Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche
Beſchreibung
der
gefürſteten Grafſchaft Henneberg.
Mit Urkunden.

Erſter Theil.

Ad doc. de. a. 1587

Erſte und zwote Abtheilung.

Hildburghauſen,
gedrukt und verlegt von Johann Gottfried Haniſch. 1794.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Ich übergebe hier den Freunden der Vaterlandsgeſchichte den Anfang meiner hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, zu deren Bearbeitung ich mich in der Vorrede zum erſten Theil der, im Jahre 1788 herausgegebenen, diplomatiſchen Geſchichte des gräflichen Hauſes Henneberg, unter gewiſſen Vorausſetzungen, verbindlich gemacht habe. Damalen hatte ich ſchon zu meiner Abſicht, was insonderheit das hiſtoriſche Fach betrift, viele Materialien zuſammengetragen, und es kam nur darauf an, daß ich, in Anſehung ſtatiſtiſcher und topographiſcher Nachrichten, von patriotiſch geſinnten Männern hinlänglich unterſtützet würde, um mein Verſprechen in Erfüllung zu bringen.

Es gab zwar Zeiten, wo man ſo gern in politiſcher Finſterniß hinlebte und Kenntniſſe dieſer Art für Staatsgeheimniſſe anſahe. Aber, zur Ehre

re unſers Zeitalters, hat man in den mehreſten Staaten Deutſchlands dieſes ängſtliche Vorurtheil abgeleget und die Menge ſtatiſtiſcher Schriften, die zeither im Druck erſchienen ſind, beweiſen, daß man die Mittheilung dergleichen Nachrichten, nicht mehr für Hochverrath erkläre. Jemehr die Fürſten und ihre Landescollegia auf die Verbeſſerung des Wohlſtandes ihrer Länder bedacht ſind, deſto rühmlicher iſt es ja für ſie, daß der gute und verbeſſerte Zuſtand des Landes, als ein Merkmal ihrer guten Regierung, öffentlich bekannt werde. Ich glaube, daß dieſer Satz auf die Durchlauchtigſten Beſitzer der Hennebergiſchen Lande ſeine unbeſchränkte Anwendung findet, und um ſo gewiſſer darf ich wohl hoffen, daß man mir die Mittheilung ſtatiſtiſcher Nachrichten, zur Fortſetzung dieſes Werks, auch in Zukunft nicht verſagen werde.

In dieſer Erwartung will ich inzwiſchen meine Leſer mit dem Plan, den ich mir bei dieſer Arbeit vorgeſchrieben habe, vorläufig bekannt machen. Da die Grafſchaft Henneberg, wie ich in der erſten Abtheilung §. VIII. S. 16 bemerkt habe, unter mehrere fürſtliche Häuſer vertheilet iſt, und ein jeder dieſer Landestheile gewiſſermaßen ſeine eigene Geſchichte und Verfaſſung hat; ſo ſchien es mir am zwekmäßigſten zu ſeyn, auch von einem jeden derſelben, in verſchiedenen Abtheilungen, eine hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung zu liefern.

Zur allgemeinen Ueberſicht der Hennebergiſchen Geſchichts- und Landeskunde war es jedoch nothwendig, eine beſondere Abhandlung vorauszu-

ſchicken

ſchicken, welche ich gegenwärtig in der erſten Abtheilung, unter der Aufſchrift: Einleitung in die Geſchichte, Geographie und Statiſtik der Grafſchaft Henneberg, dem Publikum vorlege. Die zwote Abtheilung hingegen enthält die Beſchreibung des Kurſächſiſchen Antheils an Henneberg, und zwar der Aemter Schleuſingen, Suhla und Kühndorf mit Benshauſen. Ob die, in dieſen beiden Stücken enthaltenen Nachrichten, die Erwartung meiner Leſer befriedigen werden? mag der Kenner entſcheiden.

Die hiſtoriſche Beſchreibung der übrigen Hennebergiſchen Lande, welche theils den herzogl. Häuſern zu Sachſen Waimar, Gotha, Koburg, Meiningen und Hildburghauſen, theils dem Landgrafen zu Heſſen-Caſſel zuſtändig ſind, ſollen nach und nach, in verſchiedenen Abtheilungen, im Druk erſcheinen; doch kann ich gegenwärtig die Stärke des ganzen vollſtändigen Werks eben ſo wenig, als den Zeitpunkt ſeiner Vollendung gewiß beſtimmen. Dieß Letztere hängt ohnedieß von dem Beifall des Publikums und von der willfährigen Unterſtützung ſolcher Männer ab, die ich um Mittheilung der erforderlichen Nachrichten erſuchen werde. Im übrigen dürfte es meinen Leſern ganz gleichgültig ſeyn, welchen Gang ich hier, in Abſicht der Ordnung der zu beſchreibenden Hennebergiſchen Landestheile, nehme; indem wohl Niemanden einfallen wird, die frühere oder ſpätere Beſchreibung dieſes oder jenes fürſtlichen Antheils, für eine Verletzung der Rangordnung zu erklären.

Bei dieſer Arbeit werde ich, neben der Statiſtik, auch die Erläuterung der Hennebergiſchen Landesgeſchichte zum Augenmerk haben, und weil der Stof hierzu nur allein aus diplomatiſchen Nachrichten geſchöpft werden kann; ſo wird es mir hoffentlich nicht zum Vorwurf gereichen, wenn ich eine jede Abtheilung mit einigen Urkunden und Receſſen belege, welche nicht nur über die mittlere und neuere Geſchichte, ſondern auch zugleich über die politiſchen Verhältniſſe der einzelnen Hennebergiſchen Aemter, einiges Licht verbreiten.

Uebrigens fühle ich mich noch verbunden, denjenigen würdigen Männern, die mich, in Anſehung der zwoten Abtheilung, mit Nachrichten, Beiträgen und Verbeſſerungen unterſtützet haben, meinen öffentlichen Dank abzuſtatten. Ohne beſondere Erlaubniß mag ich es um ſo viel weniger wagen, die Namen dieſer Patrioten bekannt zu machen, da ſie ohnehin das Bewußtſeyn, ein gemeinnütziges Unternehmen befördert zu haben, für belohnender, als öffentliches Lob, halten. Wann ich ſo glücklich ſeyn ſollte, in den übrigen Hennebergiſchen Landen Männer von gleicher Willfährigkeit zu finden; dann werde ich im Stande ſeyn, die gegenwärtige hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung mit dem möglichſten Grade der Vollſtändigkeit zu vollenden. Geſchrieben Themar den 3ten Januar 1794.

Johann Adolph Schultes.

Inhalt.

Innhaltsanzeige.

Erſte Abtheilung.

Einleitung in die Geſchichte, Geographie und Statiſtik der Grafſchaft Henneberg. Seite 1—90.

§. I. Urſprung der Grafen von Henneberg S. 3.
§. II. Hennebergiſche Landestheilungen von den Jahren 1245 u. 1274, S. 4.
§. III. Henneberg=Hartenberger Linie, S. 5.
§. IV. Henneberg=Aſchacher= oder Römhilder Linie, S. 5—8.
§. V. Henneberg=Schleuſinger Linie, S. 8—11.
§. VI. Schickſal der Hennebergiſchen Lande nach Verlöſchung des gräflichen Stammes, S. 11—14.
§. VII. Hennebergiſche Landestheilung vom Jahre 1660, S. 14—16.
§. VIII. Gegenwärtige Eintheilung der Grafſchaft Henneberg S. 16.
§. IX. Lage, Grenzen, Flächeninhalt, Klima, Fruchtbarkeit ꝛc. S. 17. 20.
§. X. Berge, S. 20—25.
§. XI. Waldungen, Forſte und Wildpret, S. 25—28.
§. XII. Bergwerke, S. 28—32.
§. XIII. Flüſſe und Bäche, S. 32—38.
§. XIV. Teiche und ſtehende Waſſer, S. 38.
§. XV. Geſundbrunnen, S. 40.
§. XVI. Salzquellen, S. 41.
§. XVII. Fabriken und Manufacturen, S. 43.
§. XVIII. Religion und kirchliche Verfaſſung, S. 45—50.
§. XIX. Erziehungsweſen und Schulanſtalten, S. 50—53.
§. XX. Tittel und Wappen, S. 53.

§. XXI.

§. XXI. Siz und Stimme auf den Reichs- und Kraistägen, S. 54.
§. XXII Reichsmatrikularanſchlag, Kammergerichtszieler und Kraißcontingent, S. 55—59.
§. XXIII Hennebergiſche Reichs- und andere Paſſivlehne, S. 59—61.
§. XXIV. Landesgeſetze, S. 61.
§. XXV Einkünfte, S. 62—64.
§. XXVI. Verſchiedenheit des Münzfußes und Getraidemaaßes, S. 64—67.
§. XXVII. Vom Hennebergiſchen Adel und Aktiv-Lehnweſen, S. 68—90.

Zwote Abtheilung.

Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung des kurfürſtlich Sächſiſchen Antheils an der Grafſchaft Henneberg.

Einleitung, S. 93—100.
I. Beſchreibung des Amtes Schleuſingen, S. 100—142.
II. Beſchreibung des Amtes Kühndorf. S. 143—156.
III. Beſchreibung des, mit dem Amte Kühndorf verbundenen, Centgerichts Benshauſen, S. 156—166.
IV. Beſchreibung des Amtes Suhla, S. 166—176.
Urkunden zur hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung der Grafſchaft Henneberg, erſter und zwoter Abtheilung. S. 179.

Erſte
Abtheilung.

Einleitung
in die
Geſchichte, Geographie und Statiſtik der Grafſchaft Henneberg.

Einleitung
in die
Geſchichte, Geographie und Statiſtik der Grafſchaft Henneberg.

§. I.
Urſprung der Grafen von Henneberg.

Die Grafſchaft Henneberg hat ihren Namen von dem ohnweit Hermannsfeld auf einem hohen Berg gelegenen, alten Schloße Henneberg, welches die erſte Reſidenz der Grafen dieſes Namens ausmachte und deſſen Ruinen noch jetzo ſehr ſichtbar ſind.

Der Urſprung dieſer gräflichen Familie verlieret ſich in der Dunkelheit des Alterthums. Viele Schriftſteller haben zwar den ſonderbaren Einfall gehabt, die Urväter der Hennebergiſchen Grafen, bald von den Römern, bald von den Fränkiſchen Königen und Herzogen abſtammen zu laſſen; Allein, dergleichen genealogiſchen Phantaſien ſind ſchon längſt aus dem Reiche der wahren Geſchichte verbannet und verdienen kaum widerlegt zu werden.

Da ſämmtliche Hennebergiſche Lande in dem ehemaligen Gau des Grabfeldes gelegen waren, welcher, nach dem Zeugniſſe vieler Urkunden des 9ten 10ten und 11ten Jahrhunderts, von gewiſſen, in dieſer Gegend einheimiſch geweſenen, Gaugrafen verwaltet wurde; ſo kann man wohl von letztern die Hennebergiſche Familie um ſo ſicherer ableiten, weil die deutſchen Könige gewohnt waren, das Grafenamt in einem Gaubezirk ſolchen Herrn anzuvertrauen, die ſchon in der Gegend ihres Comitats viele eigenthümliche Güther im Beſitz hatten.

In der Mitte des 11ten Jahrhunderts, und alſo gerade zu der Zeit, wo die Gauverfaſſung allmählig zu Ende gieng, erblicket man in einer Urkunde vom Jahre 1037 einen Graf Poppo von Henneberg *a)*, der ſich, durch die Beilegung dieſes Geſchlechtsnamens, als einen ſtark begütherten Herrn im Grabfelde bekannt machte.

Dieſer Poppo war der ſichere Stammvater aller nachherigen Grafen von Henneberg, deren Schickſale bereits in der diplomatiſchen Geſchichte dieſes gräflichen Hauſes umſtändlich erzählet worden. Ihre Lande umfaßten in mittlern Zeiten einen großen Bezirk. Gegen Mittag erſtrekten ſie ſich bis an den Maynfluß, gegen Abend bis an das Gebiethe des Stiftes Fulda, und gegen Norden und Oſten machte der große Thüringer Wald die Grenzſcheide zwiſchen Thüringen und Henneberg aus. Dieſer Landſtrich begriff daher nicht nur die zur heutigen Grafſchaft gehörigen Lande, ſondern auch die jetzigen Fürſtenthümer Coburg und Hildburghauſen, ingleichen einen großen Theil des fürſtlich-Würzburgiſchen Gebieths mit der Stadt Schweinfurth. Allein, öftere Vertheilungen, Pfandſchaften und Veräuſerungen verminderten nach und nach den weiten Umfang dieſer Grafſchaft, von welcher beſonders das Stift Würzburg, durch Ankauf und Heimfall, in vorigen Zeiten das Meiſte an ſich zu bringen wußte.

§. II.

Hennebergiſche Landestheilungen von den Jahren 1245 und 1274.

Schon im Jahre 1245 theilte Graf Heinrich III. (VIII.) die geſamten Hennebergiſchen Lande mit ſeinem Halbbruder, Hermann I. (II.) welcher die Schlößer Strauf, Held-

a) In der vom Biſchof Gerhard zu Regensburg dem Stifte Oehringen ertheilten Beſtätigungsurkunde vom Jahre 1037, ſtehet Poppo Comes de Hennenberg unter den Zeugen oben an. S. Hanſelmann's dipl. Beweiß der Hohenloh. Landeshoheit Th. I. S. 365.

Helbburg, Kalenberg, Steinach, Lauterburg, Irmelshauſen, die Hälfte von Schweinfurth und die Stadt Münerſtadt mit den darzu geſchlagenen Dörfern erhielte und die ſogenannte Coburgiſche Linie ſtiftete. Nach dem erbloſen Tode ſeines Sohnes Peppens VIII. (XIV.) fiel dieſe Herrſchaft 1282 an deſſen Schweſter, die Marggräfin Jutta zu Brandenburg und blieb bei dieſem Hauſe bis in das Jahr 1312, wo ſie Graf Berthold VII. (X.) von Henneberg Schleuſingen, wie ich weiter unten bemerken werde, wieder mit ſeinem Lande vereinigte.

Während der Zeit ereignete ſich mit demjenigen Theil der Grafſchaft Henneberg, welchen Graf Heinrich III. (VIII.) in der Theilung mit ſeinen genannten Halbbruder, Hermann I. (II.) erhalten hatte, eine gleichwichtige Veränderung, wodurch die künftigen Schickſale dieſer Lande ihre eigene Richtung bekamen. Heinrich ſtarb im Jahre 1262 und hinterließ drei Söhne, Bertholden V. (VIII.) Hermann II. (III.) und Heinrichen IV. (IX.), die, nach einer zwölfjährigen Gemeinſchaft, die väterlichen Lande unter ſich vertheilten und drei beſondere Linien ſtifteten, deren jede in der Geſchichte ihre eigene Rolle ſpielte.

§. III.

Henneberg-Hartenberger Linie.

Graf Heinrich IV. (IX.) bekam die Schlöſſer Hartenberg, Oſterburg, Hallenberg und Schwarza, ingleichen die Stadt Römhild, die halbe Stadt Themar und die Hälfte des Gerichts Benshauſen. Er war der Stifter der Hartenberger Linie, welche aber im Jahre 1378, mit dem unbeerbten Tod ſeines Enkels Bertholds X (XII.) wieder verblühte. Wenig Jahre vor ſeinem Ableben verkaufte derſelbe, am 15ten April 1371, ſeine Landesportion, mit Vorbehalt des lebenslänglichen Genuſſes, an ſeinen Vetter, Graf Hermann V. von Henneberg-Aſcha, um 85000 Pfund Heller *b)*, wodurch ein Theil dieſer Grafſchaft wieder zuſammengebracht wurde.

§. IV.

Henneberg-Aſchacher- oder Römhilder Linie.

Graf Hermann II. (III.) ſtiftete die Henneberg-Aſchacher- oder nachher ſo genannte Römhilder Linie. Die Lande dieſes gräflichen Hauſes lagen meiſtens in dem

b) S. die Urkunde im I. Th. der Hennebergiſchen Geſchichte. S. 285.

dem Gebiethe des Stifts Würzburg und beſtanden in den Schlöſſern und Aemtern; Aſchach, Münerſtadt, Wildberg, Ebenhauſen, Düngen, Sülzfeld und Saale. Von allen dieſen Beſitzungen iſt keine einzige mehr für die heutige Grafſchaft Henneberg übrig geblieben, und ſchon im 14ten Jahrhundert gieng ein großer Theil derſelben, durch Kauf und Pfandſchaft, nach und nach an Würzburg über. Graf Hermann V. hatte aber inzwiſchen (1371) den Henneberg-Hartenbergiſchen Antheil an ſich gebracht, und weil er, nach dem Verkauf der Burg Aſchach *c)*, das Schloß Hartenberg zu ſeinem Wohnſitz wählte, welchen ſein Sohn Friedrich I. nach Römhild verlegte, ſo mußte auch natürlicher Weiſe die, von der ehemaligen Reſidenz Aſchach abgeleitete, Linealbenennung aufhören und dieſen Hennebergiſchen Stamm der Name: der Römhildiſchen Linie, beigeleget werden.

Unter der Regierung Friedrichs I. und ſeines Nachfolgers, Georgs I., hatte ſich zwar die Grafſchaft Henneberg-Römhild, durch dem käuflichen Erwerb vieler benachbarten Schlöſſer und Aemter zu einem großen Anſehen empor geſchwungen; allein ihr weiter Umfang wurde in ſpätern Zeiten nicht nur durch die wiederholten Theilungen, welche die folgenden Grafen mit dieſen Landen vornahmen, ſondern auch durch ihre unwirthſchaftliche Haushaltung ungemein vermindert. Schon im Jahre 1468 ſchritten Graf Georgs I. zwei weltlichen Söhne Friedrich II. und Otto IV. zu einer Erbſonderung der väterlichen Lande, deren Beträchtlichkeit aus dem gefertigten Theilungsvertrag zur Gnüge erhellet. Die ganze Herrſchaft wurde in zwei Theile, nämlich den Münerſtädtiſchen und Römhildiſchen, getheilet. Zu jenem gehörten die Schlöſſer, Städte und Dörfer: Münerſtadt, Aſchach *d)* Bodenlaube, Hammelburg, Volkach, Lichtenberg, Fiſchberg, Fladungen, Vachdorf, Nutlingen, Tolba, Sulzthal, Ebersdorf und Wirmſtal, ingleichen verſchiedene Zinſen und Einkünfte in den Ortſchaften Mellerſtadt, Boklat, Winkles, Feuerthal, Kyßingen, Elbingshauſen, Maßbach, Boppenlauer, Weichtungen, Rodhauſen, Deinfeld, Waſſerloſen, Groſſenbardorf, Iſchershauſen, Alsleben, Niedreisfeld und Aue.

Zu

c) Dieſes Stammſchloß verpfändete Graf Hermann V. um das Jahr 1380 an Dittrichen von Bibra, der daſſelbe 1402 dem Stifte Würzburg verkaufte, nachdem Hermann ſeinem Einlöſungsrechte entſagt hatte. Ebendaſ. S. 338.

d) Graf Georg I. hatte das Amt Aſcha, welches ſeit 1380 von Henneberg abgeriſſen war, 1434 vom Stifte Würzburg aber nur wiederkäuflich an ſich gebracht, und wurde 1483 vom Stifte wieder abgelößet.

Zu dem Römhildiſchen Antheile wurden gelegt, die Schlöſſer, Städte und Ortſchaften, Römhild, Königshofen, Sternberg, Salzungen, Hentingen, Sontheim im Grabfeld, Berkach und Schwickershauſen. Von dieſen zweien Landesportionen wählte Graf Friedrich II. den Römhildiſchen, und ſein Bruder Otto IV. den Münerſtädtiſchen Antheil. Erſterer pflanzte dieſe gräfliche Linie noch eine Zeitlang fort, letzterer hingegen blieb unvermählt und nach ſeinem Tode († 1503) fielen ſeine Lande, ſo viel davon noch übrig war, auf ſeines vorhin genannten Bruders Sohn, Hermann VIII. welcher aber in der Folge (1532) unter ſeinen zwei Söhnen, Bertholden XVI. (XIX.) und Albrechten eine abermalige Erbſonderung vornahm, und dadurch zur gänzlichen Zerſtückelung der Grafſchaft Henneberg-Römhild den nächſten Grund legte.

Vermöge des von Graf Hermann VIII. errichteten Theilungsvertrags *e)* bekam Berthold die Aemter und Schlöſſer: Römhild, Hartenberg, Lichtenberg, ⅛ von der Pfandſchaft Brückenau, Schildeck, den 4ten Theil der Stadt Münerſtadt und des Schloſſes Henneberg. Zu Albrechts Antheil hingegen gehörten die Schlöſſer und Aemter Schwarza, Kühndorf, Hallenberg, die halbe Cent Benshauſen, der 4te Theil von Henneberg, die Kellerei von Berungen, die Hälfte vom Amte Salzungen und ¼ von Münerſtadt.

Graf Bertholds Regierung dauerte zwar nicht länger als 13 Jahre; aber in dieſer kurzen Zeit hatten ſeine üble Wirthſchaft und mit unter auch einige Unglücksfälle ſeine Finanzen ſo ſehr zerrüttet, daß er ſich endlich, wegen der drückenden Schuldenlaſt, genöthiget ſahe, die Herrſchaft Henneberg-Römhild am 19ten Nov. 1549 ſeinen Schwägern, den Grafen von Mansfeld, mit dem Beding zu überlaſſen, daß ſie ſich verbindlich machten, ſeine Schulden zu übernehmen und ihm den lebenslänglichen Sitz im Schloſſe Römhild zu geſtatten auch jährlich 1000 fl. zu ſeinem Unterhalt auszuzahlen *f)*. Der verarmte Graf überlebte indeſſen die traurige Lage, worinne er ſich befand, nicht lange und ſtarb, im Jahr 1549 am 23ten März, ohne Erben.

Durch Bertholds Tode kamen die Grafen von Mansfeld zum völligen Beſitz der Henneberg-Römhildiſchen Lande, von welchen ſie ſchon im Jahre 1552 den Antheil an der

e) Er ſtehet im 1ten Theil der Hennebergiſchen Geſchichte S. 660

f) Ebendaſ. S. 683.

der Stadt Münerſtadt dem Stifte Würzburg verkauften *g)* Auch wegen Ueberlaſſung der übrigen Römhildiſchen Lande hatten ſie ſich bereits mit dem gedachten Stifte in Unterhandlung eingelaſſen und es würde ohne Zweifel hierinne bald zum Abſchluß gekommen ſeyn, wenn ſich nicht das herzogliche Haus Sachßen, Erneſtiniſcher Linie, ins Mittel geſchlagen und den Ueberreſt dieſer Herrſchaft an ſich gebracht hätte. Dies geſchahe am 28ten Auguſt 1555, durch den bekannten Permutationsvertrag, nach welchem die Grafen von Mansfeld, die Aemter Römhild und Lichtenberg ſamt dem Pfandamt Brückenau, dem herzoglichen Hauſe Sachſen abtraten und davor das Dorf Oldisleben mit einer Zugabe von 50000 fl. erhielten. *h)*

Graf Albrecht, Bertholds Bruder, reſidirte zu Schwarza, und lebte mit ſeiner Gemahlin, Katharina, eine gebohrne Gräfin von Stollberg, in einer unfruchtbaren Ehe. Er ſtarb den 5ten Juny 1549, und beſchloß den Henneberg-Römhildiſchen Mannsſtamm. Kurz vor ſeinem Tode hatte er zwar am 29ten März coram notario et teſtibus ein Teſtament errichtet und ſeine Schwäger, die Grafen von Stollberg, zu Erben der ihm (1532) zugetheilten Länderſtücke eingeſetzt; allein ſein Vetter Graf Wilhelm VI. (VIII.) von Henneberg, Schleuſinger Linie, welcher die agnatiſche Erbfolge zu behaupten ſuchte, erklärte dieſes Teſtament, aus Gründen des deutſchen Staatsrechts, für ungültig, und nahm daher, als nächſter Agnat, von den erledigten Landen, des verſtorbenen Albrechts Beſitz. Die Grafen von Stollberg behielten davon weiter nichts, als den, ihnen noch jetzo zuſtändigen, Flecken Schwarza, ingleichen die Hälfte von Salzungen und den 4ten Theil an der Stadt Münerſtadt, welchen ſie im Jahre 1585 dem Stifte Würzburg verkauften. *i)* Ihr Antheil an Salzungen hingegen kam, durch einen Vergleich vom Jahre 1657, an das fürſtliche Haus zu Sachßen-Gotha. *k)*

§. V.

Henneberg-Schleuſinger Linie.

Die Henneberg-Schleuſinger Linie hatte Graf Bertholden V. (VIII.) als den älteſten Sohn Heinrichs III. (VIII.) zum Stifter, welchem in der Erbſonderung vom

g) Gropp. Coll. S. R. Würzb. T. II. p. 421.

h) dipl. in Gruners Geſch. Hz. Joh. Friedr. des Mittlern zu Sachßen S. 217.

i) Gropps Würzb. Chron. Th. I. S. 331.

k) S. die Urk. in der Hennebergiſchen Geſchichte, Th. I. S. 756.

vom Jahre 1274, das Stammſchloß Henneberg nebſt den Städten und Aemtern: Schleuſingen, Waſungen, Sand, Kaltennordheim, Suhla, Maßfeld, Berungen, die halbe Stadt Themar und die Hälfte des Gerichts Benshauſen, zugetheilet wurden. Unter der glänzenden Regierung ſeines Nachfolgers, Graf Bertholds VII. (X.), welcher 1310 im Fürſtenſtand erhoben wurde und dem die Geſchichte mit Rechte den Zunamen des Weiſen beileget, ſchwung ſich dieſes gräfliche Haus, durch dem Erwerb vieler beträchtlichen Länderſtücke, zu einem großen Anſehen empor, und man kann mit Zuverläſſigkeit annehmen, daß in der erſten Hälfte des 14ten Jahrhunderts, die Grafſchaft Henneberg-Schleuſingen einen Bezirk von 50 Quadratmeilen ausgemacht habe. Im Jahre 1297 erkaufte er das Schloß Elgersburg von ſeinem Vetter, Graf Heinrichen von Henneberg-Hartenberg, und das Gericht Friedelshauſen vom Stifte Würzburg — 1305 das Schloß und Amt Maienberg von Waltern von Barby, und 1312 brachte Berthold die neue Herrſchaft oder die ſogenannte Pflege Koburg, welche im Jahre 1291 dem Marggraf Otten von Brandenburg zugefallen war, (§. II.) wieder an ſein Haus. Dieſes beträchtliche Land umfaßte damalen die Aemter, Koburg, Neuſtadt auf der Haide, Lauter, Rodach, Heldburg, Hildburghauſen, Eißfeld, Neuhauß, Königsberg, Rotenſtein, Schweinfurth, Sternberg, Königshofen, Wildberg, Steinach, Kiſſingen, die Hälfte von Münerſtadt und einen Theil der heutigen Herrſchaft Schmalkalden. Außerdem erkaufte auch Berthold (1330) die Herrſchaft Frankenſtein, die Dörfer, Bettenhauſen, Seba und Berungen, und verſchafte, durch dieſe und andere minder wichtige Erwerbungen, ſeiner Grafſchaft einen großen Umfang.

Sein Sohn, Heinrich VIII. (XII.) bauete zwar auf dieſem Grund fort und erkaufte unter andern vom Graf Günther von Käfernburg das Amt Ilmenau um 2000 Mark Silbers; Allein, nach ſeinem, 1347 ohne männliche Erben, erfolgten Abſterben, wurde die ganze neue Herrſchaft von Henneberg wieder abgeriſſen und ſeiner hinterbliebenen Gemahlin, Jutta, und ihren drei Erbtöchtern, vermöge einer von Heinrichen gemachten Verordnung, zugetheilet. Nach dem Innhalte des, zwiſchen ſeinem Bruder und Nachfolger, Johann I. und der gräflichen Wittwe Jutta (1347) errichteten Theilungsvertrags *l)* bekam Erſterer nur die altväterlichen Schlöſſer und Aemter, Henneberg, Maßbach, Roßdorf, Kaltennordheim, Völkershauſen, Frankenberg, Waſungen, Sand, halb Themar, Schleuſingen, Suhla, Maien-

l) Ebendaſ. S. 242.

Maienburg, Ilmenau, Elgersburg, das Gericht Barchfeld und die Hälfte von Scharfenberg und Schweinfurth. Die übrigen Landesſtücke, worunter die ganze Pflege Koburg und die Herrſchaft Schmalkalden mit begriffen waren, fielen auf Graf Heinrichs hinterlaſſene Wittwe, die ſelbige auf ihre drei Töchter vererbte, von welchen die Aelteſte, Eliſabeth, an Graf Eberhardten von Würtemberg, die Zwote, Katharina, an Landgraf Friedrichen dem Strengen zu Thüringen, und die Dritte, Sophia, an Burggraf Albrechten zu Nürnberg, vermählt waren. *m)*

Zwar glückte es der Gräfin Eliſabeth von Henneberg-Schleuſingen, Johannſens I. hinterlaſſenen Wittwe, das Amt Schmalkalden, die Vogtei Herrnbreitungen und die halbe Cent Benshauſen, durch einen mit dem vorhingenannten Burggraf Albrecht zu Nürnberg (1360) geſchloſſenen Kauf, um 43000 Gülden wieder an die Grafſchaft Henneberg zu bringen; *n)* da ſie aber nicht im Stande war, dieſe Geldſumme zu bezahlen; ſo mußte ſie ſich entſchließen die Hälfte dieſer Lande dem Landgraf Heinrichen zu Heſſen um 20000 fl. wieder abzutreten; und ſeit dem beſaßen beide fürſtliche Häuſer die Herrſchaft Schmalkalden in ungetheilter Gemeinſchaft.

In ſpätern Zeiten, und beſonders nach dem verderblichen Bauernkrieg wird der Verfall der ökonomiſchen Verfaſſung im Hauſe Henneberg-Schleuſingen ſehr ſichtbar und die damaligen Urkunden enthalten manche Veräußerung wichtiger Güther, wodurch dieſe Grafſchaft geſchwächet wurde. Unter andern vertauſchte Graf Wilhelm im Jahre 1542 das beträchtliche Amt Maienberg an dem Biſchoff Konrad zu Würzburg und erhielte davor das Schloß und die Stadt Meiningen mit dem Dörfern, Quaienfeld, Leutersdorf und Vachdorf nebſt einer Zugabe von 170000 fl., wobei ſich aber der Biſchoff auf dem Fall, wenn der Hennebergiſche Mannsſtamm ausſterben würde, den Rückfall dieſes Amtes vorbehalten hatte. *o)* Nach dem kinderloſen Abſterben Graf Albrechts von Henneberg-Römhild, des letzten dieſes Stammes, erhielte zwar ſein Vetter, Graf Wilhelm zu Schleuſingen, durch den Anfall der Aemter Kühndorf, Hallenberg, der halben Cent Benshauſen und andern Ortſchaften, einen ziemlichen Zuwachs; der Wohlſtand ſeines Hauſes wurde aber dadurch wenig gebeſſert, und eine drückende Schuldenlaſt machte es ihm zur Nothwendigkeit, mit dem herzoglichen Erneſtiniſchen Hauſe Sachßen,

m) Die fernere Schickſale dieſer Land ſind in der mehrmalen angeführten Henneb. Geſch. Th. I. S. 158—166 umſtändlich bemerket worden.

n) dipl. in Schöttg. et Kreyſ. diplomatar T. III. p. 557.

o) dipl. in 2ten Theil der Henneb. Geſch. S. 364. des Urkunden Buchs.

Sachßen, am 1. Sept. 1554, den bekannten Erbverbrüderungsvertrag abzuſchließen, deſſen Hauptinhalt dahin abzielte, daß die Herzoge zu Sachßen 130474 fl. 6 gl. Hennebergiſche Landesſchulden übernehmen und nach Abgang des gräflichen Mannsſtammes in den ſämtlichen Hennebergiſchen Lande ſuccediren, — auf dem Fall aber, wenn der ganze kur- und fürſtliche Sächſiſche und Heſſiſche Mannsſtamm verlöſchen würde, die Pflege Koburg dem Hauſe Henneberg zufallen ſollte.

Wenig Jahre darauf (1567.) gerieth aber Herzog Johann Friedrich der Mitlere, wegen der bekannten Grumbachiſchen Händel, in Gefangenſchaft und wurde vom Kaiſer Maximilian nicht nur in die Reichsacht erkläret, ſondern auch aller ſeiner Lande und Rechte, mithin auch der Anwartſchaft auf Henneberg beraubet. Da ſein Bruder, Johann Friedrich der Jüngere, (1565) ohnvermählt geſtorben war; ſo war wohl nichts natürlicher, als daß die, auf den vorhin gedachten Erbvertrag, gegründeten Succeſſionsrechte, an den damalen noch lebenden Herzog Johann Wilhelm, als Mitkontrahenten, übergehen mußten, und der Kaiſer fand daher kein Bedenken, demſelben am 8ten July 1572 die alleinige Erb- und Lehensfolge in die Grafſchaft Henneberg zu ertheilen und ihm ſelbige, am 25. Febr. 1573, durch eine eventuelle Beleihung noch mehr zu verſichern. p) Als aber kurz darauf gedachter Herzog verſtarb und Kurfürſt Auguſt zu Sachßen über deſſen zwei unmündige Prinzen die Vormundſchaft übernahm: ſo würkte er den 25. Sept. 1573 vom Kaiſer Maximilian, mit dem er in ſehr guten Vernehmen ſtand, einen Begnadigungsbrief aus, worinne ihm von der Hennebergiſche Erbfolge fünf Zwölftheile zugeſchlagen, die übrigen ſieben Zwölftheile aber den unmündigen Herzoge zu Waimar gelaſſen wurden. q)

§. VI.

Schickſale der Hennebergiſchen Lande, nach Verlöſchung des gräflichen Stammes.

In dieſer Lage von Umſtänden ſtarb nun endlich (am 27. Dec. 1583) Graf Georg Ernſt von Henneberg, mit welchem dieſer gräfliche Stamm vollends ausgieng. Kurfürſt Auguſt zu Sachſen, der ſchon lange zuvor (am 4. März 1582) den damali-

 gen

p) Beide Urkunden ſtehen in Lunigs R. Arch. P. ſp. Cont. I. p. 271 und 365.
q) Ebendaſ. S. 370.

gen Amtmann von Heldritt zu Römhild, wegen den Maaßregeln, die man bei dem Hennebergiſchen Anfall zu beobachten habe, mit einer Inſtruction verſehen hatte, r) traf nunmehro die ſchleunige Veranſtaltung, daß von der erledigten Grafſchaft, jedoch mit Ausnahme der dem Hauſe Heſſen zugefallenen Herrſchaft Schmalkalden, theils für ſeine Perſon, theils in tragender Vormundſchaft der Waimariſchen Prinzen, Beſitz ergriffen und, durch ſeine dahin abgeordneten Kommiſſarien, in den Hennebergiſchen Aemtern, die Huldigung eingenommen würde. s)

Auguſts vorzügliches Augenmerk war nunmehro darauf gerichtet, die verſchiedenen Succeſſionsverhältniſſe, worinn die Grafen von Henneberg mit dem Hauſe Heſſen, wegen der Herrſchaft Schmalkalden, und mit dem Stifte Würzburg, in Anſehung des von Letzterm bedungenen Rückfalls des Amtes Meiningen (S. 10) geſtanden hatte, in Ordnung zu bringen, und die geſamten Hennebergiſchen Lande zu arrondiren. Im Jahre 1521 hatte nemlich Graf Wilhelm zu Henneberg, im Fall der Erlöſchung ſeines gräflichen Stammes, dem Hauſe Heſſen die Erbfolge in ſeinem Antheil an dem Amte Schmalkalden zugeſtanden, t) und es war nun keinem Zweifel unterworfen, daß dieſes Amt an Heſſen übergehen mußte.

Landgraf Wilhelm machte aber außerdem auch noch auf die Vogteien Herrn- und Frauenbreitungen, welche die Grafen von Henneberg vom Stifte Hersfeld zu Lehen getragen hatten, Anſpruch und zwar aus dem Grunde, weil ihm das Stift die Anwartſchaft auf alle deſſen Gerechtſame und Lehnſchaften ertheilet habe. Kurfürſt Auguſt errichtete daher, in den Jahren 1583 und 1584, mit dem Hauſe Heſſen zwei Rezeſſe, wodurch demſelben die Vogtei Herrn Breitungen, dem Hauſe Sachßen aber die Vogtei Frauenbreitungen überlaſſen wurde. u)

Auf gleiche Art trat der Kurfürſt mit dem Stifte Würzburg, wegen des demſelben, vermöge des Maienbergiſchen und Meiningiſchen Umtauſchvertrags vom Jahre 1542, wieder angefallenen Amtes Meiningen, in weitläuftige Unterhandlung, und brachte, durch Vermittelung der, zu Schiedsrichtern erwählten Herzoge zu Baiern, am 10. Juny 1585 ein Vergleichsprojekt zu Stande, worinne ſich endlich Biſchoff Julius

r) Beilage Num. XL.

s) Beilage Num XLII.

t) dipl. im 2ten Theil der Hennebergiſchen Geſchichte S. 330. des Urkundenbuchs.

u) Siehe die Urkunden ebendaſelbſt S. 497 und 510.

Julius zu Würzburg bequemte, dem Kur- und Fürſtlichen Hauſe Sachßen die Stadt und das Amt Meiningen dergeſtalt einzuräumen, daß es Sachßen vom Stifte zu Mannlehen empfangen, den Hennebergiſchen Allodialerben die vertragsmäſigen 30000 fl. bezahlen, und noch überdies dem Stifte 60000 fl. mit Dörfern und liegenden Güthern vergüten ſollte. *w)*

Sobald dieſe Angelegenheiten mit Heſſen und Würzburg in Richtigkeit gebracht waren, trat Kurfürſt Auguſt, wegen einer förmlichen Theilung der nunmehro purificirten Hennebergiſchen Lande, mit ſeinen jüngern Vettern, den Herzogen Friedrich Wilhelmen und Johannſen zu Sachßen-Waimar, in Unterhandlung. Am 10ten Nov. 1587 wurde von den, zu dieſem Geſchäfte nach Meiningen abgeordneten Komiſſarien, ein Rezeß entworfen, nach welchem dieſe Grafſchaft Henneberg, zwiſchen den beiden Kur- und Fürſtlichen Häuſern zu Sachßen, in zween gleiche Portionen, nemlich in die Schleuſingiſche und in die Meiningiſche, getheilt werden ſollte. Zu der Erſtern wurden folgende Städte und Aemter geſchlagen, als: Schleuſingen, mit den zwei Klöſtern Veßra und Troſtadt, Jllmenau, Themar, Suhla, Kaſlenberg, die Kellerei Berungen und die halbe Cent Benshauſen. Der Meiningiſche Landestheil hingegen begriff die Städte und Aemter Meiningen, Maßfeld, Kühndorf, mit dem Kloſter Rora, Waſungen, Sand, Kaltennordheim und die Vogtei Frauenbreitungen, ſamt dem Schloſſe Frankenberg. *x)* Bei dieſem Theilungsplan hatte man den, vom Kurfürſt Auguſt am 25ten Sept. 1573, ausgewürkten Expectanzbrief zum Grunde geleget, dem zu Folge das Kurhaus die Hälfte von der Grafſchaft bekommen, und dagegen einen Zwölftheil dem Hauſe Waimar, entweder mit Geld oder mit Land und Leuten, vergüten ſollte. Da man ſich aber damalen über dieſen Punkt nicht ſo gleich vereinigen konnte und Kurfürſt Auguſt bald darauf (den 6. Januar 1586) mit Tode abgieng; ſo kam die vorhin gedachte Theilung nicht zu Stande.

w) dipl. in der Sammlung zur Sächſiſchen Geſchichte Th. XI. S. 129. Der über dieſem Gegenſtand errichtete Hauptvertrag, in welchem man die Schweinfurther Abrede zum Grunde legte, wurde am $\frac{9}{19}$ July 1586 zu Schleuſingen abgeſchloſſen und von dem Kur- und Fürſtlichen Hauſe Sachßen beſtätiget. Ein, wiewohl fehlerhafter, Abdruck davon ſtehet zwar in Lünigs R. Arch. P. ſp. Cont. I. von Würzb. p. 343; Er iſt aber für die Hennebergiſche Geſchichte zu wichtig, als daß ich Bedenken haben ſollte, dieſen merkwürdigen Rezeß, aus einer archiviſchen Abſchrift, in der Beilage XLIV. mitzutheilen,

x) Beilage Num. XLIII.

In der Folge machte zwar Herzog Friedrich Wilhelm zu Sachßen-Walmar, als er, bei Gelegenheit ſeiner Vormundſchaft über Kurfürſt Chriſtians I. hinterlaſſene unmündige Prinzen, die Beſchaffenheit der Kurſächſiſchen Expectanz näher entdecket hatte, gegen die Theilnehmung des Kurhauſes an der Grafſchaft Henneberg, heftigen Widerſpruch; *) Allein, durch Vermittelung des Kurfürſts Johann Georgs zu Brandenburg, als Mitvormundes, lies er ſich bewegen, dieſe delikate Sache, bis zur Volljährigkeit des jungen Kurfürſt Chriſtians II. auf ſich beruhen zu laſſen und zwar dergeſtalt, daß es bei der bisher geführten gemeinſchaftlichen Adminiſtration der Hennebergiſchen Lande ferner verbleiben und von den Einkünften derſelben $\frac{5}{12}$ Theile dem Kurhauſe Sachßen und $\frac{7}{12}$ Theile den Herzogen zu Sachßen-Weimar verabfolget werden ſollten. **)

Von der Zeit an blieb es nun bei der bereits im Jahre 1584 zu Meiningen angeordneten gemeinſchaftlichen Regierung, welche die allgemeinen Angelegenheiten des Landes, unter der Aufſicht eines Statthalters oder Oberaufſehers zu Schleuſingen, zu beſorgen hatte. Das Direktorium führte das Kurhaus Sachßen, an welches alle Berichte erſtattet, und von demſelben, nach gepflogener Kommunikation mit den übrigen fürſtlichen Theilhabern, an die geſamte Regierung, oder, nach Beſchaffenheit der Sache, an das Konſiſtorium zu Meiningen, die nöthige Verfügung erlaſſen wurde. Die Verwaltung der Revenüen und der Kammerſachen war einem gemeinſchaftlichen Landrentmeiſter zu Schleuſingen anvertrauet, welcher die landesherrlichen Einkünfte, nach dem angenommenen Theilungsprinzipio, zu fünf- und ſieben Zwölftheile, an die hohen Theilhaber einſenden mußte.

§. VII.

Hennebergiſche Landestheilung vom Jahr 1660.

Nach einer 76 Jahre lang geführten Gemeinſchaft wurde endlich, am 9ten Auguſt 1660, die Grafſchaft Henneberg, mit Ausnahme der dazu gehörig geweſenen Herrſchaft Schmalkalden, zwiſchen Herzog Moritzen zu Sachßen-Zeitz, y) und den fürſtlichen Häuſern

*) Die nähern Umſtände von dieſer Begebenheit finden ſich im 2ten Theil der Hennebergiſchen Geſchichte S. 335. ff.

**) Ebendaſ. S. 517. des Urkundenbuchs.

y) Sein Vater, Kurfürſt Johann Georg I. zu Sachßen, hatte ihm, in ſeinem 1652 errichteten Teſtamente, den Kurſächſiſchen Antheil an Henneberg vermacht. S. Glafey Geſch. des Hauſes Sachßen S. 1041.

Häuſern zu Sachßen-Altenburg, Waimar und Gotha getheilet und zugleich, wegen der künftigen politiſchen und kirchlichen Verfaſſung dieſer Lande, der bekannte Rezeß errichtet, *z)* deſſen Innhalt bereits an einem andern Ort umſtändlich angeführt worden. *a)* Vermöge dieſes Vertrags bekam nun:

I) Herzog Moritz zu Sachßen Zeitz zu ſeinen $\frac{5}{12}$ Theilen die Aemter und Städte Schleuſingen, Suhla, Kühndorf und Benshauſen. Von den übrigen $\frac{7}{12}$ Theilen erhielte

II) Herzog Friedrich Wilhelm zu S. Altenburg zu $\frac{3\frac{1}{2}}{12}$, Theile die Aemter Meiningen, Maßfeld, Themar, die Kellerei Berungen, den Hof zu Milz und das Kammerguth Henneberg. Dahingegen

III) den beiden Herzogen, Wilhelmen zu S. Waimar und ſeinem Bruder, Ernſt zu S. Gotha, die Aemter Illmenau, Waſungen, Sand, Kaltennordheim und Frauenbreitungen ebenfalls zu $\frac{3\frac{1}{2}}{12}$ Theile eingeräumet wurden.

Beide Herrn Brüder errichteten aber bald darauf, (1661) in Anſehung dieſer zuletzt genannten Länderſtücke, wieder einen beſondern Theilungsvertrag, wodurch die Aemter Illmenau und Kaltennordheim an das Haus Waimar, und die Aemter Frauenbreitungen, Waſungen und Sand an Herzog Ernſten zu S. Gotha übergiengen, *b)* welcher auch im Jahre 1672, als der S. Altenburgiſche Stamm ausſtarb, nicht nur die demſelben ſub Num. II. zugetheilten Lande, ſondern das Amt Römhild *c)* bekam.

Durch die im fürſtlichen Hauſe zu S. Gotha nachher (1680 und 1681) erfolgten Erbſonderungen, fiel deſſen Hennebergiſche Landesportion an die Herzoge Bernhard und Heinrich, von welchen jener die noch jetzo blühende Sachſen Meiningiſche, und dieſer die Sachſen Römhildiſche Linie ſtiftete. Leztere ſtarb aber im Jahre 1710 mit

z) Er ſtehet in Glaſey l. c. S. 1083.

a) Siehe den 2ten Theil der Hennebergiſchen Geſchichte S. 340. ff.

b) Die deßfallſige Urk. iſt in Reinhardts Beitr. Th. II. S. 119. eingedrukt.

c) Verſchiedene neuere Geſchichtsſchreiber rechnen das Amt Römhild, offenbar irrig, zur Hennebergiſchen Landestheilung vom Jahre 1660, da doch daſſelbe nicht zur Henneberg-Schleuſingiſchen, ſondern zur Henneberg-Römhildiſchen Landesportion gehöret hatte und bereits 1555 an das Haus Sachſen gekommen war. Siehe oben S. 8.

mit gedachtem Herzog wieder aus, und ſeine Hennebergiſchen Beſitzungen, nehmlich die Aemter Römhild, Themar und Berungen, fielen, vermöge der geſchloſſenen Hausverträge, an die fürſtl. Häuſer zu S. Gotha, Koburg, Meiningen und Hildburghauſen. Was übrigens diejenige Hennebergiſche Landesportion betrift, welche bei der erwehnten Subdiviſion vom J. 1661, dem Hauſe Weimar zufiel; ſo blieb zwar daſſelbe im ununterbrochenen Beſitze des Amtes Illmenau; dahingegen das Amt Kaltennordheim, bei der, nach Herzog Wilhelms Ableben, unter deſſen Söhnen vorgenommenen Erbſonderung, am 20ten Sept. 1662 dem Herzog Johann Georg zu Markſuhla, zugetheilt wurde. Dieſe Waimariſche Nebenlinie verlöſchte aber im Jahre 1698 mit Herzog Johann Georgen II. worauf deſſen Lande, mithin auch Kaltennordheim, ſeinem Bruder Herzog Johann Wilhelmen zu S. Eiſenach zufielen. Als endlich auch dieſes fürſtl. Haus im J. 1741 mit Wilhelm Heinrichen ausſtarb, ſo wurden die dahin gehörigen Lande nebſt dem gedachten Amte mit dem Stammhauſe zu S. Weimar wieder vereiniget.

§. VIII.

Gegenwärtige Eintheilung der Grafſchaft Henneberg.

Nach dieſer vorausgeſezten allgemeinen Geſchichte der Grafſchaft Henneberg, iſt nun ſelbige dermalen unter folgende kur- und fürſtliche Beſitzer vertheilet:

I. dem Kurhaus Sachſen gehören dermalen die Aemter, Schleuſingen, Suhla, Kühndorf und Benshauſen, welche bei der Landestheilung vom Jahre 1660 dem Herzog Moritz zu S. Zeitz, vermöge des väterlichen Teſtaments vom Jahre 1652, jedoch ohne landeshoheitliche Rechte, die dem Kurhauſe vorbehalten blieben, zugetheilet wurden. Erſt im Jahre 1700 gelang es ſeinem Sohne, Herzog Moritz Wilhelmen, mit dem Beſiz dieſer Lande auch die landesherrlichen und reichsſtandſchaftlichen Befugniſſe zu verknüpfen, welche Gerechtſame derſelbe vom Kurfürſt Friedrich Auguſt I. gegen Erlegung einer Summe Geldes von 45000 thlr. zu erlangen wußte. *d)* Nach ſeinem, im Jahre 1718 ohne männliche Erben, erfolgten Ableben, fiel dieſer Hennebergiſche Landestheil an das Kurhaus Sachſen zurück.

II.

d) Siehe die Urkunde im I. Theil der diplomatiſchen Beiträge S. 393.

II. Das herzogl. Haus zu S. Waimar beſitzet 1) vermöge der Hennebergiſchen Landestheilung vom Jahre 1660, die Aemter Illmenau, und Kaltennordheim und 2) das Amt Lichtenberg, welches ſchon 1555 an Sachſen kam (S. 8) und, nach verſchiedenen Abwechſelungen (1640) dem Hauſe Waimar zugetheilet wurde.

III. Die herzogl. Häuſer zu S. Gotha und Coburg haben das Amt Themar in gemeinſchaftlichen Beſiz, dergeſtalt, daß Erſteres $\frac{7}{12}$ Theile und leztteres $\frac{5}{12}$ Theile von den Revenüen zu erheben hat. Eben ſo gehöret auch

IV. das Amt Römhild, den beiden herzoglichen Häuſern zu S. Coburg und S. Meiningen in Gemeinſchaft, jedoch mit dem Unterſchied, daß Erſteres nur $\frac{1}{3}$ Theil, lezteres aber $\frac{2}{3}$ Theile von den landesherrlichen Einkünften bekommt. Auſerdem beſitzet

V. das herzogl. Haus zu S. Meiningen, durch die brüderliche Theilung vom Jahre 1681, die Aemter Meiningen, Maßfeld, Waſungen, Sand, Frauenbreitungen und Salzungen, welches leztere eigentlich ein Zubehör der Henneberg-Römhildiſchen Linie ausmachte.

VI. Das herzogl. Haus zu S. Hildburghauſen erhielte im Jahre 1710, von der damalen, durch Herzog Heinrichs Tode, erledigten S. Römhildiſchen Landesportion, das Amt Berungen.

VII. Das fürſtl. Haus Heſſen beſaß ſchon ſeit 1360 die Herrſchaft Schmalkalden mit dem Hauſe Henneberg in Gemeinſchaft, und kam, nach deſſen Ausſterben, vermöge des Erbfolgevertrags vom J. 1521, zum alleinigen Beſiz dieſer Lande. Sie begreifen die Aemter Schmalkalden, Herrnbreitungen, die Cent Broderoda, das Gericht Barchfeld und das Amt Hallenberg. Lezteres wurde im J. 1619 von dem kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen dem Landgraf Morizen zu Heſſen, gegegen deſſen Antheil an der Cent Benshauſen, abgetreten. *e)*

§. IX.

Lage, Grenzen, Flächeninhalt, Klima, Fruchtbarkeit ꝛc.

Die Grafſchaft Henneberg lieget im Fränkiſchen Kreiſe und grenzet gegen Morgen an die Fürſtenthümer Hildburghauſen und Schwarzburg, gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Gotha und Eiſenach, gegen Abend an die Landgrafſchaft Heſſen und an

e) Beilage Num. I.

das Stift Fulda und gegen Mittag an das Bißthum Würzburg und an das Fürſtenthum Hildburghauſen. Ihre jetzige Größe beträgt, in der Ausdehnung von Morgen nach Abend, oder von Illmenau bis Oſtheim, 8 · und von Mittag nach Mitternacht, oder von Themar bis Salzungen und Schmalkalden, 6 Meilen. Wenn man den Flächeninhalt, nach der Zinckiſchen Charte, in Quadrate eintheilet und berechnet, ſo kommen ohngefehr 34 Quadratmeilen heraus, deren 15 einen Grad ausmachen. In dieſem Bezirk befinden ſich 11 Städte, 10 Marktflecken, 237 Dörfer, 84 Höfe und Vorwerke, und 103 Wüſtungen oder eingegangenen Dörfer, deren Fluhren den, ihnen am nächſten gelegenen, Ortſchaften einverleibet ſind. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich in der ganzen Grafſchaft ohngefehr auf 100000 Menſchen, mithin kommen auf jede der 34 Quadratmeilen des Flächeninhalts beinahe 3000 Seelen.

Ein gemäßigtes und heiteres Klima, verbunden mit einem zum Theil fruchtbaren Boden, fiſchreiche Flüße, gute Waldungen, reiche Gebürge und andere Begünſtigungen der Natur, geben dieſem Lande alle Mittel zum Wohlſtand. Die Luft iſt, beſonders in den bergigten Gegenden, rein und geſund, und man hat wenig Beiſpiele, daß hier epidemiſche Krankheiten merkliche Verwüſtungen angerichtet haben; wie dann unter andern die Peſt, welche ſich im Jahre 1679 bis 1681 durch Deutſchland bis nach Erfurth verbreitet hatte, nicht über den Thüringer Wald herein dringen konnte. Wenn auch gleich in neuern Zeiten zuweilen allgemeine Landſeuchen um ſich griffen, ſo waren doch ſolche nur Folgen einer auſerordentlichen und für die Geſundheit nachtheiligen Witterung, oder ſie entſtanden auch, wie in den Jahren 1771 und 1772, von dem Mangel hinlänglicher und geſunden Lebensmittel. Der körperliche Zuſtand der Einwohner iſt ohnehin durch ihre Arbeitſamkeit abgehärtet, und die meiſten erreichen ein hohes Alter.

Die öconomiſchen Verhältniſſe und der Nahrungszuſtand der hieſigen Unterthanen, ſind nicht weniger erwünſcht. Gemäßigte Abgaben, gröſtentheils ſparſame Frohndienſte, ſanfte und ganz undespotiſche Regierungen ihrer Landesherren, die blos den Wohlſtand der Unterthanen, für das Ziel der landesherrlichen Macht erkennen, ſind die Grundſäulen, auf welchen die glüklichen Verhältniſſe der Hennebergiſchen Einwohner ruhen. Ihre vorzüglichſte Nahrungsquelle iſt der Ackerbau, von welchem mehr als zwei Drittheile Menſchen leben. Der Landmann würde aber noch weit mehr von dem Feldbau gewinnen, wenn er von der Brach oder von der Gewohnheit, nach welcher das 3te Jahr die Felder unbenuzt liegen gelaſſen werden, abgehen würde. Nur in wenigen Hennebergiſchen Aemtern hat man dieſes ſchädliche Vorurtheil abgeſchaft,

ſchaft, und der Landmann beſtellet allda ſeine Brachäcker mit Kraut, Ruben, Kartoffeln, Flachs und allerhand Futterkräutern, wodurch die Viehzucht vermehrt und folglich auch die Landöconomie und der Wohlſtand der Unterthanen augenſcheinlich empor gebracht worden.

Der Erdboden iſt, nach Beſchaffenheit der mehr- und minder bergigten Lage der Felder, ſehr verſchieden. Es giebt ſchwarze, ſandigte, ſteinigte und gemiſchte Feldarten, die zwar eine fleißige Kultur erfordern, aber auch, durch ergiebige Erndten, die Mühe des Landmanns reichlich belohnen. Man bauet hier überall die gewöhnlichen Getraideſorten, als Korn, Waitzen, Dinkel, Gerſten, Hafer, Erbſen und Linſen, welches alles im mittäglichen Theil dieſer Grafſchaft in ſo großem Ueberfluß erzeuget wird, daß davon ein beträchtliches Quantum in die am Thüringer Wald gelegenen Hennebergiſchen Städte, Schleuſingen, Suhla und Schmalkalden, wo die nahen Gebürge dem Getraidebau hinderlich ſind, abgeführet werden kann.

Auſerdem werden auch überall Kartoffeln oder Erdäpfel in großer Menge gebauet, welche nicht nur im Winter zur Nahrung des Menſchen, ſondern auch zur Fütterung des Rind- und Schweinviehes, gute Dienſte leiſten. Auch der Flachsbau macht an vielen Orten einen vorzüglichen Nahrungszweig der Einwohner aus, welche den daraus gefertigten Tuchvorrath im Auslande abſetzen. Tobak wird zwar beſonders in den Aemtern Waſungen und Frauenbreitungen häufig erbauet; aber ein großer Theil der erlangten Blätter gehet ungebeizt nach Holland und Bremen, wo ſie erſtlich zum Gebrauch zubereitet und alsdann wieder mit einem beträchtlichen Verluſt im hieſigen Lande abgeſezt werden. Gartengewächſe, Gemüße und alle Gattungen vom gewöhnlichen Obſte gerathen überall, ausgenommen in den Thüringer Waldgegenden, wo die rauhe Luft und das ſpäte Frühjahr dem Gedeihen dieſer Früchte nachtheilig iſt. Zur beſſern Aufnahme des nüzlichen Obſtbaues hat man in einigen Aemtern die Einrichtung getroffen, daß jeder neuangehende Nachbar verbunden iſt, in den Fluhren ſeines Wohnortes eine gewiſſe Anzahl Obſtſtämme zu pflanzen, welche alsdann von dem angeſtellten Baumaufſeher des Orts veradelt werden müſſen.

Mit guten und futterreichen Wieſen iſt das Hennebergiſche Land reichlich geſegnet und die vielen Gründe und Thäler, durch welche ſich die Flüſſe und Bäche ſchlängeln, ſind dem Futterbau ungemein günſtig. Der Werragrund zeichnet ſich hierinne eben ſo vortheilhaft als angenehm aus, und für das Auge eines, für die nuzbare Schönheit der Natur, empfänglichen Menſchen iſt es ein herrlicher Anblik dieſen breiten Wiesgrund, beſonders in den Gegenden von Meiningen, Waſungen, Frauenbrei-

tungen bis Salzungen, beim Eintritt des Sommers, zu überſchauen. Zwar giebt es auch Diſtrikte, denen der Wieswachs ſo ſpärlich zugetheilet iſt, daß ſelbiger zur Viehzucht beiweitem nicht hinreichet. Um dieſem Mangel abzuhelfen, hat man an einigen Orten angefangen, ſich des Anbaues der vortreflichen Esparſette zu befleißigen, und man erblicket in den ſpröbeſten Feldgegenden künſtlich angelegte Wieſen dieſer Art, die dem Landmann zur Verbeſſerung der Oekonomie gut zu Statten kommen. Die Viehzucht befindet ſich daher meiſtens im guten Stande, und die Schafzucht iſt faſt durchgängig ſehr anſehnlich. Aber an ihre Verädelung, durch ausländiſche Böcke, iſt bis jetzo noch nicht gedacht worden.

Ehedeſſen hat man auch in dem mittäglichen Theil der Grafſchaft Henneberg Weine gebaut, und nach einem, über die Herrſchaft Römhild im Jahre 1555, gefertigten Anſchlag, betrug damalen der Zehend von dem allda gezogenen Wein, jährlich 15 Fuder. *f)* In eben dieſem Zeitraum gab es auch bei Meiningen einige Weinberge, von welchen die jährliche Zehendabgabe mit 2½ Fuder Wein in Anſchlag kam, *g)* und folglich in dieſer Gegend 25 Fuder erbauet wurden. Allein, die fernere Kultur dieſes Products iſt in neuern Zeiten ſehr vernachläſſiget worden, und nur im Römhildiſchen Gebiethe ſind noch einige Spuren von dem ehemaligen Daſeyn der Weinberge anzutreffen.

§. X.

Berge.

Die Grafſchaft Henneberg iſt ſehr bergigt, und die beſtändigen Abwechſelungen von Bergen und Thälern geſtatten dem Lande keine große Ebene. Auf der nördlichen und öſtlichen Seite iſt ſie von dem Thüringer Wald, als dem höchſten Gebirge, eingeſchloſſen, welches ſchon in älteſten Zeiten die Grenzſcheide zwiſchen Oſtfranken und Thürin-

f) dipl. Mſpt. vom J. 1555 wo es heißt: — Der Weinzehend, ſo zum Schloß Römhild gehöret, trägt zu gemeinen Jahren 15 Fuder Wein, jedes vf 12 fl. angeſchlagen, thut 180 fl. — Ferner, an Weinwachß: der Eichelberg gehört der Grafſchaft zum halben Theil, hält 45 Acker thutt zum halben Theil 22½ Acker. Der Frauenberg hält 9 Acker. Summa 31½ Acker Weinwachß, gute Art und frey aigen, wird jeder Acker geachtet vf 150 fl. thutt 4725 fl.

g) S. den Würzb. Anſchlag des Amts Meiningen vom J. 1542, im 2ten Theil der Hennebergiſchen Geſchichte S. 382 des Urkundenbuchs.

ringen ausmachte. *h)* Dieſe zuſammenhängende Bergkette iſt bei 40 Meilen lang und in verſchiedenen Gegenden 2 bis 4 Meilen breit. Sie hat ihren Anfang bei dem Dorf Horſchel ohnweit Eiſenach, ziehet mit abwechſelnder Höhe durch das Heſſiſche und Thüringiſche Gebiethe an dem nördlichen Theil der Hennebergiſchen Lande fort, und gehet zwiſchen Thüringen und dem Fürſtenthum Koburg durch das Vogtland bis an die Böhmiſche Grenze. Die vornehmſten Straßen, die aus dem Hennebergiſchen über den Thüringer Wald gehen, ſind bei Schmalkalden, Zella, Suhla und Frauenwald. Dieſe Wege ſind faſt durchgehends mit hohen Stangen verſehen, die bei großem Schnee ſtatt der Wegweiſer dienen.

Auf der Höhe dieſes großen Waldes iſt der ſogenannte Rennweg oder Rennſteig anzutreffen, der vom Anfange des Gebirges bis in Böhmen, und folglich 40 Meilen lang, auf der Höhe fortlaufet, ohne ein Dorf oder ein Thal zu berühren. Dieſer Holzweg iſt von Heſſen bis ins Reuſiſche Gebiethe mit hohen Sandſteinen beſetzt und kann allenthalben befahren werden. Von der erſten Anlage dieſer noch wenig bekannten Straße, hat uns die Geſchichte keine Nachricht aufbehalten. Aber, nach der Etymologie des Namens Renn- oder Reinweg, läßt ſich für wahrſcheinlich annehmen, daß dieſer Weg *gleichſam* die Grenze geweſen ſey, wodurch Thüringen und das Vogtland von Franken abgeſondert worden, dergeſtalt, daß alles, was jenſeits des Reinwegs lieget, zu Thüringen und zum Vogtlande, das dieſſeitige Gebiethe aber zu Franken gehöret habe. Noch eine Urkunde vom Jahre 1445, gedenket dieſes Rennwegs, als einer Grenzſcheide des Hennebergiſchen Jagd- und Geleitsregals auf dem Thüringer Wald, indem darinne bezeugt wird, daß keine andere Herrn, als die Grafen von Henneberg, dieſſeits des Rennſteigs, gejaget haben. *i)* In ältern Zeiten hies der Thüringer Wald auch die Leube, welcher Name in einer Urkunde vom Jahr 1039 vorkommt, worinn Kaiſer Konrad II. dem Landgraf Ludewig, als dem Stammvater der nachherigen Landgrafen von Thüringen, einen Theil dieſes Waldes unter dem Namen Partem vaſtæ Solitudinis Loibe überläßt. *k)* Dieſe Benennung wird aber jetzo dem Thüringer Wald nicht mehr beigelegt, ſondern ſie iſt nur noch einem gewiſſen Diſtrikte bei Suhla und Zella eigen, wo der Weg nach dem Oberhof, die Sulaer Leube, und die Straſſe von Zelle dahin, die bloße Leube genennt wird.

h) Analiſta. Saxo ap. Eccard. Corp. hiſt. medii aevi T. I. p. 543. — veniente ergo ad ſilvam que Thuringiam dirimit a Francia, —

i) Beilage Num. XXVII.

k) Dipl. in Lünichs R. Arch. P. ſp. Cont. II. p. 176, in Tenzel. Suppl. II. hiſt. Goth. p. 383. u. a. m.

Gegen Abend erheben ſich die Rhönberge *l)* in den Hennebergiſchen Aemtern Lichtenberg und Kaltennordheim und ziehen ſich von da, mit abwechſelnden Höhen, bis an den ſogenannten heiligen Kreutzberg, im Gebiethe des Stifts Würzburg. Dieſe Gebürgskette, welche, nach der Bemerkung eines neuern Naturforſchers, aus Baſalt, Lava und andern vulkaniſchen Bergen beſtehet, *m)* dehnet ſich in der Breite 2 bis 3 Stunden aus, und iſt, der Höhe nach, dem Thüringer Walde ziemlich gleich. Die obere Fläche des Gebürgs iſt zwar beinahe ganz von Holz entblößet, ſie erſetzet aber dieſen Mangel nicht nur durch fürtreffliche Viehweiden, ſondern auch durch ſehr reiche Heuerndten, ſo, daß auf den daſigen Blößen mehrere tauſend Fuder Heu gewonnen werden, welche die, in den dortigen Gegenden befindliche, Würzburgiſche, Fuldaiſche, Hennebergiſche und ritterſchaftlichen Dörfer zu genießen haben. Der Getraidebau hingegen iſt hier, wegen der rauhen und kalten Witterung, ſchlecht, und Winterfrüchte kommen faſt gar nicht zur Reife, weil dieſe Berge faſt jedes Jahr, 8 Monate lang, mit Schnee bedeckt ſind.

An Mineralien ſind die Rhönberge arm, und man hat außer einem, ohnweit Kaltennordheim befindlichen Braunkohlenbruch, keine erheblichen Spuren von Eiſenſtein, noch weniger von ädlern Metallen entdecket. Deſto häufiger ſind die Gewäſſer, welche aus dem Eingeweide dieſes Gebürgs hervorquellen, indem ſelbiges faſt beſtändig in Wolken gehüllet iſt, die ſich ihrer Feuchtigkeit entledigen. Die Fulda, Ulſter, Felda, und noch viele andere minder beträchtliche Flüſſe und Bäche haben hier ihren Urſprung. Auch ſind auf der Höhe der Rhönberge viele Sümpfe und ſtehende Waſſer anzutreffen, worunter das ſogenannte rothe und ſchwarze Moor, wovon Erſteres bei Gersfeld und das Andere bei Wüſtenſachſen lieget, am merkwürdigſten ſind. Ein jeder dieſer zwei gefährlichen Sümpfe hat eine halbe Stunde im Umfange, beſtehet aus Dorf, und kann nicht ergründet werden. Der Landmann unterhält ſich daher mit der fabelhaften Erzählung, daß ehemals ein in dieſer Gegend geſtandenes Dorf, Namens Moor, ganz verſunken ſey. Bei Veränderung des Wetters brauſen dieſe Moore mit ſo vielen Ungeſtümm, daß man es 4 Stunden weit höret, ohne die Urſachen dieſes Getöſes erklären zu können.

Mit

l) Eine leſenswürdige und genaue Beſchreibung der Rhönberge ſtehet in Fabri's neuen Magazin I. Bands 3tes Stück. Sie hat den Kommiſſionsrath und Amtmann Thon zu Oſtheim zum Verfaſſer.

m) Siehe Vogts Beſchreibung im Leipziger Magazin vom J. 1781.

Mit den Rhönbergen ſtehet übrigens auch das, im Bezirk des Amtes Maßfeld gelegene Gebagebürg im Zuſammenhang, welches ſich von Weſten gegen Oſten ziehet und den Rhönbergen, in Anſehung der Höhe, wenig nachgiebt. Auf dieſem Gebürg, deſſen obere Fläche ebenfalls von Holz entblößet iſt, liegen die zwei Dörfer Geba und Seeba, wo man aber, wegen der Kälte, wenig Winterfrüchte bauen kann.

Nicht weniger merkwürdig ſind die bekannten zwei Gleichberge bei Römhild, die gegen Mittag, in einer koniſchen Figur über alle nahgelegene Berge hervorragen, und ſich viele Meilen weit, durch ihre Höhe, auszeichnen. Beide Berge ſind ganz iſolirt und ſtehen, nur der Wurzel nach, mit einander in Verbindung, ſo, daß ſie blos durch ein enges Thal von einander getrennet werden. Man unterſcheidet ſie mit den Namen des großen und kleinen Gleichbergs, welchen letztern man auch die Steinsburg nennet; eine Benennung die ſchon in älteſten Zeiten vorkommt, indem eine Urkunde vom Jahre 867 dieſen zwei Bergen den Namen: Montes ſimiles oder Steinberg und Bernberg beileget. *n)*

Für die Naturforſcher iſt dieſes Gebürg überhaupt, insbeſondere aber die Steinburg, ſehr merkwürdig. Auf dem großen Gleichberg findet man zwar viele umher liegende Baſaltſtücke, aber das dicke Buſchwerk, womit er bewachſen iſt, erſchweret das Herumſteigen und verbirgt vielleicht manche intereſſante Gegenſtände der Natur. Die Steinsburg hingegen kann man, durch einen ziemlich bequemen Weg, beſteigen, und ſie zeiget ihre natürliche Seltenheiten williger, als ihr Nachbar. Der obere Abhang ihres Gipfels iſt auf allen Seiten wenigſtens 400 Fuß breit mit einer ungeheuren Menge Baſaltſtücke ganz zugedeckt, weiter unten aber iſt der ganze Berg mit einer dreifachen, ziemlich regulären, 40 bis 50 Fuß breiten Schicht von Baſalttrümmern umgeben, deren jede in einer ununterbrochenen Reihe um den ganzen Berg fortläufet und nur 5- bis 600 Fuß von einander entfernet ſind. Dieſer wilde Anblick macht ſeinen oberſten Gipfel einem Steinhaufen ähnlich, und eben daher legte man ihn ſchon in den älteſten Zeiten den Namen Steinsberg bei. Man will zwar vermuthen, daß dieſer Berg vormals den Franken zu einer Veſtung gegen die, über den Thüringer Wald eingebrochenen, Sorben und Wen-

n) Schannat. Trad. fuld. p. 203. Nr. 505. wo ein gewiſſer Adalet dem Stifte Fulda ſeine Güther übergiebet und zwar, in provincia *Grabfelde* in finibus villae, quae vocatur *Rotmulti* (Römhild) unius Capturae partem, jacentem inter montes, qui a quibusdam *Similes*, a quibusdam vero *Steinberg* et *Bernberg* vocantur.

Wenden gedienet habe, und daß dieſe Steinſchichten für Ueberbleibſel der damaligen Befeſtigung zu erklären wären; ſie haben aber mit alten Mauerſchädeln nicht die geringſte Aehnlichkeit, ſind roh, unbearbeitet und von einer ſolchen Härte, daß es faſt nicht möglich iſt, ihnen mit den beſten Mauerwerkzeug eine gekünſtelte Geſtalt zu geben. Die meiſten der umherliegenden Baſaltſtücke haben eine verſchiedene tafelartige Figur, ſind dichte und feinſplitterich auf dem Bruche und von ſchwarzgrauer Farbe.

Wenn man einer beifallswürdigen Hypotheſe eines neuen Gelehrten folgen dürfte, *o)* ſo ließen ſich die häufigen Baſaltſteine, mit welchen dieſer Berg eingehüllet iſt, für natürliche Folgen ſeiner erſten Entſtehung dahin erklären, daß bei der großen Revolution, die unſerer Erde und den Hauptgebürgen ihr gegenwärtiges Daſeyn gab, eine elaſtiſche Centralkraft dieſen Berg aus der Tiefe des Erdballs hervorgetrieben — durch ſeine Oberfläche durchgeſchlagen — die ungeheure Menge Baſalt, als das innerſte Geſteine des Erdplaneten, herausgeſprenget und damit ſeinen Rücken bedeckt habe. Eine, obgleich nur wenig ſichtbare, Vertiefung ſeiner Oberfläche, als zurückgelaſſene Spuren eines verfallenen Craters, iſt dieſer Hypotheſe ungemein günſtig; wenigſtens gewinnt ſie einen weit größern Grad von Wahrſcheinlichkeit als der flüchtige Gedanke, daß die auf dem Gipfel dieſes Berges befindliche Steinhaufen für Trümmer eines zuſammengeſtürzten Schloſſes und einer dreifachen Mauer zu halten wären. Die um den Abhang des Berges herumlaufenden drei Steinſchichten ſind freilich zu regulär, als daß man ihre Entſtehung einem bloßen Zufall zuſchreiben ſollte. Vielleicht hat man in ſpätern Zeiten, als auf dem Gipfel des Berges eine Capelle erbauet wurde, die allda umherliegende Steine weggeräumet, ſelbige auf verſchiedene Haufen zuſammen geworfen, und dadurch dieſe drei Reihen nach und nach mit Baſaltſtücken aufgethürmt.

Uebrigens dienen beide Gleichberge der umliegenden Gegend gleichſam zu einem Barometer und den ihnen nahgelegenen Orten gewiſſermaßen zu einem Wetterableiter, indem es in ihrer Nachbarſchaft nicht einſchlägt. Als Barometer geben ſie von der Witterung ſichere Vorbedeutungszeichen. Erſcheinen ſie helle und ohne Nebel, ſo iſt dies, als eine Folge einer ſchweren Luft, eine untrügliche Vorbedeutung eines etliche Tage hindurch anhaltenden guten Wetters. Ganz anders aber iſt der Erfolg, wenn ihre Gipfel in Wolken verhüllet ſind. Man ſagt alsdenn, die Gleichberge haben einen Hut aufgeſetzet, und dieſes bedeutet allemal einen nahen Sturm oder Regenwetter. Auf allen Seiten des kleinen Gleich-

o) Silberſchlags Geogenie oder Erklärung der moſaiſchen Erderſchaffung, Th. I. Abſchn. 2 §. 62.

Gleichbergs ober der Steinsburg eröffnet ſich eine der herrlichſten Ausſichten. Es würde vergeblich ſeyn, dieſe Schönheit auch nur unvollkommen zu ſchildern. Man erblicket in einer Entfernung von 4 bis 5 Meilen eine Menge oben mit Wäldern — unten mit fruchtbaren Saaten überdeckte Berge, die, ohngeachtet ihrer Höhe, im Verhältniß des Gleichbergs, als kleine Hügel erſcheinen, zu deſſen Füßen das Land ſich, unter mannigfaltigen Abwechſelungen von Dörfern, wie eine grüne Aue verbreitet. Ein beträchtliches Stück des Würzburgiſchen Gebiethes und der Herzogthümer Meiningen, Hildburghauſen und Koburg ſtellen ſich dem Auge ſehr angenehm dar und am Ende verlieret ſich alles in einer falben Luft, in welcher die entfernteſten Gegenden nach und nach verſchwinden. Dies alles muß man ſelbſt ſehen, um das Schöne der Natur zu fühlen.

Außer dieſen Gebirgen giebt es in verſchiedenen Hennebergiſchen Diſtrikten noch mehrere hohe Berge, welche in der Folge, bei Bemerkung der Forſtreſiere, (§. XI.) dem Namen und der Lage nach, angezeigt werden ſollen.

§. XI.

Waldungen, Forſte und Wildpret.

In vorigen Zeiten mag Henneberg, welches überall mit vortreflichen Waldungen verſehen iſt, einen weit größern Ueberfluß an Holz gehabt haben, als jetzo. Man findet allenthalben eine Menge kahler Berge, die ehemals mit Holz bewachſen waren, aber durch üble Finanzeinrichtung ausgerottet und in elende, zum Getraidebau untüchtige, Felder verwandelt worden ſind. Ohnſtreitig hat der Kurſächſiſche Antheil an Henneberg die meiſten und beſten Waldungen, aus welchen jährlich eine große Quantität Brenn- Bloch- und Bauholz abgegeben werden kann. Die übrigen Hennebergiſchen Lande ſind zur Nothdurft mit Holz verſehen, ausgenommen einige zum Fürſtenthum Meiningen gehörige Aemter, die zu wenig Waldung beſitzen, um daraus ihre eigenen Bedürfniſſe zu ziehen. Die daſige fürſtliche Kammer hat deswegen mit S. Hildburghauſen einen Vertrag errichtet, nach welchem in den dortigen Waldungen jährlich 4000 Klafter Brennholz geſchlagen und im Frühjahre auf dem Werrafluß, bis Meiningen und Salzungen geflößet werden.

Nach der Hennebergiſchen Landestheilung hat jeder fürſtliche Theil ſeine Landesportion in gewiſſe Forſtbezirke eingetheilet, deren jeder, in Anſehung des Holzes ſowohl, als der Wildbahn, unter der Aufſicht eines Forſtbedienten ſtehet.

I. In dem Kurſächſiſchen Antheil an Henneberg ſind 19 Forſte von großen Umfang anzutreffen. Das Amt Schleuſingen enthält deren Eilf, als:

1) der Zollbrücker, 2) der Schleuſinger, 3) der Erlauerforſt, in welchen der, wegen ſeiner vorzüglichen Höhe, bekannte Arlsberg lieget, und wo man einen Theil von Franken überſehen kann; 4) der Altendambacher, 5) Sulaer-Neundorfer, 6) Schmiedefelderforſt, der die übrigen an der Größe weit übertrift und 17 große Berge in ſich faſſet, unter welchen der Finſterberg, nach dem bekannten Inſelberg, der höchſte iſt, und eine vortrefliche Ausſicht gewähret. 7) Der Stützerbacher, 8) Schleuſinger, Neundorfer, 9) Breitenbacher, 10) Schönauer und 11) Wiedersbacherforſt. Zum Amt Suhla gehören nur zwei Forſte, als: 12) der Sulaer und 13) Albrechtsforſt. Die Aemter Kühndorf und Benshauſen enthalten 5 Forſte, als: 14) der Kühndorferforſt, in welchen der ſogenannte Dollmar, als der höchſte Berg, anzutreffen iſt, 15) der Roraer, 16) Dietzhäuſer, 17) der Chriſteſer, 18) der Viernauer und 19) der Benshauſerforſt, in welchen der Meißebach der höchſte Berg iſt, auf deſſen Höhe der ſogenannte Dreiherrnſtein ſtehet, der die Hennebergiſchen Lande von den Heßiſchen- und Sachſen Gothaiſchen Gebiethe ſcheidet.

II. In dem Sachſen Waimariſchen Antheil an Henneberg ſind die Waldungen in folgende Forſte vertheilt:

A) Im Amte Illmenau ſind deren zwei; als 1) der Oberforſt, in welchem der große Helmarsberg und die herrſchaftlichen Bergwerksteiche liegen, und 2) der Unterforſt, der aber wieder in den Unterpörlitzer und Heydaiſchenforſt eingetheilet iſt.

B) Zum Amte Kaltennordheim gehören 1) der Ebenhäuſer, 2) der Wieſenthaler, 3) der Ernberger und 4) der Kaltennordheimerforſt, in welchem der ſogenannte ſteinigte Wimpfen, als der höchſte Berg, wegen der auf demſelben befindlichen Eißgrube, zu bemerken iſt, indem in den Klüften deſſelben mitten im Sommer, noch Eiß, etliche Zoll dick, gefunden wird.

C) Das Amt Lichtenberg beſtehet nur aus einem Forſte. Auſerdem beſitzet aber auch das herzogliche Haus zu Sachſen Waimar

D) das Forſtamt Zillbach, welches in den Sachſen Meiningiſchen Aemtern Waſungen und Sand lieget, und ſeinen Namen von dem mitten im Wald gelegenen herrſchaftlichen Forſt- und Jagdhauſe, Zillbach führet. *p)*

Dieſe

p) Ehedeſſen ſtand in der Zillbach eine Glashütte, welche Graf Georg Ernſt 1541, dem Glasmeiſter Georg Rotſchen abkaufte und in ein Jagdhauſe verwandelte. dipl. Mſpt. d. a. 1541.

Dieſe beträchtliche Waldung wurde, vermöge eines zwiſchen Sachſen Waimar und Sachſen Gotha im Jahre 1661 errichteten Subdiviſionsreceſſes dem Hauſe Waimar, zur Erfüllung ſeiner Hennebergiſchen Landesportion, überlaſſen, *q)* und in folgende 5) Forſte, als 1) den Zillbacher, 2) Schwallunger, 3) Waſunger, 4) Stepfershäuſer und 5) den Oberforſt, eingetheilet.

III. das gemeinſchaftliche Amt Themar, welches wenig zuſammenhängende Waldungen beſitzet, beſtehet nur aus dem Troſtadterforſt, und gleiche Bewandniß hat es auch mit dem Sachſen Hildburghäuſiſchen Amte Berungen.

IV. Zum gemeinſchaftlichen Amte Römhild hingegen gehören: 1) der Römhilder, 2) der Gleichenberger und 3) der Holmuthshäuſerforſt.

V. In dem herzogl. Sachſen Meiningiſchen Antheil an Henneberg ſind 14 Forſtreſiere befindlich, und zwar:

A. in den Aemtern Meiningen und Maßfeld, 1) der Wolfgangerforſt, welcher von der, im Hermannsfelder See gelegenen Juſel, St. Wolfgang genannt, worauf ein herrſchaftliches Jägerhaus erbauet iſt, ſeinen Nahmen führet. 2) Der Stettlinger, 3) Henneberger, 4) Wölfershäuſer, 5) Untermaßfelder, 6) Willmarſer und 7) Bettenhäuſerforſt. In leztern lieget der ſogenannte Gebaberg, auf welchem man faſt ganz Henneberg, diesſeits des Thüringer Waldes, überſehen kann.

B) Die Aemter Waſungen und Sand enthalten 4 Forſte, als: 1) den Metzelſer, 2) Solzer, 3) Wernshäuſer und 4) Oepfershäuſerforſt.

C) Zum Amte Frauenbreitungen gehören: 1) der Breitingerforſt, in welchem der ſogenannte Abtswald lieget, worinne ehemals das Kloſter Herrnbreitingen das Jagdrecht hatte, welches aber durch einen Vertrag vom Jahre 1583, von Heſſen, jedoch mit Vorbehalt der Jurisdiktion, dem Hauſe Sachſen überlaſſen wurde; *r)* 2) der Hellmersſer und 3) der Langenfelderforſt. Die zu leztern geſchlagene Waldungen liegen zwar theils im Amte Salzungen theils im Sachſen Eiſenachiſchen Amte Creyenberg; die Jagd- und Forſtgerechtigkeit aber gehört zu Frauenbreitungen.

q) Siehe die Urkunde in Reinhards Beitr. Th. II. S. 126.

r) Dipl. im 2ten Th. der Hennebergiſchen Geſch. S. 500.

D) Im Amte Salzungen liegen: der Salzungero der Kloſter Aldendorferforſt und die Liebenſteiniſchen Jagden. In eben dieſer Landſchaft befinden ſich auch die zum Amte Altenſtein gehörige 3 Forſte zu Steinbach, Schweina und Waldfiſch. Die ſub D bemerkten Forſte liegen zwar im Thüringiſchen Gebiethe; da ſie aber dem Hauſe Meiningen ebenfalls zugehören, ſo habe ich ſie, des Zuſammenhangs wegen, hier mit anführen wollen.

VI. Die Herrſchaft Schmalkalden iſt ganz mit Bergen umgeben, und nur auf der Abendſeite gegen Herrnbreitungen und Barchfeld eröfnet ſich in dem Werragrund eine ziemliche Ebene. - Die umliegenden Gebürge ſind meiſtens mit Waldungen überdekt, und werden daher in 7 Forſte eingetheilt. Sie heißen: 1) der Selgenthäler, 2) Wallenburger, 3) Truſer, 4) Schönauer, 5) Hallenberger, 6) Breitenbacherforſt und 7) der Abtswald, welcher zwar jenſeits der Werra im Sachſen Meiningiſchen Gebiethe lieget, aber in Anſehung der Hoheit und Juriſdiktion dem Hauſe Heſſen unterworfen iſt.

In allen dieſen Waldungen war in vorigen Zeiten ein großer Ueberfluß an Wildpret, welches zum öftern, durch die Ruinirung der Saaten, dem Landmann die dringendſten Klagen abnöthigte. Die Gerechtigkeit der Landesfürſten haben dieſem Uebel abgeholfen und, wegen Verminderung des rothen und ſchwarzen Wildprets, die nöthigen Vorkehrungen getroffen. In eben dieſer Abſicht ließ beſonders der jezo regierende Herzog Georg zu Sachſen-Meiningen im Jahr 1790 einen Wildzaun anlegen, welcher einen Umfang von 5 Stunden hat, und eine Menge rothes Wildpret einſchließet. Man findet übrigens in Henneberg die überall gewöhnlichen Gattungen von Wildpret, deſſen Benennung hier unnöthig ſeyn würde. Noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts hatten auch Luchſe und Wölfe in den hieſigen Waldungen ihren Aufenthalt und waren ſowohl der Ruin der Wildbahn als das Schrecken der Menſchen. Dieſe Raubthiere hatten ſich ſo ſtark eingeniſtelt, daß die gemeinſchaftliche Hennebergiſche Regierung bewogen wurde, wegen ihrer Ausrottung, im Jahre 1642 eine eigene Veranſtaltung zu treffen und einem jeden Forſtbedienten von einem Luchs 3 Rthlr. und von einem Wolf 3 Rthlr. Schußgeld zuzuſichern.

§. XII.

Bergwerke.

Die Metalle und Mineralien, als wichtige Erzeugniſſe der Hennebergiſchen Lande,

de, ſind einer vorzüglichen Erwähnung würdig. Schon in älteſten Zeiten waren die Grafen von Henneberg auf die Entdeckung dergleichen Schätze, die in ihren Gebürgen noch unbearbeitet lagen, aufmerkſam und würkten 1216 das merkwürdige Privilegium aus, in ihren Landen auf Gold und Silber bauen zu dürfen. *s)* Von dem damaligen Erfolg des Bergbaues finden ſich zwar keine ſichere Nachrichten; indeſſen erhellet aus Urkunden des 14ten Jahrhunderts, daß ſchon zu jener Zeit das berühmte Silberbergwerk zu Ilmenau im Gange geweſen, *t)* deſſen Schickſale bereits im 2ten Theil der Hennebergiſchen Geſchichte S. 253 bis 258. umſtändlich bemerket worden. Seit ſeiner Entſtehung haben Anbau und Auflöſigkeit deſſelben ſehr oft mit einander abgewechſelt, und obgleich das Kur- und Fürſtliche Haus Sachſen, dem der Genuß dieſes ſilberreichen Bergwerks, vermöge des 1660 errichteten Hennebergiſchen Landestheilungsreceſſes, §. XXII. gemeinſchaftlich geblieben, den Fortbau deſſelben mit gutem Erfolg betrieben hatte; ſo wurden dennoch, durch dem im Jahre 1739 geſchehenen Durchbruch des großen Teiches, die angelegten Stollen unbrauchbar und das Bergwerk blieb nun viele Jahre hindurch auflässig. Indeſſen hat der jetzt regierende Herzog zu Sachſen-Waimar, ſeit dem Jahre 1783, die Wiederherſtellung deſſelben mit ununterbrochenem Eifer betrieben, und die übrigen kur- und fürſtlichen ſächſiſchen Häuſer, welchen an dieſem Bergwerke gleiche Rechte zuſtändig ſind, haben demſelben die Einrichtung und Leitung des neuen Bergbaues ganz alleine überlaſſen. Die Schickſale und der gegenwärtige Zuſtand dieſes Bergwerks bleibet der künſtigen Beſchreibung des Amtes Ilmenau vorbehalten.

Was die übrigen Hennebergiſchen Lande betrift, ſo beweiſen die Nachrichten, welche Chriſtian Junker *u)* von einigen, in verſchiedenen Diſtrikten, angelegten Bergwerken, aufgezeichnet hat, daß die hieſigen Gebürge nicht ganz unerforſcht und ungeſchürft gelegen haben, und daß der Bergbau in vorigen Zeiten hier mit mehrerm Fleiſſe getrieben worden, als es jetzo geſchiehet. Nach ſeinem Zeugniſſe hat man im Amte Schleuſingen bei den Dörfern Waldau, Getles und Silbach 1687, und 1691 nicht ohne Erfolg auf Silber und Kupfer geſchürfet, und in einem Diſtrikte zwiſchen

 Schmie-

s) dipl. in Schoettig. et Kreyſ. diplomatar. T. II. p. 588.

t) Im Jahr 1323 belehnte Graf Berthold VII. (X.) zu Henneberg, den Ritter, Friedrich von Witzleben, mit dem halben Theil der Gold- und Silberbergwerke zu Elgersburg, ohnweit Illmenau. Siehe die Hennebergiſche Geſchichte Th. I. p. 63, des Urkundenbuchs.

u) In ſeiner ungedruckten Geſchichte der Graſſchaft Henneberg vom Jahr 1702.

Schmiedefeld und Breitenbach, die Nabe genannt, ſoll ſich ein gediegenes Silbererz gefunden und ein Zentner roher Stein 10 loth Silber gehalten haben. Auf dem hohen Brandsberge oberhalb Schleuſingen hat man ſogar verſchiedene Goldadern, und am Rosberge bei Oetles (1630) reichhaltigen Goldſand entdecket, von welchem aus einem Zentner bei 6 loth Gold gewaſchen worden. Bei Veßer und Schmiedefeld ſind ſchon in älteſten Zeiten Eiſenbergwerke im Gange geweſen, *v)* welche aber lange Zeit liegen geblieben. Im Jahre 1647 fing man an ſelbige wieder aufzugewältigen und einen hohen Ofen anzulegen. Den daſelbſt gebrochenen Eiſenſtein nennte man, nach dem Unterſchied der Farben, den rothen, ſchwarzen und weißen Crux, wovon der Erſtere ſtahlreich und mit einem ſtarken Kupfergrunde verſehen war. Der weiße war ſilber- und kupferhaltig und wurde, als ein Fluß zum ſchmelzen, häufig nach Illmenau verführet.

Im Amte Suhl, und beſonders in dem nahe an der Stadt gelegenen Gebürgen hat man vormals verſchiedene Bergwerke angeleget, und es erhellet aus einer Urkunde vom Jahre 1436, daß ſchon damalen in dieſer Gegend viel Eiſen gewonnen und in großer Quantität nach Erfurt geführet wurde. *) Im Neuenthal am Domberge fand man ſtahlreichen Eiſenſtein und 1704 einen Schiefer, der ganze Körner Silber enthielte. — An der Hofleiten bei Suhla hatte man 1683 zwar angefangen auf Silber und Kupfer zu bauen und bereits einen Stollen auf 38 Lachter getrieben; das Werk mußte aber wegen des Waſſers liegen bleiben. Auf dem Dellberg haben die Einwohner in Suhl ſchon im mittlern Zeiten viel Eiſenſtein gefördert, und nach einer Urkunde vom Jahre 1462, hat Graf Wilhelm von Henneberg der damaligen Gewerkſchaft gewiſſe Geſetze vorgeſchrieben, nach welchen ſie ſich bei dieſem Bergbau richten ſollten. Noch im Jahre 1592 war dieſer Stollen gangbar, und gewährte eine ergiebige Ausbeute. Im Rumbach, neben dem Dellberge, hat man 1696 auf Kupfer geſchürfet, und am ſogenannten Königshügel haben ſich ehedeſſen auch Spuren von Silber, Kupfer und Zinn gefunden.

Das Bergwerk bei dem Dorfe Goldlauter wurde im Jahre 1546 angeleget, und Graf Wilhelm von Henneberg ſuchte den Anbau deſſelben, durch ein beſonderes Privilegium, zu unterſtützen. *w)* Sein Sohn, Graf Georg Ernſt, ertheilte über die Fort-

*) Im Schannat. Trad. fuld. p. 285. n. 99. heißt es: Adalbrath tradidit in pago *Grabfeld* quicquid ei in partem cedebat in *Vezzerun* (Veßer) ubi *ferrum conflüatur.*

v) Beilage Num. XXV.

w) dipl. in Gläſers mineraliſche Beſchreibung der Grafſch. Henneb. S. 102.

Fortſezung dieſes Bergbaues im Jahre 1582, eine neue Belehnung und obgleich, wie ſich aus der Urkunde *x*) vermuthen läßt, daſelbſt guter Eiſenſtein und ein ſilberreicher Schiefer gebrochen wurde, ſo iſt jedoch dieſes Bergwerk nachher wieder liegen blieben. Im Jahre 1602 wurden die Schächte, auf landesherrlichen Befehl, von neuem befahren und der vorräthige Schiefer und Merden 1606 auf der Seigerhütte zu Illmenau geſchmolzen, wobei man gefunden, daß ein Zentner Schiefer 4⅛–11 Loth Silber enthalte. Es iſt aber dieſer Bergbau, nach wiederholten Verſuchen, die man von Zeit zu Zeit damit gemacht hat, nicht weiter fortgeſezet worden. Die Berge, in welchen man den Bau, unter verſchiedenen Abwechſelungen, bis 1704 fortſezte, waren: die Hoheleite, der Roſenberg und die Hirſchzunge: die damalen gangbaren Gruben aber hießen: der tiefe Stollen, die weiße Lilie und die güldene Roſe, welche leztere auch neuerer Zeiten fortgebauet wurde, *y*) jezo aber, wegen der geringen Ausbeute, auflässig worden iſt.

Im Amte Kühndorf ſchürfte man (1686) an den kleinen Dollmar auf Kupfer und Silber, und ſezte dieſe Arbeit, auf der ſogenannten Förſtersgrube bis 1695 fort, wo ſie aber wieder auffäſſig wurde. Nach einem langen Zeitraum machte man zwar daſelbſt (1764) einen neuen Verſuch; da aber derſelbe der Erwartung nicht entſprach, ſo kam der Bau abermals ins Stecken. Mit beſſerm Erfolg wurden ehedeſſen in dieſen Waldgegenden die Eiſenbergwerke betrieben, von welchen uns der Kurſächſiſche Bergmeiſter Gläſer, in ſeiner 1775 herausgegebenen mineralogiſchen Beſchreibung der Grafſchaft Henneberg S. 77–97. eine ziemliche Anzahl nahmhaft gemacht hat, die entweder zu ſeiner Zeit ſchon eingegangen oder noch in gutem Stande waren.

Eben ſo iſt auch die Herrſchaft Schmalkalden von der Natur mit ergiebigen Stahl- und Eiſenbergwerken reichlich geſeegnet, und man findet beſonders in dem Auwallenburger Forſt, in der Wüſtung Atzenrode, ingleichen bei den Dörfern Herges, Kleinſchmalkalden, Holleborn, Steinbach u. a. m. viele gangbare Stahl- und Eiſengruben. Einer neuern Nachricht zu Folge, werden jährlich, im Durchſchnitt, wenigſtens 22000 Tonnen Stahl und Eiſenſtein gewonnen, und wenn man für richtig annimmt, daß 6 Tonnen Eiſenſtein 10 Zentner gegoſſenes Eiſen geben, ſo kommen auf jedes Jahr 37830 Zentner Eiſen. Zur Verarbeitung dieſes Produkts hat man zwar in dieſem Bezirk 16 Stahl- und 14 Eiſenhämmer, ingleichen 3 hohe Schmelzöfen angelegt; es kann

x) Beilage Num. XLI.

y) Gläſer am a. O. S. 19.

kann aber dennoch der Eiſenſtein nicht alle verſchmolzen und in den daſigen Werkſtätten verarbeitet werden; daher eine große Menge deſſelben nicht nur nach Suhla verfahren, ſondern auch an die benachbarten S. Gothaiſchen Eiſenhämmer, gegen Holz und Kohlen, überlaſſen wird. Im 16ten Jahrhundert baute man auch in dem Schmalkaldiſchen Gebirge, am ſogenannten Kühberg und an der Birkeleiden ohnweit Aspach auf Kupfer; dieſes Bergwerk kam aber nachher wieder in Abfall und iſt bis jezo liegen blieben.

Ehedeſſen (1695) haben auch einige Gewerken an den Gleichbergen, im Amte Römhild, auf Kupfer geſchürfet und verſchiedene Fundgruben angelegt, unter welchem die am Merzelbach einige Hofnung zur Ausbeute verſprach. Man fand daſelbſt vieles Sanderz, wovon der Zentner 4 Loth Silber und 5 Pfund ſchwarzes Kupfer hielt, worauf auch (1700) der Bergbau mit vielen Koſten bei 500 Lachter lang fortgeführet und ſogar eine Schmelzhütte angelegt wurde: Weil aber der Steiger nicht mit der gehörigen Kenntniß zu Werke gieng, ſo wurde dies Bergwerk wieder aufläßig.

Steinkohlen werden in den ſogenannten Freibächen im Schmiedefelderforſt gegraben, auch iſt zu Kaltennordheim ein beträchtliches Braunkohlen-Bergwerk anzutreffen, welches ſeine Kohlen nach Schmalkalden liefert. — Schwefel und Vitriol-Kieß findet man bei dem Dorfe Veßer, — Bluthſtein, am Dellberge bei Suhl, alwo auch blauer- und rother Quarz im Lauterthal anzutreffen iſt. Auf dem Arnsberge und bei Aspach, im Schmalkaldiſchen Gebiethe, giebt es Eiſenglanz und in eben dieſer Gegend findet man eine Art Cryſtallen, welche in runden ſchwärzlichen Steinen eingeſchloſſen ſind. Verſteinerungen, worunter ſich zum öftern würkliche Seltenheiten befinden, ingleichen Gips- und Steinbrüche werden in vielen Landesgegenden gefunden. Von den übrigen Mineralien, Steinarten, Foſſilien und dergleichen mehr, haben bereits zwei neue Mineralogen, ſo viel den Kurſächſiſchen Antheil an Henneberg betrift, ſehr umſtändliche und befriedigende Beſchreibungen geliefert, z) und es wäre zu wünſchen, daß man auch von dem übrigen Henneberg eine ähnliche Arbeit aufzuweiſen hätte, um die natürliche Beſchaffenheit deſſelben im Ganzen etwas genauer zu kennen.

§. XIII.

Flüſſe und Bäche.

Schiffreiche Gewäſſer und Ströhme, wodurch das Kommercium ſo ſehr erleichtert

z) S. Fr. Gottlob Gläſer am. a. O. und Joh. Matth. Auſchützens Abhandl. über die Gebirgs- und Steinarten des Churſächſ. Hennebergs 1788.

tert wird, hat zwar die Natur den Hennebergiſchen Landen verſaget. Indeſſen findet man hier doch folgende, zum Theil nicht unbeträchtliche, Flüſſe und Bäche, unter welchen

die Werra den erſten Plaz verdienet. Sie entſpringet in dem Heldritter Wald, an dem Fuße eines Berges, der Saukopf genannt, oberhalb des, im S. Hildburghäuſiſchen Amte Eißfeld gelegenen Dorfs, Schirnroda, von da ſie einen Theil des gedachten Fürſtenthums, wo ſie verſchiedene kleine Bäche aufnimmt, durchſtröhmet, und bei Neurieth ſich in die Grafſchaft Henneberg ergießet. Ohnweit dem Kloſter Veßra vereiniget ſie ſich mit der Schleuſe, wodurch ſie einen ſtarken Zufluß bekommt, und ſich zur Thielen- und Bauholzflöße gut qualifiziret. Sie fließet hart an den Mauern der Stadt Themar vorbei und erreichet, unterhalb Henſtädt, das Sachſen Meiningiſche Gebiethe. Je weiter ſie in dieſes Fürſtenthum eindringt, deſto beträchtlicher werden ihre Zugänge, wodurch ſie ſich nach und nach der Größe eines ſchiffbaren Flußes nähert. Landgraf Moritz zu Heſſen fiel daher im Jahre 1603 auf den glüklichen Gedanken, die Werra, von der Stadt Meiningen an, ſchiffbar machen, um dadurch das Kommercium zu erleichtern. Er trat deswegen mit der gemeinſchaftlichen Hennebergiſchen Regierung zu Meiningen in Kommunikation und legte derſelben einen Anſchlag vor, nach welchem von großen Bursla an bis nach Meiningen, zu Anlegung verſchiedener Schleuſen und zu Befeſtigung der Ufer 4066 fl. 14 ggl. an Geld, 97 Stämme Bauholz, 30 eichene Böllflöze, 110 Rüſtruthen, 8641 Pfähle, 5 — 10 Schuh lang, und 602 Schock Wellen erforderlich waren. So geneigt auch Kurfürſt Chriſtian II. zu Sachſen war, die Ausführung dieſes Projects, durch ſeinem Beitritt, zu befördern; ſo machten jedoch die Dörfer, Frauenbreitungen, Wernshauſen, Schwallungen und Waſungen, ingleichen die adelichen Ganerben zu Waldorf, gegen die Anlegung einer Schifffarth, und beſonders darüber, daß die Pferde, welche die Schiffe den Strohm aufwärts ziehen mußten, ihre Wieſen beſchädigen würden, ſo viele Schwierigkeiten, daß man ſich veranlaſſet ſahe, dieſes nüzliche Vorhaben aufzugeben. Nach der Zeit, (1658) ließ Herzog Ernſt zu Gotha einen neuen Verſuch machen, ob die Werra, von Themar aus bis nach Wanfried, mit Schiffen zu befahren ſey, um auf dieſe Art den Getraideüberfluß deſto vortheilhafter auſerhalb Landes transportiren zu können. In dieſer Abſicht wurden auch wirklich zu Themar zwei kleine Schiffe gebauet und mit einer ziemlichen Quantität Getraide abgefahren. Allein der Erfolg war eben nicht der glüklichſte. Das eine Schiffgen ſcheiterte an einem ſteinernen Pfeiler der Werrabrücke bei Vach, und man war genöthiget die eingeladenen und durchnäßten Früchte unter dem Preis daſelbſt zu verkaufen. Das andere Schiffgen kam mit Angſt und Noth bis Wanfried, wo es für

9 thlr. verkaufet und die eingeladenen 37 Malter Gerſte um einen ſehr niedrigen Preiß abgeſetzet wurden.

Dieſer Fluß enthält übrigens allerhand Gattungen von Fiſchen, unter welchen Hechte, Forellen, Aſchen, Aale und Barben die vorzüglichſten ſind. Zum öftern werden auch Lachſe oder Salmen gefangen. Außer dem Genuß der Fiſchweide, gewähret die Werra, in Anſehung der Holzflöße, einen nicht unbeträchtlichen Nutzen, und eben deswegen fanden ſämmtliche fürſtliche Intereſſenten, bei der Hennebergiſchen Landestheilung vom Jahre 1660, für rathſam, das Floßrecht in Gemeinſchaft zu behalten. Bei lange anhaltender Dürre iſt dieſer Fluß an manchen Orten ſo ſeichte, daß die gewöhnlichen Thielenflößen zum öftern auf dem Kieſe ſitzen bleiben und dadurch die Fiſchbrut ſehr beſchädigen. Um den daraus für die Fiſchweide erwachſenden Schaden zu verhüten, haben ehemals die fürſtlichen Häuſer zu Sachſen-Gotha, Koburg und Meiningen an der Brücke zu Leutersdorf, mittelſt Einſchlagung eines Nagels, ein Floßzeichen errichten laſſen, und zwar mit der Beſtimmung, daß die Abflößung der Thielenwaare eher nicht geſtattet werden ſolle, bis dieſer Nagel vom Waſſer bedecket ſey und der Fluß die zur Thielenflöße erforderliche Waſſerhöhe habe.

Der Armbach entſpringt an den Fuß des Pleßbergs, im Amte Frauenbreitungen, und fließet nach Langenfeld und Salzungen, wo er beim Nappenthor in die Silge fällt.

Die Barte, beſtehet aus den drei Bächen, Jüchſe, Bauerbach und Bibra, welche ſich bei Neubrunn und Ritſchenhauſen mit einander vereinigen und bei Untermaßfeld in die Werra fallen.

Die Erla, hat ihren Urſprung im Suhlaerneundorfer Forſt, nimmt bei St. Kilian den Breitenbach auf und fällt bei Schleuſingen in die Nahe.

Die Fambach, entſtehet ohnweit dem, im Amte Schmalkalden gelegenen, Hof Neußles und fließet bei dem Dorf Fambach in die Werra.

Die Farnbach kommt von Beyroda, und ſenket ſich bei Altenbreitungen in die Werra.

Die Felda, ein mittelmäßiger Fluß, entſpringet auf der Rhön, ohnweit Reichenhauſen, fließet durch Erbenhauſen, Kaltenſundheim und durch Kaltennordheim und ergießet ſich bei Dorndorf, im Amte Creyaberg, in die Werra.

Der

Der Fiſchbach entſtehet ohnweit dem Dorfe dieſes Namens im Amte Schleuſingen, ziehet ſich durch den Fiſchbacher Grund und vereiniget ſich in der Schleuſinger Vorſtadt mit der Nahe.

Die Fitz, ehedeſſen die Hunna genannt, *a)* hat ihren Urſprung bei Uebelroda, gehet durch die Sorge und Wildprechtsroda, und ſenket ſich bei Altendorf in die Werra.

Der Glaſebach, quillt in dem Abtswald und gehet nach Bußhof, allwo er in die Werra fließet.

Die Grimbach, entſtehet oberhalb Steinbach und fällt bei der Warte, die Grumbach genannt, in die Werra.

Die Haſel, ein anſehnlicher Fluß, entſpringet eigentlich am Döllberge bei Suhla, und bekommt durch verſchiedene Gewäſſer, welche unter dem Namen, Pohlersgrund, Königswaſſer, die kalten Steine, lange Lauter, Goldlauter, Schöpfe, Heidersbach u. a. m. bekannt ſind, einen beträchtlichen Zuwachs. Alle dieſe Bäche entſtehen in den daſigen Gebirgen, gehen nach Suhla, wo ſie nach und nach zuſammen fließen, und endlich bei dem Flecken Heinrichs in die Haſel fallen. Unter dieſen Namen, welcher ſchon in den älteſten Urkunden vorkommt, *b)* ziehet ſie ſich in einem Wiesgrunde und durchfließet die Dörfer, Ditzhauſen, Dillſtädt und Rora, wo ſie die Schwarza aufnimmt und ſich bei Einhauſen in die Werra ergießet.

Die Helba hat ihre Quelle an dem Fuße des Dollmars bei Uttendorf, fließet durch das Dorf Helba und fällt zwiſchen Meiningen und der Wüſtung Döpfershauſen in die Werra.

Die Herpf, entſtehet über dem Dorfe Schafhauſen im Amte Lichtenberg, fließet durch die daſelbſt gelegene Dörfer Aſchenhauſen und Wollmuthhauſen, von da gehet ſie ins Meiningiſche Gebieth, wo ſie mehrere Bäche aufnimmt und bei Walldorf ſich in die Werra ſenkt.

a) S. Schannat. Trad. fuld. p. 100 no. 216 adan. 810, wo der Ort Theotricheshuſen (hodie) Dieters eine Wüſtung im Amte Sand) an den Fluß Hunna geſetzet wird.

b) Schannat. l. c. ad a. 824. p. 152. nr. 376. — in pago Grabfeld, in marcu *Maresfeldes*, in meridiano littore fluminis, quod dicitur *Haſalaha.* —

Die Katza, entſpringt ohnweit dem Dorf Oberkatz im Amte Sand und fällt bei Waſungen in die Werra.

Die Lichtenau, quillt oberhalb Zella, gehet durch Melis, Bens- und Eberts-hauſen und tritt bei Schwarza in dem Fluſſe dieſes Namens.

Die Milz, hat ihren Urſprung bei dem Hildburghäuſiſchen Dorfe Bedheim, durchfließet einen Theil des Amtes Römhild, wo ſie die Spreng und andere kleine Bäche aufnimmt, gehet ſodann ins Würzburgiſche Gebieth und vereiniget ſich bei dem Dorfe Saale, mit der Fränkiſchen Saale.

Die Moor hat ihre Quelle bei dem, im Amte Salzungen gelegenen, Dorfe Möhra, und fällt bei Barchfeld in die Werra.

Die Nahe quillt oberhalb Schmiedefeld im Thüringer Walde, fließet durch das Dorf Hinternah und wird unterhalb der Stadt Schleuſingen von dem Schleußfluß aufgenommen.

Die Rona entſpringt am Hegeberg im Eiſenachiſchen Gebieth, gehet auf den Mohrhof und Hornſeiger und tritt bei Niederrona in die Werra.

Die Roſa entſtehet bei Roßdorf im Amte Sand, durchfließet die Dörfer Georgenzell und Helmers und ergießet ſich bei Wernshauſen in die Werra.

Der Schleußfluß hat ſeine Quelle auf dem Thüringer Wald am Rennſteig bei dem ſogenannten Dreiherrnſtein, welcher die Grenzſcheide zwiſchen Schleuſingen, Eißfeld und Jllmenau ausmacht. Von da gehet er, in einem fortlaufenden Wieſengrund, durch die Dörfer Schönau, Lichtenau, Ratſchar und Rappelsdorf, bis nach Kloſter Veßra, allwo er in die Werra fällt. Dieſer Fluß iſt in ſofern für das Kommerzium vortheilhaft, weil auf demſelben jährlich eine große Menge Bauholz, Dielen und Bühnen, aus den Schleuſingiſchen Waldungen, nach Themar und von da auf der Werra bis Minden abgeflößet werden.

Die Schwarza entſpringt auf dem Thüringer Wald am Schützenberg ohnweit Oberhof, durchſtreicht die Dörfer Ober- und Unterſchönau, Ober- und Unterſteinbach, Herges, Virnau und den Flecken Schwarza, wo ſie ſich mit der von Benshauſen herkommenden Lichtenau vereiniget und bei Rora in die Haſel fällt.

Der Schwarzbach entſtehet aus fünf verſchiedenen Quellen am Fuße des Hahnberges über Friedelshauſen, fließet durch die Dörfer Lückershauſen und Schwarzbach und tritt bei der Wüſtung Schambach, im Amte Waſungen, in die Werra.

Die Schmalkalden, welche in einer Urkunde vom Jahre 1039 unter den Namen Smalachalton vorkommt, *c)* hat ihre Quelle am Fuße des Inſelbergs 2 Stunden oberhalb Kleinſchmalkalden, fließet durch den Langenbacher Grund, ſcheidet das Herzogthum Gotha von dem Heſſiſchen Gebiethe und theilet auf die nemliche Art das Dorfe Kleinſchmalkalden. Von da gehet ſie nach der Stadt Schmalkalden und fällt endlich unter der Todenwart in die Werra.

Die Schweina, entſpringet aus drei Quellen, welche an dem Fuße des Schloßberges Altenſtein zuſammenfallen. Dieſer Fluß gehet von da nach Glücksbrunn und Schweina und tritt bei Barchfeld in die Werra.

Die Silge kommt aus dem bei Salzungen gelegenen See, gehet durch dieſe Stadt, treibet das Rad, welches den Salzbrunn aufziehet, und fließet von dem Nappenthor durch das Salzwerk in die Werra.

Die Still quillt bei dem Dorfe Springſtill und vereiniget ſich ohnweit der Stadt Schmalkalden, mit dem Bache dieſes Namens.

Die Streu entſtehet auf der Rhön am Stellberg aus dem Streubrunn, fließet nach Fladungen, Oſtheim, Mellerſtadt, Mittel- und Heuſtreu und fällt bei Neuſtadt in die Saale.

Die Sulze kommt aus dem Hermannsfelder See, läuft nach Gleimershauſen, Haſelbach und Sülzfeld bis nach Obermaßfeld, wo ſie von der Werra aufgenommen wird.

Die Truſe entſpringt am Inſelberg, fließet durch Broderoda, Auwallenburg, Truſen und andere mehr und tritt bei Herrnbreitungen in die Werra.

Die Veßer hat ihre Quellen auf dem großen Eiſenberg im Schmiedefelder Forſt, gehet nach Veßer und Breitenbach, wo ſie ſich mit dem Bache dieſes Namens vereiniget, und nachher von der Erla aufgenommen wird, welche bei der Stadt Schleuſingen in die Nahe fällt.

c) Tenzel. Suppl. II. ad hiſt. Goth. p. 385.

Der Wallbach entſtehet bei Mezels in der Wüſtung Günthers, fließet durch das Dorf Wallbach und fällt bei Walldorf in die Werra.

Der Weißbach quillt ohnweit dem Schleuſingiſchen Dorfe Eichenberg, gehet durch Lengfeld und Themar, wo er ſich in die Werra ergießet.

Die Weith entſpringet aus dem ſogenannten Landgrafenbrunn bei Oberwieth und fällt an den Grenzen des Amtes Kaltennordheim in dem Fluß Ulſter.

Aus dieſer kurzen Beſchreibung der vielen fiſchreichen Flüße und Bäche, lieget vor Augen, daß die Natur in dieſem Stücke mit vorzüglicher Güte für Henneberg geſorget habe. Der anſehnliche Werrafluß verſchafft dem Lande, durch die Holzflöße, ein beträchtliches Gewerbe, und die kleinern Flüße dienen zur Bewäſſerung vieler Wieſengründe, und bewirken zugleich die große Bequemlichkeit, daß faſt allenthalben Waſſermühlen, auch, nach Beſchaffenheit der Gegend, Hammerwerke, Zainhämmer, Schleifkohten, Schneidemühlen u. d. m. haben angebracht werden können. Das Amt Römhild iſt der einzige Diſtrikt, der von der Natur, in Anſehung der Gewäſſer, etwas verkürzet worden iſt; daher auch die daſigen Einwohner, bei einer anhaltenden Dürre oder bei heftigen Fröſten, genöthiget ſind, ihr Getraide in die, 3-4 Stunden weit entlegenen, Werramühlen zu fahren.

§. XIV.

Teiche und ſtehende Waſſer.

Auſer dieſen großen und kleinen Flüßen verdienen auch verſchiedene Seen und Teiche, die ſich in der Grafſchaft Henneberg befinden, kürzlich angemerkt zu werden. Hierher gehöret beſonders der bekannte Hermannsfelder See, welcher zu Anfang des 16den Jahrhunderts 745 Acker hielt und mit 1000 Schok Karpſen beſezet werden konnte. Seine Größe hat aber ſeitdem ſehr abgenommen, ſo daß er jezo kaum noch 400 Acker in ſich faſſet. Die Geſchichte erzehlet, daß Biſchof Gebhard zu Würzburg, ein gebohrner Graf von Henneberg, dem, im Jahre 1156 vom Pfalzgraf Hermann von Stahlek, geſtifteten Kloſter Bildhauſen den Zehend von der Fiſcherei im Hermannsfelder See geſchenket habe. Bis jezo iſt zwar die deshalbige Urkunde noch nicht zum Vorſchein gekommen; indeſſen beweiſet der nachherige Zehendgenuß, daß Bildhauſen dieſes Recht entweder durch Kauf und Schenkung erworben habe. Bei einer jeden Fiſcherei muſte gedachtes Kloſter, durch die dahin abgeordneten Mönche, 15 Halskappen von weiſen wollenen Kammleinstuch und eben ſo viele Halskrägen liefern, welche leztere von dem nemlichen Tuch, wie es die Mönche zu den Kutten tragen, verfertiget und ringsumher mit vorhangenden Viſiren,

Viſiren, und an den Enden zwiſchen den Wülſten mit ſchwarzen Kortern eingeleget waren. Ueber dieſes war das Kloſter verbunden, einen jedem Fiſcher ein Unterkleid von ſchwarzen leinen Tuch und ein Dutzend rothe Neſteln, auch alle Morgen zum Frühſtük ein Maas Wein und 1 Löffel voll Ingwer, ingleichen das zu den Waſſerſtiefeln nöthige Schmeer abzureichen. Neuerer Zeiten iſt dieſer Gebrauch abgekommen, und das fürſtl. Haus zu Sachſen Meiningen hat ſich mit dem Kloſter Vilbhauſen (1789) dahin verglichen daß lezteres, ſtatt des vormaligen Fiſchzehenden, jährlich 10 Zentner Karpfen erhält, welche demſelben bei der Fiſcherei auf 3 Jahre, mit 30 Zentner zum voraus abgegeben werden.

Der Salzunger See hält nur 83 Acker und hat ſtarke Salzquellen. Er lieget hinter dem Schloße, die Schepfenburg genannt, an der Stadt Salzungen, mithin weit höher als die Stadt ſelbſten. Seine Tiefe wird auf 30 Klaftern geſchäzet. Der Ausfluß deſſelben, welcher die Silge heißet, wird auf die Salzkunſt geleitet und dienet dem Gewerke zur großen Bequemlichkeit. Am 1ten November des Jahres 1755, als an eben dem Tage, wo die Stadt Liſſabon durch ein Erdbeben untergieng, ereignete ſich mit dem Salzunger See eine ſonderbare Naturbegebenheit, die deſſen unterirdiſche Kommunikation mit dem Ocean auſer Zweifel ſezet. An dem Orte des Ausflußes trat nemlich auf einmal das Waſſer mit einem fürchterlichen Getöße nach dem See ſehr merklich zurük, und ſeine Höhe nahm in der Geſchwindigkeit ſo ſehr ab, daß man beim Ausfluße den trockenen Boden ſahe. Nach Verlauf weniger Minuten ſtieg das Waſſer wieder mit ſolcher Heftigkeit empor, daß es über dem am Ausfluß befindlichen Rechen, wo es eine Art von Wirbel machte, hinſchoß und der Stadt eine Ueberſchwemmung drohete. Einige Minuten darauf erfolgte ein zweiter brauſender Rükgang des Waſſers, und dieſe abwechſelnde Aufſchwellung und Senkung des Sees, die im Ganzen eine Viertelſtunde dauerte, ereignete ſich dreimalen. Weil man dieſe Naturbegebenheit als eine Folge von dem, an jenem Tage ſich zu Liſſabon, und auch in vielen Orten Deutſchlands geweſenen Erdbeben anſahe; So wurde vom Herzog Anton Ulrich zu Sachſen Meiningen ein auſerordentlicher Bußtag ausgeſchrieben, und ſelbiger den 10ten Febr. 1756 wirklich gehalten. *d)*

Die übrigen Teiche und ſtehenden Waſſer, deren man überall in Henneberg antrift, verdienen keine umſtändliche Beſchreibung, und es wird genug ſeyn, nur die folgende, als die vorzüglichſten, ihrer Lage nach, anzuführen: 1) der große Illmenauer Teich

d) Acta hiſt. eccl. T. XX, p. 274.

in Xremberg, 2) der ſogenannte Lange= oder Inſelsteich bei Schleuſingen, wo auch einige kleine Teiche befindlich ſind, 3) der große Teich bei Kloſter Veßra, 4) die zwei Schwallunger Seen, oder die ſogenannten Eralacher Teiche im Amte Waſungen, wovon der eine 137 Acker, der andere aber nur 36 Acker hält, 5) der Teich bei Roſa von 28 Acker im Amte Sand, 6) der Kramerteich von 30 Acker im Amte Frauenbreitungen, 7) der See beim Dorf Seba, welcher 7 Klafter tief iſt und nicht abgelaſſen werden kann, 8) der wüſte See bei Frauenbreitungen, 9) der ſchöne See im langenfelder Forſt am Sauberge, iſt unergründlich und lieget halb im Meiningiſchen und halb im Eiſenachiſchen Gebiethe, 10) der tiefe See im Städlinger Forſt, 11) die Merzelbacher= Gleichenberger= und Eichaerteiche im Amte Römhild, 12) acht Teiche in der Herrſchaft Schmalkalden, unter welchen der Farnbacher der gröſte iſt. In allen dieſen Teichen und andern kleinern Waſſerſammlungen, werden allerlei Gattungen Fiſche gezogen, unter welchen ſich beſonders die Karpfen und Hechte, durch ihre Schmakhaftigkeit, vorzüglich empfehlen.

§. XV.

Geſundbrunnen.

Genauere Bemühungen um die natürliche Beſchaffenheit des Landes würden ohne Zweifel, auch in Abſicht einiger Quellen von medizinischen Eigenſchaften, nicht ganz fruchtlos ausfallen. Schon in vorigen Zeiten hat man deren verſchiedene entdecket, die zwar damalen einiges Aufſehen gemacht haben, jezo aber ganz in Vergeſſenheit gerathen ſind. Hierunter gehören

1) der Wilhelmsbrunn, der bei Gottfriedsberg im Amte Schleuſingen entſpringt und unter Rappelsdorf in die Schleuſe fällt. Vormals ſtunde derſelbe in dem Rufe eines Geſundbrunnen und führte ſeinen Namen von Graf Wilhelmen VII. von Henneberg, unter deſſen Regierung dieſe Quelle entdecket und von ihm fleiſig beſuchet wurde. Das Vorurtheil, welches man von ihr hatte, pflanzte ſich bis auf die neuern Zeiten fort, und noch im Jahre 1701 beſchäftigte ſie die Aufmerkſamkeit des Stadt- und Landphyſici D. Steuerleins zu Schleuſingen, der in einer damalen herausgegebenen Schrift *e)* dieſem Waſſer viele mediciniſche Kräfte zueignete. Dieß bewog den Herzog Moriz Wilhelm zu S. Naumburg, die Quelle einfaſſen und mit einer Wohnung überbauen zu laſſen. Aber die heutigen Aerzte haben ſich von den angeprieſenen Würkungen

e) Iudic. phyſ. de fonte Schleuſ. ſalubri Wilhelmino dicto 1701.

kungen derſelben nicht überzeugen können; und im Grunde unterſcheidet ſich dieſer Brunn von dem gemeinen Waſſer durch weiter nichts, als daß er ganz rein iſt, und im Kochen keinen Saz macht. Das alda erbaute Wohnhaus iſt nach und nach zuſammen gefallen, und wurde vor kurzen vollends eingeriſſen.

2) Der Freßbrunn quillt am Döllberg in Solaerneundorferforſt aus den mineraliſchen Stollen der daſigen aufgelaſſenen Bergwerke, und hat ſeinen Namen von dem guten Appetit den der Genuß deſſelben erreget. Nach der Verſicherung des Hennebergiſchen Geſchichtſchreibers, Chriſtian Junckers, hat man bei einer, mit dieſem Waſſer gemachten Probe, gefunden, daß es, vermiſcht mit gallis tunicis, oder auch mit gemeinen Eichäpfeln, eine ſchwarzrothe, und mit Vitriol vermiſcht, eine gelbe Farbe gebe.

3) Der Bettlersbrunn bei Fiſchbach ſoll einen ſubtilen Tartarum bei ſich führen.

4) Der Schmalbrunn bei Schwallungen iſt dem Liebenſteiner Sauerbrunn in Geſchmak ähnlich, führet aber noch mehr Vitriol bei ſich. — Ob übrigens alle dieſe Quellen, welchen man vormals einen beſondern mineraliſchen Gehalt zugeſchrieben hat, noch jezo die nemliche Beſchaffenheit haben, muß man dem Urtheil der Sachverſtändigen überlaſſen.

Neuerer Zeiten iſt auch 1769 bei Benshauſen im ſogenannten Grählesgrund eine mineraliſche und eiſenhaltige Quelle entdecket worden, *f)* welche, der Beſchreibung nach, die vorhin genannten Brunnen an Heilkraft weit übertreffen dürfte. Ihr Ruf kam aber bald wieder in Vergeſſenheit, weil man nicht die gehörigen Mittel anwenden wollte, ihre Aufnahme zu unterſtützen.

§. XVI.

Salzquellen.

Von ungleich größerm Werthe ſind die Salzquellen, womit die Natur das Hennebergiſche Land reichlich geſegnet hat. Ohnſtreitig verdienet das bekannte Salzwerk zu Salzungen, ſowohl in Anſehung ſeiner Güte als ſeines Alterthumes den Vorzug. Man kann mit Zuverläßigkeit behaupten, daß es eines der älteſten in ganz Deutſchland ſey, indem eine Urkunde vom Jahre 839 der daſigen Salzquellen gedenket, von welchen die Stadt ihren Namen führe. *g)* Die Soole, oder das quellende Salz-

f) Man findet ſie in den Actis nat. Curioſ. T. V. append. p. 75. und in Gläſers mineral. Beſchreib. S. 39.

g) *Salzungen* in ripa amnis Werrae a *Salinis dicta Villa* donum *Hlotarii*, Abbati *Rhabano* obvenit, anno Imper. ejus XXII. Browcr. ant. fuld.

Salzwaſſer entſpringet an drei verſchiedenen Orten in- und außerhalb der Stadt Salzungen, und wird auf vielen angelegten, zum Theil bei 1200 Fuß langen, Gradierhäuſern, durch Kunſträder und Pumpen, in die Höhe getrieben und vertheilet, worauf die Soole über Dornwände in große Käſten abläufet und, durch Verdünſtung des ſüßen Waſſers, den nöthigen Grad der Salzigkeit erhält.

Auf dieſem Salzwerke werden jährlich bei 40000 Butten Salz, jede zu 140 Pfund gerechnet, geſotten, mithin beträget die Ausbeute, oder die Winnung, jährlich über hundert und acht und zwanzig tauſend Centner, wovon der größte Theil ins Ausland verführet wird. Im Durchſchnitt beläufet ſich der reine Gewinn auf 30,000 Reichsthaler und eben ſo viel beträgt ohngefähr der Aufwand an Holz, Arbeitslohn und andere Koſten, die im Lande bleiben und viele Menſchen ernähren. Das Werk ſelbſt iſt in 12 gleiche Theile, oder Nappen, und ein jeder derſelben wieder in 96 kleinere Theile, die man Körbe nennet, eingetheilet. Dem Herkommen gemäß können nur die Bürger, die innerhalb den Ringmauern der Stadt Salzungen wohnen, dergleichen Nappen oder Körbe beſitzen, dahingegen die in den Vorſtädten und alle Fremde davon ganz ausgeſchloſſen ſind. Von obigen 12 Nappen gehöret der Landesherrſchaft der ſogenannte Probſteinappe und noch $\frac{1}{6}$theil an vier andern Nappen, unter dem Namen Wildviertel. *h)* Erſterer war ehedeſſen eine Beſitzung des, ohnweit Salzungen gelegenen, Kloſters Allendorf, nach deſſen Sekulariſation der Probſteinappe dem Landesherrn zufiel. *i)*

Nicht ſo beträchtlich iſt das Salzwerk bei Schmalkalden, welches eher nicht als in der Mitte des 15den Jahrhunderts entdecket wurde. Im Jahre 1455 ertheilten Landgraf Ludwig zu Heſſen und Graf Wilhelm zu Henneberg ihren beiden Rentmeiſtern und einigen Bürgern zu Schmalkalden, wegen der vorhabenden Anlegung des daſigen Salzwerkes, ein beſonderes Privilegium, kraft deſſen die Gewerkſchaft 2 Jahre lange von der gewöhnlichen Salzabgabe befreit wurde. *k)* Von dem Erfolg dieſes Unterneh-

fuld. p. 146. Da Rabanus vom J. 822–842, die Würde eines Abts zu Fulda bekleidete, ſo iſt dieſe Schenkung wahrſcheinlich im J. 839, als in dem 22ſten Regierungsjahr des Königs Lothars, geſchehen.

h) Dieſe Benennung ſoll daher kommen, weil dieſer Antheil urſprünglich für die Salzlecken des Wildprets beſtimmt war.

i) Mehrere Nachrichten von dem Salzwerk zu Salzungen finden ſich in den Bemerkungen auf einer Reiſe von Gotha nach Mainz 1791, welche den Herrn Rath und Amtmann Herrmann zu Salzungen zum Verfaſſer haben, ingleichen in Herrn Superint. Walchs Beſchreibung der Sachſen-Meiningiſchen Lande p. 59. f.

k) Dieſe Urk. ſtehet in Schöttg. und Kreyß. dipl. Nachleſe Th. I. p. 1455.

ternehmens finden ſich keine Nachrichten, und wahrſcheinlich mag man den Anbau nicht weiter fortgeſezt haben. Neuerer Zeiten, (1682) veranſtaltete zwar Landgraf Karl I. zu Heſſen die Wiederherſtellung dieſes Salzwerks; man fand aber die Soole von geringen Gehalt und nur 2¼ löthig, und weil man ohnehin beſorgte, daß durch das Salzſieden ein Holz- und Kohlenmangel entſtehen und folglich die Stahl- und Eiſengewerker hierunter einigen Schaden leiden möchten, ſo blieb das Salzwerk abermalen einige Zeit lang liegen. Endlich machte man im Jahre 1711, durch Anlegung einer empfohlenen Luftgradirung, einen neuen Verſuch, und es wurden ſofort die nöthigen Kunſt- Gradier- und Siedhäuſer erbauet und das noch jezo fortdauernde Salzwerk zu Stande gebracht. Das daſelbſt gefertigte Salz iſt zwar ziemlich weiß und ſcharf, es kommt aber dennoch dem Salzunger, an Güte nicht bei, und es werden auch wöchentlich nur 120 bis 130 Malter Salz geſotten.

Ehedeſſen entdekte man auch unter dem Domberge bei Suhla eine Salzſoole, welche im Jahre 1548 von den beiden Hennebergiſchen Grafen, Wilhelmen und Georg Ernſten, ihrem damaligen Rathe, Balthaſarn von Oſtheim, und ſeinen Mitgewerken, zum Anbau verliehen wurde. *l)* Das Salz, welches daſelbſt geſotten wurde, führte eine große Fettigkeit bei ſich, ſo, daß das Oehl in Fäſſern geſammelt und nach Nürnberg und Leipzig verführet werden konnte. Die Gewerkſchaft errichtete deswegen 1551 mit einigen Leipziger Kaufleuten einen Vertrag, vermöge deſſen ſie ihnen, gegen Erlegung eines Geldquantums von 100 thlr. die Erlaubniß gaben, 5 Jahre lang eine Pfanne zu ſetzen; jedoch mit dem Beding, daß das Salz der Gewerkſchaft bleiben, das Oehl aber der Geſellſchaft zu Leipzig überlaſſen ſeyn ſollte. *m)* Von den ſpätern Schikſalen dieſes Salzwerks, zu deſſen Anbau vormals ein koſtbarer Stollen 1383 Lachter lang unter der Stadt bis an dem Fuße des Dellbergs geführet worden, *n)* finden ſich keine weitere Nachrichten, als daß die Salzquellen im Jahre 1707 auf landesherrlichen Befehl, durch Sachverſtändige zwar unterſuchet aber nicht für bauwürdig erkannt worden.

§. XVII.

Fabricken und Manufakturen.

Neben dem gewöhnlichen Unterhalt, welchen die Einwohner von dem Feldbau und

l) S. die Urk. in Glaßers Abhandl. vom Sulaer Steinſalz. S. 49.

m) Beilage XXXV.

n) Glaßer l. c. S. 33.

von der Viehzucht ziehen, giebt es auch einige Fabricken und Manufakturen, die dem Lande ſehr vortheilhaftig ſind. o) Die vorzüglichſte iſt die bekannte Gewehr- und Eiſenfabrik zu Suhla, die bei 500 Menſchen beſchäftiget und einen beträchtlichen Nahrungszweig der dortigen Bewohner ausmacht. Von dem gegenwärtigen Zuſtande dieſer Fabrik, werden in der Beſchreibung der Stadt Suhla genauere Nachrichten vorkommen. Auſerdem befinden ſich auch in dieſem Bezirk verſchiedene Eiſenhämmer und Schmelzöfen, ingleichen eine Eiſendratzug-Fabrik. — Zu Schmalkalden iſt eine Meſſerfabrik, welche wöchentlich bei 30000 Meſſerklingen liefern kann; auch werden daſelbſt noch viele andere Stahl- und Eiſenarbeiten gefertiget, die das vorzüglichſte Gewerbe der daſigen Einwohner ausmachen. — Zu Waſungen und Broderoda ſind Tobaksfabricken anzutreffen, wo ein Theil der im Werragrund erbauten Tobaksblätter, jedoch blos für den gemeinen Mann, zubereitet werden. Weit nüzlicher iſt die Barchendfabrik zu Suhla, welche eine Menge Menſchen in Nahrung ſezet. Es werden daſelbſt jährlich bei 70000 Stück Barchend gefertiget und auf die Meſſen geliefert. Auch zu Meiningen und Kaltenſundheim befinden ſich ſtarke Barchendwebereien. Zu Oſtheim iſt eine anſehnliche Zwillig-Manufaktur, und zu Salzungen ſind Plüſch- und Zeugfabricken, die ſämmtlich ihre Waaren meiſtens im Auslande abſezen. Auſerdem iſt auch derjenige Handel nicht unbeträchtlich, welchen man mit wollenen- und leinenen Tüchern und mit verſchiedenen Arten von Zeugen, Raſchen, Flanell u. d. m. treibet, indem dergleichen Waaren im Lande ſelbſt fabriziret und zum Theil ins Ausland verſendet werden. Auch giebt es im Hennebergiſchen viele Pappiermühlen, auf welchen man vieles Poſt- Schreib- und Drukpappier verfertiget, welches zum Theil im Lande verbrauchet, gröſtentheils aber nach Sachſen geliefert wird. Dieſe und andere minder beträchtliche Handlungszweige ſtehen freilich mit der Einfuhre fremder Waaren in keinem Verhältniſſe, und wenn es mögliche wäre, diejenigen Artikel zu berechnen, die nur allein der Luxus zum Bedürfniß macht; ſo würde man ungeheure Geldſummen herausbringen, die jährlich aus dem Hennebergiſchen Lande gezogen werden.

§. XVIII.

o) Eine genaue Angabe von dem Zuſtande der im Hennebergiſchen befindlichen Fabricken und Manufakturen dürfen hier meine Leſer nicht erwarten; ich werde aber bei Beſchreibung der einzelnen Aemter, inſofern man mich mit den nöthigen Nachrichten unterſtützet, darauf Rükſicht nehmen. Was ich jezo über dieſen Artikel ſage, dienet nur blos zur allgemeinen Ueberſicht,

§. XVIII.

Religion und kirchliche Verfaſſung.

Die herrſchende Religion des Landes iſt die evangeliſch-lutheriſche nach dem Augsburger Glaubensbekänntniſſe. In dem Henneberg-Römhildiſchen Antheil nahm die Reformation im J. 1535 ihren Anfang, und in der Grafſchaft Henneberg-Schleuſingen führte Graf Georg Ernſt 1542 die lutheriſchen Lehrſätze ein. Er reformirte die Klöſter, verwandte ihre Einkünfte, durch Errichtung einer Landſchulkaſſe, zur Erhaltung der Kirchen und Schulen, ſtiftete das noch jetzo blühende Gymnaſium in Schleuſingen, und legte durch ſeine fürtreflichen Anſtalten den Grund zu der heutigen Kirchenverfaſſung. Seit jener Periode iſt die evangeliſche Religion in dem größten Theil des Landes, ausgenommen in der Heſſiſchen Herrſchaft Schmalkalden, in welcher man, wie ich nachher erzehlen werde, eine Aenderung vornahm, beibehalten, und im Theilungsreceß vom Jahre 1660, für die allgemein recipirte Glaubenslehre angenommen worden.

Nach der Reformation vertheilte zwar Graf Georg Ernſt die Henneberg-Schleuſingiſche Lande in die neun Dekanate: Schleuſingen, Illmenau, Themar, Kühndorf, Untermaßfeld, Waſungen, Schmalkalden, Kaltennordheim und Hentingen. *p)* Als aber nach ſeinem Tode die Grafſchaft dem kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen zufiel, wurde das Land in 3 Hauptſuperintenduren vertheilet, von welchen 1) die zu Schleuſingen, die Dekanate Illmenau und Themar nebſt Berungen, — 2) die zu Suhla, die Dekanate Kühndorf und Waſungen nebſt Frauenbreitungen, und 3) die zu Meiningen, die Dekanate Untermaßfeld und Kaltennordheim, nebſt den Aemtern Fiſchberg und Sand, ingleichen das Dorf Maßbach in ſich faßten. Dieſe Kirchenverfaſſung dauerte bis zu der, im Jahre 1660 erfolgten, Landestheilung, wo ein jeder fürſtliche Theilhaber in der ihm zugehörigen Landesportion eine ganz andere Einrichtung machte. Die ehemaligen Dekanate zu Untermaßfeld und Kühndorf wurden ganz aufgehoben, und die bisherigen Dekani zu Illmenau und Waſungen bekamen das Prädicat eines Superintendentens, und der zu Kaltennordheim, den Titel eines Inſpektors; welchem aber neuerer Zeiten ebenfalls das Prädicat eines Superintendentens bei-

p) Hentingen, Sülzfeld und noch viele andere Hennebergiſche Dörfer wurden 1585, bei Gelegenheit der Meiningiſchen Auswechſelung, dem Stifte Würzburg überlaſſen, welches in der Folge die katholiſche Religion daſelbſt wieder einführte.

geleget worden iſt. In Anſehung des Dekanats zu Themar hingegen blieb es beim Alten, daher dem daſigen Oberpfarr noch jetzo der Titel eines Dekans beigeleget wird.

Dermalen ſind nun die Hennebergiſchen Lande, welche dem kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen zugehören, in 12 Diöceſen eingetheilet, deren jede eine gewiſſe Anzahl Pfarreien in ſich faſſet. Sie ſind folgende:

I. Die Superintendentur Schleuſingen. Dahin gehören, nebſt der Stadt und 7 eingepfarrten Dörfern, folgende Pfarreien: 1) Frauenwald, 2) Schmiedefeld, 3) Waldau, 4) Wiedersbach, 5) St. Kilian, 6) Hinternau und 7) Lengfeld; welches letztere, in Anſehung der Mutterkirche zwar zum Dekanat Themar gehöret, aber wegen der darzu geſchlagenen Schleuſingiſchen Filial- und eingepfarrten Ortſchaften, Kloſter Vetzra, Eichenberg, Biſchoffroda, Alſtadt, Neuhof und Keulroda unter der Superintendentur Schleuſingen ſtehet.

II. Die Superintendentur Suhla, hat neben der Stadt, folgende Pfarreien unter ſich: 1) Heinrichs, 2) Goldlauter, 3) Albrechts, 4) Benshauſen, 5) Viernau, 6) Chriſtes, 7) Kühndorf, 8) Rora, 9) Dillſtädtt und 10) Schwarza.

III. Die Superintendentur Jllmenau, begreift die Stadt und die drei Pfarreien, Martinroda, Heyda und Roda.

IV. Die Superintendentur Kaltennordheim, beſtehet aus den Parochien zu Kaltenweſtheim, Oberweidt, Fiſchbach, Wieſenthal, Urnshauſen und Zillbach.

V. Die Superintendentur Oſtheim; zu dieſer ſind, neben der Stadt, folgende Pfarreien geſchlagen: Sandheim, Urſpringen, Stetten, Hellmershauſen, Wohlmuthhauſen, Kaltenſandheim und Maßbach.

VI. Das Dekanat Themar; dahin gehören, nebſt der Stadt, die Parochien, Lengfeld, Reurieth, Dingsleben, Erdorf, Henfſtädt, Oberſtadt und Schmeheim, als ein Filial des adelichen Dorfes Marisfeld, welches letztere, in Anſehuug der Kircheninſpektion, unmittelbar unter dem Konſiſtorio zu Gotha und Koburg ſtehet.

VII. Die Superintendentur Römhild, beſtehet aus den Pfarreien Milz, Eicha, Gleichenberg, Haina, Weſtenfeld, Schwickershauſen, als ein Filial von der Mutterkirche zu Berkach die nach Hildburghauſen gehöret, Sondheim im Grabfeld, Rothauſen, Menthauſen und Zeilfeld, als ein Filial von Bedheim im Amte Hildburghauſen.

VIII.

VIII. Die Superintendentur Meiningen, umfaſſet, neben der Stadt, folgende Parochien: Untermaßfeld, Obermaßfeld, Behlrieth, Vachdorf, Leutersdorf, Jüchſen, Ritſchenhauſen, Dreißigacker, Sulzfeld, Hermannsfeld, Stedlingen, Bettenhauſen, Seba, Stepfershauſen und Solz.

IX. Die Superintendentur Waſungen mit folgenden Pfarreien: Schwallungen, Mezels, Melkers, Mehmels, Unterkaz, Oepfershauſen, Frittelshauſen, Roßdorf und Roſa.

X. Die Superintendentur zu Salzungen, dahin gehören die Parochien, Salzungen, Immelborn, Witzelroda, Möhra, Schweina, Steinbach, Gumpelſtadt, Dietlaß und Oberellen.

XI. Die Adjunktur Frauenbreitungen, mit der Parochie Wernshauſen.

XII. Die Adjunktur Berungen mit den Parochien, Quaienfeld und Berkach.

In allen dieſen Diöceſen herrſcht die evangeliſch lutheriſche Religion. Ein jeder Superintendent oder Oberpfarr, die im Kurſächſiſchen Antheil an Henneberg ausgenommen, hält in den, ihm untergeordneten, Parochien jährlich eine Viſitation, bei welcher er den Zuſtand der Kirchen und Schulen, die Amtsführung der Lehrer und die wechſelſeitige Zufriedenheit zwiſchen ihnen und ihren Gemeinden genau unterſuchet, die allenfallſigen Unordnungen bemerket und von dem Erfolg an die hohen Conſiſtorien Bericht erſtattet.

Was hingegen die Herrſchaft Schmalkalden betrifft, ſo iſt ſelbige vormals, in Anſehung der Religionsübung, verſchiedenen Abwechſelungen unterworfen geweſen. Landgraf Philipp zu Heſſen, welcher die Lutheriſchen Lehrſätze mit ſo vieler Standhaftigkeit vertheidigte, führte ſchon im Jahre 1530 das Lutterthum in dem Schmalkaldiſchen Gebiethe ein, und obgleich damalen Graf Wilhelm von Henneberg deswegen noch manchen Widerſpruch machte; ſo blieb es dennoch bei der daſigen Reformation, welche nachher im Jahre 1548, wo Wilhelm ſelbſt die Augsburgiſche Konfeſſion annahm, ganz vollendet wurde. Allein in ſpätern Zeiten bemühte ſich Landgraf Moriz zu Heſſen, in dieſem Lande die reformirte Religion aufzunehmen, und berief in dieſer Abſicht die Schmalkaldiſche Geiſtlichkeit zu einem Konvent nach Eſchwegen. Er fand aber bei ſelbiger ſowohl, als bei den dortigen Unterthanen, viele Schwierigkeiten, weswegen der Landgraf im J. 1605 ſelbſt nach Schmalkalden reiſte, und ſeinen Vorſatz mit Gewalt durchſetzte. Er ließ am 2ten Adventſonntage deſſelben Jahres, als den 30 November,

vember, die Reformationspunkte von der Kanzel ableſen, forderte den Magiſtrat und die Bürgerſchaft auf das Schloß, und ſuchte ſie, nachdem man die Thore verſchloſſen hatte, zur Annahme der Calviniſchen Religion zu bewegen. Da der größte Theil der Bürgerſchaft ſich dieſer Anordnung mit vieler Heftigkeit widerſetzte, ſo fand der Landgraf für nöthig, die Stadt und das Schloß mit Soldaten zu beſetzen, die Bürger wehrlos zu machen und den Diakonus Merkel, der ſich am meiſten widerſetzte, arretiren und nach Kaſſel bringen zu laſſen. Wenig Tage darauf, (am 9. Dec.) wurde die Stadt- und Gottesackerkirchen mit Soldaten beſetzet und die ſogenannte Bilderſtürmerei vorgenommen. Alle darinne befindliche Bilder und Crucifixe wurden von ſechs Zimmerleuten abgebrochen, zerſchlagen, auf das Schloß geführt und verbrannt. Das nämliche geſchahe auch in den zur Herrſchaft Schmalkalden gehörigen Ortſchaften, unter welchen jedoch die Cent Benshauſen, wovon dem Hauſe Heſſen damalen noch die Hälfte zugehörte, von der neuen Reform verſchont blieb. Ueber dieſes gewaltthätige Verfahren waren die Unterthanen äußerſt unzufrieden und der Landgraf konnte ſeine Abſicht eher nicht erreichen, als bis er mit einem Korps von 2000 Mann anrückte; wodurch das Volk zum Gehorſam gebracht, die reformirte Religion eingeführet und das Lutterthum abgeſchaft wurde. q)

Dieſe Einrichtung war indeſſen von kurzer Dauer und ſchon im Jahre 1627 wurde eine dritte Religionsreform in den Schmalkaldiſchen Landen vorgenommen. Landgraf Moritz, trat nämlich, bekanntermaßen, im J. 1627, die Regierung ſeinem Sohne Wilhelm V. ab, und dieſer mußte ſich in einem, mit dem Landgraf Georg II. zu Heſſendarmſtadt damalen errichteten Vertrage, gefallen laſſen, demſelben die Herrſchaft Schmalkalden, wegen einer Forderung von 100,000 fl. unterpfändlich einzuräumen. Nachdem nun Landgraf Georg II. daſelbſt die Huldigung eingenommen hatte, faßte er den Entſchluß die evangeliſch-lutheriſche Religion, ſo wie ſie ehemals üblich geweſen, wieder in Schmalkalden einzuführen. Der Reformirte Inſpektor, Magiſter Sebaſtian Herrnſchwager nebſt den übrigen Predigern wurden ihrer Dienſte entlaſſen und ein lutheriſcher Superintendent eingeſetzet. In der Folge, (am 24. Sept. 1627) errichteten beide fürſtliche Häuſer, Heſſen Caſſel und Heſſen Darmſtadt, wegen der Duldung der beiderſeitigen Religionsverwandten in der Herrſchaft Schmalkalden, einen Rezeß, wodurch auch den Kalviniſten die Uebung ihrer Lehre, jedoch unter gewiſſen Einſchränkungen, verſtattet wurde. Als endlich im 30jährigen Krieg Landgraf Georg

q) Geißhirts Beſchreibung der Herrſchaft Schmalkalden, Mſpt.

Georg zu Heſſendarmſtadt die kaiſerliche Parthei ergriff, und die Herrſchaft Schmalkalden dabei ſehr mitgenommen wurde; ſo ſahe ſich die Landgräfin Amalia Eliſabetha zu Heſſen Caſſel, als Vormünderin des jungen Landgraf Wilhelms VI. veranlaßt, dieſe Lande im Jahre 1648 wieder an ihr Haus zu bringen, bei welcher Gelegenheit, durch Vermittelung Herzog Ernſts zu Gotha, am 14. April 1648 zwiſchen Heſſen Caſſel und Heſſen Darmſtadt ein Vergleich zu Stande kam, nach deſſen Innhalt nicht nur der Lutheriſche Gottesdienſt in dieſem Lande fernerhin beibehalten, ſondern auch den reformirten Glaubensgenoſſen eine ungehinderte Religionsübung zugeſtanden werden ſollte. r)

Indeſſen ereigneten ſich wegen den Gebrauch der Stadtkirche bald hernach, zwiſchen beiden Religionsverwandten, neue Streitigkeiten. Landgraf Wilhelm VI. traf nämlich (am 24. Januar 1651) die Anordnung, daß den Reformirten die Stadtkirche zum gottesdeinſtlichen Gebrauch abwechſelnd geöffnet werden ſollte, und als ſich die Lutheriſche Gemeinde dargegen ſetzte, wurde die Kirche mit Gewalt eröffnet und den Calviniſten eingeräumet. Erſtere waren darüber ſehr mißvergnügt und trieben die Sache ſo weit, daß ſie die Kirche gar nicht mehr betreten, ſondern den Gottesdienſt unter freiem Himmel halten wollten. Dieſe geiſtlichen Irrungen wurden jedoch am 7ten Februar 1651 dahin beigeleget; daß künftig die Reformirten Sonntags früh von 6 bis 8, und Nachmittags von 12 bis 2 Uhr, — die Lutheraner aber frühe um 8, und Nachmittags um 2 Uhr ihren Gottesdienſt wechſelsweiſe in der Kirche verrichten möchten.

Auf dieſe Art wurden alſo in Schmalkalden zweierlei Religionen eingeführt, und obgleich damalen die Reformirten noch nicht zahlreich waren; ſo bekamen ſie doch nach und nach einen ziemlichen Zuwachs, der beſonders dadurch vergrößert wurde, daß die Landgräfin Hedwig Sophia, die ſeit 1677 zu Schmalkalden ihren Wittwenſtand hatte, die Vermehrung der reformirten Gemeinde ſehr begünſtigte und zugleich die Ortſchaften, Herrnbreitungen, Aspach, Steinbach und Kleinſchmalkalden mit reformirten Predigern beſetzte. Aber demohngeachtet iſt die Lutheriſche Religion in dieſem Bezirk immer die herrſchende und die Parochien zu Fambach, Truſen, Barchfeld, Springſtillen, Steinbach und Brotteroda ſammt vielen dahin gehörigen Filial- und eingepfarrten Dörfern ſind mit Lutheriſchen Pfarrern beſetzet. Eine genauere Nachricht von dieſer Kirchenverfaſſung gehöret zur beſondern Beſchreibung der Herrſchaft Schmalkalden.

Ende

r) S. de Meiern Acta pacis Weſtphal. P. V. p. 684.

Endlich iſt noch zu bemerken, daß auch die Juden in vielen Hennebergiſchen Ortſchaften eine unbeſchränkte Gewiſſensfreiheit genießen und beſonders zu Schmalkalden, Schwarza, Heinrichs, Bibra, Waldorf, Berkach, Marisfeld und andern adelichen Dörfern, gegen Erlegung eines gewiſſen Schutzgeldes, geduldet werden. Sie haben verſchiedene Synagogen und die Anzahl der, durchs ganze Land zerſtreuten, Juden dürfte ſich auf 3000 Seelen belaufen.

§. XIX.

Erziehungsweſen und Schulanſtalten.

In ältern Zeiten lag die Beſorgung des Schulenweſens ganz außer dem Wirkungskraiße des Landesherrn, weil nur allein die Geiſtlichkeit auf dem Beſitz der Wiſſenſchaften ein ausſchließendes Recht zu haben glaubte, und der Unterricht der Jugend ein Geſchäfte der Mönche in den Hennebergiſchen Klöſtern ausmachte. Durch den Bauernaufruhr wurden aber ſelbige meiſtens verwüſtet, und Graf Wilhelm VI. (VII.) von Henneberg fieng nun an, für die Verbeſſerung des Erziehungsweſens in ſeinen Landen beſondere Schulen anzulegen und ſie mit geſchickten Lehrern zu beſetzen. Als endlich, durch die Reformation und durch die damit verbundene Einziehung der Hennebergiſchen Klöſter, ſich eine ergiebige Quelle von Reichthümern und Einkünften eröffnete, ſo ließ beſonders Graf Georg Ernſt ſich mit rühmlichen Eifer angelegen ſeyn, dieſe Schätze zur Verbeſſerung der Schulen anzuwenden.

Das noch jetzo blühende Gymnaſium zu Schleuſingen, deſſen Geſchichte und Verfaſſung ein Gegenſtand der zwoten Abtheilung ausmachen wird, hat zwar ſeinen Urſprung Graf Wilhelmen zu verdanken, der ſchon um das Jahr 1530 hierzu den erſten Grund legte. *t)* Aber unter der Regierung ſeines Sohns, Graf Georg Ernſts, wurde dieſes Inſtitut ungemein erweitert und die daſige Stadtſchule (1560) zu einer allgemeinen Landſchule erhoben, von Zeit zu Zeit verbeſſert und endlich (1577) zu ſeiner gegenwärtigen Vollkommenheit gebracht. In eben dieſem Zeitraum ſtiftete Georg Ernſt (1568) eine Schule zu Schmalkalden und widmete hierzu das dortige Auguſtiner-

t) Die erſte Nachricht von dem Hennebergiſchen Schulweſen erhellet aus einem Reſcripte, welches von Graf Wilhelmen 1534 an dem Stadtrath zu Themar erlaſſen wurde, und worinne des guten Zuſtandes der Schule zu Schleuſingen Erwähnung geſchiehet. Beilage Num. XXXII.

ſtinerkloſter, deſſen Güther und Einkünfte er dem Stadtrath mit dem Beding einräumete, daß davon dieſe Schule erhalten werden ſollte. u) — Auch zu Meiningen wurde damalen eine Stadtſchule angeleget, welche neuerer Zeiten (1705) von Herzog Bernhardten zu S. Meiningen in ein Lycäum verwandelt wurde und die, einem Gymnaſio illuſtri ähnliche, Verfaſſung erhielt. w) Die nachfolgenden Regenten dieſes Fürſtenthums haben noch manche gute Anſtalten gemacht, welche auf die verbeſſerte Erziehung der Jugend abzielen. x) Von dem gegenwärtigen Zuſtand dieſer Schulen, werden in der Folge mehrere Nachrichten vorkommen.

In den übrigen Städten des Landes, als in Suhla, Illmenau, Kaltennordheim, Oſtheim, Themar, Römhild, Waſungen und Salzungen ſind lateiniſche Trivialſchulen, in welchen die Kinder in den Grundſätzen der Religion und in den Anfangsgründen der lateiniſchen- auch wohl gar in der griechiſchen Sprache ohnentgeltlich (einige wenige Patzen Schulgeld ausgenommen) unterrichtet werden. Auch jedes Dorf hat ſeine eigene deutſche Schule, und nur einige wenige Ortſchaften, die wegen der Dürftigkeit keinen Lehrer unterhalten können, müſſen ihre Kinder in die Schule eines nahgelegenen Dorfs ſchicken. Dieß geſchiehet vom 5ten bis zum 13den Jahre, wo die Kinder zum heiligen Abendmahl gelaſſen und von dem fernern Schulbeſuch frei geſprochen werden. Dem Geiſtlichen jedes Kirchſpiels iſt aufgegeben, genaue Sorgfalt über dieſe Schulen zu halten und die allenfallſigen Unordnungen dem Superintendenten der Dioces anzuzeigen. Letztere ſind, obgleich nicht überall, doch in den meiſten Hennebergiſchen Landen, verbunden, in allen dieſen Schulen jährlich ein- auch zweymalen Viſitationen zu halten, ihren Zuſtand genau zu erforſchen, mit der Jugend die gehörigen Prüfungen anzuſtellen und ſodann von dem Erfolg an die Conſiſtoria Bericht zu erſtatten.

So gut und nützlich auch dieſe Anſtalten ſind, ſo wäre jedoch bei den Hennebergiſchen Landſchulen, im Ganzen genommen, eine große Verbeſſerung nöthig, und der Unterricht, mit Abſchaffung des darinne noch herrſchenden Mechanismus, nützlicher einzurichten. Die Wahrheit, daß die Wohlfahrt und innere Ruhe eines Staats größtentheils von der vernünftigen und zweckmäßigen Erziehung ſeiner Jugend abhange, iſt

u) Siehe die Urkunden vom Jahr 1568 in Heims Hennebergiſchen Chronik Theil II. S. 463.

w) Erks 2te Fortſetzung der Nachr. von den Stiftungen bei dem Lyceo zu Meiningen, S. 17.

x) S. Hopfs Nachr. von der gegenwärtigen Einricht. des Meiningiſchen Lycei 1770.

iſt heut zu Tag zur allgemeinen Ueberzeugung gekommen, und in vielen deutſchen Provinzen hat man bereits angefangen, eine verbeſſerte Einrichtung der Schulen zu veranſtalten. Im Hennebergiſchen aber hat man bis jetzo dieſem Gegenſtand noch wenig Aufmerkſamkeit gewidmet, und man bleibt meiſtens bei der, ſeit Jahrhunderten, gewohnten Lehrart, nach welcher der größte Haufe der Jugend keine andere Unterweiſung erhält, als die gewöhnliche, im Leſen, Schreiben und durch mechaniſches Auswendiglernen des Katechismi und einiger Sprüche. Zu einer verbeſſerten Schulmethode, in Anſehung des reinen Chriſtenthums, zu Ausrottung des ſchädlichen und unter dem gemeinen Volk ſo tief eingewurzelten Aberglaubens, zu Vorkenntniſſen der vaterländiſchen Geſchichte, Erdkunde, Landökonomie und andern nützlichen Volkslehren, ſind hier noch keine Einrichtungen getroffen worden: auch auf eine abſichtliche und zweckmäſige Verbeſſerung der Sitten, — wodurch gute und moraliſche Menſchen und rechtſchaffene Bürger gebildet, und in den zarten Herzen der rohen Jugend die Pflichten des geſellſchaftlichen Lebens, des Gehorſams gegen die Obrigkeit, der Theilnahme an dem gemeinen Wohl, u. dergl. m. nach faßlichen und einleuchtenden Grundſätzen der Moral, eingeflößet werden, — iſt bisher faſt überall noch zu wenig Rückſicht genommen worden. Zu Erlangung dieſes Endzwecks iſt freilich ein Inſtitut, in welchem der künftige Schullehrer ſeine Bildung erhalten könnte, ein dringendes Bedürfniß, weil ſich von einen rohen und ungebildeten Menſchen die bezielte Verbeſſerung des Unterrichts nicht erwarten läßt. Um dieſen ſehr ſichtbaren Mangel abzuhelfen, wurde im Jahre 1776, zur Verbeſſerung der, in den S. Meiningiſchen Landen befindlichen, Landſchulen, ein Schulmeiſterſeminarium zu Meiningen errichtet, in welchem junge Männer, die ſich den Schulwiſſenſchaften widmen wollen, zum Lehramte ausgebildet werden, um die erledigten Schulſtellen mit dergleichen brauchbaren Subjecten zu beſetzen. *y)*

Indeſſen ſind die geringen Schulbeſoldungen, welche wohl meiſtens von Graf Georg Ernſten herrühren und nach den alten wohlfeilen Zeiten gemodelt ſind, noch immer ein wichtiges Hinderniß, den Landſchulen eine beſſere Verfaſſung zu geben. Die meiſten Schuldienſte tragen kaum 100 oder höchſtens 120 fl. wovon ein Schulmeiſter mit einer insgemein zahlreichen Familie kaum den dürftigſten Unterhalt hat. Er muß ſich alſo durch Nebenarbeiten fortzubringen ſuchen, wodurch das Hauptgeſchäfte ſehr oft vernachläßiget wird; und bei dem zu fühlbaren Mangel der Belohnung erlöſchet ohne-

hin

y) Eine kurze Nachricht von dieſem nützlichen Inſtitut, ſtehet im Schlözers Briefwechſel im 45ten Heft S. 137–143. und im Journal von und für Franken B. III. S. 513.

hin der Eifer und die Thätigkeit eines Schulmanns, wenn er auch ſonſten die beſten Eigenſchaften und Fähigkeiten beſitzen würde, ein ſolch mühſames Amt, zum Beſten des Staats, zu verwalten. Würde ein jeder Landesherr, dem es doch daran gelegen ſeyn muß, geſittete und folgſame Unterthanen zu haben, den Schulbeſoldungen eine verhältnißmäſige Zulage von den Kammereinkünften verwilligen, dann könnten auch die Schulämter mit geſchickten Subjecten beſetzet und ein weit beſſerer Unterricht in Sitten und im Chriſtenthum gefordert werden.

§. XX.

Titel und Wappen.

Als nach Verlöſchung des Hennebergiſchen Mannsſtammes (1583) dieſe gräflichen Lande an das kur- und fürſtliche Haus Sachſen fielen, war Herzog Friederich Wilhelm zu Altenburg der erſte, der bald hernach (1585) zwar in ſeinen Siegeln ſich nicht nur den Titel: eines Fürſten von Henneberg beilegte, ſondern auch das Hennebergiſche Wappen aufnahm; z) aber in den Urkunden ſelbſt führte er den Hennebergiſchen Titel nicht, und man findet auch keine Nachricht, daß in der Folge die Kur- und Fürſten zu Sachſen, vor der Landestheilung vom Jahre 1660, ſich des Titels und Wappens der Grafſchaft Henneberg bedienet haben.

Seit jener Hauptvertheilung aber, bei welcher der Gebrauch deſſelben allen Mitbeſitzern gemeinſchaftlich blieb, fiengen die fürſtl. S. Theilhaber an, ſich dieſes Rechtes ohne Unterſchied zu bedienen. Das allgemeine Geſchlechtswappen der Grafen von Henneberg beſtand urſprünglich in einer ſchwarzen Henne auf drei grünen Hügeln im goldenen Felde. Neben derſelben führte die Schleuſinger Linie, wegen des kaiſerlichen Burggrafthums zu Würzburg den zweiköpfichten halben Reichsadler, unter welchen 10 rothe und weiße Schachfelder in zwei Reihen befindlich waren; Allein die kur- und fürſtl. Häuſer Sachſen haben nur die Henne in ihre Wappenſchilde aufgenommen, weil ſie auf das, in ſeinem Anſehen ohnehin herunter gewürdigte, Burggrafthum zu Würzburg niemalen Anſpruch gemacht haben. Die Grafen von Henneberg Römhilder Linie würkten im J. 1467

z) Dieß bezeuget das vom Original abgeſtochene Siegel auf dem Haupttitel der gegenwärtigen Beſchreibung. Es hanget daſſelbe an einer Urk. vom J. 1587, worinne Herzog Friedrich Wilhelm zu Sachſen, dem Landſchulkaſten zu Schleuſingen, über 11200 fl. Capital, ein Schuldbekenntniß ausſtellte. Beilage Num. XLV.

1467 vom Kaiſer Friederich III. ein Privilegium aus, nach welchem ſie die Erlaubniß erhielten, neben ihrem Familienwappen auch die gekrönte Säule, als das Geſchlechtswappen der Kolumneſer, einer vornehmen Römiſchen Familie, in ihrem Schilde zu führen. *a)* Sächſiſcher Seits hat man aber davon niemalen Gebrauch gemacht.

§. XXI.

Sitz und Stimme auf den Reichs- und Kraistägen.

Auf den Reichstägen hat das kur- und fürſtl. Haus Sachſen, wegen der Grafſchaft Henneberg, auf der weltlichen Fürſtenbank, eine Stimme, welche im J. 1594 zum erſtenmal in Activität kam. Bei der Hennebergiſchen Landestheilung vom J. 1660 blieb zwar dieſes Reichsvotum (§. VI.) dergeſtalt in Gemeinſchaft, daß das Directorium unter den fürſtlichen Theilhabern abwechſeln ſollte. Es ereigneten ſich aber in der Folge deshalb mancherlei Irrungen, die eine nähere Beſtimmung dieſes reichsſtandſchaftlichen Rechtes nöthig machten.

Sämmtliche fürſtliche Häuſer zu Sachſen errichteten daher am 6ten Auguſt 1706. einen Alternationsreceß, *b)* kraft deſſen der Turnus des Reichstagsvotums auf 12 Jahr feſtgeſetzet wurde, und zwar in der Maaße, daß ſelbiges die erſten 4 Jahre von S. Naumburg — die folgenden 4 Jahre von S. Gotha, wegen des 1672 ererbten Altenburgiſchen Antheils an Henneberg, — ſodann 2 Jahre von S. Waimar und Eiſenach, und die lezten 2 Jahre wieder von S. Gotha, in Anſehung der dieſem Hauſe gleich Anfangs (1660) zugetheilten Lande, geführet und mit dieſer Abwechſelung kontinuiret werden ſollte. Dieſer Turnus wird noch bis jetzo beobachtet, jedoch mit dem Unterſchied, daß das, dem fürſtlichen Hauſe zu S. Gotha zuſtändige, Reichstagsvotum, vermöge des ſogenannten Liberationsreceſſes vom 10ten April 1702, von S. Hildburghauſen geführet wird. *c)*

Es

a) dipl. d. d. Neuſtadt am Montag nach St. Niclas Tag (den 7ten Dec.) 1467, in Müllers R. T. Theat. K. Fried. Vorſt. I. S. 247, und in Schoettg. et Kreyſ. diplomatar. T. II. p. 613. Die Veranlaſſung zur Hennebergl. Annahme des Kolumneſer Wappens, gründete ſich auf die bekannte Fabel, als ob die Grafen von Henneberg von der Italiäniſchen Familie der Kolumneſer abſtammten.

b) Er ſtehet im 1ten Theil der dipl. Beitr. zur Fränk. und Sächſ. Geſch S. 399.

c) S. Hrn. g. R Rath Röders Abhandl. von den S. Reichstagsſtimmen S. 300.

Es wechſelt alſo das Stimmrecht dermalen folgendermaßen ab:

4 Jahre,	als vom 17ten Oct.	1790 bis dahin	1794	Kurſachſen
4	— — — — —	1798 — —	1794	führet es S. Hildburghauſen wegen Altenburg.
2	— — — — —	1798 — —	1800	S. Waimar.
2	— — — — —	1800 — —	1802	S. Hildburghauſen wegen Gotha.

Auf den Fränkiſchen Kreistagen haben die gegenwärtigen Beſitzer der Grafſchaft Henneberg drei Stimmen, und zwar: 1) das kur- und fürſtl. Haus Sachſen überhaupt, wegen der Henneberg-Schleuſinger Lande; 2) die fürſtl. Häuſer zu S. Coburg und S. Meinungen insbeſondere, wegen Henneberg-Römhild, und 3) die Landgrafen zu Heſſencaſſel, wegen der Herrſchaft Schmalkalden. Die Führung des Henneberg-Schleuſingiſchen Kraisvotums wechſelt nicht nach den Jahren ſondern nach den Kraistagen ab, dergeſtalt, daß Kurſachſen zwei — S. Meinungen (wegen Altenburg) drei Kraistage, S. Waimar aber nur Einen zu beſchicken hat. Beſage eines im J. 1705 geſchloſſenen Receſſes, ſollte zwar auch S. Hildburghauſen bei der Schleuſingiſchen Kraistagsſtimmen konkurriren, *d)* der fränkiſche Krais hat aber dieſes fürſtl. Haus bis jetzo noch nicht zur Theilnahme an dem Stimmrecht gelaſſen.

§. XXII.

Reichsmatrikularanſchlag.

Bei der Fundamentalmatrikel, wo der ganze Fränkiſche Krais mit 4000 fl. rhnl. zu einem Römermonate in Anſchlag kam, wurden die Hennebergiſchen Lande, Schleuſinger- und Römhilder Linie, und zwar eine jede mit 9 zu Roß à 12 fl. und 24 zu Fuß à 4 fl. mithin am Gelde mit 204 fl. angeſetzet. Da die Lande dieſer beiden gräflichen Häuſer in der Folge ihre eigene Schikſale hatten; ſo iſt es auch nöthig den Matrikularanſchlag eines jeden Stammes einzeln zu bemerken.

I. Henneberg-Römhild hatte bereits im J. 1545 eine Verminderung des vormaligen Anſchlags auf 6 zu Roß und 20 zu Fuß ausgewürkt und hatte ſolchemnach nur 152 fl. zu einem Römermonat zu bezahlen. Nach Verlöſchung dieſer Linie (1549) kamen von ihren Beſitzungen, die Aemter Hallenberg, Kühndorf, und halb Benshau-

ſen

d) Ebendaſ. S. 317. und 329.

ſen ingleichen die Kellerei Berungen an Henneberg-Schleuſingen, nachher aber 1583 an das kur- und fürſtl. Haus Sachſen; — die Aemter Römhild und Lichtenberg 1555, an die Herzoge zu Sachſen Erneſtiniſcher Linie, — das Amt Münerſtadt und andere einzelne Ortſchaften, an das Stift Würzburg. Ein jeder dieſer Theilhaber wäre nun zwar, gleich nach der Antretung des Beſitzes der Römhildiſchen Lande, verbunden geweſen, von den darauf ruhenden 152 fl. Reichsanlagen ein verhältnißmäßiges Quantum zu übernehmen; allein die deshalbige Ausgleichung verzog ſich bis in das Jahr 1594, wo endlich die Sache, durch einige zwiſchen den kur- und fürſtl. Intereſſenten errichteten Verträge, *e)* dergeſtalt reguliret wurde, daß

1) Biſchof Julius zu Würzburg, wegen des halben Amts Münerſtadt und anderer in der Beilage Num. XLIX, benannten Hennebergiſchen Ortſchaften, 1 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 20 fl. —

2) Das kur- und fürſtl. Haus Sachſen, als Inhaber der oben bemerkten Römhildiſchen Aemter 2 zu Roß und 8 zu Fuß oder 56 fl. — und

3) die Herzoge Johann Caſimir und Johann Ernſt zu S. Coburg wegen der Aemter Römhild und Lichtenberg 3 zu Roß und 10 zu Fuß, oder 76 fl. zu übernehmen ſich verbindlich machten. Der jezt gedachte Römhildiſche Anſchlag wurde im J. 1678, durch ein Reichsgutachten, *f)* auf ⅓ mithin auf 50⅔ fl. moderiret, wobei es noch jezo verblieben.

II. Die Henneberg-Schleuſingiſche Lande waren gleich Anfangs mit 9 zu Roß und 24 zu Fuß, oder mit 204 fl. zu einem Römermonat im Anſaz gekommen. Als aber dieſer gräfliche Stamm (1583) ebenfalls ausſtarb, und der größte Theil der Grafſchaft an das kur- und fürſtliche Haus Sachſen, die Herrſchaft Schmalkalden hingegen an Heſſen, viele einzelne Dorfſchaften aber, durch die Auswechſelung des Amts Meiningen, an das Stift Würzburg übergiengen, ſo wurden von obigen Reichsanlagen, 1) dem kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen, 7 zu Roß und 20 zu Fuß oder 164 fl. — 2) dem Hauſe Heſſen, vermöge Vertrags vom J. 1584, *g)* 1 zu Roß und 3 zu Fuß oder

e) Beilagen XLVIII. und XLIX.

f) S. Pachners Sammlung der R. Abſch. Th. II. S. 164.

g) Er ſtehet im 2ten Theil der Henneb. Geſch. S. 510 des Urkundenbuchs. Kurfürſt Chriſtian I. und Herzog Friedrich Wilhelm ſuchten im J. 1587 beim kaiſerlichen Hof um die Beſtätigung dieſes Vergleichs nach; man war aber von der mannigfaltigen Zerſtückelung der Hennebergiſchen Lande daſelbſt ſo wenig

oder 24 fl. — und 3) dem Stifte Würzburg 1 zu Roß und 1 zu Fuß oder 16 fl. zugetheilet.

Nach dieſer kurzen Auseinanderſetzung waren alſo ſämmtliche Hennebergiſche Lande mit 330 fl. 40 kr. kontribuabel, welche Summe von nachſtehenden Theilhabern entrichtet wurde, als:

220 fl. — —	das geſammte kur- und fürſtliche Haus Sachſen, als 56 fl. wegen der Henneberg-Römhilder- und 164 fl. wegen der Henneberg-Schleuſinger Lande;
50 fl. 40 kr.	die Herzoge Johann Caſimir und Johann Ernſt zu S. Coburg, wegen der Herrſchaft Römhild, deren gegenwärtige fürſtl. Inhaber zu S. Coburg und S. Meiningen dieſes Quantum noch jetzo gemeinſchaftlich entrichten.
36 fl. — —	Das Stift Würzburg, wegen einiger Henneberg-Römhilder und Schleuſinger Beſitzungen.
24 fl. — —	Das fürſtliche Haus Heſſen, wegen der Herrſchaft Schmalkalden.
330 fl. 40 kr.	

In der Folge (1678) erhielte aber das kur- und fürſtliche Haus Sachſen, in Anſehung obiger 220 fl. einen Nachlaß, wodurch der Anſchlag auf 146 fl. herunter geſetzet wurde. *h)* Hieran tragen nun dermalen

1) das Kurhaus Sachſen — —	43 fl.	$53\frac{1}{2}$ kr.
2) Sachſen-Waimar und Eiſenach —	29 —	4 —
3) S. Gotha und Coburg, wegen Themar	14 —	$29\frac{1}{2}$ —
4) S. Gotha, wegen Mehlis — —	— —	47 —
5) S. Hildburghauſen, wegen Berungen	5 —	$17\frac{3}{4}$ —
6) S. Meinungen — — —	52 —	$28\frac{1}{4}$ —
	146 fl.	

Zur Unterhaltung des Kammergerichts zahlen ſämmtliche fürſtliche Beſitzer der Hennebergiſchen Lande, nach der Uſual-Matrikul vom J. 1777, mit Einſchluß der neu verwil-

nig unterrichtet, daß K. Rudolf zuvor eine nähere Erläuterung verlangte wie und auf was Art, der ganze, in 15 zu Roß und 40 zu Fuß beſtandene, Hennebergiſche Anſchlag unter ſämmtliche Beſitzer vertheilet worden ſey. S. die Beilagen Num. XLVII, und XLVIII.

h) Pachner l. c. p. 160.

verwilligten Erhöhung, zu jedem Ziel, welche jährlich zweimal, nemlich auf den Termin Annunciationis und Nativitatis b. V. Mariae geſetzet ſind, 425 thlr. $70\frac{1}{2}$ kr. Dieſe werden folgendermaßen entrichtet.

1) Wegen Henneberg-Schleuſingen.

90 thlr.	46 kr.	Kurſachſen,
17 —	$34\frac{1}{2}$ —	S. Waimar,
17 —	$34\frac{1}{2}$ —	S. Eiſenach,
8 —	$42\frac{1}{2}$ —	dieſes, wegen Fiſchberg,
21 —	6 —	S. Gotha, wegen Themar und Mehlis,
79 —	$26\frac{1}{2}$ —	S. Meiningen,
3 —	$52\frac{1}{2}$ —	S. Hildburghauſen, wegen Berungen,
23 —	$78\frac{1}{2}$ —	Heſſencaſſel, wegen Schmalkalden.

2) Wegen Henneberg-Römhild.

101 thlr.	41 kr.	S. Meiningen und S. Coburg,
12 —	48 —	S. Meiningen, wegen Salzungen.

3) Wegen der an Würzburg gekommenen Hennebergiſchen Güther.

50 thlr $41\frac{1}{2}$ kr. das Stift Würzburg.

In Anſehung des Fränkiſchen Kraiscontigents, welches, nach dem dreifachen Anſaz, in 2940 Mann Cavallerie und 5706 Mann Infanterie beſtehet, ſtellen die kur- und fürſtl. Sächßl. Beſitzer der Grafſchaft Henneberg-Schleuſingen, die Herrſchaft Schmalkalden ohngerechnet, *) 49 Cavalleriſten und 207 Mann Infanterie. Nach der Concurrenzproportion des Matrikularanſchlags, wird dieſe Mannſchaft nach folgender Subrepartition geſtellt.

Kurſachſen	$15\frac{8566}{33840}$	Cavalleriſten und	$64\frac{14778}{33840}$	Infanteriſten.
S. Meinungen	$19\frac{7025}{33840}$	—	— $81\frac{4515}{33840}$	—
Amt Themar	$4\frac{28398}{33840}$	—	— $20\frac{14994}{33840}$	—
dieſes, wegen Mehlis	— $\frac{8820}{33840}$	—	— $1\frac{3420}{33840}$	—
Amt Berungen	— $\frac{29351}{33840}$	—	— $3\frac{22473}{33840}$	—
Amt Illmenau	$3\frac{19412}{33840}$	—	— $15\frac{3276}{33840}$	—
Amt Kaltennordheim	$3\frac{19412}{33840}$	—	— $15\frac{3276}{33840}$	—
Amt Fiſchberg	$1\frac{14376}{33840}$	—	— $6\frac{648}{33840}$	—
	$\frac{135360}{33840}$	oder 4 Mann	$\frac{67680}{33840}$	oder 2 Mann

Mithin zuſammen 49 Cavalleriſten. Mithin zuſammen 207 Infanteriſten.

Das

*) Nach dem Verhältniſſe des Matrikularanſchlages wird Heſſen, wegen Schmalkalden, 9 Cüraßier und 40 Infanteriſten zu ſtellen haben.

Das gemeinſchaftliche Amt Römhild, welches unter obigen Anſchlag nicht mit begriffen iſt, ſtellte 1757 das Triplum mit 40 Infanteriſten und 11 Cavalleriſten. Das Amt Lichtenberg hingegen hat ſeine Mannſchaft zum Oberſächſiſchen Kraiſe zu ſtellen. — Bei dem gegenwärtigen Franzöſiſchen Kriege iſt zwar Henneberg von der Stellung des Kraißcontingents verſchont geblieben; die hohen Beſitzer bezahlen aber dafür an die Kriegskaſſe zu Nürnberg jährlich, für jeden Cavalleriſten 300 fl. und für jeden Infanteriſten 100 fl. im zwanzig Gülden Fuß.

§. XXIII.

Hennebergiſche Reichs- und andere Paſſivlehne.

Die Grafen von Henneberg beſaßen zwar ihre Lande urſprünglich als ein freies Allodium und nur diejenigen Hoheitsrechte, welche in ältern Zeiten die Reſervata der deutſchen Kaiſer ausmachten z. B. den Bluthbann, das Zoll- Münz- und Geleitregal ꝛc. trugen ſie vom Reiche zu Lehen. In den Urkunden des 15den und 16den Jahrhunderts wurden aber die Lehenbriefe auch auf alle und jede Beſitzungen, Grafſchaften, Herrſchaften, Städte, Schlöſſer u. a. m. ausgedehnet, und obgleich die Aemter Schleuſingen und Römhild noch in keiner Lehensverbindung ſtanden, ſo erhielte jedoch Erſteres im J. 1542, als Graf Wilhelm das reichslehnbare Amt Maienberg, gegen Schloß und Amt Meiningen, an das Stift Würzburg vertauſchte, die Eigenſchaft eines Reichslehns. *i)* Das Amt Römhild hingegen wurde 1552 von den Grafen zu Mannsfeld dem Reiche zu Lehen aufgetragen, *k)* mit welchem bald nachher die Herzoge von Sachſen im Jahr 1560 vom Kaiſer Ferdinanden I. förmlich beliehen wurden. *l)*

Als inzwiſchen das fürſtliche Haus Sachſen mit Graf Wilhelm und ſeinen Söhnen den bekannten Erbverbrüderungsvertrag errichtete, und um die kaiſerliche Beſtätigung deſſelben anſuchte, ſo wurde die Reichslehnbarkeit der Grafſchaft Henneberg, ohne weitere Ausnahme, anerkannt, und dem fürſtlichen Hauſe Sachſen in dem J. 1555 und 1573 die eventuelle Beleihung über dieſe Lande von den deutſchen Kaiſern ertheilet. In der Folge hat man auch mit der würklichen Lehensempfängniß von Fällen zu Fällen continuiret, jedoch in der Maaße, daß ſämmtliche kur- und fürſtlich Sächſiſchen Theilhaber

i) Siehe die Urkunden im 2ten Theil der Hennebergiſchen Geſchichte S. 388, des Urkundenbuchs.

k) Erks Anmerkung über Glaſers Henneb. Chron. S. 88.

l) dipl. im I. Th. der Henneb. Geſch. S. 708.

haber, in Anſehung dieſer Lande, in der Mitbelehnſchaft ſtehen und mit ſelbigen zur geſammten Hand beliehen werden. — Außerdem ſtehen aber auch die Herzoge zu Sachſen, wegen einiger einzelnen Hennebergiſchen Beſitzungen mit den Stiftern Würzburg, Fulda und Eichſtädt in Lehnsverbindung.

Von dem Stifte **Würzburg** trägt das fürſtliche Haus Sachſen-Meiningen 1) zu Mannlehen, das Schloß und Amt Meiningen, ſammt den im J. 1585 dazu gehörig geweſenen Dorfſchaften: Bachdorf, Leutersdorf und Quaienfeld. *m)* 2) Zu Söhn- und Töchterlehn das Schloß **Huthsberg** und das Dorf **Jüchſen**. *n)* Die Belehnungsformalitäten beſtehen, nach einem im Jahre 1707 getroffenen Reglement, darinne: daß der, zur Lehensempfängniß, nach Würzburg abgeſchikte adeliche Rath in einem mit 6 Pferden beſpannten, Wagen unter Begleitung eines Cavaliers abgeholt, beim Ausſteigen von einem Hoffourier — und oben an der Treppe vom Hofmarſchall empfangen, der Beleihungsactus in dem fürſtl. Audienzzimmer, in Gegenwart des mit dem Hut bedekten Biſchoffs, zweier Domcapitularherrn, wie auch des Canzlars und Lehnprobſts vollzogen und ſodann von dem Sächſiſchen Deputirten, über die ihm vorgeleſene Lehnspflicht, dem Biſchoff ſowohl als den beiden Domcapitularherrn Handſchlag geleiſtet wird. *o)*

Von dem Stifte **Fulda** trugen die Grafen von Henneberg-Schleuſingen, ſeit 1320, zu Lehen: die Dörfer **Bettenhauſen** und **Seba**, *p)* und ſeit 1491, vier Huben

m) Der Urſprung der Würzburgiſchen Lehnsherrlichkeit iſt bereits oben §. VI. (S. 12) kürzlich bemerkt worden; außerdem iſt auch in dem Journal von und für Franken B. I. S. 1 ff. über dieſem Gegenſtand eine umſtändliche Nachricht anzutreffen. — Es iſt hierbei noch zu bemerken, daß durch den Schalkauer Umtauſchreceß vom J. 1723 zwar unter andern das Dorf Quaienfeld dem Hauſe zu S. Hildburghauſen abgetreten und zum Amte Be ungen geſchlagen wurde; man hat aber beim Würzburgiſchen Lehnhof, wegen dieſer Veränderung, keine Einwilligung ausgewürkt, daher S. Meiningen vom Stifte Würzburg noch jetzo mit dieſem Orte, als einem Zubehör des Amtes Meiningen, ohne Unterſchied beliehen wird.

n) Dieſe Lehnsverbindung nahm ſchon im Jahr 1411 ihren Anfang, wo Graf Wilhelm II. (III.) von Henneberg beide Stücke dem Stifte Würzburg, für die Abtretung des Hennebergiſchen Lehnrechts über das Katzenellenbogiſche Schloß Dornberg, lehnbar machte. Siehe den 2ten Theil der Hennebergiſchen Geſchichte S. 95. und die Urkunde S. 208.

o) Siehe das Journal von und für Franken, Th. I. S. 106.

p) Beide Dörfer hatte Graf Berthold VII. (X.) von Henneberg-Schleuſingen 1320 von dem ohnweit Fulda gelegenen St. Andreasſtoſter zu Neuberg erkauft und dem gedachten Stifte lehnbar gemacht. Schannats Fuld Lehnhof p. 223.

Huben zu Neubrunn. Nach Verlöſchung des Hennebergiſchen Mannsſtammes, wurde das geſammte kur- und fürſtl. Haus Sachſen, und nach der Landestheilung, Herzog Wilhelm zu Altenburg mit gedachten Stücken beliehen. *q)* Dermalen gehören ſelbige dem Herzoglichen Hauſe zu S. Meiningen in der fortwährenden Eigenſchaft eines Fuldaiſchen Sohn- und Töchterlehns.

Mit dem Stifte Eichſtadt ſtand Henneberg-Römhild ſchon in mittleren Zeiten, theils wegen des Weinzehenden zu Schweinfurth an der Mainleiden, theils wegen verſchiedener Gefälle in den Römhildiſchen Ortſchaften Gollmuthhauſen, Eicha, Gleichamberg und Buchen im Lehnsverbande. Im Jahre 1548 überließ aber bekanntlich Graf Berthold XVI. (XIX.) die Herrſchaft Römhild an die Grafen von Mannsfeld, und dieſe verkauften ſelbige nachher 1555 an das Erneſtiniſche Haus Sachſen, worauf daſſelbe zwar dieſe Lehnſchaften in Beſitz nahm, aber die Beleihung vom Stifte Eichſtädt um deswillen nicht erhalten konnte, weil die Grafen von Henneberg-Schleuſingen, nach Verlöſchung des Römhildiſchen Stammes, auf die agnatiſche Erbfolge in jenen Lehnſtücken Anſpruch machten und von Eichſtädt die deshalbige Belehnung auswürkten. *r)* Als endlich auch dieſe gräfliche Linie 1583 ausſtarb, erklärte der daſige Biſchoff Martin dieſe Lehnſchaften für heimfällig und verlangte, daß die Herzoge zu Sachſen ſelbige dem Stifte einräumen ſollten. Hierüber entſtand zwiſchen beiden Theilen am Reichskammergericht ein langwieriger Rechtshandel, welcher zuerſt im Jahr 1660 dahin verglichen wurde, daß die vorhin genannten Lehnſtücke dem fürſtlichen Hauſe Sachſen, gegen Bezahlung eines Averſionalquantums von 2000 fl. in eben der Form, welche bei den Grafen von Henneberg beobachtet worden, vom gedachten Stife fernerhin verliehen werden ſollten. *s)* Dieſer Lehnsverband hat ſich bis auf den heutigen Tag erhalten, dergeſtalt die fürſtlichen Häuſer zu Sachſen, Gothaiſcher Linie, obige Güther zur geſammten Hand zu Lehen tragen.

§. XXIV.

Landesgeſetze.

Ein jeder Reichsſtand hat vermöge der Landeshoheit das Recht, in ſeinem Lande

q) Schannat. l. c. p. 200. ff.

r) Siehe den 2ten Theil der Hennebergiſchen Geſchichte S. 272.

s) Die Vergleichsurkunde ſtehet im I. Theil der Hennebergiſchen Geſchichte, S. 716.

Geſetze zu machen, in ſo weit ſolche der Reichsverfaſſung und den Reichsabſchieden nicht entgegen ſind. Nach dieſem Grundſatz ließ daher Graf Wilhelm VII. ſchon im Jahre 1539, durch ſeinem Kanzlar, Johann Gemeln, für die Henneberg-Schleuſingiſchen Lande ein vollſtändiges Geſetzbuch entwerfen und unter dem Titel: der fürſtlichen Grafſchaft Henneberg Landesordnung, öffentlich bekannt machen. Die darinne enthaltene geſetzliche Vorſchriften haben, was das Materielle derſelben betrifft, ihr Anſehen und ihre Rechtskraft bis auf den heutigen Tag behauptet, und dienen in Gerichtshöfen der Grafſchaft Henneberg (ausgenommen in den Aemtern Römhild, Lichtenberg und Salzungen) noch jetzo zur Norm, nach welcher die vorkommenden Fälle entſchieden werden. Indeſſen haben die fürſtlichen Theilhaber manche dunkle Stelle dieſer Landesordnung von Zeit zu Zeit durch beſondere Erläuterungspatente näher beſtimmt oder ganz abgeändert, und es wäre zu wünſchen, daß die dahin einſchlagenden Verordnungen und Reſcripte, zur Bequemlichkeit des Publikums, beſonders der Richter und Advocaten, zuſammen getragen und durch dem Druck bekannt gemacht werden möchten. — In Fällen, worinne die Hennebergiſche Landesordnung nicht genugſam entſcheidet, wird auf das Römiſche Recht recurrirt.

Außer dieſen Geſetzen ſind von einem jeden fürſtl. Beſitzer der Grafſchaft Henneberg in ſeinem Landestheil von Zeit zu Zeit, wegen des Juſtiz- und Policeiweſens, mehrere landesherrliche Verordnungen im Druck erlaſſen worden, welche bei den Aemtern beobachtet werden. In Anſehung der Formalien bei den Proceſſen gilt in der Kurſächſiſchen Landesportion die ältere, unter der Regierung Kurfürſt Johann Georgs I. erlaſſene, Kurſächſiſche Proceßordnung de dato Dresden den 28. Juli 1622, welche auch in dem S. Waimariſchen Amte Illmenau eingeführet iſt. — In den S. Gothaiſchen, Coburgiſchen, Meiningiſchen und Hildburghäuſiſchen Antheilen an Henneberg gilt die am 28. März 1670 publicirte Herzogl. Erneſtiniſche — und in S. Waimariſchen Aemtern Lichtenberg und Kaltennordheim die Eiſenachiſche Prozeßordnung vom Jahre 1702. In der Herrſchaft Schmalkalden hingegen, iſt die, 1724 vom Landgraf Ernſt Ludewig publicirte, Proceßordnung recipiret.

§. XXV.

Einkünfte.

Nach dem Zeugniſſe der, in der Mitte des 17den Jahrhunderts, gefertigten alten Anſchläge über den jährlichen Ertrag der Hennebergiſchen Lande, belieſen ſich die Kammer-

merrevenüen der ganzen Grafſchaft, excluſive der Landesſteuern, nur auf 58362 fl. Zur nähern Kenntniß des damaligen Ertrags der einzeln Hennebergiſchen Aemter und zur Vergleichung ihrer heutigen Revenüen, füge ich aus den Portionsanſchlägen folgendes Verzeichniß bei:

7746 fl.	10 ggl.	9 pf.	Amt Schleuſingen,
482 —	3 —	9 —	Kloſter Veßra,
3133 —	7 —	8 —	Amt Kühndorf und Kloſter Rora,
1624 —	7 —	7 —	Benshauſen,
4377 —	7 —	7 —	Amt Suhla,
2678 —	1 —	8 —	— Illmenau,
2242 —	12 —	8 —	— Kaltennordheim,
1328 —	5 —	— —	— Fiſchberg,
726 —	16 —	5 —	— Lichtenberg,
2544 —	13 —	7 —	— Themar,
3648 —	3 —	11 —	— Römhild,
2491 —	13 —	4 —	— Meiningen,
5950 —	16 —	4 —	— Maßfeld,
318 —	13 —	— —	Cammerguth Henneberg,
2836 —	2 —	4 —	Amt Waſungen,
1068 —	2 —	1 —	— Sand,
2250 —	11 —	11 —	— Frauenbreitungen,
2051 —	— —	— —	— Salzungen und Altdorf,
1116 —	3 —	9 —	Kellerei Berungen,
154 —	6 —	1 —	Hof Milz,
10000 —	— —	— —	Herrſchaft Schmalkalden, t)

Wenn man erwäget, daß zu jenen Zeiten der Preiß des Getraides, des Holzes und anderer Landesproducte, welche doch einen beträchtlichen Theil der Cammereinkünfte ausmachten, ſehr gering war, und daß 1 Mltr. Waitzen mit 1 fl. 15 gl. 1 Mltr. Korn

t) Dieſer Anſatz gründet ſich auf das Conferenzprotocoll, welches bei Gelegenheit der, zwiſchen den Häuſern Sachſen und Heſſen 1584 geſchloſſenen Verträge, geführet wurde, worinne die S. Abgeordneten aus den gefertigten Anſchlägen behaupteten, daß der Heſſiſche Antheil an Henneberg bei 10000 fl. jährlichen Einkommens betrage.

Korn mit 1 fl. 6 gl. 1 Mltr. Hafer mit 13 gl. und ſo weiter, in Anſaz gekommen war; ſo wird man wohl von ſelbſt den Schluß machen, daß der heutige Ertrag der Hennebergiſchen Lande, welche dermalen, die landſchaftlichen Steuern ausgenommen, im Gewiſſen bei 3,50000 thlr. Kammergefälle rentiren, mit jenen alten Anſchlägen in keinem weitern Verhältniſſe ſtehen können. Gewöhnlich werden die vormaligen Getraide-abgaben noch jezo in Natur entrichtet und man darf nur den gegenwärtigen Fruchtpreiß mit dem vom vorigen Jahrhundert vergleichen, um ſich zu überzeugen, daß der jezige Landesertrag keinesweges in der Vermehrung der Abgaben, ſondern theils in der beſſern Cultur des Landes, theils in den ungleich mehr erhöhten Preiß der Feldfrüchte und anderer Producten gegründet ſey. Im übrigen beſtehen die landesherrlichen Einkünfte nicht nur in Erbzinſen, Gülten, Zehenden, Zöllen, Ohmgeld oder Trankſteuer, Jagd- und Waldnuzungen, Handlohn, Strafgeldern und andern Jurisdiktionsgefällen, ſondern auch in dem Genuße anſehnlicher Kammergüther, deren es in der Grafſchaft Henneberg ſehr viele giebt, und nach der gegenwärtigen öconomiſchen Einrichtung beträchtliche Summen rentiren. Es iſt daher leicht zu erachten, daß der jezige Ertrag der Kammergefälle die alten Portionsanſchläge im Gewiſſen ſechs- bis ſiebenfach überſteige, und daß die angegebene Summe von 3,50000 thlr. nicht ins Uebertriebene falle.

§. XXVI.

Verſchiedenheit des Münzfußes und Getraidemaaßes.

Während dem ſiebenjährigen Kriege von 1756 bis 1762, war bekanntlich das Münzweſen in ganz Deutſchland in große Verwirrung gerathen, und der innere Gehalt des Silbergeldes war ſo ſchlecht, daß der alte Louisd'or auf 95-100 Procent geſtiegen war. *u)* Bald nach Endigung dieſes verheerenden Krieges richteten die deutſchen Fürſten ihre ganze Aufmerkſamkeit auf die Herſtellung eines verbeſſerten und gleichförmigen Münzfußes, wobei man anfänglich, in verſchiedenen Kraiſen des deutſchen Reichs, und unter andern auch in ganz Franken, den 24 Güldenfuß, mittelſt eines Patents vom 23ten Dec. 1763, einführte. Bald nachher (1765) fanden aber die Fränkiſchen Kraisſtände für räthlich, den 20 Güldenfuß anzunehmen, *w)* und unterm 27ten Juny deſſelben Jahres ein ander-

u) Siehe J. C. Schmids Abhandlung in was für Münzſorten ꝛc. S. 42.

w) Siehe Fabers neue Staatscanzley Th. XVII. p. 142. ff.

anderweites dahin abzielendes Münzmandat zu erlaſſen. *x)* Zu gleicher Zeit traten auch das Kurhaus Sachſen, wegen Henneberg-Schleuſingen, und die fürſtlichen Häuſer zu S. Coburg, Hildburghauſen und Meiningen über eben dieſen Gegenſtand in Kommunikation, und veranlaßten deshalb, am 11ten Juny 1765, in der Stadt Themar eine Konferenz, bei welcher die dahin abgeordneten kur- und fürſtlichen Räthe, *y)* die Annahme des 20 Güldenfußes in den Hennebergiſchen Landen ebenfalls feſtſezten, und dabei die Abrede nahmen, daß jeder kur- und fürſtliche Theil 2000 thlr. an juſtirten Patzen und 1000 thlr. an Kreutzern, nach dem Conventionsfuß, ausmünzen laſſen möchte. Indeſſen war die Einführung dieſes Münzfußes von kurzer Dauer, und wurde von den Fränkiſchen und andern Kraißſtänden ſchon im J. 1766 wieder aufgehoben und der 24 fl. Fuß von neuem angenommen, welcher nun auch zu der nemlichen Zeit von den fürſtlichen Häuſern zu S. Gotha, Coburg, Meiningen und Hildburghauſen in ihren Hennebergiſchen Landen wieder eingeführet wurde. Allein in den Kurſächſiſchen, S. Waimariſchen und fürſtlich Heßiſchen Antheilen an Henneberg fande die Annahme dieſes Münzfußes um ſo größere Schwierigkeiten, weil jezt genannte kur- und fürſtliche Theilhaber in ihren Hauptlanden bereits den zwanzig Gülden Fuß feſtgeſetzet hatten, und daher für zuträglicher fanden, ſelbigen auch in ihren Hennebergiſchen Beſitzungen beizubehalten. Auf dieſe Art iſt alſo der Geldcours in dieſer Grafſchaft ſehr verſchieden, ſo daß in den Aemtern Schleuſingen, Suhla, Kühndorf, Benshauſen, Illmenau, Kaltennordheim, Lichtenberg und in der ganzen Herrſchaft Schmalkalden der 20 Güldenfuß, im übrigen Henneberg aber der 24 fl. Münzfuß eingeführet iſt. Eben ſo, und noch weit größer iſt die Verſchiedenheit des Getraidemaaßes, welches in vielen Hennebergiſchen Aemtern ſehr ungleich iſt, und zu manchen Mißverſtändniſſen unter den Käufern und Verkäufern Anlaß giebt. Es wäre allerdings zu wünſchen, daß in einem ſo kleinen Lande, ein durchgängig gleiches Maaß eingeführet werden könnte; Aber die meiſten Schwierigkeiten, die ſich einer ſo nüzlichen Gleichförmigkeit entgegen ſetzen, gründen ſich hauptſächlich auf die nach den alten Gemäßen zu entrichtenden Getraidezinſen, weil dieſe noch immer in den Zinßregiſtern, nach dem urſprünglichen Gemäß, welches ſeit mehrern Jahrhunderten in jedem Diſtrikte herkömmlich

x) Ebendaſ. p. 261 f. f.

y) Die Kommiſſarien waren: 1) von Seiten Kurſachſen wegen Henneberg-Schleuſingen, Herr Regierungsrath von Tümmel zu Schleuſingen, 2) von Seiten Coburg-Saalfeld, Herr geheime Legationsrath Hofmann, 3) von Seiten Hildburghauſen, Herr Regierungsrath von Lilienſtern, und 4) von Seiten Meiningen Herr Regierungsaſſeſſor Zink.

lich war, eingetragen werden, und es würde unendlich viel Mühe koſten, die oft ins Kleine gehenden, Zinsabgaben nach einem veränderten und allgemein angenommenen Gemäße, zu reduciren.

Alle und jede Früchte werden hier gewöhnlich nach Maltern vermeſſen, davon eines zwar in 8 Maaſen oder Achteln beſtehet, welche aber im Gehalt ſehr verſchieden ſind. Zur genauern Kenntniß des im Hennebergiſchen und in den benachbarten Gegenden eingeführten Gemäßes und deſſen Verhältniſſes gegen einander, füge ich folgende Tabelle bei, die vielleicht einigen meiner Leſer nicht unangenehm ſeyn dürfte. Da in den Städten Schleuſingen, Suhla und Themar das Gemäß von einerlei Caliber iſt und am Gehalt das Gemäß der übrigen Aemter und benachbarten Ortſchaften übertrift; So iſt nöthig, daß das Leztere nach dem Erſtern reduciret werde, wie nachſtehende Berechnung ausweiſet:

Tabella.	Schleuſinger, Suhlaer und Themar. Gemäß.				Meininger Gemäß.			
	Malter	Achtel	Metze	4telMz	Malter	Achtel	Metze	4telMz
I. In Meiningen, Maßfeld, Kühndorf und Rora iſt das Gemäß überein, und 1 Malter Korn oder Hafer beträgt - -	—	6	3	2	—	—	—	—
II. In Kaltennordheim thut								
a) 1 Malter Korn - - - - - - -	—	7	1	—	1	—	1	2½
b) 1 Malter Hafer - - - - - - -	—	6	2	—	1	2	—	½
III. Amt Fiſchberg, thut								
a) 1 Malter Korn - - - - - - -	—	7	2	¼	1	—	3	1¼
b) 1 Malter Hafer - - - - - - -	—	6	3	—	1	—	3	1½
IV. Amt Sand und Stift Fulda;								
a) 1 Malter Korn thut - - - - - -	—	7	2	½	1	—	3	—
b) 1 Malter Hafer thut - - - - - -	—	6	3	—	1	—	3	1½
V. Amt Waſungen;								
a) 1 Malter Korn thut - - - - - -	—	7	1	½	1	—	—	2½
b) 1 Malter Hafer thut - - - - - -	—	6	—	¼	1	—	1	¼

Tabel-

Tabella.	Schleuſinger, Suhlaer und Themar. Gemäß.				Meininger Gemäß.			
	Malter	Achtel	Metze	4tel Mz	Malter	Achtel	Metze	4tel Mz
VI. Herrn- und Frauenbreitungen auch Benshauſen;								
a) 1 Malter Korn thut - - - - - -	—	7	—	—	1	—	1	2
b) 1 Malter Hafer thut - - - - - -	—	6	—	3/4	1	—	—	2
VII. In den Aemtern Römhild und Berungen;								
a) 1 Malter Korn thut - - - - - -	—	5	3	—	—	6	2	3
b) 1 Malter Hafer thut - - - - - -	—	7	1	—	1	1	2	—
VIII. In Königshofen, Merkershaußen, Ottelmannshauſen und Sülzfeld;								
a) 1 Malter Korn thut - - - - - -	—	5	1	—	—	5	3	2
b) 1 Malter Hafer thut - - - - - -	—	6	2	2	1	—	2	1/4
IX. In Mellerſtadt und Maßbach;								
a) 1 Malter Korn thut - - - - - -	—	4	3	3/4	—	5	2	3 1/2
b) 1 Malter Hafer thut - - - - - -	—	6	1	2	1	—	—	1 1/2
X. In Schweidhof bei Rodach thut								
a) 1 Simmer Korn - - - - - -	—	3	2	1	—	4	—	2
b) 1 Simmer Hafer - - - - - -	—	3	3	2	—	5	—	1 1/2
XI. In Dreßden thut								
a) 1 Scheffel Korn - - - - - - -	—	4	1	3/4	—	5	1	—
b) 1 Scheffel Hafer - - - - - - -	—	4	—	1 1/4	—	—	—	—
XII. Erfurthiſches Gemäß:								
1 Malter hält 4 Viertel,								
1 Viertel hält 3 Scheffel,								
1 Scheffel hält 4 Metzen,								
1 Malter Erfurthiſches								
a) Korn thut - - - - - - - - -	3	4	1	—				
b) Hafer thut - - - - - - - - -	3	1	—	—				
1 Viertel								
a) Korn thut - - - - - - - - -	—	7	1/4	—				
b) Hafer thut - - - - - - - - -	—	6	1	—				

 §. XXVII.

§. XXVII.

Vom Hennebergiſchen Adel und Activlehnweſen.

Der Adel war im mittlern Zeitalter in der Grafſchaft Henneberg ungemein zahlreich, und es war beinahe kein Dorf, von welchem ſich nicht eine adeliche Familie nannte. z) In jenen unruhigen Zeiten, wo Streit und Fehde gleichſam Alltagsgeſchäfte ausmachten, erforderte es die Nothwendigkeit, die Anzahl der Vaſallen zu mehren, und dieſer Ueberfluß war, nach der damaligen Kriegsverfaſſung, für die Sicherheit eines Landes ſehr vortheilhaft. In dieſer Abſicht ſuchten auch die Grafen von Henneberg ſich nach und nach ganze Schaaren freier Edelleute verbindlich zu machen und, durch Verleihung einzelner Güter und Ländereien, unter ihre Dienſtmannſchaft aufzunehmen, und man kann mit Gewißheit behaupten, daß der größte Theil des Hennebergiſchen Adels den erſten Beſiz ſeiner Güter den Verleihungen des Landesherrn zu danken habe; daher auch die ältern und neuern Lehnbriefe insgemein den Ausdruk enthalten; daß dem Vaſallen das Lehnguth, als ein Eigenthum des Grafen, verliehen worden. Hieraus folget von ſelbſt, daß die meiſten Hennebergiſchen Activlehne urſprünglich gräfliche Güther geweſen, und mithin für gegebene Lehne (feuda data) zu halten ſind. Zum öftern wurde auch dem Edelmann ein gräfliches Dorf oder Guth, für die Darleihung einer gewiſſen Geldſumme unterpfändlich eingeräumet, und ihm ſelbiges, als ein Pfand-Lehn, (feudum pignoratitium) dergeſtalt verliehen, daß er, als Inhaber deſſelben dem Grafen die gewöhnlichen Lehnsdienſte zu leiſten verbunden war. Dergleichen Pfandlehne lößten die Grafen ſelten wieder ab, ſondern ſie wurden nachher in immerwährende Lehne verwandelt.

Auſerdem machten auch die vielen Schlöſſer und Burgen, die überall zur Schuzwehre des

z) Dies beweiſet das Verzeichniß der Hennebergiſchen Vaſallen vom J 1317, im 2ten Th. der Hennebergiſchen Geſchichte S. 30–62, worinne man eine Menge Edelleute findet, die von den, in der Grafſchaft gelegenen, Ortſchaften den Namen führten. Da Leztere, nach dem Zeugniſſe der im Schannats Tradit. Fuld. befindlichen Urkunden, bereits im 9ten und 10ten Jahrhundert, wo noch an keine Geſchlechtsnamen zu denken war, exiſtiret haben; So kann man mit Zuverläßigkeit annehmen, daß die adelichen Familien ihre Namen von den Dörfern entlehnet haben. Eben dieſes behauptet die alte Thüringiſche Chronik ap. Menck. S. R. G. Tom III. p. 1241, wo es heißet: Die Erbare Leute (i. e hodierni nobiles) die entpfiengen ſie der ihre Namen von den Dorfern, dariunen ſie geſeſſen waren und die ynamen. Und die Dörfer entpfiengen auch ihre Namen von denen, die zuerſt den Aker baueten.

des Landes erbauet waren, eine ſehr reichhaltige Quelle der Hennebergiſchen Activlehne aus. Anfänglich wurde die Vertheidigung und die Burghute dergleichen Schlöſſern und des umliegenden Bezirks denen von Adel auf eine gewiſſe Zeit übertragen und ihnen, ſtatt des Soldes, der Genuß einiger nahgelegenen Güther eingeräumet. Aber in der Folge giengen dieſe Burggüther vom Vater auf den Sohn über, und es entſtanden daher die häufigen Burglehne, (feuda caſtrenſia) wovon uns die Urkunden der mittlern Zeiten ſehr viele Beiſpiele liefern.

Mit allen dieſen, zum Krieg und zur Vertheidigung des Landes, abzweckenden Dienſtverpflichtungen des Adels gehet die Theilnehmung deſſelben an öffentlichen Angelegenheiten in gleichem Schritte. Die Landesherrn bedurften überall bei ihren Stiftungen, Bündniſſen und Verträgen, Rathgeber und Gehülfen, welche insgemein aus dem Schooße der landſäßigen Ritterſchaft genommen wurden. Eben daher erblicket man in den gräflichen Urkunden des Mittelalters eine Menge adelicher Zeugen, welche die Glaubwürdigkeit der geſchehenen Verhandlungen, durch ihre Unterſchrift, bekräftigen mußten. Auf dieſe Art erlangten die bewährteſten Ritter nach und nach nicht nur einen vertraulichen Zutritt zu den Rathsverſammlungen der Grafen, ſondern ſie wurden auch ſehr oft von ihnen zu Schiedsrichtern erwählet, in welcher Eigenſchaft ihnen oblag, die Streitigkeiten mit benachbarten Fürſten und Herren, entweder in Güte beizulegen oder rechtlich zu entſcheiden.

Wahrſcheinlich bildeten ſich, durch dieſe Staatsverfaſſung, nach und nach die Rechte der Landſtände aus, welche an den wichtigſten Ereigniſſen der Regenten einen großen Antheil zu nehmen pflegten. Schon in der Hälfte des 15ten Jahrhunderts zeigen ſich hiervon deutliche Spuren, und die Urkunden bezeugen, daß in Angelegenheiten des Staats an die Vornehmſten des Landes Verordnungen erlaſſen wurden. *a)* In der Folge, und beſonders wann es die Geldbedürfniſſe der Grafen erforderten, daß eine allgemeine Anlage oder Steuer ausgeſchrieben werden ſollte, wurden die adelichen Landſaßen ebenfalls mit zu Rathe gezogen und von ſelbigen die Anlegung dergleichen, vorher ungewöhnlichen Steuerhülfen, bewilliget. *b)*

Die gräfl. Hof- und Landgerichte waren mit landſäßigen Rittern und Mannen beſetzt, und zu Handhabung der Gerechtigkeit im ganzen Lande hatte man in jeder Stadt u. auf jedem

 Schloſſe

a) Man ſehe zum Beiſpiel die Urkunden im 2. Th. Henneb. Geſch. S. 233. 253. u. a. m.
b) Beilage Num. XXXIII.

Schloſſe Vögte und Centgrafen beſtellt, die gewöhnlich adelichen Standes waren. Neben dieſen Bedienungen findet man auch an dem Hennebergiſchen Hofe, bald aus dieſer bald aus jener adelichen Familie, Marſchälle, Oberſchenken, Truchſeſſe und Kämmerer, welche, nach der Staatsverfaſſung des mittlern Zeitalters, gewiſſe Hofdienſte zu leiſten verbunden waren, und davor, ſtatt des Soldes, mit verſchiedenen Güthern beliehen wurden. *c)*

Um indeſſen nicht zu ſehr von der mir vorgenommenen kurzen Behandlung der Gegenſtände abzuweichen, will ich mich jetzo, in Anſehung des Zuſtandes des Hennebergiſchen Lehnhofs, blos auf die Regierungszeit Graf Georg Ernſts vom Jahre 1550 bis 1583 einſchränken, und die damaligen adelichen Vaſallen mit ihren in- und außerhalb der Grafſchaft gelegenen Lehngüthern namhaft machen. Nach Verlöſchung dieſes gräflichen Stammes kamen ſelbige an das kur- und fürſtliche Haus Sachſen, von welchem ſie, wie ich in den künftigen Specialbeſchreibungen bemerken werde, größtentheils noch jetzo zu Lehn rühren.

Die Herrn von Auerochs, welche ſchon in ältern Zeiten, als Mitglieder der Ritterſchaft, vorkommen, *d)* trugen von der Grafſchaft Henneberg zu Mannlehen: das Schloß zu Opfershauſen ſammt den Dorf- oder Helfgericht, 2 Höfe daſelbſt, der Narben- und Vaſoltshof genannt, und noch viele einzelne Güther und Lehnſchaften in den Dörfern Friedelshauſen, Mehmels, Hümpfershauſen, ingleichen die Burgſcheide zu Oberkatz u. a. m. Dieſe Familie verblühte im Jahre 1731, und ihre, dem fürſtlichen Hauſe S. Meiningen heimgefallenen, Lehngüther werden dermalen durch einen herrſchaftlichen Gerichtshalter verwaltet.

Die Herrn von Boineburg, eine der älteſten adelichen Familien, hatten ihren urſprünglichen Anſitz in der Landgrafſchaft Heſſen, allwo bereits im Jahre 996 Hans von Boineburg auf den ohnweit Sontra gelegenen Bergſchloß, gleichen Namens, ſeinen Anſitz hatte. *e)* Um das Jahr 1400 theilten ſie ſich in zwo Linien, wovon die eine den Beinamen von Hoheſtein führte, und die andere ſich Boineburg von Lengsfeld nannte. Erſtere trug 1561 von der Herrſchaft Henneberg einige Güther und Lehnſchaften zu Gräfeborn nebſt ½ Fuder Wein zu Mannlehen, welches dem damaligen Lehnträger, Hans Jabſt von Boineburg, aus dem gräflichen Weinkeller zu Schmalkalden verabfolget werden

c) Von den Hennebergiſchen Erbhofämtern finden ſich im 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 230 ff. umſtändliche Nachrichten.

d) Schannats Samml. Th. I. S. 56.

e) Winkelmanns Beſchreibung von Heſſen S. 300.

den ſollte. Die zwote Linie hatte ihren Wohnſitz zu Lengsfeld und wurde am 22ten Febr. 1568 von Graf Georg Ernſten mit anſehnlichen Geld- und Getraidezinſen zu Niederweiler und Naſelbach, ingleichen mit dem halben Theil des Schloſſes Barchfeld ſammt der Vogtei daſelbſt, zu Mannlehen beliehen. Die andere Hälfte dieſes Schloſſes trugen die von Boineburg vom Hauſe Heſſen zu Lehen, welches auch im Jahre 1584 den Hennebergiſchen Antheil, durch einem mit dem Hauſe Sachſen errichteten Vertrag, an ſich brachte. *f)*

Die von Berge genannt zu Helba, woſelbſt dieſes adeliche Geſchlecht ſeinen Anſitz hatte, *g)* trugen im Jahre 1559 zu Mannlehen: einige Güther zu Belrieth, Nieder- und Oberhelba, 1 Hof zu Untermaßfeld, 1 dergleichen zu Stedlingen ſamt $\frac{1}{3}$ an dem daſigen Zehend, 5 Güther zu Mezels, 1 Guth zu Wallbach, einige Lehnſchaften ſammt $\frac{2}{3}$ Zehend zu Hermannsfeld und den Zehend zu der Aue bei Brennhauſen. Philipp Schrimpf von Berg verkaufte nachher das Schloß Helba mit den darzu gehörigen Lehnſtücken an Hanß von Boſen zu Elingshauſen, deſſen Nachkommen ſelbige noch jetzo im Beſitz haben und vom fürſtlichen Hauſe zu S. Meiningen zu Lehn tragen. Außerdem beſaß dieſe Familie auch die Schlöſſer und Dörfer Rippershauſen und Herpf, womit ſie im Jahre 1562 von Graf Georg Ernſten zu Mannlehen beliehen wurden. Nach Abſterben Philipp Schrimpfs von Berge, mit welchem dieſer Stamm erloſch, fielen dieſe zwei Rittergüther der Grafſchaft Henneberg anheim, und wurden dem Kurſächſiſchen geheimen Rath, Heinrich Frieſen, zu Mannlehen verliehen, der ſie aber (1661) an den Heſſendarmſtädtiſchen Generalwachtmeiſter, Wolf Heinrich von Baumbach, verkaufte, welche Familie ſelbige noch jetzo vom Hauſe Meiningen zu Lehn träget.

Die Herrn von Brand trugen (1580) zu Mannlehen: den Zehend zu Schwickershauſen, 1 Hof zu Altenhauſen, *h)* und noch verſchiedene einzelne Lehnſtücke, welche vormals die Herrn von der Kehre beſeſſen hatten, und nach deren Abſterben denen von Brand verliehen wurden. Eben dieſe Familie hatte auch den zwiſchen Albrechts

und

f) Siehe die Urkunde in dem 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 511.

g) Einer urkundlichen Nachricht zu Folge wurde das Schloß zu Helba, aus welchem die von Berge viele Räubereien verübten, im Jahre 1393 von den damaligen Schwäbiſchen Bundsgenoſſen erobert und gänzlichen demoliret. Hiſt. Norimb. dipl. P. II. p. 322.

h) Vielleicht Arletshauſen, ein Hof ohnweit Bibra in dem S. Meiningiſchen Amte Maßfeld, welcher damals denen Herren von Bibra zu Bibra zuſtändig iſt.

und Bensbauſen gelegenen Aſchenberg, (hodie Aſchenhof) als ein Hennebergiſches Mannlehn, im Beſitz und wurde (1582) mit ſelbigen in der Maaſe, wie ihn Valtin von Eralach vormals inne gehabt, beliehen. Dieſer Hof kam, nach verſchiedenen Veränderungen 1673 an die Herrn von Buttlar auf Grumbach, und wurde im Jahre 1792, Schuldenwegen, an dem Weinhändler Kräger zu Bensbauſen verkauft.

Unter die älteſten adelichen Familien der Grafſchaft Henneberg, gehören ohnſtreitig die Herrn von Bibra, welche ſchon im 12ten und 13ten Jahrhundert in Urkunden vorkommen, *i)* und ſich, durch ihre Beſitzungen, als begüterte Herrn, in dieſer Gegend auszeichnen. Bei den wenigen eigenen Schickſalen, die man von dergleichen adelichen Häuſern aufgezeichnet findet, ſiehet man doch überall, daß die Herrn von Bibra viele Jahrhunderte hindurch bei den Hennebergiſchen Grafen wichtige Verhandlungen bezeuget, Fehden geſchlichtet, Verträge vermittelt und anſehnliche Ehrenſtellen bekleidet haben; welches alles das große Anſehen beweiſet, worinnen dieſe Familie geſtanden haben mag. Sie führet ihren Namen von dem uralten und dermalen zum Rittercanton Rhön und Werra gehörigen Ort Bibra, *k)* den ſie urſprünglich als Eigenthum inne hatten, und zuerſt im Jahre 1360, dem Graf Heinrichen von Henneberg zu Lehn auftrugen. *l)* Zu Anfang des 15ten Jahrhunderts, hatten ſich dieſe Herrn, neben dem Herrn von der Kehre, den Mitbeſitz des Würzburgiſchen Erbmarſchallamtes, welches die Grafen von Henneberg vom dortigen Stifte zu Lehn trugen, als ein Afterlehen erworben und von der Zeit an dieſe Würde auf ihre Familie gebracht. *m)* Als aber in ſpätern Zeiten die Lehnsverbindung zwiſchen Würzburg und Henneberg, in Anſehung des gedachten Amtes, aufgehoben wurde, haben die von Bibra daſſelbe nicht mehr von Henneberg, ſondern alleine von dem Stifte Würzburg dergeſtalt zu Lehn empfangen, daß ſolches

i) Der Aelteſte, den ich aus dieſem Geſchlechte kenne, war Willehardus de Bibraha, welcher um das Jahr 1130 erſcheinet. (Schannat. Trad. Fuld. p. 263 no. 628.) Sein Sohn Heinricus de Bibraha bezeuget im Jahre 1160 einen, das Kloſter Breitungen betreffenden, Schenkungsbrief, ap. Schoettg. et Kreyſ. diplomatar. T. III p. 546, und in den folgenden Jahrhunderten erblikte man dieſe Herrn ſehr häufig in Hennebergiſchen Urkunden, wo ſie ſich faſt durchgehends, durch den Ehrentitel eines Ritters, auszeichnen und überhaupt in der Geſchichte des niedern Adels eine beträchtliche Rolle ſpielen.

k) Das Alterthum dieſes Orts bezeuget eine Urkunde vom Jahre 825, wo dem Stifte Fulda verſchiedene Güther in villa Bibraha übergeben worden. Schannat. l. c. p. 154. nr. 383.

l) dipl. im 2ten Th. der Henneb Geſch. S. 150 des Urkundenbuchs.

m) Ebendaſ. S. 288.

ſolches bei ihrem Geſchlechte bleiben nnd jederzeit von dem Aelteſten vertreten werden ſollte. *n)*

Im 16den Jahrhundert theilte ſich dieſe adeliche Familie in drei Hauptlinien; welche auch noch bis auf den heutigen Tag unter dem Beinamen der Schwebheimiſchen, Irmerlshäuſer und Bibraiſchen floriren, deren jede dem Hauſe Henneberg lehnspflichtig war. Die Schwebheimiſche Linie gründete Wilhelm von Bibra, der im Jahre 1513 das, im Amte Malerberg gelegene, Dorf Schwebheim käuflich an ſich brachte und daſſelbe von Henneberg zu Lehn trug. Nachdem aber Graf Wilhelm VI. (VII.) gedachtes Amt im Jahr 1542 dem Stifte Würzburg, gegen Schloß und Stadt Meiningen abtrat; (S. 10) ſo wurden bei dieſem Umtauſch auch die von Bibra zu Schwebheim, in Anſehung ihrer Lehnspflichtigkeit, dem jetzt genannten Stifte mit überlaſſen, und kommen daher nicht weiter als Hennebergiſche Vaſallen vor. Da hingegen empfiengen die von Bibra zu Irmelshauſen (1560) von Graf Georg Ernſten folgende Stücke zu Mannlehen: ⅙ am Schloß Bibra ſammt 5 Güthern daſelbſt, $\frac{1}{12}$ am Schloß zu Bibra hinter dem Thurm, die Wuſtung Bauerbach, ein Burgguth zu Henneberg mit einem Vorwerk und 2 Theile an den Zehend daſelbſt; nicht weniger ein Vorwerk zu Hermannsfeld ⅙ Zehend zu Obendorf, 2 Güther zu Wachenbrunn, 1 Vorwerk zu Henſtädt, 1 Hof zu Sulzfeld unter Henneberg, 1 dergleichen zu Berkach, den Sitz zu Mühlfeld und die Wüſtungen zu Ruſchniz und Morshauſen. *o)* Von allen vorhin benannten Schlöſſern und Güthern trugen auch die Herrn von Bibra und zu Bibra den dritten Theil von Henneberg (1560) zu Mannlehen: ſie beſaſſen aber noch außerdem, in eben dieſer Eigenſchaft, 1 Theil an den Zehend zu Mittelſtreu, einige Güther zu Uttenhauſen unter dem Schloſſe Huthsberg, 10 fl. Einkünfte, wegen eines Burgguths zu Schleuſingen, und 2 Theile an dem Zehend zu Sülzdorf bei Römhild.

Die adeliche Familie der Herrn von Boſe trug 1576 von der Grafſchaft Henneberg zu Mannlehen: das Dorf Elingshauſen ſammt den daſigen adelichen Wohnſitzen, Höfen und Güthern, ingleichen die, im daſigen Fluhr gelegener, Wüſtung Boppenroda. Dieſe

n) S. die Samml. zur S. Geſch. Th. XI. S. 120.

o) Die Wüſtung Morshauſen lieget im Amte Maßfeld ohnweit Bibra und wurde 1374 von Eberharden von der Kehre an Simon von Bibra als ein Hennebergiſches Lehn verkauft.

Dieſe Lehngüther gehörten zuvor den Herrn von Herda; ſie fielen aber, nach deren im Jahre 1573 erfolgten Abſterben, der Herrſchaft anheim und wurden ſodann dem Hennebergiſchen Hofmarſchall, Hanß Boſen, in der Qualität eines Mannlehns, käuflich überlaſſen. In dem von ihm ausgeſtellten Lehnsrevers gab er dem Graf Georg Ernſt die Verſicherung, das ihm verliehene Lehn, nicht unter die Ritterſchaft des Landes zu Franken beſteuern zu laſſen, ſondern ſo, wie andere in der Grafſchaft geſeſſene von Adel, ſeine Vaſallendienſte zu leiſten.

Die von Bronſart empfiengen im Jahre 1583 zu Mannlehen: die Wüſtung Debertshauſen, *p)* den Bauhof und die Kemnate daſelbſt ſammt 475 Acker Gehölz, ingleichen zu Söhn- und Töchterlehn: die Kemnate und den Bauhof zu Schwickershauſen, welches alles die von der Kehre bisher inne gehabt hatten und nach deren Ausſterben der Herrſchaft heimgefallen war. Dermalen träget der Freiherr von Drachsdorf dieſes Ritterguth von dem fürſtlichen Hauſe zu Sachſen-Hildburghauſen zu Lehen.

Die von Buttlar, genannt von der Naumburg, beſaßen das Schloß zu Oſtheim nebſt 14 Güther und Männer, ingleichen ½ von dem Zehend, wie auch 7 Güther und Männer zu Willmars, als Hennebergiſches Mannlehen. In dem Lehnbriefe vom Jahre 1561 wurden aber Hanß Ludewig von Buttlar mit dieſen Lehnſtücken auf Söhne und Töchter beliehen, dergeſtalt, daß, wenn er keine männliche Erben hinterlaſſen würde, ſelbige auf ſeine Töchter und deren Erben fallen ſollten. — Wilhelm Buttlar zu Grumbach trug den Sitz zu Grumbach und einen Hof zu Salzungen, nebſt verſchiedenen Güthern zu Langenfeld, Laimbach und Witzelroda von Henneberg zu Lehen.

Die von Baſtheim wurden 1570 mit einem Freihof zu Mellerſtadt von der Grafſchaft Henneberg zu Mannlehen beliehen; ſie verkauften aber denſelben (1573) an Georg Zweifeln zu Hellmershauſen, der ihn bald nachher (1586) an Caſparn von Stein zu Nordheim käuflich überlies.

Die von Diemar empfiengen im Jahre 1573 von Graf Georg Ernſten nachſtehende Güther zu Mannlehen: 1 Burgguth auf dem Schloſſe Henneberg, nebſt dem dabei gelegenen Hof Einershauſen, 1 Hof zu Gochsheim, *q)* 3 Zinsgüther zu Haſel-

p) Sie lieget im Amte Meiningen und gehöret zum Theil in die Walldorfer Fluhr.

q) Dieſen Hof verkauften die von Diemar im Jahre 1602 an Georg Erich von Ertal,

Haſelbach, den Sackzehend zu Eußenhauſen, 2 Güther zu Wallbach, 2 dergleichen zu Hellmershauſen, den Sackzehend zu Dürrenſolza, r) die Wüſtung und den Hof zu Rengers, 1 Hube zu Oberſtauerſchlag, 1 Freihauß zu Waſungen und den Hof daſelbſt bei dem obern Thor gelegen, den Zehend zu Oberſchwarzbach, 1 Theil an der Wüſtung zu Strahldorf, s) 1 Hof zu Neubronn, das Dorf Welkershauſen, das halbe Dorf Gleimershauſen, den Aſchenberg, zwiſchen Albrechts und Benshauſen, und noch verſchiedene einzelne Lehnſchaften zu Kaltenſondheim, Stepfershauſen, Uttendorf und Welkers.

Die von Drußlar trugen 1555 den Freihof zu Schwallungen in der Maaſe zu Mannlehn, daß er verbunden war, den Grafen von Henneberg, erforderlichen Falls, einen reiſigen Knecht und ein gerüſtetes Pferd, jedoch auf Koſten des Lehnsherrn, zu ſtellen.

Die Echter von und zu Mespelborn, haben von der Grafſchaft Henneberg, die Zehenden zu Dingeltshauſen und zu der Aue, bei Bronshauſen, zu Mannlehen. — das Dorf Schwarzenau, die dortige Farth über den Main, den ſelbſtwachſenden See, und das Atzungsrecht daſelbſt, zu Söhn- und Töchterlehn getragen. Dieſe Familie verlöſchte 1665, worauf die Lehngüther dem Hennebergiſchen Lehnhofe heimfielen, und nachher, (1680) bei der brüderlichen Erbſonderung, dem Herzog Heinrich zu S. Römhild zugetheilet wurden.

Die Herrn von Erfa, eine in Thüringen anſäſſige Familie, t) welche ſchon im Jahre 1321 mit den Grafen von Henneberg-Schleuſingen im Lehnsverbande ſtand, u) trugen im Jahre 1559 folgende, im Thüringiſchen Gebiethe gelegene, Güther zu Mannlehen, als: 20 Huben an den Grafenberg bei Gotha, 5 dergleichen zu Sonneborn und Brüheim, 5 dergleichen zu Tüngen, 7 dergleichen zu Niederwelſchbach, ½

r) Eine Wüſtung ohnweit Stepfershauſen im Amte Sand.

s) Dieſe im Amte Waſungen gelegenen Wüſtung iſt jetzo angebauet und heißet Oberkörnbach.

t) Ihr Wohnſitz war zu Friedrichswerth, welcher Ort vormals von ſeinen Beſitzern den Namen Erfa führte, aber im Jahre 1667, wo ihn Herzog Friedrich I. an ſich kaufte, nach ſeinem Namen, Friedrichswerth, genennt worden. Galleti Beſchreibung des Herzogthums Gotha Th. III. S. 21.

u) Hartung von Erfa machte Graf Bertholden VII. (X.) von Henneberg verſchiedene Güther und Gefälle zu Mächterſtädt und Niederwelsbach lehnbar. dipl. Mſtp. de anno 1321 an den Palmtagk.

Hube zu Altengottern, 1 Hof zu Aſcherſtadt, 1 dergleichen zu Viſcha, 2 Huben und 1 Stück Wald bei Grumbach und noch verſchiedene einzelne Güther in den Dorfſchaften und Wüſtungen, Sondhauſen, Gelbach, Eberſtadt, Nordhofen, Oberſchlackenroda, Fritſchſtett und Frankenroda. Felix von Erfa zu Aspach erkaufte nachher (1581) von dem Herrn von Dangel noch mehrere Hennebergiſche Lehngüther, die ebenfalls in Thüringen gelegen waren, als: den Egelſee, ein Antheil an der Wüſtung Oberſchalkenrode, ½ Hube zu Metbach nebſt 50 Acker Holz, etliche Huben zu Sonneborn, die Wüſtung Ramſal, 2 Höfe zu Vieſelbach und einige Güther am Huthsberg, welches alles der von Erfa (1582) vom Graf Georg Ernſten zu Mannlehen empfieng.

Die von Ertal trugen (1567) viele Zehenden und Güther in den Würzburgiſchen Dorfſchaften, Stepfers, Lindberg, Geroda, Seybrechts, Weiſenbach u. a. m. vom Hauſe Henneberg zu Mannlehn. Auch wurden ſie in eben dem Jahre mit dem Burgſitz zu Hochsheim und verſchiedenen Grundſtücken zu Sendfeld auf Söhne und Töchter beliehen.

Die von Eſchwege beſaßen (1567) die Hälfte des Schloſſes und Dorfs Roßdorf und einen Berg oberhalb Richelsdorf, als ein Hennebergiſches Mannlehn, die andere Hälfte war den Herrn von Wegmar in eben dieſer Eigenſchaft zuſtändig. Im J. 1707 verkauften die von Eſchwege ihren Antheil an die Herrn von Geiſo, welche ſich noch jetzo mit den von Wegmar im getheilten Beſitze dieſes Ritterguths befinden.

Die von Faſold empfiengen (1562) zu Mannlehn: 2 Höfe zu Kaltennordheim nebſt verſchiedenen einzelnen Güthern zu Pfaffenhauſen, *w)* Kaltenſondheim, Weſtheim, Fiſchbach, 1 Hof zu Oepfershauſen, 7 Güther und 1 Mühle zu Niederſchwarzbach, *x)* den Zehend zu Mittelsdorf, die Wüſtung der Ratſchberg genannt, *y)* und ein Burgguth zu Roßdorf. Als dieſes adeliche Geſchlecht 1579 ausſtarb, wurden genannte Lehnſtücke im Jahre 1580 Hanß Wilhelm von Heßbergen verliehen.

Das adeliche Geſchlecht der Fuchſe theilte ſich in verſchiedene Linien, deren jede von ihrem Wohnſitz, den Namen führen. Die Fuchſe von Bimbach trugen (1564) zu Mannlehen: den halben Wein- und Getraide Zehend zu Zeil, das Schloß und Dorf Aspach *z)* ſammt dem Hals- und Vogteigerichte, und den Zehend zu Düngelshauſen. *a)* Die Fuchſe zu Friedelshauſen beſaßen 1562 den dortigen Freihof und 1 Mahl-

w) Eine Wüſtung im Amte Lichtenberg

x) Ebenfalls eine Wüſtung im Amte Waſungen.

y) Im Amte Sand.

z) Im Amte Schmalkalden.

a) Ein, im Würzburgiſchen Amte Gerolzhofen, gelegenes Dorf.

1 Mahlmühle zu Lückershauſen an der Schwarzbach, in der Eigenſchaft eines Hennebergiſchen Mannslehens. Die Fuchſe von Winfurth wurden 1571 mit dem, im Würzburgiſchen Amte Haßfurth gelegenen, Schloß und Dorf Wunfurth auf Söhne und Töchter beliehen, und die Fuchſe auf Vallenburg empfiengen 1560 zu Mannlehen: das im Amte Schmalkalden gelegene Schloß Wallenburg am Thüringer Wald, ſammt dem Halsgericht, ſo viel davon in die Cent Herrnbreitungen oder Schmalkalden nicht gehörig ſey. Vermöge eines, von dem Biſchoff Georg zu Bamberg 1522, vermittelten Vergleichs wurde der Ritter Chriſtoph Fuchs von Graf Wilhelmen VI. (VII.) mit dem Schloſſe Wallenburg ſammt den daſigen Bergwerken, jedoch mit Ausnahme der Gold- und Silbergruben, beliehen und ihm zugleich die Ausübung der hohen Gerichtsbarkeit in der Maaſe zugeſtanden, daß die von ihm, zur Beſetzung des peinlichen Gerichts, verordnete Schöppen ſich nach der Hennebergiſchen peinlichen Halsgerichtsordnung richten ſollten. Im Jahre 1580, kam dieſes Lehn an die Herrn von Boineburg zu Stadt Lengsfeld, welche, nach Verlöſchung des Hennebergiſchen Stammes, vom kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen damit beliehen wurden. Letzteres trat aber, in dem mit Landgraf Wilhelmen zu Heſſen und dem Stifte Hersfeld, wegen des Amts Crayenberg, errichteten Vertrag, dieſe Lehnſchaft dem fürſtlichen Hauſe Heſſen ab, dahingegen ſelbiges ſeinen Anſprüchen an gedachten Amte entſagte und ſolches den Herzogen zu Sachſen, die es bisher als eine Pfandſchaft beſeſſen hatten, erb- und eigenthümlich überlies. *b)*

Die Grafen von Gleichen ſtanden ſchon in ältern Zeiten mit dem Hauſe Henneberg im Lehnsverbande. Im Jahre 1347 wurden ſie vom Graf Johannſen I. mit 270 Mark Silber, zu einem Burggut auf dem Schloſſe Eigersburg, verliehen, wovor ſie demſelben ihre eigenthümliche Güther: und zwar einen Hof zu Wegmar, 1 Siedelhof, 2 Teige, 14 Acker Wießwachs und 8 Acker Weingarten an den Reinberg, lehnbar machten. *c)* Von der Zeit an gieng die Beleihung mit dieſen Güthern ununterbrochen fort, und dauerte noch im Jahre 1560, wo Graf Georg zu Gleichen ſelbige von Henneberg zu Lehn empfieng.

Die von Grießheim trugen im Jahre 1560 von der Grafſchaft Henneberg den Kirchenſatz zu Heylsberg, Oberilm, Grießheim, Neuenroda und Elxleben

b) Siehe die Urkunde d. d. Friedewald den 25. Nov. 1588 in Rudolphi Gotha dipl. Th. II. S. 321.

c) dipl. d. d. Schleuſingen 1347 an St. Micl. Tage in Sagittars Hiſt. der Grafſch. Gleichen S. 114.

nebſt einigen, im letztern Orte befindlichen, Güthern zu Lehen. Dieſe Ortſchaften liegen außer dem Bezirk der Grafſchaft Henneberg in dem Gebiethe der Fürſtenthümer Waimar und Schwarzburg.

Die von Grumbach beſaßen 1570 den Zehend zu Oberbleichfeld, und die von Guttenberg 1560 den Zehend zu Roda am Gleichberge, als Hennebergiſche Mannlehne.

Die von Hanſtein waren urſprünglich auf dem Eichsfelde einheimiſch und hatten ihren Sitz auf dem allda gelegenen Schloſſe Hanſtein, von welchem ſie ihren Geſchlechtsnamen führten. Ihre Lehnsverbindung mit dem Hauſe Henneberg nahm zuerſt im Jahre 1578 ihren Anfang, wo Caſpar von Hanſtein, der bei Graf Georg Ernſten die Stelle eines Raths bekleidete, das, der adelichen Familie von Obernitz zugehörig geweſene, Ritterguth zu Henſſtädt um 4600 fl. an ſich kaufte, und mit ſolchem auf Söhne und Töchter beliehen wurde. Bald darauf (1580) erweiterte derſelbe ſeine Beſitzung in eben dieſem Orte, durch den Ankauf des ſogenannten Zufraſiſchen Ritterſitzes, welcher kurz zuvor, nach dem Ausſterben des adelichen Geſchlechts der Zufraße, der Grafſchaft als vermannt heimgefallen war, und vom Graf Georg Ernſten, in der Eigenſchaft eines Mannlehns, an gedachten von Hanſtein anderweit verliehen wurde. Der über das Obernitzſche Guth ertheilte Lehnsbrief enthält folgende Stücke: eine Behauſung zu Henſſtädt nebſt Zubehör, 12 Acker Wieſen daſelbſt am Fluß Dachbach, 1 Guth zu Dingsleben, 1 dergleichen zu Themar nebſt einem Garten und 4 Acker Wieſen daſelbſt, das Schloß Oſterburg ſammt den dortigen Gehölz, worinne dem Vaſallen der alleinige Gebrauch der Niederjagd zugeſtanden wurde. Nach dem Zeugniſſe des, über das Zufraſiſche Ritterguth vorhandenen, Lehnbriefes vom Jahre 1580, gehörten zu ſelbigem: der Sitz und die Kemnate zu Henſſtädt nebſt den darzu gehörigen Güthern, die Schenkſtätte daſelbſt, die große und kleine Burgwarth, das Gehölz am Schneeberg, die Dachbachsmühle und die Fiſcherei im Fluſſe Dachbach, 3 Güther im Dorfe Dachbach, 2 Huben zu Grub, 2 dergleichen zu Weißbach, *d)* ¼ an dem Zehend zu Breitenſee, den Sackzehend zu Steinhauck, *e)* 5 Güther zu Dingsleben, 2 Huben zu Belrieth, eine Mühle daſelbſt, und noch viele einzelne Lehnſchaften und Zinſen, deren genaue Bemerkung ich hier für unnöthig halte. — Außer dieſen zwei Rittergüthern gelangten auch in ſpätern Zeiten die Söhne des genannten Caſpars

d) Eine Wüſtung bei Themar.
e) Eine Wüſtung ohnweit Henſſtädt.

pars von Hanſtein zum Beſitz des zu Henfſtädt befindlichen Herrſchaftshofs, welchen ſie im Jahre 1613 von dem kur- und fürſtl. Hauſe Sachſen um 9386 fl. in der Qualität eines Mannlehens, käuflich an ſich brachten.

Die von Hauſen zu Schönſtädt trugen 7 Huben zu Ballingshauſen im Amte Maienberg 1560 von der Herrſchaft Henneberg zu Mannlehen, welches dermalen von dem fürſtl. Hauſe Coburg verliehen wird.

Die adeliche Familie der Herrn von Heldritt, welche ſchon in älteſten Zeiten mit dem Hauſe Henneberg in Lehnsverbindung ſtand, theilte ſich in drei Linien. Chriſtoph und Caſpar von und zu Heldritt empfiengen (1562) zu Mannlehen: 1 Hube zu Grattſtadt, 2 Güther zu Rodach und 1 Guth zu Heldritt. — Adam Wolf von Heldritt trug den Siz zu Ebertshauſen und 1 Guth zu Bernbach zu Söhn- und Töchterlehn, und Veit von Heldritt wurde zu eben der Zeit mit dem Hof zu Stepfershauſen und der Wüſtung Schmerbach, unter dem Huthsberge, auf Söhne und Töchter beliehen.

Die von Herbelſtadt trugen zu Mannlehen: 1 Hube zu Wolfmannshauſen, die Weingülde zu Windheim und ⅓ Zehend zu Obendorf. Außerdem beſaßen ſie ⅓ Sackzehend zu Heßelrieth nebſt ⅓ an einem Zinßguth daſelbſt. Als dieſe adeliche Familie im Jahre 1596 ausſtarb und dieſe Lehnſtücke dem Hauſe Sachſen heimfielen, wurden ſolche vom Herzog Friedrich Wilhelm (1597) dem damaligen Amtmann zu Schleuſingen, Humberten von Langen verliehen.

Die von Herda hatten folgende Lehngüther im Beſitz: das Dorf Elingshauſen, die Wüſtung Poppenroda, verſchiedene Zinſen zu Welzenroth, 1 Mühle unter dem Fiſchberg, den Siz zu Oepfershauſen, die Blumburg genannt, 1 Guth zu Mittelrohna, den Hof zu Neuendorf, den Salzzinß zu Salzungen, die Wüſtungen Möllen und Bauers bei Markſuhla und 1 Freiguth zum Rengers, welches alles Mannlehen war. Ferner beſaßen ſie die Burg zu Rentwerthshauſen und einen Hof zu Jüchſen als Söhn- und Töchterlehen. Dieſes adeliche Geſchlecht verblühte um das Jahr 1573 und wurden die, der Herrſchaft heimgefallenen, Mannlehen den Herrn von Witzleben und Boſe anderweit verliehen.

Die von Heßberg gehörten zu den älteſten und reichſten adelichen Familien in dieſer Gegend und werden ſchon im Jahre 1317, als Beſitzern von ungemein vielen Güthern, aufge-

geführet, *f)* die meiſtens in der Pflege Koburg gelegen waren und von Henneberg-Schleuſingen zu Lehn rührten. Nach einem, unter der Regierung Graf Georg Ernſten gefertigten, Lehnsregiſter, theilten ſich die von Heßberg in 3 Linien, deren jede von der Grafſchaft Henneberg verſchiedene Güther zu Lehen trug. — Die von Heßberg zu Bedheim empfiengen 1568 folgende Stücke zu Mannlehen: einige Güther und Erbzinſen zu Bedheim, Zeilfeld, Pfersdorf, Roßfeld, Seidenſtadt und Simmershauſen, die Wüſtung Birkenfeld, die Schleifmühle an der Werra bei Heßberg, den Hof zu Kalbe, ¼ Sackzehend zu Heßelrieth, 2 Höfe zu Kaltenſondheim, 1 dergleichen zu Oepfershauſen, 7 Güther zu Niederſchwarzbach nebſt einer Mühle daſelbſt, die Wüſtung Ratſchberg, 1 Burgguth zu Roßdorf und noch mehrere einzelne Zinſen und Lehnſchaften, zu Pfaffenhauſen, Fiſchbach und Weſtheim. — Die von Heßberg zu Walldorf beſaſſen als Mannlehen: das halbe Dorf Welkershauſen, 15 Güther zu Melkers, ½ Zehend zu Stedlingen, 1 Hube zu Jüchſen, 2 Huben zu Uttendorf, 2½ dergleichen zu Walbach und 1 Guth zu Niederſtauerſchlag. — Die von Heßberg zu Weitersroda trugen zu Mannlehen: das halbe Dorf Welkershauſen und ½ Zehend zu Stedlingen. Dieſe Lehne fielen aber, nach dem Tode Gabriels von Heßberg, der Herrſchaft heim und wurden 1580 an Bernhardt Marſchallen von Walldorf anderweit verliehen.

Die von Honningen wurden im Jahre 1559 mit einem Burgguth auf dem Schloſſe Henneberg ſammt dem dazu gehörigen Hof und dem Sackzehend zu Hendingen beliehen. Nach deren Abſterben kam Hermann Trott (1576) zum Beſitz dieſer Lehngüther, deſſen Söhne das Burgguth zu Henneberg im Jahre 1613 den kur- und fürſtl. Hauſe Sachſen um 27000 fl. käuflich überließen.

Die von Hutten trugen das, im Würzburgiſchen Amte Trimberg gelegene, Dorf Ramſtahl und die Zehenden zu Leinach zu Mannlehen; und die von Haun beſaßen, in eben dieſer Eigenſchaft einen Hof zu Salzungen nebſt einigen Lehnſchaften zu Leimbach, Rimersfurth, Stülbach u. a. m.

Das adeliche Geſchlecht der Hunde zum Altenſtein empfiengen 1560 zu Lehen: einen Freihof zu Frauen- und Altenbreitungen, den Keüdelshof genannt, ſammt einigen Zinsgüthern zu Ober- und Unterfarmbach.

Die

f) Man ſehe das Lehnsregiſter vom Jahre1317, im 2ten Theil der Henneb. Geſch. S. 39 des Urkundenbuchs.

Die von der Rehre, ein altes adeliches Geſchlecht, bekleideten in mittlern Zeiten das Würzburgiſche Untermarſchallamt, welches ihnen von Graf Heinrich XI. (VIII.) von Henneberg, als Obermarſchall des gedachten Stifts, im J. 1347 verliehen wurde. Unter der Regierung Graf Georg Ernſts trugen ſie zu Mannlehn: das Dorf Haries, einige Zinsgüther zu Althaußen, 1 Burgguth zu Henneberg, $1\frac{1}{2}$ Vorwerk daſelbſt unter dem Schloſſe, 1 Vorwerk zu Schwickershaußen nebſt dem daſigen Zehend, $4\frac{1}{2}$ Acker Weingarten zu Elshaußen und den Zehend zu Ellenbach. Auſerdem hatten ſie auch die Kemnate zu Schwickershaußen mit der Schenk- und Triftgerechtigkeit und die Wüſtung Thiefershaußen als Söhn- und Töchterlehen im Beſiz. Dieſes adeliche Geſchlecht ſtarb 1583 gänzlich aus und deſſen Lehngüther, welche der Grafſchaft Henneberg heimfielen, wurden theils an die Marſchalke von Waltershaußen, theils an die Fuchße von Binbach und andere von Adel verliehen.

Die von Kraluk theilten ſich in drei Branchen, wovon die eine im J. 1583 den Burgwall zu Ottinfurth und 24 Lehnſchaften zu Breitenloh, großen- und wenigen Hayn, Etmershaußen, Fiſchbach, Einhauſen, Diedorf und Brumershaußen, von Henneberg zu Lehn trug. Die zwote Linie beſaß die Behauſung zu Ebertshaußen und die Wüſtung Beinbach, welches beides dieſe Familien kurz zuvor von Wolfen von Heldritt erkauft hatte. Der dritte Stamm war zu Salzungen anſäßig, und wurde zu eben dieſer Zeit mit 2 Burggüthern und einen Hof zu Salzungen, ingleichen mit einigen Ländereien zu Limbach und Mohra, vom Graf Georg Ernſt beliehen.

Die von Kreilsheim trugen 1560, die Burg und das Vorwerk zu Fronſtockheim und die Kemnaten zu Röttelſehe, bei dem Langenheimer Thor, zu Mannlehen. Beide Ortſchaften liegen im Würzburgiſchen Gebiethe.

Die von Lichtenſtein, welche ſchon im J. 1317 als Hennebergiſche Vaſallen vorkommen, empfingen 1560, von Graf Georg Ernſten das halbe Dorf Erkershaußen *g)*, die Schenkſtädt zu Lahme an den Jtſchfluß, das Dorf Oberſtedefeld mit dem dortigen Patronatrecht, ingleichen den Tramershof, bei Heiligedorf, zu Mannlehen.

Die

g) Nach Erhards von Lichtenſtein Tode, fiel das halbe Guth Eckardshauſen der Herrſchaft heim und wurde darauf an die von Marſchall verliehen. Im Jahre 1711 kam daſſelbe an Ernſt Ludewigen Freiherrn von Stein.

Die adeliche Familie der Marſchalke theilte ſich in 5 Linien, deren jede von der Grafſchaft Henneberg beträchtliche Lehngüther inne hatte. Die Marſchalke zu Erlebach beſaßen in dieſer Eigenſchaft (1569) den Zehend zu Memelsroda, im Amte Eißfeld, und noch verſchiedene Lehnſchaften zu Oettingshaußen, Rodach und Streifdorf. — Die Marſchalke zu Marisfeld bekleideten das Amt eines Hennebergiſchen Erbmarſchalls, weswegen ſie 8 Huben Land, und eine Mühle zu Einhaußen inne hatten. Im übrigen aber trugen ſie (1559) das Schloß und Dorf Marisfeld mit den dazu gehörigen Güthern und Waldungen, einen Theil an der Wüſtung Gertles, zwei Höfe zu Gleichenberg und Stepfershaußen, den Burgſchedel zu Sandes, ¼ des Zehends zu Bettenhaußen, die Wüſtung Schmerbach unter dem Huthsberg, 1 Guth zu Oberkaz und 1 dergleichen zu Schmeheim, von Henneberg zu Mannlehen. Auſerdem wurde auch dieſe Familie im J. 1565, mit einem Hof zu Marisfeld und den dazu gehörigen Feldſtücken auf Söhne und Töchter beliehen. — Die von Marſchalke zu Einöd beſaßen (1562) 9 Seldengüther und 9 Eimer Wein zu Bedheim, als Söhn- und Töchterlehen. — Die Marſchalke zu Waltershaußen wurden (1565) von Graf Georg Ernſten mit dem Schloße Waltershaußen auf Söhn- und Töchter- und (1583) mit der Wüſtung und dem Dorfe Harles zu Mannlehen beliehen. Dieſe Lehngüther ſind im Jahre 1782, wo dieſe Linie ausſtarb, dem Hauſe zu S. Meiningen heimgefallen. — Die Marſchalke zu Walldorf trugen 1560 folgende Güther zu Mannlehen: die Kemnate und das Schloß zu Oberſtadt mit Zubehör, das Patronatsrecht daſelbſt, das Schloß zu Waſungen, 10 Acker Wieſen zu Stauerſchlag, 1 Guth zu Herpf, die Wüſtung und den Burgwall zu Melckers, 1 Hof zu Niederkatze, 1 Mahlmühle an dem Bach, die Katza genannt, und 6 Acker Wieſen in der Au unter dem Schloſſe Landswere. Ueber dieſes beliehe Graf Georg Ernſt dieſe Familie im Jahr 1580 mit denenjenigen Lehengüthern, welche die von Heßberg beſeſſen und nach Abſterben der Walldorfer Linie der Herrſchaft heimgefallen waren, (S. 80) jedoch mit dem Beding, daß ſie die Steuern davon an Niemand anders, als den Grafen von Henneberg entrichten ſollte.

Die von Maßbach empfingen 1570 nachſtehende Güther zu Mannlehen: das Schloß zu Maßbach mit den dazu gehörigen Güthern, das Dorf und Centgericht daſelbſt, die Vogtei zu Boppenaure, den Zehend zu Geßenhard und zu Maßbach, ingleichen einen Hof an leztern Ort, welcher Söhn- und Töchterlehn war.

Die von Merlau beſaßen (1569) die Wüſtung Geba mit 14 Güthern ſamt dem Vogteirecht darüber, zu Mannlehen. Dieſes Lehnguth verkaufte Jobſt von Merlau

lau 1594 an Daniel von Witzleben, nach deſſen Abſterben es der Herrſchaft heimfiel. Dermalen gehöret daſſelbe den Herrn von Wegmar zu Roßdorf.

Die von Münſter wurden (1559) mit 8 Güthern zu Kraubelsdorf, mit der Wüſtung Pfendershaußen und verſchiedenen Zinsgüthern zu Holzhaußen und Medebach, auf Söhn und Töchter beliehen.

In eben dieſer Eigenſchaft beſaßen die von Obernitz 1566; 1 Behauſung zu Henſtädt, das Schloß Oſterburg nebſt dem Gehölz, der Hayn genannt, ein Guth zu Tachbach, 1 dergleichen zu Dingsleben und 1 dergleichen zu Themar. Die Gebrüdere, Caſpar und Otto von Obernitz, verkauften aber dieſe Lehngüther im Jahre 1577 an Graf Georg Ernſt von Henneberg um 4600 fl. von welchem ſolche bald darauf (1578) ſeinem Rath, Caſpar von Hanſtein, um die nemliche Kaufſumme als ein Söhn- und Töchterlehn, käuflich überlaſſen wurden.

Die von Oſtheim trugen 1565 das Hennebergiſche Schenkenamt zu Lehn, zu welchem ein Burgguth zu Henneberg und noch verſchiedene einzelne Güther und Lehnſchaften zu Fiſchbach, Alba und Hermannsfeld geſchlagen waren. Im J. 1674 verkaufte Albrecht Ludwig von Oſtheim dieſes Amt mit den Lehngüthern an den Amtshauptmann von Körbitz zu Maßfeld um 153 thlr. und nachher kam daſſelbe an die Herrn von Wollzogen, die es 1771 dem Rudolſtädtiſchen geheimen Rath von Kettelhodt käuflich überließen.

Die von Rekrod wurden 1561 mit dem Freihof zu Virnau und deſſen Zubehör in der Maaſe zu Mannlehn beliehen, daß er der Grafſchaft Henneberg mit zween gerüſteten Pferden zu dienen verbunden ſeyn ſollte. Dieſes Lehn fiel, nach Verlöſchung des Rekrodiſchen Geſchlechts dem Kurhauſe Sachſen heim, und wurde in ein Kammerguth verwandelt.

Die von Roßdorf empfiengen 1573 zu Mannlehen den Zehend zu Oberſchwarzbach, einige Feldgüther zu Memels, die obere Behauſung bei dem Brunn zu Kühndorf, und 4 Acker Weingarten im Oſtheimer Flur.

Die von Roſenau beſaßen 1570 zu Söhn- und Töchterlehen verſchiedene Erbzinſen zu Neida und Ottenwind, die ſie zuvor von dem Stift Schmalkalden um 270 fl. erkauft hatten.

Die adeliche Familie von Rotenhan zu Rentweinsdorf trugen 1566 zu Mannlehen: einen Theil an dem Getraide und Weinzehend zu Zeil, ingleichen 1 Hof zu Memelsdorf, zu Söhn- und Töchterlehn.

Das adeliche Geſchlecht der Rußwurme hatte 1559 nachſtehende Güther als Mannlehne im Beſiz: 1 Freihof zu Frauen- und Altenbreitungen, den Keudelhof genannt, mit der Schäferei von 500 Stük, ein Burgguth zu Frauenbreitungen, 1 dergleichen zu Scharfenberg, 1 Guth zu Niedergrumbach, 1 Guth zu Altenbreitungen, die Mühle zu Lückershaußen und den Siz und Warte, die Grumbach genannt. Wegen dieſes leztern Lehens waren die Beſitzer verbunden, der Herrſchaft mit einem reiſigen Pferde zu dienen, die Grumbach zu bewohnen, und die Warte im baulichen Weſen zu erhalten.

Die Voigte von Salzburg empfiengen 1559 zu Mannlehen die Voigtei über den Salzforſt nebſt dem 3ten Theil aller und jeder Nutzung und zwar mit dem Rechte, in dieſer Waldung 3mal des Jahrs zu jagen und 3 Hirſche zu fangen, nicht weniger die Fiſchweide in den, durch dem Wald gehenden, Waſſern zu benutzen. Ferner wurden ſie mit einigen Gefällen zu Heuſtreu, als 25 Malter Korn, 25 Hünern und 25 Gänſen, mit 7 Guth zu Eichenhaußen und 1 Pfund Ingwer zu Schmalkalden beliehen. *h)*

Die Herrn von Schaumberg, welche ſchon 1317 als Hennebergiſche Vaſallen erſcheinen, und in der Folge ſich in verſchiedene Branchen theilten, hatten nachſtehende Güther im Beſiz. Die von Schaumberg zu Tundorf trugen 1560 zu Lehen: 3 Huben zu Boppenlauer, 1 Fuhrwerk zu Tundorf, 1 Guth zu Rodhaußen, die Kemnate und ein Hof zu Albersfeld, ½ an den Wein- und Getraidezehend zu Zeil, 1 Theil an dem Dorf Herrieth, den ½ Zehend zu Leimbach, 12 Acker zu Katzenſtein, 3 Güther zu Sülzfeld und 2 dergleichen zu Maßbach. — Die von Schaumberg zu Streſſendorf wurden 1559 mit dem Burgſitze zu Gochsheim und 1 Hube im Dorf Sendfeld — die von Schaumberg zu Deſchitz mit verſchiedenen Güthern und Mannſchaften zu Burckenhaide — die von Schaumberg zu Schney 1574 mit einigen Güthern zu Maßbach ſammt dem Centgerichte daſelbſt, zu Mannlehen beliehen.

Die von Schlauen trugen 1560 zu Mannlehen, den Hof zu Niederſchmalkalden, 1 Hof zu Júchſen und ⅓ an der Wüſtung Gleimershaußen.

Die von Schott beſaßen als Söhn- und Töchterlehen: 3 Güther zu Trappſtadt und die groſze Kemnate, auſerhalb der Stadt Schleuſingen, vor dem obern Thore.

Die

h) Die Vogtei über den Salzforſt beſaßen die Grafen von Henneberg als ein Zubehör des Würzburgiſchen Obermarſchallamtes vom daſigen Stifte zu Lehen; ſie hatten aber daſſelbe ſchon in ältern Zeiten den Vogten von Salzburg als Afterlehen verliehen. (dipl. Mſpt. d. d. Schleuſingen am Sonntag nach Andreä 1559.) Nach Verlöſchung des Hennebergiſchen Mannsſtammes, wurde dieſe Lehnſchaft von Würzburg, als eröffnet, eingezogen.

Die von Schletten hatten folgende Mannlehenbare Güther im Beſiz, als: 1 Siz zu Arlshaußen, 1 Hofſtatt zu Kißingen, 1 Burgguth zu Münerſtadt, die Baadſtube bei den Auguſtinern, nebſt einigen Häuſern und Weingärten daſelbſt, ingleichen den ½ Zehend zu Brum, deſſen andere Hälfte dem Stifte Würzburg lehnbar war.

Die von Sinderſtadt empfiengen 1560 verſchiedene einzelne Güther und Gefälle zu Bieckenfeld, ſammt den Gerichten über Hals und Hand, zu Mannlehen.

In eben dieſer Eigenſchaft beſaßen Balthaſar und Wilhelm von Speßart den Burgſiz zu Aſchenhaußen mit deſſen Zubehör, die Wüſtung zum Dorfe Rieden, 2 Höfe zu Nordheim und Weſtheim, und die Wüſtung Pfaffenhaußen.

Die von Steinau, Steinruck genannt, trugen zu Mannlehen, den Zehend zu Langendorf, 1 Hof zu Gochsheim mit 12 Zinslehen und 7 Güther zu Sendfeld; auch wurden ſie mit 7 Guth zu Meidebach nebſt dem Schenkrecht daſelbſt auf Söhne und Töchter beliehen.

Die von Stein zu Altenſtein beſaßen 8 Zinsgüther zu Herrieth und 5 Seidengüther daſelbſt, als ein Hennebergiſches Mannlehen.

Die von Stein zu Nordheim, Oſtheim und Völkershaußen empfiengen 1560 folgende Güther von Henneberg zu Mannlehen, als: das Schloß Rupprechts, ⅓ an dem Sakzehend zu Heſelrieth, den Thurm am Hermannsfelder See, dem Sakzehend zu Hentingen, in 210 Malter Korn, Waizen und Hafer beſtehend, *i)* die Wüſtung zum Grube unter Hiltenberg, den Frohnhof zu Oſtheim ſammt einem Antheil an dem daſigen Zehend, den Burgwall mit dem Dorfe Völckershaußen und den großen und kleinen Zehend daſelbſt.

Die von Stein zu Barchfeld trugen 1559 von Henneberg zu Mannlehen: den halben Theil der Burg des Dorfs und Gerichts Barchfeld, *k)* einen Theil der Fiſchweide zu Salzungen, die Wüſtungen Gauchſtall und Krummelbach bei Barchfeld, den Hof Rentroda bei Libenſtein, 9½ Guth zu Attenroda, die Wüſtungen Einbrechts, Rengels, Bauers und Atzenroda, die Fiſchweide in der Neße, vor der Stadt Eiſenach, und ein Burgguth zu Henneberg.

Die von Sternberg wurden 1560 mit dem Zehend zu Hindfeld, und einem Hof daſelbſt zu Mannlehen beliehen.

Die Schenke zu Schweinsberg trugen 1569 zu Mannlehen: den Siz zu Sindershauſen mit den dazu gehörigen Güthern und Lehnſchaften, ingleichen einen Hof zu Gumpertshauſen.

i) Die Lehnsherrlichkeit über dieſen Sackzehend wurde im Jahre 1586 vom Hauſe Sachſen dem Stifte Würzburg abgetreten.

k) Vermöge des, zwiſchen Sachſen und Heſſen, 1584 errichteten Vertrags kam dieſe Lehnſchaft an das fürſtl. Haus Heſſen.

Die von der Thann empfiengen im Jahre 1560 nachſtehende Güther zu Mannlehen, als: das Dorf Frankenheim, eine Kemnate in Fladungen l) nebſt 2 Güthern, 2 Häuſern und 1 Baadſtube daſelbſt, 10 Mann und 9 Güther zu Oberfladungen, die Wüſtungen Schalkberg und Birxs, das Dorf Teubach, 13 Unterthanen zu Hauſen und noch mehrere Güther und Höfe zu Stetten, Rod, Sondheim vor der Rön, Weſtheim und Nordheim.

Die von Teitleben beſaßen (1570) zu Mannlehen: das Gehölz, den Steinberg genannt, 15 Acker Wieſen und die Wüſtung Meimersfeld, welche Lehnſtücke in dem Herzogthum Gotha, und zwar in den Fluhren der Dörfer Mechterſtädt und Laucha, gelegen ſind.

Die Trotte trugen 1576 zu Lehen: 1 Burgguth auf dem Schloſſe Henneberg nebſt einen Hof daſelbſt, die Neudeck genannt, ingleichen einen Theil an dem Hentinger Zehend.

Die Truchſeſſe von Unsleben empfiengen 1568 den Zehend zu Mittelſtreu, 2 Huben zu Nordheim und 1 Guth zu Rora zu Mannlehen, und zwar wegen des Hennebergiſchen Erbtruchſeſſen Amtes, mit welchem dieſe Lehngüther verbunden waren.

Die von Witzenhagen beſaßen das Vorwerk und die Kemnaten zu Roſa als ein Hennebergiſches Mannlehn. — Auf gleiche Art wurden die von Uttenhofen mit einem Zinsguth zu Stepfershauſen, 2 Güthern zu Oberkatz, und einer Behauſung zu Waſungen beliehen.

Die von Wegmar trugen zu Mannlehen: die Hälfte des Schloſſes und Dorfes Roßdorf, deſſen andere Hälfte die von Eſchwege inne hatten, ingleichen 2 Güther zu Ottenhauſen, 3 Acker zu Eußenhauſen und den halben Theil an Wenigenſchweina, welchen ſie von den von Reckrod erkauft hatten.

Die von Weinkheim wurden zwar im Jahre 1560 mit der Behauſung zu Schweinfurth nebſt den dazu gehörigen 44 Acker Feldgüthern zu Mannlehn beliehen. Als ſie aber 1579 dieſe Lehnſchaften dem Stadtrath zu Schmalkalden verkauften, verwandelte Graf Georg Ernſt gedachte Güther in Eigenthum und entſagte ſeinem deshalbigen Lehnrechte, gegen Erlegung 400 fl. frkl.

Die von Weiers zu Ebersberg empfiengen 1560 eine Gaſſe in der Stadt Lauternbach, 1 Mühle bei Fulda und 1 Hof zu Stumpfſtadt von Henneberg zu Mannlehen; und eben ſo hatten auch die von Weiers zu Gersfeld das Dorf Schwarzenau, die Farth daſelbſt über den Mayn und den daſigen See, als ein Henneber-

l) Dieſe Kemnate überließen Martin und Hannß von der Thann im Jahre 1589, durch Vergleich, dem Stifte Würzburg als Eigenthum, und trugen dagegen dem Hauſe Sachſen, als Hennebergiſchen Erbfolgern ihren Sitz und Hof Huflar, zu einem Söhn- und Töchterlehn, auf.

nebergiſches Lehen im Beſitz. Die letztern Lehngüther kamen in der Folge, durch Kauf an die Echter von Mespelborn.

Das adeliche Geſchlecht der Herrn Witzleben hatte ſich in mehrere Aeſte ausgebreitet, deren jeder vom Hauſe Henneberg verſchiedene Güther zu Lehen trug. Die von Witzleben zu Libenſtein und Gräfenau beſaßen 1559 das halbe Dorf Meinhardroda nebſt dem daſigen Vorwerk, und dem Gericht über Hals und Hand, ingleichen die Dörfer Neuſis, Heida und Schmerfeld mit den Ober- und Niedergerichten ſammt den großen Spiegel- und Zierelberg. — Die von Witzleben zu Elgersburg hatten zu Lehen: das Dorf Manebach und die Hälfte von Martinroda, mit den obern und niedern Gerichten, Patronatrechte und andere Zugehörungen. — Caſpar Wilhelm von Witzleben wurde im Jahre 1578 mit dem Schloſſe Rentwertshauſen und 1 Vorwerke daſelbſt auf Söhne und Töchter beliehen; und ſein Vetter, Carl von Witzleben, empfieng 1578 die Wüſtung Debertshauſen und 200 Acker Gehölz von Henneberg zu Mannlehen. Nach ſeinem Abſterben fielen dieſe Güther der Herrſchaft anheim, und wurden an Hanß Bronſart verliehen.

Die von Todenwart trugen zu Erblehen: die Kemnate und die Behauſung zu Todenwart, ſammt den darzu gehörigen Güthern, ingleichen die Zinſen, Gülten und Lehnſchaften zu Erdorf, Obendorf, Dachbach, Beinerſtädt und Bernhard.

Die von Zweifel zu Hellmershauſen hatten folgende Lehengüther im Beſitz: einen Freihof zu Mellerſtadt, *m)* die obere Kemnate zu Waſungen mit den dazu gehörigen Güthern, die halbe Wüſtung Straldorf, *n)* die halbe Wüſtung Dölndorf, und noch verſchiedene einzelne Güther zu Herpf, Schwallungen, Stepfershauſen, Bettenhauſen u. a. m.

Die Zobel zu Giebelſtadt empfiengen 1560 zu Mannlehen: ¼ an dem Dorf Goßmanndorf, 7½ Eimer Wein und 5½ fl. Atzungsgeld daſ., ingleichen ¼ an dem Dorf Randsacker nebſt der daſelbſt fälligen Weingülde.

Die adeliche Familie der Zufras trugen zu Mannlehn: den Sitz und die Kemnate zu Henfſtädt, den kleinen und großen Burgwall daſelbſt, mit den bereits oben (S. 78) benannten Hanſteiniſchen Güthern. Als dieſes Geſchlecht im Jahre 1570 mit Wolf Zufraßen ausſtarb, fielen ſelbige der Herrſchaft Henneberg heim, und wurden (1578) von Graf Georg Ernſten an Caſparn von Hanſtein verliehen, (S. 78) deſſen Nachkommen ſich bis auf den heutigen Tag im Beſitz dieſes Ritterguthes erhalten haben.

Dieſes

m) Dieſer Hof kam 1586 durch Kauf an die Herrn von Stein zu Nordheim.

n) Die Wüſtung Straldorf im Amte Sand, verkauft Georg Zweifel 1589 dem Hauſe Sachſen, worauf ſelbige zum Gehölz des Amtes Sand geſchlagen wurde.

Dieſes lange Verzeichniß adelicher Vaſallen beweiſet nicht nur die Beträchtlichkeit des Hennebergiſchen Lehnhofs, ſondern auch den großen Reichthum des damaligen Adels, der eine Menge Schlöſſer und Güther im Beſitz hatte. Ein beträchtlicher Theil derſelben lag außerhalb der Grafſchaft im Gebiethe des Stifts Würzburg, und werden noch jetzo von den fürſtlichen Häuſern zu Sachſen verliehen. *o)* Die innerhalb der Grafſchaft gelegene Lehngüther waren, ohne Unterſchied, der Landes- und Lehnsherrlichkeit des Regenten unterworfen, und man kann mit gutem Grunde behaupten, daß in dieſem Landesbezirk der volle Landſaſſiat ſtatt gefunden habe, vermöge deſſen jeder Beſitzer eines in Henneberg gelegenen Ritterguths, auch zugleich für ſeine Perſon, ein Hennebergiſcher Unterthan war.

Schon im Jahre 1330 ertheilte Kaiſer Ludewig IV. dem Graf Berthold VII. (X.) und ſeinen Nachkommen gegen die Reichsunmittelbarkeit der im Lande angeſeſſenen Vaſallen ein kräftiges Privilegium, *p)* und es erhellet aus vielen Lehnbriefen des 15ten und 16ten Jahrhunderts, daß der Hennebergiſche Adel nicht nur den Lehns- ſondern auch den Erbhuldigungseid abgeleget und dadurch die Landeshoheit der Grafen anerkannt habe. Als aber, ſeit der Beobachtung des allgemeinen Landfriedens, welcher den vormaligen Befehdungen ein Ende gemacht hatte, der Adel ſeine alte Rolle nicht mehr ſpielen konnte und von der Zeit an allmählig ſein voriges Anſehen verlohr; ſo ſuchte derſelbe, durch engere Verbindungen untereinander und durch die Anmaſſung einer Reichsunmittelbarkeit, ſich einen Theil jenes alten Anſehens wieder zu verſchaffen, welches, bei der Entbehrlichkeit ſeiner Ritterdienſte, herabgeſunken war. Schon unter der Regierung Graf Wilhelms VI. (VII.) von Henneberg verſuchten es einige landſäſſige Edelleute, ſich als reichsfreie Ritter anzuſehen und den Lehens- und landesherrlichen Rechten auf mancherlei Weiſe zu nahe zu treten. Dieſe Arroganz wußte aber Wilhelm nachdrücklich zu ahnden; indem er zu Maßfeld ein Gefängniß, die Ritterſtube genannt, anlegen ließ, worinne diejenigen von ſeinen landſäſſigen Vaſallen, die ſich der Reichsfreiheit anmaßen wollten, gefänglich eingeſetzet wurden. *q)*

Allein

o) S. die Lehnstabelle in der Beilage Num. LIII.

p) Dieſe Urkunde ſtehet in Spangenbergs Henneb. Chron. S. 341. in Höns Cob. Hiſt. B. II. S. 57 und in Gruners Beſchr. des Fürſtenth. Coburg S. 341. Sie enthält über obigen Punkt folgende Clauſel: liceat etiam eidem Comiti ſuisque heredibus ex hac noſtra permiſſione et conceſſione, feodum et feoda a Vaſallis noſtris comparare et conquirere, — et eosdem reinfeodare denuo de eisdem. Sic quod ipſe comes heredesque ſui, noſtri et ſacri imperii immediati ſint vaſalli, et *infeodati ab eisdem de hujusmodi feodis, ſolum ipſi eorum immediati, non noſtri nec imperii ſint Vaſalli.* —

q) Dieß erzählet der Pfarrer Heim in der

Vor-

Allein in der Folge mag es dennoch verſchiedenen, in dieſen Landen angeſeſſenen, Rittern gelungen ſeyn, die Landſäſſigkeit oder vielmehr die damit verknüpfte Unterwürfigkeit abzuſchütteln und ſich unter kaiſerlichem Schuß zu begeben, worinne ſie von Karln V. und Ferdinanden I. um ſo williger aufgenommen wurden, weil ihnen ſelbſt daran gelegen war, die Macht der deutſchen Fürſten zu ſchwächen. Kaum hatten einige Mitglieder der Fränkiſchen Ritterſchaft, um das Jahr 1560, ein eigenes Corpus zu formiren angefangen; als auch ein großer Theil des Hennebergiſchen Landadels den Gedanken faßte, unmittelbar unter dem Kaiſer zu ſtehen, und zu dem Ende ſich bei der Ritterſchaft des Orts Rhön und Werra, jedoch ohne Vorwiſſen des Lehn- und Landesherrns, immatrikuliren zu laſſen.

Auf dieſe Art kamen ihre Namen in das ritterſchaftliche Regiſter, und als man bei dem Canton eine proportionirte Kollectation veranſtalten wollte, ſo verzeichneten die Mitglieder ihre ſämmtlichen Beſitzungen, ohne Unterſchied, es mochten ſolche in unmittelbaren oder mittelbaren Lehngüthern beſtehen. Eben daher mag es nun gekommen ſeyn, daß der ritterſchaftlichen Matrikel manche, im Hennebergiſchen Territorio gelegene, Lehngüther einverleibet und auch zur Ritterſteuer gezogen worden ſind.

Indeſſen brauchte Graf Georg Ernſt von Henneberg ſchon damalen die Vorſicht, daß, wann dergleichen immatrikulirte Lehngüther der Herrſchaft, als eröffnet, heimfielen und an andere adeliche Familien verliehen wurden, der neue Vaſall ſich allemal dahin reverſiren mußte; „das, ihm verliehene, Lehen nicht bei der Ritterſchaft des Landes Fran„ken beſteuern zu laſſen, ſondern alles was andere in der Grafſchaft Henneberg geſeſ„ſene von Adel von ihren Ritterlehen zu leiſten verbunden wären, ebenfalls zu beobach„ten.“ r) Demohngeachtet iſt es geſchehen, daß nach und nach die Dörfer und Rittergüther, Aſchen-

Vorrede zu Henneb. Chronik Th. II. §. 10. mit einigen nähern Umſtänden von der Beſchaffenheit dieſes adelichen Gefängniſſes.

r) Als z. B. Graf Georg Ernſt das der Herrſchaft heimgefallene Ritterguth Elingshauſen im Jahre 1576 an Hanß Boſen anderweit verliehe, mußte Letzterer, in dem deshalb ausgeſtellten Lehnsrevers, nachſtehende Klauſel einrücken. — „Nachdem meinen „gnedigen Fürſten und Hern bedencklich fäl„let, ſolche ſeiner Fürſtl. Gnaden heimgefallene „vnd mir verliehene Lehen, vndter die Ritter„ſchaft des Landes Franken beſteuern zu laſ„ſen, als obligire vnd verpflichte ich mich „hiermit vnd in kraft dieß Briefs für mich „vnd meine mitbeſchriebenen, das ich alles „das, ſo andere in der Fürſtl. Grafſchaft Hen„nebergk geſeßene von Adel von ihren Ritter„lehen ſo auch nicht vnter die Ritterſchaft des „Landes zu Franken gehören, Sr. Fürſtl. G. „thun vnd leiſten, von ſolchem mir jezo ver„liehene, Lehen auch vnweigerlich thun vnd „leiſten wölle ꝛc.“ Ein gleichlautender Revers wurde auch 1580 von Bernhard Mar-

Aſchenhauſen, Arlershauſen, Bibra, Bauerbach, Einödhauſen, Ober- und Unterharles, Marisfeld, Nordheim, Rappershauſen, Roßdorf, Völkershauſen u. a. m., welche alle urſprünglich unter Hennebergiſcher Landeshoheit geſtanden haben, in die Rittermatrikel Orts Rhön und Werra, gekommen ſind, wohin die Beſitzer noch jezo die gewöhnliche Ritterſteuern zu erlegen pflegen.

Bei der Hennebergiſchen Landestheilung vom Jahre 1660, überließ Herzog Moritz zu S. Naumburg den fürſtlichen Häuſern zu S. Altenburg, Waimar und Gotha, durch einen Nebenrezeß, ſämmtliche zur Grafſchaft Henneberg gehörige in- und ausländiſche Lehen- und Rittergüther, jedoch mit dem Beding, daß ihm nur die Wenigen, die in ſeiner Landesportion gelegen waren, und ſechs auswärtige Lehnſchaften, als: das halbe Dorf Eckardshauſen, 8 Güther zu Herrieth, die Höfe zu Memelsdorf und Tramersdorf, die Schenkſtadt zu Lahm und das Dorf Ramsthal vorbehalten bleiben ſollten. *s)* — In Anſehung der, dem Erneſtiniſchen Hauſe Sachſen überlaſſenen, Activlehen fande man nachher (1668) für nöthig, den Werth derſelben durch eine verordnete Taxationskommiſſion in Gewißheit zu ſetzen, und hierauf ſämmtliche Lehne, welche auf 507765 fl. 12 gl. 3 pf. angeſchlagen wurden, nach dem Verhältniß der Landesportionen, (1670) dergeſtalt zu vertheilen, daß einem jeden fürſtlichen Intereſſenten, die Lehnsherrlichkeit über die, in den, dem deshalbigen Receſſe, beigefügten Tabellen, benannte Rittergüther abgetreten wurde. *t)* Die nähern Schikſale und die gegenwärtigen Beſitzer derſelben werden in der Beſchreibung der Hennebergiſchen Aemter noch beſonders vorkommen.

Uebrigens iſt noch zu bemerken, daß alle dieſe Hennebergiſche Lehne, ſie mögen in curte oder extra curtem liegen, von den fürſtlichen Häuſern zu Sachſen nicht nach den Longobardiſchen, ſondern nach dem Sächſiſchen Lehnrechte verliehen werden. Es kann daher keiner der Agnaten und Seitenverwandten, ob er gleich mit dem ultimo defuncto Vaſalli von dem primo acquirente abſtammet, zur Succeſſion gelaſſen werden, wenn derſelbe nicht die Mitbelehnſchaft und geſammte Hand erlanget, und ſolche bei allen, in manu dominante et ſerviente ſich zugetragenen, Fällen jedesmalen gewähret und erneuert hat.

ſchalk zu Walldorf und im Jahre 1583 von Hanß Bronſart wegen der ihnen verliehenen Lehne ausgeſtellt.

s) S. die Urk. in Lünigs R. Arch. P. ſp. Cont. II. p. 519.

t) Beilagen Num. LII. u. LIII.

Zwote

Zwote

Abtheilung.

Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung des kurfürſtl. Sächſiſchen Antheils an der Grafſchaft Henneberg,

und zwar:

der Aemter Schleuſingen, Kühndorf mit Benshauſen und Suhla.

Mit einem Urkundenbuch.

Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung des Kurſächſiſchen Antheils an der Grafſchaft Henneberg.

Einleitung.

Der Kurſächſiſche Antheil an Henneberg grenzet gegen Morgen an das S. Waimariſche Amt Jllmenau und an das Fürſtenthum Hildburghauſen, gegen Mittag, an das gemeinſchaftliche Amt Themar, gegen Abend an das Fürſtenthum Meiningen, und gegen Mitternacht an die Heſſiſche Herrſchaft Schmalkalden und das S. Gothaiſche Amt Schwarzwald. Die Größe dieſes Diſtrikts, deſſen Flächeninhalt $8\frac{3}{4}$ Quadratmeilen ausmachet, beträget in der Ausdehnung von Mittag gegen Mitternacht, $3\frac{1}{2}$. und von Abend gegen Morgen, 4 deutſche Meilen.

Innerhalb dieſes Bezirkes liegen 2 Städte, als: Schleuſingen und Suhla; 3 Markflecken, als: Heinrichs, Benshauſen und Schwarza, welches letztere zwar den Grafen von Stollberg gehöret, aber dennoch, als ein, mitten in dieſem Landestheil gelegener Ort, der Kurſächſiſchen Hoheit unterworfen iſt; 48 Dörfer, 2 eingegangene Klöſter, nehmlich: Veßra und Rora, die jetzo in herrſchaftliche Kammergüther verwandelt ſind, und 7 einzelne Höfe. Alle dieſe Ortſchaften zuſammen, begreifen 3922 Wohnplätze.

Bei einer, im Jahre 1791 vorgenommenen, Zählung aller Kurſächſiſchen Henneberaiſchen Unterthanen, fand man deren 21922, von verſchiedenen Alter. Darunter waren:

6780 Kinder, bis mit dem Ende des 14den Jahres, als:
3463 männlichen } Geſchlechts,
3317 weiblichen }
13625 Perſonen vom 15den bis ins 60ſte Jahr, als:
6377 männlichen } Geſchlechts,
7248 weiblichen }
1517 Perſonen über 60 Jahr alt, als:
696 männlichen } Geſchlechts.
821 weiblichen }

Wenn zu dieſer Volksmenge noch 934 Einwohner, in dem Stollbergiſchen Flecken Schwarza, gerechnet werden, da beläuft ſich die Menſchenzahl auf 22856, und man kann auf jede der 8¼ Quadratmeilen des Flächeninhalts 2800 Seelen rechnen. Vom Jahre 1787 bis 1792 zählet man in dieſem Hennebergiſchen Landestheil, 1072 Ehen, 4270 Gebohrne und 3345 Verſtorbene. Im Durchſchnitt kommen alſo auf jedes Jahr: 180 Ehen, 712 Gebohrne und 557 Verſtorbene.

Das Land iſt größtentheils bergigt und die Fruchtbarkeit des Bodens, wegen des anſtoßenden Thüringer Waldes, ſehr mittelmäßig, ſo daß die Bedürfniſſe kaum zum vierten Theil erbauet werden. Im Jahre 1791 beſtand die hieſige Erndte in

22606	Dreßdner	Scheffel	Korn,
4696	—	—	Waizen,
4358	—	—	Gerſten,
6474	—	—	Hafer,
433	—	—	Erbſen,
415	—	—	Linſen,
175	—	—	Wicken,
414	—	—	Gemang und
72539	—	—	Erdäpfel.

Wenn man nun, zum Beiſpiel, von obiger Kornerndte, den zur Ausſaat nöthigen Saamen, mit 8800 Scheffel, wieder abziehet, ſo bleiben nur 13806 Scheffel übrig, welche aber zum Unterhalt der hier wohnenden 21922 Menſchen, die in Gewiſſen bei 85000 Scheffel Korn conſumiren, bei weitem nicht hinreichend ſind. Indeſſen wird dieſem Mangel,

Mangel, durch die Getraidezufuhren aus Thüringen und aus den benachbarten Aemtern, zur Gnüge abgeholfen.

Deſto beträchtlicher iſt hier der Ueberfluß an Holz, und die Kurfürſtlichen Waldungen ſowohl, als die Kommunhölzer ſind von einem groſſen Umfange. Sie beſtehen zuſammen in 19 Forſtbezirken, (S. 26) deren jeder der Aufſicht eines Forſtbedienten übergeben iſt. Dieſe anſehnlichen Waldungen, deren Ackerzahl ſich nicht zuverläſſig angeben läßt, *a)* ſind den vielen, in der daſigen Gegend befindlichen, Gewerkſchaften, als dem hauptſächlichſten Nahrungszweige der Einwohner, ſehr vortheilhaft, und vermöge einer, im Jahre 1777 gemachten, Einrichtung, werden nur allein aus den Herrſchaftlichen Holzungen jährlich 27703¼ Klaffter, als: 20303¼ Kl. Fichten- und Tannen- 6785 Kl. Buchen- und Birken- und 613 Kl. Eichenholz, zu Betreibung der groſſen Anzahl Stahl- und Eiſenhämmer, Rohrſchmieden, Zaihnhämmern u. d. m. wie auch zur Bedürfniß anderer Profeſſioniſten und Unterthanen, um einen geringen Preis von 2 ggl. 7½ pf. bis 21 ggl. die Klaffter, abgegeben. Die Abgabe des erforderlichen Bauholzes wurde auf 3264 Bloche und 1194 Bauſtämme beſtimmt, dergeſtalt, daß vom Erſtern, 1740 Stück und von den leztern, 300 Stämme der herrſchaftlichen Dielenflöße überlaſſen werden. Ehe man dieſe wichtige Holzabgabe regulirte, wurde zuvor die Beſchaffenheit ſämmtlicher Waldungen in dem Kurſächſiſchen Antheil an Henneberg, von dem Oberlandforſtmeiſter von Lasberg auf das genaueſte unterſuchet; und es ergab ſich ein Vorrath von 1507659 Klafftern, unter welchen 211256 Klafftern würklich ſchlagbar waren, 1296400 Klafftern aber erſt von 20 bis 70 Jahren ſchlagbar wurden. Der Vorrath an Bloche belief ſich, mit Innbegriff eines 60jährigen Zuwachſes, auf 159419. und die groben Bauſtämme auf 54187 Stück.

Die vielen Fichten- und Tannenwaldungen liefern eine Menge Harz, zu Bereitung des Pechs und Kienrußes, auch verſchaffen ſie vielen Ortſchaften, durch Verfertigung der ſogenannten Kleinböttcherwaaren, keinen ganz unbeträchtlichen Nahrungszweig. In Waldau, Sühlerneundorf u. a. m. werden allerlei Arten von hölzernen und ökonomiſchen Gefäßen als Gelten, Butten, Stützen, Kübeln, Fäſſern u. dergl. gemacht und entweder von den Kleinböttchern ſelbſt ins Ausland verführet, oder auch im Ganzen an Fuhrleute verkaufet.

a) Leonhardi in ſeiner Erdbeſchreibung der Sächſiſchen Lande der zweyten Ausgabe Theil II. S. 597 giebt zwar an, daß von dieſen Waldungen 31300 Acker dem Landesherrn und 1700 Acker den Gemeinden zugehören. Dieſe Angabe iſt aber viel zu gering, und man darf immer den ganzen Gehalt auf 100000 Acker, und vielleicht noch höher beſtimmen.

In den vorigen Jahren gab es hier eine ungeheure Menge rothes Wildpret, ſo, daß die meiſten Waldungen einem Thiergarten ähnlich waren. Jene Zeiten, wo man eine ſchöne Wildbahn dem glücklichern Nahrungsſtande des Menſchengeſchlechts vorzuziehen pflegte, ſind, unter der gegenwärtigen beglückten Regierung eines nach Wohlthun ringenden Auguſts, ganz verſchwunden und den Klagen des Landmannes, deſſen Getraideſaaten vormals durch den Wildpretsfraß, immer vernichtet wurden, ſind nunmehro, durch die, von dem gütigen Landesfürſten, nachdrücklich anbefohlne Verminderung des Wildprets, glücklich abgeholfen worden. — Auerhüner, Haſel- und Birkhüner ſind nicht ſelten, auch giebt es Rehe, Haaſen und Füchſe, ingleichen die gewöhnlichen Gattungen von Flügelwerk in Menge. Die wilden Sauen ſind faſt ganz ausgerottet und Dachſe ſind nur in einzelnen Gegenden anzutreffen.

In Anſehung der politiſchen und kirchlichen Verfaſſung ſtehet dieſer Landesbezirk unter der Aufſicht eines Regierungs- Konſiſtorial- und Kammerkollegiums, welche, zuſammen genommen, das Prädikat einer Kurfürſtlichen Oberaufſicht führen, *b)* und ſich

b) Schon unter der Regierung Graf Georg Ernſts von Henneberg finden ſich Nachrichten, daß er, während ſeines Aufenthalts im Schloſſe Maßfeld, die Verwaltung der oberſten Richterſtelle im Schleuſingiſchen Gebiethe, (1568) Bernhard Marſchalken von Oſtheim zu Walldorf und Oberſtadt, unter dem Prädikat eines Stadthalters, übertragen habe. In dem Meiningiſchen Landesbezirk hingegen bekleidete Caſpar von Hanſtein zu Henfſtädt, bei einer, von Georg Ernſten angelegten, Landesregierung zu Meiningen, die Stelle eines Oberaufſehers. Nach Verlöſchung des Hennebergiſchen Stammes wurden zwar die geſammten Hennebergiſchen Lande, durch eine gemeinſchaftliche Regierung zu Meiningen, unter dem Vorſitz eines Stadthalters, verwaltet; aber neben demſelben erſcheinen auch noch beſondere Oberaufſeher zu Schleuſingen, welche in der ganzen noch unvertheilten Grafſchaft das oberſte Richteramt führten. Von den adelichen Geſchlechtern, die dieſe Stelle, während der Gemeinſchaft, von 1584 bis 1660 bekleidet haben, ſind folgende bekannt:

1. Veit von Heldritt, kommt 1582 als Rath und Amtmann zu Römhild vor, und erhielte von Kurfürſt Auguſt zu Sachſen im ſelbigen Jahre den Auftrag, nach Georg Ernſts Tode, von den Hennebergiſchen Landen Beſitz zu nehmen (Beilage Num. XL.). In der Folge, circa 1600, wurde er Oberaufſeher zu Schleuſingen und ſtarb den 3ten März 1607.

2. Humpert von Langen, auf Oberſtadt und Breitenbach, gebohren 1552, wurde vom Kurfürſt Auguſten am 7. März 1584 zum Hennebergiſchen Rath angenommen und ihm in der Beſtallung 250 fl. zum Jahresgehalt verſprochen (dipl. orig.) Im J. 1608 erhielte er die Würde eines Oberaufſehers zu Schleuſingen und ſtarb den 20.

ſich mit der Landesverwaltung in geiſt- und weltlichen Sachen beſchäftigen. Die gegenwärtigen Mitglieder derſelben ſind: der Oberaufſeher, und drei Regierungsräthe, mit welchen ein jedes dieſer drei Landeskollegien beſetzet iſt. Neben ihnen hat auch der jedes-

20. Julii 1610 zu Oberſtadt. Ihm folgte

3. Rudolf von Ponikau auf Jüchſen, gebohren 1567, gieng im Jahre 1620 aus der Welt.

4. Ludewig Ernſt Marſchall von Herrngoßerſtadt erlangte 1624 die Oberaufſeherſtelle, die er bis 1652 mit vielen Ruhm verwaltet hat.

5. Carl Freiherr von Frieſen, gebohren 1619, wurde 1653 als Stadthalter, Rath und Oberaufſeher nach Schleuſingen verordnet, gieng aber 1656, als geheime Rath und Konſiſtorialpräſident, nach Dreßden zurück und ſtarb den 29ten Julii 1686. Sein Nachfolger war

6. Johann Nicl. von Schönfeld, gebohren 1613, der am 19. October 1656 in die Würde ſeines Vorgängers eintrat. Als aber bald nachher (1660) die Hennebergiſchen Lande getheilet und die gemeinſchaftliche Dienerſchaft verabſchiedet wurde, zog er ebenfalls ab, und ſtarb den 29. April, als S. Naumburgiſcher Kammerdirektor und Amtshauptmann zu Moritzburg. Von der Zeit an ließ nun zwar Herzog Moritz zu S. Naumbnrg, welchem die Schleuſingiſche Landesportion zugetheilet wurde, die Oberaufſeherwürde, den Namen nach eingehen; aber ſein Sohn, Moritz Wilhelm, errichtete zu Anfang dieſes Jahrhunderts zu Schleuſingen eine eigene Landesregierung, welcher er einen Oberaufſeher vorſetzte und dieſe alte Würde wieder herſtellte. Vorher bekleidete aber

7. Carl Chriſtian Förſter, gebohren 1618, die Stelle eines Oberamtmanns in dem S. Naumburgiſchen Antheil an Henneberg von 1661 bis 1671, wo er als Hof- und Kammerrath nach Zeitz verſetzet wurde und 1695 ſtarb.

8. Otto von Zaſtrow aus Stettin, gebohren 1632, kam 1671 als Amtshauptmann nach Schleuſingen, und endigte alda 1693 ſein Leben.

9. Adam Liebmann von Beuſt, gebohren 1654 folgte dem Herrn von Zaſtrow 1695 als geheime Rath und Amtshauptmann und erhielte 1700 den Titel eines Oberaufſehers. Bald darauf (1702) wurde ein eigenes Regierungskollegium und Konſiſtorium zu Schleuſingen angeleget, und neben dem Oberaufſeher mit 2 Räthen beſetzet. Herr von Beuſt gieng (1706) als geheime Kammerrath nach Zeitz zurück, wo er im folgenden Jahre ſtarb. Ihm folgte

10. Johann Chriſtoph Reichsfreiherr von Beck, Ortopäus genannt, aus Straßburg gebürtig. Er ſtarb den 11ten April 1713. Sein Bruder

11. Heinrich von Beck wurde 1716 als geheime Rath und Oberaufſeher nach Schleuſingen verordnet. Unter ihm fiel, nach Abſterben Herzog Moritz Wilhelms, dieſer Hennebergiſche Landesantheil an Kurſachſen zurück. Er ſtarb den 27. Nov. 1720.

12.

Bayerische Staatsbibliothek München

jedesmalige Superintendent, als Aßeſſor, im Conſiſtorio Sitz und Stimme. Vor das Regierungskollegium gehören 1) die Proceßſachen ſolcher Perſonen, die einen privilegirten Gerichtsſtand haben, 2) alle Appellationen und Supplikationen von den Aemtern

12. Johann Georg Münch, Dekanus zu Zeitz, bekleidete die Oberaufſeherwürde, worzu er 1721 gelangte, nur ein Jahr und ſtarb 1722.

13. Philipp Wilhelm Marſchall von Biberſtein, aus der Niederlauſitz, führte dieſe Stelle von 1723 bis 1741. Unter ihm wurde, in der Perſon Carl Siegmund von Nimptſchs, 1733 zum erſtenmal ein Viceoberaufſeher geſetzet, welcher aber bald darauf nach Dreßden als geheime Kammerrath befördert wurde. Nach dem Tode des Herrn von Marſchalls wurde

14. Paul Dietrich von Gottberg, aus Preußiſch Pommern gebürtig, 1742 zum Viceoberaufſeher ernannt. Er war ein vortrefflicher Publiciſt und Diplomatiker, dem die Erweiterung der Hennebergiſchen Geſchichte viel zu danken hat. Verſchiedene dahin gehörige Aufſätze und handſchriftliche Sammlungen zeugen von dem Fleiß und von der Landeskentniß dieſes gelehrten Mannes, deſſen Andenken dem Freunde der vaterländiſchen Hiſtorie immer ſchätzbar bleiben muß. Man hat von ihm folgende Schriften:

1) Eine Nachricht von dem Matrikularweſen des Fränkiſchen Kraißes, in Moſers Staatsrechte Th. XXX. S. 452.
2) diſquiſit. de jurisdict. et officiis Wirceburg Comitum Henneberg. in Schötg. et Kreyſ. diplomatar. T. II. p. 569.
3) diſquiſit. de monaſteriis et advocatiis Breitungenſibus, Ebendaſ T. III. p. 525.
4) Abhandlung von der Hennebergiſchen Lehnsherrlichkeit über das Schloß Dannberg. In Kreyſigs Beitr. Th. III. S. 169.
5) Nachricht von dem Hennebergiſchen Vorſpruch der Hefenführer im Lande zu Franken. Ebendaſ. Th. V. S. 147.

Herr von Gottberg ſtarb, als Viceoberaufſeher, den 24. Dec. 1758.

15. Chriſtian Friedrich von Stockmeier, von Geburt ein Würtemberger, gelangte 1746 zur Würde eines Oberaufſehers zu Schleuſingen und bekleidete ſelbige bis an ſein, am 1. Oct. 1774 erfolgtes, Abſterben. Bei zunehmender Schwäche ſeines Alters wurde Hanß Günther von Thiennnel, als damaliger vorſitzender Regierungsrath, 1772 zum Viceoberaufſeher ernannt; da aber derſelbe 1774 als Fürſtl. Schwarzburgiſcher geheime Rath nach Sondershauſen berufen wurde, folgte ihm

16. Chriſtian Auguſt von Taubenheim, welcher noch jetzo die Oberaufſeherſtelle auf die ruhmvollſte Art bekleidet und ſich um die Wohlfahrt des Landes die ausgezeichneſten Verdienſte erwirbt. Die Beſcheidenheit erlaubet nicht hier zu dem Lobe eines ſo würdigen Mannes noch etwas ſagen zu wollen, deſſen vortreſliche Eigenſchaften ohnehin bekannt genug ſind und auf die allgemeine Verehrung des vernünftigen Publikums mit vollem Rechte Anſpruch zu machen haben.

Eine

tern und Untergerichtshöfen, 3) die Verfügung in Kriminalſachen, 4) die Verleihung der adelichen- und ſchriftſäßigen- in- und ausländiſchen Lehne, c) 5) die Aufſicht über Policei- Kommerz- und Manufakturſachen im ganzen Lande, und 6) die Beſorgung der Krais- und anderer Landesangelegenheiten, welche insgemein den Wirkungskreis eines hohen Kollegiums ausmachen. In wichtigen Sachen oder in Appellationsfällen wird an das geheime Konſilium zu Dreßden Bericht erſtattet.

Das Konſiſtorium führet über den Kirchen- und Schulenſtaat dieſes Hennebergiſchen Landesantheils die Aufſicht, beruſet Kirchen- und Schullehrer, erkennet in Eheſachen und Streitigkeiten, welche geiſtliche Güther und Perſonen betreffen und beſorget die Angelegenheiten des Gymnaſiums zu Schleuſingen. Dieß leztere geſchiehet, unter Mitwürkung der fürſtl. Häuſer zu S. Waimar und Meiningen, wie in der Folge näher angezeiget werden ſoll. Bei Erledigung der Pfarrämter wird allemal an das Oberkonſiſtorium in Dreßden eine berichtliche Anzeige gemacht, und von demſelben das Examen und die Ordination eines neuen Pfarrers bewerkſtelliget, und ſodann erſt die Inveſtitur deſſelben dem Konſiſtorio zu Schleuſingen übertragen. Eben ſo werden auch die Entſetzungen geiſtlicher Diener, von jenem hohen Kollegio verfüget; Eheſcheidungen und andere minder wichtige Fälle, ſind dem hieſigen Konſiſtorio überlaſſen.

Was die Einrichtung der Staatswirthſchaft betrift, ſo wird ſelbige von dem

Eine weit umſtändlichere Nachricht von den bisher angeführten Hennebergiſchen Oberaufſehern, findet man in zwei Einladungsſchriften vom Jahre 1782, womit der Herr Profeſſor Walch zu Schleuſingen, als Rector des daſigen Gymnaſiums, den Freunden der vaterländiſchen Geſchichte ein ſehr angenehmes Geſchenk gemacht hat.

c) Vermöge eines, zwiſchen Herzog Moritzen zu S. Naumburg und den Herzogl. Erneſtiniſchen Häuſern, am 9. Auguſt 1660 errichteten- und in Lünigs R. A. P. ſpec. Cont. II. p. 519 eingedruckten Nebenreceſſes, gehören nur 6 auswärtige Ritterlehne zu dem kurſächſiſchen Antheil an Henneberg; als 1) das halbe Dorf Eckardshauſen, welches die Freiherrl. von Steiniſche Familie zu Altenſtein als ein Söhn- und Töchterlehn beſitzet; 2) 8 Güther zu Herieth, tragen die Herrn von Rotenhan zu Rentweinsdorf, zu Mannlehn; 3) der Hof zu Memelsdorf, als ein dem Grafen von Rotenhan zu Merzbach zuſtändiges Mannlehn; 4) der Hof zu Tremersdorf und 5) die Schenkſtadt zu Lahme, gehören dem Herrn von Lichtenſtein, und zwar jener als Mann- und Letztere als Söhn- und Töchterlehn; endlich 6) das Dorf Ramsthal, welches aber die ehemaligen Beſitzere, Herrn von Rußwurm, dem Stifte Würzburg verkauft haben, und daher von dieſem Lehnſtücke nur noch der dazu gehörige Zehend zu Leimbach im Gange iſt, den die Freiherrn von Truchſes zu Wetzhauſen von Kurſachſen zu Lehen tragen.

Kammerkollegio beſorget, welches über das Steuerweſen, Poſt und Floßregal-Forſt- und Jagdſachen, Bergwerke, Kammergüther und überhaupt alle und jede Zweige der landesherrlichen Einkünfte die Aufſicht führet und von dem geheimen Finanzkollegio zu Dreßden abhängig iſt. — Beiläufig iſt hier zu bemerken, daß bei der Hennebergiſchen Landestheilung vom J. 1660 die Kammergefälle von den, zu dieſer Landesportion gehörigen, Aemtern Schleuſingen, Suhla, Kühndorf und Benshauſen, zwar nur mit 17364 fl. — und die Landesſteuern mit 1183 fl. fränkl. in Anſchlag kamen; dermalen aber belaufen ſich Erſtere, nach Abzug aller Bürden, über 60000 Thaler. Die landſchaftlichen Einkünfte betragen 28665 fl. fränkl. wovon die jährlich ausgeſchriebenen 9 Doppelſteuern bei 20000 fl. ausmachen, das übrige aber, durch die auf das Getränke, Fleiſch, Tobak u. a. m. gelegten Accise, erhoben wird.

Das Militäre beſtehet in drei kompletten Kompagnien Landmiliz, jede von 100 Mann, welche zu geſchwinden Expeditionen, als: zum Streiffen zu Ueberlieferung der Arreſtanten u. d. m. gebrauchet werden. Ein jeder junger Purſch iſt verbunden 6 Jahre lang zu dienen, es wäre dann, daß er, erheblicher Urſachen wegen, davon diſpenſiret würde. Das Oberkommando über dieſe drei Landeskompagnien führet der jedesmalige Marſchkommiſſarius, dem auch die Aufſicht über die Kontingentsmannſchaft anvertrauet iſt, welche das Kurhaus, erforderlichen Falls, pro Simplo mit 5 Mann zu Pferd und 21⅓ Mann zu Fuß zum Fränkiſchen Kraiscontingent zu ſtellen hat.

I.

Beſchreibung des Amtes Schleuſingen.

Das Amt Schleuſingen hat einen weitläuftigen Gerichtsbezirk und grenzet gegen Morgen an das S. Waimariſche Amt Illmenau, gegen Mittag an das Gebiethe des Fürſtenthums Hildburghauſen, gegen Abend an das S. Gothaiſche und Coburgiſche Amt Themar und gegen Mitternacht an das Amt Suhla. Seine Lage iſt mit abwechſelnden Bergen und Thälern durchſchnitten, welche dieſen Landſtrich überaus angenehm machen. Ein großer Theil deſſelben iſt mit Holz bewachſen, und viele Dörfer liegen mitten im Thüringer Wald. Der Boden iſt meiſtens ſandigt, und nicht überall zum Getraidebau tüchtig. Deſto beträchtlicher hingegen iſt der Wießwachs, daher die Viehzucht den vornehmſten Nahrungszweig des hieſigen Landmanns ausmachet.

Die

Die Jurisdiction im Amte Schleuſingen verwaltet ein Oberbeamter, dem ein Actuarius und zwei Kopiſten untergeordnet ſind, von welchen Einer die Sporteleinnahme zu beſorgen hat. In vorigen Zeiten war die Juſtizverwaltung ſammt den daraus fließenden Emolumenten dem Beamten verpachtet; aber im Jahr 1785 hat man dieſe Einrichtung dahin abgeändert, daß dem jedesmaligen Amtmann und deſſen Subalternen eine gewiſſe Beſoldung ausgeſetzet und ſämmtliche Gerichtsſporteln, wovon nur der Actuarius und der Sporteleinnehmer gewiſſe Procente zu genießen haben, zur kurfürſtlichen Kammerkaſſe geliefert werden ſollten. In geiſtlichen Sachen ſtehen die Unterthanen unter dem geiſtlichen Untergerichte, welches der Superintendent und der Juſtizbeamte ausmachen.

Zur Einnahme der kurfürſtlichen Kammereinkünften, iſt ein beſonderer Amtsrentverwalter angeſtellet, und die Erhebung der Steuern im ganzen Amte hat ein Unterſteuereinnehmer zu beſorgen, zu welchem Ende ſich in jedem Dorfe ein Individual-Steuereinnehmer befindet, der ſelbige, nach jedem Termin, an die Amtsſteuereinnahme, leztere aber den ganzen Betrag zur Oberſteuerkaſſe liefert. Da auch die herrſchaftlichen Waldungen in dieſem Amte ſehr beträchtlich ſind, ſo hat man ſolche in 11 Forſte eingetheilet (S. 26) deren jeder der Aufſicht eines Forſtbedienten anvertrauet iſt, die ſämmtlich dem Oberforſtmeiſter zu Schleuſingen untergeordnet ſind.

Die ältere Geſchichte dieſes Amtsbezirkes läßt ſich nicht weiter als bis in das 13te Jahrhundert hinaufführen, wo bei der bekannten Hennebergiſchen Landestheilung vom Jahre 1274 das Schloß Schleuſingen mit den darzu gehörigen Ortſchaften dem Grafen Berthold V. (VIII.) von Henneberg zugetheilet wurde. *d)* Dieſe gräfliche Linie hatte zwar dieſen Diſtrikt urſprünglich, als ein freies Eigenthum und ohne alle Lehnsverbindung, im Beſiz; Allein im Jahre 1542 mußte ſich Graf Wilhelm VI. (VII.) entſchließen, dieſes Amt nebſt der Stadt dem Kaiſer und Reiche lehnbar zu machen, weil er dem Stifte Würzburg das Hennebergiſche Amt Maienberg, welches Reichslehen war, als Eigenthum verkaufte, *e)* und daher die Nothwendigkeit erforderte, dem Reiche einen andern Landſtrich, der jenem Amte im Werthe gleich kam, zum Erſaz jenes veräuſerten Reichslehns, zu Lehen aufzutragen. Stadt und Amt Schleuſingen kam hierzu in Vorſchlag, und nach

d) Spangenbergs Hennebergiſche Chronik S. 301 diplomatiſche Geſchichte des Hauſes Henneberg Th. II. S. 75.

e) Siehe die Urkunde vom Jahre 1542 im 2ten Theil der Hennebergiſchen Geſchichte S. 364.

vorgängiger Unterſuchung ſeines Werths, wurde Wilhelm im Jahre 1542 vom König Ferdinand I. zum erſtenmal damit, als einem immerwährenden Reichslehen, beliehen. *f)*

Nach Verlöſchung des Hennebergiſchen Mannsſtammes (1583) blieb gedachtes Amt, ſo wie die übrigen Hennebergiſchen Lande unter dem kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen, bis in das Jahr 1660, gemeinſchaftlich, wo alsdann daſſelbe in der Haupttheilung dem Herzog Moritz zu Sachſen-Naumburg zufiel. (S. 15) Während dieſer Periode hatte der 30jährige Krieg, insbeſondere aber der im Jahre 1634 geſchehene Kroateneinfall in der hieſigen Gegend die traurigſten Verheerungen angerichtet, und es war eine lange Zeit erforderlich, um die verwüſteten Dörfer wieder anzubauen und die geſchwächte Volksmenge zu ergänzen. Noch im Jahre 1659 werden die Spuren jenes verderblichen Krieges ſichtbar: denn, einer ſichern Nachricht zu Folge, beſtand im Jahre 1631 die Mannſchaft in 1486 Perſonen, und die Zahl der Häuſer belief ſich auf 1509: Dahingegen Erſtere im Jahre 1659, wo ſich doch das Land von der erlittenen Verwüſtung wieder etwas erholet hatte, kaum 800 Perſonen ausmachte und im ganzen Amte nicht mehr als ohngefehr 900 Wohnungen anzutreffen waren. Man ſollte glauben, daß in jetzigen Zeiten und nach dem Umlauf eines ganzen Jahrhunderts, die Anzahl der Häuſer wieder die nemliche ſeyn würde, welche im Jahre 1631 vorhanden waren: Allein, noch jetzo findet ſich hierinne ein merklicher Abgang und die große Zahl der wüſten Hofſtätte, deren bei 264 in den Schleuſingiſchen Ortſchaften anzutreffen ſind, beweiſen zur Gnüge, wie ſehr der Anbau derſelben vernachläßiget worden.

Folgende Tafel der Häuſer und Einwohner jedes Orts dienet zur Ueberſicht des ganzen Amtes:

a) Ortſchaften	Häuſer	Einwohner
Schleuſingen - - - -	283 -	2245
Altſtadt - - - - - - -	11 -	46
Altendambach - - - -	41 -	263
Biſchoffsroda - - - -	32 -	100
Breitenbach - - - - -	76 -	465
Eichenberg - - - - -	21 -	104
Erlau - - - - - - -	77 -	381
Fiſchbach - - - - -	13 -	69

a) Ort-

f) Ebendaſ. S. 388.

a) Ortſchaften	Häuſer	Einwohner
Frauenwald	79	382
Geiſenhan	22	97
Gerhardsgereuth	37	133
Getles	21	123
Gotfriedesberg	6	40
Hekengereuth	12	52
Hinternah	64	198
Hirſchbach	51	268
Langenbach	11	69
Neuendambach	11	66
Neuhof	8	49
Oberroth	14	68
Raaſen	21	135
Rappelsdorf	34	275
Ratſchar	23	118
Schleuſinger Neundorf	33	193
Schmiedefeld	143	1034
Schönau	35	121
Silbach	31	71
Steinbach	23	202
Sulaer Neundorf	77	392
Veſſer	22	94
Waldau	50	265
Wiedersbach	44	275
b) Einzelne Höfe und Vorwerke		
Alzunah	5	10
Keulroda	5	55
St. Kilian	4	30
Langebahn	1	17
Treißbach	1	4
Kloſter Veßra	14	146
Zollbrücken	1	6
	1457	8405

Nach

Nach einem Verzeichniſſe von Jahre 1787 bis 1792 zählte man im ganzen Amte a) 1760 Gebohrne, und zwar 869 männlichen, 824 weiblichen Geſchlechts und 77 Todgebohrne; b) 1363 Geſtorbene und c) 440 Ehen. Im Durchſchnitt kann man alſo jährlich 293 Gebohrne, 223 Verſtorbene und 74 Ehen rechnen.

Schleuſingen.

Die Stadt Schleuſingen (Siluſia, Schleuſinga) iſt eine der vornehmſten Städte in der Grafſchaft Henneberg, und war, ſeit dem Jahre 1274, die Reſidenz dieſer gräflichen Familie. Sie liegt auf einer Anhöhe, an deren unterſten Abhang ſich die alte gräfliche Burg anſchließet, welche der Stadt, auf der Südſeite, ein ehrwürdiges Anſehen verſchaffet. Ihre Lage beſtimmt man auf 27 Grade 49 Minuten der Länge und 50 Grade 55 Minuten der Breite. Die Luft iſt, wegen der umherliegenden Waldungen, rein und geſund, und überall, wo man hinſiehet, erblicket man die anmuthigſte Gegend von Feldern, Wieſen, Bergen, Thälern und Flüſſen, die auf eine angenehme Art mit einander abwechſeln. Der umliegende Boden iſt meiſtens ſandigt, und hat eine mittelmäßige Fruchtbarkeit. Zwei kleine Flüſſe, die Erla und Nahe durchſtröhmen die Vorſtädte, allwo ſie ſich zulezt mit einander vereinigen, und unterhalb der Stadt in den Schleußfluß fallen.

Die Stadt iſt ringsherum mit einer Mauer umgeben und mit 2 Hauptthoren und 2 Nebenzugängen verſehen. Sie iſt an ſich nicht groß und umfaſſet, mit den Vorſtädten, 314 bürgerliche Wohnungen. Der Marktplaz lieget mitten in der Stadt und macht ein längliches Viereck aus, an deſſen Abendſeite das Rathhaus ſtehet. Die Anzahl der Menſchen belaufet ſich auf 2045 Seelen, und vom Jahre 1787 bis 1792 zählet man 184 Ehen, 445 Gebohrne, als: 233 männlichen und 212 weiblichen Geſchlechts, — und 447 Verſtorbene. Unter den Einwohnern befinden ſich bei 225 Profeſſioniſten aller Art, auch ſind hier 6 Krämer, 2 Buchdruckereien, 1 Apotheke, 1 Wollenfabrik, 1 Schwarz- und Schönfärberei und 1 Weißbleichfabrik anzutreffen. — Für die Geſundheit der Einwohner ſorgen 3 Aerzte und 3 Wundärzte.

Seit einigen Jahren hat man auch in Schleuſingen angefangen ſich mit der Verarbeitung der, von der innländiſchen Schaafzucht gezogenen, Wolle, die ehedeſſen noch unverarbeitet außerhalb Landes verkauft wurde, zu beſchäftigen, und daraus allerhand wollene Waaren, als: Strümpfe, Serſche- und Callemankartige Zeuge, wie auch Tüffel- und Biber-

Biberarten zu verfertigen, wobei beſonders Herr Hofrath von Heydenreich, durch Anlegung einer eigenen Manufactur, ſich ein vorzügliches Verdienſt um die Beförderung dergleichen Produkte, die meiſtens auswärts abgeſetzet werden, erworben hat.

In welchem Jahre die Stadt Schleuſingen erbauet worden, kann man nicht mit Gewißheit beſtimmen; doch iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß ſie ſchon im 9ten Jahrhundert, als eine zum pago Grabfeld gehörige Villa, exiſtirt habe, weil in den damaligen Urkunden noch weit geringere Dörfer vorkommen. *g)* Deſto zuverläßiger kann man behaupten, daß in der Zeitfolge dieſe Stadt, mit dem umliegenden Dörferdiſtrikt, das Eigenthum der Grafen von Henneberg geweſen, welche ſchon im Anfange des 13den Jahrhunderts daſelbſt eine Burg erbauet hatten und allda zu wohnen pflegten. *h)* Im J. 1268 beſtimmte Graf Berthold V. (VIII.) das Schloß und die Stadt Schleuſingen, (Sluſingen, caſtrum cum civitate) ſeiner Gemahlin Sophia, Gräfin von Schwarzburg, zum Leibgeding, *i)* und wählte daſſelbe, nach der mit ſeinen zwei Brüdern (1274) vorgenommenen Theilung, zu ſeiner Reſidenz. Unter der Regierung ſeines Sohnes, Bertholds VII. (X.) der bei Kaiſer Ludewig IV. im großen Anſehen ſtand, genoß dieſe Stadt die Ehre, daß der Kaiſer im J. 1337 ſich eine Zeitlang hier aufhielte und zwiſchen Margraf Friederichen zu Meiſen und dem Grafen von Reuß, wegen ihrer Bergwerkſtreitigkeiten, einen Vertrag ſtiftete. *k)* — Im Jahre 1367 verpfändeten die Grafen Heinrich Berthold von Henneberg die Stadt Schleuſingen dem Landgrafen Friederichen Balthaſarn und Wilhelmen zu Thüringen um 1000 Schock böhmiſcher Groſchen, *l)* und dieſe Pfandſchaft dauerte bis 1540, wo ſelbige, durch einen zwiſchen Sachſen und Henneberg errichteten Vertrag, aufgehoben wurde. *m)*

Außerdem verdienet noch bemerkt zu werden, daß im Jahre 1623 zu Schleuſingen von den vornehmſten kur- und fürſtl. Reichsſtänden, der merkwürdige Konvent ge-

g) S. das Verzeichniß der, zum Pago Grabfeld gehörigen, Ortſchaften, im 1. Theil der dipl. Beitr. zur Fränk. Geſch. S. 321, wo die Dörfer Geiſenhön, Beſſer, Ebertshauſen u. a. m. in den Fuldaiſchen Traditionen des 9ten und 10ten Jahrhunderts vorkommen.

h) Im J. 1235 ſtellte die Gräfin Jutta zu Sluſingen eine Urkunde aus in Höns Coburg. Chron. B. II. S. 10.

i) dipl. im 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 3 des Urkundenbuchs.

k) S. die Urkunde d. d. Sluſung am Dienſtag nach unſer Frawentag 1337. Im Lünig, P. ſp. Cont. II. p. 210.

l) dipl. im II. Th. der Henneb. Geſchicht S. 158.

m) Ebendaſ. S. 355.

gehalten wurde, worinne man den einſtimmigen Schluß faßte, daß der unglückliche Kurfürſt Friedrich von der Pfalz, der ſich in die Böhmiſchen Händel gemiſcht hatte, der Kurwürde entſetzet und an deſſen Stelle der Herzog Maximilian zu Baiern, für einen Kurfürſten des Reichs, anerkannt werden ſollte. *n)* — Während des darauf erfolgten 30jährigen Krieges war dieſe Stadt vielen Gefahren ausgeſetzet, und der kaiſerliche Generalmajor, Graf Iſolai, hatte, am 15. Oct. 1634, bereits ihre Plünderung und Einäſcherung beſchloſſen. Zum Glücke wußte aber der damalige Oberaufſeher, Ludewig Ernſt Marſchal von Herrngoßerſtadt, welcher mit gedachten Grafen in perſönlicher Bekanntſchaft ſtand, dieſes Schickſal, durch ſeine Vorſprache, abzuwenden. *o)* Im Jahre 1679 entſtand hier eine heftige Feuersbrunſt, wodurch 24 Wohnungen am Markte und 9 Scheuern in die Aſche gelegt wurden. Ein gleiches Unglück traf die Stadt nicht nur 1765, ſondern auch im J. 1773; wo eine, in der Nacht ausgebrochene, Flamme viele Häuſer verzehrte, die aber, bis auf die Pfortengaſſe, größtentheils wieder hergeſtellet ſind.

Unter die älteſten und merkwürdigſten Gebäude dieſer Stadt gehöret ohnſtreitig das dortige Schloß, welches ehedeſſen den Sitz der Grafen von Henneberg, Schleuſinger Linie, ausmachte. Die Bauart deſſelben iſt, wie man von ſelbſt vermuthen wird, ganz altfränkiſch, und empfiehlt ſich dem Auge eben nicht ſehr. Unterdeſſen bleibt dieſe Burg dennoch, wegen ihres Alterthums, und wegen ihrer ſchönen Lage ein überaus ſchätzbares Denkmal der Vorwelt. Auf der äußern Seite iſt ſie mit einer hohen Mauer, auf der innern aber, gegen die Stadt zu, mit einem tiefen Graben umgeben. In jenen Zeiten, wo die Grafen beſtändig in Fehden verwickelt waren, und auf die Sicherheit ihrer Schlöſſer Bedacht nehmen mußten, findet man zum öftern, daß die Burg zu Schleuſingen verſchiedenen Rittern und Edelknechten, als Burgmännern, zur Vertheidigung anvertrauet wurde. Sie genoſſen dafür gewiſſe Güther und Einkünfte, die ſie von dem Grafen, als Burglehne, im Beſitz hatten. Auf dieſe Art wurde unter andern Volkmar von Herbelſtadt im Jahre 1349 von Graf Johann I. zum Burgmann in Schleuſingen, gegen Verleihung eines erblichen Burgguthes von 75 Pfund Heller, angenommen, *p)* und dieſe Familie erhielte ſich im Beſitz deſſelben bis in das Jahr 1449, wo Peter von Herbelſtadt ſeinen Antheil an dem Burgguth

zu

n) Puffendorf Hiſt. des ſchwediſchen Kriegs S. 19.

o) Walchs Progr. vom Jahre 1740, über den Einfall der Croaten.

p) Beilage Num. XIII.

zu Schleuſingen mit den darzu gehörigen Zinſen zu Oberroda an Hanß Zufraßen zu Henſtädt verkaufte. *q)*

Dermalen ſind die Zimmer dieſes Schloſſes nicht nur dem jedesmaligen Oberaufſeher, Forſtmeiſter und Juſtitzbeamten zum Gebrauch eingeräumet, ſondern es ſind auch einige derſelben zu den Seſſions- und Kanzleiſtuben der kurfürſtlichen Regierung, des Konſiſtoriums, der Rentkammer und des Juſtizamtes, ingleichen zur Aufbewahrung des Archivs und der Bibliothek des Gymnaſiums gewidmet.

Dem Schloſſe gegenüber lieget die Kirche nebſt den Wohnungen des Superintendentens, des einen Diakonus und des Kirchners. Erſtere wurde zu Anfang des 14. Jahrhunderts erbauet und 1307 von Biſchoff Berthold zu Würzburg, einen gebohrnen Grafen von Henneberg eingeweihet. Aus einer Urkunde vom Jahre 1318 erhellet, daß dieſe Kirche damalen mit 2 Altären verſehen geweſen, wovon der eine dem heiligen Ehrhardt- und der andere dem heiligen Egid gewidmet war. Der Gottesdienſt, oder, nach dem damaligen Gebrauch, das Meßleſen, wurde von den, zu Schleuſingen wohnenden, Brüdern des Johannitterordens beſorget, denen Graf Berthold VII. (X.) von Henneberg (1318) in dieſer Abſicht verſchiedene Einkünfte in den Dörfern Rappelsdorf, Ratſcher, Silbach und Eichenberg übergab, und zwar mit dem Beding, daß der Orden davor verbunden ſeyn ſollte, durch 2 Prieſter, an den beiden Altären Meſſe leſen zu laſſen. *r)* Der Gottesacker lag unmittelbar an der Kirche und war der gräflichen Reſidenz ſehr nahe. Graf Wilhelm VI. (VII.) fand daher für gut, denſelben zu entfernen und in die Vorſtadt, bei der Kapelle zum heiligen Creuz, zu verlegen. So unbedeutend auch dieſe Veränderung war, ſo mußte dennoch der Graf deswegen beim Römiſchen Hof um Erlaubniß anſuchen, die ihm vom Pabſt Julius II. im Jahre 1507 ertheilet wurde. *s)*

Die jetzige Stadtkirche iſt dem heiligen Johannes gewidmet und wurde im Jahre 1723 von neuem erbauet. In der an ſelbiger befindlichen alten Kapelle ſind die Epitaphia der alten Grafen von Henneberg und ihrer Gemahlinnen anzutreffen, die, als merkwürdige Denkmale der Vorzeit, alle Achtung verdienen. Die Perſonen, die ſie vorſtellen, ſind folgende:

a) Beim Eingang der Thür auf der linken Seite hinauf ſtehen:

1. Wilhelm III. (IV.) geb. 1415. †. 1444.

q) Beilage Num. XXIX. *r)* Beilage Num. XI. *s)* Beilage Num. XXXII.

2. Katharina, ſeine Gemahlin †. 1460.
3. Wilhelm IV. (V.) geb. 1434. †. 1480.
4. Margaretha, ſeine Gemahlin †. 1509.
5. Wilhelm VI. (VII.) geb. 1478 †. 1559.
6. Anaſtaſia, ſeine Gemahlin †. 1534.

b) Beim Eingang der Thür, rechter Hand:
7. Wolfgang, Wilhelms VI. Sohn †. 1537.
8. Poppo XII. (XVIII.) geb. 1513. †. 1574.
9. Eliſabeth, ſeine 1te Gemahlin † 1558.
10. Sophia, ſeine 2te Gemahlin †. 1631.

c) Beim Eingang, der Thür gegen über:
11. Eliſabetha von Braunſchweig, Graf Georg Ernſts erſte Gemahlin †. 1566.
12. Georg Ernſt, der lezte Graf von Henneberg, geb. 1511. †. 1583.
13. Eliſabetha von Würtemberg, ſeine 2te Gemahlin †. 1592. Dieſes Grabmal iſt mit keiner Inſchrift verſehen, weil die Gräfin im Jahre 1587 mit dem Pfalzgrafen, Georg Guſtav am Rhein, in die zwote Ehe trat, und gar nicht in der Hennebergiſchen Gruft begraben liegt. Ihr Epitaphium ſcheinet alſo noch bei ihren Lebzeiten verfertiget und dem Grabſtein ihres Gemahls, der Vollſtändigkeit wegen, beigefüget zu ſeyn.

Bei der Einführung der Hennebergiſchen Kirchenverbeſſerung wurde der Doctor Theologiae, Johann Förſter, zum erſten evangeliſchen Oberpfarrer in Schleuſingen ernannt, und ihm noch zwei Diakonen beigegeben. *t)* Dieſe Einrichtung hat ſich bis auf dem heutigen Tag erhalten, nur mit dem Unterſchied, daß in der Folge dem damaligen Oberpfarrer der Titel eines Superintendenten beigeleget worden. Uebrigens ſind in die Stadtkirche zu Schleuſingen folgende 7 Dörfer eingepfarrt, als: Rappelsdorf, Gethlitz, Geißenhayn, Ratſcher, Fiſchbach, Gottfriedsberg und Hekengereuth, welche ſämmtlich zum Beſoldungsbeitrag verbunden ſind.

Unter den übrigen geiſtlichen Stiftungen des mittlern Alters verdienet auch das Ordenshaus zu Schleuſingen eine kurze Bemerkung. Bekanntlich entſtand im 12ten Jahrhundert, bei Gelegenheit der Kreuzzüge, der Johanniterorden zu Jeruſalem, wel-

t) Weinreichs Hennebergiſ. Kirchen- und Schulenſtaat S. 230.

welcher, neben dem Kloſtergelübde, auch für die Vertheidigung der Pilgrimme gegen die Unglaubigen übernommen hatte. Als derſelbe im 13ten Jahrhundert von ſeinem Hauptſitz zu Jeruſalem vertrieben wurde, breiteten ſich die Ordensritter auch in Deutſchland aus, wo ſie Kommenthureien errichteten, und zu dem Ende von Fürſten und Herrn mit anſehnlichen Güthern beſchenket wurden. Eben ſo gründete auch Graf Berthold VI. (IX.), der ſich dieſem Orden gewidmet hatte, im J. 1291 auch zu Schleuſingen ein Ordenshaus,*) welchem ſein Bruder, der regierende Graf Berthold VII. (X.) das Patronatsrecht über die daſige Kirche, ſammt dem Genuß aller darzu gehörigen Einkünfte, ertheilte, *u)* und zwar mit dem Beding, daß jedesmal zwei Prieſter aus ihrem Orden in der daſigen Kirche den Gottesdienſt verſehen ſollten. *v)* Durch die Mildthätigkeit dieſes Grafens und ſeiner Nachfolger gelangten die Ordensbrüder nach und nach zu anſehnlichen Beſitzungen; *w)* aber zur Zeit der Reforma-

 tion

*) Spangenbergs Hennebergiſche Chronik S. 304.

u) dipl. Mſpt. de a. 1291. pridie nonas Marcy.

v) Beilage Num. XI.

w) Von den vorhandenen, das Ordenshaus zu Schleuſingen betreffenden, Urkunden, will ich hier nur einen kurzen Extrakt liefern, aus welchem man deſſen Erwerbungen und die Commendatores des mittlern Alters kennen lernet:

1299, verkaufte Konrad von Belrieth dem Commendator, Conrad von Arnſtein zu Schleuſingen, eine Wieſe daſelbſt um 16 Pfund Heller. (Beilage Num. IX.)

1326 und 1331. Graf Berthold VII. (X.) verkaufet der Kommenthur 2 Pfund Heller zu Wenigen Eichenberg und 5 Pfund Heller Einkünfte zu Fiſchbach und 30 Schillinge zu Gehrhardsgereuth, für 36 Pfund Heller.

1377, Landgraf Johann zu Leuchtenberg, als Vormund der Hennebergiſchen Grafen, ſchenket dem Commendator, Heinrich von Breßla zu Schleuſingen, die Wüſtung Wenigeneigenberg, genannt zu dem Hofe. (Hodie Neuhof) zum Seelgeräthe.

1381, Graf Heinrich XI (XIII.) von Henneberg vermacht dem Ordenshauſe 1 Guth zu Hintenau, ſammt der Notbete und Herberge.

1385, eben dieſer ſchenket dem Bruder Otto von Heßburg, Commendator zu Schleuſingen und Kühndorf, den niedern See zu Schleuſingen in der Fiſchbach.

1401, Graf Friedrich I von Henneberg-Römhild entſcheidet die, zwiſchen Eberharden von Aura, Commendator zu Schleuſingen, und Hanßen von Schweinfurth, über die Gülte zu Werbergehauſſen, entſtandenen Streitigkeiten.

1411, Johann von Tüngen, Commendator zu Schleuſingen verleihet Otten Vogt von Salzburg eine Mühle bei dem Hof zu Mühlbach.

1415, Karl von der Kehre, Burgmann zu Schleuſingen vermacht den Brüdern des Ordenhauſes 1 Guth zu Sachſendorf (im Amte Eißfeld) vmb ir Blutvergießen das ſie getan haben vnd noch tun wider die Unglaubigen.

1439,

tion fand es Graf Georg Ernſt (1559) für zwekmäßiger, einen Theil derſelben einzuziehen, und zur Verbeſſerung der Kirchen und Schulen zu verwenden.*) In ſpätern Zeiten (1632) wurde zwar die ganze Kommenthurei von dem kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen eingezogen; allein, durch den Prager Friedensſchluß, gelangte der Ritterorden wieder zu deren Beſiz. Nachher (1688) verſuchte es der Komthur, Maximilian Heinrich von Bornſcheid, in der Kommende eine katholiſche Kapelle und einen Altar zu errichten, auch ſogar im Hofe ein Marienbild aufzuſtellen; dieſes Unternehmen wurde ihm aber, durch landesherrliche Befehle, nachdrüklich verhoben. Eben ſo wenig gelang es dem Komthur, Grafen von Neſſelrod, als er 1710, durch zwei Capuziner, in der Kommende Meſſe halten lies, welches ihm ebenfalls unterſagt wurde. — Das alte Ordenshaus ſteht ohnweit der Kirche, und iſt mit vielen Oeconomiegebäuden verſehen. Im Jahre 1702 hat der Kommendator, Baron von Grote, daſſelbe von neuem erbauet und zum Andenken, über dem Thore, ſein Geſchlechts- und Ordenswappen einhauen laſſen, mit der Umſchrift:

Frater FerDInanDVs De Grote eXſtrVXIt hoC opVS LIberIs et proprIIs eXpensIs pro ſe et poſteris. (i. e. 1702.) — Deo LaVs qVI protegIt InsIgnIa Mea qVae poſVI et heIC extrVXI. (i. e. 1704.)

Auſer dieſem Ordenshauſe entſtanden im 15ten Jahrhundert noch zwei Kapellen, wovon die eine vom Graf Wilhelm IV. (V.) im J. 1454, unter dem Namen der heiligen Creuzcapelle, geſtiftet und vom Pabſt Nikolaus ſowohl, als vom Biſchof Gottfried zu Würzburg förmlich beſtätiget wurde. **) Nach dem Inhalt der Urkunden lag ſie auſerhalb den Ringmauern der Stadt vor dem obern Thore, und war mit verſchiedenen

1439, verleihet Johann Kremer, Commendator zu Schleuſingen, verſchiedene Zinſen und Gülten zu Birkenfeld und Maßenhaußen an Hanß Schwaben zu Hildburghauſen.

1452, bekennen die Grafen Wilhelm Johann und Berthold von Heuberg daß ihr Vater Wilhelm, dem Ordenshauß zu Schleuſingen ſeinen beſten Hengſt vermacht habe, und übergeben ſtatt deſſen dem Commendator Johann Streuben 3 fl. jährliche Gefälle zu Rappelsdorf.

1486, Johann Runkel Statthalter der Comthurei zu Schleuſingen beurkundet, daß Graf Wilhelm von Henneberg dem daſigen Ordenshauſe 50 fl. zu Anſchaffung einiger Bücher vermacht habe.

1488, Johann Wilhelm von Bodemann, Comptor zu Erlingen und Schleuſingen, übergiebt Johann Ruprechten die Ordenshäuſer Schleuſingen, Kirchheim und Kühndorf.

*) Beilage Num. XXXVI.

**) Beilage Num. XXX.

nen Güthern zu Exdorf und Heinrichs begabet worden. Dieſe Kapelle fand zur Zeit der Reformation ihren Untergang, und an ihre Stelle wurde im J. 1602 die gegenwärtige Gottesackerkirche erbauet, in welcher jezo nur bei Leichenbegängniſſen geprediget wird. — Die zwote Kapelle wurde von eben dieſem Grafen im J. 1463, zur Ehre der heiligen 14 Nothhelfer, gegründet und mit einem Capital von 1000 fl. ausgeſtattet. *x)* Sein Sohn und Nachfolger, Wilhelm VI. (VII.) verwandelte dieſelbe im J. 1502 in ein Barfüßerkloſter, deſſen Gebäude einen großen Umfang hatten, und am äuſerſten Ende der Stadtmauern gegen Südoſten angeleget wurden. Der Graf beſezte es mit 8 Mönchen unter der Aufſicht eines Guardians und würkte von dem päbſtlichen Legat, Raymund, eine förmliche Beſtätigung deſſelben aus. *y)*

Dieſes neue Kloſter hatte nun zwar ſein Daſeyn den damalen noch ungeläuterten Religionsgrundſäzen zu verdanken; indeſſen bleibet uns dennoch das Andenken deſſelben um deswillen ſchäzbar, weil es in der Folge einen ſehr glüklichen Uebergang zur allgemeinen Wohlfarth des Landes machte, und in ein Seminarium von Jünglingen verwandelt wurde, die in den vormaligen Kloſtergebäuden in den erſten litterariſchen Kenntniſſen geübet, und zum Genuß des künftigen akademiſchen Unterrichts vorbereitet wurden. Graf Georg Ernſt, der lezte des Hennebergiſchen Stammes, war der Stifter dieſes noch jezo blühenden Gymnaſiums, deſſen Geſchichte und Verfaſſung hier einen vorzüglichen Plaz verdienet.

Bekanntlich führte dieſer Graf im Jahre 1543, in den Hennebergiſchen Landen, die evangeliſche Religion ein, wodurch die Kirchenverfaſſung eine ganz andere Geſtalt bekam. Die damit verbundene Aufhebung ſo vieler reichen Klöſter und Stifter, verſchaffte dem Grafen ein treffliches Hülfsmittel, in ſeiner Herrſchaft eine Landſchule anzulegen, und ſelbige mit den nöthigen Einkünften auszuſtatten. Er beſtimmte hierzu das von ſeinem Vater (1502) gegründete Barfüßerkloſter, welches er im Jahre 1545 ſeculariſirte, und die Mönche, weil ſie die lutheriſche Lehre durchaus nicht annehmen wollten, verabſchiedete. *z)* Die Kloſtergebäude verwandelte Georg Ernſt (1560) in eine öffentliche Landſchule, und übergab ſolche anfänglich der Aufſicht eines Cantors und Collaborators, denen der Unterricht der Schule oblag. *a)* Wegen Unterhaltung

x) S. die Urk. in Hausmann diſſert. de clero in Henneb. ad rem attendo, p. 4.

y) Dipl. de dato Erfordie MDII. XII. Kal. Dec. in Hausmann. l. c. p. 17.

z) Dipl. de anno 1545 in Walchs Reform. Geſch. in Reinhards Samml. Th. II S. 177.

a) S. die Urk. im 2ten Th. der Hennebergiſchen Geſchichte. S. 439.

haltung der dürftigen Schüler, traf er zugleich die Einrichtung, daß ſelbige unmittelbar aus der gräflichen Hofküche geſpeiſet wurden. Weil aber der Graf nicht beſtändig zu Schleuſingen reſidirte, ſondern ſich meiſtens zu Maßfeld aufhielte; So gab er den Befehl, daß, zur Verköſtigung der Gymnaſten, jährlich 50 Malter Korn abgegeben werden ſollten. *b)* Dieſes wohlthätige Inſtitut bekam bald darauf (1569) durch eine, von dem Grafen abgefaßte, Inſtruktion eine verbeſſerte Einrichtung, *c)* und gediehe endlich im Jahr 1577 zu ſeiner Vollkommenheit. Georg Ernſt vermehrte die Zahl der Lehrer, vergrößerte ihren Gehalt, begabte das neue Gymnaſium mit anſehnlichen Einkünften, und verfertigte in dieſer Abſicht den bekannten Stiftungsbrief vom Jahre 1577, *d)* deſſen Andenken allen Vaterlandsfreunden unvergeßlich ſeyn muß.

Der 17de Juny war der Tag der feierlichen Einweihung des Gymnaſiums, in welchem bald nachher (den 22ten Juny) der, zum Rector ernannte, M. Wolfgang Moller eingeführet wurde. Damit auch eine gewiſſe Anzahl dürftiger Landeskinder, die ſich dem Studiren widmen wollten, in der neuen Schule einen freien Unterhalt genießen könnten, ſorgte der erhabene Stifter für die Anſtellung eines beſondern Speiſers, welcher jährlich 60 Malter Korn, 4 Malter Waitzen, 42 Malter Gerſten, 10 Malter Hafer, 2 Centner Karpfen und 400 fl. an Gelde erhalten, und davon 20 arme Schüler, das Jahr hindurch, mit nothdürftiger Koſt verſehen ſollte. *e)* Dieſe beträchtlichen Ausgaben wurden meiſtens aus dem ſogenannten Landſchulkaſten beſtritten, den Georg Ernſt ſchon zur Zeit der Reformation, als einen immerwährenden Fond zur Verſorgung der geſammten Hennebergiſchen Geiſtlichkeit, errichtet, und demſelben den größten Theil der Einkünfte der eingezogenen Klöſter zu Veßra, Troſtadt, Rora, Frauenbreitungen und Waſungen, ingleichen ſämmtliche Gefälle des Stifts Schmalkalden überlaſſen hatte. *f)*

Dieſe

b) Ebendaſ. S. 446.

c) Ebendaſ. S. 447.

d) Ebendaſ. S. 452. Joach. Zehner in Etcoſtich. Henneb. ſtellet die Gründung des Gymnaſiums durch folgendes Chronodiſtichon vor:

ernestVs prInCeps pro posterItate fVtVra
ILLVstrIs stabILIt prIma LyCaea sCholae

e) Eine genaue Kenntniß der damalen gemachten Einrichtung, worüber die Hennebergiſchen Räthe, ſowohl wegen Verſorgung des Miniſteriums als der Schule, ein beſonderes Gutachten erſtattet haben, gewähret die Beilage Num. XXXIX. welche Graf Georg Ernſt, bei Errichtung der Stiftungsurkunde vom Jahre 1577, zum Grund legte, und manchen guten Vorſchlag enthält.

f) Nach der Urkunde d. d. Mittwochs nach Laetare 1554, in Schoettgen et Kreyſigs diplomat. T. III. p. 531, wurden von dieſen Kloſtergefällen jährlich 500 fl. an Geld und 22 Malter Korn zur Beſoldung der Geiſtlich-

keit

Dieſe Einrichtung erhielte ſich bis in das Jahr 1660, wo die bereits oben (S. 14) angemerkte Hauptvertheilung der Hennebergiſchen Lande zu Stande kam, bei welcher Gelegenheit auch die, dem Landſchulkaſten und dem Gymnaſio, angewieſene Kloſtergefälle in den gefertigten Portionsanſchlägen mit begriffen und unter die fürſtlichen Intereſſenten vertheilet wurden. Davor machten ſich leztere, in dem errichteten Theilungsreceſſe §. III. verbindlich, zur fernern Unterhaltung der Schule, die jährlich 1424 fl. 5 gl. 3 pf. an Gelde, 4 Malter 5 Achtel 1 Metze Waitzen und 107 Malter 3 Metzen Korn erforderte, die Revenüen des Fuldaiſchen Pfandamts Fiſchberg auszuſetzen, und, inſofern ſelbige nicht zureichend ſeyn ſollten, den Abgang, nach dem Verhältniſſe ihrer Landesportionen, zu ergänzen. Als aber das Amt Fiſchberg in den Jahren 1705 und 1707 vom Stifte Fulda mit 25000 fl. Pfandſchilling von den fürſtlichen Häuſern zu S. Naumburg, S. Eiſenach und S. Meiningen, welche daſſelbe bisher beſeſſen hatten, abgelöſet wurde, *g)* trafen dieſe fürſtliche Theilhaber die Auskunft, daß von einem jeden derſelben ſein Antheil an dem Pfandſchilling der 25000 fl. mit 5 von Hundert dem Landſchulkaſten verzinſet werden ſollte. Auf dieſe Art übernahm Sachſen-Naumburg von den ihm gebührenden $\frac{5}{12}$. Theilen à 10416 fl. 14 gl. Capital, 520 fl. 17 gl. 6 pf. Intereſſen, 2) S. Meinungen von 10937 fl. 10 gl. 6 pf. zu $\frac{5\frac{1}{4}}{12.}$ Theil, 546 fl. 18 gl. 4 pf. und 3) Sachſen-Eiſenach von 3645 fl. 17 gl. 6 pf. zu $\frac{1\frac{3}{4}}{12.}$ Theil, 182 fl. 6 gl. 2 pf. jährlich Zinſen, die ſämmtlich, bis auf dem heutigen Tag, und zwar No. 1, aus der kurfürſtlichen Steuerkaſſe zu Schleuſingen, No. 2, aus der Amtsvogtei Römhild, Sachſen-Meiningiſchen Antheils, und No. 3, aus dem Sachſen-Waimar- und Eiſenachiſchen Amte Kaltennordheim, dem Landſchulkaſten entrichtet werden.

Neurer

keit ausgeſezt, und in der Folge zum Landſchulkaſten geſchlagen. Da aber demohngeachtet deſſen Einkünfte zur Verſorgung der Kirchen- und Schuldiener nicht hinreichend waren; ſo verordnete die gemeinſchaftliche Regierung zu Meiningen im J. 1585, daß jährlich 600 fl. Nachſchußgeld aus der Renterei dahin entrichtet werden ſollten. Bald darauf (1582) bekam dieſes Aerarium von dem Vermögen des Stifts Schmalkalden, welches 1587 dem Hauſe Heßen, käuflich überlaſſen wurde, von der Kaufſumma, 11267 fl. die Herzog Friedrich Wilhelm zu S. Waimar als ein Kapital übernahm. S. den 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 305 not. p) und die Beilage Num. XLVI.

g) Buders Leben Herzog Moriz Wilhelms Th. I. S. 341 f.

Neuerer Zeiten hat man die, zum Unterhalt der 20 Alumnen, ausgeſezten Naturabgaben, zu Geld angeſchlagen, und es werden dem jedesmaligen Speißer überhaupt 687 fl. an Gelde und 40 Clafter Holz, gegen Bezahlung der gewöhnlichen Stammieth, abgegeben, wovon derſelbe die Kommunität ſowohl, als das Speiſezimmer heitzen muß. Nächſtdem hat derſelbe von 54 Centner Fleiſch die Accisfreiheit zu genießen, auch darf er von 34 Mltr. Gerſten 170 Eimer Bier trankſteuerfrei abbrauen, dergeſtalt, daß er dasjenige, was ihm, nach der nöthigen Abgabe an die Alumnen, noch übrig bleibet, zwar in der Oekonomie verzapfen, aber nicht über die Gaſſe ausſchenken darf.

In Anſehung der 20 Freiſtellen bei der hieſigen Kommunität iſt zu bemerken, daß deren ſieben von Kurſachſen, drei von S. Waimar, neun von S. Meiningen und eine von der adelichen Marſchalliſchen Familie zu Walldorf vergeben werden, *i)* wobei jedoch die Landeskinder für den Ausländern einen Vorzug haben. Dieſe Wohlthat genießen die Alumnen drey- und, nach geſuchter Verlängerung, mehrere Jahre, und werden, ohne gegründete Urſachen, derſelben nicht beraubet. Außer ihnen, haben auch andere, die keine freie Koſt genießen, die Erlaubniß auf der Kommunität, welche viele Perſonen in ſich faſſen kann, zu wohnen, und den Schulwiſſenſchaften in einer zweckmäßigen Stille, unter der Aufſicht eines Inſpektors, obzuliegen.

Anfangs beſtand dieſes Gymnaſium in 6 Klaſſen; aber im Jahre 1597 fande man, wegen der großen Anzahl der Schüler, für nöthig, auch die ſiebente zu errichten. Eine jede derſelben hat zwei Ordnungen, nemlich der diſcipulorum novitiorum und veteranorum, mithin müſſen die Schüler zwei Jahre in einer Klaſſe bleiben, dahingegen die oberſte Klaſſe, welche in drei Ordnungen beſteht, der Regel nach, dritthalb Jahre frequentiret werden muß. Uebrigens hat dieſe Schule vor vielen andern darinne einen Vorzug, daß die Gymnaſiaſten von dem ſonſt gewöhnlichen Schulgelde ganz frei ſind. — Wegen des von Graf Georg Ernſten, im Stiftungsbriefe vom Jahre 1577, vorgeſchriebenen Unterrichtes, hat man nach und nach manche verbeſſerte Einrichtung getroffen, welche auch neuerer Zeiten (1769) durch eine, von dem Kurhauſe Sachſen und den fürſtlichen Mitintereſſenten zu Sachſen-Waimar und Meiningen, veranſtaltete Hauptviſitation, von Neuem reguliret wurde.

Die

i) Von 2 Kurſächſiſchen, 3 Meiningiſchen, 1 Waimariſchen, und der Marſchalliſchen Freiſtellen, erhalten auch die Percipienten, jede Mahlzeit, ein Nöſel Bier ohnentgeldlich, die übrigen müſſen es, wenn ſie dergleichen verlangen, bezahlen.

Die Lectionen auf dieſer Hennebergiſchen Landſchule ſind ſo, wie ſie gewöhnlich auf allen Gymnaſien, älterer Einrichtung, die gelehrte Schulen und Vorbereitungen zu akademiſchen Studien ſeyn ſollen, zu ſeyn pflegen. Theologie wird von dem Superintendent und Rector, nach dem Reinhard — Philoſophie und Rhetorik von dem Letztern, nach dem Erneſti gelehret; In der Phyſik und Naturgeſchichte wird von dem Landphyſicus, nach Anleitung des Berliner Lehrbuchs; und in der Mathematik, von dem Rector der erforderliche Unterricht gegeben. Auch hat man vor kurzem angefangen, Encyklopedie der Wiſſenſchaften, nach Eſchenburgs Lehrbuch der Wiſſenſchaftskunde, vorzutragen. Im Griechiſchen werden eine griechiſche Tragödie des Sophokles oder Euripides, abwechſelnd mit andern Gedichten, Anakreon, Plutarch, Iſokrates, Geßners Chreſtomathie, die Bücher des neuen Teſtaments, und Gedikens griechiſches Leſebuch; — und aus den Römiſchen Schriftſtellern, Virgil, Horaz, Ovids Briefe und Verwandlungen, des Cicero Briefe, Reden und Bücher von den Pflichten, nebſt den angehängten kleinen philoſophiſchen Schriften, Livius, Cäſar, des Plinius Briefe, Terenz, Nepos und Eutrop, geleſen.

Durch zweckmäſige Erklärung der alten Dichter und durch Verbeſſerung praktiſcher Uebungen, werden viele junge Dichter, ſowohl in deutſcher als lateiniſcher Sprache, gezogen. Univerſalhiſtorie wird nach dem Zopf- und Geographie, nach dem Berliner Lehrbuch, mit Zuziehung des, vom Herrn Profeſſor Walch zu Schleuſingen 1787 und 1789 herausgegebenen Handbuchs, *k)* getrieben. Im Ebräiſchen wird ſowohl öffentlich als privatim hinreichender Unterricht gegeben, um auf Akademien darauf bauen zu können. Auch iſt im J. 1776 ein franzöſiſcher Sprachmeiſter angeſtellet worden, der wöchentlich den Schülern 6 Stunden ohnentgeldlichen Unterricht giebet und noch zur Zeit von der Kurfürſtlichen Kollekturkaſſe beſoldet wird.

k) Es beſtehet aus zwei Theilen, unter dem Titel: genealogiſch-hiſtoriſch-geographiſches Handbuch für die Jugend, zur Kenntniß der Europäiſchen Regenten, ihrer Häuſer und Länder. Der 1ſte Theil begreifet die Geſchichte der chriſtlichen Kaiſer und Könige von Europa, und der zwei Kurfürſtlichen Häuſer, Sachſen und Pfalzbaiern. Im Jahre 1792 erſchien von dieſem Theil eine 2te und verbeſſerte Ausgabe. Der 2te Theil enthält die vornehmſten fürſtlichen Häuſer Deutſchlandes. Dieſes nützliche, und mit allgemeinen Beifall aufgenommene, Handbuch iſt zwar blos für die Jugend geſchrieben, und verdienet unter der Menge von dergleichen Schriften, den erſten Platz; aber auch Erwachſene können ſich daraus Raths erholen. Wenn es doch dem Herrn Verfaſſer gefällig wäre, auch die Geſchichte der noch übrigen geiſtlichen und weltlichen Reichsſtände auf gleiche Art zu behandeln, um dadurch dieſem Werke die Vollſtändigkeit zu geben!

Bei dieſem ſehr reichhaltigen Unterricht iſt jedoch nicht zu verkennen, daß auch noch manche, ganz unbrauchbare, Lectionen beibehalten werden, die einer Abſchaffung oder Verbeſſerung nöthig hätten. So wird, zum Beiſpiel, in den untern Klaſſen das Leſen, nach den lieben Katechismus und nach höchſt albern, Geſchmack beleidigenden, Reimgebetlein, — und das Chriſtenthum blos durch Memorirung des Katechismus, bibliſcher Sprüche und unerklärter Pſalmen getrieben. Auch wird die Jugend faſt täglich mit Kirchenlaufen geplagt, als wenn es darauf angeſehen wäre, ihr den Beſuch des Gottesdienſtes auf das ganze künftige Leben zum Eckel zu machen. Der theologiſchen Stunden werden zuviel- und der hiſtoriſchen und geographiſchen zu wenig gegeben, u. a. m. Der dermalige Rector dieſes Gymnaſiums, Herr Profeſſor Walch, — ein Mann, der mit den vortrefflichſten Eigenſchaften eines Lehrers ſehr ausgebreitete wiſſenſchaftliche Kenntniſſe vereiniget, und für die ſolide und feine Ausbildung der Jugend ganz geſchaffen iſt, — dieſer iſt gewiß, wegen Beibehaltung dieſer und anderer, dem Ruf des Gymnaſii nachtheiligen, Mißbräuche, der Nachwelt nicht verantwortlich; denn man weiß zuverläßig, daß er dergleichen zweckwidrige und zeitverderbliche Lectionen gehörigen Orts freimüthig angezeigt und um eine, dem Zwecke angemeßnere, Einrichtung gebeten, aber, wie es leider! ſehr oft der Fall iſt, dabei kein Gehör gefunden hat. Doch, zur Ehre unſerer Zeit, kann man hoffen, daß ſeine Verbeſſerungsvorſchläge, gegen das Vorurtheil des Alterthums und des Herkommens endlich noch ſiegen werden.

Ein anerkannter Vorzug dieſes Gymnaſiums iſt, daß auf demſelben, in Behandlung junger Leute, zwiſchen pedantiſcher Strenge und academiſcher Freiheit, die Mittelſtraße gehalten wird; daß junge Leute zur Ordnung und Sittlichkeit gebildet werden, und daß der Schulunterricht auf zweckmäßige Erklärung der alten gegründet, Geſchmack und Verſtand daraus gebildet und dabei der vorbereitende Unterricht in höhern Wiſſenſchaften nicht verabſäumet wird. *l)*

Die

l) Im Journal von und für Deutſchland vom J. 1785, St. XI. S. 403 ſuchet zwar ein ungenannter Reiſender dem Publico von dem Gymnaſio zu Schleuſingen einen etwas nachtheiligen Begriff beizubringen, wenn er vorgiebt, daß es gerade ſo eine lateiniſche Schule ſey, wie man ſie vor 100 Jahren überall gehabt habe. Man ſiehet es aber dieſem voreiligen Urtheil ſehr deutlich an, daß es ohne genugſame Prüfung gefället worden, und daß deſſen Urheber ein Mann geweſen, dem es, ſeines eigenen Intereſſe wegen, darum zu thun war, eine benachbarte Schule zu verkleinern. — Ueberhaupt iſt die Frage: Ob, nach der heutigen Art der Erziehung und nach der, beſonders in den ſogenannten academiſchen Gymnaſien und Philantropinen eingeführten Lehrart, ſo viele brauchbare und gründlich gelehrte Männer gezogen werden

Die bei dieſem Gymnaſio angeſtellten Lehrer beſtehen in einem Rector, m) Konrector, Tertius, Inſpector der Kommunität, Kantor und den untern Schulkollegen, die ſämmtlich aus dem von Graf Georg Ernſten errichteten Landſchulkaſten beſoldet werden. Die Ephorie des Gymnaſiums wird von dem jedesmaligen Superintendent, der zugleich Ephorus iſt, und von dem Rector gemeinſchaftlich verſehen. n)

In vorigen Zeiten, wo man in unſern Gegenden noch wenige allgemeine Landſchulen angeleget hatte, war die Anzahl der Studierenden in Schleuſingen ſehr beträchtlich. Gleich anfangs (1577) waren deren 289 vorhanden; aber am zahlreichſten zeichnete ſich das Jahr 1616 aus, wo der Cötus in 425 Schülern beſtand, worunter ſich 30 Edelleute befanden. Allein der Einbruch des 30jährigen Krieges, der beſonders 1634 die gräulichſten Verwüſtungen in Henneberg anrichtete, verſcheuchte die Muſen, ſo, daß damalen ſehr wenig Schüler allhier anzutreffen waren. Selbſt die Schweden, welche 1636 zu Schleuſingen in Winterquartiren lagen, hatten ſogar die daſige Schule mit Reutern beleget, weswegen der königliche Obriſte, Johann Carl Guſtav von Wrangel, den ſcharfen Befehl ertheilte, daß ſelbige ſofort die Schule räumen und ſich in ein ander Quartier begeben ſollten. o)

Nach dem hergeſtellten Frieden kam das Gymnaſium nach und nach wieder in Aufnahme, und im Jahre 1702 befanden ſich hier 248 ſtudirende Perſonen. Von dieſer Zeit an hat ſich der Wohlſtand deſſelben bis jetzo erhalten, wiewohl der Cötus ſchon lange nicht mehr ſo zahlreich iſt, wie in vorigen Zeiten, weil in den benachbarten Städten, Koburg, Hildburghauſen, Meiningen und andern Orten, inzwiſchen ebenfalls allgemeine Landſchulen angeleget worden ſind, wodurch dem hieſigen Gymnaſio ein

P 3 merk-

werden können, wie die Schleuſingiſche Landſchule, von ihrer Gründung an, bis jetzt, bei ihrer, wenn man will, altmodiſchen Art, dem gemeinen Weſen geliefert hat? noch manchen Zweifel unterworfen; wenigſtens beweiſet die Erfahrung das Gegentheil.

m) Der jetzige, M. Albrecht Georg Walch, hat bei der letzten Viſitation von 1769 zuerſt, von ſämmtlichen miternährenden Höfen, den Charakter eines Profeſſors der Philoſophie und Mathematik erhalten.

n) Ein Verzeichniß dieſer Lehrer und der Ephoren, findet man in Godofr. Ludovici notitia Ephorum, Rectorum et Conrectorum Sleuſingenſium, de anno 1700, und deren Fortſetzung in dem Programm des Herrn Profeſſor Walchs bei dem Jubiläo vom J. 1777, wo zugleich kurze Nachrichten von ihrem Leben und Schriften anzutreffen ſind. Siehe auch Dietmanns Kirchen- und Schulengeſchichte der Grafſchaft Henneberg, Kurſächſiſchen Antheils. S. 161 f. f.

o) dipl. Mſpt. d. d. Schleuſingen den 27ten Dec. 1636.

merklicher Abbruch geſchiehet. Dermalen aber befindet es ſich, gegen andere Schulen verglichen, wieder in dem Zuſtand merklicher Zunahme an auswärtiger Frequenz. Daß übrigens im Jahre 1677 das erſte und 1777 das zwote Jubiläum dieſer berühmten Schule gefeiert worden, habe ich genug, hier nur anzuführen, ohne mich in eine Erzählung der ſchon anderswo beſchriebenen Feierlichkeiten dieſer Handlung einzulaſſen. *p)*

Außer dem, von Graf Georg Ernſten, zur Erhaltung dieſer Landſchule, ausgeſetzten Fond, haben auch andere wohlthätige Perſonen, von Zeit zu Zeit, durch manche, zum Theil anſehnliche, Legate, für die Verbeſſerung des Unterhalts der Lehrer ſowohl als der dürftigen Schüler geſorget. Das Andenken dieſer nützlichen Vermächtniſſe, welche, im Ganzen genommen, bei 4500 fl. an baaren Gelde ausmachen, iſt bereits in öffentlichen Schriften erneuert und der Nachwelt aufbewahret worden. *q)*

Die Schulgebäude, welche ehedeſſen der Aufenthalt der baarfüßer Mönche waren, ſind dem gegenwärtigen Zwecke ganz gemäß eingerichtet. Das untere Stock beſtehet, beim Eintritt in den alten Kreuzgange, in vier großen Stuben, deren drey, die Hörſäle der 1ten, 2ten und 3ten Klaſſe ausmachen; die 4te Stube aber iſt in vier Abſchnitte eingetheilet, und begreifet die vier unterſten Klaſſen. In eben dieſem Geſchoſſe iſt die Wohnung des ſogenannten Schul- oder Oekonomieverwalters nebſt dem Speiſeſaal der Alumnen anzutreffen. Das obere Stockwerk enthält die Kommunität, in welcher ſämmtliche Beneficiarii und der, ihnen zur Aufſicht gegebene, Inſpektor ihren Aufenthalt haben. Den linken Flügel des Schulgebäudes im andern Stock, bewohnet der jedesmalige Rector, den rechten aber der Conrector. Beide Wohnungen ſind mit einigen, zur Oekonomie nöthigen, Gebäuden und einem Brauhauſe verſehen. Unter den übrigen Schulkollegen haben nur der Sextus und Septimus freie Wohnungen, die außerhalb des Schulhofes in der Münzgaſſe liegen. Dahingegen wohnen der Tertius, Quartus, Cantor und Quintus in bürgerlichen Häuſern und bekommen aus dem Landſchulkaſten den beſtimmten Haußzinß.

Mit

p) Siehe Dietmanns Henneb. Kirchen- und Schulenſtaat S. 154 und die von Herrn Prof. Walch nebſt dem Jubelgebet herausgegebenen Beſchreibung dieſer zweihundertjährigen Jubelfeyer; Schleuſingen 1777.

q) Man ſehe die, dieſem Gegenſtand gewidmeten, Einladungsſchriften des ehemaligen Rectors, Hrn. G. C. Walchs vom J. 1744, und deſſen würdigen Nachfolgers, Hrn. Prof. M. Albr. Georg Walchs, von den Jahren 1770 1776 und 1777, worinne von den milden Stiftungen bei dem Gymnaſio zu Schleuſingen umſtändliche Nachrichten mitgetheilet werden.

Mit dem Gymnaſio iſt auch eine anſehnliche Bibliothek verbunden, zu welcher Graf Georg Ernſt den erſten Grund legte, und ſeinen Büchervorrath, mittelſt eines Teſtaments vom Jahre 1577, der Schule vermachte. r) In folgenden Zeiten bekam ſie einen großen Zuwachs, indem die Büchersammlungen M. Joachim Zehners, M. Wolfgang Seebers und des D. Samuel Zehners, allerſeits Superintendenten zu Schleuſingen, theils von der Herrſchaft erkaufet, theils von dieſen Männern dahin geſtiftet wurden. Auch neuerer Zeiten haben patriotiſch geſinnte Männer, worunter beſonders der verewigte Herr geheime Regierungsrath Fritze zu Meiningen dankbar zu erwähnen iſt, viel zur Vermehrung dieſer Bibliothek beigetragen. Anfänglich war ſie in einer Stube neben der Kommunität aufgeſtellt; Sie wurde aber 1665 in das Schloß gebracht und iſt der Aufſicht der Ephorum übergeben. Sie enthält nicht nur an ältern theologiſchen Hauptbüchern und Ausgaben der alten, beſonders griechiſchen Schriftſtellern, einen großen Vorrath, ſondern beſitzet auch einige, wiewohl unerhebliche, Manuſcripte.

Zum Ankauf neuer Bücher iſt weiter kein gewiſſer Fond vorhanden, als ein Kapital von 800 fl., welches der ehemalige Floßcommiſſarius Tauling zu Schleuſingen im Jahre 1782 dem Gymnaſium mit der Beſtimmung vermacht hat, daß von deſſen, nach dem Tode einer noch lebenden Perſon, einſt zu erhebenden Zinſen, für die Bibliothek neue Bücher erkauft werden ſollten. *) Noch iſt zu bemerken, daß auch zur hieſigen Schule eine Buchdruckerei gehöret, welche im Jahre 1607 von Schmalkalden nach Schleuſingen verleget und mit einem ausſchließenden Privilegio verſehen wurde. Im Jahre 1624 erhielte zwar Thomas Marquart ebenfalls die Erlaubniß, eine eigene Druckerei anzulegen, jedoch in der Maaße, daß die Officin des Gymnaſiums die privilegirten Bücher alleine behalten ſollte. Beide Druckereien ſind noch im Gange und dermalen unter der Mülleriſchen und Güntheriſchen bekannt; Erſtere iſt aber jetzo ihrem Untergange ziemlich nahe.

Was nun endlich das, dem kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen zuſtändige, Directorium über die hohe Schule zu Schleuſingen betrifft; ſo wurde bei der Henne-

bergi-

r) Siehe die Urkunde in Arnds Sächſ. Archiv Th. II. S. 402.

*) Ein neuerlich gethaner Vorſchlag, die Bibliothek, in Ermangelung eines Fond, durch freiwillige Beiträge derer, die in Henneberg in ein öffentliches Amt treten, desgleichen durch Exemplare der, in den hieſigen Druckereien für auswärtige Verleger, gedruckten Bücher, vermehren zu laſſen, wie es bey den meiſten Bibliotheken deutſcher Hauptſtädte gehalten wird, iſt verworfen worden.

bergiſchen Landestheilung von 1660 zwiſchen den fürſtl. Häuſern zu S. Naumburg, S. Altenburg, S. Waimar und Gotha, als damaligen Theilhabern der Grafſchaft Henneberg, die Abrede genommen, daß ein jeder von ihnen ein Jahr lang, von Johannistag an, das Directorium führen, und die in dieſem Zeitraum vorfallende Angelegenheiten des Gymnaſiums, worunter hauptſächlich die Ernennung der Subjekten, zur Wiederbeſetzung vacanter Schulſtellen, gehöret, beſorgen ſollte. Als aber im J. 1672 die Altenburgiſche Linie ausſtarb, und ihr Antheil an Henneberg dem Herzog Ernſten zu S. Gotha zufiel; ſo bekam dieſes Haus ein zweifaches Directorium, welches, bei der brüderlichen Theilung vom Jahre 1680, dem Herzog Bernhard zu S. Meiningen überlaſſen wurde. Seit dem führte dieſes Haus, nebſt S. Naumburg (jetzo Kurſachſen) und S. Waimar das Directorium, dergeſtalt, daß ſolches binnen 6 Jahren von Kurſachſen zweimal, von S. Meiningen dreimal und von S. Waimar einmal, nach folgendem Schema, abwechſelt:

von	Joh.	1788 — 1789	Kurſachſen,
—	—	1789 — 1790	S. Meiningen wegen Altenburg,
—	—	1790 — 1791	S. Waimar,
—	—	1791 — 1792	Kurſachſen,
—	—	1792 — 1793	S. Meiningen wegen Altenburg,
—	—	1793 — 1794	S. Meiningen wegen Gotha.

Vermöge dieſer Einrichtung werden, auf vorhergehende Kommunikation des dirigirenden Hauſes mit den übrigen fürſtlichen Theilhabern, gemeinſchaftliche Generalviſitationen angeordnet, die erledigten Stellen des Rectors, und aller übrigen Lehrer gemeinſchaftlich beſetzet, auch andere wichtige Angelegenheiten des Gymnaſiums und des dahin gehörigen Landſchulkaſtens beſorget. Der Ephorus aber, als der jedesmalige Superintendent, und der Cantor, der in mehrern Claſſen Unterricht giebt, wird von Kurſachſen allein beſetzt und ihre Ernennung den übrigen Höfen kommuniciret, worauf ſodann die Einführung derſelben in dem Gymnaſio von demjenigen Hofe geſchieht, der, zur Zeit der Erledigung, das Directorium führt.

Die Stadt Schleuſingen hatte ſchon in älteſten Zeiten eine ſtädiſche Obrigkeit, welche in Urkunden des 13den und 14den Jahrhunderts, unter dem Namen Vögte, (Advocati) vorkommen. Im Jahre 1412 ertheilte Graf Wilhelm der Stadt beſondere Statuten und Privilegien, die von Zeit zu Zeit erneuert, und zuletzt im Jahre 1622 von dem kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen revidiret und der gegenwärtigen

Ver-

Verfaſſung gemäß eingerichtet wurden. *s)* Vermöge dieſes Geſetzbuches gebührte dem Stadtrath nur die Kognition in bürgerlichen Strittigkeiten und in Policeyſachen; Kriminalfälle hingegen waren davon ausgeſchloſſen. Allein Herzog Moritz Wilhelm zu S. Naumburg überließ im Jahre 1714 dem Stadtrath auch die hohe Gerichtsbarkeit in der Stadt und im ganzen Weichbilde um 2000 fl. auf 12 Jahre wiederkäuflich, jedoch in der Maaße, daß von dieſer Jurisdiktion das Schloß, das Amthauß, der Jägerhof, das Dorf Raaſen, der Kupfer- oder jetziger Weißblechhammer und die Kanzleilehne ausgenommen ſeyn ſollten. Nächſtdem wurden auch die bisher vom Stadtrath an das Amt ergangenen Provocationen ganz aufgehoben, dergeſtalt, daß künftig nur allein an die fürſtliche Regierung appelliret, auch die Rathsrechnungen nicht, wie bisher vom Amte, ſondern von der fürſtlichen Rentkammer zu Schleuſingen abgehört werden ſollten. *t)*

Der Magiſtrat beſtehet in 1 Stadtrichter, 1 Syndicus, 1 Bürgermeiſter, 12 Rathsherrn und 12 Gemeindevormündern. Die zwei Erſtern beſorgen das Juſtitzweſen, der Bürgermeiſter aber, der jährlich von der Bürgerſchaft aus dem obern Rath erwählet wird, hat die Einkünfte des Stadtraths zu berechnen und über die Policei Aufſicht zu führen. Die von demſelben gefertigte Bürgermeiſterrechnung wird jährlich auf dem Rathhauſe, in Gegenwart eines Hofraths, durchgegangen und juſtificiret, ſodann aber an das geheime Rathskollegium nach Dresden zur Reviſion eingeſendet. — Die Strafgefälle und alle Nutzungen, die aus der Gerichtsbarkeit erwachſen, gehören dem Magiſtrat, welcher dagegen die Gerichtsperſonen beſoldet und alle Laſten der Jurisdiktion träget. Die übrigen Einkünfte des Stadtraths beſtehen in verſchiedenen Erbzinſen in der Stadt und in einigen Amtsdörfern, in Erhebung der Trankſteuern, Pachtgelder von eigenthümlichen Güthern und andern Gefällen, die ſich im Ganzen auf ohngefähr 4000 thlr. im 20 Güldenfuß belaufen. Das Rathhauß, in welchem ſich der Magiſtrat verſammlet, lieget auf den Markt, und macht ein anſehnliches Gebäude aus. Ehedeſſen war es die eigenthümliche Wohnung der Gräfin Eliſabeth von Henneberg, Graf Georg Ernſts hinterlaſſenen Wittwe. Sie verkaufte aber ſolches im J. 1586 dem Stadtrath um 1500 fl., *) von welcher Zeit das mittlere Stockwerk dieſes Gebäudes den Rathsverſammlungen gewidmet, das untere Geſchoß aber zur Rathskellerei

s) Von den Statuten der Stadt Schleuſingen findet ſich ein Abdruk in Kreyſigs Beiträgen zur Sächſ. Hiſt. Th. II. S. 270.

t) Beilage Num. LVI. Die Reluition iſt nicht erfolget, und der Stadtrath befindet ſich noch jetzo im Beſitze dieſer Gerechtſame.

*) Beilage Num. XLV.

kellerei und Wirthſchaft beſtimmt wurde. Auſerdem beſitzt der Stadtrath, nebſt einigen Ländereien und Waldungen, auch ein Wirthshaus in der Vorſtadt, ingleichen eine Mahlmühle und ein Brauhaus in der Stadt, welches letztere Graf Wilhelm demſelben (1517) gegen Erlegung eines jährlichen Erbzinſes von 24 fl. überlaſſen hatte. Alle dieſe Beſitzungen ſind der kurfürſtlichen Regierung zu Schleuſingen lehnbar.

Das Marktrecht erhielte die Stadt Schleuſingen im Jahre 1533 vom Graf Wilhelmen VI. (VII.) zu Henneberg, der ihr das Privilegium ertheilte, auf gewiſſe Sonntäge jährlich 4 Märkte zu halten, auf welchen alle Kaufleute, die ſelbige beſuchen würden, 10 Jahre lang von der Zollabgabe befreiet ſeyn ſollten. *t)* Herzog Moritz zu S. Zeitz vermehrte im Jahre 1663 die Zahl dieſer Jahrmärkte bis auf ſechſe, und verordnete, daß ſolche nicht mehr auf den Sonntägen, ſondern auf gewiſſe Dienſtage verleget werden ſollten. Neuerer Zeiten (1792) hat auch die Stadt Schleuſingen vom Kurfürſten zu Sachſen die Erlaubniß bekommen, jährlich 2 Viehmärkte, als den erſten Montags nach Cantate, und den zweiten Montags nach Matthäi zu halten.

Zur Verpflegung dürftiger und gebrechlicher Perſonen, ſind in Schleuſingen verſchiedene milde Stiftungen anzutreffen. 1) Die Armenkaſſe, aus welcher den Dürftigen Einwohnern ein gewiſſes, ihren Umſtänden angemeſſenes, Allmoſen gereicht wird. Dieſes wohlthätige Inſtitut hat ſeinen Urſprung der vorhin erwähnten Gräfin Eliſabeth von Henneberg, zu verdanken, welche im Jahre 1586, zum Unterhalt dürftiger Wittfrauen und anderer, in der Stadt und im Amte wohnenden, armen Perſonen ein Capital von 2000 fl. mit der Beſtimmung ausſetzte, daß die jährlichen Zinſen zu deren Verſorgung verwendet werden ſollten. *u)* — Ein ähnliches Vermächtniß ſtiftete 2) Amalia von Mochwitz, Hennebergiſche Hofmeiſterin, welche zur Verſorgung der Wittwen und Waiſen im Jahre 1567, 400 fl. legirte. *v)* Aus dieſer Stiftung, welche das Margarethenlegat heißet, erhalten noch jetzo 25 arme Wittwen, am Margarethentag (den 13. Juiy) und zwar jede 1 fl. frkl. 3) die Hoſpitalkaſſe beſtehet größtentheils aus den Einkünften des Hoſpitals zu St. Kilian, von deſſen Urſprung und Einrichtung in der Beſchreibung der Schleuſingiſchen Amtsdörfer mehrere Nachrichten vorkommen werden. 4) die Stipendiatkaſſe, wovon die Stiftungsurkunde nicht mehr vorhanden iſt, beſitzet 1680 fl. 11 ggl. 6 pf. Kapitalien, die jährlich 100 fl. 17 ggl. 4 pf. Intereſſen, zu 6 pro Cent abwerfen. Hier-

t) dipl. Mſpt. d. d. Montags nach Exaudi. 1533.

u) Beilage Num. XLV.

v) dipl. Mſpt. d. d. Cathed. Petri 1567.

Hiervon bekommen vier ſtudierende Bürgersſöhne, und zwar jeder 16 fl. Die übrigen Zinſen werden zum Aufdingen und Losſprechen armer Bürgerkinder verwendet. 5) Das Armenhaus lieget am äußerſten Ende der Vorſtadt, und iſt zur ohnentgeltlichen Aufnahme armer Leute beſtimmt. Ueber alle dieſe Stiftungen führet der Stadtrath die Aufſicht und überträget die Verwaltung derſelben gewiſſen Rathsperſonen, welche ihm die jährlichen Rechnungen ablegen müſſen.

Vormals befand ſich in der Stadt Schleuſingen ein herrſchaftliches Kammerguth, auf welchem die Amtsunterthanen ungemeſſene Hand- und Fuhrrohnen zu leiſten hatten. Neuerer Zeiten fande man aber für räthlich, alle darzu gehörige Feldgüther und Wohngebäude an verſchiedene Einwohner käuflich zu überlaſſen, und noch überdieß die Grundſtücke mit einem jährlichen Erbzinß zu belegen. Die darauf gehafteten Frohndienſte hat man den Unterthanen, gegen Erlegung eines leidlichen Geldquantums, ganz erlaſſen. — Uebrigens iſt noch zu bemerken, daß auch hier eine Kurſächſiſche Poſt angeleget iſt, welche Sonntags und Donnerſtags früh nach Jllmenau gehet, und von eben dieſer Station Montags und Freitags früh zu Schleuſingen ankommt. Nach Hildburghauſen und Suhla werden die Briefe, durch die dahin gehenden Poſtbothen, abgeſchickt.

Das Wappen der Stadt Schleuſingen beſtand vormals in einem Thurm, auf deſſen rechten Seite ein Schild mit der Henne, und auf der linken der zweiköpfigte Adler, welchen die Hennebergiſchen Grafen, wegen des kaiſerlichen Burggrafthums zu Würzburg, in ihren Wappen führten, anzutreffen war. *w)* Dermalen aber beſtehet das Siegel des Stadtraths in einem mit 2 Thürmen umgebenen Thore, in deſſen Oeffnung nur die Henne befindlich iſt.

Jn den Vorſtädten und im Schleuſingiſchen Weichbild liegen 6 Mahl- 3 Oehl- 2 Papier- 2 Walk- 1 Schneide- und 1 Pulvermühle, 1 Kupferhammer und 1 Blechwerk, welches weißes, verzinntes und ſchwarzes Eiſenblech von vorzüglicher Güte liefert, und ſolches größtentheils im Auslande abſetzet. Auch befindet ſich in dieſem Fluhrbezirk eine kleine Meierei, der Sachßengrund oder Rindermannshof genannt, welche den Zehneriſchen Erben, als ein Erbzinßguth zugehöret.

Ohnweit der Stadt auf der ſogenannten Hudelburg, iſt eine herrſchaftliche Flöße angeleget, auf welcher Bauholz, Dielen und Latten auf dem Schleuſefluß in die Werra

w) S. Godofr. Ludovici diſſert. de Sigill. Schluſ. 1708 in Reinhards Samml. Th. II. S. 65 ff.

und von da über Themar, Meiningen, Wernshauſſen ꝛc. bis nach Minden verflößet werden. Dieſes Floßregale, deſſen Ausübung ſich auf den Hennebergiſchen Landestheilungsreceſſe von 1660 §. XIII. gründet, iſt dermalen an zwei Ausländer verpachtet, welche jährlich 29 Schok Blochbäume, 5 Schok Bauſtämme und 17 Schok Bühnſtangen aus den herrſchaftlichen Waldungen zum freien Handel erhalten, und dafür 2580 thlr. 12 ggl. Pachtgeld und 410 thlr. 12 ggl. Waldmieth zu bezahlen haben. An eben dieſem Orte hat auch das fürſtliche Haus Heſſen-Caſſel eine Holzniederlage, welche demſelben von Kurſachſen im J. 1735 vom neuen, und zwar in der Maaſe, verſtattet wurde, daß den Heßiſchen Unterthanen unverwehret ſeyn ſollte, in den Hildburghäuſiſchen und Schwarzburgiſchen Landen Dielen und andere Holzwaaren zu kaufen, und ſelbige, gegen 4 gl. Acciß und 6 pf. Zoll vom Schok, auf der Schleuſe in die Werra abzuflößen.

Zum kurfürſtlichen Amte Schleuſingen gehören übrigens folgende Dorfſchaften:

1 Alſtädt,

ein kleines Dorf, lieget 1 Stunde von Schleuſingen, weſtwerts, und beſtehet nur aus 11 Wohnhäuſern und 46 Einwohnern, die nach Lengfeld in die Kirche gehen.

2 Altendambach,

ein Dorf von 41 Feuerſtätten und 263 Seelen. Die Gemeinde beſitzet ein anſehnlich Gehölz und den Genuß eines Harzwaldes, welcher der kurfürſtlichen Oberaufſicht zu Schleuſingen zu Lehen rühret. Eben dieſe Eigenſchaft hat auch die daſige Mühle, die von einem kleinen, durch das Dorf fließenden, Bach getrieben wird. Die Einwohner ſind in die Kirche zu St. Kilian eingepfarrt.

3 Alzunahe,

war ehemals nur eine Glashütte mit einigen Wohnungen und lieget $3\frac{1}{2}$ Stunde von Schleuſingen gegen Frauenwald. Sie wurde im Jahre 1691, mit Bewilligung Herzog Moriz Wilhelms zu Sachſen-Naumburg, von dem Glasmacher Franz Wenzeln aus Hannover erbauet, und weil ſie von der zu Stützerbach befindlichen Glashütte nicht weit entfernet war, bekam ſie den Namen: Alzunahe. Insgemein nennt man ſie auch von ihrem erſten Erbauer, die Franzenhütte. Sie iſt überall mit Waldungen umgeben, und bekommt jährlich 200 Klaftern Holz zur Treibung des Gewerbes. Dermalen iſt ſie aber völlig abgebrochen: die Wohngebäude aber gehören mit den darzu geſchlagenen Feldgüthern dem Herrn Oberforſtmeiſter von Häßler zu Schleuſingen.

4. Bi=

4 Biſchofsroda.

Dieſes Dorf lieget 1½ Stunde von Schleuſingen an der Themariſchen Amtsgrenze, und beſtehet in 27 Wohnungen, 1 Mahl- und Schneidemühle, 2 Gemeindehäuſer und 2 Schmieden. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 100 Seelen. Nach dem Zeugniſſe einer Urkunde vom Jahre 1262 verpfändete Heinrich III. (VIII.) von Henneberg ſeine Mühle zu Biſchofroda dem Kloſter Veßra, *x)* welches in der Folge (1332) auch den daſigen Zehend von Graf Poppen IX. (XV.) Hartenberger Linie um 36 Pfund Heller an ſich kaufte. *y)* Die Gemeinde beſitzet ein anſehnliches Gehölze und eine kanzleilehnbare Schäferei von 375 Stücken, mit welcher ſie ihre Fluhren und einen Theil des Schleuſinger Forſts betreibet. Ehedeſſen war daſelbſt eine kleine Kapelle, die aber (1740) in eine Kirche verwandelt wurde, worinne der Pfarr zu Lengfeld jährlich viermal den Gottesdienſt halten muß. Die übrigen Sonn- und Feſttäge beſuchen die Einwohner die Kirche zu Lengfeld, in welche ſie eingepfarrt ſind, und wohin auch ihre Kinder in die Schule gehen.

5 Breitenbach,

ein anſehnliches Dorf von 76 Wohnhäuſern und 465 Einwohnern. Es lieget ½ Stunde von Schleuſingen, und iſt meiſtens mit Wald umgeben. Schon im Jahre 1114 kommt dieſer Ort in einer Urkunde vor, nach welcher Graf Gottwald I. (III.) von Henneberg die daſigen Novalzehenden dem Kloſter Veßra zueignet. *z)* Die Einwohner nähren ſich meiſtens vom Holzhauen und Kohlenbrennen, auch befinden ſich unter ihnen 1 Schloſſer, 2 Huf- und 12 Nagelſchmiede. Durch das Dorf fließet der ſogenannte Breitenbach, welcher daſelbſt 2 Mahl- 2 Schneidemühlen und 1 Senſenhammer treibet. Eine von dieſen Mahlmühlen gehöret der Gemeinde, als ein Kanzleilehen, die andere iſt ein Privateigenthum und hat zugleich auch die Backgerechtigkeit. Die Einwohner ſind nach St. Kilian eingepfarrt. Im Dorfe liegt ein adelicher Hof, welcher ehedeſſen dem Hennebergiſchen Oberaufſeher, Humpert von Langen, zuſtändig war, jetzo aber zwei daſigen Einwohnern in der Eigenſchaft eines Freihofs zugehöret. Auch wohnt hier ein herrſchaftlicher Förſter.

 6. Eichen-

x) S. dipl. Beiträge zur Fränkiſchen Geſchichte Th. I. S. 231 nr. 31.

y) dipl. Mſpt. de a. 1332.

z) dipl. in Gruneri Opuscul. T. II. p. 289.

6 Eichenberg,

ein kleines aber wohlhabendes Dorf von 21 Wohnungen und 104 Seelen. Die Gemeinde beſitzet beträchtliche Waldungen, und eine Schäferei von 325 Stük, mit welcher ſie theils ihre eignen, theils die angrenzenden Fluren zu Grub und Tachbach zu behüten hat. Schon in ältern Zeiten befande ſich zu Eichenberg eine Kapelle, welche der Parochie Leutersdorf, im Amte Meinungen, unterworfen war, und im Jahre 1349 von Biſchof Albrecht zu Würzburg die Erlaubniß bekam, einen Taufſtein (baptiſterium) anzulegen. *a)* Dermalen iſt dieſe Kapelle in eine Kirche verwandelt, worinne der Pfarr zu Lengfeld jährlich 7mal den Gottesdienſt halten, auch die vorfallenden Tauf- und Trauungshandlungen allda verrichten muß. Der Begräbnißort iſt zu Lengfeld, wohin auch die Einwohner zu Eichenberg, auf den übrigen Sonn- und Feſttagen, in die Kirche gehen. Ohnweit dem Dorfe lag ehedeſſen noch ein Hof, welcher dem Grafen von Henneberg zugehörte und im Jahre 1419, unter dem Namen, Alteneichenberg, vorkommt. Nach dem Innhalt einer Urkunde hatte Graf Heinrich VIII. (XIII.) dieſen Hof lange zuvor dem Kloſter Veßra, gegen einige, bei St. Kilian gelegene, Güther vertauſchet, *b)* und die daſigen Mönche beſaßen ſelbigen bis zur Zeit der Reformation, wo man es für zwekmäßiger fand, dergleichen Güther den Landesinnwohnern zur Kultur zu überlaſſen. Dermalen ſind ſie der Fluhr des Dorfs Gettles incorporirt.

7 Erlau.

Dieſes anſehnliche Dorf lieget ½ Stunde von Schleuſingen oſtwärts gegen dem Thüringer Wald, und beſtehet aus 75 Wohnhäuſern, 1 kanzleilehnbaren Mahlmühle und 1 Wirthshaus, welche beide der Gemeinde zugehören. Auch befinden ſich alda ein herrſchaftliches Forſthaus, 2 Schneidemühlen und 1 Eiſenhammer. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 381 Menſchen. In einer Urkunde vom Jahre 1144 kommt dieser Ort, unter dem Namen Herle, vor, woſelbſt Graf Gottwald I. (III.) von Henneberg die Novalzehenden, als Würzburgiſches Lehen, im Beſiz hatte, ſolche aber dem Kloſter Veßra zueignete. *c)* Schon damalen war zu Erlau eine Kapelle vorhanden, die in die Parochie Leutersdorf gehörte; Sie wurde aber 1187, mit Bewilligung Biſchof Gottfrieds zu Würzburg, zum Kloſter Veßra geſchlagen, welches der Pfarrei zu Leutersdorf davor 10 Schillinge jährliche Einkünfte zu Bernrieth, (Bernhard im Amte Themar)

a) Beilage Num. XII. *b)* Beilage Num. II. *c)* dipl. in Gruner. l. c. p. 289.

Themar) abtrat. *d)* Nach der Reformation wurde dieſe Kapelle eingezogen und die Einwohner nach St. Kilian eingepfarrt. Ohnweit Erlau lieget eine Wüſtung, Namens **Gotthardsfeld**, welche der Erlauer Fluhr einverleibet iſt.

8 Fiſchbach,

ein kleines Dorf von 13 Wohnhäuſern und 69 Seelen, lieget ½ Stunde von Schleuſingen, wohin es eingepfarrt iſt. Es befinden ſich hier zwei Freihöfe, welche einzelne Einwohner, als Kanzleilehne, beſitzen.

9 Frauenwald.

Dieſes anſehnliche Dorf lieget auf der Höhe des Thüringer Waldes zwiſchen Schleuſingen und Illmenau an der, über dem Walde, gehenden Landſtraße. Es beſtehet, mit Inbegriff der Pfarr- und Schulwohnungen, 2 kanzleilehnbaren Gaſthöfen, 2 Mahl- und 1 Schneidemühle, aus 74 Wohnhäuſern und 382 Einwohnern, welche ſich größtentheils von Kohlbrennen, Harzſcharren und andern Waldverrichtungen, wie auch von der Viehzucht ernähren. Der Getraidebau iſt, ſo wie in allen Waldörtern, äuſſerſt ſchlecht, und die Felder tragen weiter nichts, als Kartoffeln, Kraut, Ruben und Sommerkorn; denn die Winterfrüchte kommen hier nicht zur Reife. Der Ort hat ſeinen Urſprung und Namen einer Kapelle zu verdanken, welche ſchon 1218 erbauet war. In einer Urkunde vom Jahre 1323 wird ſie ecclesia Sancti Nycolai in nemore et collegium monialium ordinis premonſtratenſis, genennet, und war ſchon damalen im Beſiz verſchiedener Einkünfte zu Aubſtadt und Rentwerthshauſen, die ſie an das Kloſter Veßra gegen Hinternau vertauſchte. *e)* Hieraus erhellet, daß dieſes Gotteshaus die Eigenſchaft eines Prämonſtratenſer-Nonnenkloſters gehabt habe, wie denn auch demſelben in einer Urkunde vom Jahre 1406 der Name: **das Kloſter auf dem Walde zu den Frauen genannt**, ausdrüklich beigeleget wird. *f)* Ohnweit demſelben befande ſich noch eine Einſiedelei, mit welcher im Jahre 1364 ein gewiſſer Syfried von Graf Heinrichen VIII. (XIII.) von Henneberg mit dem Beding beliehen wurde, daß er verbunden ſeyn ſollte, die Reiſenden im Winter und Sommer zu beherbergen. *g)* Beide Stiftungen fanden in der Reformationsperiode ihr Ende, und ein guter

d) Dipl. Beiträge zur Fränk. Geſch. Th. I. S. 223.

e) Dipl. Beiträge l. c. S. 276.

f) S. die Urk. im 2ten Theil der Hennebergiſchen Geſchichte S. 203.

g) Beilage Num. XV.

guter Theil ihrer Einkünfte wurde zur Pfarrei geſchlagen, die noch bis jezo von dem Kammerguth Veßra, 4 Malter Korn und 4 Malter Hafer, zu erheben hat.

10 Gerhardsgereuth,

lieget 1 Stunde von der Hauptſtadt gegen Mittag, und enthält 37 Feuerpläze und 133 Seelen. Dieſer Ort kommt in einer Urkunde vom Jahre 1181 unter dem Namen Gerhartisgirute vor, woſelbſt Graf Poppo VI. (XII.) von Henneberg dem Stifte Fulda 2 Talente jährlicher Einkünfte lehnbar machte. *h*) In ſpätern Zeiten (1319) verpfändete Graf Berthold VII. (X.) das ganze Dorf mit allen Einkünften, jedoch mit Vorbehalt des Landgerichts, an Apeln von Heßberg um 200 Pfund Heller; *i*) aber wahrſcheinlich wurde es noch in eben dieſem Jahrhundert wieder abgelöſet, weil Gerhardsgereuth im J. 1406 als ein Zubehör des Amtes Schleuſingen angeführet wird. *k*) — Der Ort hat zwar ſeine eigne Kirche, ſie iſt aber ſeit dem Jahre 1545 eine Tochter von der Parochie zu Wiedersbach. Vermöge eines damalen von Graf Wilhelm von Henneberg beſtätigten Receſſes, iſt der Pfarr zu Wiedersbach verbunden, einen Sonntag um den andern und jedesmalen auf einem 2ten Feiertage zu Gerhardsgereuth zu predigen.

11 Getles,

ein kleines aber wohlhabendes Dorf von 21 Wohnhäuſern, deren Bewohner, 123 an der Zahl, in die Kirche zu Schleuſingen eingepfarrt ſind. Ihre Kinder gehen nach Rappelsdorf in die Schule.

12 Geiſenhön.

Dieſer Ort iſt ebenfalls nach Schleuſingen eingepfarrt, und beſtehet aus 22 Feuerſtellen, welche von 97 Menſchen bewohnet ſind. In älteſten Urkunden hieß derſelbe Gyſenhain, und wurde ſchon im Jahre 974 mit andern, im Grabfelde gelegenen, Ortſchaften von einer gewiſſen Kunhild dem Stifte Fulda zugeeignet. *l*) Unter dem nemlichen Namen findet man Geiſenhön noch im Jahre 1359, wo es Graf Johann I. von Henneberg

h) S. die Urkunde vom Jahre 1181, in Gruner l. c. Vol. II p. 292.

i) Dipl. Mſpt. de anno 1319 ♂ nach Mitfaſten.

k) S. die Urkunde de anno 1406 im 2ten Theil der dipl. Geſchichte S. 203.

l) Piſtor. Trad. Fuld. T. II. Nr. 236.

nberg nebſt dem Dorfe Gottfriedsgereuth an Heinrichen von Waltershauſen um 220 Pfund Heller verſezte. *m*) Die über dem Schleußfluſſe erbaute Brücke muß von der Stadt und dem Amte Schleuſingen erhalten werden, jedoch iſt die Gemeinde verbunden, das nöthige Bauholz darzu herzugeben.

13 Gottfriedsberg, *n*)

ein kleines Dorf von 6 Wohnhäuſern und 40 Einwohnern, welche nach Schleuſingen in die Kirche gehen. Die Gemeinde beſitzet einen, aus Wieſen und Ländereien beſtehenden, Hof, in der Eigenſchaft eines Kanzleilehens.

14 Heckengereuth,

beſtehet nur aus 12 Feuerſtellen, die von 52 Menſchen bewohnt ſind. Der Ort iſt ebenfalls nach Schleuſingen eingepfarrt. Graf Johann von Henneberg verkaufte im Jahre 1354 das Dorf Hechingeruthe an Konrad Schrimpfen um 250 Pfund und 30 Schilling Heller, auf Wiederlöſung. *o*)

15 Hirſchbach.

Dieſes Dorf lieget zwiſchen Schleuſingen und Suhla, und iſt zuerſt im 16den Jahrhundert nach und nach erbauet worden. Den Anfang hierzu machte ein Eiſenhammer, welchen zwei Einwohner zu Erlau im Jahre 1550, mit Bewilligung Graf Wilhelms VI. von Henneberg, und zwar, wie die Urkunde ſaget, in der Hirſchbach an der Erla, anlegten. Von der Zeit an wurde dieſe Gegend mehr und mehr angebauet, und es bildete ſich daraus ein Dorf, welches dermalen 44 Wohnungen und 262 Menſchen in ſich faſſet. Auch befinden ſich alda: 1 Schulwohnung, 2 Gemeindehäuſer, 1 mit der Braugerechtigkeit privilegirtes Wirthshaus, 1 Mahlmühle, 2 Schmieden, 2 Eiſenhämmer, 1 Zinnhammer und 1 Schneidemühle. Den Einwohnern werden, zu ihrer Bedürfniß und zur Treibung der Gewerkſchaften, aus den herrſchaftlichen Waldungen, jährlich 810¼ Klafter Holz abgegeben. Der Ort iſt in die Kirche zu St. Kilian eingepfarrt.

16 Hin-

m) Dipl. Mſpt. de anno 1359.

n) Hön macht in ſeinem Lex. topogr. S. 399 aus dieſem Orte 2 verſchiedene Dörfer, wovon er das eine Göpfersberg nennt.

o) Dipl. Mſpt. de anno 1354.

16 Hinternah,

liegt ½ Stunde oſtwärts von Schleuſingen, und beſtehet aus 56 Bauernhäuſern, 1 Pfarr- und Schulwohnung, 1 Gemeindehaus, 1 kanzleilehnbare Mahlmühle, welche mit der Bakgerechtigkeit privilegiret iſt, 2 Huf- und 2 Nagelſchmieden, 1 Schneidemühle und 1 Eiſenhammer, der das Eiſen zum weißen Blechhammer liefert. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 198 Seelen. Es wird hier ein nicht unanſehnlicher Weinhandel getrieben. Durch den Ort flieſet die Nahe, welche bey Schmiedefeld entſpringet und dem Dorfe ſeinen Namen giebt. Die daſige Kirche iſt zuerſt im Jahre 1614 vom neuen erbauet und als ein Filial zur Parochie Schleuſingen geſchlagen worden, wohin die Einwohner zu Hinternau ehedem eingepfarrt waren. Allein im Jahre 1662 wurde dieſer Ort zu einer beſondern Parochie erhoben und mit ſelbiger die beiden Dörfer Schleuſingerneundorf und Silbach vereiniget.

17 Keulroda,

ein kanzleiſäßiges Lehnguth, welches ohnweit Biſchofroda in einem, mit Waldungen umgebenen, Wieſengrunde lieget und von Schleuſingen 1½ Stunde entfernt iſt. Ehedeſſen war es ein mittelmäßiges Dorf, welches den Grafen von Henneberg jährlich 8 Schok Kreutzgroſchen Einkünfte oder 24 fl. rentirte, die Graf Wilhelm im J. 1438 ſeinem Schultheiß zu Keulroda um 100 fl. verſetzte. *p)* Im 30jährigen Krieg wurde dieſer Ort gänzlich verwüſtet und von ſeinen Bewohnern größtentheils verlaſſen. Das Kur- und fürſtliche Haus Sachſen ſahe ſich daher bewogen die zu Keulroda gehörigen Güther und Holzungen im Jahre 1643 dem Rentmeiſter Paul Kaden zu Schleuſingen, unter gewiſſen, in der Urkunde *q)* erſichtlichen, Bedingniſſen, in der Eigenſchaft eines Söhn- und Töchterlehns zu überlaſſen. In der Folge verkauften die Kadeniſchen Erben dieſes Ritterguth dem Konſiſtorialrath Wilhelm Webern zu Schleuſingen, der nachher (1710) von Herzog Moritz Wilhelm zu S. Naumburg auch die Niedergerichte über die daſigen Hinterſiedler und Dienſtbothen erlangte. Dermalen gehöret daſſelbe dem Herrn Heym. Die dortigen Einwohner, 55 an der Zahl, ſind in die Kirche zu Lengfeld eingepfarrt.

18 St. Kilian,

lieget nur ¼ Stunde von Schleuſingen gegen Erlau, und war in ältern Zeiten eine Kapelle, welche zu Ende des 14ten Jahrhunderts von Graf Heinrichen XI. (XIII.) zu Henneberg

p) Beilage Num. XXV. *q)* Beilage Num. LI.

neberg geſtiftet, und dem heiligen Kilian, dem bekannten Schuzpatron der Franken, gewidmet wurde. Im Jahre 1400 erweiterte der Graf dieſes Bethhaus mit einem Hoſpital für arme Leute, r) in welcher Abſicht er von dem Abt zu Veßra einen, bei St. Kilian gelegenen, Kloſterhof, gegen Ueberlaſſung des gräflichen Hofes Alteneichenberg bei Alſtadt, eintauſchte, und ſelbigen dem neuen Hoſpital zueignete. Ueber dieſe Verhandlung iſt zwar kein ſchriftliches Zeugniß vorhanden; ſie erhellet aber aus zwei ſpätern Urkunden vom J. 1419, worinne Graf Wilhelm II. (III.) und deſſen Mutter, Mechtild, obigen Tauſchvertrag beſtätigen, s) und die, von ihrem Erblaſſer noch unvollendete, Anlegung des Hoſpitals vollends zu Stande brachten. t)

Nach der Reformation wurde die daſige Kapelle (1570) in eine Parochialkirche verwandelt und die umliegenden Dörfer Altendambach, Hirſchbach, Raaſen, Breitenbach und Erlau nebſt dem Weißblechhammer dahin eingepfarrt. Uebrigens beſtehet dieſer Ort nur in einer Kirche, in einem Pfarrhauſe und in der Hoſpitalwohnung, wozu noch einige Oeconomiegebäude gehören. Das Vermögen des Spitals beläuft ſich, außer den beträchtlichen Feldgüthern, auf 21000 fl. Activcapitalien. Gewöhnlich werden hier 10 Perſonen, männlichen- und weiblichen Geſchlechts, mit Koſt und Quartier unterhalten, bei deren Aufnahme man hauptſächlich auf alte und gebrechliche Amtsunterthanen Rükſicht zu nehmen pflegt. Fremde müſſen für die Reception, nach dem Ermeſſen des Konſiſtoriums, 10, 20, bis 30 fl. erlegen, und wann die beſtimmte Zahl der Pfründner überſchritten wird, ſo bekommt der Pachter für jede überzählige Perſon 20 fl. Am 22ten Jun. 1687 brannte dieſes Hoſpital nebſt der Kirche, Pfarrwohnung und andern Gebäuden ab, und 1695 wurde die neuerbaute Kirche wieder eingeweihet.

19 Langenbach,

ein kleines Dorf von 11 Häuſern und 69 Menſchen, die vom Holzarbeiten leben. Es lieget ohnweit Waldau, wohin daſſelbe eingepfarrt iſt. Die Kinder gehen nach Steinbach in die Schule.

20 Langebahn,

ein einzelner Hof, u) lieget auf der Höhe des ſogenannten Schneebergs und iſt mit lauter

R 2

r) Spangenbergs Hennebergiſche Chronik S. 379.

s) Beilage Num. XX.

t) S. die Urk. im 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 213.

u) Hön l. c. giebt dieſen Hof irrig für ein Dorf aus.

ter Waldungen umgeben. Er beſtehet in 50 Acker Feld, 14 Acker Wieſen und in einer Schäferei von 250 Stücken; ingleichen gehören dahin 30 Morgen Gehölz, worinne die Beſitzer die Niederjagd zu exerciren haben. Im Jahre 1622 kaufte der Hennebergiſche Rentmeiſter Stumpf dieſen Hof von den Nothangeliſchen Erben um 8000 fl. und zwar in der Maſe, daß er dem Johanniterorden einen jährlichen Erbzins von 30 fl. an Gelde, 4 Hühnern und 1 Schok Eyer entrichten mußte. Weil aber gedachter Rentmeiſter einen ſtarken Rechnungsreſt und ſonſt noch viele Schulden gewürket, auch in vielen Jahren keine Erbzinſen gegeben hatte; wurde dieſer Hof 1653, dem Ritterorden, gegen Bezahlung der Schulden, überlaſſen.

21 Neuendambach,

ein kleines Dorf 1½ Stunde von Schleuſingen an der Hildburghäuſiſchen Grenze. Es beſtehet aus 11 Wohnhäuſern und 66 Einwohnern, welche nach Wiedersbach in die Kirche gehen. Auch befindet ſich alda 1 kanzleilehnbare Mahl- und Schneidemühle.

22 Neuhof,

lieget zwiſchen Lengfeld und dem Kloſter Veßra, und enthält mehr nicht als 8 Feuerſtellen und 49 Einwohner, welche nach Lengfeld eingepfarret ſind. In ältern Zeiten führte dieſes Dorf, in den damaligen Urkunden, den Namen Adeloldes, *v*) der aber ſeit dem Jahre 1381 nicht weiter vorkommt. Wahrſcheinlich gieng dieſer Ort in eine Wüſtung über, und wurde in der Folge mit einem einzelnen Hofe wieder angebauet, deſſen in dem kaiſerlichen Lehnbrief über das Amt Schleuſingen vom Jahre 1542, unter dem Namen: zum Hof, Erwehnung geſchiehet. *w*) Neuerer Zeiten iſt dieſe Gegend immer mehr angebauet und eben daher dem Orte der Name Neuhof beigeleget worden. Alle und jede Feldgüther der daſigen Einwohner, ingleichen eine Schäferei von 300 Stücken werden von der kurfürſtlichen Regierungskanzlei zu Schleuſingen verliehen. Ohnweit dem Dorfe iſt eine herrſchaftliche Ziegelhütte angelegt.

23 Ober-

v) Im Jahre 1347 verſetzet Graf Johann von Henneberg dem Kloſter Veßra 35 Schillinge jährlicher Einkünfte in dem Dorf zu den Adolts, und 1381 verkaufte Graf Heinrich dem Ordenshaus zu Schleuſingen 5 Pfund Heller in dem Dorfe Adeloldes. Dipl. Mſpt.

w) Dipl. im 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 384 des Urkundenb.

23 Oberroth,

lieget 1½ Stunde von Schleuſingen gegen Eißfeld in einem ſchönen Wieſengrunde, durch welchem die Schleuſe fließet. Das Dorf beſtehet nur aus 14 Wohnungen und 68 Menſchen, die nach Waldau eingepfarrt ſind. Die daſige Mühle gehet der kurfürſtlichen Regierung zu Schleuſingen zu Lehen.

24 Raaſen,

ein mittelmäſiges Dorf von 21 Häuſern, ½ Stunde von Schleuſingen, wohin auch die Einwohner, 135 an der Zahl, in die Kirche gehen. Der gröſte Theil derſelben ſind Nagelſchmiede, auch iſt hier ein Weißblechhammer und eine Potaſchenſiederei anzutreffen.

25 Rappelsdorf,

lieget ½ Stunde unterhalb Schleuſingen in einem Thale an der Schleuſe, und beſtehet aus 30 Feuerſtellen, einem Gemeindehaus, 1 Schmiede, 1 Papier- und 1 Mahlmühle. Leztere ſchenkte Graf Berthold VII (X.) im Jahre 1317 dem Kloſter Veßra, und befreite ſie von allen Abgaben. *x*) Auſerdem befindet ſich in dieſem Orte ein Freihof, der Bamberger oder Pommershof genannt, welcher Kanzleilehen iſt, und verſchiedenen Nachbarn zugehöret. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 275 Menſchen, die ſich meiſtens vom Feldbau nähren, und nach Schleuſingen eingepfarrt ſind. Zur Reparatur der über dem Schleuſefluß erbauten Brücke muß das ganze Amt zwei Theile, die Stadt Schleuſingen aber einen Theil beitragen. Vor dem Dorfe, diesſeits des Schleuſefluſſes, lieget die ſogenannte Todenlache, von deren Urſprung und Eigenſchaften der ehemalige Stadt- und Landphyſikus Steuerlein 1702 eine beſondere Abhandlung geſchrieben hat. Sie hat 450 Fuß in der Länge und 60 Fuß in der Breite, ihre Tiefe aber beträgt in gerader Linie bei 60 Fuß, wo alsdann die Höhlen und Klüfte derſelben anfangen und ſich 40 Klafter weit ſeitwärts gegen den Berg zuziehen. Das Waſſer iſt beſtändig hell und klar, und frieret bei der ſtrengſten Kälte nicht zu. In dieſer Lache ſind Fiſche von verſchiedenen Gattungen anzutreffen, welche ſich aber in der Tiefe aufhalten, und anders nicht, als durch das Einwerfen glühender Eiſenſchlacken, oder friſch gebrannter Kalkſteins, aus dem Grunde in die Höhe gebracht werden können.

x) S. die Urk. im 1ten Th. der dipl. Beitr. S. 258.

26 Ratſcher,

ein mittelmäſiges Dorf von 23 Häuſern und 118 Menſchen, lieget ½ Stunden von Schleuſingen südwärts in einem Wieſengrunde an der Schleuſe. Es befindet ſich alda eine kanzleilehnbare Mahlmühle, welche mit dem Bakrechte privilegiret iſt. Die Einwohner ſind nach Schleuſingen eingepfarrt, wohin auch ihre Kinder in die Schule gehen müſſen.

27 Schleuſinger-Neundorf,

lieget 1 Stunde von Schleuſingen oſtwärts an dem Fuße des Thüringer Waldes, und beſtehet aus 31 Wohnhäuſern, 1 Nagelſchmiede, 1 kanzleilehnbaren Mahl- und 1 Schneidemühle. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 135 Seelen. Sie gehen nach Hinternau in die Kirche, doch wird zum Unterricht der Kinder ein eigner Präceptor unterhalten.

28 Schmiedefeld,

ein anſehnliches Dorf von 160 Feuerſtellen auf der Höhe des Thüringer Waldes. Es enthält 1034 Einwohner, die ſich meiſtens von Kohlenbrennen, Holzhauen und andern Waldarbeiten nähren, auch ſind unter ihnen 3 Huf- und 4 Nagelſchmiede, 1 Schloſſer und 2 Bäcker anzutreffen. In dieſem Orte wohnen die zwei bekannten Orgel- und Inſtrumentenmacher, die Gebrüdere, Johann Michael und Johann Wagner, die ſich durch ihre Kunſt überall einen ausgezeichneten Ruhm erworben haben. Sie haben nicht nur in Dreßden und vielen andern Ortſchaften mit Orgelbauen Ehre eingelegt, ſondern auch zu Arnheim in Holland eine große Orgel aufgeführt. Johann Wagner beſchäftiget ſich nebenher auch mit Verfertigung muſikaliſcher Inſtrumenten, als: Pianoforte in Flügel- und Klaviergröße, die ſich vor vielen andern durch die Annehmlichkeit ihres Tons und durch Accurateſſe in der Menſur empfehlen, — Bogenflügel, ein von ihm ſelbſt erfundenes Inſtrument, deſſen Saiten von einem künſtlich, in Bewegung geſetzten, Bogen geſtrichen werden, und auf dieſe Art einen Klang hervorbringen, der einem Violinconcerte ſehr ähnlich iſt. — Die Gemeinde beſitzet 1 kanzleilehnbare Mahlmühle, 1 Wirthshaus, welches die Brauegerechtigkeit hat, und 2 Gemeindehäuſer. Auſerdem befinden ſich im Orte ein herrſchaftliches Forſthaus und ein, zum Kammerguth in Schleuſingen gehöriges, Vorwerk, welches aber im Jahre 1785 zerſchlagen und deſſen Feldgüther unter die Einwohner zu Schmiedefeld vereinzelt wurden. Auch iſt hier eine kurfürſtliche Zolleinnahme angeleget. Auſerhalb dem Dorfe liegen 2 Eiſenhämmer,

mer, wovon einer einen hohen Ofen hat, 2 Schneidemühlen und 1 Pechhütte. — Im Jahre 1692 am 13ten May entſtand daſelbſt eine heftige Feuersbrunſt, wodurch die Kirche und Schule ſammt den herrſchaftlichen Gebäuden und 42 Bauernhäuſer in die Aſche gelegt wurden. Die jetzige Kirche iſt, mittelſt Einſammlung mildthätiger Beiträge, ſofort wieder erbauet, und im Jahr 1706 eingeweihet worden. Ehedem war Schmiedefeld ein Filial von Frauenwald, bekam aber im Jahr 1756 ſeinen eigenen Pfarrer, der auch in dem ohnweit davon gelegenen Dorfe Veßer, jährlich dreimal das Amt halten muß.

29 Schönau.

Dieſes mittelmäßige Dorf lieget 2 Stunden von Schleuſingen ſüdwärts gegen Eißfeld zu im Thale an dem Schleußfluß. Es umfaſſet 29 Bauernhäuſer, 1 Schule, 1 Hirtenwohnung, 2 Hufſchmieden, 1 Privatwirthshaus und eine, mit der Backgerechtigkeit verſehene, Mahlmühle. Die Einwohner, 121 an der Zahl, ſind nach Waldau eingepfarrt, doch unterhalten ſie, zum Unterricht ihrer Kinder, einen eigenen Präceptor. Die über die Schleuſe erbaute Brücke muß von den Aemtern Schleuſingen und Eißfeld zu gleichen Theilen unterhalten werden. Ohnweit dieſem Orte lieget auch

30 Steinbach,

welches in 202 Seelen und 23 Wohnhäuſern beſtehet, worunter eine Nagelſchmiede und ein Gemeindehaus befindlich iſt. Die Einwohner gehen ebenfalls nach Waldau in die Kirche, haben aber für die Kinder einen eigenen Schullehrer.

31 Stützerbach,

lieget im Thüringer Wald an der Grenze zwiſchen den Aemtern Schleuſingen und Illmenau. Der Ort beſtand anfangs nur in einigen einzelnen Höfen und in einem herrſchaftlichen Viehhauſe, in welchem Zuſtand derſelbe bei der Hennebergiſchen Landestheilung in der Maaße vertheilet wurde, daß alles, was dieſſeits des Bachs, die Lengwitz genannt, gelegen war, dem Amte Schleuſingen- und die jenſeits des Bachs befindlichen Gebäude dem Amte Illmenau zugetheilet wurden. In der Folge bekam dieſer Ort durch Erbauung mehrerer Häuſer einen größern Umfang, und jetzo zählet man 32 Wohnungen, welche von der, zur Grenzſcheide angenommenen, Lenwitz dergeſtalt getrennet ſind, daß deren 23 zum Amte Schleuſingen und 9 nach Illmenau gehören. Auf der Schleuſinger Seite befinden

den ſich außerdem ein herrſchaftliches Forſthaus, eine, mit der Backgerechtigkeit verſehene, Mahlmühle, zwei Hufſchmieden und eine Glashütte, welche jährlich aus dem herrſchaftlichen Gehölz, zur Treibung des Gewerks, 200 Klafftern Holz bekommt. Sie liefert ſchönes Glas, das meiſtens nach Holland verfahren wird. Um demſelben ein helles und reines Anſehen zu geben, wird der Braunſtein dem Glasgemenge in ſehr geringer Portion zugeſetzet. Den Thon zu den Häfens bekommt man aus dem Koburgiſchen, ſchlämmt und präparirt ihn ſorgfältig, um das Springen und Zuſammenſchmelzen derſelben zu verhüten. *y)*

Man zählet hier 202 Einwohner, und dieſe haben weiter nichts in Gemeinſchaft, als die Huth und Trift; übrigens machen ſie gleichſam 2 abgeſonderte Gemeinden aus, unter welchen die, zum Amte Schleuſingen gehörige, nach Frauenwald eingepfarrt iſt, der Illmenauiſche Theil aber dem Frühprediger zu Illmenau zum eigenen Pfarrer hat.

52 Sillbach,

lieget zwiſchen Hinternau und Schmiedefeld, und beſtehet aus 31 Wohnhäuſern und 71 Einwohnern. Ehedem waren ſie nach St. Kilian eingepfarrt, aber ſeit dem Jahre 1662 beſuchen ſie die Kirche zu Hinternau, wohin auch ihre Kinder in die Schule gehen. Graf Johann I. von Henneberg verſetzte dieſen Ort 1352 um 133½ Pfund Heller an Hanßen von Oſtheim; *z)* und in ſpätern Zeiten (1451) wird deſſelben, als einer Wüſtung, erwähnet. In den Erbregiſtern vom Jahre 1576 findet man aber Sillbach wieder unter den angebauten Dörfern. Die daſige Gemeinde beſetzet eine kanzleilehnbare Schäferei.

33 Sulaer Neundorf,

ein großes Dorf von 77 Häuſern und 392 Einwohnern, lieget eine Viertelſtunde von Suhla gegen Abend. In einer Urkunde vom Jahre 1357 findet man es unter dem Namen, Nuwendorf bie Sule, welches Graf Johann damalen nebſt Sillbach um 509½ Pfund Heller an Hanßen von Oſtheim auf Wiederlöſung verkaufte. *a)* Die Gemeinde beſitzet allda ein, mit der Braugerechtigkeit privilegirtes, Wirthshaus, auch befinden ſich im Orte eine kanzleilehnbare Mahl- und Schneidemühle. Obgleich die Ein-

y) Voigts minearlogl. Reiſen Th. II. S. 71.
z) dipl. Mſpt. de a. 1352 am Dienſtag in der Oſterwochen.
a) dipl. Mſpt. de a. 1357 am St. Agathentag.

Einwohner der Gerichtsbarkeit des Amtes Schleuſingen unterworfen ſind, ſo waren ſie doch von jeher in die Kirche zu Suhla eingepfarrt, welche Einrichtung auch bis jezo beibehalten worden, dergeſtalt, daß dieſes Dorf in Kirchenſachen dem geiſtlichen Untergericht zu Suhla unterworfen iſt. Im Jahre 1764 wurde daſelbſt eine neue Kirche erbauet, worinne aber nur einmal des Jahres von dem Paſtor an der Kreuzkirche zu Suhla geprediget wird. Uebrigens befindet ſich allda ein Schuldiener, wie auch ein Waiſenhaus, welches im Jahre 1772 angeleget wurde. Im leztern werden 20 Waiſenkinder unterhalten, zu deren Verpflegung, außer den milden Beiträgen, jährlich 100 fl. von der Kollecturkaſſe zu Schleuſingen entrichtet, und 24 Klaffter Holz nebſt 12 Schock Reiſig aus den herrſchaftlichen Waldungen ohnentgeltlich abgegeben werden. Zur Aufſicht über die Kinder, die, neben dem Religionsunterricht, auch zu häuslichen Geſchäften angewieſen werden, iſt ein Waiſenlehrer, und zur Beſorgung der Oekonomie ein Waiſenvater angeſtellt.

34 Treißbach,

ein einzelner Hof, zwiſchen Eichenberg und Heinrichs, welcher zum herrſchaftlichen Kammerguth zu Kloſter Veßra geſchlagen iſt, und blos in Wieswachs beſtehet. Schon in älteſten Zeiten kommt dieſer Ort unter dem Namen Treisbahes vor. *b)*

35 Veſſer,

ein kleines Dorf auf dem Thüringer Wald, welches mit dem Kloſter Veßra an der Werra, ohnweit Themar, nicht zu verwechſeln iſt. *c)* Es beſtehet aus 19 Feuerſtellen, einer Mahl- und Schneidemühle und einem Gemeindehauſe, worinne der Schulmeiſter wohnet. Durch den Ort fließet ein Bach, die Veſſer genannt, welcher auf dem großen Eiſenberg im Schmiedefelder Forſt ſeinen Urſprung hat, und unterhalb Schleuſingen ſich mit dem Schleußfluß vereiniget. Man zählt hier 94 Einwohner, die, ſo wie in den übrigen Walddörfern, meiſtens Köhler und Holzhauer ſind. Die hieſige Kirche iſt im Jahre 1712 erbauet worden, und gehöret, als ein Filial, der Parochie Schmiedefeld. Der daſige Pfarrer iſt daher verbunden 3mal des Jahrs zu Veſſer Kommunion, und auf dem 3ten Pfingſtfeiertag die Kirchweihpredigt zu halten auch

b) Schannat. Trad. Fuld. no. 318.

c) Dieſen Irrthum begehet Hön in ſeinem topographiſchen Lexicon S. 430, allwo er das Dorf Veſſer an die Werra ſetzet.

auch alle Parochialhandlungen daſelbſt zu verrichten. Die übrigen Sonn- und Feſttage beſuchen die Einwohner den Gottesdienſt zu Schmiedefeld. — Ohnweit dieſem Orte lieget ein Eiſenhammer, ingleichen die, zum Kammerguth zu Kloſter Veßra gehörigen, Hengſt- und Stutenhäuſer, wo die herrſchaſtlichen Zuchtpferde im Sommer auf die Waide gehen.

Das Alterthum dieſes Dorfs erhellet aus einer Urkunde vom Jahre 900, worinne ein Gaugraf des Grabfeldes, Namens Adelbrath, dem Stifte Fulda ſein Eigenthum in Veſſer (in Vezzerum ubi ferrum conflatur) zueignet. *d)* Die Hennebergiſchen Geſchichtſchreiber deuten zwar dieſen Ort auf das Kloſter Veßra; *e)* allein der Zuſatz daß allda Eiſenbergwerke vorhanden geweſen, macht es um ſo wahrſcheinlicher, daß darunter das Dorf Veſſer auf dem Thüringer Wald zu verſtehen ſey, weil jene Gegend an dergleichen Erz ſehr reichhaltig iſt; dahingegen findet man keine ſichere Nachricht, daß bei dem, auf dem flachen Land gelegenen, Kloſter Veßra auf Eiſenſtein gebauet worden.

36 Kloſter Veßra.

Dieſes vormals berühmte prämonſtratenſer Mönchskloſter lieget in einem angenehmen Wieſengrunde an dem Ufer des Schleußfluſſes und umfaſſet einen großen Bezirk von Feldern und Wieſen, mit welchen es gegen Süden an das fürſtliche Amt Themar ſtößet. Die alten Kloſtergebäude ſind rings umher mit Mauern umgeben, und obgleich Erſtere faſt durchgehends im Verfall gerathen ſind, ſo kann man doch aus den, noch jetzo vorhandenen, Ruinen und beſonders aus den Ueberbleibſeln der großen St. Johanniskirche auf die vormalige Solidität und Schönheit dieſes Kloſters ſchließen. Im Mittelalter war daſſelbe ohnſtreitig eines der reichſten und anſehnlichſten Klöſter in der Grafſchaft Henneberg, deſſen Schickſale und Urkunden in die vaterländiſche Geſchichte einen großen Einfluß haben. An dem Orte, wo es angebauet wurde, ſtand ein Dorf, welches den Namen Veſcera führte, und wegen ſeiner angenehmen und fruchtbaren Lage, von

d) Schannat. Trad. Fuld. p. 185 nr. 99. Adalbrath tradidit in pago Grabfeld quicquid ei in partem cedebat in Vezzerum ubi ferrum conflatur. — Da dieſer Adalbrath nach einer Urkunde in Schannat l. c. p. 213 im Jahre 889 als Comes in pago Grabfeld vorkommt; ſo fällt jene Uebergabe in dem Anfang des 10ten Jahrhunderts.

e) Juncker in Geogr. medii aevi p. 237 Weinreich in ſeinem Henneb. Kirchenſtaat p. 712 not. 1. und Dietemann in der Henneb. Kirchengeſch. S. 112.

von Graf Gottwalden I. (III.) von Henneberg, und deſſen Gemahlin Liutgard, zur Stiftung eines Kloſters auserſehen wurde. Die Erbauung deſſelben nahm im Jahre 1130 ihren Anfang und war 1135 ganz vollendet; wenigſtens bezeuget eine Urkunde von dieſem Jahre, daß Biſchoff Otto zu Bamberg dem neuen Kloſter einen förmlichen Schutzbrief ertheilet habe. *f*)

Der Graf beſetzte daſſelbe, nach der Regel des, vom heiligen Norbert erfundenen, Prämonſtratenſerordens, mit Mönchen und Nonnen, und begabte es mit beträchtlichen Güthern und Einkünften, deren Beſitz vom Pabſt Innocenz dem Kloſter durch eine beſondere Bulle vom Jahre 1141 beveſtiget, auch der, von der neuen Kloſterverſammlung erwählte, Probſt confirmiret wurde. *g*) In Anſehung der Ordensperſonen beiderlei Geſchlechts, ereignete ſich nachher (1175) in ſofern eine Veränderung, daß man bei Gelegenheit einer, zu Veßra entſtandenen, Feuersbrunſt, für räthlich fand, die Nonnen von den Mönchen zu trennen, und ihnen das damalen geſtiftete Nonnenkloſter zu Troſtadt zu ihrem alleinigen Aufenthalt anzuweiſen. *h*) Von der Zeit an wurde Veßra ein Prämonſtratenſer Mönchskloſter und ſtand anfänglich unter der Aufſicht eines Probſtes, der aber im 14ten Jahrhundert den Titel eines Abts annahm, und mit der Zeit ein ſo großes Anſehen erlangte, daß ihm ſogar vom Kaiſer Siegmund der Titel eines ehrwürdigen Fürſten gegeben wurde. *i*)

Die fromme Denkungsart jener Zeiten, wo Grafen und Herrn über die Bereicherung der geiſtlichen Stiftungen gleichſam wetteiferten, war dem Aufkommen des Kloſters Veßra ungemein günſtig, und es ſind noch eine Menge Urkunden vorhanden, aus welchen erhellet, daß die Grafen von Henneberg ſowohl als ihre Vaſallen unabläſſig bemühet waren, durch Schenkungen und Veräuſerung beträchtlicher Güther und Einkünfte, die Beſitzungen der dortigen Mönchen zu vermehren. Eine umſtändliche Anführung derſelben entſpricht der gegenwärtigen Abſicht dieſer topographiſchen Beſchreibung nicht, und ich beziehe mich deshalb ſowohl, als wegen der übrigen Schickſale dieſes Kloſters, auf den erſten Theil der diplomatiſchen Beiträge zur Fränkiſchen

f) dipl. de a. 1135 in Gruner Opuſc. Vol. II. p. 179.

g) S. die Urk. in den dipl. Beiträgen zur Fränkiſchen Geſch. Th. I. S. 215.

h) Chronicon Veſſer. in Reinhards Beiträgen, Th. I. S. 110.

i) Dies bezeuget eine Urkunde vom J. 1447 im II. Th. der diplomatiſchen Geſchichte des Hauſes Henneberg. S. 232.

kiſchen und Sächſiſchen Geſchichte, alwo S. 200 ff. eine ausführlichere Nachricht von dem Kloſter Veßra anzutreffen iſt.

Zur Zeit der Reformation wurden die Güther und Gefälle dieſes Kloſters theils zu den Landſchulkaſten zu Schleuſingen, theils zur herrſchaftlichen Kammer geſchlagen und einem beſondern Verwalter zur Beſorgung übergeben. In der Folge fand man aber für zweckmäßiger die, in verſchiedenen Aemtern, zerſtreuten Lehnſchaften, Zehenden, Fruchtzinſen u. d. m. mit den übrigen Einkünften der Aemter, worinne ſie gelegen waren, zu vereinigen, und auf dieſe Art blieben nur blos die Ländereien und Wieſen übrig, welche, als Zubehör des Kloſters, einen anſehnlichen Fluhrbezirk ausmachen und, mit Innbegriff der ehemaligen Kloſtergebäude, in ein herrſchaftlich Kammerguth verwandelt wurden. Bei der Hennebergiſchen Landestheilung vom J. 1660 kam ſelbiges, mit einem jährlichen Ertrag von 482 fl. 13 gl. 9⅞ pf. in Anſchlag, und wurde dem Herzog Moritz zu S. Naumburg zugetheilet. Damalen gehörten zu demſelben 843 Acker Feld, 441 Acker Wieſen, 13 Acker Hopfenland, 12 Acker Gärten, eine Schäferei von 700 Stück, das Fiſchwaſſer in der Werra von der ſogenannten Veßraerbrücken bis an die Troſtädter Furth, die Fiſcherei in dem Schleußfluß bis an die Zollbrücke und 3 Teiche, von welchen aber jetzo der ſogenannte Peterſee ausgetrocknet und in eine Wieſe verwandelt iſt. Indeſſen hat man, durch den Anbau vieler wüſten Felder, dieſes Kammerguth ungemein verbeſſert und erweitert, ſo, daß es dermalen bei 1200 Acker Artland enthält und jährlich 2500 thlr. rentiret. Außerdem gehöret zu demſelben noch eine, im Bezirk des Amtes Themar, ohnweit Veßra gelegene, Wüſtung, das Dörfles genannt, welche 280 Acker Feld und Wieſen in ſich faſſet, und der Gerichtsbarkeit des gedachten Amtes, vermöge eines Receſſes von 1681, unterworfen iſt.

Herzog Moritz Wilhelm zu S. Naumburg legte zu Anfang dieſes Jahrhunderts zu Veßra eine Stuterei an, welche aber im Jahre 1788 mit dem Merſeburger- und Wendelſteiner Stutereien dergeſtalt vereiniget wurde, daß die alda gezogenen Hengſtfohlen nach Veßra geliefert und daſelbſt bis ins 5te Jahr ausgefüttert werden. Die Aufſicht darüber führet ein kurfürſtlicher Stutereiverwalter, dem noch 8 Stallbedienten untergeben ſind. Nach dieſer Verfaſſung ſind alſo die ehemaligen Kloſtergebäude der Oekonomie gewidmet und werden theils von den Stutereiofficianten theils von dem Pachter und ſeinem Geſinde und einigen Taglöhnern bewohnet. Es befinden ſich auch daſelbſt noch einige Privatgebäude, ingleichen eine Mahlmühle und ein Wirthshaus. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich im Ganzen auf 176 Perſonen.

Die

Die daſige Kirche iſt noch ein Ueberbleibſel des Kloſters und beſtehet in einer kleinen Kapelle, welche vormals den Begräbnißort der Grafen von Henneberg ausmachte. Graf Georg Ernſt lies aber im Jahre 1566 die Gebeine ſeiner Vorfahren nach Schleuſingen transportiren, allwo er eine eigene Gruft angeleget hatte. Nach der Zeit wurde jene Kapelle in eine Kirche verwandelt, in welcher der jedesmalige Pfarrer zu Lengfeld, einen Sonntag um den andern, eine Predigt halten muß; die übrigen Sonntage aber hat der Präceptor zu Rappelsdorf den Gottesdienſt zu beſorgen. Die Kinder gehen nach Ehrenberg, im Amte Themar, in die Schule.

37 Waldau,

ein anſehnliches, eine Stunde von Schleuſingen gelegenes, Dorf in einem Wieſengrund, durch welchem die Schleuſe fließet. Es enthält 265 Menſchen, 45 Wohngebäude, 1 Wirthshaus, 2 Huf- und 4 Nagelſchmieden, 1 Gemeindehaus, eine Mahl- und eine Schneidemühle. Auch befindet ſich alda ein Freihof und eine Kemnate, worzu verſchiedene Felder und Wieſen gehörig ſind und, nebſt dem daſigen Wirthshauſe, der kurfürſtlichen Regierung zu Schleuſingen zu Lehen rühren. Vormals war die adeliche Familie von Heßberg im Beſitz dieſer Grundſtücke; aber Greif von Heßberg überließ ſelbige im Jahre 1380 dem Graf Heinrich VIII. (XIII.) von Henneberg in der Maaße, daß letzterer ihm davor auf ſeine Lebenszeit 80 Pfund Heller auszuzahlen verſprach und den von Heßberg mit dieſer Summe an den Zoll zu Waldau aßignirte. *k)*

Der Ort hatte in ältern Zeiten ſein eigenes, mit 12 Schöppen beſetztes, Dorfgericht, welches über einige umliegende Ortſchaften zu gebiethen hatte, und von einem adelichen Richter verwaltet wurde. *l)* — Außerhalb dem Dorfe lieget ein einzelnes Wirthshaus, die Engleau genannt, *m)* welches im Jahre 1709, mit Bewilligung Herzog Moritz Wilhelms zu S. Naumburg, erbauet und mit einem jährlichen Erbzinſe von 8 fl. beleget wurde. — Die Kirche war ſchon zur Zeit der Reformation vorhanden und wurde im Jahre 1544 mit einem evangeliſchen Prediger beſetzet. Die umliegenden Dörfer Oberrod, Schönau, Langenbach und Steinbach ſind dahin eingepfarrt.

k) Beilage Num. XVII.

l) In einer Urkunde vom Jahre 1299 erſcheinet unter den Zeugen Henricus de Rugeri et Scultetus de *Walten.* (Beilage Num. VI.

m) Höñ a. a. O. S. 396 giebt dieſen Gaſthof irrig für ein Dorf aus.

38 Wiedersbach,

lieget eine halbe Stunde von Waldau an der Grenze des Amtes Hildburghauſen und begreifet, die Pfarr- und Schulgebäude ausgenommen, 44 Wohnhäuſer, unter welchen ein herrſchaftliches Forſthaus, 1 Mahl- und 1 Schneidemühle. 1 Wirthshaus und 1 Schmiede befindlich ſind. Die Gemeinde beſitzet 5 Teiche und 1 Schäferei von 400 Stücken. — Nach einer Urkunde vom Jahre 1311 trug Graf Berthold VII (X.) von Henneberg das Dorf Wiedersbach dem Erzbiſchof Peter zu Mainz zu Lehen auf, *n*) man findet aber keine weitere Nachricht, wie lange dieſe Lehensverbindung gedauert habe. — Schon zur Zeit der Reformation hatte dieſer Ort ſeine eigene Kirche, in welche das Dorf Neuendambach eingepfarret iſt. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 275 Menſchen. Von dem in dieſer Gegend befindlichen Wilhelmsbrunn iſt bereits oben (S. 40) Erwähnung geſchehen.

39 Zollbrücken,

ein herrſchaftliches Forſthaus an der Schleuſe, zwiſchen Rappelsdorf und Kloſter Veßra, alwo in vorigen Zeiten eine Zollſtädte angeleget war, die aber nach der Hennebergiſchen Landestheilung, dem Rezeß gemäß, nach Rappelsdorf verleget wurde. Die wenigen Gebäude beſtimmte man zur Wohnung eines Förſters, welcher über den ſogenannten Zollbrücker Forſt die Aufſicht führet. — In Anſehung der alda über die Schleuſe erbauten Brücke iſt zu bemerken, daß das Amt Themar die eine Hälfte derſelben in baulichen Weſen zu erhalten hat, jedoch in der Maaſe, daß die hierzu erforderlichen Baumaterialien vom Amte Schleuſingen ohnentgeldlich abgegeben werden müſſen. Auch iſt vermöge eines zwiſchen S. Naumburg und S. Gotha am 5ten Auguſt 1681 errichteten Rezeſſes feſtgeſetzet worden, daß die Beamten zu Schleuſingen und Themar einander die Gefangenen mitten auf dieſer Brücke reſp. ausantworten und annehmen ſollen.

n) dipl. de anno 1311 XIV. Kal. dec. in Guden. cod. dipl. T. III. p. 68.

II.

Beſchreibung des Amtes Kühndorf.

Das Schloß und Amt Kühndorf war in vorigen Zeiten ein Zubehör der Grafſchaft Henneberg-Römhild, und machte im 15den Jahrhundert noch kein beſonderes Amt aus, ſondern gehörte mit den Dorfſchaften, Kühndorf, Dillſtädt, Rora, Uttendorf, Ehriſtes, Wichtshauſen, Diezhauſen und Mebendorf in das Henneberg-Römhildiſche Amt Schwarza. Als aber dieſe Linie 1549 ausſtarb, und ihre Lande dem Hauſe Henneberg-Schleuſingen zufielen, der Ort Schwarza hingegen der von Graf Albrechten hinterlaſſenen Wittwe, Eliſabeth, einer gebohrnen Gräfin von Stollberg, wegen ihres Witthums eingeräumet wurde; So verlegten die Grafen das daſige Amt, nebſt den darzu geſchlagenen Dörfern, nach Kühndorf. In der Hennebergiſchen Landestheilung vom Jahre 1660 kam daſſelbe an Herzog Moritzen zu Sachſen-Naumburg, jedoch mit Ausnahme des dahin gehörig geweſenen Amtsorts Uttendorf, welches dem fürſtlichen Hauſe zu Sachſen-Gotha, zur Erfüllung ſeiner Landesportion, vermöge eines Receſſes vom 17ten Auguſt 1661 *o*) dergeſtalt eingeräumet wurde, daß S. Naumburg alda nur die Steuern zu erheben haben ſollte. Nach den damalen gefertigten Portionsanſchlägen kam dieſes Amt, mit Jnbegriff des Kloſters Rora, mit 3133 fl. 7 gl. 8 pf. $1\frac{1}{17}$ hl. in Anſaz. In der Folge wurde auch das angrenzende Centgericht Benshauſen zu Kühndorf geſchlagen, doch hat jedes Amt ſeinen eignen Dörferdiſtrikt, und es erfordert daher die Ordnung, ein jedes derſelben beſonders zu beſchreiben.

Der Landſtrich, welchen das Amt Kühndorf in ſich faſſet, grenzet gegen Morgen, an das Amt Suhla, gegen Mittag an das Amt Themar, gegen Abend an das Gebiethe des Fürſtenthums S. Meiningen, und gegen Mitternacht an das Gericht Benshauſen. Die hieſige Gegend wechſelt mit Bergen, Thälern und Waldungen ſehr mannigfaltig ab, und der Boden iſt nicht überall zum Getraidebau tüchtig. Deſto größer iſt der Ueberfluß an Holz, welcher vielen Einwohnern Nahrung verſchafft, indem nur allein aus den daſigen herrſchaftlichen Waldungen jährlich über 7000 Klaftern Holz an die Gewerkſchaften abgegeben werden. Die Hauptflüſſe welche dieſen Diſtrikt durchfließen, ſind die Schwarza und die Haſel, die ſich bei Rora mit einander vereinigen, und bei Einhauſen in die Werra fallen.

o) Jn Glafei Sächſ. Geſch. S. 1107.

Das Juſtizamt zu Kühndorf beſtehet in einem Amtmann, einem Actuario und einem Sporteleinnehmer. Nach der vormaligen Einrichtung hatte der Oberbeamte die Juſtizverwaltung der beiden Aemter Kühndorf und Benshauſen, nebſt den reſervirten Intraden, Pachtweiſe inne, und noch im Jahre 1783 wurden davor 3800 thlr. im 20 fl. Fuß zur kurfürſtlichen Renterei bezahlt. Aber im Jahre 1786 fande der Kurfürſt zu Sachſen für gut, den Beamten auf Rechnung zu ſetzen. Zur Verwaltung der herrſchaftlichen Revenüen iſt ein beſonderer Amtsverwalter angeſtellt. Die geiſtliche Gerichtsbarkeit beſorget der Oberbeamte zu Kühndorf und der jedesmalige Superintendent zu Suhl, mit welchen in vorkommenden Fällen die nöthige Kommunikationen gepflogen werden.

Zur Ueberſicht des ganzen Amtes dienet folgendes Verzeichniß der Dorfſchaften und deren Häuſer und Einwohner:

1	Kühndorf	von	97	Häuſern und	567	Einwohnern.
2	Rora	=	101	— — =	542	— — —
3	Dillſtädt	=	59	— — =	290	— — —
4	Wichtshauſen	=	53	— — =	300	— — —
5	Diezhauſen	=	35	— — =	290	— — —
6	Mebendorf	=	30	— — =	192	— — —
7	Chriſtes	=	34	— — =	230	— — —
			419	Häuſer	2411	Einwohner.

Vom Jahre 1787 bis 1792 zählet man im ganzen Amte 508 Gebohrne, als 265 männlichen, und 243 weiblichen Geſchlechts, 352 Verſtorbene, und 113 Ehen. Man kann alſo im Durchſchnitte jährlich 84 Kinder, 60 Verſtorbene und 20 Ehen rechnen.

1 Kühndorf,

lieget zwiſchen Suhla und Meiningen auf einer Anhöhe an dem Fuß des großen Dollmars, deſſen Höhe ſich unter den Gebürgen der daſigen Gegenden vorzüglich auszeichnet. Das Alterthum dieſes Orts erhellet aus einer Urkunde vom Jahre 795, wo ein gewiſſer Egilof ſeine Güther zu Chunitorp in pago Grapfeldon dem Stifte Fulda zueignete. *p*) In den folgenden Zeiten war Kühndorf das Eigenthum einer adelichen Familie,

p) S. die Urk. in Schannat Trad. fuld. p. 81 nr. 51.

milie, welche vom 12ten bis zum 14den Jahrhundert unter dem Namen: der Herrn von Cundorff, häufig in Urkunden vorkommt. Nach dem Zeugniſſe des Würzburgiſchen Geſchichtſchreibers Frieſen, ſtammte der daſige Biſchof Erlangus, der vom Jahre 1106 bis 1122 regierete, von dieſem Geſchlechte ab, und vermachte 1113 dem dortigen Kapitel einen Theil des Dorfes Kühndorf. *q)* Nach ihm erſcheinen Gottfried, Leopold, Otto, Reinhard, Berthold, Hermann und Bernhard von *Kundorf*, als Ritter und Hennebergiſche Vaſallen, in verſchiedenen, theils gedrukten theils ungedrukten, Urkunden, von 1137 bis 1332, aber meiſtens in Zeugenunterſchriften, die nur ihr Daſeyn beweiſen ohne ihre Schikſale aufzuklären. Otto von Kundorf hatte ſich im J. 1228 der Schuzvogtei über das Kloſter Rora angemaßet; es wurde ihm aber ſelbige vom Stifte Fulda wieder abgenommen, und dem Kloſter ſelbſt überlaſſen. *r)* Die Güther und Ortſchaften, welche dieſem Geſchlechte zugehörten, lernt man aus zwei Urkunden kennen, worinne Leopold von Cundorf 1259 ſeine Einkünfte zu Helba und Tolmarsdorf dem Kloſter Rora *s)* — und Otto von Cundorf 1307, ſeine Güther zu Kirchheim, Wenigen-Schwarza, Chriſtes, Trenkrieth und Werberghauſen dem Ordenshauſe zu Kühndorf zugeeignet haben. *t)* Seit dem Jahre 1332 verſchwindet dieſe Familie aus der diplomatiſchen Geſchichte, und wahrſcheinlich mag dieſelbe mit Otten von Kundorf, der 1332 zum leztenmal vorkommt, *) ausgeſtorben ſeyn. In ihrem Wappen führten dieſe Herrn 3 rothe und ſilberne Sparren und auf dem Helm eine ſchwarze Kuh. *u)*

Neben den Herrn von Kühndorf waren aber auch die Grafen von Henneberg Schleuſinger Linie ſchon im J. 1287 im Beſiz des Schloſſes zu Kühndorf, welches damalen dem Graf Berthold VII. (X.) in einem ſchiedsrichterlichen Spruch zuerkannt wurde. *v)* Als aber deſſen Bruder, gleichen Namens, ſich dem Johanniterorden widmete, und zugleich den Gedanken faßte, ſeinen Ordensbrüdern auch in der Grafſchaft Henneberg einen beſtändigen Wohnſiz einzuräumen; ſo entſtanden zu Ende des 13den Jahrhunderts zu Kühndorf und Schleuſingen auf einmal zwei Ordenshäuſer, welche, nach dem Zeugniſſe der Hennebergiſchen Geſchichtſchreiber, (1291) von Graf Bertholden VI. (IX.) gegründet wurden. Bei Ermangelung des Stiftungsbriefs

q) S. Ludewigs Würzburgiſ. Geſchichtſchr. S. 489 und 491.
r) Beilage Num. II.
s) Beilage Num. VI.
t) Beilage Num. X.
*) Beilage Num. IV. not. a.
u) Spener. Opusc. herald. P. gen. §. 57. p. 156.
v) dipl. in Gruner l. c. T. II. p. 266.

briefs läßt ſich aber nicht beſtimmen mit welchen Güthern die Kommende zu Kühndorf ausgeſtattet worden, wie denn überhaupt wenige Nachrichten vorhanden ſind, die über ihre dortigen Beſitzungen einiges Licht verbreiten. Von Otten von Kühndorf bekam der Orden im J. 1307 die bereits vorhin bemerkten Güther zu Kirchheim u. a. m., *) und im J. 1315 erkaufte der Stifter dieſer Komthurei von ſeinem Bruder, Berthold VII. (X.) den Burgſtadel oder das Schloß zu Kühndorf, nebſt dem Berg Dollmar und den Ort Treibendorf, um 400 Mark Silbers, und übergab dieß alles dem daſigen Ordenshauſe. *w)* Allem Anſehen nach war daſſelbe der Sitz einer Priorei, von welcher die andern Kommthureien zu Schleuſingen und Kirchheim abhängig waren; wenigſtens ſiehet man aus einer Urkunde vom J. 1436, daß der damalige Großmeiſter, Hugo von Montfort, nach der Veräuſerung des Kühndorfer Ordenshauſes, das dortige Präceptorat nach Schleuſingen verleget und der daſigen Kommenthurei auch die zu Kirchheim unterwürfig gemacht habe. *x)*

Indeſſen waren dieſe geiſtlichen Ritter nicht im alleinigen Beſitz von Kühndorf, ſondern das Stift Würzburg hatte ebenfalls einigen Antheil an der daſigen Burg. Ich ſchließe dieſes aus einer Urkunde vom Jahre 1419, worinne Biſchoff Johann mit dem Kommenthurherrn, Eberhard von Romrod, wegen des Schloſſes Kühndorf, einen Burgfrieden errichtet, *y)* welcher einen gemeinſchaftlichen Beſitz beider Kontrahenten vorausſetzet. Eben dieſer Biſchoff verſetzte aber im Jahre 1420 den Würzburgiſchen Antheil von Kühndorf an Graf Friederichen I. von Henneberg-Römhild um 400 fl., und dieſe Pfandſchaft dauerte bis ins Jahr 1586, wo gedachtes Stift in dem, mit dem kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen errichteten, Hauptreceſſe, ſeinem Einlöſungsrechte entſagte. *z)*

Im Jahre 1367 wollte zwar der damalige Kommenthur zu Kühndorf, Otto von Heßberg, das daſige Schloß, ſammt den dazu geſchlagenen Güthern, dem Landgrafen von Heſſen verkaufen; Allein, die Grafen von Henneberg-Schleuſingen, denen die Lehnsherrlichkeit darüber zuſtändig war, widerſetzten ſich dieſer Veräuſerung und droheten dem Orden mit der Konfiſkation ſeiner Beſitzungen. Die Sache wurde endlich vom

*) Beilage Num X.

w) Siehe die Urk. im 2ten Theil der Hennebergiſchen Geſchichte S. 23.

x) Beilage Num XXIV.

y) S. die Urk. in Schannats Sammlung ungedruckter Schriften S. 134, und in Kreyſigs dipl. Nachleſe Th. I. S. 346.

z) dipl. d. d. den $\frac{9}{19}$. July 1586, in der Beilage Num. XLIV. wo §. IX. dieſer Pfandſchaft ausdrücklich erwähnet wird.

vom Landgraf Johann zu Leuchtenberg 1367 dahin entſchieden, daß dem Hauſe Henneberg das Verkaufsrecht an Kühndorf zuſtändig, nächſt dem auch der Orden verbunden ſey, dem Grafen das Oeffnungsrecht im daſigen Schloſſe zu geſtatten. *a)* Nach einiger Zeit brannte das deutſche Haus ab, und durch dieſen Unfall gerieth der Orden in ſo ſchwere Schulden, daß er ſich im J. 1429 genöthiget ſahe, die Hälfte ſeines Schloſſes mit deſſen Zubehör dem Ritter, Carl Truchſes, um 3500 fl. — und die andere Hälfte (1431) an Hanß Vogten von Salzburg, um eine gleichmäßige Summe, zu verkaufen. *b)* Beide Beſitzer errichteten darauf (1432) einen förmlichen Theilungsreceß, vermöge deſſen ſie nicht nur die Burg und die darzu gehörigen Gebäude, ſondern auch die Dorfeinwohner unter ſich theilten und nur blos die Kirche und das Patronatrecht in Gemeinſchaft behielten. *c)* Indeſſen überlies Carl Truchſes von Wildburg ſeine Hälfte an Kühndorf im Jahre 1434 an ſeine Vettern, Peter und Georg Truchſes, die ſelbige bald nachher (1435 und 1436) an Graf Georgen I. von Henneberg-Römhild um 2700 fl. käuflich überließen. Die andere Hälfte hatte gedachter Graf mit Vogten von Salzburg noch eine Zeitlang im gemeinſchaftlichen Beſitz; aber im Jahre 1444 kaufte er ihm ſolche um 3500 fl. vollends ab, und brachte dadurch das ganze Schloß Kühndorf mit den darzu geſchlagenen Dörfern und Wüſtungen, als: Uttendorf, Tollmarsdorf, Taubendorf, Trenkried, Diemarsheim und Chriſtes, an die Herrſchaft Henneberg. *d)*

Graf Albrecht beſtimmte zwar gedachtes Schloß (1539) ſeiner Gemahlin Katharina, zum Wittwenſitz; Allein, nach ſeinem unbeerbten Tode, occupirte es Graf Wilhelm von Henneberg-Schleuſingen, als nächſter Agnat, und obgleich nachhero (1566) ſeinem Sohne und Landesfolger, Georg Ernſten, deſſen Ausantwortung vom Kaiſer Maximilian II. aufgegeben wurde, *e)* ſo findet man doch nicht, daß dieſem Mandate die ſchuldige Parition geleiſtet worden. Seitdem bekam Kühndorf die Verfaſſung eines beſondern Amtes, zu welchem die, bereits oben genannten, Ortſchaften geſchlagen wurden.

Im dreißigjährigen Kriege verzehrte eine Feuersbrunſt, welche die kaiſerlichen Soldaten des Generals Gilli de Gaſi angelegt hatten, beinahe die Hälfte des Orts. Gegenwärtig beſtehet derſelbe, die öffentlichen Gebäude ausgenommen, in 98 Wohnhäuſern und 567 Einwohnern. Die Gemeinde beſitzet anſehnliche Holzungen nebſt einem,

T 2

a) Beilage Num. XVI.

b) dipl. im I. Theil der Hennebergiſchen Geſchichte S. 554.

c) Beilage Num. XXIII.

d) Henneb. Geſch. Th. I. S. 579.

e) Beilage Num. XXXVIII.

nem, mit der Braugerechtigkeit privilegirten, Wirthshauſe und 2 Gemeindehäuſern; Auch iſt jeder Nachbar berechtiget, gegen Erlegung 1 fl. ſeinen Tiſchtrunk zu brauen.

Die daſige Kirche war zu der Zeit, wo der Johanniterorden Kühndorf im Beſitz hatte, eine bloße Kapelle, und wurde im Jahre 1528 von neuem erbauet, in der Folge aber, 1589 und 1617, anſehnlich erweitert. Das S. Meiningiſche Dorf Uttendorf iſt ein Filial derſelben, daher ein, von Kurſachſen nach Kühndorf berufener, Pfarrer auch vom Konſiſtorio zu Meiningen konfirmiret wird, und ſo viel Uttendorf betrifft, vermöge des Receſſes vom Jahre 1661, den dortigen Konſiſtorialverfügungen nachkommen muß. *f)*

Das alte Schloß, welches ehedem den Grafen von Henneberg zum Aufenthalt diente, lieget auf einer Anhöhe und iſt dermalen dem Beamten zur Wohnung eingeräumet. Außer demſelben befindet ſich auch zu Kühndorf ein herrſchaftliches Kammerguth, welches ehedem in 3 einzeln Höfen beſtand, deren jeder einen beſondern Diſtrikt von Feldern und Wieſen in ſich faßte. So gehören 1) zum **Frohnhof**, 396¾ Acker Feld, und 115 Acker Wieſen, worunter 73 Acker an der Birnauer Fluhr liegen. 2) zum **Oberhof**, 240½ Acker Artland und 46 Acker Wieswachs, 3) zum **Roßdorferhof**, 204¾ Acker Feld und 33½ Acker Wieſen. Dieſe 3 Güther haben eine Schäferei von 720 Stück, welche die benachbarten Fluren zu behüten haben. Neuerer Zeiten war man willens, ſämmtliche zum Kammerguth gehörigen, Grundſtücke zu zerſchlagen und ſelbige den Unterthanen, um ein gewiſſes Kaufgeld und gegen Uebernehmung eines jährlichen Erbzinſes, zu zerſchlagen; man ſpannte aber die Seiten zu hoch, und die Sache kam nicht zu Stande.

Auf dem, ohnweit Kühndorf befindlichen, Berg, der Dollmar genannt, hat in ältern Zeiten ein Schloß geſtanden, welches wahrſcheinlich der Wohnſitz der Herrn von Kühndorf geweſen ſeyn mag. Herzog Moritz zu S. Naumburg ließ (1668) daſelbſt ein Jagd- und Luſthaus bauen, es wurde aber (1726) durch einen Wetterſtrahl in die Aſche geleget. Am Fuße des Kühndorfer Berges lieget, an dem Fluſſe Schwarza, eine Mahlmühle, die **Bettlersmühle** genannt, ingleichen ein einzelner Gaſthof, der **Köhler**, welcher die Braugerechtigkeit beſitzet.

In mittlern Zeiten befanden ſich in dieſer Gegend weit mehr Dörfer, als jetzo, und die Urkunden *g)* machen uns deren noch achte nahmhaft, welche aber ſchon längſtens

f) Man ſehe die Urkunde in Glafeis S. Geſch. edit. in 4to S. 1107.

g) Man ſehe zum Beiſpiel die Beilage Num. X. vom J. 1307.

ſtens in Wüſtungen übergegangen ſind, und nur allein ihre Namen übrig gelaſſen haben. Dahin gehören 1) die Wüſtung Dollmarsdorf bei dem vorhin genannten Berg Dollmar, 2) Traubendorf im Albinder Grund; beide ſind mit der Kühndorferflurmarkung vereiniget. 3) Trenkried, zwiſchen Kühndorf und Chriſtes, wohin auch die Güther dieſer Wüſtung gehören. 4) Diemersheim, ohnweit Uttendorf, beſtehet jetzo aus Gehölze und wird ebenfalls zur Kühndorfer Fluhr gerechnet. In einer Urkunde vom Jahre 1269 kommt dieſe Wüſtung unter dem Namen Dietricheshain vor, woſelbſt ein Hennebergiſcher Vaſall, miles de Gotha, einige Güther beſaß, welche er dem Kloſter Rora zueignete, *h*) und im Jahre 1348 vertauſchte Graf Berthold von Henneberg, Komthur zu Kühndorf, dem Kloſter Herrnbreitungen einige Güther zu Diemarshayn, gegen ſein Lehnrecht über ½ Hube Landes zu Uttendorf. *i*) 5) Schwadendorf, oder, Wenigenſchwarza, lieget zwiſchen Kühndorf und Schwarza und gehöret in die Fluhrmarkung des letztern Orts. 6) Germelshauſen, (Germuthesheim) und 7) Lichtenau, wovon erſtere bei Dillſtädt, und letztere bei den Flecken Schwarza lieget, kommen 1267 als Dörfer vor. *k*) 8) Gerod oder Rödles, zwiſchen Kühndorf und Rora, war ehedeſſen eine Beſitzung des Herrn am Berge, die 1409 von Graf Friederichen I. von Henneberg-Römhild mit dem Dorf zum Rödlins auf Söhne und Töchter beliehen wurden. *l*) Schon im Jahre 1417 kommt dieſes Dorf als eine Wüſtung vor, indem Balthaſar am Berge ſelbige an Graf Friedrichen, vor einen Hof zu Marisfeld abtrat. *m*) Dermalen beſitzen die Einwohner zu Rora dieſe Wüſtung.

Rora.

Ein anſehnliches Dorf ½ Stunde oſtwärts von Kühndorf an dem Haſelfluße. Es enthält 104 Feuerſtätten, 1 Pfarr- und Schulwohnung, 1 Mahlmühle und 1 Wirthshaus, welches der Gemeinde zugehöret und mit dem Brau- und Schenkrecht privilegiret iſt. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 542 Seelen. Unter denſelben befinden ſich 3 Hufſchmiede und 1 Bäcker, die übrigen nähren ſich vom Ackerbau und von der Viehzucht. Die Gemeinde beſitzet eine anſehnliche Schäferei und behütet mit

 ſelbiger

h) dipl. Mſpt. de a. 1268.

i) dipl. in Schöttg. et Kreyſ. diplomatar. T. III. p. 534.

k) dipl. in Gruner. Opuſc. T. II. p. 267.

l) dipl. Mſpt. de a. 1409 an unſer Frauen Abende aſſumption.

m) dipl. Mſpt. de a. 1417 Dienſtags vor St. Michael.

ſelbiger die angrenzenden Fluren zu Kühndorf, Helba, Eingshauſen, Einhauſen, Belrieth, Dillſtädt und Schwarza. Auſer dem Dorfe liegen noch 2 Mahlmühlen, welche Privatperſonen zuſtändig ſind und jährlich 10 fl. Erbzins entrichten.

Die daſige Kirche iſt eine der älteſten im Lande, indem ſie ſchon im Jahre 974 erbauet war, und damalen vom Kaiſer Otto II. dem Mönchskloſter zu Aſchaffenburg geſchenket wurde. *n)* Ueberhaupt gehört Rora zu denjenigen Ortſchaften des Grabfeldes, deren Daſeyn ſich ſchon aus Urkunden des neunten Jahrhunderts erweiſen läſſet. *o)* Selbſt die deutſchen Kaiſer pflegten ſich zum öftern allda aufzuhalten, und es ſind noch verſchiedene Urkunden vorhanden, welche in den Jahren 941, 959 und 1003, von den damaligen Kaiſern, Otten I. und Heinrich den II. zu Rora ausgeſtellet worden. *p)* Man glaubt daher, daß bei dieſem Ort ein königliches Schloß geſtanden habe, welches aber in ſpätern Zeiten dem adelichen Geſchlecht von Bibra zugehörte, und in den Jahren 1340 und 1367 von den Biſchöffen zu Würzburg, wegen den vielen Plackereien, wozu man daſſelbe mißbrauchte, erobert wurde. *q)* Jetzo ſind nur noch wenige Rudera vorhanden, aus welchen man kaum das vormalige Daſeyn dieſer Burg erkennen kann.

Eine Viertelſtunde von dem Dorfe Rora lag nun auch das vormals berühmte Kloſter Rora, welches man mit Zuverläßigkeit für das älteſte Kloſter im Hennebergiſchen halten darf. Das Jahr ſeiner Erbauung iſt zwar unbekannt, aber wahrſcheinlich mag es, zur Zeit der Einführung der chriſtlichen Religion im Grabfelde, entſtanden ſeyn. Aus den Fuldaiſchen Schenkungsbriefen von den Jahren 824 826 und 842 erhellet, daß ſchon damalen das Kloſter Ror erbauet geweſen, und ſeine eigene Kirche gehabt habe. *r)* Es war mit Benediktinerordensperſonen weiblichen Geſchlechts beſetzet, welche unter der Aufſicht einer Aebtiſſin und eines Probſtes ſtanden. Abt Heinrich zu Fulda, deſſem Stifte das Kloſter Rora unterworfen war, gab demſelben 1256 und 1265 die Verordnung, daß mehr nicht als 50 Nonnen darinne unterhalten, auch keine von ihrem Ehe-

n) Dipl. in Guden. Cod. dipl. T. I. p. 368.

o) Man ſehe Schannat. Trad. fuld. de an. 826. 842 und 860. Num. 391. 457 und 489, wo jedesmal des Dorfs Rora Erwehnung geſchiehet.

p) Dipl. ap. Eccard. hiſtor. princ. Sax. Supper. p. 134. in Schüz. Corp. hiſt. Brandenb. 4ten Abthl. p. 25, und in Kuchenbeck anal. Haſſ. Coll. XII. p. 318.

q) Frieſens Würzburg. Chron. S. 624 und 647.

r) Schannat. l. c. p. 152 nr. 376, wo am Ende der Urkunde ſtehet: actum in Monaſterio quod nuncupatur *Rora*. Ju den folgenden Jahren 826 und 842, wurde auch der St. Michaelskirche zu Rora einige Güther zu Marisfeld zugeeignet (ib. Num. 391 und 457.)

Ehemanne verlaſſene Weibsperſon darinne aufgenommen werden ſollte. s) Durch viele Schenkungen anſehnlicher Güther und Einkünfte gelangte dieſes Kloſter nach und nach zu großen Reichthümern, und ich könnte eine zahlreiche Sammlung von Donations- und Kaufbriefen beifügen, wenn ich nicht befürchten müßte, daß durch dergleichen Urkunden, die ohnehin nur einen kleinen Theil des leſenden Publikums intereſſiren, die Bogenzahl der gegenwärtigen Beſchreibung zu ſehr angehäufet werden möchte. Die Abte zu Fulda, die Grafen von Henneberg und die adelichen Familien von Bibra, Kühndorf, Dillſtädt, Habichsberg, Marſchall, Kießeling und Exdorf waren die vorzüglichſten Wohltäter des Kloſters Rora, und in einem Zinsregiſter vom Jahre 1460 werden nur allein 40 Hennebergiſche Ortſchaften nahmhaft gemacht, woſelbſt das Kloſter, auſer den Vieh- und Getraidezehenden, 74 fl. an Gelde, 332 Malter 3 Achtel Korn, 303 Malter Hafer, 324 Faſtnachtshühner, 100 Schok und 58 Eyer, 6 Malter Käſe, 9 Lammsbäuche, 35 Gänſe und 10 Metzen Mohn, an jährlichen Erbzinſen zu erheben hatte. Auſerdem beſaß der daſige Probſt den Kirchenſaz in vielen umliegenden Parochien, worunter ſich auch die Kirche zu Milz, im Amte Römhild, befand, welche Abt Konrad zu Fulda um das Jahr 1239 dem Kloſter mit dem Patronatsrecht übergeben hatte. *)

Die Schuzvogtei über dieſes Kloſter gehörte in ältern Zeiten den Dynaſten von Hiltenberg, t) nach deren, im 13den Jahrhundert erfolgten, Ausſterben zwar die Herrn von Kühndorf ſich des Vogteirechts anmaßten, es wurde ihnen aber im Jahre 1228 von dem Stifte Fulda abgenommen, und dem Kloſterkonvent die eigene Verwaltung derſelben überlaſſen. u) Zuerſt im 15ten Jahrhundert erſchienen die Grafen von Henneberg-Römhild im Beſiz dieſer Schirmvogtei, v) welche, nach Verlöſchung dieſes gräflichen Hauſes, im Jahre 1549 an die Grafen zu Henneberg-Schleuſingen, übergieng. Das Stift Fulda machte zwar auf die Oberbothmäſigkeit über das Kloſter und die darzu gehörigen Dörfer, Wichts- und Dietzhauſen mancherlei Anſprüche, und wollte der Herrſchaft Henneberg daſelbſt weiter nichts, als die 4 hohe Rügen einräumen. Allein Graf Georg Ernſt fand in den Friedensſchluſſe vom Jahre 1555 einen ſtarken Grund, den Fuldaiſchen Prätenſionen zu widerſprechen,

s) Beilage Num. V. und VII.

*) Beilagen Num. III.

t) Dieſe Herrnfamilie führte ihren Namen von dem bei Hilters im Amte Fladungen gelegenen Schloße Hildenburg, von welchen noch wenig Rudera anzutreffen ſind. Sie beſaß im Grabfelde anſehnliche Güther und ſtarb im Anfang des 12ten Jahrhunderts aus.

u) Beilage Num. II.

v) S. den 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 294.

ſprechen, und nahm daher das Kloſter 1562 ohne weitere Umſtände in Beſitz. w) Die Güther und Einkünfte deſſelben wurden theils zu Verbeſſerung der Kirchen und Schulen verwendet, theils auch zu den Kammerrevenüen geſchlagen.

Zu Georg Ernſts Zeiten war auch daſelbſt eine anſehnliche Stutterei angeleget, welche, beſage eines Hennebergiſchen Inventariums vom Jahre 1584, aus 30 Mutterpferden beſtand. Gegenwärtig macht das Kloſter Rora ein Kammerguth aus, und beſtehet in 602 Acker Feld und 160¼ Acker Wieſen, auch hat es eine anſehnliche Schäferei. Von den ehemaligen Kloſtergebäuden iſt noch die St. Johanniskirche übrig, in welcher der jedesmalige Pfarrer im Dorfe Rora alle 3 Wochen den Gottesdienſt verrichten muß.

Dillſtädt,

lieget eine Stunde von Kühndorf gegen Mittag in einem engen Thale, durch welches die Haſel fließet. Es umfaſſet 59 Wohnhäuſer, 1 Schulwohnung, 1 Wirthshaus, 2 Mahlmühlen und 3 Hufſchmieden. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 290 Menſchen. Auſerhalb dem Dorfe iſt auch eine Ziegelbrennerei anzutreffen. Das Kloſter Rora hatte hier viele Lehn- und Zinsgüther, deren Beſitzer verbunden ſind, auf den nunmehrigen Kammerguth in der Schnitterndte das Getraide abzuſchneiden, und andere Hand- Bau- und Geſchirrfrohnen zu verrichten. Die daſige Kirche war ehedem eine Tochter von der Kirche zu Marisfeld, im Amte Themar, ſie wurde aber 1709 davon abgeſondert und nach Wichtshauſen geſchlagen. Im Jahre 1766 entſtand hier durch einen Wetterſtrahl, eine Feuersbrunſt, welche viele Wohnhäuſer in die Aſche legte.

In Urkunden des mittlern Zeitalters hieße dieſer Ort Diſtelſtad, und hatte ſeine eigenen Herrn, welche eben dieſen Namen führten, und mit dem Grafen von Henneberg im Lehensverbande ſtanden. Schon im Jahre 1206 erſcheinet Albertus de Diſtelſtad in einer Urkunde, worinne er dem Kloſter Veßra ſeinen Leibeigenen zu Themar ſchenket; x) und nachher (1275) vermachte Konrad von Diſtelſtad ſeine alda gelegene Lehngüther, mit Bewilligung des Grafen Bertholds von Henneberg, dem Kloſter Rora. y) Auch in Zeugenunterſchriften findet man noch verſchiedene Herrn aus dieſer Familie, die aber wahrſcheinlich im 14den Jahrhundert ausſtarb.

Zur

w) Beilage Num. XXXVII.

x) Dipl. Beiträge zur Fränk. Geſch. Th. I. S. 226.

y) Beilage Num. VIII.

Zur Fluhrmarkung des Dorfs Dillſtädt gehöret noch die, in dortiger Gegend gelegene, Wüſtung Germelshauſen, welche in älteſten Urkunden von den Jahren 800 und 845, als eine Villa in pago Grabfeld, unter dem Namen Geruvineshuſen vorkommt, worinne einige Güther dem Stifte Fulda übergeben wurden. *z)* Im Jahre 1267 verſezte Graf Berthold V. (VII.) von Henneberg dieſen Ort, nebſt einer Mühle zu Schwarza an Heinrichen von Wachſenhauſen um 20 Mark Silbers, *a)* nachher aber (1410) wurde derſelbe vom Graf Friedrichen I. an Siegwin von Marisfeld, als ein Mannlehn, überlaſſen. *b)* Von dem Untergange dieſes ehemaligen Dorfs finden ſich keine weitere Nachrichten, als daß ſolches in dem Erbzinnſenregiſter des Kloſters Rora vom Jahre 1464, ſchon eine Wüſtung genannt wird. Sie beſtehet aus 7½ Huben, welche meiſtens dem Kloſter Rora lehnbar ſind, auſerdem auch der Pfarrei Leutersdorf jährlich 1 Malter 1 Metze Korn und 5 Malter Hafer abgeben müſſen.

Wichtshauſen.

Dieſes, ½ Stunde von Dillſtädt entfernte, Dorf beſtehet, die Pfarr- und Schulgebäude ausgenommen, in 58 Feuerſtellen und 300 Einwohnern, worunter 1 Huf- und 11 Nagelſchmiede, ingleichen 1 Schloſſer, 1 Bäcker und 1 Mahlmüller anzutreffen ſind. Auch befindet ſich alda ein, mit der Brau- und Schenkgerechtigkeit verſehenes, Wirthshaus und 1, an dem Haſelfluß gelegene, Mahlmühle, die beide der Gemeinde zugehören. Auſerhalb dem Dorfe liegen 1 Zinnhammer, 1 Drath- und 1 Schneidemühle.

Das Alterthum dieſes Orts bezeuget ein Fuldaiſcher Schenkungsbrief vom Jahre 922, worinne dem dortigen Stifte einige Güther zu Wightigeshuſon geſchenket wurden. *c)* In ſpätern Zeiten beſaßen die Herrn von Kühndorf und die Schrimpfe alda verſchiedene Hennebergiſche Aktivlehne, die ſie 1275 dem Kloſter Rora verkauften, *d)* und endlich gelangte lezteres, durch eine mildthätige Schenkung Graf Heinrichs IV. (IX.) von Henneberg-Hartenberg, (1304) zum völligen Beſiz dieſes Ortes. *e)*

Vor

z) Schannat. Trad. fuld. num. 140 und 467.

a) Dipl. de a. 1267 in Gruner. Opusc. T. I. p. 267.

b) Beilage Num. XIX.

c) Schannat. l. c. Num 561.

d) S. die Urk. in Gruneri Opusc. T. II. p. 233.

e) S. die Urk. im 1ten Th. der Henneberg. Geſch. S. 290.

Vor der Reformation gehörte Wichtshauſen zu dem Kirchenſprengel des Stifts Schmalkalden, welches den Gottesdienſt daſelbſt durch Vikarien verſehen ließ. Nachdem aber die evangeliſche Religion in Henneberg eingeführet wurde, ſo erhielt dieſes Dorf ſeinen eignen Pfarr, der auch die Kapellen zu Diezhauſen und Mebendorf zu beſorgen hatte. Im 30jährigen Kriege (1634) traf den Ort das Schikſal, von den Kroaten in Brand geſtekt und nebſt der Kirche in die Aſche geleget zu werden. Leztere wurde aber im Jahr 1656 wieder vom neuen aufgebauet.

Diezhauſen.

Ein mittelmäſiges Dorf, zwiſchen Mebendorf und Wichtshauſen, und beſtehet, mit Innbegriff der Schulwohnung, eines herrſchaftlichen Forſthauſes und einiger Gemeindehäuſer, aus 50 Feuerſtellen und 290 Einwohnern. Unter leztern befinden ſich 5 Nagelſchmiede, 1 Hufſchmied und 2 Mahlmüller. Das Wirthshaus hat die Brau- und Schenkgerechtigkeit und gehöret der Gemeinde, welche auch eine kanzleilehnbare Schäferei von 600 Stück beſizet, und mit ſelbiger die Fluhren zu Mebendorf und Diezhauſen zu betreiben hat. Auch fehlet es dem Ort nicht an eigenthümlichen Gemeindewaldungen, woraus die Einwohner ihre Bedürfniſſe an Bau- und Brennholz erhalten. Vor dem Dorfe lieget eine Papiermühle, welche neuerer Zeiten angeleget worden und der kurfürſtlichen Oberaufſicht zu Lehen rühret.

Die daſige Kirche wurde bei dem Kroatiſchen Einfall im Jahre 1634, nebſt dem größten Theil des Dorfes, in die Aſche geleget, und erſtlich im Jahre 1684 wieder aufgebauet. Sie iſt eine Tochter von der Kirche zu Albrechts im Amte Suhla. Zwiſchen den Diezhäuſer und Mebendorfer Fluhren lieget die Wüſtung Siegerts, welche in ältern Zeiten mit einem Vorwerk angebauet war. Im Jahre 1357 vertauſchten ſelbiges die Landgrafen zu Thüringen mit ihren Rechten zu Albrechts, Heinrichs und Diezhauſen, dem Kloſter Reinhardsbrunn gegen ein Stück Wald bei Friedrichroda. *f)* Lange nachher (1571) erſcheinet Wolf Grimm zu Benshauſen im Beſiz dieſes Hofes, ſeitdem aber finden ſich keine weitere Nachrichten von deſſen Schikſalen. Dermalen gehören die Feldgüther zu Siegerts den Einwohnern zu Diezhauſen.

Mebendorf,

lieget ½ Stunde über Diezhauſen gegen Suhla an der Haſel, und enthält 30 Wohnhäuſer, eine Schulwohnung, ein, mit dem Brau- und Schenkrecht privilegirtes, Wirths-

f) Beilage Num. XIV.

Wirthshaus und 1 Mahl- und Oehlmühle. Auſerhalb dem Orte liegen 2 Zinnhämmer, 1 Schneidemühle und 1 Eiſenhammer. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 192 Seelen. Der Ort hat zwar ſeine eigene Kirche, ſie iſt aber eine Tochter von der Parochie zu Albrechts. — Nach einer Urkunde vom Jahre 1206, führt dieſer Ort den Namen Ebersdorf, woſelbſt einem gewiſſen Berthold von Meinungen das Vogteirecht zugehörte, welches er, nebſt den damit verbundenen Einkünften, dem Kloſter Rora zueignete. *g)* Im Jahre 1335 wurde Wolfram Schrimpf von Graf Poppen IX. (XV). zu Henneberg-Hartenberg mit einigen Güthern in villa Ebendorff beliehen, *h)* und 1393 verſchrieb Graf Friedrich I. von Henneberg-Römhild, unter andern auch dieſen Ort ſeiner Gemahlin, Eliſabeth, zum Leibgeding. *i)* Im 30jährigen Krieg hatte Mebendorf mit andern Ortſchaften das Schikſal, von den Croaten in Brand geſtekt und verwüſtet zu werden.

Chriſtes.

Dieſes Dorf lieget 1 Stunde von Kühndorf gegen Norden, an der Grenze des Heßiſchen Amts Hallenberg, und beſtehet, mit Einſchluß der Schulwohnung und 2 Gemeindehäuſer, in 37 Feuerſtellen und 230 Einwohnern. Die Gemeinde beſitzet eine kanzleilehnbare Schäferei von 350 Stück, welche unter die begüthberten Nachbarn zerſchlagen iſt. An die Fluhrmarkung des Orts ſtöſſet die Wüſtung Trenckried oder Trenkers, und begreifet 325½ Acker Feld, von welchem im Jahre 1613 den Einwohnern zu Chriſtes 226 Acker und den Nachbarn des S. Meiningiſchen Dorfs Mezels, 99½, gegen Erlegung eines jährlichen Erbzinnſes à 3 gl. von jedem Acker eingeräumet worden ſind.

Ohnweit dem Dorfe iſt eine gute Waſſerquelle anzutreffen, welche man in ältern Zeiten für einen Wunderbrunnen hielte, und ihr daher den Namen Brunnen Chriſti beilegte. Es geſchahen dahin groſe Wallfahrten, und wahrſcheinlich mag der Ort dieſem damaligen Geſundbrunnen ſeinen Urſprung und Namen zu verdanken haben. Jetzo hat derſelbe ſeinen Ruf ganz verlohren, und nach dem Zeugniſſe der Naturkündiger beſtehet dieſe Quelle nur in einem guten gemeinen Waſſer. Indeſſen gab ihre vormalige Entdeckung ohne Zweifel Gelegenheit, daß man hier ſehr frühzeitig eine Kirche erbauete, welche durch die Mildthätigkeit der Wallfahrenden zu beträchtlichen Einkünften gelangte. Urkund-

g) Beilage Num. I.

h) Dipl. Mſpt. de a. 1335.

i) S. die Urk. in Schannats Sammlungen S. 43.

kundlichen Nachrichten zu Folge, verkaufte Karl Truchſeß, Ritter zu Wildberg (1411) dem Gotteshaus zu unſer lieben Frauen zum Chriſtus, verſchiedene Güther zu Dreiſigacker, Rippershauſen, Melkers, Walbach, Welkershauſen und Stauerſchlag (eine Wüſtung im Amte Waſungen) um 250 fl., und im Jahre 1442 geſchahe ein gleiches von Dietrich Kieſelingen zu Oberſtand mit 1 Guth zu Rodenwinden. *k)* Nach der Reformation wurde dieſe Kirche mit ihren Einkünften zu den beiden Parochien Schwarza und Mezels geſchlagen, dergeſtalt, daß die daſigen Pfarrer wechſelsweiſe den Gottesdienſt zu Chriſtes zu beſorgen hatten. Als aber das Kurhaus Sachſen mit den Grafen von Stollberg, als Innhabern des Fleckens Schwarza, wegen der Episcopalgerechtſame, in mancherlei Irrungen gerieth und die Pfarrer zu Schwarza den kurſächſiſchen Verfügungen keine Folge leiſten wollten; So wurde ihnen die Seelenſorge zu Chriſtes ganz entzogen, und ſolche dem Pfarrer zu Mezels allein übertragen, wobei es auch bis jetzo verblieben iſt.

III.

Beſchreibung des, mit dem Amte Kühndorf verbundenen, Centgerichts Benshauſen.

Die Cent Benshauſen grenzet gegen Morgen an Suhla, gegen Mittag und Abend an Kühndorf und gegen Mitternacht an das Amt Hallenberg. Es enthält nur 4 Dörfer, als Benshauſen, Viernau, Ebertshauſen, und das halbe Dorf Albrechts, und wurde im Jahre 1680 mit dem Amte Kühndorf combiniret. Ehedeſſen faßte Benshauſen einen weit größern Gerichtsbezirk in ſich und machte ein beſonders Centgericht aus, welches die Grafen von Henneberg vom Kaiſer und Reich zu Lehen trugen. Bei der Landestheilung vom Jahre 1274 behielten wahrſcheinlich die Schleuſingiſche und Hartenbergiſche Linien dieſe Cent im gemeinſchaftlichen Beſitz; Als aber Graf Berthold X. (XII.) von Henneberg-Hartenberg ſeine ganze Landesportion im Jahre 1371 an Graf Hermann V. von Henneberg-Aschа um 85000 Pfund Heller verkaufte, *l)* ſo gieng auch deſſen Antheil an der Cent Benshauſen an dieſe gräfliche Linie mit über. Graf Heinrich X. (XIII.) von Henneberg-Schleuſingen, als Beſitzer der andern Hälfte, machte zwar auf dem Hartenbergiſchen Antheil, aus dem Rechte der Gemeinſchaft, An-

k) Beilage Num. XXVI. *l)* dipl. Geſch. des Hauſes Henneb. Th. I. S. 285.

Anſpruch, und gerieth darüber mit gedachtem Hermann V. in eine heftige Fehde. Doch gediehe der Streit, vor einem Auſtregalgericht zu Schweinfurth, im Jahre 1380 zur Rechtfertigung, und wurde vom Biſchoff Gerhard zu Würzburg, als erwählten Schiedsrichter, dahin entſchieden, daß Graf Heinrich das halbe Gericht Benshauſen, ſammt allen darzu gehörigen Güthern und Unterthanen, dem Graf Hermann V. von Henneberg-Aſcha abtreten und ihm noch überdieß 1000 Mark Silber für den Schaden bezahlen ſollte. *m)* Seitdem blieb dieſes gräfliche Haus im Beſitz der Hälfte des gedachten Centgerichts, mit welcher die Grafen Aſchacher- oder Römhilder Linie ununterbrochen von den deutſchen Kaiſern beliehen wurden. *n)*

Nach dem, im Jahre 1549 erfolgten Tode Graf Albrechts, des letzten aus dieſem Hauſe, fiel ſein Antheil an Benshauſen dem Henneberg-Schleuſingiſchen Stamme zu, welcher ſchon 1360 die andere Hälfte davon mit dem Hauſe Heſſen gemeinſchaftlich im Beſitz hatte. Da dieſe letztere Begebenheit in die Geſchichte der Cent Benshauſen einen wichtigen Einfluß hat; ſo iſt es nothwendig die Beſchaffenheit derſelben kürzlich zu bemerken.

Graf Heinrich VIII. (XII.) von Henneberg-Schleuſingen ſtarb bekanntlich 1347 ohne männlichen Erben, hinterließ aber 4 Töchter, denen er kurz vor ſeinem Tode die Erbfolge in einem Theil ſeiner Lande zugeſichert hatte. Dieß veranlaßte die merkwürdige Ländertheilung, welche bald darauf zwiſchen ſeiner hinterlaſſenen Wittwe, der Gräfin Jutta, und ſeinem Bruder, Johann I. vorgenommen und der Erſtern, nebſt andern Länderſtücken, auch die halbe Cent Benshauſen zugetheilet wurde. *o)* Nach ihrem Abſterben nahmen ihre 3 verheyratheten Töchter eine abermalige Erbſonderung vor, wodurch die Hälfte dieſes Gerichtsbezirks an die Gräfin Sophia, Burgraf Albrechts zu Nürnberg Gemahlin, übergieng. Dieſe verkaufte aber ſelbige nebſt Schmalkalden, Burgbreitungen u. a. m. im Jahre 1360 an die beiden Häuſer Heſſen und Henneberg-Schleuſingen, *p)* deren jedes von nun an den vierten Theil von Benshauſen inne hatte und das daſige Gericht durch einen beſondern Centgrafen verwalten ließ. Als im Jahre 1549 der Henneberg-Römhildiſche Stamm ausſtarb und deſſen Hälfte an

m) Ebendaſ. S. 334.

n) Man ſehe die deshalbigen Lehnbriefe von 1405—1536, in Schöttg. et Kreyſ. dipl. T. II. p. 600, und 604 und im I. Th. der Henneb. Geſch. S. 544. 606. 642. und 673.

o) S. den I. Th. der Henneb. Geſch. S. 155. 242.

p) dipl. in Schöttg. et. Kreyſ. T. II. p. 557.

Bensbauſen der Schleuſinger Linie erblich zufiel, ſo beſaß letztere nunmehr daran 3 Theile, welche nun auch, nach Verlöſchung dieſes gräflichen Stammes, (1583) dem kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen, als Hennebergiſchen Erbfolgern, hätten zu Theil werden ſollen. Allein lange zuvor ehe dieſer Fall eintrat, hatte das fürſtliche Haus Heſſen im Jahre 1521 mit Graf Wilhelmen von Henneberg - Schleuſingen, wegen des gemeinſchaftlichen Amtes Schmalkaden, einen wechſelſeitigen Succeſſionsvertrag errichtet, *q*) und weil man die Heſſiſche- und Henneberg-Schleuſingiſche Hälfte an Bensbauſen dem gedachten Amte einverleibet hatte, ſo war Landgraf Wilhelm zu Heſſen, vermöge jenes Receſſes, berechtiget, ſein Erbfolgerecht auch auf denjenigen 4ten Theil an Bensbauſen, welchen Henneberg-Schleuſingen, erzehltermaßen, ſeit dem J. 1360 beſeſſen hatte, mit auszudehnen und, als ein Zubehör des Amtes Schmalkalden, im Beſitz zu nehmen. *r*) Das kur- und fürſtliche Haus Sachſen hingegen bekam von dieſem Gerichtsbezirk die ehemalige Henneberg-Römhildiſche Hälfte, und ſtande alſo mit Heſſen, als Innhabern der andern Hälfte, in Gemeinſchaft.

Damalen gehörten zur ganzen Cent Bensbauſen die Dörfer: **Bensbauſen, Dirnau, Ebertsbauſen, Mebendorf, Diezbauſen, Wichtsbauſen, Schwarza und halb Mehlis**, und zwar insgeſammt mit den 4 hohen Rugen. Außerdem waren auch noch andere Hennebergiſche Ortſchaften, als: Suhla, Heinrichs, Albrechts, Schwallungen und Mäkers dem Heſſiſchen Centgericht zu Schmalkalden unterworfen, und weil dieſe Gerichtsverbindung zu manchen Irrungen Anlaß gab; ſo errichteten beide kur- und fürſtlichen Häuſer Sachſen und Heſſen im Jahre 1619 den bekannten Permutationsvertrag, vermöge deſſen das Hennebergiſche Amt Hallenberg dem Hauſe Heſſen eingeräumet wurde, wovor letzteres ſeinen Antheil an der Cent Bensbauſen an Sachſen abtrat und ſeiner Centgerichtsbarkeit über alle vorhin genannten Ortſchaften entſagte. *s*)

Von

q) Er ſtehet im Urkundenbuch zum II. Th. der Henneb. Geſch. S. 330.

r) In der vorhin angeführten Hennebergiſchen Geſchichte S. 362 habe ich zwar gegen die Gültigkeit des Heſſiſchen Erbfolgerechts an dem Hennebergiſchen Quart an Bensbauſen einigen Zweifel geheget; indeſſen habe ich aus einen, mir nachher zugekommenen, Aktenſtücke die Beſchaffenheit der Sache etwas näher kennen lernen und aus verſchiedenen zwiſchen Sachſen und Heſſen 1583 gepflogenen Verhandlungen erſehen, daß diejenige Hälfte von Bensbauſen, die Heſſen und Henneberg ſeit 1360 gemeinſchaftlich inne hatten, ein Pertinenzſtück des Amtes Schmalkalden ausmachte, und mithin, vermöge des im Jahre 1521 zwiſchen beiden Häuſern errichteten Erbreceſſes, ohne Widerrede an Heſſen übergeben mußte.

s) Beilage Num. L.

Von der Zeit an wurde die Juſtizpflege in dieſem Gerichtsbezirk durch einen Amtsverwalter verſehen, bis endlich Herzog Moritz zu S. Zeiz, dem die Cent Benshauſen, bei der Landestheilung vom Jahre 1660 zufiele, für räthlich fand, dieſe Stelle 1680 den Beamten zu Kühndorf zu übertragen, welcher noch bis jetzo alle Monate zu Benshauſen Gericht halten und die, in den dahin gehörigen Dörfern, vorfallende Streitfälle, entſcheiden muß.

Die zu dieſem Amte geſchlagene Dörfer verhalten ſich, in Anſehung der Zahl der Häuſer und Einwohner, folgendermaßen zu einander:

1 Benshauſen	196	Häuſer	1130	Einwohner.
2 Ebertshauſen	25	—	192	— —
3 Viernau	124	—	710	— —
	345	Häuſer	2032	Einwohner.

Vom Jahre 1787 bis 1792 zählte man in dieſen 3 Ortſchaften 116 Ehen, 445 Gebohrne und 331 Verſtorbene.

Benshauſen.

Dieſer anſehnliche Ort war ehedeſſen der Sitz eines kaiſerlichen Centgerichts, deſſen Schickſale vorhin kürzlich erzehlet worden. Er lieget zwiſchen Kühndorf und Subla an einem Bach, das Benshäuſer Waſſer genannt, und beſtehet, die öffentlichen Gebäude ausgenommen, in 196 Wohnhäuſer und 1130 Einwohner. Unter letztern befinden ſich 1 Bäcker, 3 Müller, 1 Nagelſchmied, 1 Schloſſer und 6 Hufſchmiede. Auch giebt es hier viele Weinhändler, unter welchen beſonders Jacob Ernſt Anſchütz und Heinrich Kräger ein großes Gewerbe treiben und viele Rhein- und Frankenweine in die Sächſiſchen und Brandenburgiſche Lande verführen.

Die Dorfsobrigkeit beſtehet in einem Amtsrichter und 12 Schöppen. Der Feldbau iſt wegen den umliegenden Bergen und Waldungen nicht ergiebig. Der Ort hat in vorigen Zeiten das Marktrecht erlanget und es werden daſelbſt jährlich 3 öffentliche Märkte gehalten. Die Gemeinde beſitzet eine Schäferei, ein, mit dem Brau- und Schenkrechte privilegirtes, Wirthshaus, ingleichen eine Amtsknechtswohnung und ein Hirthenhaus. Außerdem befinden ſich alda 3 Mahlmühlen, 1 Eiſenhammer und 2 Zinhämmer.

Daß in Benshauſen ſchon im 14den Jahrhundert und vielleicht noch früher eine Parochialkirche erbauet geweſen, bezeuget eine Urkunde vom Jahre 1423, nach welcher

Graf

Graf Wilhelm von Henneberg, mit Zufriedenheit des daſigen Rectoris eccleſiae parochialis, noch eine Frühmeſſerei (Primiſſaria) mit 2 Altären gründete, und ſolche mit verſchiedenen Güthern und Einkünften zu Benshauſen, Herpf und Rupperg ausſtattete. Dieſe Stiftung wurde von dem Biſchoff Johann zu Würzburg feierlich beſtätiget und dem Grafen das Patronatrecht in der Maaſe zugeſtanden, daß er, im Fall einer Vakanz, zwar einen Prieſter ernennen, ſolchen aber dem Stifte zur Inveſtitur präſentiren ſollte. *t)* Zur Zeit der Reformation, wo ſich das Würzburgiſche Diöceſanrecht allmählig verlohr, überlies Graf Wilhelm VI. (VII.) von Henneberg der Gemeinde Benshauſen nicht nur die von ihm geſtiftete Vikarei mit den darzu gehörigen Güthern, den Hof zu Herpf und die Wüſtung Ruprechts bei Waſungen ausgenommen, ſondern auch ſogar die Prieſterwahl, und zwar leztere mit der Beſtimmung, daß ſie ihm den erwählten Prediger zur Beſtätigung vorſtellen ſollten. *u)*

Die gegenwärtige Kirche iſt zu Anfange dieſes Jahrhunderts neu erbauet worden, und beſitzet anſehnliche Einkünfte. Der daſige Pfarrer muß alle 3 Wochen auch in dem Dorfe Ebertshauſen den Gottesdienſt verſehen, deſſen Kirche im Jahre 1654, als ein Filial, nach Benshauſen geſchlagen wurde. Zum Unterricht der Jugend iſt ein Cantor und ein Organiſt angeſtellt, von welchen jener die Knaben- und dieſer die Mädgenſchule zu beſorgen hat. Neuerer Zeiten hat man ohnweit Benshauſen, im ſogenannten Grohlesgrund, eine mineraliſche Quelle entdecket, von welcher bereits oben (S. 41) Erwähnung geſchehen iſt.

Ebertshauſen.

Dieſes Dorf, welches in einem Fuldaiſchen Schenkungsbrief vom Jahre 838, unter dem Namen Eburicheshuſen, vorkommt, *v)* lieget ½ Stunde von Benshauſen nordwärts, und beſtehet aus 25 Feuerſtellen und 192 Einwohnern. Die Schwarza flieſſet durch das Dorf und treibet eine Mühle. Es befindet ſich alda ein adeliches Ritterguth, welches ehedem die Herrn von Oſtheim und nachher (1583) die Herrn von Kraluk von Henneberg zu Lehen trugen. *) Nach verſchiedenen Abwechſelungen ſeiner Beſitzer

t) Beilage Num. XXII.

u) Beilage Num. XXXIV. Die Gemeinde ſtellete dem Grafen hierüber einen ſehr bündigen Revers aus, worinne ſie ſich verbindlich machte, ihn oder ſeinen Erben das verliehene Patronatrecht auf Verlangen wieder abzutreten. S. die Urkunde in Reinhards Samml. Th. II. S. 169. wo aber die Jahrzahl aus einer unrichtigen Lesart mit 1540 ſtatt 1543 angegeben iſt.

v) Schannat. Tradit. fuld. Num. CCCCXL. p. 175.

*) Valtin von Kraluk Amtmann zu Maßfeld und Meiningen wurde im Jahre 1583 vom

ſitzer, unter welchen die von Heldrit, von Kreutzburg und von Diemar bekannt ſind, kam es an die Familie der Herrn von Fiſcher, die es vor einigen Jahren dem Weinhändler Anſchütz zu Benshauſen verkauften. Dieſer beſitzet gedachtes Guth ohne alle Gerichtsbarkeit über die Dorfsunterthanen, in der Eigenſchaft eines Söhn- und Tochterlehens. Der Ort war ſchon in ältern Zeiten mit einer Pfarrkirche verſehen, welche zum Würzburgiſchen Kapitel Mellerſtadt gehörte. *w)* Auch nach der Reformation hatte ſie ihren eigenen Pfarr, wurde aber im Jahre 1654, als eine Tochter, nach Benshauſen gewieſen.

Virnau.

Dieſes anſehnliche Dorf lieget oberhalb dem Flecken Schwarza an der Grenze des Amts Schmalkalden, und begreifet 124 Bauernhäuſer, ingleichen 1 herrſchaftlich Forſthaus, einige zum dortigen kurfürſtlichen Kammerguth gehörige Oekonomiegebäude, 1 Pfarr- und Schulwohnung und 1 Gemeindewirthshaus, welches die Brau- und Schenkgerechtigkeit hat. Durch den Ort fließet die Schwarza, welche 3 Mahl- und 1 Schneidemühle treibet. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 710 Menſchen, worunter ſich ein Bäcker, 3 Müller, 1 Schloſſer, 1 Häfner, 2 Nagel- und 2 Hufſchmiede und viele Köhler befinden. Die Kirche lieget mit den Pfarr- und Schulgebäuden auf einer Anhöhe und beſitzet ein anſehnliches Vermögen.

Ehedem befande ſich zu Virnau ein adeliches Ritterguth, welches im 16den Jahrhundert der Familie von Reckrod, als ein Hennebergiſches Mannlehen, zugehörte, und 2 gerüſtete Pferde zu ſtellen hatte. Nach Ausſterben der Grafen von Henneberg blieb die Lehensherrlichkeit über dieſes Guth, als einem Zubehör der Cent Benshauſen, zwiſchen Sachſen und Heſſen gemeinſchaftlich, *x)* wurde aber durch den bekannten Permutationsvertrag vom Jahre 1619 dem Hauſe Sachſen allein überlaſſen. *y)* Als zu Anfang dieſes Jahrhunderts die Reckrodiſche Familie ausſtarb, fiel gedachtes Ritterguth dem Lehnhof, als vermannt, heim, worauf daſſelbe in ein Kammerguth verwandelt wurde. Auſer dieſem iſt auch noch ein herrſchaftliches Vorwerk

vom Graf Georg Ernſten mit der Behauſung zu Ebartshauſen und der Wüſtung Bernbach auf Söhn und Töchter beliehen Dipl. Mſpt. Unter der gedachten Wüſtung iſt ohne Zweifel das jetzige kleine Dorf Bernbach im Amte Hallenberg zu verſtehen.

w) Wurdwein Subſ. dipl. T. V. n. 345.

x) Vermöge des Receſſes vom Jahre 1584 im 2ten Theil der Hennebergiſchen Geſchichte S. 510.

y) Beilage Num. L.

ausgenommen, und auch nach ihrem Tode ließ man Hennebergiſcher Seits geſchehen, daß ihre Verwandten, die Grafen von Stollberg, dieſen Ort im Beſiz behielten. Leztere wollten zwar noch auſerdem ihre teſtamentariſche Erbanſprüche an Graf Albrechts Landestheil, gegen Henneberg-Schleuſingen und, nach Verlöſchung dieſer Linie, gegen die fürſtlichen Häuſer Sachſen im Wege Rechtens durchſetzen; der Proceß blieb aber, bei dem Einbruch des 30jährigen Krieges, liegen, und wurde endlich in den Jahren 1672 und 1676 dahin verglichen, daß die fürſtlichen Häuſer zu S. Gotha und Waimar 24000 fl. und Herzog Moriz zu S. Naumburg 13000 fl. an die Grafen von Stollberg bezahlten, auch ihnen den fernern Beſiz des Fleckens Schwarza einräumten, wogegen ſelbige ihren bisherigen Anſprüchen an den von Graf Albrechten von Henneberg hinterlaſſenen Landen entſagten. *f)*

Nach der Zeit ſuchte man auch Stollbergiſcher Seits die Landeshoheit mit den daraus fließenden Rechten im gedachten Orte zu behaupten, und Herzog Moriz ſchien ſehr geneigt zu ſeyn, dem Hauſe Stollberg alle Regalia und Territorialgerechtſame in dem Flecken Schwarza zu überlaſſen, und denſelben von aller Verbindung mit dem S. Naumburgiſchen Antheil an Henneberg loszugeben. Dafür machten ſich die Grafen von Stollberg verbindlich, daß, wenn ihr Stamm ausſterben würde, Schwarza mit allen Gerechtſamen dem Herzog Moriz und ſeinen Nachkommen erblich zufallen ſollte. *g)* Ehe aber der deshalb 1681 projectirte Receß völlig zu Stande kam, ſtarb der Herzog, und weil ſein Sohn und Nachfolger, Moriz Wilhelm, nicht die nemlichen Geſinnungen hatte; So blieb die Sache in ihrer vorigen Lage, und noch jezo werden von dem Kurhauſe Sachſen alle landeshoheitlichen Gerechtſame zu Schwarza behauptet.

Der Ort ſelbſt enthält, mit Innbegriff der herrſchaftlichen, geiſtlichen und gemeinden Gebäuden, 159 Wohnungen und 934 Einwohner, worunter 16 Judenfamilien befindlich ſind, deren jede jährlich 1 Carolin Schuzgeld an die Grafen von Stollberg entrichten muß. Ein großer Theil der chriſtlichen Einwohner beſtehet aus Profeßioniſten, deren man bei 112 zählet, worunter 44 Barchend- und Leineweber befindlich ſind. Die übrigen nähren ſich vom Feldbau und Taglohn. Die herrſchaftlichen Revenüen kann man im Durchſchnitt, mit Einſchluß des Pachtgeldes vom daſigen Kammerguth, jährlich auf 1750 thlr. im 20 fl. Fuß rechnen, worunter aber keine Steuern befindlich ſind, weil die Unterthanen deren keine entrichten. Die Gemeinde beſitzet, auſer einigen Güthern, 1100 fl. Activkapitalien.

Die

f) Beide Receſſe ſtehen im 2ten Theil der Henneb. Geſch. S. 761 und 764.
g) Beilage Num. LIV.

Die bürgerliche Gerichtsbarkeit ſowohl, als die Einnahme der Gefälle verwaltet ein gräflicher Beamter, dem auch die geiſtliche Jurisdiction, mit Konkurrenz des jedesmaligen Superintendenten zu Werningeroda, übertragen iſt. Die Appellationen gehen unmittelbar an die dortige Ortsherrſchaft, welche die Akten an die daſige Regierung abgiebt, und das von ſelbiger, mit den Zweifels- und Entſcheidungsgründen abgefaßte Urtheil, nach Schwarza zuruckſchickt. Alle Kriminalfälle hingegen, und zwar die vier hohen Rügen: Mord, Brand, Diebſtahl und Ehebruch, gehören vor das Kurſächſiſche Amt Kühndorf.

Die hieſige Kirche, die ſchon in älteſten Zeiten vorhanden war, wurde im J. 1787 von neuem erbauet und 1789 eingeweihet. Ihr Vermögen beſtehet in 1152 fl. frkl. im 20 fl. Fuß. Wegen der Pfarrbeſetzung waren ehedem zwiſchen Sachſen und dem Grafen von Stollberg manche Streitigkeiten entſtanden, und obgleich Herzog Moritz Wilhelm zu S. Naumburg dem Hauſe Stollberg im Jahre 1696 das Patronatrecht, unter gewiſſen Einſchränkungen, einräumte; *h)* ſo kam es jedoch nachher, als dieſe Lande (1718) an Kurſachſen fielen, zum neuen Proceß, in welchem Stollberg vom Reichskammergerichte im Poſſeſſorio rechtskräftig geſchützet wurde. Das Konſiſtorium zu Schleuſingen pfleget daher, zur Erhaltung des Petitoriums, bei jeder Stollbergiſchen Pfarrbeſetzung, zu proteſtiren, worauf von Seiten Stollbergs eine Reproteſtation erfolget. Die Schule verſiehet ein Cantor und ein Organiſt. Erſterer wird von der Herrſchaft, ohne Mitwürkung der Gemeinde, beſetzet; bei der Organiſtenſtelle aber hat leztere das Präſentationsrecht. Auch iſt hier eine Armenkaſſe befindlich, deren Einkünfte ohngefähr in 55 fl. von ausgeliehenen Kapitalien beſtehen, wovon den dürftigen Perſonen auf jedem Quartal, ein, ihren Umſtänden angemeſſenes, Allmoſen gereichet wird. Zu dieſem Ende vermachte auch des, im Jahre 1748 zu Schwarza verſtorbenen, Graf Heinrich Auguſts von Stollberg hinterbliebene Wittwe, Friederika Charlotta, gebohrne Gräfin von Hohenloh-Jngelfingen, dieſer Armenkaſſe (1782) ein Legat von 400 thlr. im 20 Güldenfuß.

Das Schloß Schwarza, die ehemalige Reſidenz der Grafen von Henneberg, lieget am äußerſten Ende des Orts und iſt mit einem Waſſergraben umgeben. Dermalen bewohnet es der gräfliche Beamte. Man findet hier noch einen Theil des Hennebrg-Römhildiſchen Archivs, in welchem unter andern viele, dieſer Linie ertheilte, kaiſerliche Lehn- und Gnadenbriefe, Familienverträge, Schenkungsbriefe und andere Originalurkunden anzutreffen ſind. Seit 1350 rühret dieſes Schloß dem Stifte zu

h) Beilagen Num. LV.

Würzburg zu Söhn- und Töchterlehn, (S. 162) in welcher Eigenſchaft auch die Grafen von Stollberg daſſelbe im Jahre 1559 zum erſtenmal empfangen haben, *i)* und noch bis jetzo damit in vorkommenden Veränderungsfällen beliehen werden. Beiläufig iſt hier zu bemerken: daß ihnen der ehemalige Biſchoff, Johann Philipp Franz, bei der Beleihung vom Jahre 1720, durchaus nicht geſtatten wollte, mit 6 Pferden zu der Lehnsempfängniß aufzufahren, *k)* und er trieb ſeinen Widerſpruch ſo weit, daß die Grafen von Stollberg, welche damals unverrichteter Sache von Würzburg wieder abreiſen mußten, genöthiget waren, ſich über das Anſinnen des Biſchoffs, nur mit 2 Pferden aufzufahren, am kaiſerlichen Hof zu beſchweren. *l)* Indeſſen ſtarb der Biſchoff, ehe noch der Streit über dieſes Lehnsceremoniel entſchieden war, und ſein Nachfolger, Chriſtian Franz, fand nicht das mindeſte Bedenken den Grafen das Auffahren mit 6 Pferden zu bewilligen, und ſie am 10ten Nov. 1726 mit Schwarza und den übrigen Hennebergiſchen Lehngüthern zu beleihen. *m)*

IV.

Beſchreibung des Amtes Suhla.

Unter der Regierung der Grafen von Henneberg machte das heutige Amt Suhla noch keinen eigenen Gerichtsbezirk aus, ſondern gehörte theils zum Gericht Benshauſen, theils zum Amte Schleuſingen. *n)* Erſt im Jahre 1619, wodurch den bereits oben (S. 158) erwehnten Umtauſchvertrag, der Heſſiſche Antheil von dem Gerichte Benshauſen an das kur- und fürſtliche Haus Sachſen übergieng, bekam Suhla die Verfaſſung

i) Dipl. in Erks Anmerkungen über Glaſers Henneberg. Chron. S. 90. Der Lehnbrief enthält neben dem Schloß Schwarza auch der Wüſtung des Dorfs Schwabhauſen bei Haina im Amte Römhild, 1 Hof zu Eſchelhorn und ½ Zehend zu Alsleben, mit welchen allen die Grafen zu Stollberg noch jetzo von Würzburg beliehen werden, ob ſie gleich die 3 letzten Stücke nicht mehr beſitzen, ſondern zum Theil von dem Lehnherrn ſelbſt benuzt werden.

k) Lünigs Corp. jur. feod. germ. T. I. p. 1589.

l) Ebendaſ. p. 1602.

m) Ungedruckte Nachrichten.

n) Nach einer Urkunde vom Jahre 1406 wurde der verwittweten Gräfin Mechthild von Henneberg das Amt Schleuſingen mit den darzu gehörigen Ortſchaften zum Witthum, und dabei die Dörfer Suhla und Heinrichs ausdrücklich als Zubehöre des gedachten Amtes angegeben. Dipl. Geſch. des Hauſes Henneberg Theil II. S. 204. des Urkundenbuchs.

faſſung eines purificirten Amtes, welches nachher (1660) dem Herzog Moritz zu S. Naumburg zugetheilet und mit 4377 fl. 7 gl. 7 pf. Kammergefälle in Anſchlag gebracht wurde. Es hat ſeinen eigenen Oberbeamten, welcher mit dem daſigen Superintendenten das geiſtliche Untergericht ausmacht. Die Kammereinkünfte des Amtes berechnet ein Amtsverwalter, der zugleich die Stelle des Steuereinnehmers bekleidet. Auch iſt hier ein beſonderer Amtsphyſikus und Amtschirurgus angeſtellt. Dermalen gehören zu dieſem Amte

1	die Stadt Suhla	von	952	Häuſern	und	5700	Einwohnern.
2	der Flecken Heinrichs	ſ	170	— —	ſ	906	— — —
3	Albrechts	ſ	133	— —	ſ	738	— — —
4	Goldlauter	ſ	184	— —	ſ	952	— — —
5	Heydersbach	ſ	27	— —	ſ	281	— — —
			1466	Häuſer		8577	Einwohner.

Alle dieſe Ortſchaften liegen am Fuße des Thüringer Waldes, in verſchiedenen, mit hohen Bergen umgebenen, Thälern. Der Getraidebau iſt alſo in dieſer Gegend ſehr gering und es werden hier mehr nicht als ohngefähr 1800 Scheffel Korn, 160 Scheffel Waitzen, 230 Scheffel Gerſten und 200 Scheffel Haber erbauet. Für den Unterhalt ſo vieler Menſchen iſt dieſes Getraide nicht hinreichend, daher die Bedürfniſſe aus Thüringen und Franken beigeführet werden. Aber demohngeachtet iſt die Volksmenge, welche in 8600 Seelen beſtehet, nach dem Verhältniſſe der Größe dieſes Bezirks, weit ſtärker, als in den übrigen Hennebergiſchen Aemtern, und man kann immer auf eine Quadratmeile, deren das Amt Suhla 2½ in ſich faſſet, 3440 Menſchen rechnen. Ein Beweiß, daß die Waldgegenden, wegen der geſunden und reinen Luft, weit fruchtbarer und volkreicher ſind, als das flache Land. Von dem J. 1787 bis 1792 zählet man im ganzen Amte 508 Ehen, 1978 Gebohrne, als: 1007 männlichen und 971 weiblichen Geſchlechts und 1530 Verſtorbene. Im Durchſchnitt kann man alſo nicht auf jedes Jahr 85 Ehen, 328 Kinder und 255 Verſtorbene rechnen.

Die umliegenden, mit Buchen, Tannen und Fichten bewachſenen, Berge ſind zum Theil reich an Mineralien, und in ältern Zeiten hat man hier den Bergbau, wie bereits oben (S. 30) bemerket worden, mit vielem Eifer betrieben.

Suhla.

Dieſe große Bergſtadt iſt, wegen der anſehnlichen Gewehrfabrik, in ganz Deutſchland berühmt und verdienet eine eigene topographiſche Beſchreibung. Sie lieget am Thüringer Wald unter der bloßen Leube o) in einem Thale und iſt auf allen Seiten mit Waldungen umgeben. Die Aue oder die Lauter, welche bei dem Dorfe Goldlauter entſpringt, fließet an der Stadt vorbei und treibet 6 Mahl- eine Oehl- und Walk-, eine Loh- und Schneidemühlen wie auch noch einige Eiſenhämmer, Pochwerke, Bohr- und Schleifmühlen, welche in- und außerhalb dem Orte gelegen ſind. Gegenwärtig begreifet die Stadt 945 Wohnhäuſer, 45 unbebaute Hofſtädten und 5884 Einwohner, und zwar 2817 männlichen- und 3067 weiblichen Geſchlechts. Vom Jahre 1787 bis 1792 gab es hier 362 Ehen, 1331 Gebohrne und 1127 Geſtorbene; mithin kommen auf jedes Jahr 60 Ehen, 222 Kinder und 188 Tode.

Ihren Namen führet ſie vermuthlich von den daſelbſt befindlichen Salzquellen, weil Sul oder Sole, in wendiſcher Sprache, eben ſoviel als Salz heißet. In älteſten Zeiten machte Suhla nur blos einen einzelnen Viehhof aus, wurde aber, nach Entdeckung der daſigen Salz- und Bergwerke, deren bereits oben (S. 43) Erwähnung geſchehen, mehr und mehr angebauet und ſchon im 14den Jahrhundert war dieſer Ort zu einem ſo anſehnlichen Dorfe angewachſen, daß Graf Johann I. von Henneberg daſſelbe ſeiner Gemahlin Eliſabeth im Jahre 1349 zum Leibgeding ausſetzte. Bald darauf (1359) wurden daſelbſt von einigen Fränkiſchen Rittern, durch Raub und Brand, viele Verwüſtungen angerichtet, und man ſchätzte den Schaden, den die Friedensſtöhrer erſetzen mußten, auf 2000 Mark Silbers, p) woraus erhellet, daß Suhla ſchon damalen ein wohlhabender und ausgebauter Ort geweſen ſeyn mag. In einer Urkunde vom Jahre 1445 kommt derſelbe unter dem Beinamen eines Flecken vor, q) und erhielte in ſpätern Zeiten (1517) von Graf Wilhelm VII. von Henneberg dadurch einige ſtädtiſche Vorrechte, daß die Einwohner von der Atzung befreiet und ihnen die Erhebung des halben Ohmgeldes geſtattet wurde. r) Eben dieſer Graf erhob nachher (1527) dieſen an-

o) Dieſe Benennung, welche ſchon 1039 in einer Urkunde König Konrads II. vorkommt. (S. oben S. 21) leitet man von dem ſklaviſchen Wort Lovia oder Loove, ab, welches soviel, als Buſch- oder Laubholz bedeutet und öfters von ganzen Waldungen gebrauchet wird. Tenzel. Hiſt. Goth. Suppl. II. p. 336, Tolner. Hiſt. Palat. p. 268.

p) S. die Urkunde im 2ten Th. der Hennebergiſchen Geſchichte S. 149.

q) Beilage Num. XXVII.

r) Dipl. im 2ten Th. der Henneb. Geſ. S. 288.

anſehnlichen Ort zu einer Stadt und ertheilte derſelben beſondere Municipalrechte und Statuten, welche alle, einer Stadt angemeſſene, Gerechtſame in ſich faſſen. *s*) Zu mehrerer Beförderung des bürgerlichen Nahrungsſtandes würkte Wilhelm im J. 1544 von Karl V. das Jahrmarktsprivilegium aus, nach welchem der Stadt Suhla, mit der Zuſicherung des kaiſerlichen Schutzes und Geleits, die Erlaubniß ertheilet wurde, 3 Jahrmärkte, und zwar einen auf den Sonntag nach Oculi, den 2ten auf den Sonntag nach Peter Paul, und den 3ten auf den Sonntag nach Bartholomäus, zu halten.

Ehedeſſen ſtand Suhla unter der Aufſicht eines Schultheißen und zwölf Schöppen, *t*) welche damalen, in Beiſeyn eines gräflichen Beamten, die bürgerliche Gerichtsbarkeit zu verwalten hatten, dergeſtalt, daß auf jedem Gerichtstage die Stadt verbunden war, denſelben nebſt ſeinen Knechten und Pferden, während ſeines Aufenthalts, mit der gewöhnlichen Atzung an Koſt, Trank und Fütterung zu verſehen. *u*) Aus dieſem Zwölfergericht iſt nun der gegenwärtige Stadtrath entſtanden. Es beſtehet derſelbe in einem Stadtſyndikus, 12 Rathsherrn und 12 Gemeindevormündern. Aus den Erſtern wird jährlich, unter der Direktion des Beamten, ein Ober- und aus den leztern ein Unterbürgermeiſter erwählet, welche beide die Einkünfte der Gemeinen Stadt zu beſorgen haben. Der Magiſtrat ſelbſt iſt amtsſäſſig und vor ſein Forum gehören, vermöge der Statuten, nur geringe bürgerliche Streitigkeiten, die Aufſicht über das Brauweſen und andere Policeiſachen. Er beſitzet vier Gaſthöfe, 2 Malz- und 2 Brauhäuſer und 2 anſehnliche Waldungen, aus welchen das nöthige Bau- und Brennholz geſchlagen wird. Der Genuß des Braurechts iſt zwiſchen dem Stadtrath und der Bürgerſchaft getheilet, und obgleich kein Bierzwangsrecht auf die benachbarten Ortſchaften ſtatt findet, ſo iſt doch Niemanden erlaubt, fremdes Bier in der Stadt zu verzäpfen. — Zur Verſorgung der Armen werden, nach Vorſchrift eines Mandats vom 4. October 1773, wöchentlich gewiſſe Beiſteuern in der Stadt eingeſammlet, welche vom Stadtrath unter die dürftigen Perſonen ausgetheilet und zu Beſtreitung der Arzneyen und Beerdigungskoſten, für unvermögende kranke und verſtorbene Leute, angewendet werden.

Das

s) Das Original dieſer Urkunde iſt zwar im 30jährigen Krieg verlohren gegangen, doch wurden die alten Privilegien von Herzog Moritz erneuert, und der Stadt beſondere Statuten ertheilet, die in Reinhards Samml. Th. I. S. 409 eingedruckt ſind.

t) Nach einer Urkunde vom Jahre 1445 verkaufte Graf Wilhelm von Henneberg dem Schultheißen und Zwölfern zu Suhla 20 fl. landesherrl. Einkünfte, um damit einen Prediger an der daſigen Frühmeſſe zu beſolden. Beilage Num. XXVII.

u) Dipl. de a. 1517 im 2ten Theil der Henneb. Geſch. S. 317.

Das ehemalige Siegel der Stadt beſtand in einem, zwiſchen zween Thürmen befindlichen, offnen Thore, in welchem eine Henne, auf 3 Hügeln ſtand. Ueber dem Thore war ein Berghammer und eine Schuhſole zu ſehen, mit der Umſchrift: Sigillum Civitatis Sulae. Dieſes Wappen wurde (1544) dahin abgeändert, daß zwar die zween Thürme mit dem Berghammer ſtehen blieben, die Schuhſole aber, wodurch man den Namen der Stadt Suhla, wiewohl ſehr ungeräumt, ausdrücken wollte, weggelaſſen wurde.

Schon im 14. Jahrhundert hatte Suhla eine eigene Kirche, die im J. 1487 von neuem erbauet und 1491 eingeweihet wurde. Sie war aber der Paſtorei zu Schmalkalden unterworfen und wurde im Jahre 1527, durch einen, zwiſchen Landgraf Philippen zu Heſſen und Graf Wilhelmen zu Henneberg, errichteten Vertrage, *v*) von dieſer Verbindung losgegeben und zu einer eigenen Parochie erhoben. Bei dieſer Gelegenheit bekam Wilhelm das alleinige Patronatrecht, welches bisher zwiſchen ihm und dem Hauſe Heſſen abgewechſelt hatte. Nunmehro ſorgte er auch für die Unterhaltung des Pfarrers, der ſich damalen mit ſehr geringen Stollgebühren begnügen mußte. Nach dem Innhalt einer gräflichen Verordnung, ſollten nehmlich die Einwohner zu Suhla dem Pfarrer jährlich 5 Opfer, jedes zu einen neuen Pfennig *w*) gerechnet, auch zu jeder der 4 Goldfaſten einen Würzburger Pfennig bezahlen. Für die Beerdigung einer Perſon bekam der Pfarrer 5 Gnacken, *x*) und von jeder Seelenmeſſe eben ſo viel, nebſt 3 Gnacken für die Mahlzeit und 1½ Gnacken für die Lichter. Eine Kindtaufe wurde mit 3 neuen Pfennigen — eine Kopulation mit einem Schilling — die Kommunion eines Kranken mit einem neuen Pfennig und das Singen der Hagelmeſſe oder des Fruchtgebets, jährlich mit 6 Achtel Korn vergüthet.

Bei dem Kroatiſchen Einfall, wo (1634) faſt die ganze Stadt verwüſtet und bei 769 Häuſer in die Aſche gelegt wurden, hatte auch die daſige Kirche das Schickſal ein Raub der Flamme zu werden. Zuerſt im Jahre 1645 fieng man an, ſie von neuem aufzubauen, man brachte aber den Bau, welcher 12160 fl. koſtete, eher nicht als im Jahre 1654 zu Stande. Da ſich die Zahl der Einwohner in der Folge ſo ſehr vermehret

v) Er ſtehet ebendaſ. S. 345.

w) Nach der Münzordnung vom J. 1444, galten 9 neue Pfennige einen Groſchen, und drei Schock wurden für einen rheiniſchen Gulden gerechnet. (S. Wagners gründl. Nachr. von Groſchen ꝛc. S. 58.)

x) Ein Gnacke galt 4¼ pf. und man findet in Henneb. Urk., daß deren 48 auf einen rheiniſchen Gulden gerechnet wurden.

mehret hatte, daß dieſe Kirche ſelbige nicht mehr faſſen konnte; ſo ſahe man ſich genöthiget, eine zweite Kirche zu erbauen, die am 20. September 1739 eingeweihet wurde. Man theilte daher die Stadt in zwei Kirchſpiele, dergeſtalt, daß der größte Theil derſelben an die Hauptkirche, der kleinere aber, mit dem dahin eingepfarrten Orte Sulaer Neundorf, in die neuerbaute Kreuzkirche gewieſen wurde. Der Gottesdienſt wird daſelbſt von dem Superintendenten, zwei Diakonen und einem bei der Kreuzkirche angeſtellten Pfarrer verſehen. Außerhalb der Stadt lieget die Gottesackerkirche, die nur bei Leichenbegängniſſen gebrauchet wird. — Im Jahre 1753 traf die Stadt Suhla abermalen das Unglück einer Feuersbrunſt, welche den größten Theil der Stadt nebſt der Hauptkirche in einen Aſchenhaufen verwandelte. Letztere wurde bald darauf, und zwar mit einem vergrößerten Umfange, wieder hergeſtellet und im Jahre 1761 eingeweihet.

Der vornehmſte Nahrungszweig dieſer, ſo ſtark bevölkerten, Stadt beſtehet, außer den gewöhnlichen Profeſſioniſten, die man in allen Städten findet und die den erſten menſchlichen Bedürfniſſen abhelfen, hauptſächlich aber in der Barchend- und Zwilligmanufaktur und in der Gewehrfabrick, welche eine Menge Menſchen in Nahrung ſetzen. Die Barchendmanufaktur, zu welcher 533 Weberſtühle gehören, beſchäftiget dermalen 736 Menſchen, nehmlich 47 Verlagemeiſter, 28 Meiſter die ſich ſelbſt verlegen, 264 Lohnmeiſter, 35 Meiſterswittwen, 319 Geſellen und 43 Lehrburſche. Außer dieſen Arbeitern ſind auch noch viele Wollenkämmer, Spinnerinnen, Barchendabreiber u. d. m. vorhanden, die ſich von ihrem Verdienſte ernähren. Jährlich werden 64000 Stück Barchend von aller Art verfertiget und auf den Meſſen abgeſetzet. Obgleich die Fabrikanten die hierzu erforderlichen Materialien an Baumwolle, leinen Garn u. a. m. aus dem Auslande herbeiziehen, auch für die Anſchaffung derſelben und für die Zubereitung einen Aufwand von 316700 thlr beſtreiten müſſen; ſo gewinnt dennoch das ganze Amt jährlich bei 69000 thlr. Arbeitslohn, welcher den Einwohnern, für das Kardetſchen, Spinnen, Bleichen, Weben und andern Arbeiten bezahlet wird.

Nicht weniger beträchtlich iſt die hieſige Gewehrfabrik, welche im 16den und 17den Jahrhundert noch die einzige in Deutſchland war und faſt ganz Europa mit Feuergewehren verſehen mußte. Seit dem Jahre 1634, wo Suhl von den Kroaten verwüſtet wurde, kam dieſes Gewerbe im Abfall, zumal man anfieng auch in andern Staaten dergleichen Fabriken zu errichten. Indeſſen hat ſich dieſe Stadt aus ſeiner Aſche wieder empor gehoben und die ehemaligen Fabriken, ſo gut als es Zeit und Umſtände

erlaubten, wieder hergeſtellet und bis jetzo mit gutem Erfolg fortgeführet. Dermalen ſind 300 Handwerksleute mit dieſem Gewerbe beſchäftiget, als: 1) an Schloſſern oder Büchſenmachern 101 Meiſter, worunter auch die Platten- oder Garniturmacher und Rohrverſchrauber gehören, 64 Geſellen, 11 Graveurs und 8 Schmirgeler oder Polierer, die zuſammen eine Zunft ausmachen. 2) Beim Rohrſchmiedehandwerk befinden ſich 8 Meiſter, 9 Schweiſer und 9 Bohrer, 9 Schleifer und 27 Schmiedeknechte. 3) Die Büchſenſchäfter, die ihre eigene Gilte haben, beſtehen aus 44 Meiſter und 10 Geſellen. Dieſe Fabrikanten machen alle Sorten von Feuergewehren, Bajonette, Küraſſe, Espontons, Klingen und auch verſchiedene Kunſtſachen von Stahl und Eiſen. Alle Feuerröhre werden, durch verpflichtete Perſonen, öffentlich mit einem, auch zween, dem Caliber und der Vorſchrift gemäßen, Probeſchüſſen, beſonders probiret. Zum Abſatz dieſer Waaren ſind hier 9 Gewehrhandlungen anzutreffen, welche, vermöge eines 1669 errichteten Gewehrhandlungsreceſſes, alle gefertigte Gewehre um einen beſtimmten Preis an ſich zu kaufen und im Auslande abzuſetzen.

Das, für die Gewehrfabrik erforderliche, Eiſen liefern die, in dem Suhlaer Bezirk gelegenen, 6 Fabrikhämmer. *y*) Dieſe verarbeiten jährlich über 7000 Centner an Stahl, Blech und Eiſen, welches, wegen der Zähig- und Geſchmeidigkeit, beſondere Vorzüge hat, daher auch die Feuerröhre ſelten ſpringen und ſich, durch ihre Zuverläſſigkeit, beſonders empfehlen. Auch befinden ſich hier 11 Graveurs, die zum Theil an den äußerlichen Verzierungen des Gewehrs arbeiten. Unter ſelbigen giebt es einige die ſich im Gravieren, in erhabner und vertiefter Arbeit, in allen Metallen, beſonders im Stahl mit eingelegten und erhaben gearbeiteten Golde, a quatre couleurs, als vortreffliche Künſtler, auszeichnen, und in dergleichen und andern Kunſtſachen die Erwartung des Kenners übertreffen. Beſonders empfiehlet ſich der Hofgraveur Döll, durch ſeine allgemein bekannte Geſchicklichkeit in Stahl- und Steinſchneiden.

Zur Erleichterung der ſtarken Korreſpondenz der hieſigen Manufakturiſten, iſt hier eine Poſterpedition, welche die Briefe, durch gehende Bothen, an die benachbarten Poſten ſchicket und die Eingelaufenen abholen läßt. — Uebrigens ſind hier 4 Mahlmühlen

y) In des Freiherrn von Hofmanns Abhandlung über die Eiſenhütten, Th. I. 1783 ſind zwar S. 63 ff. von den Stahl- und Eiſenwerken zu Suhl ſowohl, als von der daſigen Gewehrfabrik einige Nachrichten anzutreffen; ſie enthalten aber manche Unrichtigkeiten, welche von einem Sachverſtändigen, in dem Journal von und für Deutſchland 1786 Th. II. S. 278, angezeiget und berichtiget worden ſind.

mühlen und 2 Wirthshäuſer anzutreffen, und außerhalb der Stadt befindet ſich der Schützenhof und das Steinfelder Wirthshaus zum fröhligen Mann, welche beede dem Stadtrath gehören.

Ohnweit der Stadt Suhla lieget der ſogenannte Linſenhof, welcher in etlichen Häuſern und Feldgüthern beſtehet und der kurfürſtlichen Kanzlei zu Schleuſingen lehnbar iſt. Die Bewohner gehören zu 3 Viertheil der Stadt Suhl, wo ſie das Bürgerrecht zu genießen haben. Ehedeſſen hies dieſer Ort: der Hof im Linſenlande, und wurde im Jahre 1565 von dem Sulaer Schultheißen, Hanß Heuern, erbauet.

Heinrichs,

ein Marktflecken, lieget ¼ Stunde von Suhla gegen Weſten an der Haſel und enthält 170 Wohngebäude. Dieſer Ort iſt unmittelbar der Jurisdiktion des Amtes Suhla unterworfen, hat aber dennoch eine beſondere Unterobrigkeit, die aus einem Gerichtsſchultheißen und 12 Rathsperſonen oder Schöppen beſtehet und nicht nur die vorfallende Kaufhandlungen und Pfandverſchreibungen beſtätiget, ſondern auch einige, zur Niedergerichtsbarkeit gehörige, Fälle entſcheiden kann. Ueber dieſe und andere Gerechtſame hat Heinrichs ſchon in ältern Zeiten beſondere Statuten gehabt, die von Herzog Moritz zu S. Naumburg am 27den Junii 1664 erneuert und beſtätiget wurde. Sein Nachfolger Herzog Moritz Wilhelm ertheilte auch dem Orte im Jahre 1702 das Marktrecht, in der Maaſe, daß jährlich hier 3 Märkte gehalten werden können. Neuerer Zeiten (1791) wurde Heinrichs auch mit einem Viehmarkte privilegirt.

Der Rath und die Gemeinde beſitzen nebſt der Braugerechtigkeit auch anſehnliche Waldungen. Unter den Einwohnern befinden ſich viele Barchendweber, Becker, Schneider, Nagel- und Waffenſchmiede und andere Profeſſioniſten, ingleichen einige Stahl- und Eiſengewerker, Wein- und Eiſenhändler, die durch ihr Gewerbe den Ort in Nahrung ſetzen. Außerdem ſind hier 2 Stahlhämmer, 1 Eiſen- und 2 Stahlſchmelzöfen anzutreffen, worinn viel Stahl fabriciret und jährlich bei 2800 Centner Stahl, Blech, und Eiſenwaaren ins Ausland verſendet werden.

Die hieſige Kirche wurde ſchon im Jahre 1116 von Gebharden von Nordek, dem heiligen Ulrich zu Ehren, erbauet. z) Nach einer Urkunde vom Jahre 1456 gehörte dem Kloſter Reinhardsbrunn das Patronatrecht, a) daher auch daſſelbe im J. 1515 mit

Y 3

z) Spangenbergs Hennebergiſche Chronik S. 145.

a) Excerpta dipl. Reinhartsbr. in Thur. Sacra p. 167.

mit Graf Hermann von Henneberg-Römhild ein Vertrag errichtete, vermöge deſſen die Gemeinde Albrechts dem Pfarrer zu Heinrichs 4 Malter Korn und 4 Malter Hafer, Meininger Gemäß, jährlich abreichen ſollte. *b*) Die zwei, im Amte Schleuſingen gelegene, Höfe, nemlich die Langebahn und der Treisbach, ſind in die hieſige Kirche eingepfarrt. Die Schule wird von einem Kantor verſehen. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 910, und vom Jahre 1782 bis 1788 hat es 59 Ehen, 292 Gebohrne und 207 Verſtorbene gegeben. Man kann alſo auf jedes Jahr 10 Ehen, 50 Gebohrne und 34 Verſtorbene rechnen. Es giebt auch hier viele Juden, die vom Vieh- und Waarenhandel leben, und ihre eigene Synagoge haben. Obgleich dieſer Ort mit vielen Waldungen umgeben iſt, ſo iſt doch der Getraidebau nicht ganz unbeträchtlich, und es werden jährlich 175 Scheffel Korn ausgeſäet, welche bei 586 Scheffel ertragen. Die Erndte von Waitzen und Gerſten hingegen iſt unbedeutend und beläuft ſich ohngefähr auf 36 Scheffel von jeder Frucht. An Erdäpfeln werden 2000 Scheffel gebauet.

Albrechts oder Malmers. *c*)

Dieſes anſehnliche Dorf lieget 1 Stunde von Suhla, nordwärts, und beſtehet aus 133 Häuſern und 738 Einwohnern, unter welchen ſich bei 52 Barchendweber, 41 Nagelſchmiede und viele andere Profeßioniſten befinden. Ehedeſſen gehörte dieſer Ort zur Henneberg-Römhildiſchen Landesportion, *d*) und hatte ſeine eigenen Gerichte, welche von dem Amtmann zu Hallenberg gehalten wurden. *e*) In Anſehung der peinlichen

b) Dipl. Mſpt. de d. vf Dienſtag nach vnſer lieben Frawentag Concept. 1515.

c) In Höns topographiſchen Lexicon S. 390 und 411 werden aus dieſem Orte 2 Dörfer gemacht, wovon das Eine, Albrechts und das andere Malmers genennet wird. Ohne Zweifel gab die Verſchiedenheit des Namens zu dieſem Irrthum Anlaß.

d) Im Jahre 1393 verſchrieb Graf Friedrich von Henneberg-Römhild ſein Guth zu Albrechts ſeiner Gemahlin Eliſabeth zum Witthum. Schannats Samml. hiſt. Schr. p. 43.

e) In einem alten Weißthum des Dorfs Albrechts werden die Hennebergiſchen Gerechtſamen folgendermaßen beſchrieben: „Am „erſten ſind Iren F. Gnaden durch die Schöppen zu Recht ertheilet worden, die vier „Thore, zu einem einher zum andern aus, „vnd ſo offen, als iren Gnaden not iſt. Zum „andern ein vollmächtig gericht aldo zu be„ſetzen vnd zu hegen, ſo oft ire Gnaden geluſt „vnd ebent, davon zu helfen vnd zu enthelfen „vf allen Gutern, Gemein vnd vngemein, „alles das Ire Gnaden mit dem Gerichtſtabe „erreicht. Zum dritten, alle Obrigkeit, Ge„bot vnd Verbot vf allen Gutern, gemein „vnd vngemein, den Tag vf welchen man „das Gericht helt. Dits iſt zum Albrechts „mit rechtlichen Vrteil erkant worden vf „Montag nach Oculi 1500, der Zeit als „Barthol. Zollner Amtmann zu Hallenberg, „im Namen vnſers gnedigen Herrns Grafen „Hermanns, alda Gericht gehalten.

chen Gerichtsbarkeit, war Albrechts der Cent Benshauſen unterworfen, wurde aber, nach dem zwiſchen Sachſen und Heſſen geſchloſſenen Permutationsvertrag vom J. 1619, dem Sulaer Amtsbezirk einverleibet. Ohnweit dem Orte iſt eine Eiſengrube im Gange, deſſen Eiſenſteine in den Sulaer Hammerwerken verſchmolzen werden. Die umliegenden Felder ſind ziemlich fruchtbar, und man erndet hier jährlich bei 552 Scheffel Korn, 17 Scheffel Waitzen, 56 Scheffel Gerſte, 90 Scheffel Haſer und 2150 Scheffel Erdäpfel. Die daſige Pfarrkirche, wohin die Dörfer Mebendorf und Dietzhauſen, als Filiale, gehören, iſt eine der älteſten, und wurde ſchon 1116 von Gebharden von Nordeck zur Ehre des heiligen Nicolaus erbauet. *f)*.

Goldlauter.

Eine Stunde von Suhla im Thüringer Walde zwiſchen zwei hohen Bergen, in welchem zwei Bäche, die Lauter und der Goldbach zuſammenfließen, wovon dieſes Dorf den Namen führet. Seinen Urſprung hat es dem Graf Wilhelm VII. zu verdanken, welcher im Jahre 1546 einigen ſeiner Unterthanen die Erlaubniß ertheilte, in dieſer Gegend, wo man Spuren von Silber- und Kupfererzen entdekt hatte, ein Bergwerk anzulegen und hierzu die nöthigen Wohnungen zu erbauen. Das hierüber ausgeſtellte Privilegium *g)* enthält wichtige Vorrechte, wodurch der Graf dieſe neue Kolonie zu unterſtützen ſuchte. Er geſtattete derſelben 5 Jahre lang den ohnentgeldlichen Gebrauch des Bau- und Brennholzes, befreite die Gewerkſchaft von der gewöhnlichen Abgabe des Zehenden auf 3 Jahre, ertheilte ihr einen freien Wochenmarkt ſammt der Brau- Schenk- und Bakgerechtigkeit, und begnadigte ſie ſogar mit der Erlaubniß, in dem ihr übergebenen Bezirk, auf Bären, Schweine, Rehe und Haſen zu jagen.

Von der Zeit an wurde Goldlauter von den Bergleuten nach und nach angebauet, und es bildete ſich daraus ein ſehr anſehnliches Dorf, welches dermalen aus 184 Häuſern beſtehet. Zuverläßigen Nachrichten zufolge hat man ehedem in dem daſigen Roſenberg reiche Ausbeute in Silber gemacht. Aber ſeit vielen Jahren iſt der Bergbau liegen geblieben, ſo, daß die Stollen und Schächte ganz verfallen ſind. Im Jahre 1768 vereinigten ſich einige Einwohner zu Goldlauter, einen alten Stollen, die Zehe St. Jacobs genannt, wieder aufzuräumen, und ob ſie gleich im erſten Vierteljahre über 12 Centner Erz erhielten; ſo wurde dennoch der Bau nicht weiter fortgeſetzet. — Dermalen nähren ſich nun die Einwohner, die ſich auf 952 Seelen belaufen, meiſtens vom Kohl-

f) Spangenbergs Henneberg. Chron. S. 145. Noch im Jahr 1358 machte die Kirche zu Albrechts ein Zubehör der von dieſem Gebhard geſtifteten Cella St. Blaſii aus, und bekam erſt in ſpätern ihre eigenen Parochialrechte.

g) S. die Urkunde in Gläſers mineralog. Beſchr. S. 102.

Kohlbrennen und Holzhauen. Dieſes Geſchäfte treiben ſie im Sommer nicht nur in den benachbarten Herrſchaften, ſondern ſie gehen auch ins Vogtland und Bayreuthiſche, und bringen ihren verdienten Lohn mit nach Hauſe, wo ſie alsdann im Winter ſich nicht ſchämen, Baumwolle zu ſpinnen. Ihre Weiber und Kinder beſchäftigen ſich ebenfalls mit der Spinnerei, ſo, daß wöchentlich 8 — 10 Centner Baumwolle an die Barchendweber zu Suhla geliefert werden können. Durch dieſem ſeltenen Fleiß befinden ſich die hieſigen Einwohner in einem blühenden Wohlſtand, und kein Einziger iſt genöthiget, den Bettelſtab zu ergreifen. Auch giebt es hier einige Profeßioniſten, unter welchen 10 Weber befindlich ſind, die für die Barchendfabrik zu Suhla arbeiten.

Der Getraidebau iſt unbeträchtlich, und die gewöhnliche Erndte beſtehet, nach Abzug der Ausſaat, ohngefehr in 184 Scheffel Korn, 51 Scheffel Waitzen, 20 Scheffel Gerſten und 13 Scheffel Hafer. An Erdäpfel hingegen werden hier bei 3000 Scheffel geerndet. Da der Ort mit gutem Wießwachs verſehen iſt und mit ſeinem Vieh die herrſchaftlichen Waldungen zu behüthen hat; So iſt die Viehzucht in gutem Stande. Auch befinden ſich hier 3 Mahlmühlen und 1 Wirthshaus, welches der Gemeinde gehöret. Die daſige Kirche wurde ſchon im J. 1555 erbauet und mit einem eigenen Pfarr verſehen. Vom J. 1782 — 1788 zählet man hier 187 Geſtorbene, 303 Gebohrne und 54 Ehen, mithin kann man jährlich 31 Verſtorbene, 50 Gebohrne und 9 Ehen rechnen. Ohnweit dem Dorfe war ehedem ein hoher Ofen angelegt, der aber jetzo eingegangen iſt.

Heydersbach,

lieget ¼ Stunde von Goldlauter, und beſtehet aus 40 Wohnungen und 281 Menſchen. Dieſer Ort kam zuerſt im J. 1708 zu ſeiner Exiſtenz, und wurde in der Abſicht erbauet, um daſelbſt, zum Vortheil der Sulaer Barchendweberei, eine Bleiche anzulegen. Herzog Moritz Wilhelm zu S. Naumburg beförderte den Anbau, durch eine beſondere Conceßion, welche einigen Garnbleichern zu Friederichsroda, die ſich hier niederlaſſen wollten, im J. 1708 dahin ertheilet wurde, daß ihnen nicht nur das, zur Erbauung der Häuſer, nöthige Holz, ſondern auch etwas Feld, ohnentgeldlich überlaſſen werden ſollte. In einem dabei liegenden Wieſengrunde, der Heidersbach genannt, von welchem das Dorf ſeinen Namen hat, fließen, aus den nahe gelegenen Bergen, verſchiedene Quellen zuſammen, welche die Einwohner zur Bleicharbeit benutzen. Dieſes Geſchäfte macht daher ihre vornehmſte Nahrung aus, und es werden hier jährlich viele 1000 Stük Garn gebleicht. Auſerdem befinden ſich hier 11 Weberſtühle, auch viele Köhler und Holzhauer. Der Ort iſt nach Goldlauter eingepfarrt.

Urkun-

Urkunden

zur

hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung

der

Grafſchaft Henneberg,

erſter und zwoter Abtheilung.

I.

Abt Heinrich zu Fulda bekennet, daß Berthold von Meiningen und ſeine Brüder die, ihnen über des Kloſters Rohr Güther zu Ebersdorf zuſtändige, Vogtei nebſt 12 Schilling Einkünften dem gedachten Kloſter verkauft habe.

1206.

Heinricus Dei gracia *Fuldenſis* eccleſie abbas. Omnibus Chriſti fidelibus in ſalutem in dom. perpetuum. Quo ex injuncto nobis diuinitus miniſterio. ſubjectas nobis eccleſias et perſonas in eisdem domino deſeruientes manutenere et earum commodis inuigilare tenemur accurate dignum duximus non ſolum noſtra verum eciam pia quorumlibet fidelium circa ipſas in oblacionisbus vel empcionibus. ſiue aliis quibuscunque modis facta memorie poſterorum mancipare. ne malignancium nequicie proſtituantur. et ne longevi temporis excurſus obliuionem abducat. qua propter ad noticam omnium volumus peruenire. quod *Bertholdus* de *Meiningen* et fratres ſui. *Heinricus* et *Manegoldus* quandam aduocatiam in *Ebersdorf* ſuper bona ſanctimonialium in *Rore*. et decem ſolidos ab ipſis ſanctimonialibus eisdem ſoluendos. et quicquid aduocaticii juris ibidem ab aduocato ejusdem loci *Emehardo* ſcilicet de *Hildenburc* in feodo tenebant. jam dicte eccleſie pro quadam ſumma pecunie vendiderit. eo modo quod memorato aduocato *Emehardo* ea reſignauerit. et ille noſtra premiſſione et Conuentus noſtri ſimul et donacione. quomodo eandem aduocaciam â nobis in feodo tenebat. eademque pretaxata ſunt ſepe dicte eccleſie in *Rore* titulo proprietatis contraditit perpetualiter poſſidenda. Vt autem hoc factum ſtabile et inconuulſum permaneat. preſentem cartam conſcribi et ſigilli noſtri impreſſione fecimus roborari. Acta ſunt hec anno incarnacionis diuine. *Milleſimo ducenteſimo ſexto* indictione octaua. Regnante domino *Philippo* glorioſo Romanorum Rege. Teſtes hujus rei ſunt. *Bernhardus* Decanus. *Cunradus* major Prepoſitus. *Gerhardus* prepoſitus Sti Michaelis. *Henricus* Hoſpitarius. *Rupertus* Cantor. *Cunradus* Cellarius. et reliqui fuldenſis eccleſie conuentus. *Renifridus* prepoſitus. *Siboto*. *Ditmarus*

rus *Gerlacus Ludewicus* conuerſi. et *Eber* ſcultetus de *Diſtelſtadt* (Dilſtädt). *Eingilhardus ſuepho. Adebertus Turt. Herlfridus. Sifridus. Gedeſcalcus albus. Gedeſcalcus* de *Weſtheim* et alii quam plures.

II.

Abt Konrad zu Fulda übergiebt dem Kloſter Rora die Vogtei über die daſigen Güther.

1228.

In Nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. *Cunradus* Divina favente Clemencia Sancte fuldenſis Eccleſie Abbas, omnibus tam futuri, qvam preſentis temporis fidelibus, Salutem in Domino in perpetuum. Qvoniam de Salute animarum, et eccleſiarum Sollicitudini noſtre â Domino commiſſarum diligencius invigilare tenemur omnibus, ad qvos hec pagina delata fuerit, notum eſſe volumus, qvod defuncto Domino *Alberto* nobili Viro de *Hildeberc*, vacantem Eccleſie fuldenſi Advocatiam ſuper predia prepoſiture noſtre in *Rore*, *Otto de Cundorf* et filii ejus violenter ſibi uſurpaverunt, et nobis in jam dicta prepoſitura diu injuriati ſunt: Nos igitur, qvi labore et expenſa eam tandem de manibus ipſorum in preſentia *Bobbonis* Comitis de *Henninberc*, et *Henrici* de *Sterinberc*, et *Reginhaldi* de *Haldinberc* aliorumqve multorum teſtium eripientes, Sororibus noſtris ibi Domino ſervientibus in Supplementum Prebende ſue, communicato tocius capituli noſtri conſilio et conſenſu contulimus, hoc intime ab ipſis poſtulantes, ut diligencius pro nobis, tum vivimus, Domini clemenciam exorent, et cum tandem, Domino vocante ab hoc ſeculo migraverimus, anniverſarius noſter ſingulis annis in loco illo in perpetuum celebretur et ſororibus in albo pane et vino, et uno ferculo carnium vel piſcium miniſtretur. ut igitur hec donacio tam ſollempnis in perpetuum rata et concuſſa permaneat, Sigillo tam Conventus qvam et noſtro roborari decrevimus. Acta ſunt hec anno ab Incarnacione Domini MCCXXVIII. Indictione I. Regnante *Friderico* Imperatore et filio ejus *Heinrico*. *Conrado* Abbate. *Hertuvigo* Decano. *Cunrado* prepoſito in *Rore*. *Adelheida* Abbatiſſa. Teſtes autem hujus donacionis *Gerlacus* Prepoſitus Sancte Marie. *Gerlacus* Prepoſitus S. Michaelis. *Rupertus* Cantor. *Ludovicus* Cellarius. *Bertholdus* Cuſtos *Warmundus* et *Burchardus*, Circatores. *Criſtanus* Camerarius. *Gerlacus* portarius. *Albertus* Capellanus. *Theodoricus* Canonicus Wirzburgenſis

ſis. *Adilbertus* de *Franckenſtein*. *Ludewicus* de *Wangenheim*. *Hertungus* de *Nordheim*. *Heinricus* Dapifer. *Fridericus* Marscalcus. *Bertoldus* de *Makkencelle*. *Marcuvardus* et *Hertnidus* de *Waſungen*, et alii quam plures.

III.

Erzbiſchoff Konrad zu Kölln beſtätiget dem Kloſter Rora den Beſiz der, vom Abt Konrad zu Fulda demſelben übergebenen, Kirche zu Milz.

den 15. October 1249.

C*unradus* dei gracia Sancte *Colonienſis* eccleſie Archiepiſcopus. Italie Archicancellarius. Apoſtolice Sedis legatus. Dilectis in Chriſto prepoſito et Conventui de *Rore* herbipolenſis dioeceſis ſalutem in Domino. Iuſtis petencium deſideriis dignum eſt. nos facilem prebere conſenſum et vota que a racionis tramite non diſcordant. effectu proſequente complere. Quapropter dilecti in domino juſtis veſtris precibus grato concurrentes conſenſu. Eccleſiam in *Milze herbipolenſis* dioeceſis. quam ad ſuſtentacionis veſtre ſubſidium pleno jure perpetualiter obtinendam tradidit et donavit vobis intuitu pietatis quondam *Conradus fuldenſis* Abbas ad quem jus patronatus pertinuerat ex antiquo. et venerabilis pater dominus Herbipolenſis Epiſcopus loci dioceſanus cum ſui conſenſu Capituli confirmavit, vobis et monaſterio veſtro legacionis auctoritate qua fungimur confirmamus et preſentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat: hanc paginam noſtre confirmacionis infringere. vel ei auſu temerario contraire: Si quis autem hoc attemtare preſumpſerit, indignacionem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum *Colonie* anno gracie MCCXLVIIII. Idus Octobris.

IV.

Biſchof Hermann zu Würzburg entſaget ſeinem Lehnrechte an den Zehenden zu Dillſtädt, welchen Richard von Kundorf an das Kloſter Rora verkaufet.

den 1ten Januar 1251.

H*ermannus* Dei gracia *Herbipolenſis* Episcopus univerſis Chriſti fidelibus ſalutem in perpetuum. Ut in noſtris geſta temporibus perpetue ſtabilitatis robur

obtineant et naſcencium memoriam attingant, ſolet litterarum memoria eternare. Ideoque preſens pagina declarat preſentibus pariter et futuris quod cum dilectus in Chriſto frater noſter *Cunradus* prepoſitus Sanctimonialium in *Rore* medietatem decime ville *Dyſtelſtad* à *Reinhardo* de *Kundorf*, qui eam à viris nobilibus *Helurico* et *Hermanno* Comitibus de *Henninberc* et ipſi Comites à nobis jure feodali tenebant, ſuo monaſterio proprietatis titulo comparaſſet. Supplicavit nobis humiliter et devote quatenus ipſam empcionem ratam habere et noſtre dignaremur autoritatis munimine confirmare. Verum cum pie mentis amplectenda ſit devocio et ſacris ſemper ſtudiis adjuvanda ipſius precibus inclinati, recepta reſignacione ipſius decime et reſtauro habundante, videlicet villa *Silbach* à Comitibus ſupradictis et Comites à *Reinhardo*, dictam medietatem decime in *Dyſtelſtadt* Monaſterio in *Rore* proprietatis titulo tradimus et donamus interdicendo univerſis ſub poena excommunicacionis ne quis idem Monaſterium in ipſa decima ſeu in aliis ſuis poſſeſſionibus habitis vel habendis temere audeat moleſtare. Quod qui fecerit niſi penitens ſatisfaciat condigne, extreme ſubjaceat ulcioni. Omnibus autem eidem monaſterio ſua jura ſervantibus ſit pax in preſenti et in futuro gloria ſempiterna.

Actum *Herbipoli* anno gracie M°CC°L°. primo menſe Ianuario Indictione IX°. Pontificatus noſtri anno XX° Sexto. *a)*

V.

Abt Heinrich zu Fulda beſtimmt die Anzahl der Nonnen im Kloſter Rore.

den 1ten December 1256.

Nos *Henricus* Dei gracia *Fuldenſis* Eccleſie Abbas dilectis in Chriſto Prepoſito, Abbatiſſe, prioriſſe totique Conuentui in *Rore* cum paterne Karitatis affectu eternam in domino ſalutem etc. — Inde eſt quod preſenti ſcripto futuris et preſentibus cupimus eſſe notum, quod nos decani noſtri B. aliorumque prelatorum noſtrorum conventusque noſtri majoris communicato conſilio, Eccleſie noſtre in *Rore*, que ad Eccleſiam noſtram nullo medio pertinere

a) Im J. 1332 übergab Otto de Chundorff armiger, der Lezte dieſes Geſchlechts, dem Kloſter Rora ſeine Güther zu Elingshauſen. dat. MCCCXXXII. fer. III. ante diem b. Iohannis Bapt.

tinere dinoſcitur in omnibus quibus poſſumus precavere volentes, ſtatuimus et ſtaduendo ordinamus in virtute ſancte obediencie firmiter iniungentes ne in ipſo Clauſtro ſupra dicto *Quinquaginta Dominarum* ibidem domino iugiter famulancium numerus excedatur, vna vel duabus duntaxat exceptis ancillis, que reliquis ſubſeruiant dominabus. inhibemus eciam diſtricte ne femine a ſuis maritis derelicte illarum ſanctimonialium conſorcium aliqualiter conſequantur. et vt tale ſtatutum à nobis maneat inconvulſum et à noſtris ſucceſſoribus robur accipiat firmitatis preſentem ſcedulam conſcribi juſſimus et ſigillis noſtro et Eccleſie roborari. datum *Fulde* anno domini M°.CC°.LVI. XII. Kal. Decem.

VI.

Graf Berthold von Henneberg bewilliget, daß Leopold von Kühndorf ſeine Lehngüther zu Helba und Tolmarsdorf dem Kloſter Rora übergebe.

den 9ten May 1259.

Nos *Bertoldus* dei gracia Comes in *Hennenberc* omnibus hanc literam viſuris volumus eſſe notum, quod *Lupoldus* de *Cundorf* ad inſtanciam ſue peticionis et amicorum ſuorum in bonis *Helbe* vel in *Tolmarsdorf*, que actenus in feodo a nobis poſſedit, proprietatem damus liberam ut de hiis bonis filiam ſuam clauſtro *Rore* ſecuriter poſſit collocare. Hujus rei teſtes ſunt, *Tegano* dapifer de *Oſtheim*. H. de *Gotha*, *Bernhardus* de *Cundorf*, *Heinricus* Marſcalcus et alii quam plures fide digni. Et ut hec rata ſint et permaneant ſigilla noſtro fecimus roborari. Datum in *Hennenberc* Anno domini MCCLVIIII. VII. Idus Maji.

VII.

Abt Berthold zu Fulda verordnet, daß künftig im Kloſter Rore mehr nicht als 50 Ordensperſonen angenommen werden ſollen.

den 11ten Juny 1265.

B. dei gratia *fuldenſis* eccleſie Abbas dilectis S. in Chriſto prepoſito, Abbatiſſe totique Conuentui ſanctimonialium in *Rore* paterno dilectionis affectu et eterne ſalutis adeo conſequi effectum. Cum in canonibus preceptum ſit, non plures perſonas in eccleſiis conuentualibus eſſe recipiendas quam de faculta-

cultatibus cujuslibet eccleſie congrue poſſunt ſuſtentari, Intelleximus quod tanta numeroſitate apud vos ſupercreuerit numerus perſonarum, quod non ſolum in cottidianis victualibus penuriam cogamini ſuſtinere, verum eciam quod ipſa loca que inhabitatis difficulter jam vos valeant continere, Inde eſt quod paterno affectu hujusmodi incommodo veſtro conſulere cupientes mandamus, et per ſanctam et veram obedienciam ſtricte precipimus, quatenus nullam perſonam de cetero quacunque de cauſa in veſtrum collegium admittatis quousque ad *quinquageſimum* deſcendatis numerum, quondam à beate memorie predeceſſore noſtro Abbate *Cunrado* vobis racionabiliter pretaxatum et poſtmodum literis papalibus confirmatum, Et ſi contra hujusmodi prohibicionem aliquatenus quod abſit, ammodo fuerit attemptatum, ipſo facto noueritis vos a communione ſancta tamdiu ſuspenſas, quousque ſuper hoc reatu, de ſpeciali mandato noſtro vobis abſolucionis gracia impetretur et perſona taliter recepta prebenda et loco penitus, vt dignum eſt, priuetur, vt autem hec tam noſtris quam et noſtrorum temporibus ſucceſſorum inuiolabiliter obſeruentur, preſens ſcriptum exinde confectum munimine Sigillorum noſtri et majoris eccleſie noſtri Conuentus huic facto conſilium et pium fauorem adhibentis opportunum duximus roborandum. Datum in *Fulda* in die ſancti Barnabe apoſtoli. Anno domini M.CC.LXV.

VIII.

Graf Bertholds von Henneberg Conſens über Konrads von Diſtellſtadt Schenkung ſeiner Güther an das Kloſter Ror.

Den 2ten November 1275.

Nos B. Comes in *Hennenberc* vniuerſis intuentibus preſens ſcriptum ducimus proteſtandum. Quod cum *Cunradus* dictus de *Diſtelſtat* coadunata manu ſue conjugis bona in *Diſtelſtat* talentum nouorum denariorum herbipolenſium annuatim ſoluentia, que a nobis tenuerat feodaliter poſſidenda, pro quodam ſumma pecunie *Rorenſi* Monaſterio vendidiſſe. Petiuerit a nobis ad aſſenſum huic vendicioni adhibere de noſtra gracia dignaremur. Nos igitur ſuis et amicorum ſuorum precibus inclinati predictam vendicionem ratam et gratam nobis eſſe pronunciamus prefato monaſterio omne jus quod in eisdem bonis habuimus liberaliter conferentes. Cujus rei teſtes ſunt *B.* miles

de

de *Gotha*. *Heinricus* pincerna. *Albertus* de *Kere*. *Gerhardus* ſcultetus. et alii plures. In euidenciam itaque premiſſorum preſens ſcriptum ſigilli noſtri munimine juſſimus inſigniri. Acta ſunt hec anno Dni. M.CC.LXXII. IV. non. Nouemb.

IX.

Konrad von Belrieth verkaufet dem Ordenshauſe zu Schleuſingen eine Wieſe um 16 Pf. Heller.

den 23ten Juny 1299.

Noverint univerſi preſencium inſpectores et quibus noſſe fuerit oportunum. Cum nos *Conradus* dictus de *belreyt* et *criſtina* conthoralis mea legitima anno dni *milleſimo ducenteſimo nonageſimo nono* in vigilia beati Iohannis baptiſte. vendidimus et vendicionis titulo dedimus manibus coadunatis honorabilibus et religioſis viris *Conrado* dicto de *Arrenſteyn* commendatori ceterisque fratribus Domus in *Sluſungen* hospitalis *Sancti Iohannis Ieroſolomitani* pratum ibidem *Sluſingen* ſitum ex oppoſito predictorum duorum — pro ſedecim libr. Hallenſ. tali tamen condicione interpoſita ſeu adjecta, quod ipſum pratum dominis prefatis à feſto beati Iohannis memorato ad duas annos ab infeſtacione ſeu occupacione quarumlibet perſonarum quod *anſprache* dicitur liberum aſſignabimus et ſolutum. Quodſi efficaciam non habuerit ut preceſſum, ex tunc ante dictis dominis pro pignore, quod vulgariter *Untterpſant* dicitur, tamdiu quousque predicte ſedecim libre fuerint perſolute, noſtra exiſtat totalis hereditas obligata. In hujus contractus evidens teſtimonium preſentem cetulam munimine ſigillorum parochie — — — et civitatis *Sluſingen* predicte fecimus communiri. Teſtes autem ejusdem rei ſunt, religioſi ac honeſti viri, *Gerhardus* et *Ludewicus* plebani ibidem, *Bertoldus* de *Rumendorph*, et *Heinricus Bumelburg* fratres dicte domus *Sluſingen*, Buppo Capellanus — domini B. comitis de *Hennenberg*, et *Siſridus* ſacerdos dictus de *Arrenſteten*, *Hermannus* de *Gotha* et *Vecmannus* de *Landecken*, milites. *Hermannus* advocatus, Magiſter *Henricus* medicus, *Guntherus* eccleſiaſticus, *Conradus Faber*, *Hellenbricus* dictus *Eblen*, *Bertoldus* de *Treyſpach*, *Henricus* de *Rugeriet* ſchultetus de *Walten* et alii quem plures fide digne actum anno et die ſupradictis.

X.

Otto von Kühndorf überläſſet dem Ordenshauſe zu Kühndorf, die Ortſchaften Tollmarsdorf, Kirchheim, Wenigen Schwarza, Chriſtes, Trenckrieth und Werburghauſen.

den 30ten November 1307.

Cum ſit neceſſarium ea que aguntur in tempore in ſcripta redigi ne ſimul cum tempore labantur. Ego *Otto* de *Kundorff* una cum *Guetha* mea conthorali legitima recognoscentes volumus ut liqueat omnibus chriſti fidelibus preſentem paginam inſpecturis, quod ob amorem fratris *Bertholdi* de *Kundorf* mei dilecti patrui, ſuper omnibus bonis queſitis que videlicet bona ſubſcripta ordini ſancti Iohannis Ieroſolomitani dedit et appropriavi villam *Tolmarsſdorff* per omnia, villam *Geryken*, ſine quatuor bonis aliorum inibi ſitis, villam *Wenigen Swarza*, preter duo bona alias ſpectancia, in villa *Chriſtens* tria bona, in villa *Trenkeriet* unum manſum, in *Werbergehuſen* univerſaliter de omnibus abrenunciamus pro nobis et noſtris heredibus omni juri quod in preſcriptis bonis ſeu ad illa pertinencia habere actenus videbamur. Et ut fratres predicti ordinis prenotata bona arbitraliter dare ac diſtribuere ſine noſtro noſtrorumque heredum impidimento quo aut qualiter velint et poſſint, in evidenciam premiſſorum ac certitudinem ampliorem hanc cartulam ſub teſtimonio preſencium ſigillorum et teſtium, videlicet domini prepoſiti de *Veſcera*, Domini fratris de *alahelberg* archidiaconi herbipolenſis, *Ortolfi* milites de *Rugeriet*, *Hertnidi* militis in *monte*, B. advocati in *Waſungen* cum ceteris fide dignis cum impreſſione mei ſigilli — Datum et actum anno domini milleſimo trecenteſimo ſeptimo in die ſancti Andree apoſtoli.

XI.

Graf Berthold von Henneberg ſchenket dem Cammende zu Schleuſingen verſchiedene Einkünfte in den Dorfſchaften Rappelsdorf, Ratſchar, Sillbach und Eichenberg.

1318.

In nomine Sancte et individue Trinitatis amen. Nos *Bertoldus* dei gracia comes de *Hennemberg* univerſorum preſentis vite — future cupimus ut attingant noticiam ea que preſentibus publice profitemur, quod cum de hiis

que

que de manu domini poſſidemus teneamur ex debito cultum divinum ampliare intuitu divine retribucionis ac eciam propter augmentandum officia divinorum nec non pro remedio et ſalute anime noſtre, progenitorum et heredum noſtrorum animarum ſalute, cum conſenſu *Heinrici* noſtri primogeniti dilecti, religioſis viris fratribus *ordinis Sancti Johannis hoſpitalis Jeruſalem domus* opidi noſtri in *Sluſingen* bona ſive reditus de verbo ad verbum ſupſcriptos donavimus tradimus preſentibus et donamus donacione inter vivos nec non eisdem tradita confirmamus ſecundum modum formam et condiciones ſingurariter infra ſcriptas. Donavimus igitur et donamus donacione ut predicitur predictis fratribus prefate domus in annuis reditibus in villa *Rappelsdorf* quincque libras hallen. in villa *Ratſcher* ſex libras hallſi. et quinque ſolidos halln. quatuor Maldra avene cum dimidio et ſeptem octalia ſive menſuras qui vulgariter *ahhteil* dicuntur Siliginis et duo Maldra caſei in cenſu nemoris, duodecim libras hallen. cum dimidia, qui quidem reditus ſingulariter expreſſi ſunt ſummarie pro decem Marcis redituum computando pro qualibet marca duas libras hallenſ. cum dimidia conputati. Predicti vero fratres pretacte domus pro predictis decem marcis redituum ſacerdotes in ipſorum collegia et tenebunt, qui duas miſſas in ecclesia parrochiali predicti oppidi noſtri in *Sluſingen*, unam videlicet ad altare quod eſt in honore ſancti Herhardi confeſſoris dedicatum, quod eſt conſtructum in lobio ejusdem eccleſie quod dicitur *Borkirche*, reliquam vero ad altare quod eſt in honore ſancti Egidii abbatis dedicatum quod eſt conſtructum in paria capella contigua predicte eccleſie ſita contra meridiem, ſingulis diebus perpetuis temporibus celebrabunt ac tamen adjecta condicione, quod quicunque nos aut noſtri heredes voluerint prefatas decem marcas redituum reemendi ſive redimendi pro centum marcas pro qualibet marca duas libras hallſi. cum dimidia comparando ſine qualibet contradictione predictorum fratrum domus memorate nec non ipſius ordinis liberam habebimus facultatem, ſepedicti vero fratres pro eisdem centum marcas pro quibus predicti reditus decem marcarum redempti ſivi reempti fuerint, alios reditus equivalentes predictis, in quibus non aliquid pro habendis predictis miſſis valent deperire, ſecundum noſtrum vel heredum noſtrorum conſilium comparabunt. Quos reditus taliter comparatos cum agris allodii noſtri cultis et incultis quod in predicto opido noſtro *Sluſingen* habuiſſe dinoſcuntur, quos predictis fratribus pro meliori ſive comodoſiori ſuſtentacione predictorum duorum ſacerdotum. ac ſepedictas decem mar-

cas redituum donavimus tradimus preſentibus et donamus donacione prehabita nec non ipſis traditas confirmamus debito jure dominii perpetuo poſſidebunt homines vero in bonis, a quibus prenotati reditus tribuunt, reſidentes, ab exactionibus precariis, ſturis, ſerviciis nec non quibuscunque gravaminibus habebimus plenarie ſupportantes. adjecimus eciam et hanc condicionem prenotatam, videlicet quod cum ex antiqua conſuetudine — eciam apud plebanos ſeculares predicte parrochie apud ipſam parrochiam actenus ad minus tres ſacerdotes extiterunt pro celebracione divinorum et ad expediendum, — ex nunc vero racione noſtre donacione prenotati fratres memorate domus in ipſorum collegio pro celebracione divinorum in univerſo *quinque ſacerdotes* in ſuis expenſis tenere perpetua in poſterum tenebuntur. Recognoſcimus eciam publice per preſentes quod predictis fratribus ſepedicte domus in *Sluſungen* quatuor libras hallenſ. in annuis reditibus in villa *Syelbach* donavimus, tradimus et donamus pro anniverſario felicis recordacionis quondam inclite domine domine *Adelheidis* noſtre conthoralis — annis ſingulis — vigiliis, miſſis et oracionibus perpetuis temporibus peragendo ita ſane videlicet quod fratres ſepedicte domus in ipſo die anniverſarij racione predictorum redituum debebunt in vino et in cibariis ipſis ex tunc perpetue congruentibus melioribus ſancius ſive delicacius quam alio tempore precari addicientes attamen et hys condicionem infra ſcriptam, videlicet quod nos aut noſtri heredes quocunque tempore nobis aut noſtris heredibus predictis melius competenti pro quadraginta libris halleñ. prefatas quatuor libras halleñ. redituum redimere ſive reemere poterimus contradictione qualibet predictorum fratrum aut diuturnitate temporis non obſtante. Eſt eciam adjectum quod predicti fratres prenotate domus pro ipſis quadraginta libris halleñ. quas pro reempcione ſive redempcione predictorum redituum videlicet quatuor lib. hallñ. receperunt alios reditus eque bonos ſecundum noſtrum vel heredum noſtrorum conſilium emere tenebuntur, quos ex tunc prefati fratres pro peragendo predicto anniverſario perpetuo poſſidebunt. preſentibus eciam cum predictis publice profitemur quod pro peragendo eciam anniverſario quondam pie memorie *hermanni* dicti *Spiſer* noſtri famuli dilecti racione quorundam debitorum in quibus ipſi Hermanno tenebamur duas libras halln. eciam in annuis reditibus in villa *Echenberg* predictis fratribus prenotate domus in *Sluſungen* donavimus tradimus preſentibus et donamus additis condicionibus ſepe notatis, videlicet quod ipſi fratres ipſo die anniverſarii racione

dicto-

dictorum redituum precari melius quam die reliqua tenebuntur. Nos vero et noſtri heredes predictos reditus pro viginti libris halln. redimere ſive reemere potuerimus quocunque nobis tempore competenti, pro hiis vero viginti libris halln. quas predicti fratres pro ſolutione dictorum redituum receperint alios reditus tam utiles eciam ſecundum noſtrum vel heredum noſtrorum conſilium ſimiliter comparabunt, quos ex tunc eciam ipſi fratres perpetuo poſſidebunt. Volumus eciam noticiam ſingulorum ut attingat quod prefatis fratribus ſepedicte domus in *Sluſungen* quindecim libras halln. in cenſu nemoris racione quorumdam bonorum que ipſis fratribus in villa *Kundorf* verdidimus ſingulis annis recipiendas aſſignavimus et preſentibus aſſignamus quoadusqne predictis fratribus, pro ſolucione predictarum quindecim librarum hālln. nos vel noſtri heredes dabimus centum, et quinquaginta libras hālln. quocunque vero tempore nos vel noſtri heredes prenotatis fratribus preſcripte domus predictas CL libras hālln. integraliter perſolverimus. ex tunc predicte quindecim libre hālln nobis et noſtris heredibus recipiende libere permanerunt. Sepedicti vero fratres ſepedicte domus in *Sluſungen* predictas CL. libras hālln. libram facultatem divertendi habebunt quocunque ipſis videbitur oportunum. In quorum omnium et ſingulorum teſtimonium preſentes libras conſcribi fecimus dantes ipſas prefatis fratribus noſtri et memorati Heinrici noſtri primogeniti dilecti ſigillorum munimine roborates. Nos eciam *Heinricus* predicti domini *Bertoldi* comitis de *Hennemberg* natus predicta omnia et ſingula ex noſtra voluntate et conſenſu recognoſcimus fore facta noſtrum quoque ſigillum appendiſſe preſentibus ex noſtra ſciencia profitemur. datum anno dm. M°CCC°XVIIj.

XII.

Biſchoff Albrecht zu Würzburg erlaubet, daß in der zur Parochie Leutersdorf gehörigen, Kapelle zu Eichenberg, ein Baptiſterium erbauet werde.

den 17ten Febr. 1349.

Albertus dei gracia epiſcopus in epiſcop. *herbipolenſi* conſumatus tenore preſencium preceptoribus recognoſcimus et patefacimus univerſis quod favore chriſtiane Religionis merito ampliande indulſimus ac indulgendo con-

ce'timus ſolemperiter ſub hys ſcriptis ut baptiſterium pro ſacro baptismate criſtianorum in capella ſeu eccleſia in *Eichenberk* ſita infra limites populoſe parochie eccleſie matriciis in *Lutelsdorf*, noſtre dioceſis, debite erigatur ac perpetuum habeatur. in cujus rei teſtimonium perpetuum atque robur ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum *Herbipol.* anno dñ. Mill° CCC°XLIX°. XIIj° Kal. Marty.

XIII.

Graf Johann zu Henneberg nimmt Volgenanten von Herbelſtadt zum Burgmann zu Schleuſingen an.

den 29ten Oct. 1349.

Ich Folgnant von Herbelſtat bekenne offinlich an dieſen keinwertigen Briff daz ich des edeln Herrn meines Herrn Grafen Johans zu Hennenberg Burgman ſol ſin in der ſtat zu Sluſingen, darumb hat er mir globt zugeben fünff vnd ſibenzig Pfunt Heller alter Heller des ich ſeinen offin Briff habe vür ein erplich Burgut daz ich vordinen ſol in der genanten Stat als Burgutes Recht iſt. Wer aber daz der vorgenante meyn Herr mir einen Hoff gebe in der egenanten Stat oder keüfte, ſo ſol ich in derſelben Stat buwelich ſitzen auch ſol ich daz vorgenante Gelt legin an Gewiſſe gült vnder meyn vorgenanten Herrn daran er ſein gewis Burgut mug vinden, oder meins eigen Gutes alſo vil davür vffgebe als ſich geburt, vmb daz megenante Gelt. Des zu Vrkunde hab ich dieſen Briff gegeben mit meinen eigen Inſigel daz hiran iſt gehangen. Geben nach xſti Geburt Drutzehenhundert Jar in den nun vnd virtzigiſten Jar an den neſtin Donerſtag nach Simon Juden tag der heiligen Apoſteln.

XIV.

Die Landgrafen Friederich und Balthaſar zu Thüringen vertauſchen einen Theil des Waldes bei Friederichroda, dem Kloſter Reinhardsbrunn, gegen deſſen Güther und Rechte zu Mehlis, Albrechts, Heinrichs und Ditzhauſen.

den 2ten Februar 1357.

Wir Friederich vnnd Balthazar vonn gottes gnaden, landgraven zu Doringen, Marggrauen zu meyſſenn, jnn dem oſterlannd, vnnd zu lanndeſburg, grauen zu Orlamünde, vnnd herrenn des landes zu pliſſen Bekenne offenntlichenn, vor vnns vnnſere bruder Ludwigen vnnd Wilhelm, vnnd vnnſer Erben, vnd thun allenn

denn

denn die diſeme brieff ſehenn horenn oder leſenn, Das wir mitt gutter vorbedechtigkeitt entrechtigen Willen, vnd auch mit wiſſenn vnnd gutten vorradtt Vnnßer libenn Eldermutter vnd andere Vnnſere getrewe Dienner, mit denn geiſtlichenn erwirtigen herrnn dem abtt vnnd der ſamenung gemeyn zu Reinerſpornn, vnnſer lieben andechtigen, eins rechtenn Willigenne wechſſels, vberkomen ſeind, alſo das ſie vnns, Jr eygenn, aller Jrer welde, wildpanne, waſſer, fiſcherey, wiſenn, acker, gericht, vnnd alles das recht, das ſie jnn den vier Dorffern zu Melis, Jnm albrechts, jnn heynnrichs vnnd zw Dizzhawßen, als es von alter zu der Celle ſannct plaſius gehortt hat, mit forwerck, das do heyſſett zum ſigeharts auff geniſet der Bloſſennlewbenn, mit allem rechtenn, nutz vnd ehrenn, die ſie, nach haltung Eines keyſers vnnd Eins biſchoffs vonn Würtzburg briefenn, bißhere gehabtt haben oder Jnn keiner weyß gehabenn mogenn, vnd gemeinglichen mit allen zugehorungen geſuchtt vnnd vngeſuchtt wie die Namenn habenn, alſo das doch Gottes Dinſt darjnn der Zelnn, vnnd jnn der kirchenn die darzu gehorenn, vonn denn egenanttenn herrnn vonn Reynerſpornn, ſtettlich gehalten vnnd vnuorbruchlichenn bleybenn, das laſſenn Wir Jnen zufolgenn vnd pleyb den Cloſter hove mit der mulenn die darjnne leydt, die wiſenn vnnd Ecker, der daran leydt, biß an die Dorffmarck das heyſſet zum Prophetenburne, auch ſollenn ſie ſich behelffenn vß dem wald, fewerwerks vnnd bawholz zu Jr Nottorfft, Daruber ſollen̄ ſie behaltenn anndere Jre Zins, an heller gultt, kornngultt vnnd haffergultt auff ander jre gutter, wue ſie die habenn oder gelegenn ſeind, one jn den vorgeſchrieben vier Dorffernn, vnnd der wachsgultt die zu gotsdinſt gehortt, wue oder wue an die gelegen ſeind, gegeben vnd gewechſſeltt haben, Gebenn vnnd wechſſelnn auch williglichenn mit wolbedachtem mute vmb ein teyl vnnſers Waldes, der gelegenn iſt vff genſeit Friederichrode, alſo die ſtraß vffgehet das hochgeſteygere gein Schmalkalden zu der lincken hannd, biß an den monchgern, darnegſt zwuſchen dem monchgern, die trockene lina, zu thal bis an die rechtt lina, ober die recht lina zu thal biß vmb den Ochſſenbichel, an denn Rotſerberg darnegſt ann das feltt zu Dinſelberg, dan biß an die gemeynn der von Fridrichrode vonn der gemeynn biß wider an die vorgenante ſtraß daß Wir Jnen beweiſt vnd nach allen ſeinen Zilenn vnnd ennden als recht iſt gelenttett habenn, vnnd habenn Jnenn vnnd Jrem Gotshaws genanntte, daſſelb teyl Waldes gebenn, vnnd gereygenntt, zu rechtter eygenſchafft als eygenns recht iſt Ewiglichen zu behaltenn, vnnd gerwiglichen zu beſizzen, Auch haben wir Jnnen durch gott vnd von ſonderlicher gunſt die Gnad gethann, das ſie Jren Hoff zu Buchauſen, vnd das gutt zu Niedern Topfter, das auch ein hove geweſt iſt, das gelegen iſt jm gerichtt zu Weiſſenſehe, das Jr recht ledig eygen iſt, mugen vnnd ſollen vorerben oder verlaſſenn,

ſeyn, weme ſie wollenn vnnd Irenn nutz damitt ſchaffen, wie Innenn das allerbequemlichſt mag werden, vnnd vorzichenn vnns aller dinſt balte vnd nutz, die vns oder vnnſern amptlewtten jn keinen weyß von denn guttern gefolgenn mugenn, vnnd habenn ſie des ledig vnnd loß geſagt Ewiglichenn, Auch wollenn wir ſie vnnd Ire gotshauß bey Irenn gerechten freyheiten in aller der weyß als ſie die vonn gnaden, von rechtte, oder von gutter gewonheitt bißhere bracht, haben, vollentklichen behalten vnnd ewiglichenn laſſen pleybenn, das alle diese vorgeſchriebene Rede, Wechſel vnnd eygenſchafft bey gantz Crafft vnnd machtt Ewiglichen, ſtette, vnnd vnnorbrüchlichenn bleyb vnnd gehalten werd, haben wir Vnſer fürſtlichen Inſigel, zu Vrkund vnnd merer Sicherheitt daruber an diſen brif laſſenn henncken. Dabey ſind geweſt vnd ſind auch gezewgen, der Edel vnnd die geſtrengen Friederich von Wangenheym vnnſer Marſchalk, Kirſtan von Witzleben, hoffrichter, Heynrich von Kodewitz Cantzler, Arnold Indreman, Heynrich vom Bramſtein Vnſer land-Voytt, Conradt Wurm vnd Heſſe von Valcken Ritter Vnnſer heymlicher vnd liben getrewen vnd ander gutte lewth gnug. Der Briff Iſt gegeben zu Gotha, Nach Criſts geburt Dryzehenn hundert Jare, In dem ſibenn vnnd funffzigſten Jare am Sonnabend, Vnſer frawen Tagk Wurtzwey.

XV.

Graf Heinrich von Henneberg, verleihet den Hof zu Einſiedel auf den Thüringer Wald an Siegfrieden Einſiedel.

den 8ten May 1364.

Wir Heinrich von Gottes Gnaden Grafe vnd Herr zu Henneberg vnd alle vnſer Erben, bekennen an dieſem offen Brief daz Syfried der Einſiedel, bizher geſezzen hat vnſers Vaters ſeligen wegen vnd von der Herrſchaft wegen, vnd fürbaz ſitzen ſol von vns vnſer Erben und vnſer Herrſchaft wegen, ewicklich dywil er lebt, in dem Hof zu dem Einſiedel, den derſelbe Syfried gebuet hat, mit ſeinen pfennigen, der da lieget auf dem Düringer Walde zwiſchen den Frauen (Frauenwald) vnd Ilmena, vnd denſelben Hof ſal inne haben mit allen ſinen zugehörden mit Wieſen, vnd mit dem Holze von dem Hofe firtzig gärten lang vnde breit in alle Oerte, auch ſal der egenant Syfride alle arme Lute herbergen durch Got, dy der Herberge da begeren und biten, vnd ſal denſelben armen Lüten mitteilen Fürwerg vnde Wazzer, Winter vnd Sommer, waz ſie das bedürfen zu üre Nothdurft ane Geverde, von vnß vnd vnſer Herrſchaft wegen ewicklich wer auch das vorgenant Syfried darinne ſümig wird vnd das nicht anhilde vnd Klage für vns käme, darum haben wir mit im zureden vnd in darum zuſtraſen, wer auch

auch daz der vorgenant Syfried abeginge, ſo haben wir oder vnſre Erben mügde vnd macht, ein andern dar zu ſezen an des abgegangen ſtat alſo dicke des not were, wir ſollen auch den vorgenannten Syfried ſchützen ſchüren vnd ſchirmen, vnd ſollen in verantwurten vor allen menliche wo er vnſer bedarf ane Geuerde. Des zu Vrkund geben wir Heinrich Grafe vnd Herr zu Henneberg, dieſen Brief verſiegelt mit vnſern Inſigel daz daran gehangen iſt, geben nach Chriſti Geburt drützehenhundert Jar darnach in den fir vnd ſechzigeſten Jare an dem nechſten Mitwochen nach vnſers Herren Vffart Tage.

XVI.

Landgraf Johann zu Leuchtenberg entſcheidet die, zwiſchen dem Grafen von Henneberg und dem Ordenshauſe zu Kühndorf, wegen deſſen vorhabenden Veräuſerung des daſigen Schloſſes, entſtandenen Streitigkeiten.

den 8ten Februar 1367.

Wir Johanns von gotes gnaden landgraue zum Lutenberge Vormund der Edeln Vnßer lieben Oheme Heinrich vnd Bertolden graue zu Hennberg, bekennen an dieſem Briue gein allermännig ichen von ſullichen Vnwillen der da iſt geweſt, zwuſchen den obgenannten Vnßern Oheme vnd Zwuſchen dem Geiſtlichen ern Otten von Heſburgk Compthur zu Kundorff vnd dem Orden von ſullichen Verkauffes wegen den der Orde thun wult an Kundorff, mit Namen dem Wohlgeborn vnſerm Vetter landgrauen vnd herrn zu Heßen, dem ſie das hatten angeboten In den Kauff nu dem Orden gelegt wart, von den obgenanten vnßern Ohemen vnd etliche Gud bekümmert vnd in genommen wart, die nu von Vnßern Ohemen zu Lehen giengen, des ſie nu vrkunde hatten vnd meinten auch ein offenunge an Kündorff zu haben, ſullichs Vnwillen der Orde nu ganz vnd gar by vns bliben ſind, des nu von den obgenanten Bruder Otte von Heſburg Compthur zu Kundorff macht hatte von ſinen Obirſten dy Sache zu berichten vnd zu ſlichten wie wir das ſchiden des nu Vnſer Oheme auch bii vns bliben ſind, Alz ſcheiden wir uz dem erſten dy und dy da Otto von Kündorff dem Orden geben vnd verkaufft hat, dy von vnſerm Ohemen zu Lehen gingen, des ſie nu Vrkunde hatten mit Namen das Dorf zu Dolmersdorff vnd das Dorf gerrkin (Kirchheim) vßgenommen Vier Gut das Dorff zu wenigen Swartza vßgenommen zwey gut und dry Gut zum Criſtans vnd etlich Gut zu Kundorff, Alſo ſcheiden Wir das dy obgenante Gud ganz vnd gar dem Huſe Kundorff ſulle bliben vnd ſullen vnſer Ohemen noch ir erben kein Anſprach ſollen haben nach dem Gute oder nach den Lehen vnd ſullen fry eygen ſie deß Huß zu Kündorff, vnd vnſer Ohemen vnd ir erben ſollen das Huß Kundorff vnd ſin Gud ſchützen vnd ſchirmen vnd Verſprechen alz ir

eigen gud an geuerde. Auch ſcheiden wir ab ſich mechte, da Got vor ſy, ab der Orden Rundorff verkauffen müſte vnd ein großer ſchaden befahren mochte, des Kauffs ſollen vnſere Ohemen günden als beſcheidelichen das vnſere Ohemen odir ir erben ſollen ein Vorkauff daran haben angeuerde. Auch ſollen vnſer Ohemen ein offenunge vnd ir erben an Ründorff haben alz Wyt der Burgfride begriffen had an geuerde, es ſie im Dorff odir im Sloſſe odir in der Margt, doch dem Orden an Schaden an ſinen Rechten angeuerde. Hie by iſt geweſt der edel vnſer Oheme Graf Herman von Aſcha, Heinrich von Waſungen vnd ander vnſer Dienere vnd der Geiſtlich ern. Johanns Mercklin vnd ern Heinrich von Preſla Compthur zu Sluſungen und der Huß Comnthur von Wiſſenſee alle Sand Johanns Orden. Des zum Bekentniß vnd merer ſicherungen halben Wir Graff Johanns von Lutenberge Landgraue vnſer Inſigil an dieſem Briff gehangen der geben iſt, die man zalt nach Criſt Geburt dryzenhundert jare darnach in dem Siben vnd Sechtzigeſten Jare am Sontage vor Faßnacht zu Sluſingen.

XVII.

Griffe von Heßberg überläßt Graf Heinrichen zu Henneberg ſeine Kemnote nebſt der Schenke und dem Hofe zu Waldau, um 80 Pfund Heller jährlicher Einkünfte.

den 5ten März 1380.

Ich Griffe von Heßenburg vnd alle myn Erben bekennen an diſen off'n Briffe daz wir dem edeln Herren vnßern liben gnedigen Herren Herrn Heinrich Grafen vnd Herrn tzu Hennenberg Frauwen Mechthilden ſiner elichen Wirthin vnßer gnedigen Frauwen vnd allen iren Erben gentzlich gegeben vnd geantwortet haben vnßer Remenothin daz Schenckhuſ vnd Hof gelegin in den Dorffe Walthin mit allen den daz dartzu gehort Eckir, Wiſen, Garten vnd waz wir da gehabt habin in Welde vnd in Dorffe geſucht vnd vngeſucht nicht vsgenumen, vnd vortzihen vns des gentzlich luterlichen vnd gar an diſen Briff vnd wollen immer darnach geſten oder geforder mit Wortin oder Werckin offinbar oder heymlich mit Gerichten geiſtliche oder wertlichen oder nymande dez gynnen oder geſtatten dez alſo tzufordern in deheine Wiſe an Geverde, darvmb mir vorgenannten Griffen alleine tzu mynen Libe vnd tzu ein Lipgedinge dy wile ich lebe gegeben haben dy egenanten myn gnediger Herre vnd Frauwe achtzig Phunt Heller rechter Frenckiſcher Lantwer jerlicher Gulte dy mir jerlich gefalen ſal halp vff ſente Micheis tag vnd halp vff ſente Walpurgen tag, vnd dy Gulde ſal ſich anhebin vff den neſten

ſente

ſente Michels tag vnd dy Gulde ſal mir gefalle von den tzolle zu Walthen, vnd wer da ein zolner iſt oder wirt der ſal mir gerede vnd gelobe mit der egenanten Gulde jerlich zu warten als geſchriben ſtet on Geverde. Ginge nu derſelbe zol abe oder würde vorwuſt oder daz ſuſt queme daz mir myner Gulde nicht würde gar oder ein teyl, waz mir daran gebreche, daz ſol mir vzrichte vnd gebe ein vorſter zu den Frauwen von dem Waltzinſe alſo dicke mir dez not geſchit, vnd ſol mir reden vnd gelobe darmit zu warthin, vnd wer mynen Briff inne hat dem ſulde man mit der Gulde jerlichen gewartin glicher wiz als mir ſelber dy wil ich lebe vnd fürbas nicht an Geverde. Vnd nach mynen Tode ſol dyſelbe Gulde mynen Herrn myner Frauwen egenanten vnd iren Erben ledig vnd loſ ſin vnd ſullen dy fürbaz nymande mer vom myne wegen gebin vnd ob ymand myn Briff nach mynen tod in wurde daz ſol in kein Schaden brengen ſundern er ſol den tod ſin an Geverde. Vnd haben dez zu Vrkunde ich vorgenanter Griffe von Heßeburg myn Inſigel für mich vnd myn Erben gehangen an diſen Brieff. Gebin nach Criſti Geburt dryzenhundert jar in dem achzigiſten Jare an den Montage nach Mittefaſtin.

XVIII.

Hanß von Roſenthal verkaufet ſein Burgauth zu Schwarza ſammt den Wüſtungen Zollholz und Lichtenau an Graf Hermann von Henneberg um 300 Pfund Heller.

den 25ten Januar 1384.

Ich Hannß von Roſenthal Bekenne offenliche an dieſem Brleff, für mich vnd alle meine erben, allen denen, die ihn ſehen hören oder leſen, das ich von Noth vnd ſonderlicher ſchuld wegen, damit Ich itz vnd inne bin, Recht vnd redlichen mit wolbedachtem muth, verkaufft han vnd verkauffen mitt diſem Briv ewiglichen, meine Behaußung vnd Burggut, gelegenn zu Schwartza Inn der Veſtenn gelegenn Zwiſchen dem vorgenannten Hauße vnd Schafhaußes Hauße, und Hoff gelegen Vtzwendig in der Stadt zu Schwartza mit dem Garten der daran leit vndt darnach die Wüſtung die man nennet das Zollholtz, Wieſenn, ecker vnd auch darnach die Wüſtung, die man nennet die Lichtenau, vnd alles daz Ich zu Schwartza habe, geſucht vnd vngeſucht, wie das genannt iſt, dem Edlen meinen Lieben gnedigen Herrnn, Graven Hermann von Henneberg, Graven Bartholden von Henneberg Thumbherrn zu Bamberg vnd allen Iren erbenn, vns Dreyhundert Pfund Heller, Landeswehrung vnd für ein Hengſt, der Ich ganntz vnd gar von Ihme bezalt bin worden, vnd han die in meinen vnd meiner Erben nutz und fromen gewannd, ohn olle geverd, Auch ſoll Ich vor-

genanter Hannß von Roſenthal noch keiner meiner Erben nimmermehr kein anſprach haben noch gewinnen nach dem ehegenanten Burggute oder ſtücken, alß vorgeſchrieben ſtehet, ohne allerley geuerde. das alle vorgeſchriebene rede, ſtelt und gantz gehalten werden, des han ich vorgenanter Hanns von Roſental minen Inſiegel zu Urkund für mich und meine erben ahn dieſen offen Briff gehangen, Geben nach Chriſti geburt, drytzehenhundert Jahr, vnd in dem Vier und achzigſten Jahr, am nechſten Dinſtag nach Sanct Paulstag als er bekeret worden.

XIX.

Graf Friederich zu Henneberg belehnet Sigwin von Marißfeld mit einem Burggut in dem Hauſe Schwarza.

den 5ten Auguſt 1410.

Ich Sigwin von Mareſſeld bekenne an dieſem ofin Brief vnd thun kunt gen allermenclichen daz ich mir vnd meinen Lehenbaren libs Erben zu rechten Mannlehen empfangen han alle die Lehen die Herman von Mareſſeld mein Vater ſelge zu Lehn gehabt hat, von den Edeln vnd wolgeborn Herrn Fridrich Graue zu Heñeberg meinen gnedigen Herren vnd der Herrſchaft, mit Namen ein Burgguth vnd ein Huß zu Schwarza, den Germetshain, *b)* ein Hof zu Mariſſeld ein halb Hub vnd ein Mulſtadt daſelbſt mit allen ihren zugehorenden daz ich alles von den obgenañten meinen gnedigen Herrn Grauen Friederich enphangen han als daz von im, ſin Erben vnd der Herſchaft zu Lehen get, darüber ich in gelobt vnd ge woren han ſin vnd ſiner Erben Shaden zu Warnen vnd Frumen zu werben, vnd die lehen getreulichen zu vordinen, als ſolcher Lehin Recht iſt, ongeverde. Zu Vrkunde han ich min Inſigel gehangen an diſen Briff der geben iſt am Dinſtag vor ſende Laurencien tag 1410.

XX.

Die Gräfin Mechtild von Henneberg beſtätiget den zwiſchen ihrem verſtorbenen Gemahl, Graf Heinrich, und dem Kloſter Veßra geſchehenen Güthertauſch.

den 29ten Juny 1419.

Wir Mechthilt von Gotis Gnaden Marggrafinne von Baden Grafinne vnd Frauwe zu Hennenberg Bekennen an dieſem off'n Brlue vor vns vnd alle vnſere erben allen den die dieſen Brief ſehen hören oder leſen Als der hochgeborne Fürſte Graf Hein-

b) Hodie Germelshauſen, eine Wüſtung bei Dillſtädt.

Heinrich ſelige dem Got wolle Gnade, Graue vnd Herrn zu Henneberg vnſer lieber Hußwirt, einen Wechſel vor langen Gezilten getan hat mit dem Erwirdigen dem Apt vnd Conuent zu Veßer vnſern lieben andechtigen mit nomen den Hof gelegen ober der Stadt Sluſungen vnder der Cappeln genant zu ſent kilian geben vnd gewechſelt hat mit yn, vmb den Hof gelegen bye Alſtad genant Alden Eichenberg, derſelbe Wechſel geſcheen vnd zugegangen iſt mit vnnſerm guten Willen vnd wißen, den ſelben obgenanten Hof Alden Eichenberg, voreygen Wir dem obgenanten Gotshuß Veßer dem Aptt vnd Couent vnd iren nachkumelingen da ſelbeſt vor vns vnd vnſer erben czu eynem rechten ewigen eygen mit aller ſiner Zugehörunge Holz Graß Acker Wieſen Wunne vnd Welde vnd vorzihen vns des frihen vnd eygen in den als andere ire Güter die ſie haben von der Herrſchaft zu Hennenberg, ane Argeliſt vnd one Geuerde. des zu einem waren ewigen Bekentniße gebin Wir dem obgenanten Apt vnd dem Couent vnd iren nachkümelingen dez obgnanten Cloſters Veßer dieſen Brief, mit vnſern anhangenden Inſiegel verſiegelt der geben iſt zu Sluſingen nach vnſers Herren Chriſti Geburt vierzehen hundert Jare darnach in dem Neunzehenden Jare an ſent Peters vnd ſent Pauls Abent der heiligen zwelf Boten. c)

XXI.

Pabſt Martini V. befiehlet dem Dechant des Kloſters Neumünſter zu Würzburg, die vom Kloſter Rore abgekommene Güther wieder beizuſchaffen.

den 20ten September 1421.

Martinus Epiſcopus ſervus ſervorum Dei. Dilecto Filio Decano Eccleſie *Novimonaſterii* Sancti Iohannis *Herbipolenſis*, ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Dilecti Filii Prepoſiti et dilectarum filiarum in Chriſto Abbatiſſe et Conventus Monaſterii in *Rore* per prepoſitum et Abbatiſſam ſoliti gubernati ordinis Sancti Benedicti Herbipolenſis dioeceſis precibus inclinati, preſentium tibi auctoritate mandamus, quatenus ea que de bonis ipſius Monaſterii, alienata inveneris illicite vel diſtracta ad jus et proprietatem ejusdem Monaſterii legitime revocare procures. Contradictores per cenſuram ecclaſiaſticam, appellatione poſtpoſita, compeſcendo. Teſtes autem qui fuerint denominati, ſi ſe gratia odio vel timore ſuptraxerint cenſura ſimili

c) An dem nemlichen Tag ſtellte Graf Wilhelm von Henneberg über dieſen Gegenſtand eine Beſtätigungsurkunde aus, die mit der gegenwärtigen faſt gleichen Inhalts iſt.

ſimili appellatione ceſſante compellas veritati teſtimonium perhibere. Datum *Romæ* apud Sanctam Mariam majorum. XII. Kl. Octobr. Pontificatus noſtri anno quarto.

XXII.

Biſchoff Johann zu Würzburg beſtätiget die, von Graf Wilhelm zu Henneberg in der Kirche zu Benshauſen geſtiftete, Frühmeſſe.

den 21ten December 1423.

J*ohannes* Dei gratia epiſcopus *herbipolenſis* ad ſempiternam dei memoriam humilibus et honeſtis ſupplicum votis illis preſertim per que magnificorum dominorum nobis et eccleſiæ noſtræ *herbipolenſi* deuotorum pia vota adimplentur et cultus diuinus fœliciter augeri poſſit libenter annuimus et ut ad optatum perducantur effectum apponimus ſollicitudinis noſtræ partes. ſane petitio nobis pro parte Magnifici et ſpectabilis viri domini *Guilelmi* Comitis et Domini de *Hennenberg* nuper exhibita continebat, quod ipſe ad honorem Dei ac glorioſæ Virginis Mariæ totiusque cæleſtis curiæ pro ipſius ſuorumque progenitorum amicorum benefactorum heredum ac ſucceſſorum ſuorum et eorum qui ad huiusmodi pium negotium ſua bona propter Deum tradiderunt aut in futurum dabunt, ac omni Chriſti fidelium ſalutari remedio de bonis redditibus ac prouentibus infra ſcriptis proponat, quandam *primiſſariam* ſiue beneficium eccleſiaſticum ſimplex, ſine animarum cura, in eccleſia parochiali villæ *Benshuſen* noſtræ dioeceſis herbipolenſis pro vno preſbitere inibi perpetuo domino ſeruituro de nouo erigere, fundare pariter et dotare modis et formis inferius deſcriptis, vnde pro parte præfati Domini *Guilhelmi* Comitis et fundatoris nobis fuit humiliter ſupplicatum quæſitus, erectionem fundationem et dotationem prædictis ac aliis inde ſecutis robur noſtræ ordinariæ confirmationis adjicere dignaretur. Nos igitur piam ipſius fundatoris diſpoſitionem et ſinceram ejus deuotionem in domino commendantes dignum reputandum et debitum vt ei præſertim in his quæ pro diuino cultus augmento deſideriarum dicitur et prefertur grato concurramus aſſenſu, ac ipſum in tam laudabili propoſito ſtudeamus fauorabiliter confouere. Ea propter huiusmodi ſupplicationibus inclinati ex certa ſcientia maturaque deliberatione prehabita de conſenſu et voluntate plebani ſiue rectoris dictæ parochialis eccleſiæ villa *Benshuſen* pretactas erectionem, fundationem ac dotationem et quæcunque

cunque inde ſecuta ratas ac gratas habentes, eas auctorite noſtra ordinaria confirmauimus et preſentibus confirmamus ipſamque primiſſariam in beneficium eccleſiaſticum perpetuum ſimplex ſive animarum cura in dei nomine erigimus inſtituimus et creamus per præſentes, ſtatuentes et ordinantes vt rector eiusdem primiſſariæ teneatur ad continuam et perſonalem reſidentiam in dicta villa *Benshuſen* faciendam, dolo et fraude quolibet excluſis. Et quociescunque eandem primiſſariam vacare contigerit, ille ad quem ius patronatus eiusdem primiſſariæ pro tempore ſpectabit, perſonam habilem et idoneam actu preſbiterum, vel talem quem infra annum ad ſacerdotium valeat promoueri, teneatur et debeat nobis et noſtris ſucceſſoribus epiſcopis aut noſtro ſeu eorum in ſpiritualibus vicariis generalibus pro tempore exiſtentibus, infra quatuor menſes â die vacationis ipſius primiſſariæ ad recipiendam inueſtituram more ſolito præſentare, perſona etiam ad eandem primiſſariam præſentata, inſtituta et admiſſa infra annum â die admiſſionis ſuæ computandum, ſi preſbiter non fuerit, tenebitur, legitimo impedimento ceſſante, ad ſacerdotium promoueri prouiſo quod eodem anno durante ipſi primiſſariæ in miſſis legendis et aliis de redditibus et prouentibus eiusdem primiſſariæ per preſbiterum idoneum ſatisfiat. Ordinamus inſuper vt rector eiusdem primiſſariæ qui pro tempore fuerit qualibet ſeptimana in altari *beati Thomæ* nec non *ſanctæ crucis* in dicta eccleſia villæ *Benshuſen* ſito in aurora ante exitum operarum in eadem villa *Benshuſen* commorantium quatuor miſſas legere et celebrare teneatur; Sic tamen quod feſtiuis et dominicis diebus et etiam aliis diebus quibus exequiæ alicuius notabilis funeris in dicta eccleſia parrochiali peragentur non mane in aurora vt premittitur ſed infra miſſam publicam diei idem primiſſarius miſſas celebrabit. De licentia tamen plebani poterit ipſe primiſſarius diebus ſupra dictis alia hora celebrare ipſe etiam primiſſarius in ſingulis feſtiuitatibus ac diebus dominicis ac temporibus, quibus exequiæ alicuius notabilis funeris peragentur. in proceſſionibus miſſis vigiliis ac diuinis officiis in dicta eccleſia *Benshuſen* peragendis aſſiſtere debet honeſte et debite plebano ibidem indutus ſuppellicio cantando et legendo decenter niſi legitimo impedimento fuerit manifeſte impeditus. Ipſe etiam primiſſarius plebano dictæ eccleſiæ tenebitur reuerentiam et honorem prout decens fuerit exhibere. Volumus etiam, vt quilibet primiſſarius pro tempore exiſtens teneatur plebano ibidem infra menſem â die admiſſionis ſuæ computandum promittere quod omnes et ſingulas oblationes quæ eidem primiſſarius in dicta eccleſia *Benshu-*

ſen

ſen qualicunque porrigentur abſque quacunque diminutione ipſi plebano ſine dolo et fraude tradet et aſſignabit. Rector inſuper eiusdem primiſſariæ dictam parrochialem eccleſiam in *Benshuſen* ſe ipſum plebanum in ſuis iuribus et prouentibus ad eccleſiam ipſam ſpectantibus publice vel occulte per ſe ſiue alios aliquali ingenio vel cautela nullatenus impediat neque impedire vel moleſtare vel vexare attemptabit. Nec etiam ſe de iuribus ſiue actibus parochialibus aut ſacramentis conferendis ibidem absque conſenſu ſeu voluntate plebani dictæ eccleſiæ quomodolibet intromittet niſi in caſu ſeu articulo emergentis neceſſitatis prout ius id fieri promittit. Ius vero patronatus ſeu præſentandi ad dictam primiſſariam, quotiescunque eam vacare contigerit, præfato Domino *Guilhelmo* Comiti et ſuis hæredibus et ſucceſſoribus Comitibus et dominis de *Hennenbergk* duximus ſpiritualiter reſeruandum et præſentibus in Dei nomine reſeruamus, ſic videlicet, quod ſemper ſenior Comes et dominus ipſius comitatus de *Hennenberg* quotiescunque ipſam primiſſariam vacare contigerit perſonam habilem et idoneam ad eandem primiſſariam modis et formis ſupradictis præſentabit perpetuis futuris temporibus ſine impedimento et contradictione cuiuscunque. Volumus etiam ut bona, redditus, cenſus et prouentus cum quibus dicta primiſſaria ex nunc dotata eſt et amplius dotabitur in futurum libertate gaudeant eccleſiaſtica; Eximentes ea ac præſentibus promulgantes et declarantes exempta à precariis, ſturis, herbergis, hoſpitiis ac vniuerſaliter ab omni iugo et onere cuiuslibet layce et illicite poteſtatis. Bona vero redditus et prouentus de et ſuper quibus dicta primiſſaria eſt fundata et dotata ſequuntur in hunc modum: primo idem primiſſarius debet vti omnibus et ſingulis libris candelis, caticibus et omnibus ornamentis eccleſiæ parochialis *Benshuſen* absque vlla contradictione plebani, fraude et dolo remota. Item in cuſtodiendis vaccis porcis prouideatur primiſſarius â Villanis ſine omni pretio et onere. Item primiſſarius et ipſius primiſſarii habebunt honeſtam et debitam habitationem cum domo et orto in dicta villa *Benshuſen*. Item quatuor jugera pratorum. Item tria iugera terræ arabilis. Item vnum Manſum in villa Herpf cum agris, pratis et omnibus ſuis pertinentiis in aquis ſiluis et paſcuis nullis excluſis quæ ſoluit annuatim prædictæ primiſſariæ in valore ſeptem florenorum, quod manſum poſſidebat quondam *Herdtnitus* dictus de Roßdorf *armiger*. Item vnum manſum ibidem in dicta villa cum omnibus præfatis ſuis pertinentiis ſoluit in tantum quem quondam poſſidebat *Carolus* Trochſes quod colit pro nunc Iacobus dictus Zimmermann reſidens in Herpf. Item bona in

villa

villa Rupperg quæ cum omnibus et ſingulis ſuis pertinentiis ſoluunt in valore quindecim florenos. In quorum omnium et ſingulorum fidem et teſtimonium perpetuum atque robur has noſtræ confirmationis literas deſuper confectas noſtri vicariatus ſigilli appenſione iuſſimus communiri. Et nos *Guilhelmus* Dei gratia Comes et dominus de *Hennenberg* recognoſcimus pro nobis hæredibus et ſucceſſoribus noſtris, quod omnia et ſingula ſuperius deſcripta ſtatuta et ordinata de noſtro conſenſu, beneplacito et voluntate proceſſerunt, acta, facta, ſcripta, ſtatuta et ordinata vt premittitur. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum præſentibus duximus coappendendum. Datum et Actum *Herbipolis* anno domini Milleſimo quadringenteſimo viceſimo tertio ipſo die beati Thomæ apoſtoli.

XXIII.

Karl Truchſeß, Ritter zu Wildberg und Hanß Voigt von Salzburg, errichten wegen des gemeinſchaftlichen Schloſſes und Dorfs Kühndorf einen Theilungsvertrag.

den 22ten Juny 1432.

Ich Carol Truchſeß Ritter zu Wiltperck geſeßen, vndt Hannß Vogt von Salzburgk, Ritter, bekennen vndt thun kunt gegen allermenniglichen mit dieſen offen Briefe, for vns vnd for alle vnſer erben, daß wir vns gütlichen vnd freündlichen geſchlicht vnd geeinet haben von des Schloß wegen Kühndorf, des wir mit einander gekauft haben, als denn die Kaufbriefe ausweiſen, die wir haben darüber ſagende, alſo daß das obgenannt Schloß Kühndorf mit ſeiner Zugehörunge ieglichem vndt ſeinen Erben halb ſoll werden, als haben wir vns freundlich geteilt vmb ein Grundtheilung, wes iglichen vnd ſeinen Erben bleiben und folgen ſoll an dem Schloß Kündorf, als hernach geſchrieben ſtehett, mit nahmen der Thurm im Schloß, der ſoll igliches vndt ſeinen Erben halb ſeyn, ohne Geuehrde, vndt wir ſollen auch derſelbigen Thurm getreülich mit einander bauen, beſeßen vndt bewahren iglicher zu ſeinem halben teil, ohne Geuehrde, darnach haben wir das innere Schloß geteillt, alſo daß die Kemnate do die Capelle innen iſt, als weit ſie begriffen hadt, mit der hochen Wehre, durch vndt durch vndt mit den zweyen Kellern, der einer vnter meinem, Hanſen Voigts von Salzburgk Rittertheill begriffen hat, derſelbe teill ſoll mir, Caroll Truchſeß, Ritter von Willtpergk, vndt meinen Erben folgen vnd bleiben, und die Capelle ſoll gemein ſeyn, alſo daß iglicher dazu vnd daraus gehen ſoll zu Kirchen, wann ſie das gelanget, ohne

Geuehrd, Auch ſoll ich Caroll Truchſeß Ritter obgenant oder meine Erben den Gangk in den Keller machen auf meinen teill in der innere Burgk, So ſoll die andere Kemnate mit der hochen Wehre, als breit ſie begriffen hat, durch vndt durch, vndt die Küche als weit ſie begriffen hat, die ſoll mir Hanſen Voigt von Salzburgk Rittern vndt meinen Erben folgen vnd bleiben, vndt als das dann vorzeichnet iſt, zwiſchen vns mit einem Creutz gehauen inn die Mauer inn die hoche Wehr ohn alles Geuehrde. So ſoll man den Flecken zwiſchen meinen Caroll Truchſeßen Ritter von Wildtbergk Kemnaten, und meiner, Hanßen Voigts von Salzburgk Ritter, Küchen, gleich halb aufteilen, doch alſo, daß ein Wegk zu der Pforten und die Pforten gemein ſein ſoll ieglicher Partey ein und auszugehen nach ihrer notturft ohne Geuehrde, ſolche teilung in der innern Burgk iſt auch verzeichnet mit gehauen Creützen, in meiner Hanſen Vogts Ritter Kemnaten an der Mauer vnd auch as dem Thurm, darnach haben wir geteilt die Vorburgk auf ein gleiches von einer Mauer an die anderen, alſo daß denn auch verzeichnet iſt an dem Thurm und an der Mauer dargegen über auch mit Creützen, alſo daß mir Caroll Truchßen Ritter obgenandt vndt meinen Erben das teil werden ſoll, do das Sommerhaus jezo aufſtehet, ſo ſoll mir Hanſen Voyt Ritter obgenant vndt meinen Erben das ander teil werden vndt bleiben do das Backhauß itzund aufſtehet, doch alſo daß das Thor vndt die Pforte vndt der Wegk gemein ſeyn ſoll aus vndt einzugehen ein iglicher Partey nach ſeiner notturft, ohn Geuehrde. Auch ſoll vnſer keiner ſeinen teil verbauen, alſo das er Irſal oder Hindernis brechte, dem andern an Wegen zufahren zu reiten oder zugehen, in keine Weiſe, Sonſt mogtt iglicher auf ſeinen teil bauen nach ſeinen Willen vndt nach ſeiner notturft ohne Geuehrde, So ſollen wir auch auf vnſer bede Seiten wir vnndt vnnſer Erben zu beiden Seiten, die zwo Brücken ins Schloß getreülich mit einander bauen vndt machen iglicher zu ſeinem halben teil ohne Gefehrde, Auch ſoll mir Caroll Truchſeß Ritter vnd mein Erben der Vorhof gegen dem Dorf werden vndt bleiben, mit dem Stadel und als weit er begriffen hadt, vndt den ich magk bauen vndt machen nach meinen Willen und nach meiner notturft ohne Geuehrde, Doch alſo fern, das ich Caroll Truchſeß Ritter obgenant oder mein Erben, Sollen Hanſen Vogt Ritter vnd ſeinen Erben vnd den iren daraus vndt innen zufahren, zureiten zugehen, nach ihrer notturft ohne Geuehrde. Auch ſoll ich Caroll Truchſeß Ritter oder meine Erben die Brücken in denſelben meinen Vorhof ſelbſt bauen vndt ohne Schaden Hanſen Vogt Ritters vndt ſeinen Erben ohne geuehrde, So ſoll mir Hanſen Vogt Ritter obgenant vnd meinen Erben werden vnd bleiben der Hinterhof, den man nennet den Brauerhof, als weit er begriffen hatt, vndt ich mogk den bauen vnd machen nach meinen Willen vnd meiner notturft ohne Geuehrde, doch als ich Hanß

Vogt

Vogt obgenandt vnd meine Erben ſollen günnen Caroll Truchſeßen Ritter obgenandt ſeinen Erben vndt den iren daraus vnd einzufahren zureiten vnd zugehen nach ihrer notturft, ohne Geuehrde. Were es auch, daß ich Hanß Vogt Ritter oder meine Erben einen Graben machen vmb denſelben meinen Vorhof vndt ein Brücken darüber haben müſten, die ſoll ich oder mein Erben auch bauen vndt machen ohne Schaden des vorgenannten Caroll Truchſeßen Ritters, ohn ſeiner Erben ohn Geuehrde, Auch die Hofſtatt die do liegt vor meinen Caroll Truchſeßen Ritters Vorhof, do izund ein breterin Hauß aufſtehet vndt der Orden etwan ein Schafhauß aufſtehen hatte, die ſoll mein vnd meinen Erben auch folgen vnd bleiben, als weit der Fleck begriffen hadt, mit den Graben vndt mit derſelben Hofeſtatt, ohn geuehrde, ſo ſoll der Gartte vnter dem Breühof, den man nennet den Schafgartten mir Hanßen Vort Ritter vnd meinen Erben folgen vnd bleiben, als weit der Fleck begriffen hadt, mit dem Graben ohne Geuehrde, Auch ſollen wir das Dorf Kühndorf und die Gebeüe und auch ander Gebür, vndt alles das zum Schloß Kühndorf gehört, es ſeyn Bethe, Dienſt, Zinß, Gültte, Rente, Ecker, Wieſen, Holtz, Waßer, Wunne, Weyde, Wüſtenung, beſezt, vnbeſetzt, nichts ausgenommen, als teilen, ſo wir gleichs mogen, alſo daß daßelbige ieglicher Partey halbe werde, ausgeſchloſſen alle Geuehrde, Argliſt beredt vnd beteidingt als denn die Kaufbriefe ausweiſen über Kühndorf ſagend, die wir darüber haben, vndt der eine ſagt, den ich Caroll Truchſeß Ritter obgenant vnd meine Erben haben, alſo daß ich die Pfare halb zu Kündorf mit den Pfaffen derſelben Kirchen mir vndt meinen Erben gekauft habe, als in der ander ſagt, der ich Hanß Voyt Ritter vndt meine Erben haben vber den andern teil zu Kühndorf, daß ich vndt meine Erben ein iglichen Pfarrherr mit ſeiner Narung vnd ſeiner Notturft beſorgen ſollen, wiewol derſelbe mein Brief das ausweiſt, das ichs allein thun ſoll vndt meine Erben, ſo haben wir vns doch gütlich geeinet, vndt geredet, das auch auf beide Seiten for vns vnd vnſere Erben, daß wir einen iglichen Pfarrherr zu Kühndorf auf beiden Seiten iglicher zu ſeinen halben teill ihn verſorgen ſoll mit ſeiner Narung nach ſeiner notturft, ohne Geuehrde, Auch ſoll ein Padier zu Würzburgt Sannt Johann Orden die Kirchen vnd das Lehen leihen, von des Ordens wegen, für wan wir oder vnſer Erben dann bitten, Dieſe Teilung als obgeſchrieben ſteht haben wir obgenantt, ich Caroll Truchſeß Ritter von Wiltpergt, vndt ich Hanß Vogt von Salzburgt Ritter, mit wolbedachtem muth, rath vnd Wiſſen vnnſer beden guten Freünde gethan, mit nahmen Seyfrieden von Stein Ritter, Carols von Eberſtein, Adolph Truchſeßen, des zu einem waren Vhrkundt dieſes das alles alsdenn von vns obgeſchrieben ſtehet in dieſem Briefe ganz ſtedth vheſt vndt vnuerbruchentlich gehalten werde von vns, haben wir

vnſer iglicher ſein eigen Inſiegel in Bekenntnus vor ſich vnd ſein Erben gehangen an dieſen Brief, vnd zu mehrer vndt vheſter Sicherheit ſo haben wir fleißig gebeten die Erbaren vnd vheſten Seyfrieden von Stein Rittern, Caralln von Eberſtein, Adolf Truchſeßen, daß ſie durch fleißiger Bittwillen ihr iglicher beſunder ſein eigen innſiegel zu beſter Bekenntnus zu den vnſern haben gehangen, an dieſen offen Brief, ſo bekennen wir ßundt genannte, Ich Seyfried von Stein Ritter vndt ich Caroll von Eberſtein vnd ich Adolf Truchſeß, daß wir durch Bitte willen der vorgenannten Herrn Caroll Truchſeßen Rittern von Wiltpergk, vndt Herrn Hanßen Vogts von Salzburgk Ritter, vnſer iglicher ſein eigen Inſiegel zu Bekenntnus zu den iren haben gehangen an dieſen Brief, doh vns vnſers Herrn vnd vnſern Erben vnſchedlich. Geben nach Chriſti Geburth tauſend vierhundert vnd in dem zwey vnd dreißigſten Jahr vf den Sonntagk nechſten vor Sanct Joannis Tagk Baptiſtä.

XXIV.

Der Johanniterorden verleget die, zu Kühndorf geweſene, Priorei nach Schleuſingen.

den 7ten July 1436.

Frater *Anthonius fluuiani* dei gratia ſacre domus hoſpitalis ſancti Iohannis *Jhruſalem* Magiſter humilis et pauperum Chriſti cuſtos. Et nos conuentus *Rhodi* domus ejusdem. Venerabili ac religioſis nobis in Chriſto cariſſimis fratribus. *Hugoni de monte forti* prioratus noſtri Alamanie priori, ceterisque bajunis, preceptoribus, vicepreceptoribus capellanis, fratribusque ceteris dicte domus prioratus predicti, preſentibus et futuris ſalutem in domino ſempiternam. Tenore preſentium vobis duximus, fore notificandum. Qualiter nuper audita expoſicione religioſorum nobis in Chriſto cariſſimorum fratrum venerabilis lingue Alamanie in noſtro *Rhrodi* conuentu exiſtentium ſuper venditione dudum facta de caſtro noſtro de *Quandourf d)* prioratus predicti, et intellecto quod membra duo videlicet domus noſtre de *Schleuſingen* et *Kerken e)* quondam ad dictum caſtrum pertinentia, ſine capite proprio remanſerunt, ad inſtantiam requiſitionem et ſupplicationem coram nobis humiliter factam religioſorum dicte venerabilis lingue Alamanice fratrum, maturæ prius deſuper habita deliberatione et de vnanimi conſilio et voluntate omnium

d) Kühndorf.
e) Kirchheim.

omnium nomine diſcrepante ordinauimus firmiter atque ſancxivimus quod de cetero et imperpetuum, alterum dictorum membrorum videlicet de *Schleuſingen* ſit caput, et preceptoria de per ſe ſoluta et libere ut alie ſunt preceptorie dicti prioratus, que caput pre ſe ferunt et dicta domus de *Kerk* ſit et eſſe debeat membrum dependens immediate a dicta preceptoria de *Schleuſingen* tanquam a ſuo capite, et etiam in eadem ex ſpeciali gratia per nos facta ordinando preceptorem videlicet religioſum nobis in Chriſto precariſſimum fratrem *Johannem Cramer* prioratus noſtri predicti, donec religioſus nobis in Chriſto precariſſimus frater *Richardus buttelcr* bailiuus noſter in *franconia* et domus noſtre in *Berzenburg*, item preceptor, ad quem dicta domus noſtra de *Schleuſingen*, cum dicto ſuo membro de *Kerken* jure optimo pertinet et xpectat, vitam duxerit in humanis tenore preſentium facimus, ponimus, conſtituimus et ordinamus. Poſt vero mortem ejusdem volumus et ordinamus ſerie preſentium litterarum noſtrarum dictum fratrem *Johannem* per alium nullatenus ſeu alios dicte domus noſtre fratrem ſeu fratres quocunque jure munitum et munitos poſſe, quomodolibet admoueri ſeu deponi a dicta domo noſtra et membro, vt premittitur, ordinatum, ſed quod dictus *Johannes* frater noſter ſoluere et realiter annuatim tradere teneatur cuicunque dicte domus noſtre fratri dicta domus noſtra vna cum ſuo membro fuerit collata, id ſolum et dumtaxat, quod nunc dare denetur annuatim dicto fratri *Richardo* et *Gaſparo* von *Sperfourt* non tamen prejudicando per hoc in aliquo noſtro communi theſauro ſed — declarantes quod dictum caput ſeu præceptoria de *Schleuſingen*, ſeu præceptor ejusdem, preſentialiter ordinatus, atque futurus, teneatur et ſoluere debeat deinceps Receptoribus noſtri communis theſauri id omne et totum quod ſoluere ipſa duo membra tenebantur ante determinationem noſtram hujusmodi. Et vlterius dicta domus ſeu præceptoria de *Schleuſingen* deinceps vt premittitur caput per nos ordinatum, ſoluere teneatur annuatim *Gaſpari* von *Spersdorf* alamanno florenos renenſes decem, quos ſibi pro ſuis meritis aſſignauimus, iuxta tenorem litterarum noſtrarum ſuper eo plenius confectarum. Mandantes vniuerſis et ſingulis Religionis noſtre fratribus preſentibus et futuris, cuicunque ſtatus gradus conditionis preheminencie exiſtant, ne contranoſtram præſentem ordinationem aliquotenus facere et venire preſumat, quin ymo iuxta ejus mentem et ſeriem ſtudeant, inuiolabiliter obſeruare. In cujus rei teſtimonium bulla noſtra communis plumbea preſentibus eſt appenſa. Datum *Rhrodi* in noſtro con-

conuentu die ſeptima menſis Iuly, Anno incarnationis domini. Milleſimo quadringenteſimo trigeſimo ſexto.

XXVa.

Innen benannte Perſonen bezeugen, daß von den von Suhla nach Erfurth geführten Eiſen nie einiges Geleitgeld entrichtet worden.

den 29ten Juny 1436.

Ich Cunrath Wiederſprecher Itzund Schultheis zu Sula, gedenck mehr den Sechtzig Jahr vnd mein Vatter ſeliger der was vber Siebentzig Jhar alt, Ich Hanß Riche gedenck mehr dan ſieben vnd ſetzigck vnd mein Vatter ſeeliger was mehr dan fünf vnd achtzig Jhar alt. Ich Claus Brun gedenck vber ſechtzig Jhar, vnd mein Vatter ſeeliger was vber Drey vnd ſiebentzig Jhar alt. Vnd Ich Harttung Borſe gedenck funfzig Jhar. Wir itzundt genanten vnd oben geſchrieben alle bekennen vnd thun Kunth eintrechtiglichen mit dieſen offenen Brieff, allen denen die In ſehen, horen oder leſen, das Vnſere Eltern Jhr lebentage vnd Wir von Jugent auf, bey Jhn vnd mit Jhn, Jhnen vnd Vns haben Eiſen gein Erffurth gefuret, vnd Vnſere Eltern vnd Wir, haben noch nie Kein Geleitgelt von Stab Eiſen gegeben, vnd Wir aben von Vnſern Eltern noch ſonſten von niemandt nie gehöret noch vernommen, das Jhnen noch ſunſten keinem Eiſenfürer vnter der Herſchafft von Hennenbergk geſeſſen Jhe Kein geleit gelt von Stab Eyſen zugeben angemutet oder gefordert ſey worden noch auch nie geben haben. So han Wir auch ſelbſt, die weil Wir Eiſen gefurth haben, wann bißher noch nie kein geleit gelt von Stab Eiſen gegeben, ſo iſt des auch nie an vns gemutet noch gefordert worden zugeben noch Kein not nie geſcheen von Keinen geleitsmanne, biß an dieſe Zeit. Sondern Itzundt von Ehrn Harttung Cammermeiſter, der dan Itzt ein Geleitsmann zu Erffurth iſt. Das das alles ware ſey als ob geſchrieben ſtehet, das ſprechen wir alle eintrechtiglichen vf vnſer eyde, die Wir dem Hochgebornen fürſten vnd Hern Wilhelmen grauen vnd Hern zu Hennenbergk vnſern gnedigen lieben Hern gethan haben, vnd vf die trewe die wir weyhen vnd Kindrn ſchuldig ſeyn, vnd vff die farth die vnſer armen ſeele an vnſerm letſten ende fharen ſollen. Vnd das zu einem wahren bekentnis haben wir obgenanten gebeten, den Erbarn vnd Veſten Jungkern Wilhelm Marſchalge ſein Inſigel für Vns an dieſen Brief zu hengen, das Ich Itzgenanter Wilhelm Marſchalg bekenne das Ich mein Inſigel von fleiſſiger bitt wegen an dieſen brief für ſie gehangen habe, doch mir vnd meinen Erben ohne Schaden. Geben nach vnſers Herrn Chriſti geburth Vierzehen hundert Jhar Vnd darnach In dem Sechs vnd Dreiſſigſten Jhare An ſanct Peters vnd Paulstage der heiligen Zwölffboten.

XXVb.

Graf Wilhelm von Henneberg verkaufet 8 Schok Kreutzgroſchen, jährlicher Einkünfte zu Keulroda dem daſigen Schultheiß Hanß Giſen um 100 fl.

den 5ten Juny 1438.

Wir Wilhelm von Gotes Gnaden Graue vnd Herr zu Hennenberg bekennen vnd thun kund mit dieſem Brive — daz wir recht vnd redlichen verkauft haben — dem Erſamen Hanß Gyſen vnſern Schultheißen zu Kulnroda, vnſern lieben getruwen, Sophien ſiner elichen Wirthin vnd iren Erben Acht Geſchog alter Creutzgroſchen järlicher Gulte an vnßern Zinßen Gefellen vnd Renten in vnßern Dorfe zu Kulnroda, vnd wo deren zu wenig weren, wollten wir yn anderswo von dem vnßern erfullen laßen, für hundert gute Reiniſcher Gulden, dy ſie vns gereit vnd wol bezald haben, daz vns gnuget, alſo daz vnßer armen lute in dem egenañten Dorfe Kulnrode von den nechſtkünftigen ſand Michelstag vber ein ganz Jar dem obgenañten Hanſen Gyſon, ſiner ehlichen Wirthin vnd iren Erben acht Geſchog Groſchen geben, weren vnd yn dann durch alle Jare of einen iglichen Sand Michelstag on verzugk auch acht Geſchog derſelben Werunge vzrichten ſollen von vnſer Bete, Zinßen vnd Fellen dy wir jerlichen of yn da haben vnd vnß pflegen zu geben. — Doch haben vns die vorgenañten Kaufer ſollichen Willen bewieſen, daz wir oder vnſer Erbin die egenannte jerlichen Gulte wider von In abkaufen mogen, jerlichen of einen iglichen ſand Michelstag virzehen tage davor oder darnach Gellichs Jar wir wollen, für die vorgenannte Sum Kaufgeldes ect. Zu Vrkund haben wir vnſir Inſigel für vns vnd vnſer erben an dieſen Brief gehangen der geben iſt am Sand Bonifacien tage Anno Dmi. Milleſimo Quadringenteſimo Triceſimo octavo.

XXVI.

Urkundlicher Extract vom J. 1441.

Carl Truchſeße, Ritter zu Wildberg verkaufet dem Gotteshauße der Kirchen zu vnſer lieben Frawen zum Chriſtus, dieſe hernach geſchrieben Güther, mit Namen ein Hube zu Drieſigacker, anderthalb Huben zu Reypprechtshauſen, ein Guth zu Melkers, Drey Gute zu Stauerſlochen ein Gut zu Wolpach, vnd ſechß Acker zu Welkershuſen, für Drittehalb hundert Gülden, mit Bewilligung des Lehnherrn, Herrn Wilhelms, Grafen zu Heñeberg. Dat. Am Sontag nach St. Peterstag Cathedra 1441. (den 26ten Februar.)

XXVII.

XXVII.

Abt Berthold zu Veßra beurkundet, daß die Hennebergiſche Wildbahn in den Mehlißer und Zollaer Waldungen, ſich bis an den Rennſteig erſtrecket habe.

den 16ten Februar 1445.

Wir Berthold von Gottes Gedult Apte zu feßer bekennen und thun kund gein allermenniglichen die dieſen Brieff ſehen oder hören leſen, das Wir uff heute dato dieſes Brieffes zu Benſhauſen waren do ſin fůr uns kommen die Erſame Menner die hernach geſchrieben ſten, und haben unbezwungelichen mit gutem gewißen ſemtlichen und beſundern uff ire eyde geſagt die ſie dann in gegenwärtigkeit unſer und ſuſt vieler erber und fromer Lůte mit uffgeregter fingern leiplichen zu Gott und den heiligen geſchworen haben in maßen hernach geſchrieben ſtet. Zum erſten Kunze Punſe zu Benſhuſen hat geſagt er ſey Siebenzig Jare der herrn Knecht und Zentgrave des gemeinen Gerichts zu benſhuſen geweſt, mit Huß do geſeßen und gedencke wohl Siebenzig Jare oder lenger ꝛc. *d*) das die Wildpann die Wiltjagt und das Geleit des Waldes genant der Melſer und Zeller Walt hie dießeit hinauf bis uff die Lewben an den Rynneſtigck von alter herr der herren von henneberg geweſt ſey und noch ſey, und gedencke ir Keiner das noch ge kein ander herre ſie dißeit des Rynneſtigks gejagt habe dann die herren von henneberg, darnach ließen ſie belůten, das ſie ſolche beſage teten von der Wiltpann do die herrn von Henneberg mit einander gemeyne Jagd haben, aber von der Jagt, die die herrn von henneberg zu Sluſingen inſunderheit an dem Walde haben, darůber haben ſie zu dieſem male mit geſagt, darnach hat aber ir iglicher ſemtlichen und beſundern uff ire geſchworn eyde, als oben geſchrieben ſtet, luter geſagt, das das Fiſchwaſſer die haſele genant, mit den Bronnenfloße genannt zum ſicharts von alter her der Wohlgeborne herren Grave Hermans ſeligen von henneberg und darnach Grave Friederichs ſeligen ſines Sohnes und nu des Wohlgeborn herrn Grave Jorgen Grave und herre zu henneberg geweſt ſey und ſin ſey und von denſelben Herren gehegt werden und gedencken nit das ye kein ander Herr vor Inne haben laßen fiſchen noch forderung daran gehabt on als mit als hans geroud yzund Vogt zum Swarzen Walde ſich heuer vor In gelegt und unterſtanden hett zu fiſchen an des obgenanten unſers Herrn Grave Jorgen wißen, das alle ſolche beſage und eyde Wir vorge-

d) Die Namen der übrigen Zeugen, habe ich, zu Erſparung des Raums, weggelaſſen.

vorgeſchrieben ſteet vor uns obgenannten Bertholden Apt geſcheen ſin und die geſehen und gehört haben, das ſprechen Wir uff unſer Wirde und Ampt und als hoch wir das ſprechen und nennen ſollen, und haben des zu rechter Urkunde und Bekenntniß unſer Eptey Inſiegel mit guten Wißen hieran laßen hencken, des ſin gezügen die das mit uns geſehen und gehört haben, die Erbern veſten Otto von Miltz Vogt zu hartenberg, Kirſtan vom ſtein, ditherig von Karlſpach, Kilian meußer Vogt zu Schwarza hans vom Leúbolds, Werner von Ternbach Vogt zu Slúſingen, und ſúſt viel frommer lúte. Geben uff den Montag nach ſand Valentinstag, Ao Dni M°CCCC°XLV.

XXVIII.

Graf Wilhelm zu Henneberg und ſeine Brúder verkaufen dem Schultheißen und Zwölfern des Flecken Sula 20 fl. Rheinl. jährlicher Zinnſe von ihren Jahresrenthen zur Verſorgung der daſigen Frúhmeſſe.

den 21ten December 1445.

Wir Wilhelm von Gotes Gnaden Graue und Herr zu Hennemberg bekennen vnd thun kundt mit dieſem Briue fúr vns, Johannſen und Berlten vnſer Brudere vnd alle vnſer erbin allermeniclichen, das Wir recht vnd redelichen verkauft haben vnd verkaufen mit Kraft diſes Briues den Erſamen Schultheißen, Zwelfern vnd der ganzen Gemeynden vnſers Fleckes Sula vnſern libin getrewen Jren erben vnd nachkomen, Czwenzig guter Reiniſcher Genger vnd genemer Guldin jerliches Zinſes, die ſie alle Jare jerlichen diewile dieſer Kauf beſtehet an den Yarrenten vnd Geuellen, die ſie vns yedes Jares ſchuldig ſein zu reichen, Jnnbehalten vnd die fúrbas eynem iglichen Priſter, der die frúmeße bey ihn inhat, reichen, gebin vnd antwortten ſollen halp vf eynen iglichen Sant Walpurger Tag vnd halb vf einen iglichen Sant Michels tag an allen Yntrag, Anuerzug vnd an Geuerde, hirfúr haben ſie vns Gútlichin vßgericht vnd wolbezalt drey hundert gute vnuerſchlagene Reiniſch Gulden, vnd Wir ſagen fúr vns, vnſere Brúdere vnd fúr vnſer erbin ſollicher Drey hundert Gúldin Kaufgelts die vorgenannten Schultheiße Zwölffer vnd gantze Gemeynde zu Sula vnd yre erbin mit dieſem Briue quit, ledig vnd loß an Geuehrde, vnd wir wiſen die vorgenannten Schultheyßen Zwölffer und gantz Gemeynde zu Sula vnd yr nachkomen mit ſolchen obgerúrtten Zwantzig Gúldin Reiniſcher jerlicher Zinnß an die frúmeße by yn zu Sula vnd eynen iglichen Priſter der dieſelben frúmeße innhat, vnd wollen das ſie den jerlichen vff igliche Zeit als ſich gebúrt damit gewartten ſollen alle dieweile vnſer kauffe beſtehit ye von vnſern Jarrenden die ſie vns jerlichen von ye vß dem egenannten Flecke zugeben ſchuldig ſein immaßen vorgerúrt

iſt, derſelbigen Zwantzig Gulden ſie vnd yre nachkomen dann iglichs Jares gein vns, vnſern Brüdern vnd vnſern erben ledig vnd entbrochen ſein ſollen on Geuerde. die obgenanten Schultheß, Zwelfern vnd gantz gemeynden zu Sula haben vns vnſern Brüdern vnd vnſern erben für ſich yr erben vnd nachkomen hiran ſunderlichen Willen bezeigt, das Wir den vorgeſchribin jerlichen Zinnße bey namen Zwantzig gute Reiniſche Gulden gein yn widerkeüffen vnd abloſen mügen, wann vnd yn welchem Jare vns das be — — — vnd füglichen iſt vmb Dreyhundert Reiniſch Gulden alles gut an Gelde vnd ſweren genug vff dem gewichte, doch alſo das Wir yn das ein Virteyl Jares vor der vorgenannten Zweyer Zinnßzeit kuntlichen aufſagen vnd verkundigen ſollen, vnd wann ſolche Verkundigunge alſo von vns geſchicht, ſo gereden Wir mechticlichen in diſem Briue den obgenanten Schultheyß, Zwelfere vnd gantze Gemeynde zu Sula yren erbin vnd nachkomen die vorgeſchriben Sum Gulden Heübt Gelds, darumb die Zinß vekaufft ſein, vff dieſelbigen verkundigten Geldetzyt gutlichen vß zu richten vnd wol zu betzalen an Wiederrede, Argeliſt vnd Geuerde, vnd wann Wir vnſern Widerkauff vnd Betzalunge vff der zweyer Zinßzyt eyne tun, ſo ſollen Wir des Zinſes der dann vff dieſelben tzyt, doruf Wir die Bezalung teten, zu gebin erſchinen wer, ledig vnd nit zu gebin pflichtig ſein, ſundern den als balde vnd darnach mit andern vnſern Jargeuellen daſelbſt innemen an Geuerde, vnd ſo wir ſolch Sum Gelts dem obgenanten Fleck vßgericht hetten, ſol daßelbe Gelt nach vnſern oder vnſer erbin rate vnd willen fürbaß an ander gewiße jerlich nutze der obgenanten frümeße zu gute wider angeleat vnd ausgewannt werden an Geuerde. Des alles zu ganzer Sicherheit vnd guter Vrkunde iſt vnſer Inſigille für vns vnſer Brüder vnd vnſer erbin hiran gehangen vnd gebin vff Sant Thomas Tag Anno Domini Milleſimo Quadringenteſimo Quadrageſimo Quinto.

XXIX.

Peter von Herbelſtadt verkaufet ſeine Behauſung und Güther zu Henfſtädt nebſt Zubehör, ingleichen ſeinen Theil an dem Burgguthe zu Schleuſingen an Hanß Zufraßen um 300 fl.

den 22ten Februar 1449.

Ich Peter von Herbelſtad der elter Konne myn eliche Wirtyn bekennen beyde ofentlichen mit dießen offen Briefe für vns vnd alle vnßer Erben die dießen ofen Brief ſehen horen oder leßen, daz wir eynmuttigklichen mit geſampter Handt vnd on alles Geverde mit wolbedachtem Mutt vnd Fürradt vnßer Freünde recht vnd redelichen zu Vrtodt vorkauft haben vnd geben zu kaufe eynmutigklichen in crafft vnd Macht dießes ofen Briefs dem erbern vnd Veſten Hanß Zufraß meynen liben Bruder, Ottilien ſeyner

elichen

elichen Wirttyn vnd allen iren Erben itzunt geſeßen zu Henſſtad vnßer Behawſunge zu Henſſtatt gelegen, vnßer Hof daſelbinſt gelegen mit Eckern, Wißen, Holtz, Wunne vnd Weide waß darin gehort, eyn Gutt daſelbinſt, das Bomberg in had, mit ſeyner Zugehorunge den großen Burgkwart vnd den kleyn Burgkwart yeden halb mit ſeyner Zugehorunge vnd eyn Zweyteil an den Zinßen zu Dachbach in den Dorfe vnd in den Felde vnd vnßer teyl an dem Burgkgutt zu Slewßingen vnd einen zweyteyl an den Zinßen zu Obernrodde die in daz Burgkgutt zu Slewßingen gehören, nichts noch keyns aßgenomen on Geverde, die wir vnd vnßer Erbin bißher vnverſprechlichen vnd on Intragk allermenglichs für lehin gehabt haben vnd wir obgenantin vorkauft haben die itzunt genante Behawßunge, Burgkgutt, Wißen vnd Zinß den genanten Kaufern vnd iren Erben zu kauf gegeben ewigklichen in alle der Maß vnd Freyheit als die vnßer Eltern vf vns bracht geerbt vnd wir die ſelber beſeßen vnd ingehabt haben den obgenanten Kaufern verkauft vmb Dreyhundert Gulden der wir genzlich vnd gar von in bezalt ſeyn, vnd dieſelbige Sume Gulden haben wir fürbaß zu vnßern vnd vnßern Erben ſichtlichen kuntlichen Nutz gekartt vnd gewantt, vnd wir ogenanten Verkaufer geredden in guten treüwen für vns vnd alle vnſer Erben op eß were daz die obgenannten Zinß, Behauwſunge, Burgkgut oder Wißen angeſprochen wurden von welcherley Sache ſich daz mecht nichts ausgenomen an Geverde, ſo ſullen vnd wollen wir obgenannten Verkaufer den obgenanten Hanßen Zufraß vnd allen ſeynen Erben die genanten Gütter Zinß Behauſunge Burgkgut vnd Wiſen, weren vnd rechtfertigen on allen iren Schaden nach des Landes Gewonheit vnd Rechts zu Francken als Lehnß Recht vnd Gewonheit iſt on allen Intragk vnd on Geverde. vnd die obgenante Behaußunge, Hof, Zinß, Burgkgut vnd Wiſen gehin zu Lehin von mynen gnedigen Hern Grafen Wilhelm zu Hennenberg. vnd wir obgenannter Verkaufer gereden den Kaufer diße hernach geſchriben Gütter — — — — gelyhen an ſynen Schaden on Geverde. Des zu waren Vrkunde vnd Bekentniße diß obgeſchriben Kaufs vnd Artigkel die in dißen vſen Brief von Kaufern vnd Verkaufern vnd vnßer Erben abgeſchriben ſtett, veſt vnd vnverbrechlichen gehalten werden ſullen, So han ich obgenanter Peter von Herbelſtadt der elter meyn eygen Inſigel für mich Konne meyn eliche Wirthyn vnd für alle vnſer Erben an dißen uſen Brief gehangen vnd des zu beßer Sicherheit vnd waren Bekenntniße ſo han ich obgenanter Peter fleyſiglichen gebeten den erbern vnd veſten Ditzen von Erdorf meinen Vetern daz er ſeyn eygen Inſigel zu den meynen auch an dißen uſen Brief gehangen hat, des ich egenanter Ditze alſo bekenne vmb meynen Vettern Peters Bett willen doch mir vnd meynen Erben on Schaden. Der geben iſt nach Criſti vnßers Hern Geburdt Tauſent Vierhun-

bertt vnd darnach in den neun vnd Virtzigſten jare vf ſant Peters tag Kathedr genant.

XXX.

Pabſt Nicolaus beſtätiget die von Graf Wilhelmen von Henneberg gegründete Kapelle, zum heil. Creutz genannt.

den 12ten July 1454.

Nicolaus Episcopus ſeruus ſervorum Dei. Dilecto filio Abbati monaſterii *Fesſer* herbipolenſis dioeceſis ſalutem et apoſtolicam benignitatem. Sincere devocionis affectus, quem nobilis vir *Wilhelmus* comes in *Hennebere* ac conſulatus opidi ejus *Slufingen*, dilecti filii herbipol. dioec. ad nos et Romanam . . . . eccleſiam promeretur ut eorum piis votis quantum cum deo poſſimus favorabiliter annuamus. Exhibita ſiquidem nobis nuper pro parte *Wilhelmi* comitis et conſulatus predictorum peticio continebat, quod ipſi zelo devocionis accenſi velent tranſitoria in eterna felici comercio commutare de bonis eis a deo collatis . . . . in parrochiali eccleſia beate Marie et Sancti Ioannis — — — vel in *Capella Sancte Crucis* extra muros opidi ſive in capella de novo regenda in dicto opido pro ſalute animarum ſuarum et progenitorum ſuorum quoddam perpetuum beneficium pro presbitero ſeculari ibidem altiſſimo ſervituro ac miſſas et alia Divina officia celebraturo fundare conſtruere et edificare — — exoptantes. Ius patronatus ſive preſentandi perſona ydonea ad beneficium predictum tam hac prima vice quam quocies illud in poſterum vacare contigerit prefato comiti ſuisque heredibus et ſucceſſoribus perpetue reſerveтur. Quare pro parte ipſorum comitis et conſulatus nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut eis dictum beneficium in eccleſia ſeu capella hujusmodi pro presbitero ſeculari ut prefertur fundandi, conſtruendi et dotandi, ſive eccleſiam de novo ad hanc capellam erigendi licenciam concedere, aliasque in premiſſis oportune providere de benignitate apoſtolica dignaremur. *g)* datum *Rome* apud St. Petrum anno Incarnacionis dominice MCCCCLIV. IVtio Ydus Iuly pontificatus noſtri in año octavo.

XXXI.

g) Der übrige Theil der Urkunde enthält weitläuftige Curialien und Beſtätigungsformeln, die weiter keinen hiſtoriſchen Nutzen haben. Von eben der Art iſt auch der, von von Biſchof Gottfrieden zu Würzburg, ausgefertigte Beſtätigungsbrief, in welchem jedoch

XXXI.

Der römiſche Hof ertheilet Graf Wilhelmen von Henneberg die Erlaubniß, den Kirchhof aus der Stadt Schleuſingen, in die, vor der Stadt gelegene, Capelle zum heiligen Creuz zu verlegen.

1507.

L*udovicus* miſeracione divina et Sancti Marcelli preſbyter Cardinalis Dilecto in Chriſto *Wilhelmo Comiti de Hennebergk* domino temporali opidi *Sleuſingen* Herbipolenſis dioceſeos ſalutem in domino. Ex parte tua nobis oblata peticio continebat, quod Cimiterium parrochialis eccleſie plebis nuncupate opidi predicti adeo parvum et ſtrictum ac prope arcem dicti opidi exiſtit corpora parrochianorum dicte eccleſie tam ex dicto opido quam nonnullis aliis Villis infra limites illius conſiſtentibus que inibi ſepeliuntur fetorem nauſeam et hororem in dicto opido et illius arce habitantibus generant etſi cimiterium hujusmodi in quadam Capella ſub invocacione Sancte Crucis extra et prope muros dicti opidi ſita, qve filialis dicte parrochialis eccleſie exiſtit et dicte capelle ambitu ſeu circuitu pro corporibus parrochianorum dicte parrochialis eccleſie tam in dicto opido qvam extra illud decedentibus ſepeliendis partim transfereretur conſtitueretur et deputaretur profecto venustati et Sanitatis conſervacioni habitatorum in dicto opido non parum consuleretur. Qvare ſupplicari feciſti humiliter ſuper hiis tibi et dicti opidi habitatoribus per ſedis Apoſtolice clemenciam imperpetuum et oportuno remedio nunc provideri. Nos igitur tuis in hac parte ſupplicacionibus inclinati autoritate *domini Pape cujus primarie curamgerimus*, et de ejus ſpeciali et expreſſo mandato ſuper hoc vive vocis oraculo nobis facto, ut Cimetrium parrochialis eccleſie opidi predicti ad prefatam capellam et illius ambitum et circuitum partim transferre et illud in dicta Capella ac illius ambitu et circuitu pro Corporibus parrochianorum predictorum ſepeliendis ſine tamen alicujus preju-

doch die Güther, womit die neue Capelle begabt worden, folgendermaße benannt werden: bona vero redditus et cenſus cum quibus dicta premiſſaria ex nunc dotata eſt ſunt hij. Item *Stuba Balnealis* in dicto opido *Sluſſungen* ſita de qua annue premiſſarius pro tempore exiſtens ſublevare habebit novem florenos renenſes — quedam curia in *Eckſſdorf* ſita — Item quindecim floreni ſimilis monete annui cenſus — in villa dicta *zum Heinrichs*. etc. dat. in civitate *herbipolenſi* in craſtino St. Catherine ano MCCCCLIV.

dicio conſtruere et deputare ac ipſum Cimiterium per quemcunque Catholicum Anthiſtitem gratiam et communionem ſedis apoſtolice habentem conſecrari facere cujusvis cciam dioceſeos loci licencia minime ſuper hoc requſita libere et licite poſſis et valeas veris exiſtentibus ſupra dictis tibi habitatoribus Anthiſtiti predictis tenore preſencium in perpetuum Indulgemus ac plenam et liberam concedimus facultatem. Non obſtantibus conſtitucionibus et ordinacionibus apoſtolicis ac provincialibus et ſinodalibus ceteriſque contrariis qvibuscunque. Datum *Rome* apud ſanctum Petrum ſub Sigillo officy primaries XVI. Kal. Iunii Pont. dni Iulii pape II. Anno quarto. *h)*

XXXII.

Graf Wilhelm von Henneberg erläßt an den Stadtrath zu Themar, wegen Beſtellung der daſigen Schule, ein Reſcript.

den 26ten Februar 1534.

Von Gottes Gnaden Wilhelm, Grauv vnd Her zu Henneberg.

Unſern Grus zuvor, Lieben Getreüen. Wir haben eüer Schreiben verſchienener Zeith Vnns einkommen, belangende das Lehenn die früe Meße bey eüch vnd wer derohalben eüch angelangt, alles Inhals vernommen vnd geben eüch darauf zu erkennen, dhas wir hiebevor auch uff izige eüer Schreiben bey Vns vnd bey Vnſern rethen in rathſchlagen befunden aus dapffern bewegenden Urſachen, das gedachten Lehenns Nuzung vnd Einkommens, ſo nach göttlichen Willen daſſelbig erlediget, zu Beſtellung vnd erhaltung der Schull Schleuſingen bis uff Vnſer Widerruffen gebraucht vnd gewendet werden ſolle, bewilligung gethan. Nachdem der Magiſter daſelbſt, ein gelarter geſchikter man vnd nicht viell über ein Jahr die Schul in Verwaltung gehabt vnd die Jugent Got lob dermaſſen vnterricht vnd gelernt, ſich wol zu verwundern vnd ſo viell Knaben vnnd ſonderlich ein dapffere Zall der Kinder von der Ritterſchaft des Landes zu Francken bey ſich hat, vnnd daſelbſt noch teglich Ire Kinder Jme zuſchicken vnnd beuehlen, denſelbigen als bishero geſchehn, allein nicht mer vorſein noch

h) Das Jahr der Ausſtellung dieſer päbſtlichen Bulle iſt nicht bemerkt; da aber Pabſt Julius den 1ten November 1503 gewählet und in der gegenwärtigen Urkunde das 4te Jahr ſeines Pontificats angegeben worden; ſo fällt die Ausfertigung derſelben in das J. 1507.

noch dieſelbigen lernen kann, Und alſo die hohe notturſt erfordert, Jme noch zwen Baccalaurien zuzuordnen, die Jugent ſtatlich gelart vnterwiſen vnd nicht verſeumet werde, dieſelbigenn zu beſolden In Vnſer lieben getreüen des raths vnnd gemeiner Stadt Schleüſingen Vermögen nit iſt, dan Im vaſt viel vnnd beſchwerlichen, dem Magiſter ſeine beſoldung jerlichenn entrichtenn vnnd geben müßen, derohalben Wir zu dieſem mal euer bith nicht ſtat geben können, aber damit ihr ſpüren ſolt, eüch zu Gnaden geneigt ſeint, ſo Jr dan eüren erbieten die Schull zu Themar mit einem Man, als die Vnſernn zu Schleüſingen gethan, beſtellen vnd verſehenn werdet, vnnd Wir ſolches, als zu Schleüſingen geſchehenn, bericht werden vnnd Inn erfarung kommen, wollenn Wir vnns nichts Weningers, als den Vnnſern zu Schleüſingenn beſcheen ſolle, gegenn eüch auch gnediglich erweiſen vnnd haltenn, haben Wir euch gnediger Meynung nit wollen verhaltenn. Datum Schleuſingen am Freitag nach dem Sonntag Invocavit A° Cxxxiiij

Vnßer eygen Hantſchrift.

Vnnſer lieben getreüenn Bürgermeiſtern vnnd Rath zu Themar.

XXXIII.

Vertrag zwiſchen Graf Wilhelmen von Henneberg und ſeinen Landſtänden, die Einſchränkung des gräflichen Hofſtaats betreffend.

den 25ten Febr. 1540.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Graff vnd Herr zu Hennenbergk ꝛc. Nachdehme die hochgelarten, Vehſten, vnd Erbarnn Vnſere Hoffmeiſter, Ambtleüth, Canzler, Räthe, Vnterthanen vnd lieben getrewen, Peter von Gundelzheim, Andres von der Rehre, Carl von Redwitz, Hanß Zufraß, Philipp von Heßbergk, Fabian von Vttenhofen, Georg Sittig, Marſchalch, Johann Gemel Doctor, Johann Jeger ꝛc. vnd andere verordneter Ausſchuß gehaltenen Landtags, Gemeiner vnſer Herrſchaft Hennenberg ꝛc. auß getreüer vnd vnterthenigER Wohlmeinung, neigung vnd mithleiden, Sie mitt Vnß vnd gemeiner Vnter Herrſchafft von wegen der vbermäſigen beſchwehrlichen Schulden, die auf gemeiner Vnſer Herſchaft vnd Vns liegend ſeind, getragen, vnd alſo Vns zu Wohlfarth, nutz, vnd künfftigen gedeyen, auch erledigung gemelter beſchwehrlichen ſchulden mitt Vnterthenigen getrewen fleiß eine Ordnung der Hauß- vnd Hofhaltung auf Vnſere, Vnſere

Sohne

Söhne, Perſonen täglicher lieferung Jahrgeld vnd andere notturfft Inhalt angeregter Ordnung nach Vnſerm vnd der Herſchaft Vermugen abgeredet, beſchloßen vnd Vns mitt fleiſſigem erinnern ſolche Ordnung fürgetragen, vnd wir deren nachzufolgen vnd zu geloben vnterthenig gebetten, Wan wir dan Vnſer noth vnd eüßerſt Verderben ſelbſt betracht, vnd vor Augen geſehen, wo wir berührten Vnſern Räthen vnd verordneten Außſchuß auf die Maß berührter Ordnunge begriffen nicht verfolgen würden und Wohlfart, nutz, vnd Vnſer gedeyen, ſo wir Vnß darauf bewilligten, So ſeind wir vns ſelbſt zu ruhm wohlfart vnd aufnehmen Vnſer Herſchafft auß vätterlichen gnädigen willen vnd der eüßerſten noth nach, vmb den tröſtlich vnſerer Vnterthanen vernehmen bewegt, alles ſo in der gemelten Ordnung begriffen, von Puncten zu Puncten, ſtücken zu Stücken nichts davon ausgenommen, ahnzunehmen vnd zu bewilligen, der nach zu kommen vnd zugeloben, vnd verſprechen alſo hiermit bey vnſerm Fürſtlichen Glauben vnd würden, dieſem alſo allem nach zu kommen vnd vnverbrüchlich zu geleben, darwieder nicht thun, Noch wo wir das erfahren, gethan zu werden, geſtatten, die Verordenten vmb handlung vnd ſachen, ſo wieder dieſe Ordnung, zu jederzeit beſprechen, vnd mitt ihren Vorwißen, Rathe (außerhalb der gemäßigten Zehrung vnd vncoſtens) In Ladung und beſchreibung Gaſtereyen vnd dergleichen, vncoſten aufwenden, gaſtereyen beſchreiben vnd ahnzurichten, auch Niemands ferner auß gnaden einig guth oder Einkommens Vnſer Herſchafft, nützlich vnd annemblich, zuuererben, zugeben, vnd zubewilligen, vnd wehr auch, daß wir Ein oder mehrmahls, das doch nicht ſein ſoll, vber dieſe Ordnung wenig oder viel handeln thun oder fürnehmen würden, vnd da wir von den Veordneten Sambt oder Einen Jeden in beſonder der Ordnung erinnert, von ſolchen abzuſtehen, wollen wir Vnß davon güthlich weiſen laßen, vnd mit der obgemeldeten maß vnd Ordnung begnugt ſein, vndt derſelben auf Niemands der Verordneten, Nachdeme wir Ihren getrewen fleiß in Wergk befinden, keine Vngnade ſchöpfen, trewlich vnd ohne gefehrde, So bekennen auch Wir die obberührte Räthe vnd gemeiner Außſchuß, das die angerührte Ordnung vnd gemeiner Landſchaft Bewilligung des Vmb, vnd auflag geldes vmb erledigung der vnmäßigen ſchulden, vnd das wir die folge bey Vnſerm gnädigen Fürſten vnd Herrn geſehen, von Vnß in beſtem aufgericht vnd geſchehen, dieſer geſtalt, wodurch hochgemelten vnſerm gnädigen Fürſten vnd Herrn in die länge, deß wir vns doch nicht befahren, nicht verfolgetten, vnd wieder, als zuuor geſchehen obgeſtelt worden, das darauf den nechſten das Vmbe vnd auflag geld gefallen ſoll ſein, vnd verſprechen auch bey Vnſern Pflichten wahren trewen vnd glauben, ahn eines leiblichen geſchwornen Aydes ſtath, das alles für vnſere Perſonen, ſo in der Ordnung verleibt, aufrichtig, ſteth vnd Vheſt zuhalten, vnd im fall der nicht Haltung Hochermelten vn-

ſern

ſern gnädigen Fürſten vnd Herrn oder Jemands andern darumb einmütig oder Ein jeder für ſich ſelbſt darumen bereden vnd der Verpflichtung neben der aufgerichteten ordnung erinnern helffen, bey der gemelten Ordnung zu bleiben, darinnen von einander nicht fallenen vnd bewegen laſſen, weder Vngenad, gnad, noch gunſten ohn alles gefehrde, Vnd haben vnß alſo wir obbemelter graf **Wilhelm**, vnd wir die obgenannten verordnete Räthe vnd außſchuß einmütiglich verglichen, alle vnſere Diener, Niemands außgenommen, auf dieſe Ordnung vnß vnd gemeiner Landſchafft ſämbtlich neüe Pflicht zu thun, dieſer Ordnung zu geleben vnd inn allen Puncten getreülichen nachzukommen, vnd verſprechen alſo hiermitt einmütiglich Sambt vnd Ein Jeder beſonders dieſem allem Fürſtlich, löblich, getreülich, aufrichtig vnd vnverbrüchlich nachzufolgen, Doch ſo inn dieſer Verſchreibung ſonderlich bedingt, Vnſerm gnädigen Fürſten vnd Herrn, Herrn **Wilhelmen** vnd Herrn Georg Ernſten Grafen vnd Herrn zu Hennenbergk auch gemeiner Landſchafft Ihrer Fürſtl. Gnaden Vnterthanen vorbehalten vnd außgenommen, damitt von der Herrſchaft Mißgönnern oder Jemand andern derſelbigen aufkommen vnd gedeyen, nicht gerne ſehen wolten, nicht geſagt, noch den Räthen vnd Außſchuß mitt Vngrund mögk aufgelegt werden, Sie hetten hochermelte beede Vnſere gnädige Fürſten vnd Herrn das Ihnen, als Dienern oder Vnterthanen, nicht gebühreth in dieſe Verſchreibung gefährlicher weiſe beredt, oder vermöget, Ihrer Fürſtlichen Gnaden Hoheiten zur Verkleinerung vnd abbruch, So ſoll dieſe Verſchreibung vnd derſelben aufgerichtete Ordnung Ihrer Fürſtl. Gnaden frey ſtehen, vnd ob beede Fürſtl. Gnaden in ſolcher Verſchreibung vnd Ordnuug nicht lenger wollten bleiben, So ſoll auch hiermitt das bewilligte Vngeld vnd Jehrliche fürhabende Steüer zu Ablöſung der Herſchafft Schulden auch die verordneten vnd Landſchaft hierinnen ihrer gethanen Pflicht, die Ordnung gefallen, vnd die Vnterthanen zugeben, dieſer Verſchreibung nach, gentzlichen vnd gahr erledigt vnd vnuerwunden ſein, ſondern Sie blieben laſen, bey Ihren Jehrlichen Zinſen, vnd alß von alters herkommen, So aber beede Vnſere gnädige Herrn noch dahin weitter mitt der Landſchafft handeln wollten, ſoll ſolches mitt guten Wißen der Unterthanen geſchehen. Vnd das zu wahrer Vheſterhaltung haben Wir Graf **Wilhelm** Vnſer Inſiegel mitt guter Wißenſchaft vnd nottürftiger Bewegung ahn dieſen brief gehangen vnd mitt eigener Hand vnterſchrieben, Vnd wir Hanß Zufraß vnd Fabian von Vttenhofen für vnß vnd andere obgenante von der Ritterſchaft vnd Räthen vnſer Inſiegel, vnd wir Bürgermeiſter vnd Rath der Stadt Schleuſingen von wegen vnſer vnd gemeiner Bürger vnd bürgerſchafft wegen, Vnſer Stadt Inſiegel ahn dieſen brieff gehangen, darzu wir obbenannte vnß alle mit eigener Hand vnterſchrieben, der geben iſt am Tage Matthiæ

nach Chriſti vnſers lieben Herrn Geburth, Funfzehen hundert, vnd im Vierzigſten Jahr,

Vnſer Graf Wilhelms ꝛc.
eigen Handſchrifft.
Vnſer Graf Georg Ernſten ꝛc.
eigen Handſchrift.

(L.S.)

Ich Fabian von Vttenhofen. mein eigen Hand.	Ich Hanß Zufraß. meine Handſ.	Ich Georg Sittig Marſchalck Handſ.
Philipp von Heſpergks Handſchrift.	Johann Jege. Michael Streitlein.	Wilhelm Adolff.

XXXIV.

Graf Wilhelm zu Henneberg überläßt der Gemeinde Benshauſen die daſige Vicarey.

den 27ten Febr. 1543.

Wir von Gottes Gnaden, Wilhelm, Graf und Herr zu Henneberg, bekennen und thun kund vor jedermänniglichen, daß Wir auf unterthänigſtes Anſuchen, Unſerer Lieben Getreüen, der gantzen Gemeinde zu Benshaußen ewiglich gegeben und heimbgeſtellet haben die Vicarey zu Benshaußen, wie Wir gegenwärtiglichen der ganzen Gemeinde vorbeſagte Vicarey geben und heimbſtellen, alſo und dergeſtalt, daß ſie dieſelbige in baulichen Weſen halten ſollen und alltagen, hinfürter einen guten, gelahrten und frommen Prediger, ſo ſie getreülichen mit Gottes Wort und Befehlen verſehen kan, darauf wie ſie ſolchen ſelbſt ernähren ſollen, einen erwehlen, Uns und Unſern Nachkommen und Erben allwegen denſelben preſentiren und verantworten, denn Wir wolten beſtätigen, darzu Sie alles Einkommen, Zugehörung, Nutzen und Gerechtigkeit, berührter Vicarey wie vor altershero ſolches gebräuchlich geweſt, brauchen und inne haben ſollen, ausgeſchloßen den Hof zu Herpf und die Wüſtung Ruprechts bey Waſungen gelegen, daß ſoll dem Prediger zu Schleuſingen ewiglich folgen. Vnd das alles zu ſteter, feſter und ewiglicher Haltung, haben Wir Unſer Innſiegel für Uns, Unſere Erben und Nachkommen, an dieſem Brief wißentlich hängen laßen. und iſt geſchehen Dienſtags nach Oculi und Unſers Lieben Herrn Geburth Funfzehen hundert und drey und viertzigſten Jahrs.

XXXV.

XXXV.

Vertrag zwiſchen der Gewerkſchaft des Salzwerks zu Sula an einem, und Martin Merting und Conſorten zu Leipzig an andern Theil, das Salzwerk zu Sula betreffend.

den 10ten Auguſt 1551.

Zu wißen das vf heut Montag nach Lawrentii Ao. ꝛc. Lj mit Wißen vnd Bewilligungn des Hochgebornen Fürſten vnd Herrn Hern Wilhelms Grauen vnd Herrn zu Hennenberg vnſers gnedigen Hern, ein Abrede vnd Vertragk geſchehen zwiſchen den Gewercken des Salzwerks zu Sula an eynem, vnd Gregorius Wanzigs von wegen ſeiner Herrn Martin Merting vnd Baſtian Rauſcher Zuckermacher zu Leypſigk ander teyls, vmb [illegible] wegen allein der Fayttigkeit des Salzwerks zu Suhla obgemelt, alſo das die ietzgedachte Salzgewerken Jme gedachten Wanzigs, von ſeiner Herren wegen, von dato an fünff Jare lang bewilliget habenn, eine Pfannen laßen zu ſetzenn vnd die zeytt vber vf ihren coſten zu ſiedenn, doch dergeſtalt was ſie mit ſolchem ſieden vor ſich außbringen, das ſolches den Gewercken des Salzwerks ohne allen ihren coſten vnd darlegen geuolgt ſoll werden. Waß aber vor Feyttigkeit vnd Oehl ſich findet vnd eraignet, daß ſoll Martin Merting vnd ſeiner Geſelſchafft volgen vnd pleyben, doch mit dieſen Gedinge, daß ſie ſich vmb das Gehültze, ſo darzu verbraucht wirt, mit der Herſchaft vertragen vnd vergleichen, vnd hochgedachtem vnſern gnedigen Hern an ſeiner Gnaden Oberkeyten vnd Gerechtigkeyten nichts benehmen, alles nach Lauth vnd Inhalt der vorigen dieſerhalb vbergebenen Verſchreibung, dagegen vnd für ſolche fünfjehrige Bewilligunge Jres Sidens ſollen obgemelter Martin Merting ſamt ſeiner Geſellſchaft, ſo bald ſie zum Handel greifen vnd anhebenn zu ſiedenn, den Gewercken des Salzwergks einhundert Thaler erlegen vnd dieſelbigen von Stund ahn dem Berckmeiſter Endres Schülern von der Gewergkenwegen zu Suhla vberantwortenn vnd liefern thuen. Verner iſt beredt, ob ſichs zutrüge das man mit dem Stollen In Faittigkeit abfahren würde ſo ſollen die Gewercken des Salzwergks Jnen derhalben keinen Abtrag zu thun ſchuldig ſein ſondern die Gewercken des Salzwergks ſollen mit dem Stollen vnd allen Jren andern Gebewenn Jnen zum Beſten allewege einen Vortgang haben vor der Geſelſchafft der Faittigkeit, vnd Jres Siedens vnd fürnehmens. Weitter iſt auch abgeredt, ob Gott der Allmechtig die Zeytt der fünff Jhare vber ſein Gnad verleihen würde, das das Salzwergk zu Aufkhomen dermaßen alſo zuehme, das die Gewerken des Salzwergks für ſich ſelbſt Pfannen würden ſetzen, waß ſie dan nebent dem Salz an Fettigkeit alſo ausbrechten vnd ſieden würden,

den, daßelbig ſoll Merten Mertin vnd ſeiner Geſellſchafft die bemelten fünff Jhar auch zum Beſten ohne einige weittere einredt oder Koſten zugeſtelt werdenn. Vnd letzlich nach Ausgang ſolcher fünff Jhare ſoll dieſe Verwilligung vnd Vertrag gantz todt vnd ab, vnd den Gewerken des Saltzwergks die Sachen gentzlich wieder heimgefallen ſein; Wo mans aber verner zu uerlaſſen Willens würde ſo ſoll es dieſer obgedachten Geſelſchafft zu Leipzig vor andern gelaſſen werden, ſouern ſie anders darumb thun wolten, was andere zu thun ſich erboetten. Alle Geuehrde hindangeſatzt. Des zu Bekenntnus hab ich Gregorius Wanzigs mich aus Volmacht vnd als Geſantter Martin Mertens vnd Baſtian Rauſchers vud ihrer Mitgewergken, desgleichen ich Balthaſar von Oſtheim vor mich vnd der Gewercken wegen vns an dieſer Brieff zween ſo auseinander geſchnitten vnd jeder Theill einen zu ſich entpfangen, ſein Betſchir aufgetruckt vnd mit eigner Hand vnterſchriben der geben iſt am Tag Laurêntij Ao. vt ſupra: Wir Vilhelm vnd Georg Ernſt von Gotes Gnaden Grafen vnd Herrn zu Hennenbergk bekennen hieran für vns vnd vnſer erben daß Wir in die obgeſchriebene Veraynigung mit rechter Wißen gewilliget haben zu Vrkhundt mit vnſer Handſchrifft vnterſchrieben vnd mit vnſerm Secret verſiegelt Geben am Tag Laurentj Ao. Lj.

XXXVI.

Graf Georg Ernſt von Henneberg verordnet, daß die Komthurei zu Schleuſingen, unter gewiſſen Einſchränkungen, dem Gilbert von Karben eingeräumet werde.

den 12ten Sept. 1559.

Von Gottes Gnaden Georg Ernſt Grave vnd Herr zu Henneberg.

Vnſern Gruß zuvor lieber Getreüer. Wir haben ehegeſtern ein Schreiben von dem ehrwürdigen vnd Veſten Gilberten von Karben, darinne er vns vmb Einräumung der Comthurev zu Schleüſingen bitten thut, ſammt Copien einer Comiſſion ſo vnſer Herr vnd Freünd, Herr Georg von Hohenheim, genannt Bombaſt, auf ihn, ermelter Comthurey haben geſtellt, empfangen vnd verleſen, vnd nachdem wir nicht zweifeln ermelder von Karben werde ſich zu berichten haben, das hievevor, mit vorigen Jnhabern dieſer Comthurey guten Willen, zu Unterhaltung der Kirchendiener vnd Pfarrern zu Schleuſingen, darauf denn anfänglich ſolch Comtorhauß Jnhalts der Fundation gewidmet,

met, *i)* geordnet, dahin auch bisher gebraucht worden, um ſo viel weniger wir vns auch an ſolcher Verordnung hinfort Eintrags verſehen wollen; Als befehlen wir Euch, ihr wollet ihm von Vnſertwegen wiederumb anzeigen, das wir ihm weniger nicht als ſeine Vorfahren an dieſen Comthureygüthern auf diesmals keine Hinderung oder Eintragk thun wollen, ſeyn auch gnädiglich zufrieden, das er ſich ſolcher Comthorey nach zuſtändigen Güthern beſcheidentlich unterziehe ꝛc. An dem thut ihr anſern zuverläßigen Bevehl vnd wir ſind euch mit Gnaden geneigt. Datum vf vnſerm Jagthauß in der Zilbach, Dienſtags nach Nativitatis Mariæ Anno 1559.

XXXVII.

Notariatsinſtrument über Graf Georg Ernſts zu Henneberg Proteſtation bey Beſiznehmung des Cloſter Rors.

den 2ten März 1562.

Ihnn dem Nahmen des Herrn Amen, Vnd nach deßelben vnſers lieben Herrn geburth Jm funffzehenhundert vnd ihm zwey vnd ſechzigiſten Jare, der Fünften Indiction die Römer Zinszal genantt. Bey Regierung des Allerdurchleuchtigſten groſzmechtigſten vnd vnvberwindlichſten Fürſten vnd Herrn, Herrn Ferdinands Romiſchen Kaiſers zu allen Zeytenn mehrern des Reychs ꝛc. — vnſers aller gnedigſtenn Herrn. Seiner Maieſtät Reych des Römiſchenn ihm zwey vnnd dreyßigſtenn, vnnd der andern aller ihm Sechs vnd dreyſigſten Jaren. Auf Montag nach dem Sontag Oculi, welches der andere tag Marty wahr zwiſchen zehen vnd Eilf vhren Jhm Mittage zu Cloſter Rohr, ihnn der behauſung, darjnne die Hoffſtuben vnten vf der erden iſt, nach gehaltenenn vnnd volnendettem Peters gericht daſelbſt, Iſt neben den Edeln vnnd Ernuheſtenn auch hochgelartenn, Matheſen von Honnigen zu Hennenbergk. Jorg Sittich Marſchalgen zu Marisfelt, vnd Theodorico Ludicken der Rechten Doctorn, allen Hennenbergiſchen Raethen, der Ernhafft vnd wolgelarte Magiſter Sebaſtian Glaſer Canzler, Jn meyn untenbenantten Notarien vnd Zeugen gegenwart an ſtadt vnd von wegen, des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten vnd Herrn Herrn Georg Ernſten Grauen vnnd Herrn zu Hennenbergs ꝛc. erſchienen, hatte Jn ſeynen Hannden ein Proteſtation Zettel, Jnnhalts deßelbigen proteſtirende, welchen er mir alßbaldenn vbergabe, mich meyns Ambts

 requi-

i) Dieſes bezeuget auch die Beilage Num. XI. S. 187, nach welcher der Orden verbunden war, in der Kirche zu Schleuſingen den Gottesdienſt zu verſehen.

requirende, Hochgedachtenn Irem gnedigenn Fürſten vnd Herrn eyns odder mehr offene Inſtrumenta darüber, ſich deren künfftig zu gebreuchenn, habenn aufzurichten vnnd zuuerfertigenn, lautet der proteſtation Zettel von Worten zu Worten alſo.

Nachdem durch todlichen Abgangk, weylandt des durchleuchtigen hochgebornen Fürſten vnd Herrn herrn Albrechten Grauen vnd Herrn zu Hennenbergk Chriſtlicher ſeeliger gedechtnus, Irer Fürſtlichenn gnadenn an der fürſtlichen grafſchafft Hennenbergk habender antheil, ſampt allen deſſelben eyn vnnd Zugehörungen, Gericht vnnd Gerechtigkeytenn, Auf weyland den auch durchleuchtigen hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Wilhelmen Grafen vnd Herrn zu Hennenbergk Hochlöblicher ſeeliger Gedechtnus, vnd dann volgends an den auch durchleuchtigen hochgebornen Fürſtenn vnnd Herrn Herrn Georg Ernſten Grauen vnnd Itzigen regierendenn Herrn zu Hennenbergk vnſern gnedigen Fürſtenn vnd Herrn, alß Hochgedachts Grauen Albrechts nechſten vnd vnlaugbarn agnaten, erledigt ererbt vnd gefallen, Als haben Ire Fürſtliche gnaden ihn krafft ſolcher auf dieſelben herkhommener vnd ererbter gerechtigkeyten, wie anderer vorangeregtes der Fürſtlichen Grafſchaft Hennenbergk antheils zugehöriger ſtück vnd attinentien, auch des Cloſters Rohra (ſo vnwiderſprechlich auf Hennenbergiſchen grund vnd boden erbawet, durch weylandt die Herrn von Hennenbergk begabt, vnd In Hennenbergiſcher landsfürſtlichen Obrigkeyt ohne mittel gelegenn) als deſſelben vnuerneynlicher landsfürſt, Vogt vnd Erbſchutzherr, mit annehmunge hergebrachter Erbhuldung, eynbringung der landſteur volge vnd anderer obberührten ſtücken anhangender vnd zuſtehender gerechtigkeyten, ſich rechtmeſſig vnd beſcheidentlich vnterzogen. Vnd ob wohl auf vnterthenige Bitt, deß wirdigen edeln vnd Ernueſten Philips Jorgen Schenckenn von Schweynſbergk, als eynes angegebenen Probſts daſelbſt, vnnd daraufervolgte vorbittliche ſchreybenn deß Hochwirdigen Fürſten vnd Herrn, herrn Wolfgangs Abten des Stiffts Fulda hochermelter vnſer gnediger Fürſt vnd Herr zu Hennenbergk, von wegen der zwiſchen gedachtem Stiffte Fulda vnd der Fürſtlichen Grafſchafft Hennenbergk vber menſchen gedencken erhaltener vnd herbrachter freuntlicher vnd vertrawlicher nachparſchafft (doch In alle wege, habender gerechtigkeyten, als obſteht, vnuergriflich) biß zu gütlicher verhoer vnnd Handlung, die notwendige beſtellung gedachts Cloſters etwas eyngeſtellt, vnd damit in ruhen geſtanden. Dieweyl aber vf dem zum Hilters jungſt gehaltener freundlicher verhoer vnnd Handlung, die Hennenbergiſchen Rethe, hochermelts vnſers gnedigen Fürſten vnnd Herrn erweyſliche vnd vnwidderſprechliche (als obſteht) hergebrachte vnd auf ererbte gerechtigkeyten dermaßen dargethan vnd ausfundig gemacht, das dieſelben durch die Fuldiſchen abgeſandten Rethe zum wenigſten wiederlegt worden,

vnd

vnd ob got will zu ewigenn Zeytenn mit beſtandt nicht widdertrungen werden ſollenn noch mogenn. Als habenn Ire fürſtliche gnadenn ihn krafft ſolcher liquidirten vnd ausfundig gemachten Gerechtigkeyten, ferner dieſen Sachen keynen Anſtand geben, noch damit Ihnn ruhen ſtehen mogen, Sondern es ſeint Ire Fürſtliche Gnadenn zu Erhaltung obberürter anererbten Irer Gerechtigkeytenn geurſacht worden, ohne lengern vmbgangk, als der landsfürſt, Vogt vnnd erbſchutzherr das Cloſter Rohra, als nuhmer ohne eynen Proſt vnd von Cloſterſperſonen ganz erledigt vnd abgeſtorbenn, Ihnn krafft vnd aus Zulaßung des zu Augſpurgk *Anno* Tauſent Fünfhundert Fünf vnd funfftzig aufgerichtenn Reichsabſchieds, Jnn andere zugelaßene Wege zu beſtellenn. Doch wollen Hochermelter vnſer gnediger Fürſt vnd Herr Graff Georg Ernſt zu Hennenbergk, vnd wir an ſtadt Irer Fürſtlichen Gnadenn hiemit öffentlich proteſtirt vnd bedingt haben in beſter Form vnd maß, wie ſolchs zu recht ahnn krefftigſten geſchehen kan ſoll vnd mag, Das ihre Fürſtliche gnaden, auch wir mit dieſer des angeregten Cloſters beſtellung, aus Zulaß des obberührten Reichsabſchieds, vnnd ihn krafft anererbter landkundigen Gerechtigkeyten, nymands an ſeiner Gerechtigkeytenn, ſo fern die, wie ſichs zu recht geburth, gnugſamb erwieſen vnd ausgefürt, mit nichten præjudicirt, noch einiche Verhinderung oder eyntrag gethan habenn wollen. Dauon wie gemeltt Jre Fürſtliche Gnadenn vnnd wir an ſtadt derſelbenn hiemit offentlich proteſtirt vnnd bedingt habenn wollenn. Euch Herrn Notarium von Amts wegen requirirende Hochermeltem vnſerm gnedigen Fürſtenn eyns oder mehr offen Inſtrumenta ſich deren künfftiglich zugebrauchen habenn, hierüber vmb die gebüer zu uerfertigen vnd mit zuthailen. Diß iſt alſo geſchehen Im Jar, Indiction, Regierung, tag, Monat, ſtundt, vnd orth wie ob gemeldet, Jnn Gegenwärt der Gerichtsſchöpfeñ vnnd viel vmbſtehenden Volcks, vnnd ſonderlich Jnn Beyſein der Erſamen Jorgen Fritzen zu Dillſtadt Caſpar Cantzlers zu Dillſtadt, Hir Hoffmans vnnd Hanſen Thielen als Gezeügen, Durch mich vntengeſchriebnen Notarien hirzu ſonderlich requirirt erfordertt vnnd gebetten.

Vnd Ich Johanns Heynckell aus Kayſerlicher Mayt. Gewalt offenbarer, vnd von dem Hochlöblichenn Kayſerlichen Cammergericht Approbirter vnd Jmmatriculirter Notarius dieweyl ich bey obuerleybter proteſtation ſelbſt perſönlich geweſen, die alſo geſchehen geſehen vnd gehört, hab ich ſie Jnn dieſe offene form diß Inſtruments gebracht, mit eygner Hand geſchrieben, meynen tauf vnd Zunahmen vnterſchrieben vnnd meyn gewönlich Notariat Zeicheñ ends hieraň getrukt, hirzu ſonderlich requirirt erfordert vnnd gebettem.

XXXVIII.

XXXVIII.

Kaiſer Maximilian II. befiehlet Graf Georg Ernſten von Henneberg, der verwittweten Gräfin Katharina, das weggenommene Schloß Kühndorf, welches ihr zum Witthum verſchrieben worden, wieder einzuräumen. Dat. Augspurgk den 25ten May 1566.

(Dieſe Urkunde ſtehet im 1ten Theil der Hennebergiſchen Geſchichte S. 753.)

XXXIX.

Gutachtlicher Vorſchlag der Hennebergiſchen Räthe über die Verbeſſerung der Pfarrbeſoldung und über die zweckmäßige Einrichtung des Gymnaſiums und der Kommunität zu Schleuſingen.

circa 1569.

Erſtlich hatten wir wol gemeinet, es ſollen die Pfarrhen durch itzo angeſtellte Zulagen alſo beſoldet worden ſeyn, das durch aus die geringſten vff Hundert gulden, gemeinem Anſchlage nach, hetten Beſoldung haben mögen, wie dann dieſelbigen warlich von noten, wenn einer mit Weib vnnd Kinderlein nur von einem Hungerigen mahl zum andern, Bücher vnnd anders zu geſchweigen, Vnterhalt haben ſoll. So findet ſich doch im Werck das darauff allzugar ein großes Vonnöten. Vnnd demnach nur bey etlichen eine Zulage geordnet werden muß, Daß ſich dabey nur friſten, vff dieſe Hoffnung, das, wo ſie ſich mit ſtudiren, vnnd ſonſten mal halten, Dieſelben von geringen Pfarrhen vnnd örtern, zu beßern gefürdert werden kennen und ſollen. Vnnd iſt hierober bey einer itzlichen Pfarrhen gerechnet, was ſie vorhin hatt, vnnd mit wie viel Jerlicher Zulage ſie vffs newe begnadet werden ſolte, erſtrecket ſich vff 11 C. fl. zum aller wenigſten.

Ferner iſt wol zu bedencken, daß viel Pfarrhen Ihr Ambt zu verſorgen, Alters oder Gebrechlichkeit halben, gantz vnuermüglich werden, da dan die pflicht gebürlicher Reuerentz, die man dem heiligen Predig Ambt ſchuldig erfordert, ſolche auch ie vnd ie bey der Kirchen altes vnnd newes Teſtaments breülich geweſen, ſolch bis an Ihr ende nottürfftig zu verſorgen. Auch ſtehet den Chriſten weder im Geiſtlichen noch im weltlichen Regiment an keinem Orte wol an, Vielweniger iſt es für Gott verantwortlich, wann die Pfarrherr von Armen Pfarrhen Dorff ſie bei aller ſparlicher eingezogener Haltung nichts erobern können, gleichwol Ihren armen Weib und Kindern mit eußerſter

ſter Armut abſterben, das darnach Weib vnd Kind am Bettelſtab für der Leût augen mit ſpot vnd ſchanden vmbzihen, vnnd ſich der Allmoſen neren ſollen, wie Leider offt erfaren, als wil von noten ſein, auch vff ſolchen Behuff Jerlich 11. C. fl. zum allerwenigſten einkommens zu haben, den man nach gelegenheit hin vnd wider Jerlichen nur ein wenig zu hülffe komme, Damit die fürſtliche Renterien vnnd Kammern nicht ſo ſtetig vnd vberflüßig angelauffen vnnd gleichwol der meiſte Teil vnverſorget, zum Vrtel vnnd Zeûgnüs vber vns allein in Armuth vnd elend gelaßen werden. Wird gewißlich davon kein Jar ein pfennig vber bleiben, wann ſchon bißweilen auch ſolcher perſonen eine oder zwo in die Spittal verſchafft werden.

Zum dritten ſind viel Kirchen vnnd Pfarhgebeûde in der Herſchafft, da die heiligen Käſten nichts einzukommen, die Leût auch Arm, das ſie nicht ſonders viel geben, vnnd gleichwol fuhr vnnd Handfrone, wie breûchlich, darzu thun ſollen, derwegen dan vnſere gnedige Herrſchafft offt vmb ſteûer angelauffen wird, aber gleichwol daneben die Kirchen- Pfarrh vnnd Schulgebeûde verwüſten, vnnd gentzlich in Vnbaw kommen. Auch kommen von auswertigen Orten offt arme vertriebene Pfarrher vnnd Schuldienern, die gute Zeugniſſen haben, vnnd Steûern aus dem Kirchen Caſten begeren, wie ſonſt an allen Orten bey wolbeſtellten Regimenten gebreûchlich. Auch werden in der Herrſchafft offt arme Schuler in Schulen, die niemand haben, kranck. Es ſind auch offt in andern Schulen der Herrſchafft gar feine Knaben, die manchmal aus Armut an Büchern vnnd ſonſten großen mangel leiden, auch derenwegen wol gar mit ſchanden vnnd ſchaden von Jhren ſtudys laßen müßen. Es tragen ſich Vorfalle extraordinaire mit ſtipendiaten, mit Kirchnern vnd Schuldienern zu. Es kommen offt feine Leûte, die Jhre Dinſte der Herrſchaft anbieten, welche, ſo man derſelben nicht behufft, Ehren halben dennoch mit einer Steûer wiederumb freûndlich dimittiret vnnd abgefertiget werden ſollen. — Do darff man vff das wenigſte Jerlich 11. C. fl. darzu, wil man ſich anders nur ein wenig der notturfft vnnd gebuer nach erweiſen.

Zum Virten, weil zu der Kirchen Regirung auch vnvermeidlich eine oder mehr perſonen gehören, die die Superintendentzen vnd alle Kirchenſachen, mit auffehen, Rath vnnd That durch Gnade des allmechtigen Gottes notturfftig verſorgen, als wil von nöten ſein, auch dieſelben mit zimlicher vnnd gebürender Beſoldung zu bedencken. Weil aber ein Jeder diener nach gottlichem Vrteil ſeines Lons wirdig, vnnd mehr vber diejenigen geſprochen, die Jhren nechſten vmbſonſt arbeiten laßen, vnnd geben Jhm keinen Lon nicht; Als wil drey hundert Gulden hierzu zum allerwenigſten vonnoten ſein wann manns auch ſchier nur mit einem einigen Manne beſtellen wil, dan ſolches

zuuor faſt doppel ſo uiel mit einem Manne gekoſtet, auch gleicher geſtalt an andern Orten zu koſten pfleget. Wil nhun vnſer gnediger Fürſt vnnd Herr dieſes Ambt durch einen Kirchen Rath, wie angefangen, verrichtet haben, wirt nicht weniger für dieſelbigen, deren ein jeder beſonders dencken vnnd thuen m..., als ob es Jhm alleinſten obläge, zu ordnen ſein. Iſt vnnter den Itzigen Kirchen Rethen keiner nicht, wann ers ſonnſten der Herrſchafft nicht zu vnterthenigen Dienſten thätt, der mit willen zwei doppel ſoviel, als mit dieſer Weiſe vff den man kompt, gerne neme, vnd ſich mit ſolcher ſeelen Gefahr, ſorgen, Arbeit, vnd andern ſchweren Bürdten, darunter ein ieder auch ſein ſtudieren Haußhaltung vnnd andere Wolfart verſeumen muß, gerne beladen ließe.

Zum funfften wil vnſerm gnedigen Fürſten vnnd Hern beſchwerlich fürfallen, wann des Kirchen Raths vnnd Diaconen einer oder auch mehr in nothwendigen Kirchenſachen hin vnd wieder reiſen, nicht allwegen fuhr haben, ſondern offt mieten, desgleichen zerung vnnd Potenlon, welches ſich teglich zutreget, aufwenden müſſen, daſſelbige aus Jhr fürſtlichen Gnaden Kammer oder vogteien allwegen zu bezahlen. Derwegen für ei e notturfft geachtet wird, ſolcher Vnkoſten vnnd Beſchwerung Jre fſ. Gndl. hinfurt zu verſchonen, darzu auch ein eigen einkommen zuordnen. Vnnd kan des Jars in ſolchen Fall auch wol einhundert Gulden auffgehen, vnnd dennoch nerlich reichen, wie dieſes vergangenen Jars erfarung ausgewieſen. Kente mans aber neher Zeügen wie dan hierüber Rechnung gethan werden muſte, wehre die Vbermaße des Kaſtens vff Stipendiaten vnd ſonſt Chriſtlich anzuwenden einen weg wie den andern.

Zum Sechſten. Wan oben berürtermaßen die Kirchen vnnd Dero Regierung vff die gegenwertige vnſere Zeiten notturftig verſehen, iſt Chriſtlich, loblich, nützlich vnnd nothwendig, auch vff die Schulen, als pflantzgarten der Kirchen, dieſelben auch vff zukünfftige Zeiten in eſſe zu halten, mit Vleiß zu bedencken. Wiewol aber der andern ſtet vnnd fleck-ſchulen vnſerm gnedigen Fürſten vnnd Herrn ꝛc. Billig auch angelegen vnnd gnedig beuohlen ſein ſollen, Jedoch weil Jhre F. Gl. vohrnemlich zu der Schul Schleúſingen, wegen der Fürſtlichen alldaſelbſt herbrachten Geburts vnd Namens Linien, do auch Jhren F. Gl. vnnd Dero Voreltern Sitz vnnd Begräbnus, gefallenes tragen, Als können Jhre F. Gl. vnſers befindens hierinnen kein beßer Werck ſtifften, dan das Jhre F. Gl. etlichen ſeinen vleißigen Knaben, den Tiſch vnd Koſt vmb Gottes willen zu nachvolgenden ewigen zeiten verordnen.

Da iſt den Zweierley zu betrachten. Eins wie man einen Oeconomum oder Speiſer beſtelle, zum andern, was mit den Knaben für eine maße gehalten werden ſolle. Den Speiſer

Speiſer Betreffend, müſte man dencken nach einem geſchicktem vnnd redlichem manne, der zu den ſachen bequem, auch verburgen konte, dem ſtreckte man alſo bald, im Anfange zwey hundert Gülden vff genugſame Caution für, vff daß er ſich damit anrichte, guthen Vorrath vnnd was Er zukunfftig bedarff, itzo bald nach der Ernden vnd gegen dem Herbſt, da alle dinge wolfeiler als ſonſten, bey die Hand ſchaffe, desgleichen ordnete man vff ein iedes Jar zu der Knaben Unterhaltung erweneten Speiſer Sechzig malter Korn, zwey vnd viertzig Malter Gerſten, dauon Er drey gebreü, ſeü maſte, gerendelte graupen, vnnd anders machte, desgleichen drey malter arbes, vnnd zehen malter Habern zum Hünern, gänſen vnnd Haberen meel alsbald, alsbald die Zinßen gefallen, als ungefehrlich vmb Martini zu Schleüſingen von den allda ſelbſt hin gelieferten Zinſen an Geld aber Dreyhundert gulden, das Jar vber zu vnterſchiedlichen Zeiten aus dem Kaſten zu empfahen. Domit hoffen wir, ſollte Er Zweinzig Knaben notturfftig mit Speiß und Tranck verſehen konnen in ſolcher geſtalt vnd maßen, wie drunden beſonders gemeldet wird. Muſte darzu ein beſonders Haus ſein, darinnen der Speiſer vnnd Knaben herbrig ſolten.

Die Speiſung aber were dieſer Geſtalt ungefehrlich zu ordnen, das man die Knaben vff zween Tiſche teilet, geb ihnen winters vmb zehen vnnd fünffe, Sommers umb neün vnd fünffe zu eßen, vff iede Malzeit drey gerichte, dorein den früe die Suppe mit einen ſtück Fleiſch auch gerechnet. Es ſolte darnach reguliret werden, das ſie alle Tage vff einen Tiſch ſieben pfund fleiſches zum wenigſten kriegen, die Sulzen, Kopff vnnd ander eingereüſchlich zu dieſem nicht gerechnet, doch aber dem Knaben von demienigen ſo geſchlachtet daßelbig nichts deſto weniger auch mit vntergegeben, vff die Mittwochen vnnd freitage ſolte gleichwol der Speiſer zu zweien pfunden fleiſches zur frue ſuppen vnnd hoher nicht verbunden ſein. Hatt man anſtad des Fleiſches Halbfiſch vnnd dergleichen, wie von alters in ſolchen fällen gebreüchlich geweſen, auch noch iſt. Dieweil auch des fleiſches gleich wenig gnug, ſoll der Speiſer mit ſuppen vnnd gueten geſunden zugemüſen deſto reichlicher beylegen, damit die Knaben dennoch Jhre gnüge bekommen. Das Brod ſoll keine Anzal haben, ſondern nach notturfft in die gemein gegeben werden. An Trank ſoll Speiſer einem ieden Knaben des Tags ein Landmas guet Bier, vnnd ein Maas friſchbier reichen, kompt vff die Malzeit ein Karter guet Bier, hatt ein Knabe das friſchbier vnter der Malzeit zur nachbuße.

Dem Speiſer ſoll eingebunden ſein allwegen zum eßen gewiße ſtunden zu halten, reiniglich ſauber vnd gar gekocht eßen, wol ausgebacken Brodt vnnd täglich Bier zu uerſchaffen, den Knaben ſich ſatt zu eßen, gereüme Weile zu laßen, darauff dan allewegen

 einer

einer der ſonſten den Knaben zu einem Inſpectorn geordnet, guete Achtung geben ſoll, das die gleichheit hierinne gehalten werde. Wo aber mangel erſchiene, das etwa den Knaben vnflettig, vbelgekocht, ſtinckend oder ſonſt mangelhafftig eßen gegeben, das Bier mit Kan vnd Heffen, oder ſonſt andern unleidlichen mengeln gereicht würde, ſoll es der Inſpector den Schul Patronen anzeigen, welche mit Ihm darumb reden, vnnd wo ſich keine Beſerung finden will, mit vorwiſen des Kirchenraths auch zu entſetzen haben würden.

Was aber die Knaben anlanget, ſollen derſelben, wie oben gemelt, an der zal zweinzig ſein, welche der Herrſchafft eingezogene oder ſonſt zugethane Schulen aus waſerley Schulen es wollen, ehrliches Herkommens vnnd verhaltens, erſt von dem Viſitatorn vnnd Kirchen Rethen in Ihrer Grammatik vnnd Syntaxi mit Argumentſchreiben vnnd ſonſten qualificirt funden, alſo das Hoffnung Ihrer in Kirchen vnnd Schuelen mit nutz vnnd Heil zu gebrauchen. Dieſer Eltern Freünd oder Vormünder ſollen ſich (wie auch ſie die Knaben ſelbſt) für dieſelbigen vnter Ihrer Obrigkeit Sigel obligiren, wan ſie nach Ihrem erreichten Alter vnnd erlangter Geſchicklichkeit nützlich in Schulen oder Kirchen zu brauchen, vnnd man ſie fordert, daß ſie dieſem Ort Landes, das Hennenbergiſchen Schild vnnd namen behelt, an ehrlichen Dienſten für allen andern Herrſchafften dienen ſollen vnnd wollen, dieſe müßen nicht alle gleich ſein, ſondern gemengt in den dreien oberſten Claßibus nemblich prima, ſecunda, tertia ſitzen, das man alſo Succeſſive einen nach den andern zu ſtipendiis oder ſonſt fordern könne.

Dieſe ſollen zuſammen eine gereume ſtudierſtuben haben vber zweien großen langen Taffeln fünff gegen fünff ſitzend vnnd Jeder an ſeinen loco ſeiner ſtudien warten. Sie ſollen auch eine geraume große Kammern zuſammen haben darinnen eilff Span bette ſtehen können, damit die Knaben alle beyſammen an einem ort, zween vnnd zween in ein ietlichen Bett liegen mügen, Müße man Idem bar zuſammen eine ſpenden desgleichen auch einem ieden Knaben beſonders ſein repoſitorium zu deßelben Büchern, wie auch einem Jeden ein trunlein, ſein gerethlein dorinne zu haben, machen laßen, welches fort vnd fort bey der Stuben vnnd Kammern bliebe.

Dieſe 20 Knaben mußen nothwendig von der Schul einen täglichen Collaboratorem, der noch unbeweibt, nacht und Tag bey ſich haben, der Ihr Inſpector ſeie, wie ſie ſtudieren, was ſie für mores vnnd geſtus füren, was Ihr verhalten in worten vnnd wercken ſeie. Derwegen dan auch derſelbe den Tiſch bey den Knaben haben ſolte, weil er ſich doch ohne das ſonſten an einem andern Orte zur Koſt eindingen muſte. Gebe man Ihme alleine von dieſer inſpection on ſolcher ſeiner Koſt, Jerlich zehen Gulden

oder

vber die vorige ſeine Beſoldung zur Tiſch-ſteuer, das er ſeinen vnluſt auch nicht ſo vergebens hette. Dieſer ſolte des Nachts bey Ihnen in ſeinen beſondern Bet liegen, vnnd auffſehen, wie ſich die Knaben hielten. Morgens ſolt Er zu beſtimbter ſtunden die Knaben zum ſtudieren auffwecken, vnnd erſtlich mit Ihnen eine darzu gefaßte Dankſagung zu Gott für alle Wohlthaten vnſerer gnedigen Fürſtlichen Hennebergiſchen Herrſchafft, wie auch ſonſt der ganzen Kirchen in allen ſtenden, wie auch an allen derſelben Gliedern ie vnnd ie bewieſen, zuſampt einem ernſten Gebeth für alle gemeine vnnd eigene noth. Sonderl. aber für unſere gnedige Herrſchafft, als Stiffter dieſes beneficij, thun. Darnach zwey Capitel aus der Bibel mit Ihnen leſen, vnnd ihnen anzeigen, was darinnen die Denckwirdigſte Spruch oder Exempel ſeien, die ſie notiren vnnd behalten ſolten. Wann ſolchs geſchehen, ſetze ſich Jder vber ſeine Lection zu repetiren, zu memoriren, zu ſchreiben, oder ſonſt anders zu thun, was ſeiner Claßen vnnd ſeiner Lection nottürfftig. Do dan auch dem Inſpectori ein eigen tabulat oder gebeußlein in ſolcher großen Stuben gemacht werden müße, darinnen er ſeines ſtudierens wartete. Wann die primani vnnd Secundani zu tage oder nacht mit einander reden, ſollen ſie nur allein latine reden, auch vnter Ihnen ein ſignum vernaculæ linguæ, wie auch ein ander ſignum emendatæ locutionis haben, wo einer oder mehr aus Vnfleiß vnnd Vnachtſamkeit ſoloecismos reißen wolte, damit alſo die Knaben vnter einander ſelbſt in reinem latein reden geübt vnd die tertiani auch allgemach in die Gewohnheit gebracht werden mögen. Den Signis kan mann mulctas anhengen, etliche Vers memoriter zu recitiren, oder wie es für gut geachtet mag werden.

Zur Schulen vnnd wider davon, ſollen ſie alle zugleich mit Ihrem Inſpectore gehen, vnnd ſich ſub certis morum legibus züchtig vnnd eingezogen verhalten. Vber Tiſch ſollen ſie ihre gewiſſe leges oder Geſetz, vnnd der Tiſch, vber welchem Inſpector nicht ſitzt, einem Decanum oder Cenſorem haben, der vff die leges vnnd Ihre Haltung acht giebt, damit gleichwol der Tiſch zucht auch mit nichten vergeßen werde. Dieweil man iſſet, ſoll allweg vnter den Zwenzigen nach der Reihe einer vmb den andern für beyden Tiſchen ſtehen, vnnd aus der Bibel leſen, ſo lang als die Malzeit zwüſchen dem Gebeth wehreth, damit das vnnütz waſchen vorkommen vnnd die Knaben fein in der iugent an ihre Bibel gewonet werden. Der Lector ſoll ſein eßen mit des oeconomi Haußgeſind oder ſonſt nach der Malzeit auch haben. Der Inſpector ſoll den Beneficiaten allwegen nach eßens eine ſtunde zu Ihrer ergeẞlichkeit laßen. Alleine ſoll keinem ſpaciren zu gehen geſtattet werden, es gehen Ihr dann zwen, drey oder Vier mit einander, damit einer des andern auffſeher ſein, was Jeder zu ſchaffen. In der

Schul höreten dieſe Knaben Lectiones nach ietliches ſeiner Claßen Ordnung, wie alle andere Schüler.

Müßen hierober Jerlich vffs wenigſte zwey Examina durch der Kirchen Reth zween, vnd weltlicher Rethen einer oder zween beneben dem Herrn Pfarrherrn vnnd Decano zu Schleuſungen fürgenommen werden, do dann dieſe Beneficiary ſchuldig ſein ſolten, ein Jeder aus tertia claſſe ein lateiniſch Epiſtolinn, aus ſecunda ſonſten ein Argument, aber aus prima eine oration auffzuweiſen, darinnen für dieſe milde Stifftung vnter anderm Inhalt, erſtlich dem allmechtigen Gotte, als einem Vhrſacher alles Gutten, vnnd dann auch vnſerer gnedigen Herrſchafft, zu unvergeßlicher ſteter gedechnüs dieſes fürſtlichen löblichen namens Hennenberg ꝛc. danck geſaget werde. Welcher nuhn vnter den dreierley Claßariis für den andern in ſeiner Art ſchreibens das beſte gethan, ſoll aus dem Kaſten eine verehrung haben. Die oration aber, ſo ſie es wirdig, vff des Kaſtens darlegen, beneben einer Oration die allwegen ein Viſitator oder der Pfarrherr oder der Rector thut, wie gebreüchlich, in offentlichen truck gegeben werden. Diß dienet der Schulen zu einem Beruff auch den Knaben ſelbſt vnter einander zu großer Anreitzung, daß ſich nachvolgend ein ieder das Beſte zu thun bevleißet. Vnd wird durch dieſes mittel nechſt göttlichen ehren der Fürſtliche namen unſerer gnedigen Herrſchafft in rhumlicher ſteter vnnd ewiger gedechtnüs wie Chriſtlich vnnd ſonſt mit andern fürſtlichen Stiftungen breuchlich auch vff die Nachkommen erhalten werde. Wann daneben aus göttlichen Segen auch ſo viel erobrigt werden konnte, das man einen feinen gelehrten Mann in Theologia zu halten vermöchte, der neben dem Herrn Pfarrherrn ex profeſſo die Wochen vier Lectiones ex ſacris Bibliis, vnnd zwen Tage locos Theologicos iuxta certam metodum leſe, das wer ein ſolch nützlich werck, reine lehre bey der Jugend vnnd vff die nachkommen zu pflantzen, als eins erdacht werden möchte. Dann ſolcher Geſtalt wurde der Grund gemahlich, vnnd gleichwol nützlich gelegt, reine lehre tieff eingebildet, vnnd zum ſtudieren vff Vniverſitäten, die itzund an allen Orten vber diemaßen fehrlich, eine treffliche Vorbereitung gemacht, daß ſolchergeſtalt ein ſtudent in einem Jare ſoviel ausgerichtet, als ſonſten in Vieren oder mehr Jaren. Man ſihet, was ſolcher geſtalt aus Freiburg vnnd andern dergleichen Schulen durch dieſes mittel für gutes ervolget. vmb ein hundert Gulden aber wer hoffentlich einen man, der hierzu bequem, zu bekommen.

Zum Siebenden muſte man auch einen Stipendiaten oder ſechs halten, davon dieſes landes Kirchen vnnd Schulen beſtellet wurden, ſolche neme man aus den eben genandten Beneficiariis oder auch andern Knaben, die in der Schul Schleuſingen

oder

oder andern der Herrſchafft orten hiezu für andern von einem Kirchen Rathe qualificiret vnnd täglich geachtet wurden. Darauff iſt das allerwenigiſt 111 C. fl. Jerliches Koſtens zu ſchlagen, das Ihrer vier Jeder 45 fl. zwen aber ein jeder 35 fl. darauff; ſich gar nehrlich zu behelffen, bekommen. Solche muſten wie obgemelt auch der Herrſchafft obligirt ſein vnnd gewiße leges haben, daran ſie zu erweiſung Ihres Vleißes vnnd rechten Verhaltens obſtringirt vnnd verbunden, wie ſolche dan iederzeit weiter geſtalt werden konnten.

Summa.
I. m. Vij. C. fl. (1700) an Geldt.
Lxc. Malter Korn.
xLij. Malter Gerſten.
iij. Malter Arbes.
x. Malter Habern.

XL.

Kurfürſt Auguſt zu Sachſen committirt den Amtmann Arndt von Heldrit zu Römhild, nach Verlöſchung des Hennebergiſchen Mannsſtammes, im Amte Meiningen die Erbhuldigung einzunehmen.

den 4ten März 1582.

Von Gottes gnaden Auguſtus, Herzog zu Sachßenn 2c. Churfürſt.

Lieber Getrewer, Was Wir dir vnnd Gabriel Gevern, des Hennenbergiſchen Ahnfalls vnd inſonderheit Sülzfelds vnd MaßPachs halben, am dato Dreßden den 4. February nechſtverlauffenen 1581. iahrs befohlen, das weiſt du dich zu erinnern, Nun haben wir damals dergleichen Befehl dem geweſenen Coburgiſchen Marſchalgk Caſpar von Göpffert, wegen der Stad Meyningen auch gethan, weilen aber nunmehr derſelbig verſtorben vnd Wir Dich auf den Fall gegen Meyningen zugebrauchen bedacht ſeind, So begehren Wir gnädigſt befehlende, So bald dir ſolches zuerkennen gegeben, oder du ſonſten in gewiße erfahrunge kommen wirſt, das ſolch ahngefell eröfnet, du wolleſt dich alſo dann vnſeümblich bey tag vnd nacht gegen Meyningen verfügen, auf beyliegendes Credentzſchreiben, deßen Inhalt du auß der Copey zuvernehmen bey dem Ambtmann vnd Rathe daſelbſten ahngeben, vnd nach Vermeldung Vnſers gnädigen Willens bey Ihnen befördern, das Sie vnd alle Einwohnere daſelbſten, auch die Vnterthanen aufm Lande, So viel der in die Stadt vnd Amt Meynin-

Meyningen gehörig, vnß die Erbhuldigung vnd Pflicht würcklich thun vnd leiſten, darbey Du Ihnen ſambt vnd ſonders zuuermelden vnd anzuzeigen haſt, ob Wir wohl dem Hochgebornen vnſerm freündlichen Ohmen, Herrn Georg Ernſten, Grafen vnd Herrn zu Hennenbergk, gantz gerne gegönnet, das Seine Liebden noch lange am Leben bleiben vnd Manuliche Leibslehens Erben nach ſich verlaſſen mögen, ſindemahl ſich Seine Liebden jederzeit gegen den Hauſe zu Sachſen, freündlich, Nachbarlich vnd gantz wohl erhalten, Nach dehme es aber Gott der Allmächtige mitt Seiner Liebden alſo geſchickt vnd dann Seine Liebden vnlängſt auß trewhertziger Vorſorge vor Sie vnd andere Seiner Liebden hinterlaßene liebe Vnterthanen, auf ſolchen Fall mitt dem Hauſe Sachſen nicht alleine eine Vergleichung gemacht, welchergeſtalt Sie nach S. Ldl. ſeeligen Abſchied vnter des Hauſes zu Sachſen Schutz und Schirm in gute Sicherheit geſetzet werden möchte, Sondern die Keyſerliche Mayeſtät, Vnſer allergnädigſter Herr auch ſolches allergnädigſt bewilliget, vnd noch ferner darüber Ihre ſonderbare Confirmation vnd Keyſerliche Begnadigungsbriefe gegeben, Vnd wir dehm allen nach, zu Ihnen ſambt vnd einen Jeden inſonderheit das gnädigſte Vertrawen ſtellen, Sie würden mitt ſolcher Herrn trewhertziger Vorſorge vnd Wohlmeinung, ſo zu Erhaltung vnd Fortſezung Ihrer aller gedeyen, aufnehmen vnd Wohlfarth gereicht, auch mitt der Keyſerl. Mayt. Vorſehung vnd Verordnung gantz wohl zu frieden, vnd darauf Vnß vnd Vnſern Jungen Vettern, den Hertzogen zu Sachſen ꝛc. Crafft der Keyſerlichen Begnadung, vnd darauf erfolgter belehnung hinfüro vor Ihre ordentliche von Gott Verſehene Obrigkeith zu achten, ehren vnd halten, vnterthenigſt gencigt vnd bewilliget ſein, So begehreſtu auf ſolches alles, ahn vnſer Stadt, vnd Vermuge vnſer dir hierzu aufgetragenen vnd zugeſtellten Vollmacht vnd gewalds, das Sie ſämbtlich vnd Ein jeder inſonderheit vnß die gebührliche ErbPflicht vnd Huldung leiſten wolten, Dargegen wehren wir vor vnß ſelbſten vnd in Vormundſchaft vorgedachter vnſerer Jungen Vettern erbötig, Sie bey der Reinen undt Apoſtoliſchen Lehr Gottliches Worts, darauff die Augſpurgiſche Confeſſion gegründet, desgleichen bey der Iuſtirien, billigen vnpartheyſchen Rechten vndt bey Ihren Wohlhergebrachten Rechtlichen Privilegien vndt Freyheiten, allermaßen, wie Sie die ben Nechſt Verſtorbenen, vnd andern Vorigen Regierenden Graffen vndt Herrn zu Hennenbergk gehabt, erleßen vndt herbracht bleiben zu laßen, zu erhalten, zu handthaben vndt Vnß auch ſonſten, wie Eine fromme Chriſtliche Obrigkeit gegen Ihren getreüen Vnterthanen thun ſolle, allenthalben zu erzeigen. Ob wir nun wohl nicht zweifeln, Es werden ſich die Unterthanen hierauf der Gebühr vnterthänigſt ernewren, Do aber dennoch Sie, Oder Ihrer etzliche inſonderheit, wie es wohl bey dergleichen handlungen zu geſchehen pfleget, Ihre bey neben ſon-

derbare

derbare beſchwehrungen vorbringen, denen abzuhelffen bitten, vnd vmb beſtättigung vnd Confirmation Ihrer Privilegien weitter anſuchen würden, So haſtu Sie dahin zu beſcheiden, wenn Sie Ihre angebrachte Mengel ſchrifftlich verfaſſen, dieſelbe ſowohl auch glaubwürdige Copien Ihrer habenden Privilegien in Vnſer Cantzley folgents oberſenden würden, daß Wir vnß darauf mitt gnädigſte Verordnung der ahngegebenen Beſchwehrung, vnd der geſuchten Confirmation halben aller gebühr verhalten würden, wie du dan auch, do Sie dir derwegen etwas inn ſchriften zuſtellen, daſelbige von Ihnen annehmen vnd Dich erbieten wolleſt, vnß ſolches alles zuzufertigen, Vnd damitt Du die ſachen beſtändiglichen zuverrichten, So haben Wir beyliegend eine Vollmacht auf Deine Perſon, neben eine Notul der Erbhuldigung vnd Pflicht ſtellen laßen, vnd weil ietziger Zeit das Datum in die Vollmacht nicht geſetzet werden können, So wirdeſtu den Tag vnd Jahr, wenn ſich der fall zutragen möchte. eine ſolche Vollmacht zu Ende derſelbigen in das ledige zuvor zeichnen wißen, Do ſich auch die Vnterthanen in der Notul der Erbhuldigung zuerſehen begehren würden, wolleſtu Ihnen dieſelbe zuverleſen geben, vnd wan es allenthalben richtig, Einen jeden inſonderheith die zwene fördere Finger, wie breüchlich, aufheben, Ihnen die Erbhuldigung von Wortt zu Wortt auf der geſtellten Noteln vorhalten, vnd Vorleſen, vnd Sie ſambt vnd ſonderlich dieſelbe wörthlich nachſprechen, vnd dergeſtalt die Pflicht würcklich leiſten vnd ſchweren laßen, vnd alſo dann die, welche ſolche Erbhuldigung geſchwohren, mitt nahmen verzeichnen, vnd vnß zuſchicken, Du wolleſt aber auch alle vorige, Dir vnd Gabriel Geyern von vnß zugeſchickte vnd hierzu gehörigen Schrifften vnd Händel außerhalb der Notul der Erbhuldigung, ſo Du bey Dir zubehalten, in Vnſere Cantzley, mitt dieſen Potten wiederumb zurückſenden, und dieſe Ding in geheimb, vnd ſolang verſchwiegen halten, bis ſich der Fall, wie obſtehet, erlediget, vnd wen Du davon etwas gewißes erfahren wirſt dasſelbige auch alsbald Vnſern oberhabtmann in Düringen, Erich Volckmarn von Berlepſch zu Roßla vnd Vrleben, deßgleichen auch Vnſern Stadhalter zu Weymar, Wolffen von Schönbergk zu Neuſaſſe vnd Knauthenne, oder ſeines Abweſens D. Lucas Dangeln, bey Tag vnd nacht zu erkennen geben vnd zugleich darneben von ſtund ahn Gabriel Geyern, befehlhabern der Flöße, vnd dem Schößer zu Coburgk, Daniel Göttingen bey verwahret vnſer Patent vnd Credentz brieff, ſo auf Sie beede ſambt vnd ſonders gerichtt, vnd ahn die von Sülzfeldt vnd Maßbach geſchrieben iſt, Neben Copien dieſes Vnſers befehls vnd der Erbhuldigung Notel abſchrifft zu ſchicken, vnd Ihnen beeden, ſambt vnd ſonders, Crafft dieſes Vnſers befehls auferlegen, das Sie ſich bei Tag vnd nacht vnſeümblich gegen Sülzfeld vnd Maſpach verfügen, vnd auf ſolche vnſere Patent vnd Credenzſchreiben alles

das, was Du zu Meyningen zuuerrichten haſt, beede oder Jhr Einer gleichergeſtaltz, auf form vnd maß, wie dieſer Vnſer Befelch Vermag vnd inhelt, auch zu Sülzfeld vnd Maßbach zu werckſtellen, Vnd die Vnterthanen doſelbſten, nach der Erbhuldigung Notel, vnß die Pflicht leiſten laßen, Wobey es nun allenthalben verbleibt, vnd wie Du auf obberührten fall dieſem Vnſerm befelch nachkommen, dauon wolleſtu vnß alſo den Einſchrifftlichen bericht zu ſenden, Hieran vollbringeſtu Vnſern gnädigſten Willen vnd zuuerläßige ernſtliche Meynung. Datum Dreßden den 4. Martii Ao. 1582.

Anguſtus ꝛc.

Vnſerm lieben Getreüen Arndten von Heldritt, Ambtmann zu Römhild.

XLI.

Graf Georg Ernſt von Henneberg verleihet einer neuen Gewerkſchaft zu Goldlauter, die Fortſetzung des daſigen Bergwerks.

1582.

Von Gottes Gnaden Wir Georg Ernſt, graue vnnd Herr zu Hennenbergk. Als verrückter Zeit Vnſere liebe getreuen, die Neüe gewerkhenn vnnſers Bergwergks Jn der Goldtlauter Vns Vnterthenig erſucht vnd angelangt, Demnach ſie nun lenger dann Vor einem Jhar Auff Vnſere Jnen auf Jr Vnterthenig mutten vnd anſuchen gethane genedige Zulaſſung vnnd Verwilligung, ſich vnterſtandenn, gemelts Orts Jn der Goldtlauter am Roſenberg vnd Jn — — — — die Hirſchzunge genent, zu ſchürffen, die Geng ſolches Bergwergkes zu ſuchen vnd zu entbloßen, auch das gefundene Schifererz zu bochen, zu waſchen, vnd zu ſchmelzen, darauf Jnen dann eine anſehnliche Summa geldts, die ſie woll auf die Bergkgebeü, als auch auf an- vnd Zurichtung der Berchwergk vnd ſchmelzöfen ſampt andern nottürftigen Zugehörung notwendig vffwenden müßen, geloffenn, vnd uff gegangen, Das Wir demnach, zu verhoffentlicher ergezung vnd erholung ſolcher Jrer vffgewenten Vnkoſten, auch fernnerer gedheilichen Vortſezung ermelts bergks, ſie mit ſolchem Gebirgen genediglich zu belehnen, vnd damit ſie von andern vnüberbauet Pleiben möchten, zu befreien Jn gnaden geruhen wollten, Wann dann gedeiliche Bergkwergk, als ein ſondere Gabe Gottes, dadurch vornemlich gemeine nuz Landen, vnnd Leüthen offtmahls reichlich gedhinet wirdet, billich von meniglich, ſonderlich aber von einer Jeden Orts obrigkeit befürdert, vnd denen, ſo ſolche Gottes Gaben fundig zu machen ſich bemüehen, genedig Hilff vnd Vorſchub gethan werden ſoll, Als haben wir demnach ermelten Gewergken, ſolche Jre zimliche

vnd

vnd billiche ſuchung vmb ſo vil weniger abzuſchlagen oder zuuerſagen gewußt. Bekehennen demnach hirmit für Vns, alle Vnſer erben vnd nachkommen, das wir vorgedachten Vnſern liben getreüen den Neüen Gewercken Vnſers Bergkwergks in der Goldelauter berurt Bergkwergk am Roſenbergk, vnd im Gegentrune, die Hirſch-Zungen genant genedіglich verliehen haben, Thun daſſelbig himit vnd in Crafft diß brifs, dergeſtalt vnd alſo, das ſie vorthin nicht weniger alß biß daher an ſolchen benanten Orten ſchurffen, inn ſtollen vnd fundtgruben, oder wie ſie ſonſten aufs beſſte vermögenn, die Genge des Bergkwerks, waſerley Metall dieſelbe nach Gottes ſegen fuhren, Vnd in ſich haben mögen, ſuchen vnnd entblöſſen, auch ferner rein vnd zu gut machen, vnd ſich deßen allenn nach Bergkwergks recht vnnd geprauch Zu Irem beſtenn geprauchen, nutzen, niſſen, vnd damit Irer notturfft nach gebahren mögenn. Dauon ſie Vns, Vnſer erben vnd nachkhomen, dem geburlichen Zehenndt, wie auf andern Bergkwergken gebreüchlich, wann ſolche Bergkwergk austreglich vnnd gewinnhafft wirdet, gehorſamlich geben vnnd liefern ſollen, Dagegen wir Inenn auch zu ſolchem Bergkwergk, Schacht vnd Stollenholtz, ohne einige bezahlung, alleinig das ſie dem Förſter ſein gebürlich anweiſungsgeldt dauon entrichtenn, folgenn laſſenn, Auch ſonnſten niemandt an bemellten Ortenn einzuſchlagen ſtatten oder nachlaſſen wollenn. Jedoch das hingegen auch ſie die gewerck ſolche Inen verliehene Reuir, nach Bergkwergks recht jederzeit belegen, dann do ſolches verpleiben ſollte, wollen wir vns alsdann vnd vff ſolchen fall Vnſer Recht, das nemlich ſolch Bergkwergk widerumb In Vnſer freies gefallen ſein, vnd damit wir vff andern freien Bergkwergken gepreüchlich gehalten werden ſoll, vorbehalten vnd vnbegeben haben, Immaſſen dann auch alles ander feldt vnnd gebirg auſſerhalb der obbeſchriebenen Reuir vnſer ferner ſein vnd pleiben, auch daſſelbig, wie bergkwergk recht iſt, ewiglich zu muthen, vnd von vns zu empfangen frey ſtehen ſoll, Alles treülich vnnd ohne geuehrde. Zu Vrkunden habenn wir vnſer Inſiegel wiſſentlich an dießen brief hengken laſſen denſelben auch mit aigen Händen vnterſchrieben, Der geben iſt zu Maßfeldt, am .... Tag, Nach Chriſti vnſers lieben herrn vnnd Heilandts Geburth, Im Funfzehen Hundert zwey vnd Achtzigſten Jhare.

XLII.

Innenbenannte Kur- und fürſtl. Sächſiſche Räthe bevollmächtigen dem Stadthalter Bernhardt Marſchalck von Oſtheim, ingleichen Caſparn von Han-

ſtein und Michael Strauß, die Erbhuldigung in der Grafſchaft Henneberg einzunehmen.

den 14ten Januar 1584.

Des Durchlauchtigſten Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Auguſten, Herzogen zu Sachſen, des heyligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalln vnd Churfürſten, Landtgrafen zu Doringen, Marggrauen zu Meißen vnd Burggrauen zu Magdeburgk ꝛc. Vnſers gnedigſten Hern abgeordnete Commiſſarien. Wir Erich Volckmar von Berlepſch zu Roßla vnd Vhrleben, Oberhofrichter zu Leipzig vnd Ober Hauptmann in Düringenn, Abraham Bock zu Pollach vnd Kliphauſen, Caſpar von Küetzleben zu Grüningen, alle ſeine Churfl. G. Räthe, Lucas Thangell der Rechten Doctor zu Denſtedt vnd Ditrich Vitzthumb von vnd zu Eckſtadt, beyde Fürſtl. Sächßl. Sächſiſche Cammerräthe zu Weymar, Bekennen hiermit offentlichen in Crafft dieß Brieues. Nachdeme vff nunmehr nach Gottes Willen erledigten Fall des Durchlauchtigſten Hochgebornen Fürſten vnnd Herrn, Herrn Georg Ernſten, Grauen vnnd Herrn zu Hennenberg ꝛc. Chriſtlicher vnnd lobſeliger gedechtnus, vnd alſo ganzlichen Abſterben des Fürſtl. Hennebergiſchen Manlichen Stammes, von Hochgedachten vnſern gnedigſten Herrn wir mit Vollmacht vnd beuelch gnedigſt abgefertiget werden, die Erbhuldigung vnd Pflicht in allen zur Fürſtlichen Grafſchafft Hennebergk gehörigen vnd darinnen gelegenen Städten, Flecken, Dörfern vnnd Höfen von denen darinnen geſeßenen Vnderthanen nach Ausweiſung vnnd Vermöge des in anno 54 zu Cala vfgerichten Erbuertrags vnd darauf zu Meinungen der Zeit erfolgten Huldigung im Nahmen Seiner Churfürſtl. G. vor ſich, vnd in tragender Vormundſchafft derſelben ſeiner Churfl. G. Jungen Vettern der auch durchlauchtigen Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Friederichen Wilhelmen vnd Herrn Johannſen, beider Hertzogen zu Sachßen gebrüdern Landgrauen in Duringen vnd Marggrauen zu Meiſſen ꝛc. vnſerer gnedigen Fürſten vnd Herrn vf- vnd einzunehmen. Wann wir aber wegen anderer vns gleichfalls gnedigſt Committirter Sachen ſolche Erbhuldigungs Leiſtung zu empfahenn abgehaltenn vnd verhindert worden; Als haben wir ſolches an vnſerer Stadt zu uerrichten dem Edlen geſtrengen, Ernueſten vnnd Hochgelartten Bernharden Marſchalgen von Oſtheimb zu Wallrorf Stadthaltern, Caſparn von Haſſtein zu Henſtedt, vnd Michael Straußen Canzlern ſerer vfgetragen vnd beuohlen, Thun daßelbige auch hiermit vnd in Crafft dieß Brieues dergeſtalt und alſo, das ſie zum förderlichſten in den Ambtern vnd Voigteyen, Theymar, Hallenbergk, Maßfeldt, Kundorf, Suhla, Waſungen, Sandt,

Sandt, Frauenbreitungen, Hentingen vnd Beringen, vnd was deren mehr ſein möchtte, die Erbhuldigung vnd Pflicht nach Inhalt vnd vermuge des Ihnen inſonderheit zugeſtellten Aides, nach Ides Orts vorgehender notwendiger erinnerung vnd Bericht der Sachen Herkommenheit vnd Gelegenheit, von allen vnd Jeden Ingeſeßenen vnderthanen vnd Lehenleüten erfordern vnd vonnöten ſein wirdet. Was aber inſonderheit die Kellerey Henttingen vnd Beringen anbelanget, dieweill dieſelbige der Durchlauchtigen Hochgebornen Fürſtin vnd frauen, frauen Eliſabeth geborner Herzogin zu Wyttenbergk vnd Teck Wittben zu Hennenbergk, zum Leibguth verſchrieben, ſollen die Unterthanen vnd Lehenleüte derſelben nach geleiſteter Erbhuldigung mit Zinßen, Gultten, Gebotten vnd verboten vnd allen demjenigen, was Hochermelts vnſers gnedigſten Herrn des Churfürſten zu Sachßen Conſens-Brief dißfalls vermagk vnd mit ſich bringet, an Ihre F. G. ſo balden wiederumb remittirt vnd gewieſen werden. Deßen allen zu mehrerer Vrkundt, haben wir obgemeltte Chur vnd Fürſtl. Sächſiſche Commiſſarien vnſere angeborne Petſchafften hierunden aufgedrucket vnd vns mit eigenen Handen vnderſchrieben. Geſchehen vnnd gebenn zu Schleüſingen den 14. Januarii, nach Chriſti Geburtt ein Tauſendt fünff hundert vnd vier vnd achtzigſten Jahre.

(L.S.) Erich Volckmar von Berlepſch.

(L.S.) Abraham Bock hob das Patent vnterſchrieben.

(L.S.) Caſpar von Kützleben mein Hand.

(L.S.) Lucas Thangel.

(L.S.) Diet[illegible] Vitzthumb von Eckſtedt deſſelben Hands.

XLIII.

Das kur- und fürſtliche Haus Sachſen errichtet wegen der angefallenen Grafſchaft Henneberg, einen proviſoriſchen Theilungsvertrag.

den 10ten November 1585.

Im Nahmen der heyligen vnnzerthailten dreyfaltigkeitt, Gottes des Vatters, Gottes des Sohnns vnndt Gottes des heiligen Geiſtes Amen! Nachdem der Durchleüchtige Hochgeborne Fürſt vnnd Herr, Herr Georg Ernnſt Graff vnnd Herr zue Hennen-

nenbergk löblicher unndt Chriſtlicher Gedechtnus den 27ten Decembris des jüngſt ver, ſchienen 83. Jahrs inn Gott ſeeliglich verſchiedenn, mit J. F. G. der gantz Mannliche uralte löbliche Stamm der Fürſten zue Hennenbergk, nach dem Willen des Allmechtigen Gottes abegangen, J. F. G. auch derſelben Grafſchaft Heñenbergk ſambtt allenn der Fürſtlichen Regalien. Stedten, Embttern, Dorffern, unnd allenn andern Zugehörungen ahnn das löbliche Chur unnd Fürſtliche Hauß Sachßen ꝛc. dergeſtalt verfellet, daß ſolliche Gefürſte Graueſchaft zum Theill ahnn denn Durchleüchtigſten Hochgebornen Fürſtenn undt Herrn, Herrn Auguſten, Hertzogenn zu Sachßen, des Heyligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalchenn unndt Churfürſten ꝛc. craft einer Keyſerlichenn Begnadtung undt Expectanz Briefs der datum ſtehet Wien den 25. Septembris Ao ꝛc. 73 und der vbrige theill ann denn auch Durchleüchtigen Hochgebornen Fürſtenn und Herrn, Herrn Wilhelmen weylandt Hertzogenn zu Sachßen ꝛc. nunmehr Chriſtlicher unndt hochlöblicher Gedechtnus, und nach J. F. G. Abeſterben annderſelben Mannliche Leibs Lehenns Erbenn, die Durchleuchtige Hochgebornnen Fürſten unnd Herrn, Herrn Friedrich Wilhelmen und Herrn Johannſen Gebrüdere Hertzogenn zu Sachßenn ꝛc. unnſere genedigſte und gnedige Fürſten undt Herrn ſtam̃en undt fallenn ſollte, darauf denn eruolgett, daß Ihre Chur undt F. G. nach Chriſtlichem Abſterbenn Hochermelltts Graf Georg Ernſts zu Hennenbergk ſich der würcklichen Poſſeſſion der verledigtenn Graſſchaft unnderzogenn, die Vnterthanen in Städten, Embttern unndt vfm Lanndte inn gebürliche Erbhuldigunge genohmmen, denn Fürſtlichen Wittiben ihre verſchriebene Wittumb, vermög ihrer innhabendenn Witthumbs Gerechtigkeitt, eingereümet, die Iuſtitia beſtellet, ſich mitt denn Hennenbergiſchenn Aigens- oder Lanndt-Erben ihrer Gebührnus halber verglichenn, zuforderſt aber bey der itzo regirenden Röm. Key. Meytt. umb die Belehnung bemeltter Grafſchafft unndt derenn darzu gehörenden Regalien, Herrlichkeittenn, undt Gerechtigkeitten unndertheniġſt ahnngeſuchtt, darüber Keyſerliche Indulta erlanget, undt annders gethann haben, was ihrem Chur undt F. G. alls Lehenns Volgern undt Vniverſal Succeſſorn, vermöge der Rechte und des Heyligen Röm. Reichs deuttſcher Nation inn ſolchen fellenn hergebrachten Gewonheitt obgelegenn undt gebürett hat.

Wann dann auch hierüber die notturft zu ſein ermeßenn wordenn, daß gemelltte Grafſchaft, crafft der Röm. Key. Mey. Verordnung getheillett, zu wellicher beſtenndiger Verrichtung allerhöchſt gedachte Röm. Key. Mey. dem Durchleuchtigen Hochgebornnen Fürſten undt Herrn, Herrn Johannſen Hertzogen zu Sachßenn ꝛc. alls noch zur Zeitt minderjherigenn undt deßen F. G. Ihr vollſteñdige Ihar nicht erreichet, die

Durch-

Durchleuchtigen Hochgebornnen Fürſten vndt Herrn, Herrn Georg Friederichenn Marggrauen zu Brandenburgk ꝛc. Hertzogenn im Preußenn ꝛc. vnnd Herrn Wolffgangen Hertzogenn zu Braunſchweig vndt Lünenburgk ꝛc. vermöge eines andern dato Prag denn 18. Aprilis Ao ꝛc. 84. außgegangenen Keyſerlichenn Curatorii zu Curatorn verordtnett vnndt beſtedtigett, Jhre Chur- vndt F. G. ſich auch freundtlich vereinigett, Jhre Commiſſarien vnndt Räthe vff denn 1. Novembris annhero gegen Meinungen abzuferttigen mitt Beuelch die Lanndts Theilung ermellter Grafſchaft, vermöge der Keyſerlichenn Verordtnung, fürzunehmen vnndt inns Werckh zu richten, daruff dann Jhre Chur- vnndt F. G. vnns, derſelbenn zu ennde benanntten Räthen vnd Dhienern hierinnen genedigſten genedigen vndt gebürlichen Befelch gegebenn, auch der Durchlauchtige hochgeborne Förſt vnnd Herr, Herr Ludwig Hertzog zu Württenbergk ꝛc. hochermelttenn vnſerm genedigen Fürſten vnd Herrn, Hertzog Friederich Wilhelmen zu Sachßenn ꝛc. die zu ennde benantte J. F. G. anſehnnliche Räthe zum Beyſtanndt zue geſchieckhett. Alß ſeinndt Wir inn Crafft mehr ahnngeregtter Keyſerliche Verordtnung vndt vnns allerſeits geſchehenem Befelch vff beſtimbtte Zeitt vndt Ortt zuſammen kommen, Jhrer Chur- vnd F. G. inn die Graueſchafft Hennenbergk geordtnette Stadthaltter vnndt Räthe zu vnns gezogenn, inn Beyſein mitt Rath vnndt bewilligung allerhöchſtermellter Key. Maytt. ſubdelegirten Curatorn, der Graueſchafft Embtter, Städt Fleckhen, Dörffer, derſelben Nutzungen vndt Zugehörungen, ahn Zinßen, Güllten, Renntben, vnd Gefellen, auch allem andern notturfftige erkundigung genohmmen, die Erbregiſter vnndt Rechnungen, ſo uiell mahnn dern dießmahlls haben können, erſehenn, dieſelbenn gegen einander gehalltenn, auch nach gehabtter Communication eine Erbliche Sonnderung vnnd Theillung, wie ſich ſolliche nach Gelegennheitt dieſer Landt Arth auch anderer hierbey bedachter qualiteten vnnd Vmbſtennde ahm gleichmeßigſtenn leiden wollenn, vnd ermeßenn wordenn iſt, im nahmen der Heyligenn Dreyfallttigkeitt, jedoch alles vff beliebung vnd Ratification hochgedachter vnſerer genedigſten vnnd genedigen Herrn abgehanndeltt, beredet vndt volgender geſtallt geſchloßenn haben. Anfennglich haben Wir eine beſondere notturſt zu ſein ermeßen, daß einem jedenn Theill eine vndt alſo beidenn Theillen zwo Fürſtliche Reſidentien vnnd Anſitz conſtituirt vndt zugetheillett würden, derhalben haben Wir nach genhomener erkundtigung vndt gehabbten Rath vnns verglichenn vndt geſchloßenn, daß Schloß, Stadt vnndt Ambtt Schleüſingen vor eim, Schloß Stadt vnndt Ambtt Meinungen ſambtt dem Hauß Niedern Maßfelltt vor die andere Reſidentz vndt Fürſtlichenn Anſitz getheillett, werden ſolle, inmaßen wir ſie dann auch alſo getheillett vndt zu einem jeden Anſitz nachfolgennde Sted, Schlößer, Embtter, Güter vndt derſelbenn Herrlichkeitten geſchlagenn vndt zugelegtt habenn;

Zw

Zw der Stadt vndt Ambt Schleůſingen ſeind geſchlagen bede Cloſter Veßra vndt Droſtadt ſambt folgenden dartzu gehörigenn Ambtsdorffſchafften, Hemmer, vndt Höuen, Hechengereit, Schmidtfeld, ſambtt den Jagdthauße daſelbſt, Langenbach, Silbach, Treſpach, Hinndernah, Alſtedt, Neůendambach, Steinbach, Frauen vffen Waldt, Eichenberge, Biſchoffrode, Neůendorff, Gerſtgereutt, Alttendambach, Reůlenrodt, Fiſchbach, Gettles, Rappelsdorf, Schönau, Wiedersbach, Obernrodte, Erla, Sůler Neůndorff, Geiſeñhain, der Hammer in der Erla, zum Kilges (St. Kilian) vffen Raſenn, der Hammer in der Veßer, der Zigellhoff, Ätleshoff, Wilckenhoff, Gopfersberge, Rotſcher, Walta, Breiteñbach vnd der Wildenhoff, darůber ſoll zu dem Schleůſingiſcheñ Theill gehörenn, das Schloß, Ambt vnndt Statt Jllmenaw, ſambtt dem Dorfſchafftenn, Ober- vndt Nieder Porlitz, Rott oder Rodleß, Wipffra zum Theill, Hermanſtein am dorff Manebach gelegenn, vnd der Hoff Stůtzerbach, Jtem die Stadt vndt Ambt Themar, ſammbt den nach ſpecificirten Dorffſchafftenn, Erdorff, Oberdorff, Reiritt, zur Helffte, Schmebeim, Dingsleben, Grimmellttshauſenn, Lengefellt, Henffſtädt zum Theill, Beinerſtadt, Sigeritz, Wachebornn, S. Bernhardt, Ernberg, Grub, Dachbach; der Stadt Fleckhenn vnd Ambt Suhla mit denn Fleckhenn Heinrichs, das Dorff Albrechts zum Theill, welliches alles mitt denn vier hohen Rugen gegen Bennßhauſenn pflichtig, vnd die Goldtlautter, wellches Dorff, wie auch die außerhalb Suhle gelegenenn Heñer gegen Schleyſingen Zehentbar, das Schloß vnd Ambt Hallenbergk mit den Dorffſchafftenn Obern- vnd Niedern-Steinbach, Mehles zur Helfft, Hergetts, Stillſpriñgen, vnd Nehrſtillenn zum Theill, die Kellerei Beringen ſambtt denn darzu gehörenden Zehenden, ohne das Dorff Henntingen, welliches Wůrzburgk inn der Meinungiſchen Auswechßlung zwkombtt, vnd die halbe Zentt Bennßhauſen.

Vnnd nachdem dieſer Schleuſinger Theill dem Anſchlag an einkommen vndt Mannſchafft dem Meininger Theill etwas vngleich, ſo iſt bedacht, das man denn Ambtt Rundorff die Dorffſchafftenn, Tillſtedt, Wichtshauſen, Ditzhauſen, vndt Mebendorff, wellich ohne das mit deñ hohen Ruegen nach Bennßhaußen gehörenn, abgenhommen, vnd dem Ambt Suhla, zu erſetzung des Abgañgs zugelegett werdenn ſollenn; Wůrde dann dem Obern Schleuſinger Theill noch ettwas mehreres abgehen; So ſoll derſelbe Abgangk mitt denn Dorffſchafften Leutersdorff, Vochdorff vnndt Belritt, oder do die einkommen noch nicht gleich wehren, mitt dem Hoff vndt Zehenden zu Miltz erſetzett werden.

Vnndt

Vnndt ſolliche Embtter, Schloß, Stadt vnndt Fleckhen ſollenn dem Schleuſinger Theill mitt allenn vnnd jedenn derſelbigenn von Altersshero gebrachtenn Fürſtlichen Regalien, zw- vnd eingehörungenn, Dorffſchafftenn, Manſchafften, Herrlichkeitten, Grentzen, Vermarckhungen, Nutzungen, an Zinßen, Gültten, hohen vndt niedern Jagtenn, teichen, Fiſchereyen, Geyſtlichen vndt Weltlichen Gerichten, Rechten, hoher vndt niederer Obrigkeitt, Volge, Steuer, ſambtt allenn andern Gerechtigkeittenn inn aller maßen wie dieſelbenn vonn den löblichen Grauenn zw Hennenbergk ſeeliger Gedechtnus beſeßenn, herbrachtt, gebrauchtt vndt genoßenn werden, oder gebrauchtt vnd genoßenn hettenn werden mögen, Erblich vnndt Aigenthumblich zuſtehenn vnd gebürenn, alles nach beſage vndt Innhalt der Regiſter, Außzüge vnnd Anſchlege, wie dieſelben vff hochgedachter vnnſerer genedigſtenn vnd genedigenn Herrn Beuelch itzo gefertigtt werden ſollenn, nach wellicher Außweiſung vndt Innhalt man ſich richtenn ſoll, damitt an nutzungen einen Theill ſo uiell als dem andern zukommen vndt inn der Theillung keine Vnngleichheitt fürfallen möge, jedoch mitt dieſer ercleruug, weill des Illmenauiſchenn vndt Rodtiſchenn Bergkwergcks halbenn, auch ſo ſich andere Goltt, Silber, Kupfer, oder Zinnbergkwerckhe ereugen würden, ſonnderliche Vorſehung geſchehenn iſt, wie hernach folgett, das es, Jhrer Chur- vndt F. G. fernerer Verordtnung nach, damitt gehalltenn werdenn ſolle.

Zw dem andern Meiningiſchen oder vnndern Theill ſollten geſchlagenn werdenn das Ambtt, Stadt vnd Schloß Meinungen mitt denn dreyen Dorffſchafftenn Queienfellt, Vachdorff vnnd Leuttersdorff neben dem Hoff Lanndtswehrberg. Es iſt aber hiebey ſonnderlich bedachtt, obwohll die beede leztere Dorffſchafften Vachdorff, Leuttersdorff, auch Jüchßen, Neübronn vndt Belritt ſo bein Ambtt Maſfellt, wie nachfolgett verzeichnett ſein, mitt den vier hohen Rugenn ann die Zenth Themar gehörig, weill ſie aber dem Meinungiſchen Theill zugetheilett, das ſie zu uermeidung Gemengs vndt Widerwillens hinfüran mitt denn vier hohen Rugenn nicht gehnn Themar, ſondern gehn Meinungen gewieſenn vndt geſchlagenn ſein, wie es denn mitt andern gleichergeſtallt alſo ſoll gehalltenn werdenn, do Ambtts Dorffſchafften im Schleuſingiſchenn Theill mitt denn hohenn Ruegenn inn des Meinungiſchen Theill gehörttenn, vel e contra, daß ein jeder Theill ſeine vollkommene Obrigkeitt, vngeachtt wie es diesfalls herkommen ſein möchtte, vber ſeine Vnnderthanenn haben vndt behaltenn ſolle, do aber auch die Dörffer Vachdorff, Leuttersdorff, vndt Bellritt, wie obſteeth, dem Schleuſinger Theill zugelegtt werden müßen, ſo ſollenn ſie auch in eventum dabey gelaßenn werdenn.

Item das Ambtt Masfelltt ſambtt denn beedenn alltten Heüſern Hennenbergk vndt Huttsbergk vnndt nachfolgennden Dorſſchafftenn vndt Höfen, ſo darein gehörenn, als Bettenhauſen, Seb, Herpff, Dreißigackher, Sültzfelltt vntter Hennenbergk, Hermansfelltt, Stettlingen, Wilmers, Stepfershauſen, Sültz, Rutzſchenhauſen, Wülfershauſen, Bercka, Neübronn, Juchſen, Bellritt, Einhauſen, Obern Masfelltt, Vnntern Masfelltt, Dorf Hennenbergk vndt Mamesfeldter Hof, dergleichen das Ambtt Kündorff vnndt Cloſter Rohr mitt denn Dörffern Kündorff, Dorff Rohr, Vttendorff vnnd Chriſtes, darüber die Stadt vnndt Ambtt Waſungen mitt dem Dorffſchafften Mehmels, Nider Schmalkalden, Schwallungen, Möckhers, Walbach, Metzells, inn wellichenn Dörffern zum Theill auch etliche vom Adell vnnderſaßenn haben.

Daneben das Ambtt Sandt mitt dem Jagtthauſe die Zilbach vnd nachfolgenden Dörffernn vnd Höuen, als Humpfershauſen, Opferßhauſen, Frieckhellshauſen, mitt dem Zennt-Gericht doſelbſten, Niederkatza, Oberkatz, Wanns, Kalltenlengsfelltt, Bernshauſenn, Georgenzell, Roſe, Meckhers vnndt Schwartzbach, darunter abermahls ein Theill denen vom Adell zuſtehett. Auch Stadt, Fleckhen vnndt Ambtt Kaltten Nordheim, welliches kein Zennthgericht allein hat, ſondern beneben dem Säxiſchen Coburgiſchen Ambtt Lichtenbergk, das Zennth Gericht zu Kalltten Sonrdheim zur Helfft, vnndt gehören in ſolch Ambtt Kallten Nordheim die Dörffer Erbenhauſen, Reichennhauſen, Kallten Weſtheim, Ober Weitt, Vnnterweitt, Franckenheim, Birckhes, welliche drey leztere Dörffern denn vonn der Thann zuſtendtig, vndt allein mitt der hohen Obrigkeitt, Zennth, Volg vnnd Steüer dem Ambtt zugehörig ſein.

Vnnd die Vogtei Frauen Breittungen ſambtt dem Hauß Franckhenberge auch dem Dorff Frauen Breittungen, Alttenbreittungen, Wernßhauſen vndt Helmers auch denn inn ſolcher Vogtey Bezirck gelegenen Höfen, alls Beiroda, Meymers, Farmbach, Grumbach, Knolbach, Neühoff, Hauenbergk vndt Bueß, auch die Zinnßleütt zw Wolffenroda, Vberroda, vndt Immelborn, auch die Höfe vnnd Lehen zu Barchfelltt vnnd den Hof zu Golmatshaußenn bey Römhild.

Vnd ſollenn alle ſolliche Embtter, Schloß, Stadt, vnd Fleckhen dem Meinungiſchen Theill gleichergeſtallt, wie oben bey dem andern Theill gemelter, mitt allenn vnd jedenn derſelbigenn vonn Alters hergebrachttenn Fürſtlichenn Regalienn, zu

vndt

vndt eingehörung, Dorffſchafftenn, Mannſchafften, Höfen, Wüſtungen, Herrlichkeiten, Grenzen, Vermarckung, Nutzungen ann Zinßen, Güllten, Renthenn, jherlichenn einkommen, Zollen, Geleitten, hohen vnnd Niederen Jagtten, Teichen, Fiſchereyenn, Geyſtlichenn vndt Weltlichenn Gerichtenn, Rechten, hoher vndt Niederer Obrigkeitt, Volge, Steüer vnndt allenn andern Gerechtigkeittenn, inn allermaßenn wie dieſelben vonn denn löblichen Grauen zu Hennenbergk ſeeliger Gedechtnus beſeßeñ, herbracht, gebraucht vndt genoßen wordenn, oder gebraucht vndt genoßen hettenn, werden mögen, erblich vnndt eigenthumblich zuſtehen vnndt gebüren, alles nach beſage vnndt Innhalt der darüber gefertigttenn Auszuge vndt Anſchlège, welliche wie oben gemelltt vff billiger Vergleichung ſteheñ. Es ſollen aber auch die Teiche, durch verſtenndige vnnpartheyſche jedes Ortts kundige Perſonen, gemeßenn, billichen Dinngen nach Ackerweiſe nicht zu hoch oder niedrig ahngeſchlagen vndt dahin geſehenn werden, das ſo uiell ſich leiden will, einem jedern Hofflager ettwas vonn Teichen der Gebüer nach zugetheillett, vnndt, was ſich nicht leiden will, inn andern Weeg erſtattet werden.

Weill auch das Illmenauiſche vnnd Rodiſche Bergkwergkh biß daher ſich zu gutter fruchtbarer Hofnung anſehen laſſen, ſich auch alſo bewieſen, das deßelbigenn Verlag vnnd Fortſetzung verhoffentlich der ganntzen Grafſchafft vnndt alle derſelben verwantten Vnntterthanen zu gedeylicher Wohllfarth gereichenn, ſich auch ann der Golt, Silber, Kupffer vnndt Zinbergkwergckh eregen mochttenn, ſo iſt auch daneben ſonnderlichen erwogen, das man nicht gewieß inn wellichen Wertt daßelbige æſtimirt oder geſchetzet, vnd ſich dann auch leicht zutragenn könndte, das ein oder das annder Theill hierinne vber vortheillt oder benachtheyligett werdenn möchte, vnnſerer genedigſten vndt genedigen Herren notturft auch erforderrt, ehe vndt zuuor daßelbe erblich getheillett, deßenhalb durch verſtendige Perſonenn nottwendige erkundigung zu nehmen; So ſoll daßelbe ſambtt allenn was deme anhengig iſt, oder ſich ſonſt an dergleichenn Bergkwergen finden mochte, biß vff Ihrer Chur- vndt F. G. weitterer Vergleichung, vngetheillett in dem Standte, wie es itzo iſt, vnndt die darüber geferttigteñ Bergkwerkrechnungen mittbringen, es komme gleich der Schleüſingiſche Theill zu wem er wolle, gelaßenn werdenn. Es ſoll aber Ihren Chur vnndt F. G. frey ſtehenn nach empfangenem Berichtt vnndt nach geſtalltt der Vmbſtendte enttweder das Bergkwergk zu Theilenn, oder ſich ſonſt derſelbenn Gelegenheitt nach dorüber zu uereinigeñ. Mittlerweill ſolleñ bede Chur- vnndt F. Theill dem Gewerckhen ahnngeregtter Befreyhung nach vff gemeine darlege an bequemen Ortten das Stoll vnndt Schacht Holz zu Beförderung des

Bergkwergks bezahlen vndt folgen laßen. Do auch aber die Verordtnung, ſo biß an hero gehallten worden ein Theill dem andern, in deßen Hocheitt ſich Bergckwerg ereugen, des Holtzes oder Kohlen halbenn von dem anndern Theill erſtattung geſchehenn ſollte, Sie ſich aber der Gebüer nach vnntter ſich ſelbſt nicht vergleichenn würden; So ſoll durch vier vnpartheyſche deren ding verſtenndige Perſonen, die Ihren Chur- vndt F. G. enttweder mitt Pflichten nicht verwandt, oder do ſie gleich verwanntt weren, dennoch diesfalls Ihrer Pflicht zu erlaßen, erkannt worden, was ein Theill dem anndern zu gebürlicher leidtlicher Vergnügung ſeines Antheils an Holtz vnndt Kohlenn gebenn vnd erſtatten ſolle, wie dann inn dieſem Fall arbitrio boni viri vnd nach Gelegenheitt des Fürſtlichen Regalſtückhs es alſo angeſtelltt, auch obberürtte Perſonen durch beyde Chur vnd F. Theill zugleich erfordertt werdenn ſolle, damit das Bergckwergk durch Gottes Seegen gemeiner Wohlfartt zu guttenn erhobenn vnnd erhallten werde.

Der Adelichenn Ritterlehenn halben iſt bedachtt vnndt vor gutt angeſehenn, das die Hennenbergiſchenn Stadthalter vndt Räthe vnnſere gnedigſten vndt genedigen Herrn Ihr Bedenckhen eröffnen ſollen, wie ermellte Ritterlehen auch die Ritterdhiennſt, vngeferlich vffs gleichmeßigſt der Gebüer nach geſondert, allſo das einem Theill ſouiell alls dem andern an Lohenleutten zugetheilltt werden mögenn, vndt wann ſollicher geſchehen, ſo ſollen ſolche Lehenleutte zu empfahung ihrer Lehen gefordertt vndt vonn eines jeden F. Antheill der Gebüer nach verliehenn werden. Was aber von Lehenſtückh vff einem oder dem andern Theill offen fall ſtehen oder Kurtze oder lannge eröffnett oder vermahnnett werden möchtten, dieſelben eröffnete oder vermahnntte Lehenn Gütter ſollen beeden Fl. Theillen zugleich heimbfallen, jedoch ſtehett es bey Ihrer Chur- vndt F. G. Wohlgefallenn, ob ſie ſich in künftigenn Zeittenn derſelben Gelegenheitt nach eines anndern vergleichenn wollenn.

Gleichergeſtallt iſt bey dieſer Berathſchlagung vndt Theillung befunden, das hochermellter vnnſer genediger Fürſt vndt Herr, Graff Georg Ernſt zu Hennenbergk Hochmillter Gedechtnus aus Chriſtlichenn vernünfftigenn Vrſachenn Gott zu Ehren vnndt zu erziehung der Jugenndt auch dieſer vndt der benachtbarttenn Lanndtſchafft zu ſonndern Gnaden eine anſehennliche wohl beſtallte Lanndſchuel, Communitet vndt Stipendia zu Schleuſingen fundirt vndt geſtifftet, dieſelbige auch etlicher maßen mitt ziemlichen einkommen dotirt vndt verſehen, das aber von deswegen mitt dem Ambtt Schmalkalden auch denn Sackzehennden zu Queienfellt vnnd ſonnſt gemellter Schuelen ſouiell abgegangen, vndt enttzogenn wordenn iſt, des ſich die geordnetten Pro-

Profeſſores vndt Communitet lennger nicht erhallten wüsden können, vnd allſo die Chriſtlich vnndt wohllgemeintte Ihrer F. G. geſchehene Verordtnung vnd fundation vffgehoben, ermellte lanndtſchuel alls der fürnembſten Kleinotter eines dieſer gantzen Lanndtſchafft, aus mangel einiger Zulage, gentzlich abgehen würdte. Derhalbenn iſt nicht allein vff vnſerer genedigſten vndt genedigen Herrn Ratification beſchloßenn, das (bieß vff fernere Verordtnung) der Abgangk, ſo ſich vff 600 fl. erſtreckhtt, jherlich auß der gemeinen Cammer erſetztt, das auch vngeachtt der Theilung alle zu der Schuelen geordtnette einkommen, ſie ſeindt gleich inn oberñ- oder vnnderm Theill, vnnvegerlich folgen, die Schuelen an ihr ſelbſt ſambtt der Communitet vnndt Ordtnung der Stipendiaten auch die Inſpection ſowohll als der Kirchen vnnd Schuell Caſtenn zu Schleuſinngen beeder Theill Vnnderthanen zu gleichem Rechten inn gemein gebüren.

Desgleichen das *Conſiſtorium* vndt Hofgericht, ſo ſich vieler vnncoſten vndt anderer Vrſach halben nicht wohl theilen laßeñ, ſowohll alls die darzu gehörenndte Perſonen inn beeder Herrſchafften Schutz zugleich auch inn gleichen coſten ſolang bieß ſich Ihrer Chur- vndt F. G. eines andern mitt einander verainigen werden, bleiben, das Conſiſtorium vnndt Hoffgericht zu Meinungen, wie hergebrachtt, gehalltenn, ſonnſten die Collaturn vndt beſtellung der Pfarren vndt Schulldhienſt durch einen jedenn Herrn inn ſeinem Ortt Lanndes beſtalltt vndt verordtnett werden ſolle.

Weill aber auch dem Schul Caſten vndt Miniſterio damitt wohll gediehnett werde, wenn das Holtz, ſo im Ambtt Schmalkalden gelegen, vndt ſonnſt wenig zu nutzen, auch albereitt inn der Hennenbergiſchen Stifftung dem Geyſtlichen Kirchenn vndt Schul Caſten einuerleibtt, verkaufft vndt das Gelltt ausgeliehenn würdte, heßen ſich vor deßen auch erbietteñ laßenn, daßelbe nach Wirdenn zu betzahlenn, es allein bies daher daran gemangelltt hatt, das die Hennenbergiſchen Räthe nicht Beuelch gehabtt, So würdt zu Ihrer Chur- vndt F. G. Wohlgefallen geſtellett, ob ſie ihnen deßwegen Beuelch zukommen laßenn wollenn.

So ſollenn auch die allttenn Hennenbergiſchen Rechtfertigung active et paſſive vff Gewinn vnndt Verluſt ſowohl als die Reichs vndt Creiß Gebürnus, Befridtung der Aigenns Erbenn, Widumb vnndt dergleichenn ettwa gemein bleibenn.

Vnnd domitt der Jagttenn, Wildtbann, vndt Gehültze halbenn in jeder Theill ſeine Gewießheitt haben möge; So iſt ferner bedachtt, das die Jagtt-Grentz dergeſtallt zu vnnderſcheidenn ſein ſollitt, das das Schleuſingiſche Theill denn Dhüringer Wallte (ſouiel deßen in die Embtter Illmenau, Schleuſingenn, Suhl vnndt Hallenn-

 berg

berg gehörig) auch alle derſelbenn Embtter, wie denn auch des Ambtts Themar vndt Cloſter Veßera, desgleichen des Ambttes Kündorff Gehültz volgendermaßen vndt Geſtallt, das die Grenntz vonn Virnau das Wißgrundlein, die Kerben genantt, hinauf an Boßbergk vndt Ottenbergk, vnd der Bennßheußiſchenn Grenntz her bieß inns Waßer, ſo vonn Zöritshaußen vff dem Fleckhen Schwartza fleuſt, fernner ſollich Waßer die Schwartze hinnunder bieß ahnn die Bettlers Mühle conſtituirt vnnde geſetzt werde, alſo das der Boßbergk vnd Ottenbergk dem vnndteren, der Hammer aber dem Obern Theill bleibe, zu bringen haben, demſelbenn Theill auch die Wildtpann vff allem ſollichenn Gehültzen einig vndt allein, wie dann auch die gemeine Jagtt inn der Zennth Bennßhaußen neben Heßen vngehindertt des anndern Theills zuſtehenn vnd gebürenn ſolle.

Der Meinungiſche Theill aber die Jagtten vndt Wilttbahnn in allen Gehültzenn im Ambtt Masfeldt gelegenn, desgleichenn im Ambtt Kündorff (jedoch außerhalb der Reuir deren Dörffer, ſo wie obſtehett, aus dem Ambtt Kündorff zum Obern Theill geſchlagenn ſein, auch derjhenigen, die in eventum alls obgemelltt darzue geſchloßen werden möchtenn) in Ambtt Waſungenn vnd Sandt, inn der Zillbachiſchen Wilttfuhr vnd ahm Pleß, auch im Ambtt Kaltennortheim vnd der Vogtey Frauen Breittungen ſowohll vff dem Gehültzen des Schloßes Wallenburgk, darauf die Herrſchaft die hohe Jagtt hat, ſambtt denn Jagtten im Ambtt Lichtenbergk aigenthumblich haben vndt gebrauchen ſolle. Dabey iſt aber vor eine beſonndere notturfft geachttett vnndt geſchloßen wordenn, das gewieſe Perſonen zu gelegener Sommerzeitt vonn beider Herrſchafften wegen verordtnett, welliche nicht allein alle ahnngezogenenn Gehültz bereittenn, beſichtigenn, richtig vndt beſtenndiglich vermeßen, denn Werth derſelbigen dem Nutz nach ſowohll die Gelegenheitten der Jagttenn vngeuerlich gegeneinander æſtimirn vndt vergleichen ſollen, darzu denn aus der Meinungiſchen Regierung Caſpar vonn Hanſtein vndt Humpertt vonn Langenn, auch neben ihnen den Ober-Forſtmeiſter Cunradt Grosgebauer zu gebrauchen, demſelbigen ſollttenn von jedem Theill ein oder zwo Perſonen nach Ihrer Chur vndt F. G. Wohlgefallen neben eines jeden Ortts Beambtten vnd denen Forſtknechten zugegeben, vndt weill ſichs itziger Winnterzeit halben nicht thuen leſt, dieſe Verrichtung zu Sommers vnd Wetters Tagenn beuolhen werden, do ſich denn des Geholtzes vndt Jagtt halben eine vngleichheitt finden ſollte; ſo ſolle es allsdenn nach Gelegenheit vnndt do der Abgangk groß ſein wirdt, derſelbe erſtattet einen oder dem andern Theill, zu oder abgeſeztt, do aber der Abgangk nicht gar groß, zu vermeidtung annderer Vnrichtigkeitt es dabey gelaßenn, vndt nichts minder mittler Weill mitt der Heubttheillung verfahren werden.

Fernner

Fernner die Verferttigung der Außzüge, Specification vndt gewieſe Rechnung aller der Graueſchafft einkommen belangenndte, ob wir wohll aus denn vbergebenen Extracten, Regiſtern vndt Rechnungen die einkommen der Grafſchafft ettlicher maßenn befunden vnns zu fernnerer Theillung durch die Hennenbergiſchenn Räthe Anleittung gegeben worden iſt, daher wir denn auch gemeinet geweſenn ſein, dennſelben ſembttlich beyzuwohnen, vnndt vor enndtlicher Gewißheit beider portionen einkommens darauf dieſe erbtheilung zu richten, von einander nicht zu ziehenn. So iſt doch danebenn erwogenn, das nach Gelegenheitt dieſenn großen Werckhs die erblichen vnndt gewieſen nutzungen vonn denn ſteigenden vndt fallenden einkommen zu ſonndern, man ohne fernnere erkundigung nicht gewieß ſeie, ob der aigenthumblichen Gutter æſtimation ſich mitt den Auszügen der zwölffjherigen Rechnungen vergleichen, der Teich, Schefſereyen vnnd annderer dergleichen Stückh ſeines Theils nießung, Beſichtigung vnndt mehrer erkundigung bedürfenn, inn eill nicht gründtlich berichtett werden mögen, ohne welliches Gewißheitt man zu richtigem Anſchlag beider Fürſtlichenn Portionen nicht kommen, zu deme das auch die Gehültz wie bemelltt, bei dieſer Winter Zeitt nicht berittenn oder ermeßen werden können, Wir auch bedenckhens gehabtt, mit ſo ſchwerenn Vnncoſten inn die lennge vergeblich allhier zu liegen; So iſt denn Reñtmeiſtern vonn wegenn vnnſerer genedigſten vnndt genedigenn Herrnn neben einer qualificirten Perſon, ſo die Keyſerlichen Subdelegirten Curatorn Hertzog Johans zu Sachßen ꝛc. geordtnett, befohlen worden, weil man des Haubttwerckhs vnd der Portionen ſowohll alls der andern darzu gehörennden Puncten einig, die einkommen ahnngeregttermaßen zu liquidiren, einer jeden Portion ſeinen gleichmeßigeñ Antheill, geſcheener Verordtnung nach, zu aſſigniren, zu uerferttigen auch vnnder ihren Ambtts Perſonenn gebürliche Ordtnung zu machen, damitt künfftige Rechnung in gutter Richtigkeitt gethan werdenn mögen, Wann man nun die Anſchlege vndt Außzüge des mehrernn Theills geferttigtt vndt darmitt zum ende gelangen wirdt, So ſollen gedachte Renntmeiſter Jhren Chur vndt F. G. vnd die Key. Curatorn daßelbe berichten, damit die verordnetenn Räthe wiederumb allsbaldt zur Stelle kommen, die enndtliche Theillung vndt Ahnnweiſung beſtenndig ins Werckh richten vndt volziehen, darmitt ein jedere Herrſchafft zu nützlicher Beſtellung ſeines Antheills deſto förderlicher kommen möge.

Es iſt auch fernner abgeredt, weill denn beeden Fürſtl. Witthen zu Schleüſingen vndt Breittungen ihre Witthumb verſchrıebenn, dem Schleüſingiſchen Theill aber bey J. F. G. lebenn die einkommen abegehenn, das der Meinungiſche Theill ſeine Quotam vndt Gebürnis zu erleichterung des anndern geben, vndt Jhnen vff beeder

der Fürſtl. Wittibenn Lebenszeitt zum halben Theill ahn gleichmeßigenn Fruchttenn, Zinßen vnndt Gülttenn befreyen ſolle, Wie denn auch beeden Theill bevorſtehenn ſoll, do ſie nach einer oder der andern Fürſtlichenn Wittibenn Todesfall ettwas zu fordern hetten, das dieſelbige Forderung vff Gewinn vndt Verluſt gemein ſein ſolle.

Anlangendt aber das dem Obern Theill auch von wegen der Willtpann der Witthumbs Embtter Schleuſingen vndt Jllmenau, bieß vff erledigung derſelbenn, vonn dem andern Theill zur helffte geburendte erſtattung beſchehenn ſoll, iſt vff Guttachten der Hennebergiſchen Räthe vndt deßenn Oberforſtmeiſters dahinn bedachtt, das ſolliche erſetzung am füeglichſten durch den Boßbergk vndt Ottennbergk beneben den anndertt Kündorffiſchen auch den Waſungiſchen Gehültzenn, ſouiell deren Zwiſchen der Werra vndt dem Ambtt Schmalkalden gelegenn, vndt die Grafſchafft Hennenbergk zu beiagen hatt, geſcheen möchtten. Es ſollenn auch die Embtter alle nicht allein bey ihren Zu- vndt eingehörungen, ſie ſein gleich hierinn ſpecificirt oder nichtt, Jnnhaltts der Erbregiſter vndt obangeregtten Extracten auch hergebrachtten Grenntzen (außerhalb des Ambtts Kündorff vnd deren ſtückh, wie oben gemelltt) ſondern auch alle zu einem jeden Ambtt gehörige Erbbücher, Regiſter, Verträge vndt andere Documenta darbey gelaßen werdenn.

Was aber gemeine der gantzen Graueſchafft Keyſerliche Bullen, Diplomata, Priuilegia, Lehenbrieffe vndt dergleichenn alltte Vhrkundten vnd Documenta anreichet, die ſollenn gemein bleiben, inuentirt, zu Masfelltt verwahrlich hinnderlegtt, verſchloßen, jedem Theill glaubwürdige Abſchrifft vndt ein Schüßel zu ſollicher Verwarung gegebenn werdenn.

Wann nhun allſo die Graueſchafft Hennenbergk inn Zwey Theill getheilltt; ſo iſt zu Jhrer Chur- vndt F. G gefallenn geſtellt, ob ſie die Theilung durch ein vnpartheyiſch vnuerdechtig Loes vollnziehen oder ſich ſonnſt freundtlich vergleichen wollen, vnd do das Loes geſcheen ſolle, ſo werdenn Jhre Chur vnd F. G. denn hierzu verordtnetten Räthen gemeßenen Beuelch geben, wie ſie ſollich Loß ahnnſtellen laßenn ſolle.

Do ſich auch vber kurz oder lang mehr ſtückh finden würden, die inn dieſe Theillung nicht bracht, ſo ſollenn dieſelbenn beeden Theillenn zu guttenn gehenn. Dagegen aber vndt do ein oder mehr ſtückh inn rechttenn erlegt, erſtandten vndt abgetrettenn werdenn müßen, oder auch das Werckh der Meinungiſchen Auswechßelung mitt dem Stifft Würtzburgk vor Volnziehung dieſer Theillung nicht allerdings richtig wehre, ſo ſoll daßelbe vff beeder Theill gemeine Vncoſten richtig gemacht werdenn, das annder Theill

Theill denn Abgangk zur Helfft zu tragenn vnnd alſo ein Theill dem anndern hierinne allennthalben zu gebürlicher præſtation evictionis vnndt vor die Gewehr verbunden ſein.

Das Geſchütz, Munition vndt Harniſch Cammer zu Schleuſingen vndt Maßfelltt ſoll getheilltt vndt jedem Herrn der Proportion nach, wie es in dem Keyſerlichenn Expetanz Brieffe verſehenn, ſein gebürennder Theill gegeben werdeñ.

Ob auch wohll der Herr Deützſchmeiſter, allß Keyſ. Commiſſarius des Stifts Fuldta, die loßkundigung ann dem Ambtt Fiſchbergk thun laßen, ſo ſtehett man doch in gutter Hoffnung, S. F. G. werden vf die gethane fürſchlege ſolliche Wiederlößung einſtellenn, vndt vermöchtt werdeñ; vff wellichem fall ſollich Ambts bei dem Ambtt Kalltten Northeim, deme es bis anhero incorporirt geweſenn iſt, bleibenn, vndt beede Theill denn Vncoſten der Vergleichung inngeſambtt tragen ſollenn, aber doch dargegen dem andern Theill die Helfft des Ambtts der Gebüer vndt billichen erkendtnus nach erſtattung geſchehen; Do aber vber Zuuerſicht die loßkundtigung ſtadt haben würdete, ſoll der Pfanndtſchilling beidenn Herren, dem Keyſerlichen Expectanz-Brieff gemeß, volgen.

Darnebenn iſt aus dem zwiſchenn Sachßenn vndt Hennenbergk vffgerichttem Erbvertrage vndt der daruff eruolgter Keyſerlichen Confirmation vnnder anndern zu befinden, das nach tödtlichenn Abganngk der Fürſtl. Hennenbergiſchen Linie nicht allein die gefürſte Grafſchafft Hennenbergk an das Fürſtliche Hauß Sachßeñ fallenn, ſondern das ſich auch Ihre Chur- vndt F. G. des Titulls, nahmens vndt Wappens zu gebrauchen haben ſoltenn. Weill ſich denn nunmehr der fall nach dem Willenn Gottes zugetragenn; So iſt zu Ihrer Chur- vndt F. G. fernerm nachgedenckhen vnndertheniglich geſtelltt, was ſich dieſelbenn hierinnen des Tituls, nahmens vnndt Wappens, alle bey einem hohen Fürſtlichenn Regaliſchen Reichslehenn auch der Seſſion vndt Stimm vff Reichs- vndt Creißtägenn ſowohll alls der Müntz Befreyhung halben reſoluiren wollenn.

Darbeneben hat der Durchleuchtige hochgeborne Fürſt vndt Herr, Herr Friedrich Wilhelm Hertzogk zu Sachßeñ ꝛc. vnnſer genediger Fürſt vnndt Herr, erinnern laßen, das ann der erſtenn Summa Gelltts 130470 fl. 6 groſchen, ſo vermög des Ao ꝛc. 54. vffgerichtetenn Caiſchenn Vertragks, gegebenn werden ſollenn, noch 30,000. fl. denn Marggrauen zu Baden, 4000 fl. denn von der Thann vndt 2000. Thaler denen vonn Herda noch vnnbezahlltt vndt biß daher ehe vndt zuuor ſich J. F. G. vermuttet, das die Graueſchafft getheilett werden ſoll, aus der Fürſtl. Cammer

verzinnßett, auch die Zinße nicht ohne Vnngelegenheitt jedesmahlls nach Franckfurtt geſchafft werdenn müßenn, Jhre F. G. haben auch nachrichtunge halb Copias der Wiederkauffs vndt Pfanndtsverſchreibung vbergebenn, vnndt dabey ſuchen laßenn, das der Churfürſt zu Sachßen ꝛc. vnnſer gnedigſter Herr vonn dem 25 Septembris Ao 73. vndt alſo vonn Zeitt ann des erlangtten Expectanzbriefs die Zinße proportionabiliter nebenn der Haubttſummen bezahlen, deßgleichen ſich auch ercleren, wie Sr. Churfl. G. den einen Zwölffttenn Theill ann der Graueſchafft Hennenbergk, vermöge der Key. Begnadung vergnügen, vndt das Sr. Churfl. Gn. ſolliches ann Lanndt vndt Leutten oder ſonſten gewißen einkommen, deßgleichenn Jhren Antheil ahn 900 fl. ſo vff Sr. Churfl. Gn. Beuelch aus der Weymariſchen Cammer denjhenigen, ſo zu einnehmung der Graueſchafft Hennenbergk gehn Eiſenach verordtnett geweſenn, ausgegebenn vonn der Graueſchafft einkommen bezahlen laßenn, vndt dem Hennenbergiſchen Renntmeiſter Beuelch thuenn wölte. Dieweill aber dargegen die Churfl. S. Räthe dieſer forderungen halber nicht berichtet, darauf auch nicht Befehll erlangtt, So habenn ſie ſich in nichts einlaßen wollen, ſondern ſollichs zu höchſtgedachtts vnnſers genedigſtenn Herrn Reſolution geſtellt, vndt darbenebenn vonn Jhren F. G. gebetten worden iſt, ſollichs Suchen dieſem Abſchiedt ahnn zu henngen, mitt Bitt, inn denn ahnngeregtten Puncten J. Churfl. G. freundtliche vndt millte erclerung förderlich J. F. G. zukommen zu laßenn. Vndt weill dieſe gannꝛe Handtlung zu hochgedachter vnnſerer genedigſten vndt genedigen Herrn Beliebung vndt Ratification geſetzt worden iſt; So würdet zu Jhre Chur vndt F. G. auch der Herrn Keyſerlichen Curatorn Wohlgefalln geſtellt, was dieſelbenn fernner dieſes gantzen Haubttwerkhs der Theilung vndt annderer daranhanngender Punct halbenn verordtnenn wellenn. Zu Vhrkundt vndt mehrer Gewißheitt iſt dieſer Abſchiedt geuierfacht vffs Papier bracht, mitt der Chur- vndt F. Räthe ahnngebornen vndt gewönnlichen Sigelien becrefftigett vndt mit eigenen Hannden vnnderſchrieben, nemblich vonn wegen des Churfürſtenn zu Sachſen, Abraham Beckh zu Kliphauſen, Abraham Thumbßhirnn zu Panitz vndt Franckhenhauſen, Joſeph Michel, Sr. Churfl. Gn. Renntmeiſter; vonn wegen Hertzog Friederich Wilhelms zu Sachßen ꝛc. Lucas Thangell zu Dennſtedt der Rechten Doctor, Dietterich Vitzthumb vonn vndt zu Eckhſthedt beede Cammer Räthe, Georg Schnupfs Renntmeiſter vnndt Johann Mertin Lehen Secretarius, vonn wegen Hertzogk Ludwigs zu Württenbergk ꝛc. alls hochgedachtts Hertzog Friederichs Wilhelms zu Sachßen ꝛc. Beyſtanndts, Burgkhardt vonn Behrlinngen vff Oebern-Döring vndt Herr Friederich Schütz der Rechte Doctor; vonn wegen der Keyſerlichen Curatorn Marggraff Georg Friede-

richs

richs zu Brandenburgks, Hertzogks inn Preüßen Bernnhardt vonn Hutten zu Fordernn Franckhennberg vnd Herr Johann Büttner der Rechten Doctor, vndt Paullus Walltz Verwallter zu Rebhingen, vnndt dann vonn wegen Herrn Wolffenn Hertzog zu Braunſchweig ꝛc. Georg Wildt der Rechten Licentiat, wellches geſchehẽ iſt zu Meinungen am 10tenn des Monats Nouembris Nach Chriſti Geburt Ao. 1585.

XLIV.

Hauptreceß zwiſchen dem Kur- und Fürſtlichen Hauſe Sachſen und dem Stifte Würzburg, wegen Auswechſelung des Amtes Meiningen und anderer, in der Hennebergiſchen Succeſſionsſache noch unerörtert gebliebenen, Differenzien. *k)*

den $\frac{8}{18}$ten July 1586.

Der Durchlauchtigſten Hochwürdigen, durchleüchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herren Chriſtian Herzogen zu Sachßen, des H. R. Reichs Ertzmarſchalcken und Churfürſten, Landgrafen zu Thüringen, Marggraven zu Meißen und Burggrafen zu Madeburg, Herrn *Julien* Biſchoffen zu Würzburg und Herzog zu Francken, auch Herrn Friedrich Wilhelms vor ſich und ſeiner F. G. Brüdern Herrn *Johanſen*, Herzogen zu Sachſen, Landgrafen in Thüringen und Marggraven zu Meißen, Unſerer gnädigſten und gnädigen Herren verordnete Räthe, Wir Abraham Bock zu Klifhauſen, auch Neidhard von Tüngen, Tumb Probſt zu Würzburg, Probſt zum Neüen Münſter daſelbſt und Thumbherr zu Bamberg, Johann Conradt Kolwitz von Aulenbach, Thumb-Dechand zu Würzburg, Thumbherr zu Maintz und Probſt zu Wechterswinckel, Eüſtachius von Schlitz genandt von Görtz, Hofmeiſter des Stiffts Würzburg und Amtmann zur Neüſtadt an der Sable und Veit Krebſer der Rechten Doctor und Canzlar, desgleichen Otto von Sarſedell, Michel Strauß der Fürſtl. Grafſchafft Henneberg Canzlar, Caſpar von Hanſtein zu Henſtädt, Humpert von Langen, Jorg Schnups, Rentmeiſter und Johann Martini, Lehn-Secretarius bekennen und thun kund, Nachdem bey Regierung des Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn Herrn *Auguſti* Churfürſten und Herzogen zu Sachſen ꝛc.

hoch-

k) Von dieſem merkwürdigen Vertrag hat zwar Ignatius Grepp in der Würzb. Chron. Th. I, S. 351 verſchiedenes angeführet, er ſetzet aber die Errichtung derſelben ganz irrig in das Jahr 1605.

hochlöblicher Gedächtniß vor Sich und damals in Vormundſchafft Sr. HFl. G. Vettern, der Herzogen zu Sachſen des Weymariſchen Theilß an einen, und Hochermeldten Unſerm gnädigen Fürſten und Herrn dem Biſchoff und einem Ehrwürdigen Tumb Capittel zu Würzburg am andern Theil, auf freündliche Unterhandlung der auch Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelms Pfalzgraven bey Rhein Herzogen in Ober- und Nieder Beyern, und Herrn Philipſen Ludwigen Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Beyern, und Grafen zu Veldenz und Sponheim, als hierzu erbetener Freünde unter dem dato Schweinfurth den 10. des Monatss Iuny des vergangenen 1585ten Jahres von wegen der Stadt Schloß und Amts Meinungen, deßen Auswechſelung auch ſunſten den 8. gedachts Monats Iuny deßelben Jahrs durch ihrer Chur u. F. G. Räthen etlicher zwiſchen dem löblichen Stifft Würzburg und der Graoſchafft Henneberg irriger nachbarlicher Gebrechen auf Beliebung und ratification Hochgedachter Unſer gnedigſten und gnedigen Herren, zween unterſchiedlich Verträge *l)* dergeſtalt aufgerichtet und vollzogen, und unter andern ferner verglichen worden iſt, daß ſich ein Theil kegen dem andern zwiſchen demſelben dato und nachfolgendem Tage Bartholomæi angeregter und damahls einverleibter Artickell halben erklähren, die Punkte aber, darüber ein oder der ander Theil bedencken haben mögte zu fernerer Ihrer Chur- und F. G. Vergleichung derſelbigen Gelegenheit nachgeſtellet werden ſollten. Und aber in der von beyden Theilen erfolgten Erklärungen erfunden worden, daß J. Chur- u. F. G. in eßlichen hernach benandten Punckten aus angezogenen Urſachen die Schweinfurthiſche Abhandlung etlichermaßen zu moderiren und zu mildern gebethen, zu ſolcher endlicher Vergleichung ſich auch einer neüen zuſammen Verordnung derſelben Räthe und Geſandten auf den 5ten dieß Monats dem alten, und den 15ten dem corrigirten Calender nach anhero gein Schleüſingen vereinigt, daß demnach von wegen Hochermelter Unſer gnedigſt und gnedigen Herren nicht allein die Auswechſelung ſolcher Stadt, Ambts und Schloßes Meinungen verglichen, ſondern auch die andern noch unverledigten nachbarliche Irrungen krafft empfangener Befehlich aufgehaltene freündliche Communication zu Grunde vertragen worden, in folgender Geſtalt und alſo

1) Obwohl Hochgedachter Unſer gnediger Fürſt und Herr, der Biſchoff zu Würzburg aus allerley angezogenen Urſachen bedenckens gehabt, ermeldete Stadt, Schloß und Ambt Meinungen und deßen Zugehörung von S. F. G. Stifft kommen zu laßen, die-

l) Sie ſtehen in den Sammlungen zur S. Geſch. Th. XI. p. 192 u. 207.

dieweil aber S. F. G. dem Hochlöblichen Chur- und Fürſtl. Hauß zu Sachßen zu beſundern ehren und Gefallen zu Schweinfurt und ſunſten gewilliget, ermelte Stadt, Schloß und Ambt höchſtgedachtem Churfürſten und hocherwenten Gebrüdern Herzogen zu Sachſen-Weymariſcher Linien gegen gebürlicher Erſtattung zu Lehn ufzutragen und einzuſetzen, So ſollen auch Ihre Chur- und F. G. und derſelben Männliche Leibes Lehns-Erben, und do derſelben nicht mehr am Leben vorhanden wären, alsdenn und nicht eher die Herzogen zu Sachſen des Coburgiſchen theils, ſolche Stadt Schloß und Ambt ſambt allen deßen Ein- und Zugehörungen zu Lehen empfangen und tragen, auch ihres Gefallens genießen und gebrauchen, jedoch mit Vorbehalt der prelaten und anderer des Orts hergebrachter Gerechtigkeit, beſage des zu Schweinfurth aufgerichten Abſchiedes; Gleichergeſtalt ſollen Ihro Chur- und F. G. welchen ermelde Stadt, Schloß und Ambt in derſelben Vergleichung zukommen wird, durch einen angeſeßenen adelichen Rath, vermöge einer allhier verglichenen und zu Ende dieſes Vertrags inſerirten Notell, zu Mannlehn empfangen, die Unterthanen auch beyde in der Stadt und den zugehöreten Dorffſchafften die Erbhuldigung, nach Inhalt der zu Schweinfurt abgeredten und nach Beſchlus dieſes Vertrags annectirter Form, dergeſtalt leiſten laſſen, do die ChurFürſtliche und Fürſtliche Sächßiſche Weimariſche Linien Menlichs Stams und nach denſelben die Fürſtliche Coburgiſche Linien, und alſo der gantze Mennliche Stamm der Chur und Fürſten zu Sachſen, obgedachter Dreyer Linien, gar abſtürben, daß uf ſolchen Fall das Schloß, Stadt und Ambt Meinungen ſamt aller ſeiner Ein- und Zugehörung dem Stifft Würzburg wieder frey, ledig, heimgefallen, vermannet, und ohne männlichs Verhinderung zuſtändig ſeyn ſolle. Uber das ſollen die Chur- und Fürſten zu Sachßen das Stifft Würtzburg gegen die Hennebergiſchen Eigenthumbs Erben der 30000 fl., die Ihnen vermöge der Verträge zugeeignet, ohne deßelben Zuthun, vergnügen, und ſolches neben befreyen und benehmen. Und wiewohl in obangeregten Schweinfurtiſchen Abſchieden unter andern verglichen, daß die Chur- und Fürſten zu Sachßen über erwente 30000 fl. dem Stifft Würtzburg noch 60000 fl. an Dörfern, Höfen und liegenden Güthern, auf die damals abgeredete maß, zu vergnügen ſchuldig ſeyn ſollen, dieſelben Güther ſpecificirt und darüber die Jerliche Nutzungen und Einkommen, mit beyder Theil Wiſſen und Willen, auf die bewilligte Summa taxiret, angeſchlagen, gegeben und angenommen worden, alles nach Inhalt angeregter unterſchriebener ſpecification und hernach erfolgter Juſtification:

2) Dieweil aber bey ſolcher Verfertigung der Anſchlegen das Stifft Würzburg

noch 100 fl. jerlicher Unkoſtung Item 100 fl. an ſtatt der Schäferey Nuzung begehret, auch darüber einen anſehnlichen Abgang bey dem Hof Ottelmanßhauſen angegeben, und alſo noch in einer Summa 6982 fl. erſezt haben wolten, dagegen aber von des Haußes Sachßen wegen angezogen, daß der gefoderte Unkoſten albereit abgekürzet, die Schäferey in die 100 fl. beſtandsweiß ausgelaßen der Abgang auch aus den Neunjährigen Rechnungen belegt werden, daß alſo ſolcher von Würzburg angegebene Mangel durch das Hauß Sachſen nicht allein nicht eingeräumet, ſondern auch daß daßelbe Erſtattung einer guten Anzahl Acker Holzes gein Ottelmanßhauſen und zur Hard gehörig, des Lehn Pferdes, wegen des Hofs Sambach, der Gebeude, Jäger-Azung zu Eüßenhauſen und anders haben, desgleichen auch die außgelaßenen Gerichtlichen Bueßen an dem Anſchlag abkürzen wollen, und in Uberlegung des neuen Anſchlags ein ſolcher Abgang nicht befunden worden, So ſind dieſelben beyder theil gegeneinander habende Forderungen zugleich compenſirt und aufgehoben, alſo daß Würtzburg ſolchen Abgang der angegebenen 6982 fl. fallen, dagegen Sachſen das angeregt Holz, Lehn Pferd, Bußen, Jäger-Azung und Gebäude unangeſchlagen folgen laßen, und ſollen alſo ermeldte Dörfern, Höve und Güter mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, Zu- und Eingehörungen nichts ausgenommen, inhalts des Schweinfurthiſchen Aſchiedes, dem Stiffte Würzburg hinführo erblich und eigenthümblich zuſtehen, die Einwonern und Unterthanen derſelben zu foderlicher Gelegenheit ihrer Eydt und Pflicht, damit ſie dem Chur und Fürſten zu Sachßen biß dahero verwandt geweſen, erlaſſen, an das Stifft Würzburg, alß nunmehr Ihre ordentliche Obrigkeit, mit den davor einempfangenen Nuzungen, von Zeit an mehrerwents Schweinfurtiſchen Abſchiedes, gewieſen und über die abgetrettenen Unterthanen derſelben Zinß, Dienſt und Gülde ein ordentlich verſiegelt Erb-Regiſter oder Saalbuch zwiſchen dato und ſchiers künfftigen Tage Michaelis, hiergegen auch von höchſtgedachten Unſerm gnedigen Fürſten und Herrn und einen Ehrwürdigen Tumb-Capittul zue Würzburg den Chur- und Fürſten zu Sachßen gleichergeſtalt ein ſolch verſiegelt Erb-Regiſter oder Saalbuch über das Ambt Meinungen, deßen Unterthanen und Einkommen verfertigt, und alſo hinc inde übergeben werden, auch ein theil dem andern eingeräumbten Güter halber zu gnugſamer Gewehrſchafft verbunden und verpflichtet ſeyn, wie denn auch ferner beyderſeits bey dieſer Uberweiſung bedinget worden, daß alle hinc inde überwieſene Unterthanen bey Ihren wohlhergebrachten Rechten und Gewonheiten gelaßen, und mit einiger Neuerung nicht beleget werden ſollen.

ß) Desgleichen iſt von des Hauſes Sachſen wegen verwilliget worden den Vierten

ten unſtrittigen theil der Zenth, Halßgerichts und Blut Bannes, wie denn auch des Zolls zu Munnerſtadt, Inhalts der Kayſerlichen Lehnbrieve, dem Stifft Würzburg abzutretten, auch dasjenige, ſo etzliche Jahrlang von ſolchem vierdten Theil daſelbſt eingenommen und in depoſito blieben, denſelbigen weniger nicht folgen zu laßen, jedoch mit der Maß, daß ſolches weiter nicht extendiret, ſondern dem Hauß Sachſen ſeine Zuſprüche wider die Grafen von Stolberg, von wegen des vierdten Albertiſchen und wider die Graven von Manßfeld des vierten Bertoldiſchen theils vorbehalten bleiben ſollen.

4) Alß auch nach tödlichen Abgang des jüngſtverſtorbenen Fürſten zu Henneberg das Dorf Jüchſen und Hauß Hutsberg mit ſeiner Ein- und Zugehörung von dem Stifft Würzburg als Sohn- und Tochter-Lehn vermöge des anno 1554 zu Cahle aufgerichteten Vertrags, und S. F. G. erfolgten Teſtaments dem Hauß Sachſen als vniuerſal ſucceſſoren und Lehnfolgern der Graffſchafft Henneberg eröfnet, So hat Hochermeldter Unſer gnediger Fürſt und Herr der Biſchoff zu Würzburg dem Hochlöblichen Chur- und Fürſtl. Hauße Sachſen zu ehren bewilliget, daß ſolche Lehn auch auf die Maß und vermöge der Notell, die oben bey Meinungen diſponirt, durch einen Adelichen Rath empfangen werden ſollen.

5) Dagegen iſt von dem Sächßiſchen Theil verwilliget, obwohl ermeldte eignes Erben, in krafft des vorangezogenen Cahliſchen Vertrags und darauf erfolgten Hennebergiſchen Teſtaments, an ſolchen Gütern, Jüchſen und Hutsberg, nichts zufordern, ſondern dieſelben irer Gerechtigkeit in andere Wege contentirt ſeyn; Do ſie aber mehr hochermeldten Biſchoffen zu Würzburg dieſer Belehnung halber anzuſprechen ſich vermeintlich unterſtehen würden, daß Sr. F. G. und Dero Stifft durch die Chur- und Fürſten zu Sachßen in rechten vertretten und ſchadlos gehalten werden ſolle.

6) Ferner ſind die noch unerledigten articul der nachbarlichen Gebrechen derentwegen zu Schweinfurt unter dem dato den 8ten Iuny ao. 1585. wie obſtehet ein ſunderlicher Abſchied aufgerichtet folgendermaßen abgehandelt und verglichen worden.

Und erſtlich die ſtreittige Jagd-Gerechtigkeit belangende iſt es dahin vermittelt worden, daß, vermöge angeregt Schweinfurthiſchen Abſchiedes und darauf erfolgter Unſers gnedigen Fürſten und Herrn zu Würzburg reſolution, die Jagdt-Grenz gegen deßelben Aembtern Auersberg und Fladungen dieſe ſeyn, auch dermaßen verſteinet werde werden ſollen, nemlichen von dem Oberwinderſchlag, an den Haall am Einzier Wald hinauf nach der hindern und mitler Landwehr und den ferner

nach

nach dem jtzigen Regegebeck zu, von dannen den Hall hinauf nach dem Stollberger Schlage, und von demſelben wieder herunter nach der Wüſtung Volckers, wie daſſelbe verſteinet, forder nach der hohen Straß und dem Nordheimer Gehöltz, alſo daß die Grentz und deren Verſteinung, oberhalb dem Lichtenberger Hain gerichtet und angeſtellet werden ſoll, dergeſtalt daß das Chur- und Fürſtlich Hauß Sachſen was auſſerhalb ſolcher Grentz gegen dem Ambt Kalten-Nordheim und Maßfeld gelegen, alle Jagens-Gerechtigkeit allein, was aber nach dem eltern Auerſperg und Fladungen, dem Stifft Würtzburg auch allein folgen und bleiben ſollen.

In dem Ambt Mellrichſtadt ſoll das Hauß Sachſen die beyde Mellrichſtadtiſche und Stockheimiſche Orten, wie denn auch die Wüſtung Elnbach, gleichergeſtalt allein zu bejagen haben, hiergegen die beyde Lehn ſambt dem Eüſeuhäuſer Gehöltz (außerhalb erſtgemeldter Wüſtung) dem Stifft Würtzburg mit der Wiltbann bleiben, und allenthalben an der Grentz die Schützen- oder Wildgruben von beyden Chur- und Fürſtl. theilen gentzlichen abgeſchafft werden, mit dieſer fernern maß, daß hierdurch keinen Theil, wie auch ſunſten menniglich an habenden Grund und Boden, Holtz und Behültzung, dreib, Huth, Weide und andern hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten ichtes benommen oder entzogen, ſundern allein auf die Wildbans und Jagens Gerechtigkeit gemeint und verſtanden werden ſoll.

Darneben iſt abgeredet, daß das Haus Sachſen dem Stifft Würzburg die Zentbarliche Obrigkeit zu Franckenheim, und dagegen das Stifft Würtzburg dem Hauſe Sachſen die Zentbarliche Obrigkeit zu Stedlingen und Hermanßfeld ſamt der Wüſtung Ottenhaußen, zu Vermeidung künfftiges Mißverſtandes, zukommen laßen, wie dann ermeldte beyde Dörfere Stedlingen und Hermanßfeld mit der Zent des Amts Meinungen Erbregiſter inſerirt werden, und hierdurch dem ao. 1522 aufgerichteten Mellrichſtedtiſchen Weißtumb nichts derogiret ſeyn, ſundern derſelbige nichts minders beſtätiget, auch die vier Malter Habern von ſolchen beyden Dörfern ins Ambt Melrichſtadt unverhindert gefolgt werden ſollen, und die Unterthanen derſelben beyden Dorfſchafften, die nechſten zehen Jahr nacheinander, an die Zenth gegen Melrichſtadt von dato dieſes Vertrags anzurechnen, ſo offt ſich felle zutragen gewieſen; nach Außgang der zehen Jahr aber an die Zenth Meinungen remittiret und dabey hinführo gelaßen werden; auch in Krafft dieſer Vergleichung alßden angewieſen ſeyn, die vier Malter Habern aber, einen Weg als den andern, dem Stifft Würzburg erblich und unverendert bleiben und gegeben werden.

8) Weil

Weil auch zu Schweinfurt unter andern verglichen worden iſt, wie es hinführo mit dem Noval-Zehenden zu Neubrunn gehalten werden ſollte: nemlich daß dem Grundherrn die ſechſte Garbe von Neüen Gereüdten folgen, was aber künftig und weiters gereüdet werden möchte, einem Ehrwürdigen Tumb Capitell gegeben, und ſolcher noval Zehend beſchrieben werden ſoll. Deßgleichen daß die Jagt-Grentzen verſteünt und die Voit von Rieneck zu Urſpringen, von wegen des halben theils des Schloſſes zu Urſpringen, die Voite von Saltzburg, von wegen des Forſt-Amts über den Saltz Forſt, und Caſpar von Stein, von wegen des Sackzehenden Hendingen, an den Stifft Würtzburg gewieſen, auch der Hain oder Landwehr auf die verglichene 5 Gerten oder Ruten gefertiget werden ſolle; ſo iſt ſolches alles bey dieſer Unſer Zuſammenkunfft verordnet und ins Werck gerichtet auch dieſer Punkt halben bey der angeregten Schweinfurtiſchen Vergleichung, und denen darauf hinc inde erfolgten Erklärungen gelaſſen worden.

9) Und wiewohl bey den jezt vorgefallenen Handlungen des Stifft Würzburg zwene Brive, einen Graf Bertholds von Hennenberg unter dem dato Nürnberg Sonnabends vor Georgii ao. 1333 *m)* den andern Graf Friedrich von Hennenberg unter dem dato Mitwochen nach Eliſabeth ao. 1420 produciren laßen, deren einer beſaget, daß die Zenth Frickelshauſen umb 1000 pfunt Heller, der ander, daß der vierte Theil am Hauß Kündorff umb 400 fl. geloſt werden möchte; ſo hat doch hochgedachter Unſer gnediger Fürſt und Herr der Biſchoff zu Würzburg, auf beſchehene Unterhandlung, zu Vermeidung künfftiges Mißverſtandes ſolche beyde Brieve in originali dem löblichen Hauß Sachſen wieder geben, und alle dißfalls habende Zuſprüche gäntzlich fallen laßen.

10) Ferner iſt bey dieſer Handlung vorgelaufen, daß Würzburg den verſtorbenen Fürſten zu Henneberg von wegen eines dem Cloſter Hauſen eingezogenen Sackzehenden zu Queienfeld am Kayſerlichen Cammer Gericht vorgenommen, auch ſo weit verfahren, daß darinnen zum Urthel beſchloßen. Ob nun wohl kein Theil an ſeiner verhoſten Gerechtigkeit etwas zu weichen vermeinet, dieweil aber die Chur- und Fürſten zu Sachſen mit dem löblichen Stifft Würzburg durchaus freündlich und nachbarlich verglichen ſeyn wollen, das Hauß Sachſen ſich auch als Lehnsfolgere nicht ſchuldig erachtet, do gleich Würzburg im Stande des Rechtens etwas erhalten möchte,

m) S. die Urk. im 2ten Theil der Henneb. Geſch. S. 106 des Urkundenbuchs.

te, die eingenommene Nuzungen deſſelben zu erſtatten, ſo iſt dieſer Punct dahin geſtellt, daß Würzburg den angeregten Cammergerichts-proceſs auch die hinterſtändigen Nuzung gänzlich ſollen laßen, dagegen iſt von des Hauſes Sachſen wegen bewilliget, daß dem Stifft Würzburg von dato an ſolcher Sackzehend ganghafftig ſeyn und unverhindert folgen ſolle.

Weil denn hierdurch mehr hochgedachte Unſere gnedigſte und gnedige Herren die Chur- und Fürſten zu Sachſen ꝛc. und der Biſchoff zu Würzburg ꝛc. nicht allein der Meinungiſchen Auswechſelung, ſondern auch aller und jeder alter und neüer Landrechten halber freündlich und gänzlich vertragen und verglichen, Ihre Chur- und Fürſtl. G. Uns auch befehlen, ſolche endliche Vergleichung dreyfach aufs Pappier zu bringen, zu verſiegeln und zu unterzeichnen; So iſt ſolches Ihrer Chur- und F. G. befehlich zu gebürlicher Folge geſchehen, und ferner verglichen, daß ſolche freündliche wohlgemeinte Vereinigung in des Chur Fürſten zu Sachſen ꝛc. Unſers gnedigſten Herrn Canzley ingroſſiret volnzogen, hernach gein Weimar und Würzburg geſchicket, durch Ire F. G. und neben Unſerm gnedigen Fürſten und Herrn zu Würzburg durch ein Ehrwürdig Tumb Capittel daſelbſt auch volnzogen, und jedem Chur- oder Fürſtlichen Theil ein Exemplar künfftiger Nachrichtung halben gegeben werden ſolle, alles treülich ohne Gefehrde. Zu Urkunde iſt ſolches mit Unſern angebohrnen und gewöhnlichen Pettſchafften verſigelt, und mit eignen Handen unterſchrieben. Welches geſchehen iſt zu Schleüſingen den 9ten dem alten und den 19ten Tag des Monats July dem corrigirten Calender nach, nach Criſti unſers lieben Herrn Geburt Im 1586. Jahr.

Forma der Lehnſuchung.

Ich N. von N. angeſeßen zu N. gelobe und verſpreche an ſtatt und im Nahmen des Durchlauchtigſten, Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn N. Chur- oder Fürſten zu Sachßen ꝛc. in Krafft Sr. Chur- oder F. G. mir zugeſtellten und ferner überreichten ſchriftlichen Vollmacht dem hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herrn N. Biſchoffen zu Würzburg und Herzogen zu Francken, daß Sr. Chur- oder F. G. von wegen Schloß, Stadt und Ampts Meinungen, ſamt derſelben Ein- und Zubehörung, welche Sr. Chur- oder F. G. von dem löblichen Stifft Würzburg zur Mannlehn, desgleichen Jüchſen und Hutsberg als Sohn- und Tochter-lehn jezo durch mich empfahen laßen, Hochermeldten Biſchoffen und Stifft alß unzweifelichen lehnherrn angeregter Stück wegen getreu und hold ſein, auch mehr berührten Lehen, ſo offt ſolche künfftig zu Fall kommen werden, gebürliche Folge thun, und ſich ſunſten wie

einem

einen Lehn-Mann gegen ſeinen Lehnherrn von Rechts und Gewohnheit wegen zuſtehet, eignet und gebühret, verhalten wolle, getreülich und ohne Gefährde, des alles habe Ich N. Im Nahmen Sr. Chur- oder Fürſtl. G. mit Handgebenden Treüen verſprochen und zugeſagt.

Forma der Bürger und Unterthanen zu Meinungen Ayds Revers.

Wir Bürgermeiſter Rath und Bürgere ſamtlich reich und arm der Stadt Meinungen bekennen vor allermenniglichen vor Uns und alle Unſere Nachkommen mit dieſem Brief, Nachdem die Durchleüchtigſter, Hochwürdiger, Durchlauchtiger und Hochgeborne Fürſten und Herren, herr Chriſtianus Herzog zu Sachßen des H. R. R. Ertzmarſchalck und Churfürſt, Landgraf in Thüringen Marggraf zu Meißen und Burggraf zu Magdeburg ꝛc. Herr Iulius Biſchoff zu Würzburg und Herzog zu Francken, auch Herr Friederich Wilhelm Herzog zu Sachßen Landgraf in Thüringen, und Marggraf zu Meißen vor Sich und Sr. F. G. Bruder Herrn Johannſen Herzogen zu Sachſen ꝛc. Unſere gnedigſte und gnedige Fürſten und Herrn, laut aufgerichter und volzogener Verträge dahin ſich verglichen daß obgenandte Stadt, Schloß und Ambt Meinungen ſamt derſelben Ein- und Zugehörung, ſo lang ermenter Churfürſtliche Dreßtiſche und Fürſtliche Waymariſche ſowohl von wegen geſamter Mitbelehnung die Fürſtliche Coburgiſche Linien in dem Leben ſeind von dem Stifft Würzburg zu Mannlehen zu empfahen, alles Inhalts darüber gegebener Lehnbriefe und Revers mit dieſen ausdrücklichen Gedingen und Vorbehaltungen, wann ſich begebe, daß nach dem Willen Gottes, welches doch ſeine Barmherzigkeit mit Gnaden lang verhüten wolle, daß Ihre Chur und F. G. und alſo das ganze Chur und Fürſtliche Hauß Sachſen, ſo vielen deren in dieſer geſambten Belehnung begriffen, todes abgiengen, und keiner männliches Stammes mehr am Leben wäre, daß auf ſolchen Fall oftermeldte Stadt, Schloß und Ambt Meinungen ſamt deßelben Ein- und Zugehörung wiederumb dem löblichen Stifft Würtzburg alß directo domino ohne männlichs Hinderung heimgefallen, vermannet ſeyn und bleiben ſoll, wie wir denn deswegen, ſo oft ſich ein Fall auf des Lehnmanns oder Lehnherrns tödlichen Abgang, oder do ein Biſchoff zu Würtzburg mit Bewilligung eines Ehrwürdigen Tumb-Capittels daſelbſt das Stifft reſigniret oder übergebe Inhalts nachfolgender Eids huldung thun ſollen und wollen, dergeſtalt, daß Wir gemeiniglich und Unſer jeder beſunder hiermit dem Hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herrn Iulio Biſchoffen zu Würtzburg und Herzogen zu Francken, Unſerm gnedigen Fürſten und Herrn, und allen deßelben F. G. ordentlich erwählten und fürgeſtellten ſucceſſoren und dann den Ehrwürdigen und Edelen Unſern gnedigen Herrn des Tumb Capittels zu Würtzburg

Huldigung thun, geloben und ſchwehren wollen, zu gewarten und zu thun nach laut des Eydes der alſo geſchrieben ſtehet:

Ich ſoll und will auf den Fall (davor Gott der Allmächtige lang ſein wolle) ſich begebe, daß die drey alß Itzige Churfürſtliche Dreßdiſche, Weimariſche und Coburgiſche männliche Stammen Linien gar abſtürben, daß ich alsdenn keinen andern alß den Hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herrn N. derſelben Zeit regierenden Biſchoffen zu Würzburg und Herzogen zu Francken, auch meinen gnedigen Herren, einen Ehrwürdigen Thumb Capittel daſelbſten, inmaßen denn den Unterthanen diß Amts Meinungen, ehe denn daßelbige von Würtzburg umb Meyenberg auf Wiederlöſung, dem Abgeſtorbenen Geſchlecht der Graven und Herren zu Hennenberg übergeben, geleiſtet worden, gehorſam getreu, und gewehr ſein, und dieſelben für meine rechte, natürliche Erbherren und Obrigkeit erkennen und halten will, Ihren und deßelben Stiffts Schaden warnen, und frommen werben, Dero Gericht helfen handhaben und fordern, und in keyner ey Weiß geſtatten, daß Ihrer F. G. auch Ehrwürdigen G. und Stift von jemand eingerley Gewalt oder Unrecht geſchehe, und im Fall dazumal regierender mein gnädiger Fürſt und Herr zu Würzburg von Todes wegen abgieng, gefangen würde, oder ſunſt mit des genanten eines Ehrwürdigen Thumb Capittels Wißen und Willen den Stift übergeben hätte, alsdann niemands andern zu gewarten als wohl ermeldten ehrwürdigen Thumb Capitel, ſo lange ich von demſelben oder dem mehrern Theil aus Ihnen an einem andern erwehlten Biſchoffen zu Würzburg und Herzogen zu Francken geheiſſen und gewieſen würden, treulich und ohne Gefährde. Alſo helf mir Gott und das heil. Evangelium. Zu Urkund deſſen iſt der genandten Stadt Meiningen Inſiegel an dieſen Brief gehangen, der geben iſt ꝛc.

XLV.

Die verwittwete Gräfin Eliſabeth von Henneberg ſtiftet, zum Unterhalt armer und gebrechlicher Perſonen, in der Stadt und dem Amte Schleuſingen, ein Capital von 2000 fl.

den 12. October 1586.

Von Gottes Gnaden Wir Eliſabeth Gräuin vnd Frau zu Hennenbergk, geborne Herzogin zu Württenberck vnd Teck ꝛc. Witbe. Bekhennen hiermit vnd thuen kunth gegen meniglich, für vns, alle Vnſere Erben vnd Erbnehmen, das wir bey vns erwogen vnd betrachtet, welchermaßen der Allmechtig Gott Vnnß verſchiener Jharen, auß ſonderlicher genediger Verſehung, durch mittel einer Chriſtlichen Zwiſchen weylandt

landt dem Hochgebornen Fürſten, Vnnſerm in Gott ruhenden Herrn vnnd Gemahls, Fürſt Georg Ernſten zur Hennenbergk ꝛc. hochlöblicher Chriſtſeliger Gedechtnus, vnnd Vnnß geſchloßener Heyrath, Jnn dieſe Fürſtliche Grafſchafft Hennenberck gefuegt, darinnen Wir ettlich Jhar erwentem Vnnſerm gottſeligen Herrn vnnd Gemahln Jnn Chriſtlicher Ehelicher Lieb vnnd freündtſchafft beygewohnet, Auch aus Sr ſeligen L. wolmeinlicher Verordtnung vnnd für vns getragener getreüer Vorſorg, mitt einen Fürſtlichen Ehrlichen Witthumb vnnd nottürfftigem Vnterhaltt allhie Jnn Schloß, Stadt, vnnd Ampt Schleüſingen verſehen vnnd verſorgt wordenn, Wann Wir aber ſolche Zeit vber ſowol bey Leben Vnnſers Chriſtſeligen Herrn vnnd Gemahls, als auch Jnn Vnnſerm Wittbenſtandt vielfeltig erfahren, geſehen vnnd geſpürt, das viel armer, vnuermöglicher, geprechlicher Krancker vnnd dörfftiger Perſonen, Allt vnnd Jungk, Mann vnnd Weib, Jnn Stadt vnnd Ampt Schleüſingen, welche diß Orts vor dem Waldt, do der Zugangck, Feldtarbeitt vnnd andere Handtierung gering, vnnd zu erwerbung der Nahrung Vnerſprießlich, Jnn großen Armuth vnnd Elendt leben vnd ſchweben, auch offtermahls auß mangel notturfftiges Vnterhaldts vnnd Labſal faſt verſchmachten mußen, vorhandenn.

Alß haben Wir aus genedigen Chriſtlichen mittleiden vnnd erbarmung, auch beſonderer gegen Vnnſere arme Vnterthanen tragender genediger Zunaigung, vonn Vnnſerm Jnn dieſer Fürſtlichen Grafſchafft Hennenberck Vns von Gott dem Allmechtigen beſcherten vnnd verliehenen Segen, für dergleichenn arme Perſohnen eine genedige Verordtnung vnnd Vorſehung zu thun, Vnnß Jnn erwegung Gottlichs Beuelchs ſowol ſchuldig erkhandt, Alß Wir es auch auß ſchuldiger Danckbarkeit Gott zu Ehren, vnnd offt gedachtem Vnnſerm Gottſeligen Herrn vnnd Gemahln zu Ruhmlichen Angedencken, beſonders aber dem armuth zu Gnaden vnnd Gutem zu thun geneigt vnnd willig ſeindt.

Ordtnen demnach ſchaffen vnnd geben hiermit, wiſſendtlich vnnd wohlbedechtiglichen, den Erſamen Vnnſerm lieben Getreüen, Richtern Burgermeiſtern vnnd Rath Vnnſer Stadt Schleüſingen, Zwey Tauſendt Gulden, guter genehmer, Wolgultiger Muntz Frenckiſcher Landtswehrung, welche Wir Jhnen hiermitt gegen empfahung Jhres Reuerſeß, Ahnn Funffzehen hundert gulden die ſie Vnnß für Vnnſere Jhnen vermög vffgerichter Kauffbrieff verkaufften Behaußung alhier am Marckt gelegen zu erlegen ſchuldig geweſen, n) Vnnd dann ahn Fünff hundert Gulden, die Wir

n) In dem hierüber ausgeſtellten Revers bekennen Bürgermeiſter und Rath zu Schleu-ſingen, daß ſie der Gräfin Eliſabetha für eine Behauſung auf dem Markte, 1500 fl. je 24 Groſchen für 1 fl. ſchuldig worden ſind. dipl. Mſpt. d. d. am Tage Simonis und Judä 1586.

Jhnen ahn baaren Geldt angewieſen, vergnugt vnnd endtrichtet haben, Vnnd wollen,
das ſolche Zwey Tauſendt Gulden vmb gewönliche Landtleüfftige Verzinſung, geſeße-
nen gewieſen Leüten, gegen genugſamer Verſicherung außgethan vnnd geliehenn, oder
von Jhnen ſelbſten, do ſie dieſelbe zu Gemeiner Stadt Nutzen vnnd Wolfarth zu ge-
prauchen vand anzuwenden wüſten, ſolchergeſtaldt verzinſt, Die Jherliche Zinnß aber
Jedes Jhars nachfolgendergeſtaldt vnter arme Leüth ausgetheilt werdenn ſollenn,

Nemlich vnnd zum Erſten, ſollen Jherlich funffzig Gülden, Armen, verleb-
ten, Krancken, oder dorfftigen Wittfrauen, oder andern Haußarmen Leüthen Jnn
Stadt vnnd Ampt Schleüſingen, die Jhres chriſtlichen Lebens vnnd Wanndels, ein
Ehrlich gut Zeugcknuß haben, vnnd ſonſten nichts, damit ſie ſich vnnd die Jhren vort-
pringen möchten, erwerben khönnen, bey denen man eß auch wol angelegt ſein weiß,
auf gutachten, auch mitt Vorwißen vnnd Zuziehung, des Pfarrherrs, Amptmans oder
Amptsverwalters, Richters, Bürgermeiſtere vnnd Raths alhie zue Schleüſingen
ausgetheilt, gereicht vnnd gegeben werden, ſich derſelben zu erkauffung, ſpeiß, Tranck,
Kleider, Schuhe oder anderer notturfft zu gebrauchen vnd anzuwenden habenn. Die
andern funffzig Gülden aber, Sollen Jherlich auf arme geprechliche vnnd Krancke Per-
ſonen Jnn Stadt vnnd Ampt Schleüſingen, ſo umb Jhres armuts, Vnuermögens,
abſcheülichen oder langwirigen Kranckheit vnnd geprechlichkeit willeñ Jnns Sichhauß ge-
noñen werden, vnnd daſelbſten deß Allmoßen ſich behelffen müßeñ,

Jtem auf arme geprechliche Wandersleüth ſo ohngeuerdt von fremden Ortten an-
her khoñen vnnd allhie dermaßen Niederfellig vnnd Kranck werden, daß ſie weiter nicht
khoñen khönnen, gewendet, vnnd Jhnen dauon ſpeiß, Trangck, Kleider, Holtz vnnd
andere nothdurfft gekaufft, Auch einer Wertterin, ſo jederzeit auf ſie beſtellt ſein ſoll,
dauon gelohnt werden, Da aber hierüber etwas ſo man auf dergleichen Perſonen nicht
bedörfftig, Jnn einem oder andern Jhar vberliefe, Soll nach ermeßigung vnnd Gut-
achten des Pfarrhers, Amptmanns, Richters, Bürgermeiſters vnnd Raths, den ar-
men Sonderſichen, etwas davon gegeben, oder ſonſt vnter arme Leüth außgetheilt wer-
den, Eß ſoll auch Jherlich zu der Zeit vngeuehrlich, Wann die Bürgermeiſter Rech-
nung abgehört zu werden pflegt, Auch vber dieſe von vns für arme Leüth, alß obſteht,
verordnete Hundert Gulden Jherlicher Nutzung, durch die darzu verordnete Allmoßen-
meiſter oder Pfleger vber das arme Hauß, Jnn beyſein obberurter Perſonen, ordentliche
richtige vnnd Klare Rechnung gethan, vnnd nichts dauon ahn andern Prophan oder
Aigen Nutz ſondern alles allein zu obberurten milden gepreüchen dem armut zu gut an-
gewendet, vnnd dieſe Vnnſere Ordtnung vnnd geſchefft ewiglich alſo vnuerrückt vnnd
vngeendert erhalten vnnd gehandhabt werden, Treülich vnnd ohne geferde,

Deßen

Deßen zu wahrer Vrkunth, ſtetter vnnd Vheſter Halttung, haben wir obberurten vnnſern getreüen Vndetthanen, Richtern, Burgermeiſtern vnnd Rath zue Schleüſingen dieſem Brieff mit vnnſerm anhangenden Secret Inſiegel verſiegeldt vnnd bekrefftiget, auch mit Vnnſrn aigen Handen vnterſchrieben, wiſſendtlich vnnd wohlbedechtiglichen obergeben vnndt zugeſtellt, Auch deßen hingegen von Inen Jren verſiegelten Reuers empfangen. Geſchehen vnnd geben zu Schleuſingen, am Zwelfften Octobris, Nach Chriſti vnnſers lieben Herrn vnnd Heylandts geburth Im Funffzehen hundert, Sechs vnnd Achtzigſten Jhar,

(L. S.) Eliſabeth grfn von Henneberg Witwe

XLVI.

Herzog Friedrich Wilhelm zu Sachſen, erborget von dem Schulkaſten zu Schleuſingen 11200 fl.

den 5ten März 1587.

Vonn Gottes Gnadenn wir Friederich Wilhelm Hertzog zu Sachßenn, Landgraf in Düringen vnd Marggraf zu Meißenn rc. Bekennenn vor vnns vnd denn hochgebornnenn Fürſtenn vnſerme freündlichenn liebenn Brudernn vnnd Gevatterme Herrenn Johannſen Hertzogenn zu Sachßenn rc. inn Craft diß Briefs daß vnns vf vorgehende freündtliche Bewilligunge deß auch hochgebornnenn Fürſtenn, Herrenn Chriſtiani deß heiligenn römiſchen Reichs Ertzmarſchallnn vnnd Churfürſtenn, Hertzogenn zu Sachßenn, Landtgrauenn in Düringenn Marggrauenn zu Meißenn vnnd Burggrauenn zu Magdeburgk, vnſers freündlichenn lieben Vetternn Brudernn vnnd Geuattern vnſere liebe getrewe, die verordente Kaſtennmeiſter deß gemeinenn geiſtlichenn Kirchenn vnnd Schulkaſtens zu Schleüſingenn, Wolf Wildt Stadtrichter vnnd Veit Zeiß Bürger vnd Stadtſchreiber doſelbſtenn, vom erſtberürt Kaſtens wegenn inn vnſere Rentkammer gegenn Weimar vf vnnſer gnediges Begerenn Eilftauſend vnnd zweihundert Gülden als die verglichene vnnd von dem auch hochgebornnenn Fürſtenn vnſernn freündlichenn liebenn Vetternn Schwagernn vnnd Gevatternn Landtgraf Wilhelmenn zu Heßenn rc. vor die S. L. verkauftenn vnnd berürttem Kaſten inkorporirte inn Stadt vndt Ambt Schmalkalden ſtehende Stiftslehenſchaftenn erbliche vnd wiederlößliche Zinnß ſambt dem bei Breidenbach gelegenenn Stiftsholtz erlegte Kaufſumme vf drei Jahrlangk die nechſtenn nach Dato volgendt vmb gebürliche Verzinnſunge vnnd Penſion als je vonn einn hundert Güldenn fünf Güldenn vnderthenniglichenn

nialichenn vorgeſezt vnnd geliehenn habenn. Welche Eilftauſend zweihundert Gülden wir auch vonn erſtgemelttenn Kaſtennmeiſternn ann guter genehmer vnuorſchlagener Müntz inn gedachte vnnſere Rentkammer heüt dato wol entpfanngenn habenn. Vnnd den nach ſie die Kaſtenmeiſter derſelbenn nachkommen ann ſolchem Ambt vonn des Kaſtenns wegenn vnnd wer mehr deßhalbenn quittirens von nöthenn habenn möcht ſolcher richtigen Lieferunge vnnd Zuzehlunge halber bemeltter Summa hiermit quit ledig vnd loß zehlenn, Geredenn vnnd verſprechenn auch hierauf inn Kraft diß Briefs vor vnns gedachtenn vnſernn freündlichenn lieben Brudernn vnnd Geuatternn auch vnſere beiderſeits Erbenn vnnd Nachkommen Daß wir nicht allein berürte Summa mit fünf hundert Sechziak Güldenn jherlichenn vnnd jdes Jars beſondern auf Cathedra Petri aus vnſerer Rentkammer der fürſtlichen Grafſchaft Hennenbergk verpenſioniren vnnd damit vf Petri deß nechſtkommendenn acht vnnd achtzigſtenn Jars anfahen ſondern auch nach verſcheinunge ſolcher dreier Jahr die Eilftauſend zwei hundert Güldenn haubtſumma an gleicher obbemelter Werunge aus berürter Rentkammer gedachten Kaſtenn vnnd deßenn Vorſteherrn wiederumb gnediglichenn one alle verhinderunge auch one allenn deßelbenn Koſtenn Schadenn vnnd Abgangk erlegenn ablöſenn vnnd bezahlen ſollenn vnnd wollenn. Alles getrewlich vnnd one einige Gefehrde. Zu Vrkund habenn Wir Hertzog Friederich Wilhelm zu Sachßenn ꝛc. vor vnns vnnd oftgedachtenn vnnſernn freundlichenn liebenn Brudernn vnnd Gevatternn Hertzogk Johannſen zu Sachßenn ꝛc. vnnd vnnſer beiderſeits Erbenn vnnd Nachkommenn vnnſer Innſiegel ann dieſenn Brief hengen vnd vordrückenn laßenn, vnns auch mit eigenenn Hanndenn vnterſchriebenn. Geſchehenn vnnd gebenn zu Weimer nach Chriſti vnnſers liebenn Herrn vnnd Erlöſers Geburt im funfzehenhundert ſieben vnd achtzigſten Jarenn am fünften Monats Tage Martij.

XLVII.

Kurfürſt Chriſtian und Herzog Friedrich Wilhelm zu Sachſen, erſuchen den Kaiſer Rudolff II. um Beſtätigung des, mit dem Hauſe Heſſen, wegen des Hennebergiſchen Matricularanſchlags, getroffenen Vergleichs.

den 10ten Juny 1587.

Allergnedigſter Herr!

Ew. Röm. Kayſerl. Majeſt. wurdet villeicht bewuſt ſein, welchermaßen weyland die gefurſten Grauen zu Hennenbergk Schleuſinger Linien, vermöge der Reichsmatrikul vnd dem Römerzugt, nach ihren Anſchlag vf neün zu Roß vnd vier- vnd

zwenzigt

zwenzigk zu Fueß von alters gehabt vnd hergebracht, darzu hernacher ein virttertheil des Anſchlags der vor långſt abgeſtorbenen Grauen der Römhilder Linien, als Fünff zu Fues vnd anderthalb zu Roß gelanget vnd kommen, daß alſo deß nechſt verſtorbenen Graff Georg Ernſten zu Hennenbergk, Chriſtſeliger Gedächtnus, als diſes Stames vnd der Schleuſinger Linien des lezten, Anſchlags, wie Sein Libden. denſelben gegen Eüer Kayſl. Mayeſt. vnd dem Reich verdretten, geweſen: Eylffthalb zu Roß vnd neun vnd zwenzig zu Fuß. Nachdem aber vf ſolchen begebenen Fahll vnd tödlichen Abgang Erſtbemelts letzten Grauens zu Henneberg, Stadt vnd Ambt Schmalkalden mit deren ein vnd Zugehörungen zur Hennenbergiſchen Helfft, deßgleichen der virtte Theil der Zendt Benshaußen vnd das ambt oder Vogtey Herrnbreittungen, dem Hochgebornen Fürſten vnſerm freündlichen lieben Vettern, Schwager Bruder vnnd Gefatter, Herrn Wilhelmen Landgrauen zu Heßen ꝛc. vermöge durch weyland Marggraff Caſimir zu Brandenburgk zwiſchen auch weyland Landgraff Philipßen zu Heßen vnd Graff Wilhelmen zu Hennenberg in anno 1521 zu Wormbs vfgerichten Vertrags *o)* vnd der jüngſt zu Salzungen in anno 83 getroffenen Vergleichang *p)* an- vnnd zugefallen, Als hat dagegen Sein Landgraff Wilhelms Libden vor ſich vnnd derſelben Erben vnd Nachkomen Fürſten zu Heßen einen zu Roß vnd drey zu Fuß, zu erleichterung der Grafſchafft Hennenbergk Schleuſinger theils alten Anſchlags, wegen ſolcher erlangter Embter vnd Gutter, vf ſich zu nehmen vnd gegen Eüer Kay. Majeſt. dem Reich vnd Frenckiſchen Kraiſes in allen Reichs- vnd Kraißbürden vnd geburnußen zuverdretten bewilliget. Wann dann ſolchem alſo vnd hierdurch Eüer Kay. Majeſt. dem Reich vnd Frenckiſchen Kraiß nichts abgehet, Als bitten Eüer Majeſt. hiermit vnderthenigſt dieſelben geruhen ſolche vergleichung genedigſt zu belieben, vnd dero kaiſerlichen Pfennigmeiſter vnd Fiſcal, wie denn auch ſonderlich den beeden außſchreybenden Frenckiſchen Kraißfürſten zu dem Ende allergnedigſt inſinuiren vnd ankündigen zu laßen, daß nunmehr vnd hinfüron ſolch Ratam vnd angebure als eines zu Roß vnnd dreyer zu Fuß, alſo auch nach gleichmäßiger proportion vnd Abtheilung an der Cammergerichts vnderhaltung, vf jede Friſt oder Ziel Sechs Gulden fünff groſchen Sechs Pfennig, als einen neündthalb theil der ganzen Gebür, von gedachts Landgrauen Libden, ſowohl waß deßen von Zeit an mehrgedachts Letzten Grauen zu Hennenbergk ſeligen todtlichen Abgang, welcher den

o) Er ſtehet im 2ten Theil der Hennebergiſchen Geſch. S. 330, des Urkundenbuchs.

p) Ebendaſ. S. 497.

ſen, unſern freundlich lieben Brudern. Bekennen und thun kundt öfentlich hiermit vor uns unſere mit Vormundere und pflege Kindern, resp. Nachkommen und Erben. Nachdem im Jahr Funfzehn hundert Vierzig und neun, weiland die Grafen zu Hen-neberg, Römhilder Linie, nehmlich Grav *Berthold* und Grav *Albrecht* Gebrü-dere, sämtlichen Todes verſchieden und derſelben hinterlaßene Güther, zu mehrere Theil an uns, und unſere mit beſchriebene, zum Theil auch an das Stift Würzburg gelanget, derowegen denn der Kayſerl. fiscal ſolcher unterſchiedener possessorum halber, ſonderlich weil er nicht wißen mögen, bey welchem er des Reichs Anſchlag, der ſich auf 6 zu Roß und 20 zu Fuß erſtrecket, finden, und dahero derer jedesmal bewil-ligten Reichs Contributionen, und Cammergerichts Unterhaltung ſowohl als auch der Fr. Creyß ſeiner Angebühr nicht mächtig werden können, Urſach genommen, bey uns Herzog *Johann Caſimir* und obgedachten unſern Brudern, als Innhabern des Stamm-hauſes Römhild, ſolchen Anſchlag und Reſtanten ganz zu ſuchen und einzubringen. Und aber der hochwürdige Fürſt Herr *Julius* Biſchof zu Würzburg, uf iezigen Reichstagk allhier zu Regenſpurgk, vermöge des darüber ufgerichteten Abſchiedes, ſich freundlich und nachtbarl. behandeln laßen, daß S. L. wegen des halben Ambts Münnerſtadt und anderer mehr dero Stift zukommener Römhilder Güther, ei-nen zu Roß und zween zu Fuß, und an der Cammergerichts Unterhaltung, welche uf jedes Ziel Funfzigk Guldten machten, jeden zu Sechszehn pazen gerechnet, alle Ziel Sechs Güldten in ſelben Anſchlagk und Sieben und dreißigk Kreuzer uf ſich ge-nommen, So haben wir demnach, bis zu endlicher und völlicher Vergleichung, und damit immittelſt der bisher überhäufte fiscaliſche Proceſs eingeſtellet, uns nachfolgen-der Maaßen, freundlich und vetterlich vereiniget. Nehmlichen wollen Wir Herzog Friedrich Wilhelm vor uns und unſere mit beſchriebene, von ſolchem Römhilder Anſchlag uf uns nehmen, und hinführo tragen, zweene zu Roß und acht zu Fuß, und an Cammergerichts Unterhaltung Achtzehn Guldten, in obgeſeztem Werth und Sieben und Zwanzig Kreuzer Und wir Herzog *Johann Caſimir* vor uns und obgedach-ten unſern freundl ch lieben Bruder drey zu Roß und zehn zu Fuß und an Cammer-gerichts Unterhaltung Fünf und zwanzig Güldten der Gülden zu Sechzehn pazen, wie vorgemeldet, gerechnet, und ſolches alles gegen dem Reich, Fränckiſchen Creyß und Cammergericht zu vertretten, doch mit dieſer Maas und bedingung, das in dieſer Gleichung, die Reſtanten nicht mit eingeſchloßen ſeyn ſollen, welch wegen Römhild bey Herzogk Friedrich Wilhelm Liebden wir Herzogk *Johann Caſimir* allein ſuchen wollen, Sondern weil dieſelbe nochmahls of zukünftiger Vereinigung und Abrechnung haften, wollen wir uns dieſelbe hiemit vorbehalten haben, Immaßen wir denn auch von

beyden

beyden Theilen hierbey bedingen und vorbehalten, da ſich künftig durch gewiße Anzeige finden würde, daß einer oder der andere mit dieſen vfgenommenen portionen beſchweret wäre, ſo ſoll ſolches dem beſchwerten Theil abgehen, und dem andern wieder zugeſchlagen werden, getreulich und ohne gefehrdte. Zu Urkund haben wir Herzog Friedrich Wilhelm Vormundt und der Chur Sachſen adminiſtrator und Wir Herzog Johann Caſimir dieſe Abredt und Vergleichung mit unſerer beyden Fürſtl. Secreten wiſſentlich bedruckt und mit Fürſtl. Handten unterſchrieben. Geſchehen zu Regenſpurk den 19ten Monaths Tags Juni nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmacher Geburt, Funfzehn-Hundert Neunzig vier.

XLIX.

Herzog Friedrich Wilhelm und ſeine Vettern, Johann Caſimir und Johann Ernſt, vergleichen ſich mit dem Biſchoff Julius zu Würzburg, wegen der vom Letztern zu übernehmenden Reichs- und Kraisanlagen, von den an das dortige Stifft gekommene, Henneberg-Römhildiſche Ortſchaften.

den 30ten July 1594.

Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm, Herzog zu Sachſen, Adminiſtrator vor Uns, und dem Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Johann Georgen, Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg ꝛc. Unſern freundlichen lieben Oheim, Schwager, Herrn Vettern, Brudern und Gevattern, in geſamter Vormundſchaft, weyland Churfürſt Chriſtians zu Sachſen löblicher Gedächtniß, hinterlaßener jüngern Herrſchaft, und von deßelben Gnaden Wir *Julius* Biſchof zu Würzburg und Herzog zu Franken, dann Wir Friedrich Wilblem ꝛc. obgemeldt vor Uns, und den Hochgebohrnen Fürſten, Unſern freundlichen lieben Bruder und Gevattern, Herrn Johannſen, Herzogen zu Sachſen ꝛc. Und Wir Johann *Caſimir* vor Uns, und den Hochgebohrnen Fürſten, Unſerm freundlichen lieben Brudern, Herrn Johann Ernſten, Herzogen zu Sachſen ꝛc. Bekennen und thun kund öffentlich hiermit vor Uns, und Unſeree Pflegſame, Nachkommen und Erben: Demnach durch Abſterben Weiland der Hochgebohrnen Unſerer beſondern lieben Oheim und Freünde, der gefürſtetenn Grafen zu Henneberg derſelben nachgelaßene Graf- und Herrſchaften, mit derſelben an Ein- und zugehörenden Güthern und pertinentien, Uns, Unſern Stift und Fürſtenthumen durch unterſchiedliche Mittel ankommen und dann Kayſerlicher Majeſtaet Unſern allergnädigſten Herrn Fiſcal wegen Hochgedachter Grafen noch hinterſtändiger unbezahlter Reichs-Anlagen ſo zu unterſchiedlichen Zeiten, durch Chur- und Fürſten und

den 27. Decembris den 83. Jars erfolget albereit betagt vnd fellig worden, als auch hinfürter, gewartet vnd eingebracht, vnd die Reichsmatricul daruf gerichtet vnd angeſtellt werden möge. Das ſeindt vmb Ew. kayſ. Mayſt. wir vnterthenigſt zu verdienen jederzeit bereitwillig vnd thun Ew. Kay. Mayſt. vns darbenebenſt zu kayſerlichen Gnaden bevehlen vnd Dero gnedigſte Wihllfehrige Reſolution hierüber vnderthenigſt bitten vnd gewarten. Datum den 10. Junx ao. ꝛc. 87.

Ew. Rom. Kay. Mayſt.

vnderthenigſte gehorſame

Chur- vnd Fürſten

Chriſtian Churfürſt vnd Friderich Wilhelm beede Herzogen zu Sachſen, Landtgrauen in Dhöringen vnd Margrauen zu Meißen ꝛc. Gevettern.

XLVIII.

Kaiſer Rudolffs II. Antwort auf vorſtehendes Anſuchungsſchreiben.

den 5ten April 1588.

Rudolff der ander von Gottes Gnaden Erwelter Rom. Keyſer ꝛc. ꝛc.

Hochgeborne liebe Oheimen Churfürſt vnd Fürſten. Ew L. L. den Anmahnungsſchreiben, den Hennebergiſchen Reichsanſchlagk belangend, iſt vns inhalts verleſen, darauf wir vns auch derſelbigen vorigen Suchen leichtlich erinnern konten. Das wir vns aber darauf ſo bald nit reſolvirt, iſt daher erfolget, das wir zuvorn in der Sachen, vnd wie es mit den Hennebergiſchen Contributionen herkomen, notwendigen Bericht einziehen müßen, daraus wir dan befunden, das der ganze Anſchlag beider Hennebergiſchen thaill, auch nach dem moderirten anſchlag, ſich auff Fünffzehn zu Roß und viertzig zu Fueß, als nehmlich von Schleüſingiſchen thaill Neün zu Roß vnd zwanzigk zu Fueß, von den Romhilder thail aber Sechß zu Roß and zwanzigk zu Fueß erlaufft, vnd aber Ew. L. L. den wie wir anders nicht wißen, dieſelbige beide thaill innen haben, ſich auch anerbiethen, das ſie an herkomener Contribution werde dem Reich noch dem Frenckiſchen Craiß ichtes zu entziehen gemeint ſein, So beruhet es nunmehr an deme, das Ew. L. L. den Jhre Vergleichung vnd Austheilung auf jtzt Berurten Anſchlag der ganzen Graffſchafft, vnd dahin richten, daß vnß, dem heiligen Reiche vnd Franckiſchen Craiß, angedeüten Jhrem erbiethen noch, nichts abgehe, wie auch eines jeden anzebur vnd bei welchr aus Ew. L. L. den ſolche eigentlich zu erlangen ſey, lauter verſtendiget worden, als denn köngten

wir

wir Vns, ſeint es auch erbötig, darüber der Gebur reſolviren vnd ſolche Austheilung ratificiren, deren wir ſonſten, wie Ew. L. L. Lden ſelbſt vernunfftiglich ermeßen, nit vnbillig Bedencken tragen. Wollten wir Ew. L. L. Lden in Antwort freündlich vnd gnedig nit bergn, darüber wir derſelben fernere erkle ung wartens, Ihnen aber ſambt vnd ſonders mit Freündſchafft vnd Gnaden wohl geneigt ſein. Datum Prag den 21ten Mart. an. 88. *q)*

Rudolff.

Jacob Kurtz von Sonſtenau

ad mandatum Sacra Cæſa. Majeſt. proprium

A. Erſtenberger.

XLIX.

Vertrag zwiſchen den beiden Herzogen Friedrich Wilhelmen und Johanu Caſimirn zu Sachſen, die Uebernehmung der Henneberg-Römhildiſchen Reichs- und Kraißanlagen betreffend.

den 19ten Juny 1594.

Von Gottes Gnaden wir Friedrich *Wilhelm* Herzog zu Sachſen der Chur Sachſen adminiſtrator, vor uns und der Hochgebl. Fürſten Herre Johann Georg Marggrafen und Churfürſt zu Brandenburg unſere freundlich lieber Oheim, Schwager, Herr Gevatter Bruder und Vetter, in geſamter Vormundſchaft weil. Churfürſt *Chriſtians* zu Sachſen loebl. Gedächtnus hinterlaßene junge Herrſchaft, und dann vor uns und der Hochgebl. Früſten Herre *Johanſen* Herzogen zu Sachſen unſere freundlich lieber Bruder und Gevatter und von deßelben Gnaden, wir *Johann Caſimir* Herzog zu Sachſen vor uns, und der Hochgebl. Fürſten Herre *Johann Ernſt* Herzoge zu Sach-

q) Auf vorſtehendes Kayſerl. Reſcript wurde von Sachſen berichtlich angezeiget, „daß „der Vergl. mit Heßen bloß den Heñeberg-„Schleüſingl. antheil betreffe. Deñ ſo viel „den Römhildiſchen Theil anlange, ſo ha-„be Heßen damit nichts zu thun, und Chur-„fürſt Chriſtian und Herzog Frider. Wil-„helm zu S. wären daran allein den 4tel als „anderthalb zu Roß und 5 zu Fuß zu tragen „ſchuldig. Die übrigen 3 Theil aber als „fünffthalb zu Roß und 15 zu Fuß gebürten „den Herzogen zu S. Coburgiſchen Theils ne-„ben dem Stifft Würzburg, welches deßel-„ben Güther und ſonderl. das halbe Amt und „Stadt Munerſtadt neben andern von den „Römhildiſchen Theil an ſich gebracht.“ d. d. 8ten April 88.

Ständen des heiligen Römiſchen Reichs, eingewilliget, und theils zu Unterhaltung des höchlöblichen Cammergerichts verordnet, gegen Uns, obgenannten Herzogen zu Sachſen ꝛc. als Innhabern der Hennebergiſchen ſowohl Schleuſinger als Römhilder Linien, Stammhäuſer, an gedachtes Cammergericht ſoweit procediret, daß Wir Biſchof zu Würzburg und Herzog Friedrich Wilhelm obgemeldet, erſtlich Uns der Schleuſinger *Linie* halben ſo wohl gedachte der Reichs- und Creyß Anlagen, Innhalt eines derhalb aufgerichteten Vertrags (welchen Wir hiermit in geringſten nicht derogiret, ſondern vielmehr beſtätiget haben wollen) freündlich und nachbarlich verglichen, und gänzlich entſchieden, dadurch gleichwohl dieſer Fiſcaliſcher Proceſs weder aufgehoben, noch die Reichs und Creyß Anlagen ſo viel die andere und Römhildiſche *Linie* betrift, entſchieden, ſondern vor, wie nach, im gerichtliche Krieg und unverglichener Contribution verblieben ſeyndt; So haben Wir dieſem nothwendigen Werk, einmal gewißen Ausſchlags zuzugeben, und künftige Zeit eines jeden Antheil der Reichs und CreyßAnlegen auch geforderten Hinterſtandes deſto gewißer zu ſeyn, Uns auf leztigen Reichstag zu Regenſpurg, nachfolgendermaßen freundlich in der Güte verglichen;

Alß nemlich, dieweil Wir obgedachte Herzogen zu Sachſen, es dafür halten wollen, das Sr. Ldbl. und derſelben Nachkommen, als Biſchof zu Würzburg, von wegen des halben Ambts Münnerſtadt, desgleichen beeder Dörfer Edhaußen und Wermuthhaußen, dann Schloß und Ambt Botteleben und mit darein gehörige Dörfer, Sültzthal, Wirmsthal, Füerdorf und Winkels, oder auch der Hennebergiſchen Güther, zu Kißingen, Arndshaußen, Rinterswieſen, und theils des Ungelds der Stadt Melrichſtädt ietzo dem Stift Würzburg an- und zugehörig, eine große Summe der Reichs- und Creyßſteüern Römhilder theilß, mit Contribuiren und belegen ſolten, hingegen aber Uns Biſchoffen zu Würzburg bedünken wollen, daß Uns unſere Nachkommen und Stift darein zu willigen und obangeregte aller Hennebergiſchen Güther halb, ſo viel deren von Römhilder Linie herkommen, viel zu contribuiren beſchwerlich fürfallen würde, in Anſehung der mehrern Theil ob angezogener Güther Unſerm Stift, entweder als eröfnete und vermante Lehen, wiederum heimgefallen, oder durch getrofenen Wechſel frey, und ſonderlich obbeſtimmter Reichs- und CreyßAnlagung unbeſchweret an das Stift kommen, und das übrige Theil, welche Kaufweiſe an dem Stift gelanget, dermaßen gering wäre, daß derhalben Wir Biſchof zu Würzburg ꝛc. obgedacht und Unſern Nachkommen mit großer Contribution des Reichs und Creyß, billig nicht zu beſchweren. So iſt doch leztlichen zu Abſchaffung wärender Proceſſen um Beförderung Erhaltung und Fortpflanzung nachbarlicher Einigkeit

keit und guter Correſpondenz, durch uns freünd- und beſchließlichen verabſchiedet, daß Wir Biſchof zu Würzburg, Unſere Nachkommen von allen dieſer Zeit herrührenden Güthern, unangeſehen mit was Titul ſie an den Stift kommen und ietzo ſeynd, im Fall belegens, und auf den Anſchlägen des Einfachen Römer Zugs, aus den ganzen Anſchlag Hochernannter Grafen von Henneberg Römhilder Linien, ſo ſich in allen auf 6 zu Roß und 20 zu Fuß erträgt, für Unſer und Unſers Stift Anpart und Theil, geben, und contribuiren ſollten, 1 zu Roß und 2 zu Fuß, desgleichen zu Unterhaltung des Cammergerichts, welches ſich wegen der ganzen Römhilder Linien, in allen 50 fl. jeden zu 16 Patzen gerechnet, ertragen thut, Sechs dergleichen Gülden und 37 Creützer, alles nach Angebühr und Belauf der Zeit und gantzer Summa; ohne Gefehr und Argeliſt. Des zu Urkund iſt dieſer Receſs dreyfach unter Unſern obgedechten Fürſtlichen Secret Inſiegel gefertiget und corrobiret. Geben zu Regenſpurg auf Donnerstag den 30. Juny nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers Geburth 1594ten Jahrs.

Friedrich Wilhelm Iulius Epiſc. Würzbl. Iohann Caſimir Hertzog zu Sachſen.

L.

Receß zwiſchen dem Kur- und fürſtl. Hauſe Sachſen an einen- und Landgraf Moritzen zu Heßen am andern Theile, den Umtauſch des Amts Hallenberg gegen den Heßiſchen Antheil an der Cent Benshauſen betreffend.

den 14ten December 1619.

Von Gottes gnaden Wir Johann Ernſt der jüngere, Hertzogk zu Sachſen, Jülich, Cleii vnd Bergk, Landgraff in Düringen, Marggraff zu Meißen, Graff zu der Marck vnd Ravensbergk, Herr zu Rauenſtein, Vor Vnns vnd die Hochgeborne Fürſten, Vnnſere freündliche Liebe Brüdere, Herrn Friederichen, Vnndt Herrn Wilhelmen, Sowoll inn Vormundſchafft der auch Hochgebornen Fürſten, Vnſerer andern auch freündlichen geliebten Brüdere Herrn Albrechts Herrn Johann Friederichs, Herrn Ernſtens vnnd Herrn Bernhartens, aller Herzogen zu Sachſen, Jülich, Cleii, vnnd Bergk ꝛc. Bekennen hiermit, Nachdem wir Vns mit dem Hochgebornen Fürſten, Vnſerm freündlichen lieben Vettern, Herrn Moritzen, Landtgraffen zu Heßen, Graffen zu Catzenellenbogen, Diez, Ziegenhain vnnd Nidda ꝛc. einer Auswechßelung vmb die halbe Centh Bensbaußen, gegen dem Ambt Hallenbergk, durch Vnſere allerſeits Abgeordnete ſolchergeſtaldt verglichen, wie der darüber vffgerichte Vertragk vnd Abſchiedt vonn Wortten zu wortten hiernach folgett,

Kundt

Kundt vnd zu wiſſen ſey hiemitt alls die Chur- vnd Fürſtliche Sächßiſche, vnd Fürſtlich Hßiſche, zu auswechßelung des Ambts Hallenbergs, gegen der halben Cent Benßhaußen, deputirte Räthe vnnd Abgeordnete, am Dato Benßhauſſen, den Dreyzehenden Aprilis nachlauffenden Jhars, vnter andern auch dahin ſich vergli-chen vnnd verabſchiedet, das nicht allein von beyderſeits ihrem Chur- vnnd Fürſtl. F. F. G. G. G. daſihenige, was zwiſchen ihen tractiret vnnd abgehandelt worden, gnädigſt vnnd gnedig ratificiret, Sondern auch ſo balde ſolches geſchehen würde, ſo wol die Glainz vnnd Jagtſteinung, Alls die ledig Zhelung vnnd reſpectiue Anweyßung der Vnterthanen vnnd einreümung der Landen, Kegeneinander zugleich vnnd vff einmall angeſtellet werden ſolte,

Das demnach vff erfolgte gnedige ratification beyderſeits Herrſchafften, obbemelte Räthe vnnd Abgeordnete, den Zwanzigſten Octobris ſich abermals nacher Benßhau-ßen zuſamen verfüget, die noch Vnerledigte Puncten in richtigkeit gebracht vnnd darauff die Verſteinung der Gehölze, Jagten vnnd Landtgrenz an die Handt genomen, dieſelbe auch folgendergeſtalt zu Wergck gerichtett.

Erſtlich ſtehett ein Eckſtein Vbern Weißenbach, zu nechſt ann einer Buchen mitt ſchleiffen, welche Weymar einer Seiten, darauff ein W. gehauen, dann Hen-nenaergk, durch ein S. H. ſambt der Jharzhall 1619. Vnndt Heſſen vermittelſt eines H. vnnd Numero 1. ſcheiden thutt Vnndt ſeint bey ſezung dieſes Steins, auch die Fürſtliche Sächßiſche Weymariſche Abgeordnete aus dem Amt Georgthall perſönlich ge-weſen, Förder der Ander Stein ſub No. 2. vnnd der Jharzhall obgedachtt am Brew-kopff, oben an Hanß Fuchßens zu Benßhaußen Wieſen, vff Sächßiſcher Seitten mit S. H. Kegen Heſſen aber mit H. gleich allen folgenden Steinen ſignirt ꝛc. *r)* Entli-chen nechſt ſolchem vff der Höhe der Eckſtein, welcher Sachßen, Heßen, vnndt Still-ſpringer Gemeinde ſcheiden thutt, ſub num. 89. mit obigen Buchſtaben vnnd der Jharzhall ſignirt.

Vnndt ſoll obberürte Verſteinung allein zur Gehölz- Jagt- vnnd Landgrenß, auch iedes Ortts Bothmeßigkeit gemeinet ſeyn, ſonſten aber ein ieder Theill ſeiner, laut der Erb-Regieſter anbewieſenen Lehn vnnd Zinßen, auch Dienſte vnd Steüer, wohin auch dieſelben der Gütter halben, durch ſolche Verſteinung gefallen, ſambt alter Hergebrach-ter Huth: vnndt Trifftgerechtigkeitt, Jedoch ohne Neüerung oder mißbrauch, ſich ohne Hinderung mennigliches zu nuzen vnnd zu gebrauchen haben, Nach dieſem ſeint von dem Fürſtl-

r) Der fernere Inhalt der Urkunde bemerket die, in 89 Nummern beſtehende, Grenzſteine von einer Diſtanz zur andern.

Fürſtlichen Heſſiſchen Abgeordneten, dem Chur- vnd Fürſtlichen Sächſiſchen Theill die halbe Centh Benßhaußen, mit allen ſowoll gemeinen, alls ſonderbaren bißhero daſelbſten vnd zu Ebertshaußen, Virnaw vnd Albrechts gehabten Rechten, wie auch das Centh vnd Rügen Gericht, vff den auswertigen dahin vnnd nacher Schmalkalden bißhero gehörigen Ortten, Alls zu Suhla, Heinrichs, Albrechts, Mehlis, Schwarza, Wichtshaußen, vnndt Mebendorff, Item zu Schwallungen, Chriſtes vnnd Nieder Schmalkalden, ſambt den Dienſten, wie ſolche daſelbſten vnd zu Märckers hergebracht an: vnd eingewieſen, Hingegen von dem Chur: vnd Heßiſchen Theill die inn dem Ambt Hallenbergk gelegene Dörffer, Ober: vnd VnterSteinbach, Item Hergets vnd Bermbach mit allen, ſowoll in denſelben, als auch zu Neberſtilla, Stilſſpringen, Ober: vnd VnterSchönaw, bißhero gehabten gemeinen Centhiſchen vnndt ſonderbahren Hallenbergiſchen Rechten übergeben vnd eingeraümet worden, Vnnd ſolches alles wie obberürt, mit jedes Orts Zugehörigen Adelichen vnd andern Lehn, Zinßen, Wonnen, Weyden, Fiſchereyen, Wüſtungen, Manſchafften, Lehn: vnnd Zinßleüthen, Vnterthanen, Gleit; Zoll, Jagten, Gehölz, Reiſe, Steuer, Folge, Frohnen, vnnd Dienſten, Hohe vnd Niedergerichte, vnd aller Herrlig: vnd gerechtigkeit, in Geiſtlichen vnd weltlichen Sachen, wie die Nahmen haben mögen, Inmaßen dann die Vnterthanen vnd Centhverwante, auch Zinß: vnd Lehnleüte iedes Orts ihrer voriger Pflicht vnnd Eydt erlaßen, an ihre nunmehr ordentliche Obrigkeit gewieſen, vnd von derſelben mit neüen Pflichten beleat vnd angenomen, auch über die abgetretene Vnterthanen, derſelben Lehn, Zinß vnd Dienſt, ordentliche beſiegelte vnd vnterſchriebene Erbregiſtere Kegen einander vbergeben werden, Vnnd ſoll ein theill dem andern der eingereümten Dörffere, Güttere, Vnterthanen, Zinßen, Lehnſchafften, Dienſten vnd aller Gerechtigkeitt halben, zu genugſamer gewehr verpflichtet, vndt verbunden ſein, auch die Vnterthanen jedes Orts, bey ihren Erbarn, wollhergebrachten Rechten vnd Gewonheiten gelaßen werden, Neben dieſem hat auch der Chur: vnd Fürſtliche Sächßiſche Theill, ſich aller biß dahero am Dorff Barchfeldt, vnd deßen Adelicher Lehnſchafft gehabter Zuſprüche vnd forderung verziehen, vnnd dieſelbe dem Fürſtlichen Heßiſchen Theill genzlichen cediret vnd Vbergeben. Die biß vff dato im Ambt Hallenbergk vnd Centh Benßhaußen gefallene Vngelbere vnndt Holznuzungen belangende, ſollen dieſelben ieder Herrſchafft zu ihren Antheill folgen, Hinfürder aber obberürter Anweyßung nach, ein ieder Theill, ſich ſeiner Ortten Gefälle alleine gebrauchen, Darbey aber dieſes bedinget vnd vorbehalten, das die ablößliche Jhärliche Renten vnd Zinßen, von Zwey Tauſent, Sechs Hundert Gülden, bey Vnterſchiedenen Vnterthanen zu OberSteinbach, wie auch von Hundert vnd Siebenzigt Gülden

bey den Gemeinden zu Hergers vud Bernbach hafftenden, vnd der Hennenbergiſchen Rentherey, Sowoll der Kirchen zu Virnaw mit ſeinem Vnterſchiedt gehörigen Capitals nochmals verſichert bleiben, auch Jhärlichen Vnſeilbar ann gehörigen Ortt geliefert, vnnd vfn Fall beſchehener Loßkündigung, die vnuerlengte Bezalung der Capitall erfolgen, auch vff Verweigerung von dem Fürſtlichen Heſſiſchen Theill, darüber ſchleunigk verholffen werden ſoll. Was auch ſonſten eines oder andern Chur- vnd Fürſtlichen Sächßiſchen vnd Heſſiſchen Theills Vnterthanen, an Gerichts-Caßen- vnd andern beweißlichen Schulden reſtiren werden, daß ſoll vff vorgehende billige Vergleichung vnd Abrechnung, durch jedes Orts Beambten gebürliche Hülff vnd Beförderung Vnuerzüglich eingebratht vnd abgeſtattet werden, Wann dann hierdurch Höchſt: vnd Hochgedachte Jhre Chur: vnd Fürſtl. F. F. G. G. G. zu Sachßen vnd Heſſen, ſolcher Auswechßelung vnd bißhero aus der Communion entſtandenen Gebrechen halben, nunmehro freündlichen vnd gentzlichen vertragen vnd verglichen, So iſt hierüber dieſer Abſchiedt Zwiefach verfertigt, vnd ferner abgeredet worden, das ſolches alles an Jhrer Chur: vnd F. F. F. G. G. G. ſelbſten nochmals gnedigſt vnd gnedigk ratificirt vnnd vollzogen, auch jedem Chur: vnd Fürſtlichen Theill ein Exemplar zu künfftiger Nachrichtung gegeneinander Vberantwortet werden ſollen, Zu Vhrkundt haben die Abgeordnete ſolches mitt ihren RingPetzſchafften becrefftiget, vnnd eigenhändig vnterſchrieben, So geſchehen zu Benßhaußen, am Fünff vnd Zwanzigſten Monatstag Octobris, nach Chriſti Vnſers Herrn vnd Erlöſers Geburth im Sechzehenhundert vnd Neünzehenden Jhahre.

(·) Reinhart Scheffer
(·) F. Jobſt von Baumbach
(·) Herman von Werſebe
(·) Vrban von Beineburgk
(·) Aßmuß von Baumbach
(·) Baſtian Bronſartt
(·) Chilian Geldtſtein
(·) Rudolff von Panicka
(·) Jacob Schröter D.

Alls bekennen wir hiermit offentlichen gegen iedermeniglichen, das wir in obberürte Vergleichung genedig bewilliget, dieſelbe auch beneben obbemelten darüber verfaſten Receſs vnd Abſchiedt, in allen Puncten ratificirt haben, Thun daſſelbe hiermit dergeſtaldt vnd alſo, das ſolchem allen ſteiff, Veſt vnd Vnuorbrüchlichen nachgelebt, und

vnd darwider nicht gehandelt werden ſolle, Treülich vnd ohnegefherde, Deßen zu wahrer Vhrkundt vnd mehrer ſicherheit, haben wir vnſer Secret Inſiegell hieran hangen vnd vordrücken laſſen, vns auch mit eigenen Handen vnterſchrieben, Geben zu Weymar denn Viertzehenden Monats Tagk Decembris, im Sechzehen Hundert vnd Neünzehenden Jhare,

J Ernſt HzS mppr.

(L. S.)

LI.

Das kur- und fürſtliche Haus Sachſen überläßt dem Hennebergiſchen Rentmeiſter Paul Kaden und ſeinen Erben das verwüſtete Dorf Keulnroda als ein Söhn- und Töchterlehn.

den 14ten Sept. 1643.

Kundth vnd zu wißen ſeye hiermit männiglichen, Demnach der Durchlauchtigſte Fürſt vndt Herr, Herr Johann Georg, Hertzog zu Sachßen, Jülich, Cleue vndt Bergk, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalgk und Churfürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meißen, Ober- und Niederlaußnitz, Burggraff zue Magdenburgk, Graff zu der Margk und Rauenſpurgk, Herr zu Rauenſtein ꝛc. Wie auch die Durchlauchtigen Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herr Friedrich Wilhelm, vnd Herr Withelm Hertzoge zu Sachßen, Jülich, Cleue vnd Bergk, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meißen, Grafen zu der Margk vnd Rauensburgk, Herrn zu Rauenſtein ꝛc. Vnſere gnädigſte vndt gnädige Chur-Fürſten vndt Herrn ꝛc. Dero in die Fürſtl. Graffſchafft Hennenbergk verordneten Renthmeiſter, Herrn Paul Kaden, deßen Erben, Erbnehmen vndt Nachkommen, vmb ſeiner biß anhero geleiſteten vndt noch leiſtenden vnuertroßenen treuen Dienſte willen, das im Ambt Schleußingen gelegene Dorff Keulnroda mit aller Ein vndt Zugehörunge, allermaßen es die vorige Poſſeſſores innengehabt vndt genutzet, vf gewiße maaß vnd do er ſeinem vnterthenigſten erbieten nach nicht allein die hinterſtelligen funfjährigen retardaten abführen, ſondern auch die künftig fälligen Intraden, durch ein genugſames Capital abtragen, vndt ſich der fröhne vndt anderer vff gedachten Dorff hafftenden onerum wegen mit den andern Vnterthanen der Embter Schleuſingen vndt Themar vergleichen würde, zu rechtem Cantzley-Söhn vnd Töchter Lehen, gantz frey Erb vnd Eigenthümlichen auß milden Chur- vnd Fürſtl. Gnaden eingereumet vnd vbergeben, vnd darbeneben, daß denen nach ahn- vnd abweſenden lebendigen Keulnröder Vnterthanen, ſo viel deren erfahren werden können, in andern Dörffern, wiederumb ſo viel wüſte gütere, ſo der

Herrſchafft heimbgefallen eingereumet werden mögen, bewilliget, auch dero Hennenb. wohlverordneten Regierung die von mehr gedachten Herrn Renthmeiſter vorgeſchlagene maße vnd mittel zu völligen effect zu bringen, Jhme in bemeltes Dorff zu immittiren, vnd darüber würgklichen zu belehnen, gnädigſt vnd gnädig anbefohlen, alles nach beſage vnd mehrern Jnhalt deren dißfalls ergangenen Chur- vnd Fürſtlichen Befehligen, Wann dann hierauf itzt wohlgedachte Regierung vns zu endes benahmten, ſub dato Meynungen den 21. Decembr. 1640. großgünſtig committiret, vfgetragen vndt anbefohlen, daß wir vns mit mehr erwehnten Herrn Renthmeiſter einer Zuſammenkunfft vereinigen, die Schultheßen zuvor erwehnter Embter Schleuſingen vnd Themar darzu beſcheiden vnd mit Jhnen der Frohn halben richtigkeit treffen, wie auch denen noch anweſenden Keulnröder Vnterthanen in andern Dörffern ſo viel heimbgefallene Gütere, als die Jhrigen itzo würdig ſein, einreumen, vnd dann wie vnd welchergeſtalt Herr Renthmeiſter vber die jährlichen Intraden ein gnugſamb verſichert Capital abtragen wolle, vernehmen, vnd wie wir eins vnd das andere verrichtet, gebürlichen referiren ſolten. Als haben deme zu gehöriger vnd gehorſamer Folge, wir vnß zu vnterſchiedenen mahlen, alß den 26. January 19. Febr. 24. May vnd 16. Juny 1641. allhier zu Schleuſingen zuſammen betagt, alle Intereſſenten vor vns beſchieden, vnd die in der Commiſſion begriffene Puncta nach mehrerm beſage deß hierüber gehaltenen vnd im Ambt Schleuſingen befindlichen Protocolls, folgendergeſtallt erörtert, verglichen vnd abgehandelt.

Vndt anfänglichen zwar iſt mit den geſambten Schultheßen des Ambts Schleuſingen derjenigen frohndienſte wegen, welche das Dorff Keulnroda in itztbeſagtes Ambt zu thun ſchuldig geweſen vnd zu Geld angeſchlagen ſich jährlichen vff ohngefehr 14 fl. 14 gl. belauffen mögten, ſich dahin verglichen worden, daß inskünftige vnd hinfüro die geſambte Dorffſchafften dieſes Ambts alle ſolche frohndienſte, wie die Nahmen haben mögen, gegen Zweyhundert vnd Funfftzigk Gülden, ſo Herr Renthmeiſter Jhnen bey der Gemeinde zu Bachdorff, laut deren von ſich geſtelten von wohllöblicher Regierung confirmirten vnd in der Schultheßen caſſen befindlichen Obligation, cediret vnd eingereumet, vff ſich nehmen vnd verrichten ſollen, maßen Sie dann dieſes nicht allein ſambt vnd ſonders freywillig vnd wohlbedächtig alſo eingegangen vndt bewilliget, ſondern auch vnß den Commiſſarien deme alſo veſt vnd vnuerbrüchlich nachzuleben mit Handen vndt mundt verſprochen vnd zugeſagt.

Zum Andern die Erbzinßen, ſo die Vnterthanen zu Keulnroda in die Ambts Voigtey Schleuſingen jährlichen endrichten müſſen, vnd ſich, beſage des Erbregiſters vf Zwölff Gülden, Achtzehen Groſchen Sechs Pfennig belaufen, belangendt, hat Herr Renth-

Renthmeiſter jeztgedachten Ambts Voigtey ein Capital, deßen Abnuß- vnd Verzinßung ſich ſo hoch erſtrecket, bey der Hennebergl. Landſchafft cedirt vnd eingethan, auch deß- wegen eine von der Hennenbergl. Landſchafft beſiegelte vnd von wohllöblicher Regierung Confirmirte Obligation, ſo in der Voigtey verwahrlichen zu finden iſt, außgehendiget wie nicht weniger die hinterſtellige fünffiährige retardaten in die Voigtey Schleuſingen richtig abgetragen vnd bezahlet.

So ſollen auch zum Dritten die Steuern, ſo Keulnrod biß dahero inß Ambt Schleuſingen entrichtet, hinführo ſ zur Ritterſchaft geſchlagen, vnd hingegen dem Ambt ſo viel abgeſchrieben werden.

Hierüber vnd zum Viertten, Demnach ſich befunden, daß das vielerwehnte Dorff Keulnroda vnſer gnſtr. vnd gn. Herrſchafft in Dero Ambt Themar, mit Frohndienſten vndt andern ſchuldigkeitten verhofftet, wie deßen ein Verzeichnuß bey oballegirten Protocoll zu befinden seyn wirdt, vnd in deme beſtehet, daß es 1) dem Ambt Themar iährlich Einen Gülden Acht Pfennig zum Jagtlager zu geben, 2) in die Pfarr Lengfeldt zur Predigt vnd Begräbnuß zu gehen vnd derenthalben an den Kirchen Pfarr vnd Schuel Gebeuden neben andern Nachtbarn mit zu frohnen, wie auch dem Pfarrer doſelbſten iährlichen vor alles zween Gülden acht Groſchen ahn Geldt vndt Ein Clfr. Holz, vnd denn 3) dem Schulmeiſter ſaldorten vor ſeine Gebüer Acht Groſchen ahn Geldt vnd iedesmahl vbers ander iahr Ein Clfr. Holz, wie auch ein ieder Nachbar iährlichen 6 pf. Schuel Geldt, er laße gleich Kinder in die Schuel gehen oder nicht, zu bezahlen, wie nicht weniger 4) das hohe Gericht oder die Iuſtiz zu Themar vfzurichten, vndt an holz hauben zu helfen ſchuldig geweſen. Alß iſt mit den von angeregten Ambts Themar Dorffſchafften deßwegen mit habender Vollmacht anhero abgefertigten Lorenz Rörigen Schultheßen zu Lengfeldt vnd Sebaſtian Krehmern Schultheßen zu Dachbach, aller obigen Puncten vnd Schuldigkeit wegen, ſo weit tractirt worden, daß nehmlichen viel vnd offt gedachte Herr Renthmeiſter, ſo viel anfenglich den 1 fl. 8 pf. Jagtlager Gelt betrifft, dem Ambt Themar ein gewißes ſo viel Zinß ertragendes Capital einthun inmaßen denn nunmehr laut der doſelbſten vorhandenen Obligation beſchehen. Wie nicht wenigers diejenige 2 fl. 8 gl. vnd 1 Clfr. Holß dem Pfarrer zu Lengfeld, Item 8 gl. ahn Geldt ½ Clfr. Holß vnd 5 gl. Schuel Geldt dem Schuelmeiſter doſelbſten, jährlichen zu endrichten auf ſich behalten, mit dem Rückſtand aber, ſo gemelte Keulnroder dißfallß dem Pfarrer vnd Schuelmeiſter ſchuldig bleiben, nichts zu thun haben ſoll vnd will. Belangende die Schuel vnd Kirchen Gebeü zu Lengfeld, welche der Schultheßen gethanen Bericht nach, die Helffte dem Dorff Lengfeldt, vnd die andere Helffte den Dörfern Eichenbergk, Biſchoffrod, Keulroda, Neuhoff, Ziegelhoff vnd Alſted, alle ins

Ambt Schleuſingen gehörig, zuuerrichten obliegen, hat offt gedachter Herr Renthmeiſter, darmit hinfüro Reulnroda auch dieſer Beſchwehrung endnommen ſein möge, ſich dahin ercleret, daß er in Gottescaſten zu Lengfeldt Dreyßig Gülden zum beſtendigen Capital verordnen wolle, worum die iährlichen Zinßen zu ſolcher Baw- vnd Beßerung gewendet werden könnten, Geſtallt denn die Schultheßen dieſes nicht allein alſo eingewilliget, ſondern auch Herr Renthmeiſter obgedachten Gotteskaſten eine von der Hennenbergl. Landſchafft beſiegelt vnd von wohllöblicher Regierung confirmirten Obligation auf Dreyßig Gülden gerichtet, außgehendiget vnd vbergeben. Anreichend nun das hohe Gericht zu Themar, zu deßen Aufrichtung auch Holtzhauung darzu hiebevor die Reulnröder Vnterthanen neben andern des Ambts Themar Dorffſchafften, verbunden geweſen, iſt es ſowohl durch wohllöbliche Regierung laut deren Befehlich, als auch die Commiſſarios vf beſchehene Einwilligung der anweſenden Gevollmechtigten Themariſchen Schultheßen, dahin vermittelt worden, daß die Dorffſchafften mehrgedachten Ambts Themar ſolche Frohn vnd Verrichtung gegen empfang Zehen Gülden, ſo Herr Renthmeiſter Ihnen laut der Quittung zur Recompens außgezahlet, ins künſtig hin allein præſtiren vnd vf die maaße, wie vor Alters herkommen vf ſich nehmen ſollen.

Zum Fünfften haben wir die verordnete Commiſſarien, die noch vorhandene Reulnroder Vnterthanen ihrer Güter wegen, ſo ſie daſelbſten beſeßen, mit andern der Herrſchafft heimgefallenen feldſtücken, auf ihre vorhero erfolgte einwilligung und ſelbſt gegebene Anleitung nachgeſezter Geſtalt vergnügt vnd angewieſen, alß: Simon Krehmern iſt vor ſeine Drey Virttel vnd Drey Schuch (deren 12. ein gantz virttel machen) feldgütter zu Biſchoffroda von Georgen Geißenhöners Martins Guth Zwey Virttel vnd Acht Schuch eingereumet. Caſpar Schott Leinenweber hat zu Reulnrod ein halb Virttel Erbs, davor ſoll er haben das Beckers Güthlein zu Biſchoffrod, welches Zehen vnd einen halben Schuch vnd alſo Vier vnd einen halben Schuch mehr als des ſeinen iſt vor welche er ahn denen Zwantzigk Gülden ſo er neben ſeinen Schwager Hans Rörigen vff dem Martins Guth, welches Simon Krehmer bekommen, zu fordern, zu ſeiner portion Zwölff vnd ein halben Gülden abzihen vnd fallen laßen, vnd die vbermaße als Sieben vnd ein halben Gülden gedachten ſeinen Schwager bezahlen will. Hanß Biberbach Schultheß ſo zu Reulnroda vor ſich Drey Virttel vnd Zween Schuch vnd vor ſeine Kinder Drey Virttel vfm Oſtwalts Guth, ſo ihnen wegen ihres Vorthaußes vmb Fünff und Siebenzig Gülden verhypotheciret, gehabt, iſt mit ſouiel im Dorff Grub im Ambt Themar ahngewieſen, nehmlichen Drey Virttel vom Rumpels Guch ahn demjenigen, was der Herrſchafft zu Lehen rühret, vnd Drey Virttel am

Förz-

Förzſchen Guth, auch der Herrſchafft Lehen hingegen muß er ſeine Kinder vfs neue vbergeſetzte 75 fl. verſichern, vnd weiln itztgedachte Rumpels Guth, wie auch das Beckerts Güthlein zu Biſchoffroda, welches Caſpar Schott bekom̃en, einem Knaben zu Henffſtett ſolche Gütere, ſo viel hieran ſeinen PflegeSohn zuſtendig vor vns den Commiſſariis cedirt vnd abgetreten, vnd hingegen ſich zu Leuttersdorff an zwey Virtel Erbs am Fritzen Guth vnd einen Hauß, darinn SchuelPaul gewohnet, weiſen laßen, Worbey dann zu erinnern, daß der Herr Renthmeiſter denen biß anhero benahmten noch vornhandenen Keulnröder Vnterthanen zu Jhrer völligen Abfertigung einem jeden noch Zehen rthlr. bahres Geltes vnd ein Schleuſinger Malter Korn endrichtet, vnd alſo ſie endlichen vnd gentzlichen befrietiget vnd abgefunden, Vber dieß hat Hanß Rörig von Biſchoffrod zu Keulnroda Ein halb Virttel dafür iſt Jhme ſo viel am Antings Guth zu Biſchoffrod eingereumet, weilen auch Haaß Knodt von Biſchoffrod zu vielgedachten Keulnrod 4. Schuch feldes liegend gehabt, ſo hat Jhme Niclas Kuhles Einſpenniger hieruor zween Rthlr. baar bezahlet, vnd ſo viel ahn feld zu Biſchoffrod wieder ahnzunehmen ſich erboten. Endlichen haben Barbara, Baſtian Oßwalts Tochter Ein vnd ein halb Virttel, Jtem Dorothea, Hanßen Rörigs Tochter Ein halb Virttel vnd zween Schuch, Vrſula, Wendel Hoffmanns Tochter Ein vnd ein halb Virttel, wie auch Caſpar Marr Ein halb Virttel vnd zween Schuch, Sodann Hanß Marſteller vnd Caſpar John Ein Virttel vnd zween Schuch, ſowohln Paul Knodt Ein halb Virttel alles zu Keulnrod gelegen. Weilen aber dieſe ſembtliche benahmte Perſonen alle in der frembte, vnd nicht zur ſtelle zu bringen geweſen, vnd vnbewuſt, ob ſie noch am Leben oder nicht, Alß würdet dauor gehalten, woferne eins oder das andere inßkünfftige ſich wieder herbey finden vnd angeben ſolte, daß der oder dieſelbige zu Alſtatt (welches Dörfflein ohne daß gantz öth vnd wüſt lieget) ihr Gütter wegen Verglichen werden könten.

Alß auch zum Sechſten offt vnd vielgedachte Herr Renthmeiſter vbur obige Vergleichungen der gantzen Gemeinde vnd etlichen Nachbarn zu Biſchoffroda, etliche in der Keulnröder fluhrmargkung gelegene Güttere benahmblichen, Der Gemeind vor ihr Stücklein fiſchwaßer ſo vom tiffen Bronn ahn biß herunter ahn das Keulroder Aſpen, pro Sieben vnd ein halben Gulden Jtem Hanß Rörigen Schultheßen drey- und Jlgen Gerbigen Ein Beeth vor zween Gülden Sechs Patzen, Mehr Des Schultheßen Bruder vnd Hanßen Rörigen ein eintzel Beeth vor Zwölff Patzen, Ferner eine Wieſen, die Keulnröder Wieſen genant, Siemon Krehmern vnd Hanßen Knoden pro zwey vnd zwanzig Gülden Drey Patzen, Jtem Ein andere Wieſen im Keulnröder Aſpen gelegen von Siemon Krehmern vor vnd vmb Zehen Gülden Zwölff Patzen, dann Ein ſtücklein

Wieſen

Wieſen ſo ahn die Keulnröder ſtoßt, von Wendel Kuhleßen Erben pro Drey Gülden Neun Patzen, vnd endlichen Eine Wieſe im tieffen Bronn zwiſchen der Biſchoffröder vnd Herrn Renthmeiſters Güttern gelegen, von Hanßen Knoden vmb Neun Gülden, Neun Patzen vmb deſto beßerer Künftiger richtigkeit willen, weilu ſolche ſtücklein allenthalben ahn Ihne ſtoßen, aberkaufft, vnd laut der außgehendigten Quittungen baar bezahlet; Alß hat man es vmb Nachrichtung willen auch hiehero mit einzubringen vor eine Notturfft erachtet.

Demnach auch endlichen vnd zum Siebenden obhöchſt- vnd hochgedachte Chur- vnd Fl. zu Sachſen ꝛc vnſere gnſt. vnd gn. Herrn dickerwehnten Herrn Renthmeiſter vber obige Begnadigung auch die Haſeniagt vnd kleine Weidwergk in den Keulnröder Gehölz vnd Flurmargkung, beſage Befehlichs gnädſt gn. verwilliget. Alß iſt dieſelbe ihme nicht allein den 18. July abgewichenen 1642 Iahres durch mich den Jägermeiſter in preſentiâ des Ambtmanns vnd Ambts Voigts, wie auch des Oberförſters Valtin Fiſchers vnd anderer hierzu beſchiedenen Forſtknechten vnd Vnterthanen angewieſen, vnd eingethan, ſondern auch zugleich alles Keulnroder Gehölz vnd feld vnd alſo der gantze Becirck, vfs neue richtig vermargkt vnd abgeſteinet worden, wie das zu Ende zu künfftiger Wißenſchafft mit angehengte Grentz Regiſter mit mehrern beſaget. Vnd wie nun mehrmals wohlermelte Chur- vnd Fl. Sl. Hennebergl. verordnete Regierung ſowohl vber eingangs vnd öffters benahmbte Keulnroder vnd alle ein vnd Zugehörunge alß auch deß Herrn Renthmeiſters zu Schleuſingen habende Hauß vnd Güttere, ſo mit der Steuer zur Hennebergl. Ritterſchafft geſchlagen, hingegen aber der Stadt ſouiel abgeſchrieben werden ſollen, einen Lehenbrief, wie die vnten beigehefftete Copia beſaget, außgehendiget vnd darauf den Herrn Renthmeiſter die würgkliche Pflicht ablegen laßen; Alſo iſt zukünfftiger Nachricht auch mehrer Beglaub vnd Becrefftigung alles deßen dieſer Receſs vnd zwar gedoppelt von vns den verordneten Commiſſariis aufgeſetzt, eigenhendig vnterſchrieben, beſiegelt, vnd wohlverordneter Regierung zu Dero ratification gebührendermaßen vberſchicket worden, So geſchehen zu Schleuſingen den 12 Tag May nach Chriſti vnſers Erlöſers vnd ſeeligmachers Geburth, Ein thauſend Sechshundert vnd drey vnd Virtzig.

(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)
Eckart Chriſtoph von der Pforten pp.	Johann Niclas Hanwacker mpp.	Hanns Chriſtoph Winter mpp.	Sebaſtian Melſchaimer mpp.

Die Chur- vnd Fürſtl. Sächßl. in die Fürſtl. Grafſchafft Hennenbergk verordnete Regierung hat deß auch Chur- vnd Fürſtl. Sächßl. Hennebergl. Renthmeiſters

Paul

Paul Radens obigen von denen hier zu verordneten Commiſſarien vfgeſetzten Receſs alles vorhergehenden Inhalts, Crafft tragenden Obrigkeitlichen Ambts beſter Form Rechtens hiermitt dergeſtalt confirmiret vnd becräfftiget, daß demſelben in allen ſeinen Puncten vnd Clauſuln ſowohl von gedachten Renthmeiſter alß auch denen interesſirenden Dorffſchafften vndt Vnterthanen veſt, ſteiff vnd vnuerbrüchlich nachgelebet, vnd darwider von Keinen Theil nichts vorgenommen, gehandelt oder geſtritten werden ſoll, Vrkundtlichen iſt die Confirmation vnter vorgedruckten Hennenbergl. Cantzley. Secret vnd gewöhnlicher ſubſcription ertheilet, So geſchehen zu Meynungen am 14. Septembris Ao. 1643.

(L.S.) J. Schröter D. mpp.

LII.

Vertheilung der Hennebergiſchen adelichen und anderer Lehen zwiſchen Sachſen-Altenburg, Weimar und Gotha, und der deswegen aufgerichtete Receſs, de anno 1670 in Saalfeld den 21. Marty.

Kund und zuwiſſen werde hiermit; Demnach die Durchlauchtigſte Herzoge zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. als Gemeinſchaftl. Beſitzere der Gefürſteten Grafſchafft Henneberg, zu Aufhebung ſolcher Gemeinſchafft eine gründliche erbtheilung gemeldter Grafſchafft mit einander freündlich verglichen, und darüber einen Theilungs Receſs zu Weimar am 9. Augl. des Jahrs Chriſti 1660. unter Fürſtl. Hand und Siegel aufgerichtet, und ausgefertiget; In deßen Vier und zwanzigſten Punckt, wegen der inn und ausländiſchen Lehen, nicht allein derſelbigen Erkundigung und æſtimation zu fernerer Vergleichung vorbehalten, ſondern auch auf einen abſonderlichen Vertrag ſich bezogen worden, welcher dann eben deßelben Tages, Jahres und Orts erfolget, vermöge deßen dem auch Durchlauchtigſten, Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Moritzen, Herzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Administratoren des Stiffts Naumburg ꝛc. nebſt denen in dero Hennebergl. Landes Antheil geſeßenen Vaſallen, Sechs auswärtigen Adel. Lehnſchafften, ſamt denen Ritter-Dienſten überwieſen, und damit Sr. Fürſtl. Dchl. ihres Theils vergnüget: Alle übrige inn- und ausländiſche Hennebergl. Lehen aber den andern Fürſtl. Hhl. Theilhabern gelaßen worden, welche nachgehends, zu deren eigentlichen Erkundigung und Aeſtimation, gewiße Commiſſarios verordnet, die ſolches Werck unter die Hände genommen nach erhaltener ſpecification der Lehn und Lehnleüthe, und gewiße vorgeſchriebene Inſtructions-Puncte verfahren, als viel es Zeit und Gelegenheit

zugelaßen, die Orte beſichtigt, ſo weit ſie es bringen können, Anſchläge verfertiget, und ihren Fürſtl. Hhl. Principalen, von welchem jedweder Theil verordnet geweſen, übergeben; Als haben die Fürſtl. Hhl. Intereſſenten hierauf ſich einer Zuſammenſchickung ihrer Räthe verglichen, welche im Auguſto 1668 zu Coburg zuſamen kommen, die Sache angegriffen, und ferner im Anfang des Octobris gemeldtes 1668 Jahres allhier zu Saalfeld, als dahin ſie Dero Fürſtl. Hhl. Principalen damals gefolget, damit ſo fern fortgefahren, daß ſie durch Gottes Gnaden Beyſtand mit fleißiger Bemühung dieſer Hennebergl. Lehns-Vertheilung halber, ſich einer eventual Abrede mit gewißen Vorbehalt und Bedingungen vereinbaret, welche dann nunmehro, auf ſeithero zwiſchen den andern beyden Fürſtl. Häußern weiter vorgegangenen particular Vergleich, und dadurch purificirte und gefallene Vorbehälte und Bedingungen pure eingerichtet, zugleich mehr beſagte Hennebergl. Lehns Vertheilung zu Vollſtändiger Richtigkeit gebracht, und nachfolgendergeſtalt zu Grund verglichen worden.

Erſtlich, Obwol in denen verfertigten Anſchlägen bey Obberührter Tagfahrt Ao. 1668 ſich viel und nicht geringe Mängel und Unrichtigkeiten befunden, welche daraus mit entſproßen, dieweil nicht einerley Taxatores und Commiſſarii verordnet geweſen, ſondern die Lehn unter etliche Perſonen zu taxiren gebrauchet, aber weil ihnen nicht allenthalben mit vollkomener gründlicher Nachricht an die Hand gegangen worden, theils die Zubehörungen nicht alle erkundigen noch in Anſchlag bringen, theils die wahre æſtimation nicht finden können, welcher Urſachen halber die damalige abgeordnete Räthe und Deputirte faſt anſtehen müßen, ohne vorhergehende rectificirung ſolcher Anſchläge eine vollkomene Theilung anzutreten, und anfänglich ihr abſehen nur auf einen Proviſional Vergleich, mit Vorbehalt fernerer Erkundigung der Lehen und peræquation der Anſchläge gerichtet, ſo iſt doch eben zu ſelbiger Zeit unter der Hand endlich in eigentlicher Betrachtung der Sachen Bewandniß, ſoviel herauskomen, daß die Aeſtimation ſolcher Lehen nicht eben auf das genaueſte zu unterſuchen ſeyn wolle, nachdem es noch zur Zeit allein um die Vertheilung des directi dominii zu thun, die Conſolidatio dieſes und des dominii utilis aber wol erſt in ſehr langer Zeit, etwa erfolgen könnte, Dahero man auf damals eingeholte Reſolution der Fürſtl. Hhl Principalen, ſich endlich verglichen und es auch jetzo nochmals darbey gelaßen, daß man bey denen Anſchlägen, wie ſie zur ſelbigen Zeit geweſen, und noch jetzo ſeyn (jedoch nach ſo bald beſchehener Aenderung eines und des andern befundenen Erroris) verbleiben, und ſolchergeſtalt eine endliche unwiederrufliche Abtheilung ohne anderweite Rectification oder peræquation der Anſchläge treffen, und ſchließen ſolte, allermaßen dieſelbe hiermit alſo getroffen und geſchloßen wird.

Zum

Zum Andern, nachdem ſich etliche Lehen gefunden, ſo von denen obgedachten Commiſſariis nicht angeſchlagen geweſen, als ſind dieſelbe bey der Anno 1668 gehaltenen Conferentz in einen ungefehrlichen Tax gebracht, und ſowohl als die von den Commiſſarien angeſchlagene Lehen in etl. Tabellen und Claſſes geſezet worden, dergeſtalt, daß nicht allein die qualitas feudorum, ob es Mann- oder Söhn- und Töchter-Lehn, (darunter auch die Adel. Erblehn, Weitläufftigkeit zu vermeiden, begriffen) ſondern auch der Situs, inn oder außerhalb dem Hennebergl. oder Sächſl. territorio beobachtet, und nächſt dieſem der Lehnleüthe, wie auch der Haupt- oder vornehmſten Lehen Namen, dann die Special-Situation, die Ritterpferdte und lezlich die Anſchlage in gewiße ſpatia referiret und für Augen geſtellet worden, doch mit der in den Tabellen ſelbſt angehängten ausdrückl. Verwahrung, weil man aller Lehn-Briefe Abſchriften nicht bey Handen gehabt, daß durch dieſe Location und diſpoſition der Lehen, weder ratione qualitatis noch Situs, noch Ritter-Dienſte oder ſonſt in einige andere Wege, weder der gnädigſten Lehns Herrſchafft noch denen Vaſallen, einiger Nachtheil oder præiudiz zugezogen, ſondern bey dem klaren Innhalt der Lehn-Briefe, ordentlich herkommen und insgemein eines ieden habenden Rechten und Befugnißen, es allerdings gelaßen werden ſoll.

Zum Dritten, was nun die auf denen Lehn Güthern hafftende Onera, und daß ſolche mit Conſenſen, Wiederkaufs-Summen und Leibgedingen beſchweret, betrifft, und dieſelben in den Anſchlägen und gemachten Portionen, aus bewegenden Urſachen, zumal gedachte Conſenſe gemeiniglich nur auf gewiße Zeit ertheilet zu werden pflegen, nicht attendiret worden, außer daß man die Pöllnitziſchen im Fürſtl. Weimariſchen Amt Illmenau gelegene und auf 13570 fl. 19 gl. 1½ pf. angeſchlagene aber mit einem Wiederkauf von 16000 fl. beſchwerde Lehn und Dörfer, Heyda, Neuſiß und halb Schmeerfeld, indem die Wiederlöſung, die Fälle mögten kommen wie ſie wolten, der Lehens Herrſchafft ſelbſt oblegen, nicht in die Anſchläge zu bringen ſondern deren Reluition alleine denen Fürſtl. Hhl. Gebrüdern zu Weimar, und deren unmündigen Hhl. Vetter zu Eiſenach anheim zugeben, von Fürſtl. Altenburgl. Seiten verwilliget, darbey es das Fürſtl. Gothaiſche Theil gelaßen.

Zum Vierten, die Ritter-Dienſte belangend, hat man dieſelbe aus dem Hennebergiſchen Regierungs Verzeichniß, bey einem und andern Lehn, jedoch ohne vorgegangene ſpecial-Erkundigung derſelben angeſezet. Dahero ein jeder Fürſtl. Theil die ihm zugekommene Ritter-Dienſte ſeiner Gelegenheit nach und zu ſeinem eigenen Beſten ausfündig zu machen, und zur Gewißheit zu bringen, kein Theil aber von dem andern einige peræquation oder Erſetzung deswegen zu ſuchen haben wird.

Zum Fünften, und demnach ein oder ander Hennebergl. Ritterlehn, vor der am 15. Octobr. 1668 abgeredeten Lehens-Theilung, vermannet und apert worden, ſo ſoll ſolches, wenn es nicht albereit geſchehen, verhandelt werden, und das pretium, nach bewußten portionen, den Fürſtl. Intereſſenten zukom̃en, die künftige Belehnung aber, wie auch was ſich nach letztgedachtem Vergleich, etwa ferner eröfnet, demjenigen Fürſtl. Theile, welchem ſie iezo zugetheilet, allein verbleiben.

Zum Sechſten, weil auch bey einigem Lehnguthe, wol etliche pertinentien in des andern Fürſtl. Theil Landes-portion, oder außwärts gelegen, welche entweder nicht erkundiget, oder doch nicht in Anſchlag bracht worden, ſollen ſolche dem Lehen Herren welche den Lehen Mann in deßen Lehnbriefe dergleichen Zugehörungen befunden werden, zu Theil bekommen, allein verbleiben; Es wären denn dergleichen einzelne Lehen-Stücke dem andern albereit namentlich mit zugetheilet worden, welchen Falls dieſelben, wo ſie einmal hingewieſen, billig zu laßen, iedoch mit ſolcher maße, dafern etwa der Lehn Mann (welcher zwar ſolcher Diviſion halber, die Dienſte nicht ſchwerer zu machen) zu Annehmung eines ſonderbarem Lehenbriefes nicht zu bringen, daß gleichwol dem Lehen-Herrn, dem itzo die einzelnen Stücke zugeeignet, der Heimfall einem Weg als dem andern zu gut gehet.

Zum Siebenden, wofern aber etwa Adeliche Lehen, die ihre ſonderbare Lehn Briefe haben, in den Anſchlägen oder auch in dieſen Theilungs-ſpecificationen übergegangen wären, ſo ſollen diejenigen, die in eines Fürſtl. Intereſſenten Sächßil. oder Hennebergil. Territorio befindlich, deßelbigen alleine ſeyn, die außwärtigen aber allen Fürſtl. Theilen, bis zu anderweiten Vergleich, gemein bleiben.

Zum Achten, als man nun hierauf zu Repartition der geſam̃ten Hennebergl. Lehen geſchritten, iſt an Seiten der Fürſtl. Weimarl. Linie angeführet worden, weil durch den oballegirten mit Hertzog Morizens zu Sachſen ꝛc. Fürſtl. Dhl. Ao. 1660 getroffenen Vertrag, dero Antheil Lehen (etliche daſelbſt benannte ausgenommen) ſo ſie zu $\frac{5}{12}$ für ſich prætendiren können, für die prætenſion der alſo genannten aſſecurirten Aemter, den übrigen Fürſtl. Hhl. Intereſſenten überlaßen worden, an welcher prætenſion aber, vermöge der Coburgl. und Eiſenachl. Succeſſion, Deroſelben $\frac{2}{3}$ zugeſtanden, daß dahero an ſolchem cedirten Naumburgiſchen Antheile Lehen, der Fürſtl. Weimarl Theil $\frac{2}{3}$ zu participiren hingegen hat der Fürſtl. Sächßl. Altenburgl. Theil vorgeſtellet, wie die gedachte Ueberlaßung des Naumburgl. Antheil Lehen, ſowohl wegen der ehemals mit angeſprochenen $\frac{5}{12}$. an der geſamten Grafſchafft Henneberg, als der obgedachten aſſecurirten Aemter geſchehen, zu geſchweigen, daß die

von

von Sachſen Naumburg ausgezogene und für ſich behaltene Lehen mit in Conſideration genomen werden müßten. So hat man ſich auf etliche hinc inde gethane Vorſchläge, endlich dahin vereinbaret und verglichen, daß denen Hertzogen zu Sachſen ꝛc. Weimarl. Linie ingeſamt für dieſen Anſpruch der $\frac{2}{3}$ an der cedirten Naumburgl. Portion $\frac{1}{12}$ Theil von allen in Theilung komenden Hennebergl. Lehen, als ein præcipuum oder Voraus verſtattet werden ſolte; Immaßen auch ſolches alſo in Acht genomen und die Abtheilung hierauf in Anſatz und Calculo ſobald würcklich gemachet worden.

Zum Neündten, nachdem dann endlich nach gezogenen Calculo, an Sachſen Altenburgl. Seiten eine auf 15675 fl. 1 gl. $5\frac{1}{12}$ pf. ſich belaufende Summa an Mann-Lehen, hinwieder auf der andern Fürſtl. Häuſer Seiten, an Söhn und Töchter auch Adel. Erblehn 11427 fl. 5 gl. $\frac{1}{24}$ pf. zu ertetzen geweſen, bey welcher Erſetzung aber einige Difficultæten ſich ereignen wollen, ſo hat Sachſen Altenburg zu Abkommung aller Weitläuftigkeit ſich erbothen, wegen ſeiner manglenden portion, an Mannlehn nicht allein das überſchießende Quantum an ſeinen Sohn- und Töchter Lehn zur Befriedigung anzunehmen, und darneben die ermanglende 4251 fl. 17 gl. $5\frac{7}{8}$ pf. an Lehnſchafften ſchwinden und fallen zu laßen, ſondern auch überdies etliche übrige in keinen Anſchlag noch ſpecification gekomene Lehen, als da ſind nebſt dem Unrath und Schrickeliſchen Höfen zu Jüchſen, welche dem Fürſtl. Gothail. Theil im Jahr 1660 durch den mit Altenburg getroffenen particular-Vergleich allbereits überlaßen worden, s) ferner die prætenſion wider die von Schaumberg, das von Seiten Henneberg ao. 1625 vorbehaltene aequivalent, wegen alienirter Lehn-Stücke, aus der Cent Maßbach betrefend, ſamt andern in dem an die Tabellen mit angehängten Verzeichniß ſpecificirten geringſchätzl. Lehen, der Fürſtl. Weimariſchen Linie allein zu überlaßen.

Zum Zehenden, demnach iſt man zu würcklicher Repartition und Vertheilung der ſämtlichen Lehen in Zweyen Haupt-Portionen geſchritten, da denn nach Abzug des præcipui dem Fürſtl. Altenburgiſchen Theil 147269 fl. 17 gl. an Mann Lehen, ferner 81204 fl. 15 gl. 3 pf. an Söhn- und Töchter auch Adel. Erblehen, der Fürſtl. Weimarl. Linie aber, das præcipuum mit eingeſchloßen, 208246 fl. 6 gl. 2 pf. an

s) Der deshalb errichtete Receß vom 31. December 1660, ſtehet in Reinhards Beiträgen Th. II. S. 123. Beide Höfe ſind mit einander vereiniget worden, und machen jetzo ein, dem Hauſe S. Meiningen gehöriges, Kammerguth aus.

Mann-Lehn- wiederum 71045 fl. 4 gl. 10 pf. an Söhn- und Töchter- auch Adel. Erblehen, alles vermöge der zu Ende angefügten Tabellen, zukommen, dergeſtalt, daß jeder Fürſtl. Theil die Lehnleuthe vor ſeinen Lehnhof citiren, dieſelbige beleihen, ihnen Lehn-Briefe ertheilen, und ſonſten alles dasjenige thun und anordnen möge, was Lehnrechte und Gewohnheit mit ſich bringet, geſtalt zu dem Ende man ſich ſobald gewißer Reſignations-Patenten verglichen.

Zum Eilften, wie nun die Theilung blos auf die Lehnſchaften und was darzu gehörig gemeinet, alſo verbleibet hingegen das Territorium und die davon dependirende jura den Verträgen und Herkomen gemäß, iedem Fürſtl. Theile unbeſchadet und vorbehalten.

Zum Zwölften Und weil ſich noch etliche unvertheillte Steüern bey einen und andern Lehen befinden mögen, ſo verbleiben dieſelben billig bis zur Vertheilung ſämtl. Fürſtl. Intereſſenten gemein.

Zum Dreyzehenden, Solte auch etwa ein Amts Lehen, oder ein und anderer Fürſtl. Herrſchafft ſonſt Zinnßbarer Hof, aus Mangel Nachricht, in die Anſchläge und Theilungen mit kommen ſeyn, ſo hätte man ſolches billig zu ändern, und künftig Gleichheit zu treffen, ſintemal die Amts- und Zinnßlehen bey denen Aemtern, worzu ſie gehören, billig gelaßen werden.

Zum Vierzehenden, Wäre auch ein oder ander pertinenz Stück von eines oder des andern Theils Taxatorn in beyder Theile Anſchläge gebracht, und alſo zweymal angeſeßet worden, ſo ſoll es demjenigen zu deßen Haupt-Lehn es, vermöge der Lehen-Briefe gehörig, folgen, dem andern Theil aber gehörige ſatisfaction geſchehen.

Zum Funfzehenden, Schließlich damit man zu allerſeits Nothdurfft von denen vertheilten Lehn und deren Anſchlägen bey den Lehnhöfen gründliche Nachricht haben möge, ſo iſt verſprochen worden, mehrgedachte Anſchläge, wie ſie von den Comiſſarien verfertiget, und bey der Vertheilung gebraucht worden, förderlichſt gegen einander zu communiciren. Nachdem nun dieſes alles vorhergeſezter maßen gegen einander eingegangen, verwilliget, und dadurch die Hennebergl. Lehens-Vertheilung wie obgemeldet, zu vollſtändiger Richtigkeit gebracht, und zu Grunde verglichen, auf allen Vorbehalt und Bedingungen, inſonderheit dem juri optionis, ſo ihm der Fürſtl. Altenburgl. Theil in der Ao. 1661 geſchehenen eventual-Reſignation der ſieben auswärtigen Lehn reſerviret, ingleichen dem errori Calculi, Reductioni monetæ, und andern dieſem Vergleich zuwiderlaufenden Einwendungen renunciret. Als iſt zu

Be-

Bezeugung deßen, und um künftiger Feſthaltung willen, dieſer Receſs darüber abgefaßet, und von allerſeits Deputirten unterſchrieben und beſiegelt worden, So geſchehen zu Saalfeld, den 21. Marty 1670.

(L. S.) Hiob Ludolph

(L. S.) Georg Adam Struve.

LIII.

Tabellen

über die Hennebergiſchen Lehn- und Ritterguther, auf welche ſich in den vorſtehenden Theilungs-Receß vom 21ten Merz 1670 bezogen wird.

I. Tabelle.

Verzeichniß derjenigen Lehngüther welche in der, dem Hauſe Gotha zugehörigen Hennebergiſchen Landesportion, und zwar A. in den Aemtern Sand, Waſungen und Frauenbreitungen gelegen ſind.

1) Mannlehn.

Vaſallen	Lehngüther	Situation	Ritter-Pferd	Anſchlag fl.	gl.	pf.
Auerochß	Oepfershauſen excl. den Linkenhof	Amt Sand	1	22850	10	6
Buttlar zu Grumbach	Grumbach	A. Frauenbreitungen	1	4763	10	6
Diemar	Wegen unterſchiedlichen Lehnſchaften	A. Waſungen	1	3153	10	6
Dernbach	Sorge	A. Frauenbreitungen	1	3010	—	—
Eſchwege	Halb Roßdorf	A. Sand	1	27247	10	6
Herda	Oepfershauſen	A. Sand	1	9807	—	—
Rumrod	Vorwerk und Kemnot zu Roſa	A. Sand	1	1000	—	—
Stein zu Liebenſtein	Rappeltsgrube	A. Frauenbreitungen	—	1410	—	—
Eben dieſer	Unterſchiedliche Lehnſchaften	A. Frauenbreitungen	1	447	5	3
Wegmar	Halb Roßdorf Fechersheim abgezogen	A. Sand	1	15831	—	—
Zinck	7½ Höſe zu Waltershauſen	A. Waſungen	—	665	10	6
			9	79522	5	2

2) Söhn-

2) Söhn- und Töchter-Lehn.

Vaſallen	Lehngüther	Situation	Ritter-Pferd	Anſchlag fl.	gl.	pf.
Auerochß	Linkenhof zu Oepfershauſen	A. Sand	—	530	10	6
Marſchall	Sindershauſen	A. Sand	1	14309	—	—
D. Volkart	Kemnot u. Hof zu Waſungen	A. Waſungen	—	200	—	—
Wolf zu der Todenwart	½ Todenwart	A. Frauenbreitungen	1	1542	5	3
Eben dieſer	Wernshauſen	A. Frauenbreitungen	—	1276	—	—
Zeilfelden zu Schmalkalden	Wüſtung Striethaußen	— — —	—	20	—	—
Zinck	Mekers und Uttendorf	A. Waſungen	—	1429	—	—
			2	19306	15	9

B. Fürſtl. S. Gothail. Lehne, die zwar auſerhalb der Grafſchaft Henneberg aber doch im Gothail. Territorio liegen.

1) Mannlehn.

Vaſallen	Lehngüther	Situation	Ritter-Pferd	fl.	gl.	pf.
Buttlar zu Salzungen	Hof zu Salzungen, Lengfeld und Leimbach	A. Salzungen	1	8647	10	6
—		A. Gotha	1	6234	—	—
Erfa	Guth Erfa ſammt Zugehör					
Grießheim	Guth Elxleben an der Lengwitz	Im Schwarzburgl. Amte Gern	1	1258	—	—
Raſchau	10 Hufen Land und ein Siedelhof	In der O. Grafſchaft Gleichen	1	4820	—	—
Reckrod zu Salzungen	Guth zu Hildershauſen und Salzungen	A. Salzungen	1	1596 4323	9 18	6 11
Wegmar	Das halbe Guth zu Wenigen-Schweina	A. Altenſtein	1	3480	15	9
Witzleben	Mannebach	Bei Illmenau	½	2610	13	7
			6½	32972	9	3

2) Söhn- und Töchterlehn.

Vaſallen	Lehngüther	Situation	Ritter-Pferd	fl.	gl.	pf.
Hefenführer	Das Hefenführeramt	Zu Heldburg	—	72	—	—

C. Fürſtl. S. Gothail. Lehne die auſerhalb den Hennebergl. und Sächſ. Territorio gelegen.

1) Mannlehn.

Vaſallen	Lehngüther	Situation	Ritter-Pferd	fl.	gl.	pf.
Speßart	Aſchenhauſen	Fränkl. Ritterſchaft	1	11669	10	9

Summa per ſe

2) Söhn-

2) Söhn- und Töchterlehn.

Vaſallen	Lehngüther	Situation	Ritter-Pferd	Anſchlag fl.	gl.	pf.
Marſchall zu Waltershaußen	Schloß Waltershauſen	Fränkl. Ritterſchaft	1	21981	10	6
Wegmar	Guth zu Fechsheim	Fränkl. Ritterſchaft	—	45	—	—
				22026	10	6

II. Tabelle.

Verzeichniß der Lehngüther, welche in der fürſtl. Waimariſ. theils Hennebergiſchen und theils Sächſ. Landenportion gelegen.

1) Mannlehn.

Buttlar zu Wiprechtroda, hiebevor Heßberg	Unterſchiedliche Lehnſchaften	— — —	1	1119	—	7
Heldritt zu Weimarſchmieden	Geld- und Getraidezinſen	— — —	—	462	4	6
Die von Boyneburg zu Stadt Lengsfeld	Zinſen zu Weylar, item der Maßbach	A. Kaltennordheim				
Motzlar	Zinſen zu Erbenhauſen	Ebendaſelbſt	—	53	19	9
Oppen	Sitz u. Behauſung zu Oſtheim	A. Lichtenberg	—	20	1	—
Pollnitz	Heyda, Neuſis und ½ Schwerfeld	A. Lichtenberg	1	4000	—	—
		A. Illmenau. Vor 16000 fl. verſezt.	1	Ohne Anſchlag, vermöge des Receſſes.		
Speßart zu Aſchenhauſen	Hennebergl. Geld- und Getraidezinſen	A. Kaltennordheim	—	985	6	7
Witzleben zu Elgersburg	Martinroda	A. Illmenau	½	4070	6	3
Fuchß zu Lemnitz	Guth Friedelshauſen	A. Sand	1	1943	—	—
Hanſtein	Guth zu Stepfershauſen	A. Waſungen	1	1885	—	—
Rußwurm	Keubelguth ſammt den Fahrenbach	A. Frauenbreitungen	1	2315	—	—
		Summa	7	16853	17	8

2) Söhn- Töchter- und adelich Erblehn.

Buttlar zu Salzungen	Schönſee	A. Kaltennordheim	—	2100	—	—
Buttlar zu Niederſchmalkalden	Niederſchmalkalden n	A. Waſungen	1	4296	11	6
Hahnwacker	Hof zu Schwallunge	A. Waſungen	—	3737	10	6

2) Söhn- Töchter- und adelich Lehn.

Vaſallen	Lehngüther	Situation	Ritter-Pferd	Anſchlag fl.	gl.	pf.
Miltitz	Die Hälfte der Cralacher Lehne	A. Salzungen	1	6829	18	6
Multner zu Caſſel	Wächtersgütlein zu Dorndorf	A. Crainenberg	—	127	—	—
Rappe, oder Schildnitz	½ Guth zu Stepfershauſen	A. Waſungen	1	1433	—	—
Reüßneriſche Erben	Verſchiedene Lehnſchaften	A. Waſungen	—	422	—	—
Schrödderiſche Erben	Herpf und Walbach	A. Waſungen	—	1447	—	—
Zinck u. Fulda	Unterſchiedliche Güther zu Salzungen	A. Salzungen	—	2260	1	—
			3	22697	20	6

3) Verzeichniß der S. Waimariſchen Lehne, ſo auſerhalb den Henneb. und S. Territorien gelegen.

a. Mannlehen.

Vaſallen	Lehngüther	Situation	Ritter-Pferd	fl.	gl.	pf.
Crailsheim	Frohnſtockheim und Rotelſee	Auswärtig	1	22281	—	—
Ebersbach	Eine Mühle und Hof bei Strumpfſtadt	Bei Fulda	1	66	—	—
Ertal zu Gochsheim	Unterſchiedliche Zehenden	Auswärtig	1	4708	—	—
Hatzfeld	Schloß und Burg zu Maßbach und Völkershauſen item den neuen Bau	Auswärtig	1	30071	—	—
Schaumburg zu Alberswind	Wein- und Getraidezehend zu Zeil	— — —	1	3000	—	—
Schaumburg bey Tondorf	Centgericht (zu Maßbach) u. a. m.	Fränkl. Ritterſchaft	1	6437	—	—
			6	66563		—

Summa Summarum aller Mannlehn in den Gothail. und Waimariſchen Tabellen 208246 fl. 6 gl. 2 pf. Nemlich bei Gotha 124829 fl. 9 gl. 6 pf.
bei Waimar 83416 fl. 17 gl. 8 pf.
Summa utſ.

b. Söhn- Töchter- auch adelich Erblehn.

Erthal zu Gochsheim	Burgſitz cum pertinentiis	— — —	1	690	—	—
Hatzfeld	Jägershof bei Maßbach	— — —	—	35	—	—
			1	694	—	—

Summa Summarum aller Söhn- und Töchter- auch adelichen Erblehn in den Gothaiſchen und Waimariſchen Tabellen:

71045

71045 fl. 4 gl. 10 pf. Als nehmlich bei Gotha, 41405 fl. 5 gl. 3 pf.
bei Waimar, 29649 fl. 20 gl. 7 pf.
Summa utſ.

Und wird die Ungleichheit, ſo ſich zwiſchen dieſen beeden fürſtl. Theilen befindet vermöge des zwiſchen Ihnen getroffenen Particularvergleichs, dem Waimariſchen Theil mit andern Sächſl. Lehn von Gotha erſezt.

Ueber die in vorgehenden Tabellen ſpecificirte Lehn ſind der fürſtl. Waimariſchen Linie, vermöge Receſſes im 9ten §. ohne Anſchlag zugeeignet worden: 1) die Urath- und Schrikeltſchen Lehen zu Jüchſen. 2) Die Prätenſion wider die von Schaumberg wegen des vorbehaltenen Aequivalents etlicher alienirten Stücke 3) Die von Heerda zu Lauchröden wegen ihrer Güther zu Rongers und deren Zugehörungen, ſammt ihren Zinſen zu Witzelroda. 4) Veſtenberg, wegen Veſtengereuth. 5) Unterſchiedliche gemeine Canzleylehn, an Weinbergen zu Eißenhaußen bei Mellerſtadt. 6) Der Rath zu Fladungen und Gemeinde zu Heufurt, wegen der halben Wüſtung Völkers ſammt ihren Zugehörungen.

(L. S.) Hiob Ludolph. (L. S.) Georg Adam Struve.

III. Tabelle

der fürſtl. Sächßil. Altenburgiſchen Lehn welche in der Fürſtl. Altenburgil. Hennebergil. Landesportion gelegen.

1) Mannlehn.

Vaſallen	Lehngüther	Situation	Ritter-Pferd	Anſchlag fl.	gl.	pf.
Baumbach General-Wachtmeiſter	Rippershauſen	A. Maßfeld	1	4313	—	—
Boſe	Elingshauſen	A. Maßfeld	1	5530	—	—
Dieſer	Ober- und Unterhelba	A. Maßfeld	1	4446	—	—
Bronſart	Depfershauſen u. Schwickershauſen	A. Maßfeld	1	4618	—	—
Diemar	Zinſen zu Neubrunn ſammt einem Hof zu Einnertshauſen u. den Höfen zu Eiſenhauſen	A. Maßfeld	1	2264	—	—
Hanſtein	Henfſtadt und daſ. gelegenen Güthern ſamt pertinentien	A. Themar	1	13973	11	6
Marſchalck	Marisfeld	A. Themar	1	18031	4	6
Dieſer	Erb-Marſchall-Amt	A. Maßfeld	1	1020	—	—
Marſchalk	Dorf Harles	A. Maßfeld	1	2665	—	—

1) Mannlehn.

Vaſallen	Lehngüther	Situation	Ritter-Pferd	Anſchlag fl.	g	pf.
Oppen	Sieben Güther und Männer zu Wilmers	A. Maßfeld	1	562	—	—
Stein	Rupprechts	A. Maßfeld	1	9563	—	—
		Summa	11	66986	5	6

2) Söhn- und Töchter-Lehn.

Vaſallen	Lehngüther	Situation	Ritter-Pferd	fl.	g	pf.
Goldſteiniſche Erben	Hof zu Kazenroda	A. Maßfeld	—	231	—	—
Götz	Ein Theil Zehend zu Stetlingē	A. Maßfeld	—	410	—	—
Hanſtein	Henfſtädt	A. Themar	—	2570	—	—
Dieſer	Hof zu Jüchſen	A. Maßfeld	1	2135	—	—
Dieſer	Schmerbach	A. Maßfeld	1	1250	—	—
Laugen	Oberſtadt	A. Themar	1	14876	—	—
Schröder und Sommer	Unterſchiedl. Lehn und Zinſen	A. Meiningen	—	2283	—	—
N. N.	Antheil der Wuſtung Oettingshauſen, und des Sackzehend zu Bettenhauſen	A. Maßfeld	—	190	—	—
Siebenfreud	Antheil der Wüſtung Kleimershauſen, ſammt andern Güthern und Zinſen	A. Maßfeld	—	1121	—	—
Straußiſche Erben	Kellerhof ſamt etlichen Zinſen	A. Meiningen	—	881	—	—
Witzleben	Rentwershauſen	A. Maßfeld	1	3532	—	—
Wolf von Todenwart	Biberiſch Hof zu Jüchſen	A. Maßfeld	—	320	—	—
Dieſer	Troſtädter Hof zu Erdorf, ſammt zugehörigen Zinſen	A. Themar	1	1670	5	3
		Summa	5	38727	5	3

IV. Tabelle

der Lehne, welche zwar auſerhalb der gefürſteten Grafſchaft Henneberg aber doch im fürſtl. Sächſiſ. und Altenburgiſ. Territorio gelegen.

1) Mannlehn.

Vaſallen	Lehngüther	Situation	Ritter-Pferd	fl.	g	pf.
Heldritt	Hof zu Gradſtadt ſammt Zinſen zu Rodach und Heldritt.	A. Coburg	1	312	—	—
Heßberg	Güther und Zinſen zu Bedheim ſammt pertinent. wie auch Antheil des Sackzehenden zu Häſelrieth.	A. Hildburghauſen	2	3818	5	3

1) Mann=

1) Mannlehn.

Vaſallen	Lehngüther	Situation	Ritter-Pferd	Anſchlag fl.	gl.	pf.
Marſchalch, genannt Greiff, zu Erlebach	Zinſen und Güther zu Streifdorf ſammt Antheil des Zehenden zu Mebilsroda	A. Hildburghauſen und Eißfeld	1	76	—	—
Marſchalch zu Waltershaußen	Güther zu Althauſen	A. Römhild	—	1081	—	—
Oſtheimb	¼ Zehend zu Breitenſee, wie auch Zinſen zum Schenkamt gehörig	A. Römhild	1	1042	—	—
Watzdorff	Birckenheyda	Amt Saalfeld	1	2969	—	—
		Summa	6	9298	5	3

2) Söhne- und Töchter-Lehn.

Guttenberg	Zehend zu Roth um Gleicherwieſen	A. Hildburghauſen	1	1198	—	—
Heßberg	Güther zu Bedheim	A. Hildburghauſen	—	100	—	—
Marſchalch Greiff zu Erlebach	Zinſen und Güther zu Roth	A. Hildburghauſen	—	100	—	—
Marſchalch zu Waltershaußen	Wegen 3 Güther zu Trappſtadt	A. Römhild	—	60	—	—
Roſenau	Zinſen zu Neida u. Ottewind	A. Coburg	1	240	10	6
Schmidt Obriſt-Lieut.	Hof zu Römhild	A. Römhild	—	1450	—	—
D. Schrickel Canzlar	Guth zu Gleichenberg	A. Römhild	—	612	—	—
		Summa	2	3760	10	6

V. Tabelle

derer fürſtl. Sächßl. Altenburgil. Lehn, ſo auſerhalb denen Hennebergil. und Sächßil. Territoriis gelegen.

1) Mannlehn.

Cornberg	Weißenberg zu Tingelsdorf	A. Gerſtungen	1	3005	—	—
Echter	Zehend zu Dingelsheim	Stift Würzburg	1	800	—	—
Dieſer	Zinſen zu Herbſtadt	St. Würzburg	—	232	—	—
Dieſer	Zehend zu Au	St. Würzburg	—	1454	—	—
Dieſer	Hof zu Großen-Barndorf	St. Würzburg	1	944	—	—
Dieſer	Zehend zu Oberbleichenfeld	St. Würzburg	—	2657	10	6
Erthal	Zehend zu Langendorf	Fränkl. Ritterſchaft	—	1465	—	—
Haußen	Sieben Hufen Landes zu Groß-Ballhaußen	Untern Denſtadt in Thüringen	1	2600	—	—

1) Mannlehn.

Vaſallen	Lehngüther	Situation	Ritter-Pferd	Anſchlag fl.	[illegible]	pf.
Häußlein von Eiſenheim	Güther und Vorwerg, auch Zehend zu Riedlingen	Fränkl. Ritterſchaft	1	1243	—	—
Karſchbach	Zehend zu Ober-Eßbach	St. Fulda	1	706	14	—
Oſtheim	$\frac{1}{3}$ der Dorfs Herieth	A. Coburg	—	1200	—	—
Schöppariſche Erben zu Schweinfurth	$\frac{1}{2}$ Zehend zu Berbersdorf	St. Würzburg	—	337	—	—
Speßart	Zehend zu Mittelſtreu, ſammt 2 Hufen Landes u. Zinſen. Item eine Mühle zu Unslebē	Fränkl. Ritterſchaft	1	4309	15	9
Stein im Grabfeld	$\frac{1}{2}$ des Burgwalls und Dorf zu Völckershauſen ſam̄t pertin.	Fränkl. Ritterſchaft	1	3444	10	6
Teütleben	Lehnſtücke zu Mechterſtadt und Lauche	In Thüringen	1	2237	10	6
Thüngen	Hof zu Thüngen	Fränkl. Rieterſchaft	1	765	—	—
Voigt von Saltzburg	Guth zu Eichenhauſen	St. Würzburg	1	2134	—	—
Zobell	$\frac{3}{4}$ des Flecken Großmannsdorf	St. Würzburg	1	2901	—	—
	Hierzu an gemeinen Erfurthiſchen Canzleylehn:					
Fenſter	Feldgüther zu Walſchleben	Im Erfurthiſchen	—	1000	—	—
		Summa	12	44435	19	3

2) Söhn- und Töchter-Lehn.

Vaſallen	Lehngüther	Situation	Ritter-Pferd	fl.		pf.
Echter	Lehnſchaft und Zinſen zu groſſen Eibſtädt	St. Würzburg	—	220	—	—
Dieſer	Zinſen zu Althauſen	St. Würzburg	—	100	—	—
Dieſer	Dorf Schwarznau ſammt Zubehörungen	St. Würzburg	—	6180	—	—
Marſchalch von Ebneth	Neun Seldengüther und etwas Wein zu Sochsheimb	St. Bamberg	1	201	—	—
Rath zu Münerſtadt	Güther zu Völckershauſen	St. Würzburg	—	271	10	6
Münſter	Zinſen zu Berbersdorf, Pfauhauſen und Madebach	Fränkl. Ritterſchaft	2	5466	—	—
Gemeinde zu Rüdſtädt	Fünf Eymar 6 Maas Wein, 9 Pfund Unſchlitt 1 Mtz. Hafer	St. Würzburg	1	231	—	—
Steinau von Steinrück	Sieben Güther zu Madebach ſam̄t etwas Zinß u. Wieſen	Fränkl. Ritterſchaft	1	275	10	6
Thann	Güther zu Fladungen, Ternbach und Höfeler	St. Fulda	1	4908	—	—

1) Mann-

1) Mannlehn.

Vaſallen	Lehngüther	Situation	Ritter-Pferd	Anſchlag fl.	gl	pf.
Eva Maria von der Thann	Gehölz am Eibertsberge incl. des Erb-Marſchalch-Amts	Fränkl. Ritterſchaft	—	2060	—	—
Voigt von Saltzburg	Zehend zu Meckerſtedt	Fränkl. Ritterſchaft	1	913	—	—
Hierzu an gemeinen Erb-Lehn:						
Nicol. Hirſchfeld und Conſ. Wie auch Sachentiſche Erben	Unterſchiedliche Lehn zu Wieſelbach	Im Erfurthiſchen	—	7230	—	—
Unterſchiedeliche andere zu und um Erfurth gelegene gemeine Canzleylehn, excl. des Feuſteriſchen Lehns				5520	—	—
		Summa	6	33576	—	—

VI. Tabelle

der Lehen, ſo unangeſchlagen geweßt, nachmaln aber in einen Anſchlag gebracht, und dem fürſtl. Altenburgil. Theil überlaſſen worden.

1) Mannlehn.

Bibra	Bibra und was darzu gehöret	Amt Maßfeld	2	13279	18	6
Döbeneck	Hof zu Bachfeldt	Cent Schalkau	1	100	—	—
Marſchalch zu Waltershaußen.	Hof zu Humpfershauſen ſammt pertinentien	— — —	—	300	—	—
Pöllnitz	Aſchbach	St. Würzburg	1	11669	10	6
Schaumberg	Teuren und Crimpen	Cent Schalkau	1	1200	—	—
		Summa	5	26549	8	—

Summa vorher erzählter Mannlehn 147269 fl. 17 gl.

2) Söhn- und Töchter-Lehn.

Hutten und Rußworm	Ein Drittel des Sackzehenden zu Häſelrieth	— — —	—	1040	—	—
Thann	Franckenhain ſammt Zugehörungen	— — —	—	4000	—	—
Zinck	Fiſchwaſſer auf der Werra und Völckershauſen	— — —	—	100	—	—
		Summa		5140	—	—

Summa vorher erzählter Söhn- und Töchter Erblehn 81204 fl. 5 gl. 3 pf.

Summa Summarum des Anſchlags der Lehn, ſo S. Altenburg zugetheilet ſind. 228474 fl. 1 gl. 3 pf.

Dieſen

Dieſen über die Anſchläge der Hennebergiſchen Lehn gefertigten Tabellen hat man zur künftigen Nachricht und Verwahrung beizufügen nöthig gefunden, daß daferne in Beſchreibung derer Qualitæt und Situation auch Verzeichnung der Ritter-Pferde oder ſonſten in ein und andere Wege ein Irrthum begangen, zu wenig oder zu viel geſetzet ſeyn möchte, ſolches weder denen fürſtl. Herrſchaften noch denen Lehnleuten, in einigerlei Wege zu Schaden und Nachtheil gereichen, ſondern bei dem klaren Innhalt der Lehn-Briefe ordentlichen Herkommen, und insgemein eines ieden habenden Rechten und Befugniſſen gelaſſen werden ſoll. Gegeben zu Saalfeld den 21ten Marty im Ein tauſend Sechs hundert und Siebenzigſten Jahr.

(L. S.) Hiob Ludolph (L. S.) Georg Adam Struve

Summariſche Repartition derer ſämmtlichen Hennebergiſchen Lehen, wie ſolche vermöge darüber gefertigten Tabellen denen fürſtl. intereſſirten Theilen zukommen.

208246 fl.	6 gl.	2 pf.	Inn- und auswärtig Mannlehn des fürſtl. Theils Waimariſche Linie.
71054 fl.	4 gl.	10 pf.	Inn- und auſerhalb gelegenes Söhn- und Töchter-Lehn deſſelben fürſtl. Theils.
147269 fl.	17 gl.	— pf.	Inn- und auswärtig Mannlehn dem fürſtl. Altenburgiſchen Theile.
81204 fl.	5 gl.	3 pf.	Inn- und auſerhalb gelegenes Söhn- und Töchter-Lehn, fürſtl. Altenburgiſchen Theils.

Summa 507765 fl. 12 gl. 3 pf.

Hiervon wird abgezogen zu $\frac{1}{12}$ ſo S. Waimar als ein praecipium erlangt.

42313 fl. 16 gl. 9¼ pf.

verbleibet 465451 fl. 16 gl. 5¾ pf.

Davon ſollte S. Waimar haben:

232725 fl. 18 gl. 8⅞ pf. zu ſeiner Hälfte, und

42313 fl. 16 gl. 9¼ pf. zum praecipuo

zuſammen 275039 fl. 14 gl. 6⅛ pf.

Hat hingegen bekommen

279291 fl. 11 gl. — pf.

Alſo zur Uebermaße 4251 fl. 17 gl. 5⅞ pf.

Ingleſ-

Ingleichen ſollte S. Altenburg zur Hälfte haben 232725 fl. 18 gl. $8\frac{7}{8}$ pf.

Alldieweiln man aber mehr nicht erlangt, als: 228474 fl. 1 gl. 3 pf. an geſammten Lehn, ſo wäre annoch zu erſetzen geweßt 4251 fl. 17 gl. $5\frac{7}{8}$ pf.

(L. S.) Hiob Ludolph. (L. S.) Georg Adam Struve.

LIV.

Projectirter Vergleich zwiſchen Herzog Moritzen zu S. Zeitz und den Grafen von Stolberg, die Landeshoheit über den Flecken Schwarza betreffend. *)

1681.

Zu wißen ꝛc. Demnach zwiſchen denen Hochwürdigſten Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Moritzen tot. tit. ꝛc. an einem, und denen Hochgebornen Graffen und Herrn, Herrn Chriſtoph Ludwig, Friedrich Wilhelm, Ernſt, und Ludwig Chriſtian, reſp. Vettern und Gebrüdere, Graffen zu Stollberg, Königſtein Rochefort, Wernigeroda und Hohenſtein, Herrn zu Eppſtein, Münzenberg, Breuberg, Agymont, Lohra und Klettenberg, am andern Theil, unterm dato 10ten Octbr. 1676. über denenjenigen prætenſionen, ſo das Gräfl. Hauß Stollberg nun faſt vor anderthalb Seculis her, Anfangs wieder das Chur- und Fürſtl. Hauß Sachßen erhoben, ſoviel dieſelbe den Fürſtl. Naumburgl. Antheil an der Graffſchafft Henneberg betroffen, (wie auch vorher mit den Fürſtl. Häußern Sachßen Weimar und Gotha gegen eine gewiße Summe nunmehro gezehlten Geldes) ein gewiſſer Vergleich getroffen worden, Krafft deßen, die Herren Graffen zu Stollberg gegen beſchehene Abfindung mit 13000 rl. ſo auch ſeither würcklich außgezahlet worden, ſich aller und jeder an hochgedachter Ihro Fürſtl. Dhhl. zu bemelter Graffſchafft Henneberg gehöriger Aemter, Güther und Stücke biß dahin geführten An- und Zuſprüche, ſie haben Namen wie ſie wollen, und betreffen gleich der Aemter-Subſtanz oder bißherigen Genuß, und mögen ex pacto, teſtamento, fideicommiſſo, vel quovis alio titulo der Hennebergl. oder Stollbergiſchen Herrn Vorfahren oder ſonſt herrühren, und in Actis ſpecificiret ſeyn, oder daraus auf einerley weiſe zu deduciren ſtehen, oder ſich dahin ziehen und begeben, hergegen alles des Gräffl. Haußes Stollberg gehabtes oder verhofftes Recht an allen Güthern, Einkünfften und Gerechtigkeiten, hohen und niedrigen nichts ausgeſchloßen, ſoviel in Ihrl. Fürſtl. Dhhl. Antheil der Gefürſteten Graff-

*) Dieſer Receß iſt wegen der ermangelnden Vollziehung nicht datirt, aber zuverläßigen Nachrichten zu Folge im Jahre 1681 entworfen worden.

Graffſchafft Henneberg ſituiren, zu Dero Fürſtl. Händen und beliebigen Gebrauch reſigniret und überlaßen, hiervon aber nahmentl. der Flecken Schwarza ſamt deßen Zugehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, wobey ſich gleichwohl Ihro Fürſtl. Dhhl. auch Dero beſondern Jura in ſtatu legitimo allerdings reſerviret, ausgezogen und ausgeſezet worden, und alſo was dieſes leztere betrl. nichts deſtoweniger unterſchiedl. Differenzien ungeſchlichtet übrig geblieben, indem zwar das Gräffl. Hauß Stollberg daran nicht nur die proprietæt aus Fürſtl. Würzburgl. auf ermelten Flecken Schwarza und deßen Zubehörung lautender Belehnung, ſondern auch die jura territorii, epiſcopalia, Gerichtsbarkeiten, biß auf vier hohen Rügen, und was dem allen mehr anhängig, als weyl. Graff Albrechts zu Henneberg aufgerichteten Teſtament, welches ſie als in Camera Imperiali pro publico et authentico 1551 erkant, vornehmlich allegiren, und alſo iure ſucceſſionis, oder als frey Erb-Eigenthumb zu haben prætendiret, an welches allen aber weder weyl. Fürſt Wilhelm zu Henneberg, noch das nachmahls ſuccedirende Chur- und Fürſtl. Hauß Sachßen, außer dem was der Buchſtabe des Würzburgl. Lehn Brieffes mit ſich bringet, nichts geſtanden, weniger einräumen wollen, daß die Teſtaments Erben einige Fürſtl. Regalia mit Fug prætendiren könnten, all die weilen ſolche nicht dieſen Würzburgl. veräußerlichen Söhn und Tochter-Lehn inherirten, ſondern von denen Römiſchen Kayſern und den Reich aus Inveſtituren, Begnadigungen, Privilegien und Confirmationen dependiren, welche das Hauß Henneberg vor vielen Seculis erlanget, und nach Abgang einer oder der andern Linie, denen überlebenden Agnatis, Innhalts der Inveſtituren und Lehns-Acten, zugewachſen, daher auch dieſelbe, und nachmahls Sachſen ſich berechtiget geachtet, ſolche in und um Schwarza, als mitten in denen Hennebergl. Aemtern und Landen gelegen und includiret, zu exerciren, inſonderheit aber nebſt den Centfällen, auch die hohe und nieder Jagd, und das Ius epiſcopale dieſe ganze Zeit zu behaupten, haben auch ſonſt keine Iurisdiction, weil deren zumahl in Würzburgl. Lehn Brieffe nicht gedacht, dem gräffl. Stollbergl. Theil geſtanden, ſondern wider die ausgewirkte Kayſerl. Kammer Mandata beſage der Acten, aus obigen und andern fundamentis excipiret, und des Ausgangs des Proceſſes erwartet: Dieweil aber gleichwohl hierüber, und da die Erörterung ſo lange Zeit und Jahre entſtanden, offt und viel beſchwerliche Colliſiones zwiſchen Herrſchafften, Beamten und Unterthanen erwachſen: So habe beyderſeits Fürſtl. und Gräffl. Theile endlich das Gemüthe mit allen Fleiß zu gütlicher und billmäßiger Beylegung gerichtet, iſt auch zu ſolchem Ende von Eingangs mit Benanten Hl. Gr. Ludwig Chriſtian, als jezigen Beſizer des Schloſſes und Fleckens Schwarza eine beſondere Abſchickung an hochgedachte Ihro Fürſtl. Dhhl.

Dhhl. geſchehen, und mittelſt der, durch die Fürſtl. h eju Deputirten Räthen gehaltenen Conferenz, nachfolgender Vergleich getroffen worden:

1) Nemlich ob wohl ex actis bekañt und zum Theil vorher angezogen, was wider die Würzburgl. Belehnung in Proceſſu iederzeit opponiret worden; So haben Ihre Fürſtl. Dhhl. dennoch zu Bezeigung dero ChriſtFürſtl. intention und auf rechten Verlangens, mit allerſeits dero Benachbahrten in Friede und Ruhe, und guten Vernehmen zu leben, ſich erklähret, dem hohen Stifft Wirzburg, was denſelben rechtswegen zuſtehet, nichts zu diſputiren, auch auf ein und andern unten berührten Fall, den Ort Schwarza zu Lehen, nach dem alten Tenor der LehnBrieffe, und das dariñen nur der Zugehörungen in genere gedacht werde, ſelbſt zu recognoſciren; Nachdem aber an ſich ſelbſt eine ungewiße und ſtreitige Rechts-Frage iſt, was unter dem Wort Zubehörungen, zu verſtehen, ſonderlich aber, ob die hohen Regalien, welche ſonſt ſpecifice concediret und benennet worden, darunter begriffen; So haben ſich doch 2) Ihro Fürſtl. Durchl. erklähret dem Herrn Graffen, und dem Gräffl. Hauß Stollberg ſolche leztgedachte qualitæt und Reichs immediataet, in und zu Schwarza, und in ſeiner Zugehörigen Fluhrmarckung, welche künfftig von beyderſeits Deputirten und Beamten bezogen, wo nöthig, von neuen verſteinet, und alſo in volle Richtigkeit geſezt werden ſolle, forderhin ruhig und ohne fernern Streit mit allen *Regalien*, Hoheiten und *Territorial Iurisdiction*, Rechten und Nutzung, Keine ausgeſchloßen, und wie ſolche Henneberg gebraucht, beſeßen, und verlaßen, und Stollberg beſeßen und gebraucht oder Rechts wegen als ein ander Stand des heil. Reichs gebrauchen können, ausgenommen was unten ſpecialiter von Sachſen bedinget worden, zu gönnen und zu überlaßen, ſonderlich aber von der zwar allerdings befugten Centgerichtsbarkeit, wie ſie ſolche wegen des Amts Benßhauſen, und ſonſt zu Schwarza bißhero in den vier hohen Rügen ſtatt gefunden, abgeſtanden, und auch dieſe Gerechtigkeit den Gräffl. Stollbergl. Theile geeignet, daß ſolches nunmehr keine Cent-Schöpffen oder anders nach Benßhauſen ſtellen, ſondern in Schwarza alle Criminal Iurisdiction ohne Hinderniß vor ſich allein, Inhalt des heil. Reichs-Ordnung, exerciren mag. Auch begeben ſich 3) in Krafft deßen Ihre Fürſtl. Dhl. der bißhero prætendirten auch behaupteten Iurium patronatus et Epiſcopalium dergeſtalt und alſo, daß gleichwohl der ſtatus Religionis (wie man ohne das nach klaren Inhalt des Weſtphäliſchen Frieden Schlußes in alle Wege ſchuldig) förder wie er Ao. 1624 geweſen, und noch dato ſtehet, unveränderlich in perpetuum gelaßen, und aus keinerley prætext, er habe Nahmen wie er wolle, geändert werde, das Hauß Sachſen ſolchen gleichfalls auch nicht ändern, ſondern vielmehr den Ort dabey auf al-

lerhand Fälle kräfftig und beſtmöglichſt ſchüzen, in unverhofften Fall aber, wenn Stollbergiſchen Theils Aenderung vorgenommen würde, das Ius patronatus et Episcopale nach dem ſtatu des Inſtrumenti pacis ſelbſten zu üben und zu handhaben befugt ſeyn ſoll. Auch wollen 4) Ihre Fürſtl. Dhl. hinwiederum zu der Pfarre Schwarza das Dorff Chriſtes, als ein Filial, auf die Arth als es vormahls geweſen, iedoch weiter nicht und dergeſtalt ſchlagen, daß der Gräffl. Stollbergl. Theil einen jedesmahligen Pfarrherrn zu Schwarza nach Belieben auf alle und iede Fälle vociren, examiniren, ordiniren und confirmiren laßen mag, hernacher auch ſolches Filials halber an Sachſen und Dero Conſiſtorium abſonderlich zu præſentiren habe, daſelbſt er denn auch wegen Chriſtes zu examiniren, zu confirmiren, und zu introduciren, auch in allen und ieden ratione dieſes Filials von dem Sächßl. Conſiſtorio, wegen Schwarza aber von Stollberg zu dependiren hat, er wird auch in Befehl und Zuſchrifften von jeden Theil nur mit den Nahmen ſeines Orts tituliret und conſideriret, wie nicht weniger auf unverhoffte Verwürckung, von dem Theil an deßen Ort er pecciren würde, nach befinden und prævio proceſſu Conſiſtoriali corrigiret, auch gar ſonder des andern Theils Hinderniß abgeſchafft und caſſiret, darauf alſo von beyden Theilen removiret, hergegen auf vorbemelde Art ein anderer wieder angenommen werden ſoll. Weil auch 5) Schwarza unter den Hennebergil. Schleuſingl. Reichs-Steuer Quanto, zwar mit Stollbergiſcher Proteſtation bishero begriffen, nunmehro aber davon ſepariret wird, ſo ſoll darauf von denen Reichs-Oneribus, ſo wohl an Cammer-Gerichts-Unterhalt, als Römer Monathen, ein gewißes nach proportion des jezigen moderirten Quanti, und getreülicher Communication und Uberlegung der Unterthanen Steüer Anſchläge, in einen gleichmäßigen modo colectandi übernommen, und Schwarza hergegen den geſamten Henneberg-Schleüßil. matricular-Quanto abgeſchrieben werden. Es wollen auch 6) Ihre Fürſtl. Dhl. dem Gräfl. Hauß Stollberg ratione dieſes Orts bey denen Reichs- und Creyß-Conventen wenn es verlangt wird, die ſeſſion und Stimme mit und neben den Fränckl. Graffen, ſodann die Beſchreibung des Amts Schwarza zu ſolchen Creyß- oder andern repartitions Tägen, es ſey zu Friedens- oder Kriegs-Zeiten, nicht verhindern, iedoch daß ſolches dem Hauß Sachſen an ſeiner Fürſtl. Hennebergl. ſeſſion, Voto und Stimme, nicht das geringſte præiudicire, noch daran einiger Abgang daraus entſtehe. 7) Den bißhero ſtrittig geweſenen Pfergſchlag will man Fürſtl. Seite nicht weiter anfechten, auch der Trifft halber bey obgedachter künfftigen Vereinung in loco gute Richtigkeit machen. Auch ſo 8) dem Hl. Graffen die Fiſcherey und das Krebſen in den Forellen Bächen, ſo weit die Schwarzauer Fluhrmarckung gehet, ruhig

ruhig und ohne Eintrag gelaßen seyn, 9) Was die Fluhrmarckung und Gräntze betrifft, hat man deshalber eine Beziehung, Verſteinung, Vermahlung und Verreinung verordnet, und darüber eine beſondere Urkunde einander auszuhändigen versprochen, welche eben ſo gültig seyn ſoll, als wenn ſie dieſen Receſs Buchſtäblich einverleibet wäre. 10) Damit aber der hohen und Nieder Jagden halber aller Künfftiger Streit vorgebauet werde, ſo iſt ꝛc. (NB. dieſer Punct wird Künfftighin extendiret und bleibet in hac pagina ſpacium.) 11) Weil nun ſolchergeſtalt der Hl. Graff von Stollberg verſpühret, daß Jhrl. Fürſtl. Dhl. ſich bey Abhandlung dieſes Vergleichs, gegen Jhn und Sein Gräffl. Hauß gütig erwieſen, und dieſelbe und Dero hohes Hauß ohne das kündliche jura an den Ort hergebracht, ſolche alſo keinen andern der ſituation nach beßer anſtehen, oder ohne merckliche Colliſion zukom̃en kan; So hat derſelbe über das, was gleichergeſtalt ſeines Theils wie vorſtehet, und nachfolget, gut willig eingeräumet, und zu Erhaltung des Vergleichs beygetragen worden, noch ferner wißendlich und wohl bedächtig, auch mit zu Ende befindlicher Einwilligung ſeiner Hl. Brudern und Vettern hiermit verſprochen, daß Jhro Fürſtl. Dhl. und dero Deſcendenten und ſuccedirenden Agnaten, das Schloß und Flecken Schwartza, mit allen ſowohl obſpecipficirten und übrigen Zubehörungen Regalien, Iuribus patronatus, Epiſcopalibus, Cent, Vogtey und allen andern Gerichten, Jagd, Rechten und Gerechtigkeiten, als auch allen andern dabey befindlichen allodial-Stücken, an Gebäuden, Aeckern, Wieſen und Teichen, Schäfferey und Hölzern, wie die Namen haben mögen, und wie es die künfftige GrentzVereinigung mit mehrern geben wird, und was noch weiter durch Kauff, Tauſch, oder ſonſt darzu gekommen und darunter auch in ſpecie das Hoch Stifft Würzburgl. Lehen (im̃aßen Krafft ſelbiger Lehen-Briefe dem Hl. Graffen verſtattet iſt, daßelbe nach Gefallen zu veralieniren, zu vergeben, und zu beſcheiden) hiermit überlaßen, doch alſo und dergeſtalt, daß wenn nach Gottes Willen (ſo doch derſelbe in Gnaden verhüten wolle) die jezo lebende HErn Grafen zu Stollberg, und Dero HErn Söhne ohne hinterlaßung mänlicher Leibes Erben, wie auch Dero Gräffl. Töchter mit Tode abgiengen, ob dieſe lezte gleich aus andern Familien Mann oder Weibl. Deſcendenten verließen und alſo der Stamm und Namen Stollberg mit Söhnen und Töchtern darinn erzeiget, ganz zu Ende gienge und abſtürben, obiges alles zuſammen auf Eingangs hochgedachte Jhrl. Frl. Dhhl. und Dero Deſcendenten und ſuccedirenden Agnaten Kommen und fallen, und ihnen auf dieſen Fall daßelbe dann als iezt, und iezt alsdann auf Kräfftigſte maße, als in denen Rechten geſchehen Kan und mag, aus erzehlter rechtmäßiger gründlicher transaction übergeben, beſcheiden und überbringen. Dieſem nach auch der jezige oder künfftige Gräffl.

Stollbergil. Beſitzer nicht befugt ſeyn ſoll, ſolche Güther und Stücke anderweit zu veralieniren, zu beſcheiden, zu verpfänden oder zu beſchwehren, jedoch ſoll auf des Gräfl. Stollbergl. Hauſes Abgang, wie obſtehet, denen Stollbergil. Tochter Kindern, oder dem es der leztere Beſitzer beſcheiden wird, Zehen Tauſend Reichs Thaler und zwar vor Abtretung der Poſſeſſion von Ihro HochFürſtl. Dhhl. und Dero Nachkommen herausgezahlet werden. Ob auch 12) von Ihro Fürſtl. Dhhl. außer Zweifel geſezt worden, daß unter denen Gräffl. Stollbergl. An- und Zuſprüchen an Dero Hennebergl. Landes-Antheil, deren ſich in Eingangs allegirten Vergleich de dato 10 Oct. 1676 begeben worden, auch diejenige Anforderung über die Wieſen in der Fluhr zu Viernau, ſo etwa Frau Catharina von Henneberg nach Graff Albrechts Tode erkauffet, wie nichts weniger wegen des Witthums zu Kühndorff ſchon begriffen, ſo hat doch der Hl. Graff zu Stollberg ſich auch deren zu deſto mehrer Verſicherung hiermit anderweit, nahmentl. und ausdruckl. begeben. Zum 13) Begiebt ſich der Herr Graff auch aller fernern An- und Zuſprüche wegen einerley vor kurz oder lang von Sächßl. Seite dem von Ihro Frſtl. Dhhl. zwar ungeſtändigen Anziehen nach, erlittenen Abnahm Schäden, Unkoſten, und daher oder wegen entgangener Gefälle, Nuzungen, und ſonſt gemachten Anforderungen wie dieſelbe, entweder nach Anleitung der erhobenen Proceſſe oder ſonſten, zu formiren und zu ſuchen; So ſoll auch 14) zu beßerer Nachbarſchafft und Einigkeit in Schwarzau Niemand, ſo aus dem Fürſtl. Naumburgl. Antheil der Graffſchafft Henneberg verwieſen oder entweichet, oder ſich der Hafft entwürket, zu Schwarzau aufgenommen, im Gegentheil es wiederum mit denen zu Schwarzau verwieſenen, Entwichenen und ausgetretenen reciproce allda gehalten, gehauſet, oder geduldet, wie nichts weniger ſonſt alle gute Nachbarſchafft zu Handhabung der Policey und Iuſtiz beobachtet, ſodann alles und jedes, was bishero zwiſchen Beamten, Dienern und Unterthanen mag vorgegangen ſeyn, hiermit gründlich aufgehoben, und allerdings vertragen und vergeßen ſeyn, und künfftig von beyden Theilen Fried und Einigkeit, aller Möglichkeit nach erhalten werden; Geſtalt man ſich darnebſt auch 15) wegen Durchführung der Gefangenen alſo verglichen, daß ſolche reciproce ohne Reverſalien und Unkoſten von des Theils Grenzen und Reinen, als ſonſten auch unter Benachbarten bräuchlich iſt, geſchehen, iedoch von den Beamten einander notificiret, und eine Begleitung mit Gerichts Dienern durch die Oerter und Fluhren (in welcher doch jeder Herrſchaffts Bedienter billig den Vorzug und Führung hat) zu verordnen frey gelaßen werden ſoll. Zu deßen allen Steiff und Feſthaltung haben nechſt Ihr Fürſtl. Dhhl. alle und jede vorbemeldte Hl. Graffen zu Stollberg gegenwärtigen Vergleich wißentl. und wohlbedächtig ausſtellen laßen, desgleichen dieſe

den

den erhobenen Proceſſen, wie zwar hiermit und Krafft dieſes ſchon geſchiehet, in loco judicii durch ihre Anwälde renunciren zu laßen und darüber eine gerichtl. Urkunde zu verſchaffen und einzuliefern verſprochen, Ihre Fürſtl. Dhl. wollen hingegen ſamt ihren Fürſtl. Erben und Nachkommen, uber dieſen Vertrag Fürſtl. und unverbrüchlich halten, wie denn auch ſchlüßlich von beyden Fürſtl. und Gräfl. Theilen allen und jeden Exceptionen und Behelffen, ſo wieder dieſen Vergleich aus Geiſt- und Weltlichen Rechten erdacht werden können, hiermit kräfftiglich und wohlbedächtlich renunciret wird, alles bey Fürſtl. und Gräfl. treüen und wahren Worten und guten Glauben, ſonder einige Argeliſt oder Gefährde. Zu Urkund iſt dieſer Vergleich in duplo gefertigt, von beyden Fürſtl. und Gräffl. hohen Principalen eigenhändig unterſchrieben, mit Dero Siegel vollzogen und einander ausgeſtellet worden. So geſchehen ꝛc.

LV.

Interims Vergleich zwiſchen Herzog Moritz Wilhelmen zu Sachſen-Naumburg und den Grafen von Stollberg, wegen der Pfarrbeſetzung zu Schwarza.

den 2ten May 1696.

Was bey dem Hochwürdigſten und Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn *Moriz* Wilhelmen, Herzogen zu Sachſen, Jülich Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, poſtulirten Adminiſtratorn des Stiffts Naumburg ꝛc. tot. tit. der Gräffl. Stollbergl. anhero abgeordnete Rath und Hoffmeiſter Herr Georg Heinrich von Berenſtein nach überreichten Creditiv, ſo wohl bey verſtateter Audienz als auch in der darauff mit deren beyden hierzu deputirten Fürſtl. Geheimden Räthen gepflogenen Conferenz, derer Schwarzauer annoch obhandenen Irrungen halben in Nahmen ſeines HErrn Graffens anbracht und proponiret hat, Solches iſt darauf in behörige Deliberation gezogen worden. Gleichwie nun vor erfolgender Fluhr Beziehung die gütl. Erörterung dieſer geſamten ſtrittigen Puncten mit guten effect nicht füglich vor die Hand zu nehmen iſt, der Gräffl. Abgeordnete deßen auch ſelbſt nicht abredig ſeyn können, und am Ende nur auf dem punct, wegen Beſtallund des Pfarr Amts zu Schwrzau beſtanden, unter dem Befügen, daß dieſer Ort ſeines Principalen Fürſtl. Fr. Gemahlin Dhhl. Witthum wäre, und dieſe dannenhero gerne einen Prieſter daſ. wißen mögte, zu dem ſie ein Vertrauen hätten. Alſo haben Sr. Hochfürſtl. Dhhl. demſelben hierunter einigen angenehmen Gefallen zu erweiſen, die Alternation auf die nächſten zwo Vacantien vorberührten Pfarr-Dienſtes, oder der Adjunctur bey Lebzeiten des jezigen alten Pfarrers, dem Hl. Graffen ſolcher geſtalt

zu

zu geſtatten beliebet, daß vor iezo Sie ſelbſt, der Ordnung und Convenienz gemäs, den Anfang machen, und ein von Gräffl. Seiten recommandirtes, jedoch auch hierzu qualificirtes, und dem hieſigen Fürſtl. Conſiſtorio anſtändiges Subjectum vociren, ordiniren, confirmiren, und inveſtiren laßen wollen; Worauf bey der künfftigen andern Vacanz eine geſchickte Perſon auf gleiche Weiſe von dem Hl. Graffen zu befördern, und ſolchergeſtalt den Pfarr- oder Subſtituten Dienſt wiederum zu beſtellen, demſelben nachgelaßen ſeyn ſoll, iedoch daß dieſe aus obberührte Urſache proviſionaliter und ſalvo iure utriusque beliebte alternation weiter nicht, als auf dieſe Actus ſich erſtrecke, und laßen es in übrigen Sr. HochFürſtl. Durchl. bey Dero in einen Fol. Act. 54. 55. von 16. Sept. 1693. an den Hln. Graffen erlaßenen Schreiben beſchehenen Erklährung bewenden, wird auch hiernechſt ausdrücklich bedungen, daß hieſigen hohen Fürſtl. Iuribus epiſcopalibus hierdurch nichts derogiret, dieſe Alternation auch von keinen Theil in Zukunfft zu einigen Behuff angezogen, ſondere alles in ſtatu quo, biß zu gänzlicher Erörterung der Haupt Differentien gelaßen werden ſoll, welches alſo von Ihrer Hochfürſtl. Dhl. unter Dero eigenen Hand-Unterſchrifft und Vordruckung dero HochFrſtl. Secrets dem Gräffl. Abgeordneten zur Reſolution hiermit ertheilet wird. Sigl. Morizburg an der Elſter den 2ten May Anno 1696.

Moritz Wilhelm HzS.

(L.S.)

LVI.

Herzog Moritz Wilhelm zu S. Naumburg verkauffet dem Statdrath zu Schleuſingen die hohen Gerichte in der Stadt, Vorſtädten und Weichbilde um 2000 fl. auf 12 Jahr Wiederkauf.

den 29. Auguſt 1714.

Von Gottes Gnaden, Moriz Wilhelm, Poſtulirter Adminiſtrator des Stifts Naumburg, Herzog zu Sachßen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meißen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein rc. vor Uns, Unſer Fürſtl. Erben und Nachkommen uhrkunden und bekennen hiermit, daß Wir, nach vorgängiger reifen Ueberlegung, unſern lieben Getreuen dem Rath zu Schleuſingen die völlige Gerichtsbarkeiten an Ober- und Unter-Gerichten in der Stadt und Vorſtädten und gantzem Weichbilde; gedachter Unſern Hennenbergl. Reſidenz Stadt Schleuſingen, wie ſolche von Unſerm Amte daſelbſten zeithero exerciret worden, und exerciret werden können, ſollen und mögen, durch

einen

einen gewißen Wiederkaufs-Contract, auf Zwölff Jare lang, folgender Geſtalt überlaßen, nemlich: Wir verkaufen vor Uns, Unſer Fürſtl. Erben und Nachkommen, die völlige Gerichte Niederſt und Oberſt, in der Stadt, Vorſtädten und geſambten Weichbilde und Flurmarckung zu Schleuſingen Wiederkäuflich wie Wiederkaufrecht und Gewohnheit iſt, mit allen Recht und Gerechtigkeiten, Nutzung- und Beſchwerungen, nichts davon ausgeſchloßen, wie ſolche bis anhero bey Unſerm Amte daſelbſten geweſen, auf 12 Jare lang, als von nächſt kommenden Barthol. dieſes laufenden 1714. Jares an, bis man gel. Gott Barthol. 1726 ſchreiben wird, um und vor zweytauſend Gülden Frl. den fl. zu 15 Bzl. gerechnet, folgender Geſtalt zu bezahlen, als 1000 rtlr. oder 1200 fl. nechſtkommende Leipziger Michaelis-Meße, die übrigen 800 fl. aber ſollen järlich von ihnen mit 6 pro Cent verintereſſiret, und das Intereſſe, gegen Quittung in Unſer Amts Voigtey geliefert werden, iedoch bleiben davon ausgenommen, Unſer Schloß, Jägerhof, und Amthauß und die dazu gehörig- und im Weichbild gelegenen Ländereyen, ingl. die Canzley-Lehnsſchätzigen Lehnſtücke, ſo vor Unſere Regierung gehören, nicht weniger Unſere officianten und Bediente, nebſt ihren domeſtiquen und Geſinde, ob ſie gleich in Bürgerlichen Häuſern wohnen, außer was die Eintreibung bürgerlichen onerum betrift, dabey ſie aber gegen die Honorariores den gebührenden Reſpect nicht außer Augen zu ſetzen haben, auch ſoll das bey dem Hoſpital gelegene Dörflein, Raaſen, und Unſer Kupferhammer davon excludiret ſeyn, und wie ſie hiemit,

1) Dahin angewieſen worden, daß Sie die Gerichte nach Innhalt der Landüblichen Rechte, Satzungen und Landes-Ordnungen, unpartheyiſch, gewißenhaft und pflichtmäſig adminiſtriren, die Partheyen mit übermäſigen Gebühren nicht beſchweren, und iedweden ohne Anſehung der Perſon, oder Eigennutzes zu ſchleuniger Iuſtitz verhelfen ſollen; Als haben Sie auch alle Confuſion zu vermeiden, die ihnen hierdurch überlaßene Stadt-Gerichte außer der gewöhnlichen Rathsſtube in einer aparten Nebenſtuben, durch Unſern Stadt-Richter, Syndicum der Stadt, Stadtſchreiber und einen Beyſitzer vom Rathe, außer in Criminal-Sachen, da Sie nach der peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung zwey Schöppen und ein Notarium zu adhibiren, exerciren zu laßen. Und weilen

2) Durch dieſen getroffenen Contract die völlige Iurisdiction, ſo Unſer Amt zeithero und vor dieſem gehabt, beſagtem Rathe, in der Stadt, Vorſtädten und ganzem Weichbilde überlaßen wird; So declariren Wir uns auch hierdurch gnädigſt dahin, daß auch alle Handwerck- und Innungs-Sachen, ingleichen die matrimonial-Sachen und Geiſtlich Iurisdiction, quoad primam inſtantiam, wie ſolche bey Unſerm

Amte eingeführet, ſoviel die Stadt und das Weichbild betrift, darunter ſollen begriffen ſeyn. Nachdem auch

3) Die Stadt-Gerichts Buſen, mit in Anſchlag komen, die meiſten aber von denen, in der Stadt nicht angeſeßenen Bauern, gefallen, ſo ſoll das Amt dieſelbigen auf den angeſezten Rügetag, nach beſchehener requiſition, iedesmal willig und ohne unnöthige Contradiction, zu den Stadtgerichten ſtellen, und dieſelbe alda ihre Buſe erlegen. Wir heben auch

4) kraft dieſes alle bishero an das Amt vom Rathe ergangene eingeführte Provocationes, ſo lange dieſer Contract währet, gänzlich auf, und wollen, daß ſtatt derſelben die Läuterung eingeführet und bey denen Proſecution die Sache vom Rath an die Stadt-Gerichte gewieſen und daſelbſt darüber verfahren und erkant werde, auch von dar anders nicht, als an Uns, oder Unſere Hennenbergiſche Regierung, appelliret werde. Und da nun

5) Solchergeſtalt, Stadt und Rath, ſo lange dieſer Wiederkauf continuiret, von dem Amte in allen Stücken ſepariret wird, und kein ander forum, als Unſer Henneberaiſche Regierung zu agnoſciren hat, ſo wollen Wir auch die Verfügung thun, daß die Raths-Rechnungen nicht vom Amte, ſondern von Unſerer Rent-Cammer zu Schleuſingen abgehöret werden ſollen. Trüge ſichs auch

6) zu, daß bey denen in gegenwärtigen Contract begriffenen Stadt-Gerichten, eine peinliche oder andere Leibesſtrafe, durch Uns, oder durch Urtheil und Recht, in eine Geld-Buſe verwandelt würde, ſo ſol ſolche gleichfals unter denen fructibus dieſer Iurisdiction mit begriffen ſeyn, und vom Rathe gehoben werden. Da Wir aber

7) Die bey gedachten Gerichten rechtmäſig dictirten Geldſtraffen entweder gar oder zum Theil erlaßen würden, ſo ſol ihnen, gegen ihre Quittung, ſo viel an dem Intereſſe des rückſtändigen Kaufſchillings paſſiren, und bey Unſerer Amts-Voigtey ſtatt baaren Geldes angenommen werden, nicht weniger, da auch

8) zeithero, wann die Delinquenten nicht ſolvendo geweſen, oder die Unkoſtung über das Amt gegangen, ſolche an Urheils- Atzungs- und Henker-Geldern, aus Unſerer Amts-Voigtey bezahlet worden, ſo ſollen ſolche gegen Beſcheinigung und Quittung, ebenmäſige bey Bezahlung des järlichen Intereſſe, paſſiren. Und wie Wir nun

9) ermeldem Rath die angeregte Gerichtsbarkeit hiermit würcklich überwieſen, und gnädigſt einräumen, mithin ſolchen in Poſſeſs derſelben ſetzen, und dabey wider männiglichen behörigen Schutz zu leiſten, die gnädigſte Verſicherung gegeben, Alſo

ſollen

ſollen ihnen auch ſofort von Unſerm Amte alle und iede Acta, derer gangbaren Civil-Criminal-Proceſſen und Rügen, ſo viel die Stadt Schleuſingen und das Weichbild concerniret, in eine beſondere ſpecification, ſo von beyden Theilen, um künftiger Nachricht Willen, zu unterſchreiben, bona fide extradiret, und bey den Stadt-Gerichten vollends erörtert, die an das Amt bereits ergangene provocationes aber, per modum leuterationis tractiret werden, nicht weniger ſoll ihnen (auch) zu Rechtfertigung der Uebelthäter des Amts Feim- und Mahlſtadt auf vorgängige requiſition, vergönnet werden. Und nachdem Wir auch Uns

10) gnädigſt verſehen, es werde der verſprochene Kaufſchilling von Wiederkäufern zu geſezter Zeit an guten gangbaren Minzſorten, Unſerer Rent-Cammer richtig ausgezahlet werden, ſo verſprechen Wir dargegen, nach Ablauf der zwölf Wiederkauffs Jare, ſolche gegen Einlöſung der verkauften Gerichte hinwiederum ohne einigen Abzug oder Compenſation, richtig vergnügen zu laßen, wie denn der Rath vor volſtändiger Solution die Gerichte abzutreten nicht ſchuldig ſeyn ſoll, geſtalt man ſich denn im Uebrigen auf beyden Theilen allen und ieden RechtsWohlthaten, inſonderheit fraudulentae perſuaſionis, rei non ſic ſed aliter geſtae, ſimulati Contractus, laeſionis qualiscunque und der Rechts-Regul, generalem renuntiationem non valere niſi praeceſſerit ſpecialis, wißentlich begeben. Uebrigens behalten Wir uns auch bevor alle und iede Unſere Renten und Gefällen, wie bishero geſchehen, durch unſern Amts-Voigt, ohne requiſition des Raths, zu exigiren, und ſol bey Uns ſtehen, was Wir bey vorſcheinender Widerſezlichkeit, vor Gebühr und nüzliche Art und Weiſe, zu beßerer Eintreibung ſolcher Gefälle verordnen wollen, darzu der Rath und Stadtgerichte ohne Entgeld oder praenumeration der Gebühren (iedoch vorbehalten, wann die ſaumſeligen ſolcher wieder zu erſeßen vermögen) behülflich ſeyn, und Unſerm Amts-Voigt diesfals an Hand zu gehen, verbunden ſeyn ſollen. Zu Urkund deßen, iſt dieſer Wiederkaufs-Contract in duplo gefertiget, das eine Exemplar unter Unſerer eigenhändigen Subſcription und vorgedrückten Cammer-Siegel volzogen, das andere aber unter des Raths individualen Unterſchrift, dagegen ausgeſtellet worden. So geſchehen zur Morizburg an der Elſter, den 29ſten Auguſt 1714.

Moriß Wilhelm H. z. Sachſen rc.

(L. S.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schultes, Johann Adolph, 1744-1821

Historisch-statistische Beschreibung der gefürsteten Grafschaft Henneberg
Mit Urkunden

Bd.: Erster Theil.

Hildburghausen 1794

BHS VII 41-1,1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10709861-4
VD18 90848322